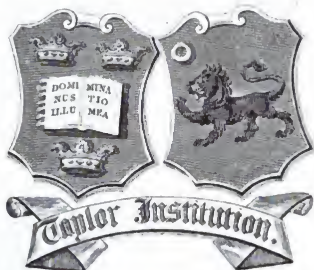
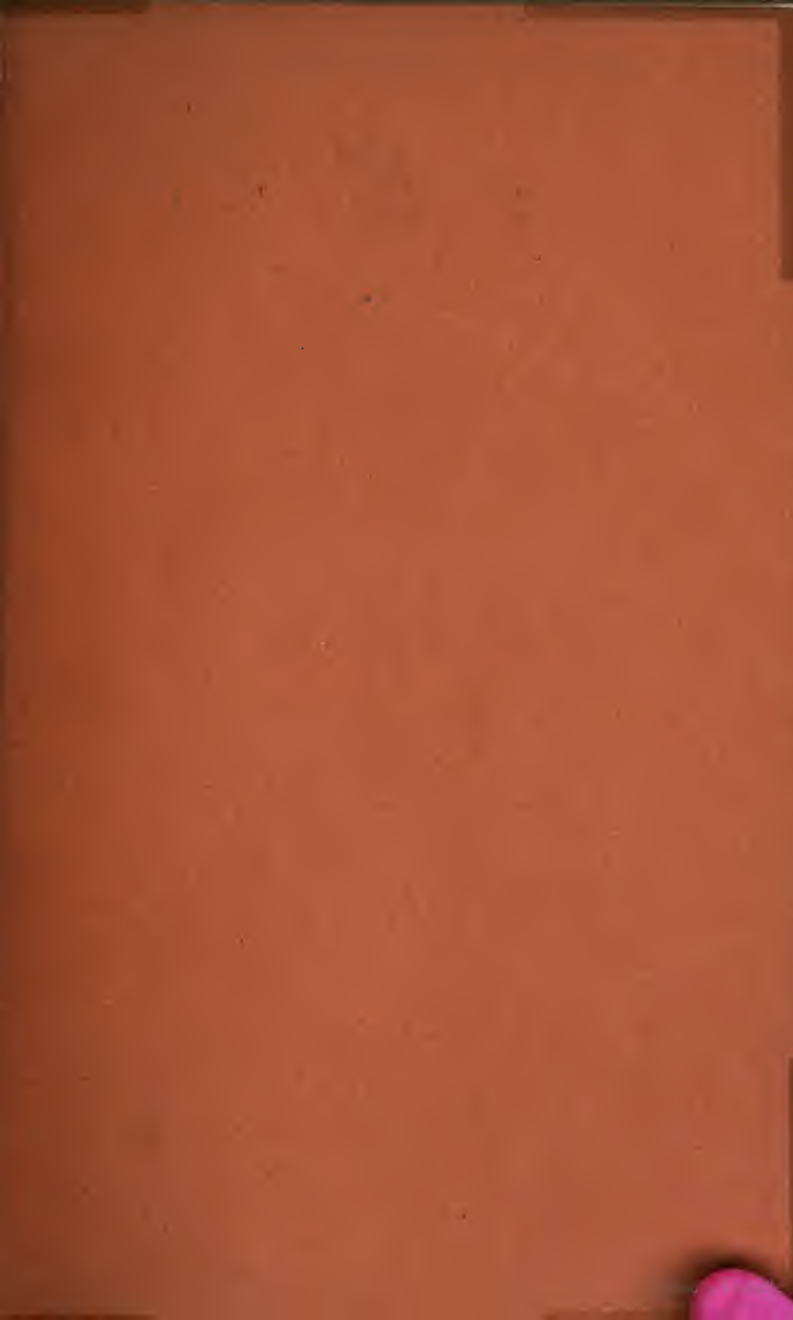
JAHRBÜCHER DES FRÄNKISCHEN REICHS UNTER LUDWIG DEM...

Bernhard von Simson




DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA
Taylor Institution.

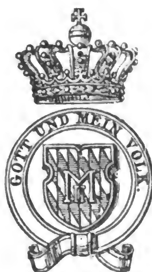


Jahrbücher

der

Deutschen Geschichte.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig,
Verlag von Duncker & Humblot.
1876.

Jahrbücher

des

Fränkischen Reichs

unter

Ludwig dem Frommen

von

Bernhard Simson.

Band II: 831—840.

AUF VERANLASSUNG UND MIT UNTERSTÜTZUNG SEINER MAJESTAET DES KÖNIGS VON BAYERN MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN DURCH DIE HISTORISCHE COMMISSION BEI DER KÖNIGL. ACADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Leipzig,
Verlag von Duncker & Humblot.
1876.


LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
19 JAN 1944
OF OXFORD

Inhalt.

831. S. 1.

Reichstag zu Achen; Bestrafung der Empörer S. 1 ff. Rechtfertigung und Wiederaufnahme der Kaiserin Judith S. 4 ff. Lothar nach Italien entlassen S. 6. Neue Unzufriedenheit und neue Intriguen S. 7. Reichsversammlung zu Ingelheim S. 8. Begnadigung der Bestraften S. 9. Reichsversammlung zu Diedenhofen. Auswärtige Gesandtschaften, besonders aus Bagdad S. 11 ff. Graf Bernhard S. 13. Unbotmäßigkeit Pippin's und Flucht desselben aus Achen S. 13—14.

832. S. 15.

Maßregeln gegen Pippin S. 15 ff. Aufstand des jüngeren Ludwig S. 17 f. Zug des Kaisers gegen denselben S. 18 ff. Unterwerfung Ludwig's d. j. S. 21. Der Kaiser in Frankfurt S. 22 f. Heerversammlung zu Orléans S. 23 f. Der Kaiser dringt in Aquitanien ein S. 24. Bestrafung Pippin's und Bernhard's zu Jonac S. 25—26. Aquitanien an Karl verliehen; angebliche Reichstheilung zwischen ihm und Lothar S. 26—27. Pippin entkommt S. 27. Der Kaiser in Tours S. 28. Sein kläglicher Rückzug S. 29—30.

833. S. 31.

Besuch des Kaiserpaars in Chelles S. 31. Empörung der drei älteren Söhne Ludwig's S. 32. Der Papst Gregor IV. schließt sich Lothar an S. 32 ff. Der Kaiser in Worms S. 34 ff. Ablehnende Antwort des Erzbischofs Agobard von Lyon an den Kaiser S. 36. Unterhandlungen Ludwig's mit seinen Söhnen und dem Papste S. 37—40. Die fränkischen Bischöfe und der Papst S. 40—44. Die beiden Heere bei Colmar einander gegenüber S. 45 f. Verhandlung des Papstes mit dem Kaiser S. 46 f. Der Verrath auf dem Lügenfelde S. 48—52. Der Kaiser, die Kaiserin und Karl in der Gefangenschaft der Söhne S. 52—53. Uebergang der Herrschaft auf Lothar S. 53—58. Theilung des Reichs zwischen Lothar, Pippin und Ludwig S. 58—59. Aenderungen im Kanzleiwesen derselben S. 59—61. Heimkehr Gregor's IV. nach Rom S. 61. Haft des Kaisers in St. Médard zu Soissons und Karl's in Prüm S. 62—63. Reichstag zu Compiègne S. 63 ff. Kirchenbuße Ludwig's S. 66 ff. Erzbischof Ebo von Reims S. 75. Weitere Behandlung des entthronten Kaisers S. 76. Bemühungen des jüngeren Ludwig zu Gunsten des Vaters S. 77. Zusammenkunft desselben mit Lothar in Mainz S. 77—78.

834. S. 79.

Festigkeit des gefangenen Kaisers S. 79. Schlechtigkeit und Härte des neuen Regiments S. 79—80. Schriften Raban's für Ludwig S. 80—83.

Wachsende Bewegung zu Gunsten des alten Kaisers. Ludwig d. j. und Pippin für den Vater S. 84 ff. Lothar mit demselben nach St. Denis S. 86—87. Vergebliche Verhandlungen mit Lothar S. 87—88. Er entweicht S. 89. Befreiung und Wiederherstellung Kaiser Ludwig's S. 90 ff. Der Kaiser in Quierzy S. 92. Entwurf einer Theilung des Reichs unter die drei jüngeren Söhne des Kaisers S. 93—97. Thatsächliche Vergrößerung der Reiche Pippin's und Ludwig's S. 97. Versuch, Lothar zur Unterwerfung zu bestimmen. Amnestie S. 98—99. Befreiung der Kaiserin S. 99—102. Niederlage der Kaiserlichen an der bretonischen Grenze S. 102—105. Eroberung von Châlon an der Saône durch Lothar S. 106—108. Kaiser Ludwig zieht gegen denselben S. 109 ff. Lothar's Unterwerfung bei Blois S. 113 f. Seine Anhänger folgen ihm nach Italien. Deren Eingriffe in fränkisches und römisches Kirchengut. Seine Räthe und Beamten S. 115—119. Reichstag zu Attigny. Aufforderung an Pippin wegen Rückgabe der Kirchengüter. „Fürstenspiegel" des Bischofs Jonas von Orléans. Aussendung von Königsboten S. 120—123. Plünderung Frieslands durch die Dänen. Die Mönche des Philibertsklosters verlassen Hermoutier S. 123—125.

835. S. 126.

Reichstag und Synode zu Diedenhofen S. 126 ff. Nochmalige feierliche Anerkennung der Wiederherstellung der Herrschaft des Kaisers S. 128—130. Absetzung des Erzbischofs Ebo von Reims S. 130—137. Verfahren gegen andere Bischöfe S. 137—138. Reichstag zu Stramiacus an der Rhone. Verhältnisse in der spanischen Mark. Tod des Markgrafen Berengar S. 139—141. Abermaliger Einfall der Normannen in Friesland. Treffen des Grafen Rainald von Herbauges mit ihnen bei Hermoutier. Uebertragung des h. Philibert nach dem Festlande S. 142—143. Anordnungen für den Küstenschutz S. 144. Gesandtschaft an Lothar S. 145—147.

836. S. 148.

Synode zu Achen S. 148 ff. Denkschrift an Pippin wegen der aquitanischen Kirchengüter. Erfolg dieser Ermahnungen S. 151—152. Hoftag in Diedenhofen. Gesandte Lothar's S. 153—155. Reichsversammlung zu Worms. S. 155. Lothar erkrankt. Tod Wala's S. 156—157. Abermalige Gesandtschaft des Kaisers an Lothar S. 157—159. Erneute Verheerungen der Normannen. Gesandtschaft des Dänenkönigs Horich S. 159. Der Kaiser in Seligenstadt und Coblenz S. 160—162. Wiederholte Gesandtschaft Horich's S. 162.

837. S. 163.

Anstalten zum Schutz der Küste. Kaiser Ludwig in Diedenhofen S. 163. Ankündigung einer Romfahrt. Gesandtschaft an Lothar S. 164. Sendung des Abts Adrebald von Flavigny an den Papst S. 165. Hinsterben der vornehmsten Anhänger Lothar's S. 166—167. Neue Angriffe der nordischen Piraten S. 167—168. Der Kaiser giebt die Romfahrt auf und zieht nach Nimwegen. Anordnung von Schiffsbauten S. 168—169. Unruhen in der Bretagne S. 169—171. Reichstag zu Achen. Ueberweisung eines Reichs an Karl S. 171—173.

838. S. 174.

Zusammenkunft Lothar's und des jüngeren Ludwig bei Trient S. 174. Der letztere deswegen zur Verantwortung gezogen S. 175. Reichstag zu Nimwegen S. 176 ff. Verwüstung von Marseille durch die Sarazenen S. 177. Ludwig dem j. der größte Theil seiner Länder entzogen S. 178—179. Reichstag zu Quierzy. Wehrhaftmachung Karl's. Derselbe erhält die Herrschaft in einem Theile Neustriens S. 179—182. Deputation aus Septimanien. Abordnung von Missi dorthin S. 182 f. Verhandlung über die Lehren Amalar's. Schriften des Florus und Agobard wider denselben. Verdammung dieser Lehren

S. 183—187. Karl empfängt die Huldigung in Maine S. 188. Geiseln der Wenden. Dreiste Forderung des Dänenkönigs S. 189. Zug der Baiern gegen den Slavenfürsten Ratimar S. 190. Heeresaufgebot Kaiser Ludwig's wider seinen gleichnamigen Sohn S. 190—191. Tod König Pippin's I. von Aquitanien. Verwaltung und Hof desselben in Aquitanien. Seine Nachkommenschaft S. 191—194.

839. S. 195.

Uebergang des Kaisers über den Rhein S. 195—196. Der jüngere Ludwig flieht nach Baiern S. 197. Der Kaiser in Frankfurt und Bodman S. 197—199. Angelsächsische Gesandtschaft S. 200—201. Griechische Gesandtschaft. Fremdlinge aus Schweden S. 201—202. Annäherung des Hofs an Lothar S. 202—205. Reichstag zu Worms. Aussöhnung mit Lothar S. 205 f. Reichstheilung zwischen Lothar und Karl S. 206—210. Die Parteien in Aquitanien S. 210—213. Botschaft an Ludwig den Deutschen S. 213 f. Kämpfe mit den Wenden S. 215. Nordische Seeräuber in Friesland. Springfluth S. 216. Bündniß mit dem Dänenkönige Horich S. 216—217. Bischof Ebroin von Poitiers beim Kaiser in Blatten. Reichsversammlung in Châlon an der Saône S. 217. Entschluß des Kaisers, seinen Enkel Pippin Aquitaniens zu berauben S. 218. Eindringen desselben in Aquitanien. Huldigung eines Theils der Aquitanier in Clermont S. 219. Einnahme von Carlat S. 220. Krankheit im kaiserlichen Heere. Ludwig nach Poitiers S. 220—221.

840. S. 222.

Weitere Maßregeln in Aquitanien S. 222 f. Ludwig d. j. sucht von Neuem seine Ansprüche auf das ostfränkische Reich durchzusetzen S. 223. Krankheit des Kaisers S. 224. Derselbe zieht gegen den Sohn, welcher über die Grenzen entweicht S. 224—225. Sonnenfinsterniß S. 226. Heftigere Erkrankung, Tod und Bestattung Kaiser Ludwig's S. 227—231.

Hofbeamte Kaiser Ludwig's (Erzkapellane. Kanzler. Kämmerer. Senischalke. Ostiarien. Pfalzgrafen. Stallgrafen. Amtleute der Krongüter) S. 232—245.
Geistliche am Hofe (Claudius u. s. w. Uebertritt des Hofdiakons Bodo zum Judenthum) . . . . S. 245—254.
Hofbibliothekare. Vorsänger. Aerzte . . . . S. 254—255.
Hofschule . . . . S. 255—261.
Hofbauten . . . . S. 261—263.
Etikette am Hofe . . . . S. 263—265.
Stiftung von Korvei und Herford . . . . S. 266—280.
Gründung des Erzbisthums Hamburg . . . . S. 281—283.
Anfänge der Bisthümer Hildesheim und Halberstadt . . . S. 284—288.

Excurs I. Ueber das Privileg des Erzbischofs Aldrich von Sens für das Kloster St. Remi . . . . S. 291.
Excurs II. Ueber die Vita Hludowici des Astronomus . . . . S. 294.
Nachlese . . . . S. 302.
Register . . . . S. 306.

831.

Zu Anfang Februar des Jahres 831 trat die von Kaiser Ludwig angekündigte allgemeine Reichsversammlung in Achen zusammen [1]). Alle drei Söhne aus seiner ersten Ehe, Lothar, welchen er seit dem Tage von Nimwegen fortwährend unter seinen Augen behalten hatte [2]), sowie Pippin und Ludwig [3]) waren zu derselben entboten. Auch der junge Karl fehlte nicht [4]). Wie man es schon zu Nimwegen bestimmt hatte, waren die Empörer vom vorigen Jahre aus der Haft herbeigeführt worden, um nunmehr ihr Urtheil zu empfangen [5]). Matfrid und die anderen Hauptschuldigen wurden von sämmtlichen Richtern wegen Hochverraths des Todes für schuldig erklärt, und — noch leitete die nämliche energische Hand wie in Nimwegen die Handlungen des Hofes — die Söhne des Kaisers, vor Allen Lothar selbst mußte über die den Stab brechen, welche ihn auf den väterlichen Thron hatten erheben wollen. Es war die äußerste Demüthigung des jungen Kaisers, sicherlich darauf berechnet, ihn dem Haß und der Verachtung seiner bisherigen Anhänger preiszugeben oder ihn mindestens für immer mit ihnen zu entzweien. Die ganze Reichsversammlung, alles Volk, das zugegen war, fiel dem Spruche der

---

1) Ann. Bertin. Scr. I. 424: Nam circa Kalendas Februarii, sicut condictum fuerat (vergl. Bd. I. S. 363), generale placitum habuit. Die Zeit bestätigt V. Hlud. 46 p. 634. Auch Nithard I. 3 Scr. II. 652 gedenkt dieser Versammlung, obschon er einen Theil dessen, was auf ihr vorging, bereits auf den Nimweger Reichstag im Herbste 830 zu verlegen scheint. Die Urkunden bestätigen die Anwesenheit des Kaisers in Achen im Januar und Februar, Sickel L. 277—279. Beyer, Mittelrhein. Urkb. I. 66 no. 59. Bouquet VI. 569 no. 163. Mon. Boica XXVIII a. 19 no. 12.

2) V. Hlud. l. c. Habuit autem per idem tempus secum semper Hlotharium filium suum.

3) Ann. Bert., vergl. V. Hlud. 45 p. 634 lin. 13; hinsichtlich der Anwesenheit Lothar's auch Nithard. l. c. und V. Hlud. 46. Pippin urkundet in Achen am 25. Februar 831, Böhmer no. 2073. Baluze, Capp. II. 1431 no. 47.

4) Vergl. das Diplom des Kaisers vom 25. Febr. für Kempten (ad deprecationem dilecti filii nostri Karoli). Ann. Mettens. 830 Scr., I. 336.

5) Ann. Bert., vergl. 830 p. 424 u. Bd. I. S. 363 Anm. 2. Nithard I. 3. V. Hlud. 45.

Kaisersöhne bei [1]). Jedoch der Kaiser verleugnete auch jetzt seine oft bewährte Milde nicht, indem er die Verurtheilten, die soviel Schimpf und Leid auf sein Haupt gehäuft, vom Tode begnadigte und ihnen nicht allein Leib und Leben, sondern Einigen, wie Matfrid, selbst ihre Eigengüter beließ [2]). Indessen wurden die Schuldigsten in die Verbannung geschickt [3]) und nach verschiedenen Orten in Haft gegeben [4]) und, da mit dem Exil in der Regel der Verlust des Vermögens verbunden war [5]), auch die Güter der meisten eingezogen [6]). Desgleichen büßten diejenigen, welche sich noch im

[1]) Ann. Bert.: Primumque a filiis eius ac deinde a cuncto qui aderat populo iudicatum est, ut capitalem subirent sententiam. 832 p. 425: Mathfridus .... cum ad mortem diiudicatus fuerat. V. Hlud 45: cum omnes iuris censores filiique imperatoris iuditio legali tamquam reos maiestatis decernerent capitali sententia feriri. 46: cunctis diiudicatis ad mortem. Nithard. I. 3: et ab ipso Lodhario ad mortem diiudicati .... sunt. Vgl. ferner Exauctorat. 4. Leg. I 368, allenfalls auch V. Walae II. 10 Scr. II. 556 lin. 47—48 (Arsenium in periculum exsilii vel capitis vocari). — Waitz IV. 424 N. 1 versteht den Ausdruck iuris censores in der V. Hlud. von besonderen Urtheilern. Indessen wird das Wort censores auch sonst für Richter im Allgemeinen gebraucht, so bei Jonas De institutione laicali II. 26 (d'Achéry Spicil. I². 302), ferner häufig von Theodulf in der s. g. Paraenesis ad judices (v. 1. Judicii callem censores prendite justi: v. 47. 87. 321 etc.).

[2]) V. Hlud. 45: nullum ex eis permisit occidi. 46: cunctis diiudicatis ad mortem vitam concessit. Nithard. I. 3: aut (at?) vita donata. Ann. Bert. 831 832: Mathfridus .... cui domnus imperator anno priore .... vitam et membra et hereditatem habere concessit. Der Astronom unterläßt wieder nicht die Bemerkung hinzuzufügen, daß diese dem Kaiser zur zweiten Natur gewordene Hochherzigkeit nach dem Urtheil Vieler zu weit gegangen sei. Die Gegner warfen demselben später im Gegentheil vor, er habe Abwesende zum Tode verurtheilen lassen und die Richter zu einem falschen Spruch bewogen (Exauctorat. 4. l. c. atque absentes morti adiudicari fecerit et iudicantes proculdubio ad falsum iudicium induxerit). Ueberhaupt bezeichneten sie das ganze Verfahren als durchaus form- und rechtlos (ibid.: contra omnem legem, divinam videlicet et humanam — et sacerdotibus Domini ac monachis contra divinam et canonicam auctoritatem praeiudicium irrogavit et absentes damnavit et in hoc reatum homicidii incurrendo divinarum seu humanarum legum violator extitisset. V. Walae II. 11 p. 557—559, in Bezug auf Wala: sine lege, sine iudicio, sine culpa — sine testibus, quia publica erat eius virtus, sine iudicio, sine crimine, sine audientia et sine scelere).

[3]) Exauctorat. l. c.: et in exilio trudi (tradi: Sirmond) iusserit. Nithard. l. c.: in exilium retrusi sunt. Ann. Bert. (Hi quoque, qui in exilium missi fuerant). Ann. Mett. 830 (wo dies jedoch bereits auf den Nimweger Reichstag des vorigen Jahres verlegt wird, vgl. Bd. I. S. 363 Anm. 1) et quosdam ex illis, qui ei praedictas contumelias fecerunt, in exilium misit. Enhard. Fuld. Ann. 831 p. 360 (welche diesen Achener Reichstag ebenfalls mit dem Nimweger von 830 verwechseln): quosdam in exilium mittens. V. Walae II. 10. 11 p. 556—558.

[4]) Ann. Bert. ipsosque per diversa loca ad custodiendum commendavit, vgl. V. Hlud. 46: eos, quos dudum exigentibus meritis per diversa deputaverat loca. Nithard. I. 4 (custodiae emittunt). V. Walae l. c.: exsilium tulit. . et custodiam carceris — tradebanturque exsiliis, carceribus et diversis iniuriarum fatigiis — non satis tuta visa est augusto et suis. . . eius custodia.

[5]) Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte IV. 439.

[6]) Exauctorat. l. c et quod .... eos et rebus propriis privaverit etc. Enhard. Fuld. Ann.: quosdam publicis, quosdam privatis rebus exspolians.

Besitz von Lehen und Würden befanden, diese ein [1]). Der frühere Erzkapellan Hilduin verlor seine Abteien [2]) (St. Denis, St. Germain des Prés zu Paris, St. Médard in Soissons und St. Quen [3]) und wurde jetzt [4]) nach dem neuen Kloster Korvei in Sachsen verwiesen [5]). Sein treuer Zögling, der junge Hinkmar, folgte ihm ins Exil [6]). Auch Helisachar scheint in die Verbannung gesandt worden zu sein [7]) und büßte ohne Zweifel seine Abteien (St. Riquier, St. Aubin zu Angers [8]) ein [9]). Wala ward, wie Radbert erzählt [10]), in eine unzugängliche Felsenhöhle verbannt,

V. Hlud. 46 (bonis propriis restituit). Möglicherweise (vergl. Bd. I. S. 351 Anm. 4) könnte auch hierher zu ziehen sein Sickel L. 301 (vom 17. Juli 832), Bodmann, Rheingauische Alterthümer I. 110: de fisco nostro, quod est in castello Pingunio (Bingen) in pago Wormacinse, curtem illam, quam olim homo nomine Rapoto ad proprium habuit et propter perfidiam amisit atque in jus potestatis nostrae secundum legem advenit.

[1]) Enhard. Fuld. Ann. (vergl. die vorige Anmerkung). Ann. Mett. 830: atque eorum honores abstulit. V. Walae II. 11 p. 558 lin. 1: exhonorabantur.

[2]) Flodoard. hist. Rem. eccl. III. 1: ablatis sibi abbatiis, vgl. Transl. S. Viti, Jaffé I. 13. Transl. S. Pusinnae, Wilmans, Kaiserurkunden der Provinz Westfalen I. 543. v. Noorden, Hinkmar S. 6.

[3]) Vergl. du Monstier, Neustria pia p. 20, Bd. I. S. 280 Anm. 1. Abt von St. Mihiel an der Maas war Hilduin nicht, s. Sickel, Urkunden der Karolinger II. 338 (Anm. zu L. 275).

[4]) Den letzten Winter hatte er, wie erzählt, in einem Kriegszelt bei Paderborn zubringen müssen (Bd. I. S. 360).

[5]) Transl. S. Viti p. 13: Pro qua re in tantum indignatio principis excrevit, ut .... Hilduwinum, virum aeque devotissimum, in Saxoniae partibus, scilicet in monasterio Corbeia tamquam in exilio collocaret. In der Transl. S. Pusinnae l. c. wird dies als eine Milderung der Strafe aufgefaßt: et primo quidem ad Patebrunnam aliquamdiu commoratus, postea, defervescente furore principis, ad Corbeiam Novam positus est. Flodoard.: ut ... in Saxoniam fuerit exilio relegatus. V. Hlud. 45.

[6]) Flodoard. l. c. v. Noorden a. a. O.

[7]) Vergl. Nithard. I. 4 (Walanam, Elisachar, Mathfridum ceterosque qui in exilium retrusi fuerant custodiae emittunt).

[8]) Auch die Abtei Jumièges soll Helisachar besessen haben, Chron. Centulens. III 4, d'Achéry Spicil. nov. ed. II. 312. Gall. christian. XI. 954. XIII. 527. — Während seiner Entfernung wurde auf Befehl des Kaisers das merkwürdige Güterverzeichniß von St. Riquier angelegt (Chron. Centulens. III. 3. l. c. p. 310 ff. Mabillon, Ann. Ben II. 539. Sickel II. 337, Anm. zu L. 269), und zwar in Folge der Gütertheilung an die Mönche, welche Ludwig während seines dortigen Aufenthalts im Frühjahr 830 bestätigt hatte (Bd. I. S. 342).

[9]) Später wird H. jedoch wieder als Abt bezeichnet, Sickel L. 330, Anm. S. 349. Baluze, Misc. ed. Mansi I. 117 (fideles missos nostros, Helisacharum venerabilem abbatem etc.) Sickel I. 87. Stumpf, Reichskanzler, I. 104 N. 178.

[10]) V. Walae II. 10. 11. 12 p. 556—559: inter quos etiam Arsenius noster rapitur, pontificum tamen officio, iubente augusto, acsi cum honore ingenti exsiliatur. Retruditur autem et elevatur in quadam longissimo terrarum spatio altissima et artissima specu, quo nullus esset accessus, divino agente iudicio, nisi angelicus. — Qui cum paene inter nubes iste elevatus vitam ageret — nisi quod ibi caelum et Penninas Alpes necnon Limanium lacum cernebat. Vergl. ibid. I. 8 p. 536, ferner Radbert's Prolog zu seiner Schrift de corpore et sanguine Domini, Bibl. Patr. Lugd. XIV. 729: Prae-

von der aus man nichts erblicken konnte als den Himmel, die Alpen und den Genfer See. Man pflegt hiebei an das spätere Schloß Chillon bei Montreux zu denken [1]). Indessen paßt Radbert's zwar ohne Zweifel übertriebene Schilderung, welche auf einen sehr hoch gelegenen Ort hinweist, nicht auf das aus dem See emporsteigende Chillon, und außerdem pflegten Geistliche mit Einschließung in Klöstern bestraft zu werden, was der Astronom auch in diesem Fall ausdrücklich bestätigt [2]). Eher mag daher etwa die Abtei St. Maurice Wala's damaliger Verbannungsort gewesen sein. Die eigene Abtei verlor er natürlich [3]). Radbert erhielt die erschütternde Kunde von dem Schicksal des Abts auf der Rückkehr von einer im Auftrage des Kaisers unternommenen Mission, in der Nähe von Köln [4]). Daß auch Matfrid verbannt worden sei, wie man aus einer späteren Bemerkung Nithard's [5]) schließen könnte, ist ganz unwahrscheinlich, da er, wie wir sahen, selbst im Besitze seiner Erbgüter blieb. Ein Theil der an der Empörung betheiligten Laien wurde zum Eintritt in den Mönchsstand gezwungen und auf Befehl des Kaisers an verschiedenen Orten der Tonsur unterworfen [6]).

Wie ebenfalls schon zu Nimwegen beschlossen worden, erschien vor dem Achener Reichstage auch die Kaiserin Judith [7]). Ludwig hatte seiner Gemahlin, welche er aus Aquitanien hatte abholen lassen [8]), darauf noch ihren Sohn Karl und seinen Bruder Drogo nebst anderen Großen entgegengesandt, um sie mit allen Ehren nach der Achener Pfalz zu geleiten [9]). Im Angesicht des kaiserlichen Gatten, der Stiefsöhne und der ganzen Versammlung erklärte die schwer beschimpfte Frau sich bereit, sich wegen aller auf ihr lastenden Anschuldigungen zu rechtfertigen [10]). Obwohl bei der

---

fatus autem pater, uti justitiae faventibus moris est, exsilium fert pro fide, illo ut utar comici (Terent. Eun. 1, 2, 25), quia plenus rimarum veritatem sciens silere noluit. Mabillon, Ann. Ben. II. 537 f. — Transl. S. Viti p. 13. Nithard. I. 4.

[1]) Dümmler I. 63 N. 71 Vulliemin, Chillon. Étude historique. 3 ième édition p. 11—43. 227—237.

[2]) V. Hlud. 45: clericos vero in convenientibus itidem monasteriis custodiri (praecepit).

[3]) Vgl. V. Walae II. 10 p. 556 (quia in his duobus credo amicos et me obtinere posse non solum veniam pro offensis, verum et ampliorem gratiam, honores quoque proprios et maiores etc.) 14. (reducitur ad proprium, eisdem privatus honoribus, coenobium — quod suo privabatur officio).

[4]) V. Walae I. 8 p. 536: cum olim ab Augusto directus causa negotii quod nostis, antequam in remeando Agripinam venissem, comperi quem nunc deflemus exsilium tulisse pro munere etc. Pertz notirt hiezu die Jahreszahl 814, jedoch offenbar mit Unrecht.

[5]) I. 4 vgl. oben S. 3, Anm. 7.

[6]) V. Hlud. 45: laicos quidem praecepit locis oportunis attundi. 46: si qui attonsi fuerant.

[7]) Ann. Bert., vgl. Bd. I. S. 365.

[8]) Bd. I. S. 366.

[9]) Ann. Mett. 830.

[10]) Ann. Bert.

Umfrage kein Kläger wider sie aufzutreten wagte[1]), mußte sie sich nach dem Spruch des Reichstags noch durch einen Eid reinigen[2]). Ihre Verwandten[3]), d. h. wohl namentlich ihre Brüder Konrad und Rudolf, welche ebenfalls aus den aquitanischen Klöstern zurückberufen waren[4]), dienten ihr als Eideshelfer. Hienach stand Judith's Wiedereinsetzung in ihre Rechte als Gattin und Kaiserin[5]) nichts mehr im Wege. Papst Gregor IV. war, wie es scheint, zu einem ausdrücklichen Dispens vermocht worden, in welchem er aussprach, daß ihr Eintritt ins Kloster kein Hinderniß für ihre Rückkehr an die Seite des Kaisers bilde, da sie den Schleier nur durch Drohungen und Gewalt gezwungen genommen habe. Bei der gegenwärtigen Gestaltung der Verhältnisse zögerten die fränkischen Bischöfe nicht, sich dieser Entscheidung anzuschließen[6]). Dagegen haben die Widersacher die Rückkehr der Kaiserin an den Hof vom kanonischen Standpunkt aus angefochten und für ebenso widerrechtlich als anstößig erklärt[7]). Sofort machte

---

[1]) Ann. Bert. l. c. Percunctatusque est populus, si quislibet in eam aliquod crimen obicere vellet; cumque nullus inventus esset, qui quodlibet illi malum inferret ... vgl. N. 7. Nithard. I. 4 p. 653: quia criminator deerat. Der Letztere bringt diesen Reinigungseid der Kaiserin irrthümlich erst mit ihrer zweiten Rückkehr im Jahr 834 in Verbindung, wie bereits Leibniz Ann. Imp. I. 439, Funck S. 263, Dümmler I. 63 N. 68, Meyer von Knonau S. 13 f. 94 N. 55 bemerkt haben.

[2]) Ann. Bert.: purificavit se secundum iudicium Francorum de omnibus quibus accusata fuerat. Nithard. l. c. Verumtamen haud est thoro regio recepta, donec se criminibus obiectis innoxiam ... sacramento ... coram plebe effecit. V. Hlud. 46 (wohl im Anschluß an Nithard's Worte): quam tamen coniugis honore non est dignatus, donec se legali praescripto modo ab objectis purgaret. Vgl. auch Exauctorat. 5. Leg. I. 368: in mulierum (?) purgatione, dazu Dümmler I. 87.

[3]) Nithard.: una cum propinquis, vgl. Meyer von Knonau S. 12, dessen Bemerkungen über diesen Prozeß jedoch, wie bereits berührt (Bd. I. S. 338 Anm. 3), nicht überall zutreffend sein dürften. Nithard's Bericht ist hier nicht so „unendlich fein abgewogen", wie der scharfsinnige Kritiker annimmt, der die vermeintlichen Feinheiten selbst erst hineinträgt.

Nach der V. Hlud. wäre die Rechtfertigung der Kaiserin der Bestrafung der Rebellen vorangegangen. Man könnte diese Quelle sogar dahin verstehen, daß die erstere an Mariä Reinigung (2. Februar) erfolgt wäre.

[4]) Nithard. I. 3 p. 652. V. Hlud. 46, vgl. Bd. I. S. 351. Eideshelfer wurden überhaupt nach altgermanischem Recht aus der Familie genommen (Waitz I². 73 N. 4).

[5]) Nithard. I. 3. 4. V. Hlud. 46 (vgl. o. Anm. 2). Ann. Mett. 830: atque eam pristino honori restituit. Adonis chron. Scr. II. 321. V. Walae II. 11 (Justinae, quae redierat in coniugium etc.) 12 p. 558 f. vgl. 10 p. 555 lin. 52 ff. Agobard. lib. apologet. 2. 9 p. 62. 68.

[6]) Ann. Mett., wo dies jedoch wohl unrichtig bereits auf den Nimweger Reichstag von 830 verlegt wird: In eodem ergo placito per auctoritatem apostolicam et per consensum episcoporum consideratum et canonice definitum est, ut imperator suam reciperet coniugem. Thegan. 37: quam honorifice suscepit, iubente Gregorio Romano pontifice cum aliorum episcoporum iusto iudicio. Funck S. 114. Dümmler I. 63.

[7]) Agobard. l. c. per carnalium blandimenta et cupidorum scelestos favores atque indecoras adulationes iterum mulier tanquam legitima domina revocata est in palatium. — Regina ... reducta est in palatium et assumpta

sich Judith's alter Einfluß, sogar in erhöhtem Maße, von Neuem geltend [1]). Zum Ersatz für den verlorenen Günstling Bernhard stellten sich ihr andere Werkzeuge genug zur Verfügung [2]). Lothar war dagegen zu völliger Ohnmacht verurtheilt. Die Untersuchung hatte noch deutlicher an den Tag gebracht, wie weit er auf die Absichten der Verschwörer eingegangen war [3]). So blieb er seiner Mitregentenrechte beraubt [4]), wurde auf Italien beschränkt und nach dem Schlusse des Reichstags nur gegen die ausdrückliche Verpflichtung dahin entlassen, sich in Zukunft jeder eigenmächtigen Einmischung in die Reichsangelegenheiten zu enthalten [5]). Pippin und Ludwig entließ der Kaiser in ihre Reiche [6]).

---

in consortium quasi legitima coniux, quod esse iam nullatenus poterat, collocata itaque turpiter et indecenter in fastigio regali ... V. Walae II. 11: quando Justina, etsi polluta, recipitur. 12: Unde et Justina iam enixa (vgl. Bd. I. S. 336 Anm. 6) cum ad coniugium rediisset velamine conculcato.

[1]) Agobard. l. c. 2 p. 62: et praelata consiliis et consiliariis. V. Walae II. 11. 12. 16 (p. 567). Dümmler I. 67. Auch in den Urkunden tritt dies alsbald wieder hervor, Sickel I. 71. L. 292. Grandidier Hist. de l'église de Strasbourg II, pièces justif. 330: ad deprecacionem dilecte conjugis nostre Judith auguste. L. 293. Martène et Durand ampl. coll. I. 87: ejusdem dilectae conjugis nostrae Judith salubri suggestione commoti. L. 306. Bouquet VI. 583 no 179: dilecta conjux nostra Judith augusta suggessit nobis. L. 311. Le Mire Opp. dipl. I. 247: quia dilecta conjux nostra Judith suggesserit serenitati nostrae pro quodam homine suo nomine Hildefrido, ut etc. — Ejus quoque suggestioni libenter annuimus.

[2]) V. Walae II. 16: a qua quia unum eiecerant, de quo diximus, flagitiosissimum, alii serviebant facinorosissimi, vgl. 11 p. 558: fautoribusque Justinae. Nithard. I. 6 p. 654: mater ac primores populi, qui in voluntate patris pro Karolo laboraverant. V. Hlud. 54. 59 p. 640. 643. 644.

[3]) Ann. Bert.: Hlotharius vero, propter quod magis illis consenserat quam debuisset, genitoris pium commovit animum.

[4]) V. Walae II. 10: Honorius (Lothar) .... removetur a potestate, repellitur a consortio, sacramenta universorum, quae illi facta fuerant auctoritate paterna, violantur etc. 11: propter Honorium, qui iliis in partibus et ipse reiectus rex a consortio imperii morabatur p. 555—558. (Agobard. flebil. epist. 4 Opp. II. 45). In den für Italien erlassenen Urkunden führt Lothar bis zur Katastrophe von 833 wieder (vgl. Bd. I. S. 185) den Titel Hlotharius augustus invictissimi domni imperatoris Hludowici filius (Böhmer no 535—537. Muratori Ant. It. V. 977. 531. Ughelli It. sacr. V. 717). Als sein Kanzler erscheint Ermenfrid, als Notare Luithard und der Subdiakon Dructemir, Stumpf, Reichskanzler, I. 80. 84.

[5]) Nithard. I. 3: Lodharium quoque sola Italia contentum ea pactione abire permisit, ut extra patris voluntatem nihil deinceps moliri in regno temptaret (die nämlichen Ausdrücke freilich später wiederholt c. 5 p. 653 lin. 47—48). Die Reichsannalen sagen nur: Peractoque placito, Hlotharium in Italiam .... ire permisit. Funck S. 114. Meyer von Knonau S. 4. 93 N. 20.

[6]) Ann. Bert. V. Hlud. Daß Pippin am 25. Februar noch in Achen war, bemerkten wir oben (S. 1, Anm. 3). Der Baiernkönig urkundet am 19. Juni in der Pfalz Randestorf (Ranshofen), am 18. August in Regensburg (Sickel, Beitr. z. Dipl. II. 162—163 no 2—4. Kleimayrn, Juvavia D. A. S. 80 f. no 26. Büttner, Franconia II. 52 no 3 ad a. 846. Ried, Cod. dipl. ep. Ratisbon. I. 26 no. 25.). In der bei Büttner abgedruckten Urkunde schenkt er der Abtei Hasenried Güter in Federach im Donaugau, quas olim quidam homo nomine Rato ad proprium habuit et propter quandam perfidiam amisit atque in jus potestatis nostrae secundum legem advenerunt.

Die Empörung war bestraft und all ihre Spuren möglichst getilgt. Aber so wenig das Verfahren des Kaisers einem billigen Urtheil hart oder ungerecht erscheinen kann, ließ es dennoch bei einem Theil seiner Unterthanen und namentlich im Herzen seiner älteren Söhne bittern Groll gegen ihn und seine Gemahlin zurück[1]). Schien auch mit Bernhard's Beseitigung der Hauptstein des Anstoßes aus dem Wege geräumt, so waren die Irrungen und Intriguen damit doch keineswegs auf die Dauer gebannt[2]). Die Persönlichkeit des bereits gealterten Kaisers tritt von nun an noch mehr in den Hintergrund als früher. Andere Personen führen thatsächlich das Ruder[3]), und kaum schien das zerrüttete Gemeinwesen einen Augenblick Athem zu schöpfen[4]), als auch schon die ehrgeizige Wettjagd um den leitenden Einfluß begann. Bernhard suchte die verlorene Stellung auf alle Weise wiederzugewinnen, während Guntbald, der auch noch während des jüngsten Reichstags das maßgebende Wort geführt zu haben scheint[5]), als Lohn seiner Verdienste den ersten Platz für sich in Anspruch nahm[6]).

Die ganze Fastenzeit des Jahres 831 über blieb der Kaiser noch in Achen, wo er auch Ostern[7]) (2. April) beging. Bald nach diesem Fest begab er sich, auf einem Umwege über die Pfalz

Hinsichtlich der von neueren Forschern auf diesen Achener Reichstag verlegten Divisio imperii, Mon. Germ. Leg. I. 356—359, s. den VI. Excurs zu Bd. I. S. 387 ff. u. unten z. J. 834.

[1]) Ann. Enhard. Fuld. 831: multum contra se et Judith uxorem suam non solum populi, sed etiam filiorum suorum animos concitavit.

[2]) Ibid. 830: Quo inde depulso atque fugato, in gratiam cum eo redierunt, sed ad breve temporis spacium.

[3]) Vgl. Nithard. I. 3. 4. 6 p. 652. 653: illi, per quos tunc res publica tractabatur — fideles, qui .. rem publicam regere consueverant — pater uti et cum quibus consueverat imperium regebat. V. Hlud. 54. 59 p. 640. 643. 644, vgl. Bd. I. S. 44—45.

[4]) Nithard. I. 3: Cumque se haec ita haberent et res publica paululum respirare videretur . . .

[5]) Vgl. Sickel L. 279. I. 72 N. 13 und oben S. 1.

[6]) Nithard. l. c. confestim Guntbaldus monachus, quem supra memoravimus, quia multum in restitutione eius laboraverat, secundus in imperio esse volebat; quod quoniam Bernardus, uti praemissum est, olim fuerat, summa industria iterum esse certabat. Dann fährt der Verfasser fort: Pippinus quoque et Lodhuwicus, quamquam eis regna, sicut promissum fuerat, aucta fuissent, tamen in imperio ut post patrem primi essent uterque laborabat; at illi, per quos tunc res publica tractabatur, voluntati eorum obsistebant. Funck S. 262 f. bemerkt jedoch wahrscheinlich mit Recht, daß diese Nachricht erst auf die Zeit nach der zweiten Restauration des Kaisers (834) passe, vgl. Bd. I. S. 391.

[7]) V. Hlud. 46. Die Urkunden bestätigen, daß er dort in der Zeit vom 25. Februar — 10. März verweilte (Sickel L. 279. 281—283). Auch im Actum von L. 284 (1. April, Muratori Rer. It. Scr. Ib. 386) ist mit Sicherheit Aquisgrani zu ergänzen. Anwesend waren um jene Zeit in Achen nach den Urkunden der Erzbischof Bernard von Vienne, Graf Abbo und der Kanzler Fridugis. Abt Epiphanius von S. Vincenzo in Benevent hatte das von Sickel unter L. 284 registrirte Privileg durch Boten erwirken lassen (Muratori l. c. per legatos suos direxit ad nos quandam confirmationem — secundum memoratorum legatorum assertionem).

Herstal an der Maas, in welcher wir ihn am 19. April finden [1]), nach Ingelheim, wo er zu Anfang Mai eintraf [2]) und abermals eine allgemeine Reichsversammlung abhielt [3]). Anwesend war auf derselben u. a. der Bischof Bernald von Straßburg [4]) und, wie es scheint, auch Abt Gottfrid von Gregorienmünster im Elsaß und Graf Hrochar. Der Kaiser hatte diese Männer inzwischen endlich als Königsboten nach Curràtien geschickt [5]), um den fortwährend wiederholten Klagen der dortigen Geistlichkeit, insbesondere des Bischofs Viktor von Cur [6]) und des Abts Johannes von Pfävers über die Beraubungen und Eingriffe des Grafen Roderich und seines Genossen Harloin Untersuchung und Abhülfe angedeihen zu lassen. Auf den Bericht der Missi, welche diese Beschwerden begründet gefunden hatten, gab Ludwig damals zu Ingelheim jenen Stiftern die ihnen entzogenen Güter und Rechte zurück. Er verlieh beiden die Immunität [7]) und bestätigte dem Bischof die volle Gewalt in Bezug auf die Klöster seines Sprengels, die Ordination der Priester und die Erhebung der Zehnten. Damit war der Versuch jenes inzwischen verstorbenen Grafen, den Besitz

---

[1]) Sickel L. 285. Chapeaville, Gest. pontif. Tungrens. I. 154—155, Bestätigung eines Tauschvertrags zwischen dem Bischof Walkand von Lüttich und Nordnin, welchen Richard (Richardus fidelis noster) dem Kaiser unterbreitet. Vgl. hinsichtlich Richard's auch L. 299. Es dünkt mich nicht unwahrscheinlich, daß es der Ostiarius Richard ist. Denn Sickel's Annahme (II. 329 Anm. zu L. 217, wohl nach Funck S. 102), daß der letztere schon um 830 als Anhänger Lothar's vom Hofe entfernt worden sei, ist ohne Zweifel unrichtig, s. unten. Daß Thegan ihm später das Beiwort „perfidus" giebt (c. 47 u. appd. p. 600. 603 vgl. Forschungen X. 344), unterstützt die Annahme, daß er, wie es sein Hofamt ohnehin mit sich brachte, vordem in besonders nahen Beziehungen zum Kaiser stand und die Partei in auffallend greller Weise gewechselt hatte.

[2]) Ann. Bert.: Ipse autem circa Calendas Maii ad Ingulehem veniens. V. Hlud. Kunstmann, Hrabanus S. 74 und Dümmler I. 67 N. 3 nehmen nach einer Urkunde bei Dronke, Cod. dipl. Fuld. p. 213 no 483 an, daß sich der Kaiser am 1. Mai in Prüm befunden und daselbst einen Tauschvertrag zwischen dem Abt Markward und Raban von Fulda unterzeichnet habe. Siehe dagegen jedoch Sickel I. 190 N. 4. II. 341, Anm. zu L. 286. — Urkunden des Kaisers aus Ingelheim vom 14. Mai — 9 Juni 831, Sickel L. 286—291.

[3]) Vgl. Ann. Bert., wo es weiter unten heißt: Tertium vero generale placitum in Theodonis villa habuit.

[4]) Sickel L. 287, Anm. S. 343. Bouquet VI. 572 f. no 170. Ludwig bestätigt hier dem Bischof unter dem 6. Juni die den Leuten der Straßburger Kirche von Karl dem Gr. überall, mit Ausnahme der Häfen Quentawich, Duurstede und Sluis, zugestandene Zollfreiheit (vgl. Sickel K. 55. I. 183), und zwar, wie es den Anschein hat, mit besonderem Vergnügen (Cujus petitioni libentissime annuimus).

[5]) S. die Urkunde Ludwig's des Deutschen. Mohr, cod. dipl. I. 43 ff. no 28. Sickel L. 290 ibid. p. 32 no. 19. L. 289. Schoepflin, Alsatia diplom. I. 75 no 93. Vgl. Sickel in St. Galler Mittheil. für vaterländ. Gesch. 1866. III. 13. Act. Karolin. II. 343 Anm. zu L. 290 und oben Bd. I. S. 199. 355 N. 7. 408.

[6]) Mohr l. c. p. 26 ff. no 15. 16. 17. Sickel in St. Galler Mittheil. a. a. O. S. 12 f. Der Kaiser hatte schon früher die Abordnung von Königsboten zur Abstellung dieser Zustände verheißen; dieselbe war jedoch unterblieben.

[7]) Sickel L. 289. 291. Mohr l. c. p. 34 no 20. Sickel in St. Galler Mittheil. a. a. O. S. 2. 3.

und die Rechte der Geistlichkeit seines Bezirks an sich zu reißen, gescheitert. — Auch der gelehrte Abt Raban von Fulda befand sich in Ingelheim und erhielt eine Schenkung für sein Kloster [1]). Desgleichen verlieh Ludwig dem Kloster Kempten in Schwaben den zehnten Theil des jährlichen Zinses und der übrigen Leistungen, welche der Krone aus zwei Grafschaften in der Bertholdsbara zustanden [2]). Die kaiserliche Kanzlei war also freigebig mit Gunstbeweisen, wohl namentlich an solche, die während der überstandenen Katastrophe dem Kaiser die Treue bewahrt hatten. Aber auch für die erst kürzlich bestraften Theilnehmer der Empörung ward es bereits ein Gnadenreichstag — vielleicht ein Zeichen, daß die kräftige und strenge Hand Guntbald's schon vom Staatsruder entfernt war. Lothar, der inzwischen kaum Zeit gehabt haben kann den italienischen Boden zu betreten [3]), fand sich in Ingelheim ein und wurde von dem Vater eines ehrenvollen Empfangs gewürdigt [4]). Die mit dem Exil Bestraften wurden, wenigstens zum größten Theil, herbeigeholt und erhielten ihre Freiheit, ihre Güter und die Gnade des Kaisers wieder [5]); denjenigen Laien, welche sich der Tonsur hatten unterwerfen müssen, ward freigestellt, ob sie in dem ihnen aufgezwungenen Mönchsstande verbleiben oder in die Welt zurückkehren wollten [6]). Insbesondere wissen wir, daß Hilduin schon jetzt wieder zu Gnaden aufgenommen wurde [7]). Wenn ihm auch die Leitung der geistlichen Angelegenheiten am Hofe nicht wieder übertragen werden konnte, so erhielt er doch mindestens zwei seiner früheren Abteien, vor Allem St. Denis [8]), zurück. Er soll es hauptsächlich der

---

[1]) Sickel L. 288, freilich in verderbter und interpolirter Gestalt überliefert, vgl. Anm. S. 341 f. Dronke l. c. p. 213 no. 484. Kunstmann a. a. O. S. 74 N. 2.

[2]) Sickel L. 286. Mon. Boica XXXI a. p. 60 f. no. 25, vgl. Waitz IV. 100 N. 1.

[3]) Vgl. Funck S. 115. Dümmler I. 67. Nach V. Walae II. 11 p. 558 (propter Honorium, qui illis in partibus .... morabatur) würde man allerdings zunächst das Gegentheil schließen, jedoch ist dies wohl nicht so genau zu nehmen; ungenau aber auch, wenn Sickel I. 269 den Lothar noch bis zum Juni am Hof des Vaters verweilen läßt.

[4]) Ann. Bert.

[5]) Ann. Bert. V. Hlud.

[6]) V. Hlud.

[7]) Vergl. auch Transl. S. Viti, Jaffé I. 14: Statimque post aliquot dies honori pristino restitutus est. Transl. S. Pusinnae 4, Wilmans I. 543: revocatus in pristinam dignitatem. Dümmler I. 68.

[8]) Als Abt von St. Denis erscheint Hilduin wieder in einer ganzen Reihe von Urkunden aus dem Jahre 832 und den folgenden Jahren, Sickel L. 302. 303. 310. 338. 380, vergl. auch Nithard. I. 6 p. 654 (Hilduinus .... abbas ecclesiae sancti Dionysii). Ebenso nennt sich Hilduin in dem Schreiben an den Kaiser vor seiner V. S. Dionysii: domini mei Dionysii pretiosi ac sociorum ejus matricularius vestraeque imperiali dominationi in omnibus devotissimus (Migne CVI. 13 vgl. ib. col. 22). Desgleichen wurde ihm, wie man annimmt, St. Médard zurückgegeben, vgl. Mabillon Ann. Ben. II. 536. Leibniz l. c. p. 412. Bouillart, Hist. de Saint Germain des Prez p. 28. Funck S. 115.

Verwendung Hinkmar's verdankt haben[1]). Jedoch nicht Alle erlangten Vergebung und Freiheit wieder. Den ehemaligen Abt Wala suchte Radbert in seinem Verbannungsorte auf. Radbert war nämlich abermals vom Kaiser mit einer Mission betraut worden[2]), welche sich auf kirchliche und klösterliche Angelegenheiten bezog und ihn nach Burgund führte[3]). Es war ein Wiedersehen, welches sehr gemischte Gefühle der Freude und der Bitterkeit begleiteten. Vergeblich wollte der Freund den Verbannten überreden, sich schuldig zu bekennen und hinfort den Wünschen des Kaisers willfährig zu zeigen: dann hoffe er im Verein mit anderen Freunden nicht allein seine Begnadigung durchzusetzen, sondern ihm selbst höhere Ehren als die verlorenen in Aussicht stellen zu können. Radbert wußte, daß er damit im eigenen Sinne des Kaisers sprach[4]). Aber jener wies ein solches Ansinnen weit von sich, außer aus moralischen Gründen auch aus dem praktischen Bedenken, daß ihm aus einem Schuldbekenntniß leicht ein gefährlicher Fallstrick gedreht werden könne. So blieb er verbannt, wurde jeodch, angeblich weil man von ihm neue Aufstachelungen Lothar's befürchtete[5]), nach der Insel Hermoutier nahe der Loiremündung transportirt[6]), wo einst auch sein Bruder Adalhard die lange Zeit der Verbannung zugebracht hatte[7]). Auch Helisachar mag damals noch nicht wieder auf freien Fuß gelangt sein[8]).

---

[1]) Flodoard. hist. Rom. eccl. III. 1. v. Noorden, Hinkmar S. 6.

[2]) Sie ist, wie man annehmen muß, von der V. Walae I. 8 erwähnten (vgl. o. S. 4) zu unterscheiden.

[3]) V. Walae II. 10 p. 556: ubi cum non post diu ab augusto directus ob ecclesiasticarum rerum et monasticarum negotia devenissem etc.

[4]) quod et Caesar satis optabat, si ei solummodo consensisset.

[5]) V. Walae II. 11 p. 558: Verebantur enim, ne consilium salutis daret eidem (sc. Honorio) vel primoribus, per quod iniquitas frangeretur et cessaret coepta virtutibus superata crudelitas.

[6]) Ibid. Propterea quam cito deponitur de specu praecelsa et transportatur ad Herum infra oceanum insulam, omnium terrarum ultimam .... 12 p. 558—559. Ohne Zweifel bestand damals noch das Kloster auf der Insel (vgl. auch ibid. c. 12 p. 559 lin. 19—20. 48—49: reliquit monachorum alvearium virtutibus mellificatum etc.). Nach dem Chron. Aquitan. Scr. II. 252 (vgl. Ademar. III. 16. Scr. IV. 119. Piet, Recherches sur l'île de Noirmoutier p. 445 ff. Sickel II. 318 Anm. zu L. 134) wäre dieselbe zwar schon im Juni 830 von den Mönchen verlassen worden, aber sowohl die Fortsetzung des Jahrberichts als die Ann. Engolismenses 834 Scr. XVI. 485 (vgl. Wattenbach I³. S. 220 N. 2) ergeben, daß die Zahl 830 in 834 zu corrigiren ist.

[7]) Vgl. V. Walae II. 13 p. 559 N. 8 und Bd. I. S. 21. 171.

[8]) Vgl. Nithard. I. 4 (Walanam, Elisachar Mathfridum ceterosque qui in exilium retrusi fuerant custodiae emittunt). Dümmler I. 67 N. 4 68. Meyer von Knonau S. 3. 93 N. 16. Wir hatten indessen schon oben (S. 4) Bedenken zu äußern, ob diese Angabe Nithard's, welche sich mit den Nachrichten der Reichsannalen und des Astronomus von einer Amnestirung der mit dem Exil Bestraften schlecht reimt, hinsichtlich Matfrid's glaubwürdig sei. Auch Wala kehrte noch vor der Empörung von 833 nach Corbie zurück, wenn auch nicht als Abt (s. Funck S. 119. Dümmler I. 70 und unten). Es könnte hier also leicht auch in Betreff des Helisachar ein Irrthum Nithard's vorliegen.

Von Ingelheim begab sich der Kaiser nach dem Krongut Remiremont am Fuße der Vogesen und erholte sich dort mit Jagd und Fischfang [1]). Im Herbst [2]) fand endlich die dritte allgemeine Reichsversammlung dieses Jahres, zu Diedenhofen statt [3]). Gleich dem Kaiserpaar [4]) selbst waren dort auch Lothar und der jüngere Ludwig [5]) und neben den weltlichen Großen, wie es scheint, auch eine ansehnliche Zahl von Bischöfen zugegen [6]). Auch erschien hier, wie in früheren Zeiten ungetrübten Glanzes, eine Reihe auswärtiger Gesandtschaften am Thron des Kaisers: nicht allein von vielen slavischen Völkerschaften des Ostens [7]) und von den Dänen, welche jetzt die Erneuerung des Friedens erbaten und erlangten [8]), sondern selbst aus dem fernen Bagdad von dem Khalifen Abd Allah Almamun [9]). Von den drei Botschaftern, welche der Beherrscher der Gläubigen an den abendländischen Kaiser geschickt hatte, waren zwei Muselmänner, der dritte ein Christ [10]). Ihre Sendung, die kostbaren Geschenke, Stoffe und Spezereien der mannigfachsten Art, welche sie überbrachten [11]), erinnern an die

---

[1]) V. Hlud. 46, vgl. c. 52 p. 638, Bd. I. S. 35. Wenn der Verfasser jedoch unmittelbar hinzufügt: et filium Hlotharium in Italiam direxit, so möchte ich die Genauigkeit dieser Angabe, angesichts der Thatsache, daß Lothar wenig später zu Diedenhofen anwesend ist, bezweifeln.

[2]) V. Hlud.: autumni tempore. Eine Schenkung des Kaisers vom 19. Oktober d. J. an die Aebtissin Hruthrud von Hohenburg im Elsaß (Sickel L. 292. Grandidier, Hist. de l'église de Strasbourg II, pièces justif. 330) ist auf Bitten seiner Gemahlin und des Seniskalks Adalhard (ad deprecacionem dilecte conjugis nostre Judith auguste et Adalardi seniscalci nostri) ausgestellt, welche sich also damals in seiner Umgebung befanden. Der Ausfertigungsort ist jedoch nicht überliefert. Dagegen datirt aus Diedenhofen eine Urkunde Ludwig's vom 4. November, Sickel L. 293. Martène u. Durand, Vet. script. ampl. coll. I. 86—88.

[3]) Ann. Bert. V. Hlud. Thegan. 38 p. 598.

[4]) Sickel L. 293, ein Privileg für die Brüderschaft von St. Martin in Tours, ist ebenfalls durch Judith erwirkt. Auch läßt sich aus diesem Dokument auf die Anwesenheit des Kanzlers Fridugis, Abts von St. Martin, schließen (Fridegisus abba, cujus etiam consultu actum est ut hanc confirmationem fieri statueremus).

[5]) Thegan.: cum filiis suis Hluthario et Hludowico. Ann. Bert.: Filii quoque eius qui adfuerant (vorher filiisque suis), worunter nach dem Zusammenhange Lothar und Ludwig im Gegensatz gegen Pippin verstanden sind.

[6]) Die Urkunde Sickel L. 293, welche eine Einschränkung der Jurisdiktion des Erzbischofs von Tours zu Gunsten des Klosters St. Martin enthält, ist mit Zustimmung der Bischöfe erlassen (simul et hortatu atque interventu venerabilium nostrorum ad hoc perficiendum commoniti, vgl. Sickel I. 66 N. 5).

[7]) Ann. Bert.

[8]) Ibid. Dümmler I. 263 N. 57.

[9]) Ann. Bert. V. Hlud. 46. Ann. Xant. Scr. II. 225. Dümmler I. 68.

[10]) V. Hlud.

[11]) V. Hlud.: adferentes suae grandia munera patriae, odorum scilicet diversa genera et pannorum. — In der späteren Bearbeitung von Raban's Werk de laudibus sanctae crucis (die ursprüngliche Abfassung fällt schon um 806, Bähr, Gesch. der Röm. Lit. im karoling. Zeitalter S. 421. Kunstmann S. 41) heißt es in der Erklärung zu der den Kaiser Ludwig darstellenden Figur: Nam gentes Graecorum dona pretiosissima illi deferunt, similiter

ehemaligen freundschaftlichen Beziehungen Karl's des Großen zu Harun Arraschid [1]). Beide Höfe verband der gemeinsame Gegensatz gegen die Ommeijaden in Spanien. Ueberdies befand sich Mamun damals im Kriege mit dem griechischen Kaiser Theofilos [2]). Seine Gesandtschaft suchte und erlangte, wie berichtet wird [3]), bei Ludwig die Erneuerung friedlicher Beziehungen. Auch mögen dabei die Verhältnisse der Christen im Orient zur Sprache gekommen sein, um derentwillen Kaiser Karl den Verkehr mit den muhamedanischen Fürsten des Ostens, die Freundschaft Harun Arraschid's hauptsächlich gesucht und gepflegt hatte. Karl hatte die armen Christengemeinden in Jerusalem, Alexandrien, Karthago u. s. w. durch Geldsendungen unterstützt [4]), Harun ihm den Besitz des heiligen Grabes und Jerusalems wenigstens den Namen nach überlassen [5]). Man darf bezweifeln, daß Ludwig denselben

---

et regna Persarum, nec non et caeterae gentes ipsius simul ejusque prolis latus tuendo frequentant etc. (Opp. ed. Migne I. 144).

[1]) Vgl. Einh. V. Caroli M. 16 p. 523. Einh. Ann. 801. 802. 807. 810 p. 190. 194. 197. Poeta Saxo 802. 807 L. IV. v. 79—81. 208—225 p. 596. 600. Chron. Moiss. 802 p. 307. Ann. Lauriss. min. 802. p. 120. Ann. Xant. 807 p. 224. Monach. Sangall. II. 8, Jaffé IV. 676 etc. Ueber den von Harun an Karl geschenkten Elephanten auch Dicuil. lib. de mensura orbis terrae rec. Parthey 7, 35 p. 55 (dum ille sicut bos certissime iacet, ut populi communiter regni Francorum elephantem in tempore imperatoris Karoli viderunt), vgl. Wattenbach Geschichtsquellen I³. 118.

[2]) Weil, Gesch. der Chalifen, II. 239 ff.

[3]) Ann. Bert. V. Hlud. Ann. Xant. Weil a. a. O. S. 162 N. 2. 253; die arabischen Berichte gedenken dieser Gesandtschaft Mamun's eben so wenig als der Beziehungen Harun's zu Karl.

[4]) Einh. V. Caroli 16. 27 p. 523. 532 f.: ob hoc maxime transmarinorum regum amicitias expetens, ut christianis sub eorum dominatu degentibus refrigerium aliquod ac relevatio proveniret; hienach Poeta Saxo L. III. v. 563 ff. V. v. 491—506 p. 591. 620—621. — Ann. Lauriss. 800. Einh. Ann. 799. Reginon. chron. 800. Chron. Moiss. cod. Anian. 801 Scr. I. 186. 187. 305. 562. In dem Commentar des Christianus Druthmar zum Matthäus-Evangelium (vgl. Bähr S. 401 ff.) heißt es mit Bezug auf den Töpfer- oder Blutacker (C. 27. V. 7): Tunc fuit in sepulturam peregrinorum, et modo idem ipse locus hospitale dicitur Francorum, ubi tempore Caroli villas habuit, concedente illo rege pro amore Caroli. Modo solummodo de eleemosyna christianorum vivunt et ipsi monachi et advenientes (Max. Bibl. Patr. Lugd. XV. 169). Im Jahr 870 fand der Mönch Bernhard im Thale Josaphat bei der Kirche der heiligen Jungfrau ein Hospital für zwölf abendländische Pilger, welches eine angeblich durch Karl d. Gr. gestiftete Büchersammlung besaß (Mabillon Ann. Ben. III. 165 f. Wilken, Gesch. der Kreuzzüge II. 358 f. Bock in Jahrb. des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande V. 86 N. 150).

[5]) Einh. V. Caroli 16. Poeta Saxo 802 L. IV. v. 90—91 p. 506. Ann. Quedlinburg. 802 Scr. III. 40 (vgl. Forschungen z. D. Gesch. I. 307). — Alcuin. epist. no 159, Jaffé VI. 596. Ann. Lauriss. Einh. Ann. Regino 800. Chron. Moiss. cod. Anian. 801 p. 188. 189. 305. 562. Ann. Altahens. mai. 800 Scr. XX. 783 N. 54. V. S. Willelmi 16, Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 80. Hinsichtlich der Form der Unterwerfung, durch Uebersendung von Schlüsseln und Fahne (ähnlich wie bei Rom) vgl. Waitz III. 167 N. 1. 169. Zu den bekannten Stellen, welche den fortgesetzten Verkehr des Patriarchen von Jerusalem mit Karl bezeugen, kommt jetzt auch Ann. Maximinian. 803, Compte-

behauptete. Der Mönch von St. Gallen versichert zwar[1]), daß noch zu den Zeiten Ludwig's des Deutschen jeder Grundeigenthümer im ostfränkischen Reich einen Schoß von einem Denar von der Hufe für die Befreiung der Christen im gelobten Lande entrichtet habe, welche den Schutz dieses Königs in Erinnerung an die frühere Herrschaft seines Großvaters und Vaters angerufen hätten. Indessen hat dies Zeugniß wenig Gewicht. Als Ludwig die Kaiserherrschaft antrat, war Jerusalem von den Ungläubigen zerstört worden und eine große Verfolgung über die Christenheit im Orient gekommen[2]). Immerhin werden wir jedoch voraussetzen dürfen, daß die Lage der letzteren dem frommen Fürsten lebhafte Theilnahme einflößte, wie denn bereits erwähnt worden ist[3]), daß die Congregation auf dem Oelberge mit ihm in Verbindung blieb.

Auch Graf Bernhard, der sich seit seiner Flucht in der spanischen Mark aufgehalten, fand sich in Diedenhofen ein. Obwohl die wider ihn vorgebrachte Anschuldigung des Ehebruchs mit der Kaiserin eigentlich bereits durch Judith's Rechtfertigungseid erledigt war, bat er den Kaiser dennoch um Erlaubniß, dem Gegner, der ihn dieses Verbrechens zu zeihen wage, im Zweikampf gegenübertreten zu dürfen. Da indessen abermals kein Ankläger auftrat, reinigte auch er sich vor dem Kaiser und dessen anwesenden Söhnen durch einen Eid[4]). — Pippin, der vom Vater nach Diedenhofen beschieden war[5]), entzog sich dieser Vorladung. Noch nach der Abreise Lothar's und Ludwig's, welche in ihre Reiche zurückkehrten[6]), wartete der Kaiser dort vergeblich auf

---

rendu des séances de la commission royale d'histoire T. VIII (Bruxelles 1844) p. 186, vgl. Ann. Iuvav. mai. 803 Scr. I. 87. Waitz in Nachrichten von der K. Ges. der Wissenschaften zu Göttingen. 1871. no 11 S. 318.

[1]) Monach. Sangall. II. 9, Jaffé IV. 679: Ad huius rei testimonium totam ciebo Germaniam; quae temporibus glorioisssimi patris vestri (Karl's des Dicken) Hludowici de singulis huobis possessionum legalium singulos denarios reddere compulsa est, qui darentur ad redemptionem christianorum terram repromissionis incolentium, hoc pro antiqua dominatione atavi vestri Karoli avique vestri Hludowici ab eo miserabiliter implorantium. Dümmler I. 858 bezieht dies nur auf die königlichen Ländereien, nach der Lesart poss. regalium st. legalium.

[2]) Ann. Lauriss. min. cod. Fuld. 814 Scr. I. 122: Eo tempore Hierusolima vastata est a Persis et persecutionem magnam in orientalibus partibus christiani habebant, vgl. Bd. I. S. 31.

[3]) Bd. I. S. 255.

[4]) Ann. Bert. Thegan. V. Hlud. — Die Angabe der Ann. Xant. 831 p. 225: Mense Octobri venit ad imperatorem Pippinus rex Aequitaniae et Bernhardus comes Barcenonae civitatis, qui infideles deputabantur, ac fidem iuraverunt steht offenbar an unrichtiger Stelle und ist auf die Vorladung Pippin's und Bernhard's nach Jouac im Oktober 832 zu beziehen (s. unten).

[5]) V. Hlud.

[6]) Ann. Bert.: Filii quoque eius, qui adfuerant, ad sua remearunt, vgl. 832 p. 425 lin. 11. Es ist unrichtig, wenn Pertz (Leg. I. 359) und Boretius (Capitularien im Langobardenreich S. 158) sagen, daß Lothar im Sommer 831 nach Italien gegangen sei und dort bis zum Frühling 832 verweilt habe.

ihn. Er sandte mehrere Boten an ihn ab, um ihn zum Kommen aufzufordern, und Pippin versprach auch zu erscheinen, säumte jedoch mit der Erfüllung dieser Zusage [1]. Endlich begab sich der Kaiser nach Achen, wo er nach Martini zum Winteraufenthalt eintraf [2]. Hier erschien wenige Tage vor Weihnachten endlich auch Pippin [3]. Aber der ungnädige Empfang, welchen er fand [4], beleidigte den jungen König nicht allein, sondern schien auch die Besorgnisse, welche ihn bisher ferngehalten hatten, zu rechtfertigen. Wider seinen Willen und, wie er fürchtete, zu bösem Zweck festgehalten [5], entfloh er heimlich und in Hast mit geringem Gefolge am Abend vor dem Allerkindleintage [6] (27. Dezember) wieder nach Aquitanien [7].

[1] Ann. Bert. p. 424—425. V. Hlud.

[2] Ann. Bert. p. 425. V. Hlud. Unter dem 4. November 831 urkundet Ludwig, wie wir sahen, noch in Diedenhofen. Die Diplome Sickel L 294—296 bestätigen seine Anwesenheit in Achen im Februar und März 832.

[3] Ann. Bert. vgl. V. Hlud.

[4] Ann. Bert.: quem domnus imperator propter inobedientiam illius non tam benigne suscepit quam antea solitus fuerat. 832: indignatus Pippinus, quod a patre non fuerat honorifice susceptus.

[5] V. Hlud.: Imperator autem volens et hanc inoboedientiam plurimamque in eo castigare morum insolentiam, secum eum morari iussit et usque natalem Domini secum Aquis tenuit. Sed ille ultra suum se velle teneri gravatus . . . .

[6] Ann. Bert. 832 p. 425: in vigilia Innocentium prima noctis hora (d. i. am 27. Dezember, nach der damals noch gebräuchlichen römischen Stundeneintheilung gegen 4 Uhr Nachmittags).

[7] Ann. Bert. 832, vgl. auch weiter unten p. 426 lin. 5—6 (inter cetera increpavit eum, cur de eius praesentia sine licentia aufugisset). V. Hlud. Ann. Xant.

832.

Die Bestrebungen der Kaiserin Judith richteten, wie wir schon früher bemerkt haben [1]), ihre Spitze nicht gegen Lothar. Trotz aller wiederholten Untreue Lothar's ist Judith vielmehr nach der zähen Art der Frauen [2]) immer von Neuem auf den Gedanken zurückgekommen, denselben zum Werkzeuge ihrer Pläne zu machen. Mochte es nun Vorliebe für Lothar's Person oder Vertrauen auf seine größere Macht oder die Rücksicht auf seine besonderen Ansprüche als Erstgeborener und auf die Thronfolgeakte von 817, deren Kern auf diese Weise am ehesten unangetastet bleiben konnte, oder endlich alles dies zusammen sein, was sie zu dieser Politik bestimmte: Lothar sollte nach ihren Absichten die Stütze ihres Sohnes werden und deshalb in dessen Begünstigung seinen eigenen Vortheil finden. Zum Opfer ihrer Pläne erkor sie ihre jüngeren Stiefsöhne. Die Erwägung, daß diese beiden Könige ohnehin verhältnißmäßig dürftig ausgestattet worden waren, hielt sie davon eben so wenig zurück als die Rücksicht darauf, daß der jüngere Ludwig mit ihrer Schwester in friedlicher Ehe verbunden war [3]). Pippin hatte sie am schwersten gekränkt [4]). Unter seinen Auspizien waren sie und ihre Brüder in aquitanische Klöster gesperrt worden. Da er außerdem wohl der Schwächere war, sollte mit seiner Beraubung der Anfang gemacht werden [5]). Pippin kannte oder ahnte seine Lage also wohl, als er sich der Ladung des Vaters nach Diedenhofen entzog und sich schleunigst

---

[1]) Bd. I. S. 201. 392.

[2]) Vgl. Krohn, Ludwig der Deutsche (Saarbrücken 1872) S. 12.

[3]) Vgl. Bd. I. S. 297. Einen hervorragenden Einfluß auf den Gemahl scheint die Königin Hemma allerdings nicht besessen zu haben (Dümmler I. 861).

[4]) Vgl. Dümmler I. 71. Man erkennt auch unter diesem Gesichtspunkt, wie wenig wahrscheinlich es ist, daß im Februar 831 unter Judith's Einfluß ein Reichstheilungsgesetz zu Stande gekommen sei, in welchem Pippin's Reich erweitert war.

[5]) Vgl. Funck S. 117. Dümmler I. 68 N. 8, der die Stelle Agobard's, lib. apologet. 2 p. 62 anführt: cujus (der Kaiserin) instigationibus mutata est mens rectoris et coepit duris cornibus ventilare filios et conturbare populos.

davonmachte, da der Empfang, den er in Achen fand, seine Besorgnisse bestätigte und schärfte. Von kaiserlicher Seite wird der König beschuldigt, unter dem Einfluß schlechter Rathgeber [1]) von Neuem auf Hochverrath und Abfall gesonnen zu haben [2]). Hauptsächlich warf man auf den Grafen Bernhard Verdacht, welchen Judith kluger Weise nicht wieder zu seiner ehemaligen Macht hatte gelangen lassen [3]) und der sich damals in Aquitanien aufhielt [4]). Insbesondere bezeichnet der Reichsannalist den berechtigten Zorn des Kaisers über die eigenmächtige Entfernung des Sohnes von seinem Hofe als Grund der Maßregeln, welche gegen diesen beschlossen wurden [5]). Allein dieser Hofhistoriograph, welcher seit dem Wendepunkt im Jahr 830 die Fortführung der Reichsjahrbücher übernahm, steht seinen Vorgängern in jeder Beziehung weit nach. Wie sein Stil barbarischer [6]), ist seine Denkweise beschränkter, seine Darstellung höfischer und unaufrichtiger. In Wahrheit werden Pippin's Flucht aus Achen und die ihn angeblich beherrschenden bösen Einflüsse eher den Vorwand als den Anlaß zu den wider ihn eingeschlagenen Schritten geboten haben. Ging der König und seine Umgebung wirklich mit dem Gedanken einer abermaligen Empörung um [7]), so war ihm derselbe durch die Nothwehr eingegeben.

Bei der Berathung über die Pippin gegenüber zu ergreifenden Maßregeln, zu welcher der Kaiser seine Räthe aus allen Theilen des Reichs berief, wurde beschlossen, die nächste allgemeine Heerversammlung nach Orléans, an die Grenze des aquitanischen Königreichs zu berufen. Auf dieser sollte der König der Aquitanier sein Urtheil empfangen, Lothar aber aufgefordert werden, von Italien aus dorthin zu kommen, der Baiernkönig Ludwig schon in Achen zum Kaiser stoßen und sich mit diesem zusammen nach Orléans begeben — beide ohne Zweifel mit ihren Heeren.

---

[1]) V. Hlud. 47 p. 635: Sed considerans imperator quorumdam malorum consilia hominum filii animos tam minis quam promissionibus ad deteriora pervertere festinantium.

[2]) V. Hlud. c. 46 p. 634 lin. 43. c. 47, vgl. Thegan. 41 p. 598. Ann. Xant. 831 p. 225.

[3]) Funck S. 116. Dümmler I. 68.

[4]) V. Hlud. 47: maximeque Bernhardum verens, cuius consilio uti tunc Pippinus dicebatur, qui et ipse tunc in Aquitania morabatur (vgl. Ann. Xant. 831). Auch einen schädlichen Einfluß Wala's, welcher nach Hermoutier transportirt worden war, auf Pippin soll man befürchtet haben (V. Walae II. 13. Scr. II. 559).

[5]) Ann. Bert. 832 p. 425: At domnus imperator graviter inde commotus est, nunquam aestimans filio suo talia debere contingere aut patris praesentiam fugere.

[6]) Wiederholt (p. 424 N. 6. 7. 425 N. 10 etc.) sieht sich Pertz zur Erläuterung seines Latein genöthigt, von dessen barbarischer Beschaffenheit auch die in der vorigen Note ausgehobene Stelle einen Begriff giebt. In Betreff absichtlicher Verhüllungen des Verfassers vgl. auch Dümmler I. 72 N. 22, Wattenbach I³. 156 („der Herr Kaiser erscheint stets in seinem Rechte").

[7]) Vgl. auch Thegan. 41 p. 598: auditum est, quod Pippinus filius eius commotionem patri facere voluisset.

Schon war Alles festgestellt, die Boten, welche das Aufgebot zu verkündigen hatten, nach allen Seiten entsandt [1]), als dem Kaiser nach dem Osterfest [2]) (24. März) die überraschende Kunde zukam, daß sein Sohn Ludwig sich in offenem Aufstande befinde [3]). Vielleicht war es das Gefühl der Solidarität mit Pippin, unter dessen Antrieb der Baiernkönig handelte. Nahe genug lag die Besorgniß, daß nach dem Bruder die Reihe an ihn selber kommen möchte. Jedenfalls mußte er darauf bedacht sein, sich sein Reich gegenüber der lauernden Politik der Kaiserin zu sichern [4]), und ein natürlicher politischer Instinkt wies ihn darauf hin, dasselbe wo möglich über alle rein deutschen Stämme, über Sachsen, Thüringen, Ostfranken, Alamannien bis an den Rhein und jenseits desselben über das Elsaß auszudehnen [5]). Jedoch war der Gedanke der Empörung nicht allein, vielleicht nicht einmal zunächst in seinem Haupte entsprungen. Thegan wälzt die Urheberschaft seiner Tendenz gemäß auf Lothar [6]), während doch kaum ein unmittelbares Interesse abzusehen ist, welches dieser an der Erhebung des Bruders gehabt haben könnte. Der Reichsannalist führt das

---

[1]) Ann. Bert. l. c. vgl. auch p. 426 lin. 2 (denuo) und V. Hlud. 47 p. 634—635.

[2]) Thegan. 39 p. 598: post pascha. V. Hlud. 47 p. 634: Hiemis sane rigore transacto et vernali successu reducto. Meyer von Knonau, Nithard S. 132 hat erkannt, daß der Astronom in c. 61 p. 645 Züge aus der damaligen Empörung des jüngeren Ludwig in die Darstellung seines späteren Aufstandes (838—839) verwoben hat. Dahin gehören auch die Worte: Quod cum imperatori delatum esset, in transactam festivitatem paschalem differendum iudicavit. Qua peracta, nequaquam procrastinandum in talibus ratus etc., insofern allerdings mit Thegan in Widerspruch, als der Kaiser hienach die betreffende Nachricht schon vor Ostern erhalten haben müßte. Die Kunde von der zweiten Empörung Ludwigs empfing der Kaiser aber erst im Spätherbst 838 (s. unten).

Unter dem 28. März stellt der Kaiser noch in Achen eine Schenkung an das Kloster Kempten aus (Sickel L. 296. Mon. Boica. XXXI a. 61 f. no 26. vgl. Waitz IV. 99 N. 4. 5. Sickel Anm. S. 344), während der jüngere Ludwig am 27. noch in seiner Pfalz Oetting am Inn urkundet (Böhmer no 724. Sickel, Beitr. z. Dipl. II. 162 f. no 5. Kleimayrn, Juvavia D. A. S. 81 82 no 27. Dümmler I. 69 N. 10).

[3]) Ann. Bert. Thegan. 39. V. Hlud. 47 (hier sehr kurz, vgl. Meyer von Knonau a. a. O. Dümmler I. 69 N. 9). 61. Vgl. auch Ann. Xant. p. 225 Enhard. Fuld. Ann. p. 360 sowie die Hersfelder Jahrbücher (Ann. Hildesheim. Quedlinburg Weissemburg. Lambert. Ottenburan. Altahens. mai.) Scr. III. 44—45. V. 3.. XX. 784.

[4]) Vgl. Funck S. 117. Dümmler I. 69—70.

[5]) Vgl. Ann. Bert. und später Prudent. Trec. Ann. 838. 840 p. 432 lin. 2—4. 436 lin. 41—42. Nithard. I. 6 p. 654 lin. 22—23; hienach, fast wörtlich ebenso, V. Hlud. 61 p. 645 lin. 6—7. Dümmler I. 70.

[6]) c. 39: cum consilio Hlutharii. 40: Hlutharius .... postulans patrem, ut semetipsum purificare licuisset, quod nec per voluntatem eius nec per exhortationem eius frater ullam molestiam patri fecisset: et quam verum hoc sit, nonnullis est cognitum, vgl. Forschungen X. 341. Auch Muratori, Annali d'Italia VII (Milano 1819) p. 457 und Funck S. 263 N. 3 ziehen die Begründung dieser Beschuldigung Lothars in Zweifel.

Unternehmen hauptsächlich auf die Machinationen Matfrid's zurück[1]), dessen Sinn auch die neuerlich wieder erfahrene außerordentliche Milde des Kaisers nicht zu ändern vermocht hatte, da er den Verlust seiner Grafschaft und seines alten Einflusses nicht verschmerzen konnte. Auch andere Grafen und Vasallen des Kaisers sowie solche des jungen Karl aus Alamannien hatten sich dem Baiernkönig angeschlossen. Sie bestärkten denselben in der Hoffnung, ganz Ostfranken und Sachsen mit sich fortzureißen[2]). Alles Volk in Baiern, sogar die Knechte, welche in der Regel vom Heerdienst ausgeschlossen waren[3]), berief König Ludwig unter die Waffen und scheute sich selbst nicht, die Hülfe der benachbarten Slavenstämme in Anspruch zu nehmen[4]). So fiel er zunächst verwüstend und plündernd in das Reich seines Stiefbruders Karl, in Alamannien ein, dessen gesammte Bevölkerung ihm den Treueid leisten mußte, und schon stand er im Begriff in Ostfranken einzubrechen[5]).

Unter diesen Umständen sah sich der Kaiser natürlich genöthigt, seine ursprünglichen Pläne abzuändern. Statt nach Orléans berief er nun vielmehr schleunigst die Franken von beiden Ufern des Rheins sowie die Sachsen auf den 18. April zur Heerversammlung nach Mainz[6]). Sein Aufgebot fand bereitwilligen Gehorsam. An dem bestimmten Tage, an dessen Abend eine Mondfinsterniß

---

[1]) Ann. Bert.: Et hoc maxime Mathfridus dolose meditatus et machinatus est. Dümmler I. 69.

[2]) Ann. Bert.: vanis pollicitationibus spem suam habens intentam, quia hoc illi a suis promissum est necnon et ab aliis qui cum eo erant comitibus et vasallis domni imperatoris et Caroli, ut omnes australes Franci (wohl im weiteren Sinne auch auf Thüringer und Alamannen zu beziehen, wie lin. 20) et Saxones ei auxilium ferre deberent .... und nachher: plerique eorum, qui cum illo erant ad domnum imperatorem regressi sunt — filiumque suum, qui taliter seductus fuerat — neque aliis ad hoc consentiret. Unter den abtrünnigen Großen des Kaisers sind wohl ebenfalls vorzugsweise ostfränkische, thüringische und sächsische zu vermuthen, vgl. später Prudent. Trec. Ann. 839 p. 432 lin. 43—44; Nithard. I. 8 p. 655 lin. 23; danach V. Hlud. 62 p. 646 lin. 12—13. Dümmler I. 69. 127.

Sickel I. 90 hält für möglich, daß auch der damalige Rücktritt des kaiserlichen Kanzlers Fridugis mit dem Aufstande des jüngeren Ludwig im Zusammenhang gestanden habe, wofür jedoch keinerlei Beweis und auch kaum die Wahrscheinlichkeit spricht (vgl. unten).

[3]) Waitz IV. 454 N. 3. Roth, Beneficialwesen S. 404. Dümmler I. 69 N. 11. In Sachsen wurden allerdings auch die Liten zum Kriegsdienst herangezogen, Waitz a. a. O. N. 2. Funck S. 117. 263 N. 2.

[4]) Ann. Bert.: et (cum) Sclavis, quos ad se vocare poterat. Dümmler I. 69 versteht dies von den unterworfenen Slaven aus den östlichen Marken. Vielleicht darf man auch an die vereinzelten Wenden in Thüringen und Hessen und an die Main- und Rednitzwenden, welche das Christenthum angenommen hatten, denken.

[5]) Ann. Bert. (unklar ist hier das ingredi velle), vgl. Thegan. 39. 40. V. Hlud. 77.

[6]) Ann. Bert. vgl. Thegan. 39. V. Hlud. 47. 61. Ann. Xant.

eintrat [1]), fand er bei Mainz das versammelte Heervolk [2]). Schon am nächsten Tage (19. April) überschritt er mit seinem starken fränkisch-sächsischen Heere den Rhein und Main und schlug bei dem Krongut Tribur sein Lager auf [3]). Unterdessen war auch Ludwig der Sohn gegen den Mittelrhein vorgedrungen und lagerte nur einen Tagemarsch südlich von dem Vater in der Nähe des Klosters Lorsch zu Langobardenheim (Lampertheim), schräg gegenüber Worms [4]). Da er jedoch erkennen

---

[1]) Ann. Bert.: Quo etiam tempore eclipsis lunae 14. Kalend. Maii post solis occasum facta est, vgl. Ann. Xant.: Mense Aprili eclipsis lunae fuit; ebenso append. p. 236. In den Ann. Enhard. Fuld. p. 360 wird dagegen eine Mondfinsterniß vom 4. Juni erwähnt, doch steht die Lesart nicht fest. Petrus bibliothecarius (833 Scr. I. 417) hat auch 13. Kalend. Maii (vgl. Herimann. Aug. chron. Scr. V. 103).

[2]) Ann. Bert.: Hoc audientes, omnes alacriter ad domnum imperatorem venire festinaverunt, ei in omnibus auxilium praebere cupientes .... Domnus imperator cum Maguntiam venit, ubi et ad placitum, quod eis constituerat, omnis populus occurrit — cum tanta fidelium copia. Thegan. 39. Ann. Xant., wo der Aufenthalt des Kaisers zu Mainz jedoch ungenau in die Sommerszeit verlegt wird (aestivo tempore).

In einem Schreiben an einen Königsboten, welches in dies Jahr zu gehören scheint (epist. no 18, Jaffé IV. 455 f.), sagt Einhard, seine Leute in istis partibus (d. h. wohl die Stiftsvassallen einer seiner Abteien in der Nähe der Meeresküste, St. Bavon in Gent, Blandigny, St. Servatius in Maastricht) hätten, als der Kaiser nach Baiern (?) und darauf nach Orléans gezogen, auf dessen eigenen Befehl der Küstenwacht obgelegen und dürften mithin wegen ihres Nichterscheinens billigerweise nicht zur Zahlung des Heerbanns herangezogen werden. Er bittet den Missus, die Sache demnach bis zur Ankunft des Kaisers, welchen er an den von ihm ertheilten Befehl zu erinnern gedenke, auf sich beruhen zu lassen, vgl. Waitz IV. 521 N. 1. Die Lücke in den Worten: quando ille ...... am profectus est, sed etiam quando Aurelianos perrexit ergänzt nämlich Jaffé l. c. n. 3, wie auch schon Teulet Einh. Opp. II. 34 N. 1, vermuthungsweise durch: in Baioariam. Vielleicht stand auch: Moguntiam.

[3]) Ann. Bert.: mox in crastinum cum valida Francorum et Saxonum manu Rheno et Moin fluminibus transitis, circa Triburim villam castra metatus est, vgl. auch lin. 33—34, und über Tribur als Krongut die Urk. Ludwigs des Deutschen Böhmer no. 729, Chron. Lauresham. Scr. XXI. 364. Hierher gehört ferner (vgl. oben S. 17 Anm. 2) V. Hlud. 61 p. 645 lin. 9—10: cum multis viribus Hrenum quidem Mogontiamque transiit et Triburis venit. Jedoch steckt in Mogontiamque augenscheinlich ein Fehler, der leicht durch unrichtige Auflösung einer Abbreviatur entstehen konnte: es wird zu lesen sein Mogonumque oder Mogumque. Die Form Mogonus findet sich, wenngleich selten (Förstemann, Altdeutsches Namenbuch II². 1107); sonst kommt der Main in der V. Hlud. nirgends vor, Mainz als Mogontiacum (c. 40 p. 629 lin. 36), Mogontiaca civitas (c. 62 p. 647 lin. 6), Mogontia (c. 63 p. 647 lin. 13).

Wenn der Verf. dagegen an der angeführten Stelle fortfährt: ibique aliquandiu ob colligendum consedit exercitum. Quo coacto etc., so ist es zweifelhaft, ob man davon hier ebenfalls Gebrauch machen darf. Die Vereinigung des kaiserlichen Heeres scheint bereits in Mainz stattgefunden zu haben (vgl. auch Thegan. 39).

[4]) Ann. Bert.: Ludoicus vero, filius eius, iuxta Wormatiam in villa quae vocatur Langbardheim cum suo exercitu residebat. Ann. Hildesheim. Scr. III. 44: Ludowicus filius imperatoris... coniurationem fecit contra patrem suum apud Longobardonheim; ähnlich Ann. Altah. mai. Scr. XX. 784. Thegan. 39: et venit usque ad monasterium sancti Nazarii, et modico tem-

2*

mußte, daß es eitele Vorspiegelungen gewesen waren, wenn man ihm den Zutritt der rechtsrheinischen Franken und der Sachsen in Aussicht gestellt hatte; da er sah, daß vielmehr die große Mehrzahl auch dieser Stämme dem Kaiser treu geblieben war und die Streitkräfte, mit welchen dieser gegen ihn anrückte, den seinigen weit überlegen waren, so gab er die augenblickliche Durchführung seiner weitgreifenden Pläne auf[1]). Er entwich so schnell als möglich auf demselben Wege, auf welchem er gekommen war, durch Alamannien nach Baiern zu, wo er hoffen mochte noch Widerstand leisten zu können[2]). Der größte Theil derjenigen, welche zu ihm abgefallen waren, trat jedoch wieder zum Kaiser über, der dem Sohne langsam, ohne ihn eigentlich zu verfolgen, nachrückte. Die Gegend um Worms, von wo jener aufgebrochen war, fand er verwüstet[3]). Hierauf drang das kaiserliche Heer in Alamannien ein; im Mai[4]) stand Kaiser Ludwig am Grenzfluß zwischen Alamannien und Baiern[5]), dem Lech, bei Augsburg[6]). Es war dieselbe Straße, welche einst (im J. 787) Karl gegen Tassilo gezogen war, die nämliche Stelle, wo der

---

pore ibi residens, usque dum pater eius Magontiam veniens et coadunato exercitu secutus est eum. Ann. Xant.: obviam venit ei filius eius Lodewicus rex Beguariae, rebellare paratus contra patrem. Die Angabe Thegans ist mit derjenigen der Annalen nicht unvereinbar, da Lampertheim und Lorsch nahe bei einander liegen und auch letzteres von König Ludwig besetzt gewesen sein wird, vgl. M. G. Scr. I. 425 N. 11. Funck S. 118. Dümmler I. 69 N. 12. 70. Wedekind, Noten II. 443 N. 652. Falk, Gesch. des ehemal. Klosters Lorsch S. 32. 162 N. 47.

[1]) Ann. Bert.: Cumque Ludoicus patrem suum cum tanta fidelium copia Rhenum transisse cognovit, minorata est eius audacia et expetitae iniustae potentiae spes ablata est. Ann. Xant., welche nach den oben citirten Worten fortfahren: et non potuit.

[2]) Ann. Bert.: nec mora, cum suis hominibus Baioariam per eamdem viam qua venerat festinanter reversus est. Ann. Xant.: sed fugiens abscessit. Thegan. 39: Filius vero eius supradictus revertens domum, et expectavit adventum patris et voluit se defendere.

[3]) Jedoch trug er, wie der Reichsannalist rühmt, auch diesen schmerzlichen Anblick mit der ihm eigenen Geduld (quae omnia, sicut ei mos est, patienter tulit).

[4]) Enhard. Fuld. Ann.

[5]) Vgl. Einh. V. Caroli 11 p. 519 (ad Lechum amnem .... is fluvius Baioarios ab Alamannis dividit); hiernach (s. meine Dissertation über dieselben p. 49) Einh. Ann. 787 p. 173. Poeta Saxo L. II. v. 318 ff. p. 568. — Ann. Naz. cont. 787 Scr. I. 43. Waitz V. 168 N. 2.

[6]) Ann. Bert. Enhard. Fuld. Ann. Ann. Xant., vgl. auch Thegan. l. c. Ann. Altahens. mai. Scr. XX. 784, unter der falschen Jahreszahl 836: Ludovicus imperator cum exercitu ad Lehc contra filium Ludovicum.

Da ein anderer Aufenthalt Ludwigs des Frommen in Augsburg nicht bekannt ist, so verlegt Stälin, Wirtemberg. Gesch. I. 253 N. 1 (vgl. S. 239 und Dümmler I. 70 N. 14) hierher die Nachricht der Vita S. Reginswindis (A. S. Boll. Jul. IV. 92 f.), daß Ludwig, als er apud Vindelicensem urbem, quam Augustam vocant, fortuito consedit, dem Grafen Ernst von der böhmischen Mark das Kammergut Laufen geschenkt habe. Hienach müßte der mächtige Markgraf (Dümmler, De Bohemiae condicione p. 25 f. Gesch. d. Ostfr. R. I. 328) dem Kaiser bei dem Aufstande des Baiernkönigs treu geblieben sein. Indessen ist die gedachte Vita erst nach dem 11. Jahrhundert

Baiernherzog sich dem großen Frankenkönige unterworfen hatte [1]). Von seinem Vater auf die Heerversammlung auf dem Lechfelde beschieden [2]), konnte sich der jüngere Ludwig dieser Vorladung nicht entziehen. Auch war der Empfang, welchen er fand, gnädig genug; er kam mit einem nicht eben scharfen Verweise davon [3]). Außerdem mußte er, ähnlich wie vordem Lothar in Nimwegen [4]), mit einem Eide Besserung für die Zukunft geloben [5]). Sein Reich durfte er aber behalten und schon nach wenigen Tagen [6]) in Frieden in dasselbe heimkehren [7]). Darauf entließ der Kaiser sein Heer [8]) und begab sich durch Ostfranken nach Salz [9]), wo er mit der Kaiserin zusammentraf [10]). Möglicherweise hat er bei dieser Reise einen Umweg über Fulda genommen; denn damals mag es geschehen sein, daß ihm Abt Raban dort im Kloster seinen Commentar zu den Büchern der Könige überreichte [11]).

---

geschrieben und märchenhaft (Stälin a. a. O. S. 238 f. Wattenbach I.[3] 213 N. 4. Potthast p. 866).

[1]) Abel, Karl d. Gr. I. 494 ff.

[2]) Ann. Bert.: ibique filium suum, qui taliter seductus fuerat, ad se venire fecit — Peracto itaque placito. Thegan.: iussit eum venire ad se. Ann. Xant.: necessitate conpulsus venit ad patrem. Auch V. Hlud. 61 p. 645: ibique filius, quamquam invitus, subplex venit wird hieher zu ziehen sein. Denn diese Scene wird dort zwar nach Bodman am Bodensee und in die Osterzeit des Jahres 839 verlegt. Indessen ist es um so wahrscheinlicher, daß wir es auch in diesem Punkte mit einer Verwechselung zu thun haben, als unter 839 keine andere Quelle von einer solchen persönlichen Unterwerfung König Ludwigs etwas weiß (vgl. Dümmler I. 127 N. 57).

[3]) Ann. Bert., vom Kaiser: ac solita pietate, quae contra se facta fuerant, omnia illi indulsit. V. Hlud. 61: increpatus ab eo — At imperator, consueta et sibi semper amica utens mansuetudine, et filio indulsit et eum verbis primum, ut dignum fuit, paululum asperis increpavit, post autem lenioribus demultum. — Thegan l. c. schildert, seinen Tendenzen, aber schwerlich der Wahrheit entsprechend, die Versöhnung der beiden Ludwige als eine herzinnige: quem benigne suscipiens, habuerunt colloquium pacificum, et non post multos dies cum magno amore diviserunt se, vgl. Forschungen X. 341.

[4]) Vergl. Thegan. 37 p. 598, Dümmler I. 70 und oben Bd. I. S. 362.

[5]) Ann. Bert.: Qui tamen iureiurando promisit, ne ultra talia perpetraret neque aliis ad hoc consentiret, vgl. V. Hlud. 61: male se egisse confessus emendaturumque se perperam gesta professus est.

[6]) Thegan (siehe oben Anm. 3)

[7]) Ann. Bert.: Peracto itaque placito, filium suum cum pace Baioariam redire permisit. Ann. Xant.: et in pace dimissus est. Thegan: Filius domi sedebat. V. Hlud. 61: eum .... in regno reliquid (in c. 47 p. 634 nur ganz kurz und allgemein: insurgentia sedavit).

Quitzmann, Die älteste Gesch. der Baiern bis zum J. 911 S. 343 hält für wahrscheinlich, daß König Ludwig bei seiner Unterwerfung zu Augsburg auf Alamannien verzichtet habe (ähnlich auch schon Stälin I. 253. Dümmler I. 70). Indessen berichtet weder irgend eine Quelle von einem solchen ausdrücklichen Verzicht, noch ist vorauszusetzen, daß er erforderlich gewesen wäre.

[8]) Ann. Bert.

[9]) Ibid.: ipse per Austriam ad Salz venit. Ueber die Lage dieser Pfalz Bd. I. S. 267 Anm. 7. — Thegan. 39: et pater reversus est in Franciam. V. Hlud. 47: continuo rediit. Enhard. Fuld. Ann. Ann. Xant.

[10]) Ann. Bert. p. 425—426.

[11]) In der Widmung seiner Auslegung der Chronika (Opp. ed. Migne

Von Salz aus fuhr das Kaiserpaar zu Schiff den Main hinab, zunächst nach Frankfurt, dann nach Mainz [1]). In Frankfurt hielt sich der Kaiser, wie eine Reihe von Diplomen bezeugt [2]), im Hochsommer auf. Mehrere Gunstbeweise erhielt damals Abt Teutgar von Hasenried an der Altmühl. Ludwig befreite dies Kloster, welches eine ansehnliche Schaar von Mönchen zu ernähren hatte, aber außerordentlich arm war, von allen öffentlichen Lasten, auch von der Bewirthung und Beförderung durchpassirender Gesandtschaften oder Königsboten und beschränkte seine Verpflichtungen darauf, ihn selber oder seinen Nachfolger [3]) nach Maßgabe seiner Mittel allein oder in Gemeinschaft mit anderen zu bewirthen [4]). Ein zweites Diplom [5]) bestätigt demselben Abt einen Gütertausch mit dem kaiserlichen Kämmerer Tankulf [6]), welchen Richard [7]) dem Kaiser unterbreitet hatte. Durch eine fernere Schenkung endlich wurden dem Kloster Theile des zur Veste Bingen gehörigen Kronguts überwiesen, nämlich ein Hof im Wormsgau, welcher vordem einem gewissen Rapoto gehört hatte, jedoch wegen Untreue desselben eingezogen worden war, und außerdem Acker- und Weinland zu Lorch im Rheingau [8]). Auch einem andern Getreuen,

---

III. 280) schreibt Raban an Ludwig den Deutschen: Ante annos enim aliquot rogatu Hildoini abbatis (vgl. Bd. I. S. 322 Anm. 2) in regum libros secundum sensum catholicorum patrum quatuor commentariorum libros edidi, quos et sacratissimo genitori vestro Ludovico imperatori praesentialiter in nostro monasterio tradidi, vgl. Kunstmann Hrabanus S. 73 N. 1. Dümmler I. 855. In welchen Zeitpunkt der hier erwähnte Besuch Ludwigs des Frommen in Fulda fällt, ist sonst nicht bekannt. Jedoch finden wir in Ann. Fuld. antiqu. cod. Monac. 832 Scr. III. 117* die verstümmelte Notiz: Hlu(odo)wi(cus) ad u . . . . . ad f. . . . ., und näher als die wohl kaum glückliche Ergänzung, welche Pertz versucht: Hluodowicus imperator advenit ad (contra?) filios, läge immerhin: Hluodowicus advenit (oder Hluodowici adventus) ad Fuldam.

[1]) Ann. Bert. p. 426: Qui una navali itinere Maguntiam venerunt. Thegan. 40 p. 598: Cum ergo venit ad palatium Franchonovurt. —

[2]) Sickel L. 297 (16. Juni). 298—300 (13. Juli). 301 (17. Juli). Die Vermuthung Böhmers (Regest. Karol. 43 no 424), daß auch die erstgedachte Urkunde, eine Schenkung an Korvei, deren Text in verderbter Gestalt überliefert ist (Wilmans I. 30 ff. no 11. Sickel II. 344), möglicherweise erst in den Juli gehöre, verdient vielleicht Beachtung.

[3]) nobis aut illi, qui Deo annuente imperialem locum nostrum post nos obtinebit. Also an einen Nachfolger im Kaiserthum wird fortwährend gedacht; daß hier aber nicht etwa Lothar ausdrücklich als solcher in Aussicht genommen wird, hat nichts Auffallendes.

[4]) Sickel L. 298, vgl. Anm. II. 344—345. Büttner, Franconia II. 47—49. no 1. Beitr. zur Dipl. V. 378. Waitz IV. 12 N. 1. 17 N. 5. Rettberg II. 361.

[5]) Sickel L. 299, Anm. S. 344—345. Büttner a. a. O. S. 50—51 no 2. Rettberg a. a. O.

[6]) Vergl. Bd. I. S. 163 Anm. 3. 266. 333 Anm. 6.

[7]) Vergl. oben S. 8 Anm. 1.

[8]) Sickel L. 301. Bodmann, Rheingauische Alterthümer, I. 109—110, vgl. oben S. 2 Anm. 6. Unmöglich wäre allerdings auch nicht, daß dieser Rapoto an der soeben niedergeschlagenen Empörung Ludwigs des Deutschen betheiligt gewesen war.

Gebhard, bestätigte der Kaiser während seines damaligen Aufenthalts zu Frankfurt einen Gütertausch.[1]). Es ist der hochangesehene Graf des Lahngaues, welcher später in hervorragender Weise neben dem jüngeren Ludwig bei der zweiten Restauration des Kaisers mitthätig war und von Thegan mit besonderer Verehrung genannt wird[2]). Die ihm bezeigte Gunst bestätigt die Voraussetzung, daß er dem damaligen Aufstande des Baiernkönigs vollkommen fern geblieben war. In Frankfurt oder Mainz[3]) traf auch Lothar am Hoflager des Vaters ein, nach Thegan um sich zu rechtfertigen und darzulegen, daß er keinen Antheil an dem rebellischen Unternehmen des Bruders habe. Boshaft setzt Thegan hinzu, die Wahrheit, d. h. in seinem Sinne die vollkommene Unwahrheit, dieser Betheuerungen sei Einigen bekannt[4]).

Der unerwartet eingetretene ernste, aber nunmehr erledigte Zwischenfall hatte die ursprünglichen Pläne des Hofes für den Augenblick nothwendig in den Hintergrund gedrängt, jedoch ihr Ziel nicht verschoben. Sie blieben zunächst wider Pippin gerichtet[5]) und wurden nun unverzüglich da wieder aufgenommen, wo man sie im Frühjahr hatte fallen lassen müssen. Von Mainz aus ward von Neuem die allgemeine Heerversammlung nach Orléans, jetzt auf den 1. September, berufen; alle Freien sollten kriegsbereit auf ihr erscheinen[6]). Gegen Ende August finden wir den Kaiser im Kloster St. Denis, für welches er damals zwei umfassende Diplome[7]) erließ. Auf der Reichs- und Heeres-

[1]) Sickel L. 300. Ioannis, Tabularum litterarumque vet. spicileg. p. 439 ff. no. 1.

[2]) Thegan. 47 p. 600: Gebaardum nobilissimum atque fidelissimum ducem; ebenso c. 54 p. 602, vgl. Dümmler I. 99 N. 39. 463. II. 487 N. 82. Forschungen X. 344. Waitz V. 48 N. 1.

[3]) Nach Thegan in Frankfurt; nach den Ann. Bert. in Mainz. Böhmer S. 53, Funck S. 119, Dümmler I. 71 N. 16 geben der Angabe des Ersteren den Vorzug.

[4]) Vgl. oben S. 17 Anm. 6. — Bald darauf mag Lothar wieder nach Italien zurückgekehrt sein (Böhmer S. 53), da er weder zu Orléans noch in Aquitanien an der Seite des Vaters erscheint. Am 30. November urkundet er in Pavia, Böhmer no 535. Muratori, Ant. It. V. 977—978, vgl. Sickel K. 133, dazu Anm. S. 270. Act. deperd. p. 361. Waitz IV. 15 N. 1.

[5]) Nach Thegan. 41 p. 598 wäre während des Aufenthalts des Kaisers in Frankfurt die Nachricht eingegangen, daß Pippin im Begriff stehe sich zu empören (Interim quo rex ibidem manebat auditum est, quod Pippinus filius eius commotionem patri facere voluisset). Indessen bedurfte es eines solchen Anlasses in Wahrheit schwerlich, vgl. oben S. 16.

[6]) Ann. Bert.: ubi etiam denuo annunciatum est placitum generale Kalendas Septembris Aurelianis habendum ibique unumquemque hostem libere advenire. Die letzten Worte bleiben schwierig, auch wenn man hostem nach damaligem Sprachgebrauch (Waitz IV. 463 N. 1) für Heer nimmt. Dehaisnes, Les annales de Saint-Bertin et de Saint-Vaast p. 8 schreibt jedoch: ibique unumquemque liberum hostiliter advenire, eine Lesart, welche vielleicht die Handschrift von St. Omer für sich hat und jedenfalls bei weitem verständlicher ist. Vgl. Waitz, Gött. gel. Anz. 1873 S. 6—7. V. Hlud. 47 p. 634—635: conventumque publicum Aurelianis fieri iussit. Einhart. epist. 18, Jaffé IV. 455.

[7]) Vom 26. August, Sickel L. 302. 303.

versammlung zu Orléans[1]) nahm er die herkömmlichen Jahresgeschenke in Empfang[2]), welche, wie wir wissen, den Charakter einer Kriegssteuer hatten. Pippins Verderben war beschlossen[3]); es galt, sich seiner Person und seiner Familie zu bemächtigen, ihm sein Reich zu Gunsten Karls zu entreißen[4]). Nach kurzem Aufenthalt in Orléans setzte der Kaiser mit seinem ansehnlichen Heere[5]) über die Loire und drang in Eilmärschen bis Limoges vor[6]). Adrevald in seinem Buche über die Wunder des h. Benedikt[7]) will wissen, daß er zu diesem Zuge nach Aquitanien wider seinen Sohn aus Mißtrauen gegen die fränkischen Großen die überrheinischen Völker, Sachsen und Thüringer, Baiern und Alamannen, aufgeboten habe und erzählt von Verwüstung, Plünderung und Verletzung der heiligen Stätten, deren sich dies germanische Heer schuldig gemacht; noch vor dem Uebergange über die Loire hätten die Führer einiger dieser Schaaren die Güter des Klosters St.

1) Vgl. Ann. Bert. V. Hlud. 47. Einhart. epist. l. c.: quando Aurelianos perrexit.

2) Ann. Bert. vgl. Waitz IV. 91—92.

3) Die vereinzelte Nachricht des Astronomus, daß Pippin auf diese Reichsversammlung beschieden und auch, obwohl widerwillig, in Orléans erschienen sei, bezweifelte bereits Dümmler I. 71 N. 17, und gewiß mit Recht.

4) Vgl. V. Hlud. 47 p. 635. Ann. Xant. 832: Et inde rediens imperator ad Hispaniam(!) capere filium suum Pippinum. V. Walae II. 13 p. 559: — Melanius rex (Pippin) .... super quem manus mittere decreverant. Dümmler I. 71 N. 18.

5) V. Hlud.: cum suo commeatu. Mirac. S. Martialis 19, A. S. Boll. Jun. VII. 510 (ed. noviss.): cum magno Francorum exercitu.

6) Ann. Bert.: mox inde (sc. Aurelianis) ad Lemodicas festinavit. Thegan. 41 p. 598: Qui concite perrexit Limodiam civitatem obviam eius (sc. Pippini). V. Hlud. 47: Ligeri transmeato. Enhard. Fuld. Ann. De Gest. S. Conwoionis L. I. c. 9, Mabillon A. S. o. S. Ben. IVb. 200. Mir. S. Benedicti auct. Adrevaldo c. 27, ibid. II. 383. Mir. S. Martialis l. c. (vgl. die folgenden Anmerkungen).

7) l. c. Imperator (ut dictum est) suspectos Francorum primores habens (vgl. Bd. I. S. 290. 358 Anm. 4), Germaniae populos Aquitaniam profecturus evocat, Saxones videlicet, Thoringos, Bajoarios atque Alemannos, eisque, quos virtute Francorum pater armis subegerat, regni statum incomposite committit. Illud quo animo Franci exceperint, in promptu est agnoscere. Libertate igitur Transrhenani acsi ob tutelam imperatoris adepta, vitiis sese omnemque subdidere exercitum, depraedationibus scilicet pauperum, bonorum virorum dehonestationibus, sacrorum locorum violationibus ac reliquis quae piget enumerare malis. Sed dum imperator, expeditionem in filium agens, Aquitaniam versus Ligeri fluvio propinquaret, accidit quosdam supradictorum populorum duces villulas coenobii S. Benedicti vastando attingere. Cum vero grassante praedonum saevitia quid jam pauperibus diriperent deesset, monasterio proximant, idipsum quod et in reliquis acturi locis etc.

Dümmler I. 100 N. 42 bezieht dies allerdings auf den Zug Ludwigs des Fr. gegen Lothar im Jahre 834, und in der That läge das an und für sich näher. Indessen scheint mir zu beachten, daß Adrevald, wie die hervorgehobenen Stellen zeigen, ausdrücklich von einem Zuge des Kaisers nach Aquitanien spricht, während Ludwig bei jener Verfolgung Lothars die Loire nicht überschritt. Auch reihen sich die sogleich zu erwähnenden ähnlichen Klagen in den Mirac. S. Martialis über Verwüstungen des kaiserlichen Heeres, die sich zweifellos auf diesen Zug gegen Pippin beziehen, hier entsprechend an.

Benoit und dieses selbst angegriffen. Aehnliches berichtet die Geschichte der Wunder des h. Martial von Limoges [1]) von den räuberischen Verwüstungen des Heeres, als es um Jouac und Limoges lagerte; sie klagt, daß seine Rosse weit und breit Triften und Saaten abgeweidet hätten. In der Pfalz Jouac [2]), etwas nördlich von Limoges, befand sich der Kaiser zu Anfang Oktober [3]). Hierhin wurden König Pippin und Graf Bernhard beschieden und nun zur Untersuchung gezogen [4]). Bernhard, wie es scheint, in der Führung der Waffen wohl geübt und allezeit bereit An-

---

[1]) Mirac. S. Martialis l. c.: Quodam denique tempore, residente Ludevico imperatore cum magno Francorum exercitu Geguntiaco palatio (vgl. Mon. Germ. Scr. II. 635 c), plurima circumquaque loca vicina in rapinis et praedonum pascuis, quae supradictus vastabat exerçitus, vexabantur; erat enim usque ad hanc urbem Lemovicinam Francorum diffusus exercitus et circumquaque residens equis segetes et pascua depascebat. Nulla enim Sanctorum reverentia, quorum pignora urbs nostra excolit, eos ab hac populatione, licet pacifice ac religiose quasi naturaliter habeantur, frenabat.

[2]) Jetzt le Palais, Dép. Haute-Vienne, s. Sickel II. 472 (Register). Dümmler I. 883. — V. Hlud.: ad Jucundiacum venit palatium in territorio Lemovico situm. De Gest. S. Conwoionis I. 9: (His sermonibus exhortatus est venerabilis Conwoion perrexitque) ad palatium Lodovici imperatoris, qui tunc exercitum ducebat in provincia Aquitaniae, in territorio Limodiae, qui tunc consistebat in palatio in Cadrio monte. Mir. S. Martialis (s. die vorhergehende Anmerkg.). Ademar. hist. III. 16 cod. 2. Scr. IV. 119. Der Interpolator des Ademar, ein Mönch von St. Martial zu Limoges aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, spricht indessen ungenau von einer allgemeinen Reichsversammlung, welche der Kaiser in Jouac gehalten habe (Tunc Ludovicus conventum generale tenuit in palatio Jogentiaco). Er erzählt ferner, Ludwig habe bei dieser Gelegenheit die Salvatorskirche in Limoges einweihen und die Gebeine des h. Martialis erheben lassen; vgl. Dümmler I. 71 N. 19, und über eine falsche Schenkungsurkunde, welche der Kaiser bei Einweihung jener Kirche in Gegenwart seiner Söhne Lothar, Pippin und Ludwig im Jahre 833 an St. Martial ertheilt haben soll, Sickel II. 420.

In Ludwigs Umgebung befanden sich zu Jouac, nach der Erzählung der Gest. S. Conwoionis l. c., Graf Richwin von Poitiers und Bischof Rainar von Vannes.

[3]) Am 4. Okt. stellt der Kaiser daselbst eine Schenkung für seinen Vassallen Adalbert aus, dessen Verdienste im Krieg und Frieden hervorgehoben werden. (Imperialis celsitudinis moris est sibi bene servientibus beneficia oportuna largiri, quorum fidelis famulatus non solum in diversa certamina, sed etiam in reipublicae obsequio fideliter obtemperare dinoscitur. Sickel L. 304. Bouquet VI. 581 no 177.) Die Echtheit dieses Diploms erscheint ungeachtet einzelner Fehler und Correkturen nicht zweifelhaft (Sickel I. 277. 343 N. 11. 371); erwirkt war es durch den Kanzler Theoto (ebd. II. 447. I. 72 N. 14. 95. 96 N. 3. 97 N. 3). Auch Ademar. cod. 2 und mittelbar Ann. Xant. 831 (vgl. o. S. 13 Anm. 4) bestätigen, daß der Kaiser im Oktober zu Jouac verweilte. Funck S. 120. Dümmler I. 71 N. 19. — Böhmer, Regest. Karol. p. 197 (vgl. p. 43), läßt Pippin bereits im September zu Jouac erscheinen.

[4]) Ann. Bert.: Tunc filium suum Pippinum ad se vocans. V. Hlud.: Quo ventilata utriusque (sc. Pippini et Bernhardi) causa, Bernhardus quidem cum insimularetur infidelitatis. — Ann. Xant. 831: Mense Octobri venit ad imperatorem Pippinus rex Aequitaniae et Bernhardus comes Barcenonae civitatis, qui infideles deputabantur.

schuldigungen mit ihnen niederzuschlagen [1]), fand auch jetzt keinen Gegner, der sich ihm zu stellen gewagt hätte [2]). Gleichwohl ward er seiner Würden und Lehen entsetzt [3]) und die Leitung der spanischen Mark, so scheint es [4]), dem Grafen Berengar von Toulouse und Brioude (in der Auvergne) [5]) übertragen, einem Verwandten des Kaiserhauses [6]), der von Thegan mit dem Ehrenprädikat des „Weisen" geschmückt wird [7]) und sich bald einen starken Anhang unter der dortigen gotischen Bevölkerung gewann [8]). Seinen Sohn Pippin stellte Ludwig unter anderem wegen seines unbefugten Entweichens aus Achen im vorigen Winter zur Rede [9]) und verwies ihn mit Weib und Kind nach Trier, woselbst er, so lautete der Vorwand, bleiben sollte, bis er Proben von Besserung ablege [10]). Die wahre Absicht zeigte sich sofort. Aquitanien wurde an Karl verliehen [11]), und die Großen des Landes, wenigstens insoweit sie dem Achener Hofe anhingen, leisteten dem königlichen Knaben alsbald den Eid der Treue [12]). Wie es scheint,

[1]) Vergl. oben S. 13, sowie Nithard. II. 5 Scr. II. 657 lin. 51—52. Meyer v. Knonau a. a. O. S. 12.

[2]) V. Hlud. — nec tamen usque ad congressionem probator procedere vellet.

[3]) Ibid.: honoribus privatus est.

[4]) Vergl. Funck S. 120. Dümmler I. 99. 110—111.

[5]) Vergl. Bd. I. S. 141 N. 2. Zur Ergänzung des dort Bemerkten ist noch auf einen Tauschvertrag zwischen dem Grafen Berengar und dem Abt Ferreolus von Brioude vom September 819, Bibl. de l'école des chartes 6. série II. 507 f. no 4, zu verweisen.

[6]) Thegan. 54 p. 602: Berengarium.. propinquum suum (sc. imperatoris). V. Hlud. 57 p. 642: Beringarii, Huronici (nicht H. Turonici) quondam comitis filii, vgl. Dümmler, Jahrbuch für vaterländische Gesch. I. (Wien 1861) S. 173 N. 13, Gesta Berengarii imp. S. 17 N. 2 und o. Bd. I. S. 141 Anm. 2.

[7]) Thegan. 54: Berengarium sapientem. 58 p. 603: Berengarius, dux fidelis et sapiens, vgl. Forschungen X. 344.

[8]) Vergl. V. Hlud., wo es später (c. 57) heißt: Sed et causa Gothorum ibidem ventilata est, quorum alii partibus Bernhardi favebant, alii autem favore ducebantur Beringarii, Huronici quondam comitis filii. Sed Berengario inmatura morte praerepto, apud Bernhardum potestas Septimaniae quam maxima remansit, und unten.

[9]) Ann. Bertin.: inter cetera increpavit eum, cur de eius praesentia sine licentia aufugisset, vgl. oben S. 14.

[10]) Ann. Bert.: paternoque illum affectu corripere cupiens, in Franciam ire praecepit, ut in loco, quo eum esse iniunxit, moram faceret, quousque sua emendatione patris animum mitigaret. Thegan. 41 p. 598: iussit ire filium cum uxore et liberis in Franciam. V. Hlud. 47: propter morum correctionem pravorum (es bezieht sich dies wohl hauptsächlich auf das politische Verhalten Pippins) sub custodia privata Treverim perduci iussus. Gegen die Beschönigungen, womit der Astronom und die Reichsannalen das Verfahren des Kaisers zu rechtfertigen suchen, vgl. auch Dümmler I. 72.

[11]) Nithard. I. 4 p. 652: Per idem tempus Aquitania Pippino dempta Karolo datur, vgl. c. 8 p. 655: quoniam olim regnum Aquitaniae Carolo donaverat. Enhard. Fuld. Ann.: Pippinum filium regno privavit.

[12]) Nithard. I. 4: et in eius obsequio primatus populi, qui cum patre sentiebat, iurat. Daß sämmtliche Große Aquitaniens so gesinnt waren, liegt in den einigermaßen zweideutigen Worten nicht. Vielleicht bezieht es

erfolgte die Uebertragung in urkundlicher Form. Der Astronom mindestens spricht geradezu von einer Reichstheilung, in welcher das Reich, vermuthlich mit Ausschluß Baierns, dem leitenden Grundgedanken der Kaiserin gemäß, zwischen Lothar und Karl getheilt wurde [1]). Indessen Pippin wußte sich dem ihm zugedachten Schicksal zu entziehen. Mit scheinbarem Gehorsam sich dem Befehl des Vaters unterwerfend [2]), trat er die Reise in das Frankenreich an. Da ihm jedoch seine Bewachung ziemlich viel Freiheit ließ, gelang es ihm, als man die Pfalz Doué an der Nordgrenze Aquitaniens [3]) erreicht hatte, mit Hülfe der Seinigen bei nächtlicher Weile zu entkommen [4]). Ruhelos irrte nun der unglückliche Fürst in seinem Lande umher, um nicht in die Hände seines Vaters zu fallen [5]). Dieser hatte bereits auf einer andern Straße den Rückweg aus Aquitanien angetreten, als er die Kunde von der Flucht des Sohnes empfing [6]), welche den ganzen Erfolg des Unternehmens vereitelte. Ja, er mußte durch diese Nachricht um so schwerer betroffen werden, als er allem Anschein nach inzwischen auch sein Heer entlassen hatte [7]). Er berief das Heervolk nun

---

sich hierauf, wenn es später in der Exauctoratio Hlud. heißt, der Kaiser habe die abgeänderte Reichstheilung beschwören lassen, vgl. die folgende Anmerkung und unten zum J. 833.

[1]) V. Hlud. 47: Et tunc quidem imperator inter filios suos Hlotharium atque Karolum quandam divisionem regni constituit, quae tamen ingruentibus inpedimentis, quae dicenda sunt, pro voto minime cessit (eine ähnliche Wendung später c. 59 p. 643 lin. 35—36). Was Funck (S. 120 f. vgl. S. 263 N. 4) über die damaligen Verhandlungen mit Lothar schreibt, ist größtentheils freie Phantasie, s. auch Dümmler I. 72 N. 20, der ihm jedoch in einigen Punkten folgt. Gewiß sollte Lothar mehr als eine bloße Erweiterung seines italienischen Reichs erhalten, und die Ausführung dieser Reichstheilung scheiterte nach der angeführten Quellenstelle nicht allein an seiner Weigerung, sondern überhaupt an der alsbald eintretenden furchtbaren Katastrophe. Ich habe Bd. I. S. 391 (Excurs VI.) der Vermuthung Raum gegeben, daß die hier vom Astronomus erwähnte Reichstheilung die nämliche sei, welche dem Kaiser im folgenden Jahre vom Papste und den übrigen Gegnern zum Vorwurf gemacht wird.

[2]) Nach Ann. Xant. 831 l. c. hätten Pippin und Bernhard im Oktober (832), also zu Jouac, dem Kaiser den Treueid erneuert (ac fidem iuraverunt).

[3]) Vergl. Bd. I. S. 11 Anm. 1.

[4]) Thegan. 41: In primis audiens imperium patris, incipiebat ire usque ad Theotuadum palatium; inde revertens perrexit in Aquitaniam. Ann. Bert.: Ille vero se facturum simulans et de incoepto itinere regrediens, paternam iussionem implere contempsit. V. Hlud. 47: Quo (sc. Treverim) cum duceretur et indulgentius haberetur, a suis custodiae noctu subducitur.

[5]) V. Hlud. 47 p. 635, vgl. p. 840: et usque ad imperatoris ab Aquitania reditum quaquaversum valuit et voluit pervagatur. Thegan. l. c.

[6]) Ann. Bert.: domno imperatore per alias partes Aquitaniae (das kann entweder heißen, durch einen andern Theil Aquitaniens, als er vordem gekommen — oder wahrscheinlicher, durch einen andern als durch den Pippin bis Doué geführt worden war) in Franciam revertente. Dumque hoc illi nunciatum esset... V. Hlud.: Et oportuno tempore visum est imperatori ab Aquitania secedere. Vergl. auch Thegan.

[7]) Dies darf man mit Funck S. 121 und Dümmler I. 72 aus dem Zu-

auf Martini nach Tours [1]). In diesen Zeitpunkt gehört vielleicht ein Schreiben an einen Vassallen [2]), welchen der Kaiser auffordert, er solle bereit sein, sich mit gewissen wichtigen Meldungen eines Grafen und eines Königsboten, die er erwartete, unverzüglich nach Tours zu begeben, wo er entweder ihn selber oder seine Gemahlin antreffen würde. Schon vorher hatte Ludwig den Vater dieses kaiserlichen Vassallen beauftragt, dem dazu geeignetsten unter seinen Söhnen den betreffenden Befehl zukommen zu lassen [3]). Am 14. November stellte der Kaiser im Martinskloster in Tours dem dortigen Abte Fridugis, seinem früheren Kanzler, eine Urkunde aus [4]). Auch eine Schenkung an das Kloster Marmoutier lès Tours, dessen Abt der gegenwärtige Kanzler Theoto war [5]), vom 19. November [6]) scheint noch an einem Orte in der Umgegend von Tours [7]) erlassen zu sein; sie ist von der Kaiserin erwirkt [8]), welche ihren Gemahl begleitete [9]). Wenig Glück hatte dagegen, wie übrigens auch schon vorher in Aquitanien, der bretonische

---

sammenhange, wie er sich namentlich bei dem Astronomen darstellt, schließen, obgleich es nicht ausdrücklich gesagt wird.

[1]) V. Hlud. sed post paucum tempus, id est ad missam sancti Martini, populum convocavit. Urkunde des Kaisers aus Tours vom 14. November, Sickel L. 305. Gest. S. Conwoionis L. I. c. 10, Mabillon A. S. o. S. Ben. IVb. 200, vgl. Sickel II. 348 Anm. zu L. 324 und unten.

[2]) Der Name desselben fing mit T., derjenige seines Vaters mit H. an.

[3]) Beide Schreiben in der Einhardischen Briefsammlung, Jaffé IV. 463—464 no 32. 33. In no 32 heißt es: Notum sit tibi, quod volumus: ut unum de filiis tuis vasallis nostris, quem tu noveris quod hoc melius facere possit, praeparatum esse iubeas, ut, quando R. (Hrt. no 33) comes et H. missus noster per illum nobis aliquid mandare voluerint, sine mora vel tarditate ad Turones pergere possit; quia ibi aut nos ipsos aut dilectam coniugem nostram Domino volente inventurus est. Das andere Schreiben in der Hauptsache gleichlautend. In beiden wird dem Befehl die nachdrückliche Mahnung hinzugefügt: Vide ut nullam exinde habeas neglegentiam, si gratiam nostram velis habere, woraus zu entnehmen, daß die Sache als dringlich und wichtig angesehen wurde. Nach dem Titel, welchen der Kaiser hier führt (divina ordinante providentia imperator augustus), fallen diese Schriftstücke in die Zeit vor seiner Entthronung im Jahre 833; Judith war nachher mit ihm in Tours (s. unten). Vergl. übrigens in Betreff des Inhalts auch Roth, Feudalität S. 215—216.

[4]) Sickel L. 305, vgl. II. 447. Bouquet VI. 582 no 178.

[5]) Vergl. Sickel I. 95, welcher Mabillon's Einwände gegen die Identität beider Personen beseitigt.

[6]) Sickel L. 306. Bouquet VI. 583 no 179.

[7]) Caduppa villa. Sickel II. 462 (Register) vermuthet, es sei möglicherweise das heutige Chaource, Dép. Aube, Arr. Bar-sur-Seine. Indessen scheint dies nicht möglich, wenn man erwägt, daß der Kaiser am 14. November in Tours war, später oberhalb Saumur die Loire überschritt und gegen Weihnachten in Le Mans anlangte (s. unten). Alles weiset uns vielmehr darauf hin, den betreffenden Ort in der Nähe von Tours zu suchen.

[8]) dilecta conjux nostra Judith augusta suggessit nobis etc. Desgleichen erwirkt Judith eine Urkunde vom 31. Januar des folgenden Jahres (Sickel L 311, vgl. Anm. S. 346. Le Mire, Opp. dipl. 2a ed. I. 247).

[9]) Vergl. auch Einhart. epist. no 32. 33 (oben Anm. 3). Befremdlich ist die Notiz der Ann. Enhardi Fuld., derzufolge der Kaiser seine Gemahlin vor seinem Rückzuge aus Aquitanien entlassen oder verstoßen und im Anfang

Abt Conwoion mit seinen Bitten wegen der Abtei Redon beim Kaiser. Er wurde abermals schnöde vom Hoflager weggewiesen und gab, als er traurig in seine Herberge zurückkehrte, seinem Gefährten den Auftrag, das Wachs, welches er dem Kaiser als Geschenk hatte anbieten wollen, auf dem Markt zu verkaufen, wobei jener fromme Bruder noch in Gefahr gerieth das Opfer einer Lustdirne zu werden [1]). Auch sonst hatten sich angesehene Männer aus der Bretagne am Hofe zu Tours eingefunden, um verschiedene Angelegenheiten zu betreiben [2]).

Indessen entging den Jägern das gescheuchte Wild; durch keine Mittel wollte es dem Kaiser gelingen des flüchtigen Sohnes wieder habhaft zu werden [3]), und das Unternehmen endete mit dem kläglichsten Rückzuge. Hauptsächlich trug hieran das außerordentlich ungünstige Wetter Schuld, welches mit dem beginnenden Winter eintrat. Auf strömenden Regen folgte Frost und Glatteis. Die Pferde fielen in Masse und bald waren die Leute, die noch ein brauchbares Roß hatten, zu zählen. Ueberdies war man fortwährend von den Streifschaaren der Aquitanier beunruhigt, so daß die harten Beschwerden und Verluste [4]) den Kaiser nöthigten,

---

der Fastenzeit des Jahres 833 wieder nach Worms zurückgerufen hätte (postquam uxorem abdicavit — 833. et ibi uxore revocata; hienach Herimann. Aug. chron. 832: timore filiorum uxore abdicata. 833. Bernoldi chron. 832. Scr. V. 103. 420). Ohne Zweifel liegt dieser Nachricht des Annalisten, welcher in diesem Theil seiner Arbeit noch mehrere ähnliche Verstöße begeht (vgl. 831. 834 Scr. I. 360 N. 8. 9 und oben Bd. I. S. 359 Anm. 5), eine Verwechselung mit Judith's Entfernung und Rückkehr in den Jahren 833 und 834 zu Grunde. Möglich, daß er diese Ereignisse anderswo (vielleicht schon dort unter unrichtigen Jahreszahlen) kurz angemerkt gefunden und dann an falscher Stelle eingeschaltet hat.

[1]) Gest. S. Conwoionis I. 10 vgl. oben S. 25. Anm. 2: Iterum sanctus ac venerabilis Conwoion abbas expetiit palatium Lodovici imperatoris, qui in illis diebus Turonis aderat, pervenitque supradictus vir una cum venerabili viro nomine Cumdeluc ad palatium regis .... Cumque vellet loqui cum imperatore et munus ei offerre, ilico dejectus est a praesentia ejus, sicut dejectus prius fuerat etc. Auch das Folgende habe ich wegen seines culturgeschichtlichen Interesses im Texte kurz berücksichtigen zu dürfen geglaubt.

[2]) Ibid.: Supervenerant etiam et alii nobiles viri de Britannia pro diversis causis atque utilitatibus suis.

[3]) V. Hlud.: filium Pippinum fugientem ad se quoquo modo revocare voluit. Sed illo id refugiente ... Ann. Xant.: — capere filium suum Pippinum; sed non potuit.

[4]) V. Hlud.: — asperrima hiemis incubuit inclementia, primo quidem pluviarum inundantia plurimarum, deinde humectationem terrae glatiali astringente rigore, quae adeo noxia fuit, ut subtritis pedibus equinis rarus quisque foret qui vectatione equorum uteretur. Fracto ergo multo exercitu laboris incommodo et inprovisos excursus Aquitanorum subinde et moleste ferente ...; hienach Ademar. hist. III. 16. cod. 2. Scr. IV. 119. Enhard. Fuld. Ann.: Sed inde ... cum magna difficultate ad Aquense palatium regressus est. Der Reichsannalist sucht den traurigen Rückzug des Kaisers zu bemänteln: non tam cito in Franciam venit sicut dispositum habuerat, sed propter hoc (wegen der Entweichung Pippins) aliquantis diebus illis in par-

mit dem arg zusammengeschmolzenen Rest des Heeres über die Loire zurückzugehen. Der Uebergang ward bei Rets oberhalb Saumur bewerkstelligt [1]). Unmittelbar vor Weihnachten langte Ludwig in Le Mans an [2]) wo ihn der neue Bischof Aldrich mit allen Ehren empfing und in die Kathedrale geleitete [3]). Dort rastete er die Festzeit über [4]).

---

tibus moras faciens ... Funck S. 121 f. Dümmler I. 72 N. 22. Meyer von Knonau, Nidhard S. 7. 49. 93 N. 8.

[1]) V. Hlud. fährt fort: statuit imperator ad villam cuius vocabulum est Restis venire ibique Ligeris amne transmeato in Frantiam hiematum redire. Quod et fecit, licet minus honeste quam decuit. Thegan. Ueber den betreffenden Ort siehe M. G. Scr. II. 635 N. 89 (nach Bouquet). Wedekind, Noten II. 445 N. 654. Dümmler I. 72.

[2]) Ann. Bert.: tandem ante natalem Domini Cinomannis pervenit anno 833. Nach den Gest. Aldrici Cenomann. ep. (Baluze Miscellan. auct. op. Jo. D. Mansi I. 80. Mon. Germ. Scr. I. 426 N. 12, vgl. über diese zum Theil allerdings ganz unzuverlässige Schrift Roth, Beneficialwesen S. 451 ff. Wattenbach, Geschichtsquellen II. 3. Aufl. S. 363) traf der Kaiser in Le Mans am dritten Tage nach der Bischofsweihe Aldrichs ein, welche am 22. Dezember erfolgte.

[3]) Gest. Aldrici l. c.: Praedictus ergo pontifex domnum Hludovicum imperatorem cum psallentio et hymnis et canticis sive crucibus et ceteris divinis oraculis benigne et sapienter suscipiens eumque ad ecclesiam manu tenens et deducens, per altaria orando suis precibus eum Domino commendavit. Suprascripto igitur imperatori omnibusque suis nobiliter et dulciter famulari studuit.

[4]) Ann. Bert. 833 p. 426: ibi celebratis sanctis diebus. Gest. Aldrici l. c.: ibique domnus imperator Hludovicus nativitatem Domini nostri Jesu Christi, praefato Aldrico episcopo et suo clero sapientissime et honorifice officium peragente, solemniter celebravit. Octo quoque dies in eadem civitate domnus imperatur residens ... Urkunden des Kaisers aus Le Mans für das dortige Bisthum vom 29. und 31. Dezember. Sickel L. 307. 308, vgl. Anm. 345—346. Bouquet VI. 584 ff. no 180. 181. In der letzteren heißt es: nos de Aquitania revertentes, cum in urbem Cenomannis pervenissemus; ähnlich auch in Sickel L. 309 (vom 8. Januar 833) Bouquet l. c. p. 587 no 182. Dümmler I. 72 N. 22. — Hinsichtlich des capitulum pro pago Cenomannico (Sickel K. 164. Leg. I. 82) vgl. Bd. I. S. 23 Anm. 5 und S. 406.

833.

Von Le Mans zog Kaiser Ludwig im Anfange des folgenden Jahres in Begleitung seiner Gemahlin [1]) auf der kürzesten Straße nach Achen [2]). Jedoch besuchte das Kaiserpaar unterwegs in Chelles bei Paris Judiths Mutter Egilwi [3]), welche diesem altberühmten und blühenden, von einer großen Anzahl von Nonnen bewohnten Kloster als Aebtissin vorstand [4]). Am 20. Januar finden wir den Kaiser bereits weiter auf dem Wege nach Nordosten, in der Pfalz Verneuil an der Oise [5]). — Kaum war er nach Achen zurückgekehrt, so empfing er alsbald die erschütternde Kunde, daß seine drei älteren Söhne im Begriff stünden sich mit vereinten Streitkräften auf ihn zu stürzen [6]).

---

[1]) Daß sich Judith auch damals an der Seite des Gatten befand, darf man wohl aus einem von ihr ausgewirkten Diplom für ihren Vassallen Hildefrid vom 31. Januar 833 folgern, Sickel, L. 311, vgl. hinsichtlich der allerdings nicht sichern Zeitbestimmung Anm. S. 346. Le Mire Opp. dipl. ed. 2a. cur. Foppens I. 247 (quia dilecta conjux nostra Judith suggesserit serenitati nostrae pro quodam homine suo nomine Hildefrido etc.).

[2]) Ann. Bert. 833 p. 426: recto itinere Aquis pervenit. Thegan. 41 p. 598. Enhard. Fuld. Ann. 832 p. 360.

[3]) Transl. S. Balthildis 1. Mabillon A. S. o. S. Ben. IV a. 450. Ann. Ben. II. 555. Der kaiserliche Besuch in Chelles muß zwischen den 8. und 20. Januar gefallen sein. Am 8. Januar urkundet Ludwig Bes villa, wahrscheinlich nordöstlich von Le Mans (Sickel L. 309 vgl. Anm. S. 346. Bouquet VI. 587 no 182, dazu auch Gest. Aldrici l. c. p. 80); am 20. bereits in Verneuil.

Der Kaiser ließ sich in Chelles das Leben der Stifterin des Klosters, der Königin Balthildis, vorlesen, und dasselbe erfüllte ihn mit soviel Antheil und Bewunderung, daß er der Aebtissin Eigilwi gebot, den Leib der Heiligen von seiner bisherigen Ruhestätte in die Marienkirche zu übertragen. Auch soll er aus Anlaß dieser Translation dem Kloster eine Ortschaft im Gau von Meaux geschenkt haben (Transl. S. Balth. 7 p. 452, von Sickel unter den act. deperd. übersehen).

[4]) Vergl. Bd. I. S. 148.

[5]) Sickel L. 310 vgl. I. 129 (über die absonderlich lange Arenga). 180. 203 N. 7.

[6]) Ann. Bert.: ubi non multis diebus demoranti nunciatum est illi, quod iterum filii sui adunati pariter in illum insurgere et cum multa copia hostium inruere vellent vgl. V. Hlud. 48 p. 635: tandem ad id ventum est, ut filios imperatoris in unum cum copiis quibus poterant coire facerent. Enhard.

Die Gründe, welche Pippin zur Empörung trieben, liegen auf der Hand. Der jüngere Ludwig, soeben mit seinen ehrgeizigen Plänen gescheitert, hatte Grund das nämliche Schicksal wie sein Bruder zu fürchten. Lothar aber mochte die jüngste Reichstheilung zwischen ihm und Karl schon deshalb nicht befriedigen, weil ihre Annahme von seiner Seite vielleicht eine Verzichtleistung auf die bevorrechtete kaiserliche Stellung in sich geschlossen hätte, welche das Achener Thronfolgegesetz vom Jahr 817 ihm dereinst angewiesen.

Man wollte jedoch zugleich unter dem Schilde der obersten geistlichen Auktorität kämpfen. Dann hatte man den Schein der gerechten Sache für sich, eine ungeheuere Macht über die Gemüther. Deshalb sparte die lotharische Partei keine Bitten und Vorstellungen, um den Papst zur Einmischung in ihrem Sinne zu bestimmen [1]). Sie stellte es demselben als sein Recht wie seine Pflicht dar, nicht zuzugeben, daß die durch seinen Vorgänger Paschalis vermöge der Krönung Lothars feierlich sanktionirte Erbfolgeordnung umgestoßen werde [2]). Nur seinem Ansehen werde es gelingen, die verschwundene Eintracht in das fränkische Herrscherhaus zurückzuführen, die Arme des Vaters den Söhnen wieder zu öffnen und damit dem Reich und der Kirche Ruhe und Einheit zu sichern [3]). Papst Gregor ahnte vielleicht die Gefahr und

---

Fuld. Ann. p. 360 (contra filios suos ad se venire volentes). Thegans Angabe, der zufolge der Kaiser diese Nachricht erst nach Ostern, mithin zu Worms, erhalten hätte (c. 42 p. 598: Post pascha audivit, ut iterum filii sui ad eum venire voluissent non pacifice), ist offenbar ungenau. Dümmler I. 73 N. 24.

[1]) Nithard. I. 4 p. 652: hi quos supra retulimus (d. h. die alten Gegner des kaiserlichen Hofes, Hugo, Matfrid u. s. w.) .... insuper .. et Gregorium, Romanae summae sedis pontificem, ut sua auctoritate liberius quod cupiebant perficere possent, sub eadem specie magnis precibus in supplementum suae voluntatis assumunt. Die Worte sub eadem specie beziehen sich auf die vorhergehenden: ut res publica inutiliter tractaretur divulgant populumque quasi ad iustum regimen sollicitant. Ado, Scr. II. 321.

[2]) Agobard. De comparatione utriusque regiminis 4, Opp. II. 51: Si enim quod vestra voluntate et potestate cum consensu totius imperii vestri factum est et postea in apostolica sede roboratum, hoc vult in pristinum reducere statum, satis rationabilis et opportunus est ejus adventus. Vergl. auch das eigene Schreiben Gregor's an die fränkischen Bischöfe, Jaffé R. P. R. no 1957. Agobardi Opp. II. 57—58. V. Walae II. 16 p. 563 und oben Bd. I. S. 108 Anm. 5. 193 Anm. 8.

[3]) V. Hlud. 48 p. 635 f.: tandem ad id ventum est, ut .... Gregoriumque papam advocarent, sub ornatu (subornatu?) quasi qui patri solus filios reconciliare deberet et posset — papa ... multis assertionibus perdocuit, non se tantum iter ob aliud suscepisse, nisi quia dicebatur, quod inexorabili contra filios discordia laboraret, ideoque pacem in utramque partem serere vellet. V. Walae II. 14 p. 560: pro pace et unitate, pro indulgentia et satisfactione patris, ut veniam impetrarent auctoritate pontificis et salvaretur imperium. c. 15 p. 562: si forte cum eo pacem in regno restituere posset et discordias removere. c. 16 p. 562—563: et insurgebant contra caput totius Christi ecclesiae, ne pacem ferret inter patrem et filios, inter augustum et principes, ne reconciliarentur, qui dispersi et exsiliati atque dehonorati iniuste erant; ne pax redderetur ecclesiis, ne statuta priorum temporum et divisa inter filios regna manerent inconcussa et indiscussa. c. 17 p. 564 (Lothar läßt dem Vater sagen:) — quem pro pace et

das Unheil, welche aus seinem Schritt erwachsen konnten; er scheute auch wohl die Beschwerden der weiten Reise: aber die Gelegenheit und der Reiz, das Ansehen des Stuhles Petri in glänzender Weise geltend zu machen waren zu verführerisch, um nicht in seiner Seele zu siegen. So ließ er sich von Lothar fortreißen und schloß sich seinem Zuge an[1]). Wie es heißt, hatte der Kaiser zwar die Alpenpässe sperren lassen, um den Einbruch eines Heeres aus Italien unmöglich zu machen[2]). Vielleicht war das schon im Jahre 831 geschehen, als Lothar auf Italien beschränkt worden war[3]). Indessen reichten diese Vorkehrungen nicht hin, um den Zug Lothars und des Papstes wesentlich aufzuhalten. Ohne viele Mühe waren sie hinweggeräumt und die Gebirgsstraße wieder wegsam gemacht[4]). Noch von Italien aus hatte aber Gregor Schritte gethan, um den fränkischen Klerus zu gewinnen. Während wir Lothar, mit welchem er zog, in der Mitte des April noch in Pavia finden[5]), empfing der Erzbischof Agobard von Lyon — und wahrscheinlich ebenso auch andere Prälaten[6]) — bereits

concordia conduxi vicarium beati Petri ad vestri reconciliandam serenissimam animi pietatem — quem profecto hunc ideo laborem assumere coegimus, ut ipse vobis summus intercessor vice beati Petri occurreret, cuius potestas in eo vivit et auctoritas excellit; p. 565 (der Papst: › Nos .. bene venisse scias, quia pro pace venimus et concordia, quam auctor salutis nostrae nobis reliquit et mihi praedicanda universis commissa est et proferenda omnibus. Agobard. De comparatione 4. 5: Si autem pro quiete et pace populi et vestra laborare nititur — conatui ejus . . . quatinus apud vos obtineri possit, ut pax et concordia pristina domui et regno vestro restituatur. Epist. Gregorii IV. ad ep. regni Franc. l. c. p. 56—58: — in legatione pacis et unitatis. Epist. Tricassin. Mansi XV. 792: sub obtentu pacificandi eos cum patre. Dümmler I. 75 N. 31.

1) Ann. Bert.: Lotharius de Italia, Gregorium apostolicum secum adducens. Hincmar. Opp. II. 695: subreptus cum Lothario. Epist. concil. Tricass. l. c.: papae Gregorii, quem Hlotarius . . . . Roma promoverat.

2) V. Walae II. 14 p. 560: — praeruptam viam Alpium Penninarum. . . . quae obstrusa multis fuerat argumentis, ne ultra de illis in (sic) partibus ullus amplius huc transiret exercitus. c. 17 p. 564 (Lothar an den Kaiser:) Nequaquam igitur, serenissime, vias ei (sc. apostolico) prohibuimus veniendi, sed auxiliante Deo reseravimus, cum essent iussu vestro obstrusae inter angustias Alpium et praeruptae, ita ut nemo mortalium libere transire posset. — Aehnlich später V. Hlud. 53 p. 639 (oppilatis angustiis itinerum, quae in Italiam transmittunt, ne quis transire posset sine licentia custodientium.)

3) Vgl. Dümmler I. 74 N. 26. — Die Combinationen Funcks in Betreff dieser Maßregel und ihres Zeitpunkts (S. 121. 264) halte ich für künstlich und wenig wahrscheinlich.

4) Vgl. V. Walae, deren Verfasser natürlich nicht unterläßt hieraus ein Wunder zu machen, II. 14: Nuntiabatur et virtus divina, quae praeruptam viam Alpium Penninarum obviam coram sacrosancto complanasset apostolico . . . .; quae ultro, ut fertur (!), aperta est eis. 17. (Honorius, Lothar): sed auxiliante Deo reseravimus — donec virtute Dei nostroque labore (solche Anstrengungen waren also doch noch erforderlich) complanatae sunt etc.

5) Er erließ daselbst unter dem 17. April einen Immunitätsbrief für das Nonnenkloster Dodosi, Böhmer no 537. Muratori Ant. It. V. 531—532 (Hist. patr. monument. XIII. 210 f. no 116).

6) Vgl. Dümmler I. 76 N. 34, welcher sogar annimmt, daß der Papst diese Aufforderung sämmtlichen fränkischen Kirchenhirten zugehen ließ.

um Ostern[1]) (13. April) eine Aufforderung des Papstes, Fasten und Gebete abzuhalten, um Gottes Segen auf sein Unternehmen herabzuflehen[2]). Dieser Aufforderung folgte, wie es scheint, unmittelbar das Gebot an die fränkischen Bischöfe, ihm entgegenzukommen[3]).

Unterdessen hatte aber auch der alte Kaiser dem heraufziehenden Sturme keineswegs unthätig zugeschaut. Auf Grund der Berathungen, welche er nach dem Eintreffen der Schreckenskunde von der ausbrechenden Empörung sofort in Achen pflog[4]), war er gen Worms aufgebrochen. Noch im Februar, gegen den Anfang der Fastenzeit[5]), langte er in dieser Stadt an, und sein dortiger Aufenthalt dehnte sich bis über Pfingsten aus[6]). Der Kanzler Theoto[7]), der Erzkapellan Fulko[8]) befanden sich in seinem Gefolge, jedoch scheint der Erstere den Hof später verlassen zu haben, um anderwärts für die kaiserliche Sache zu wirken, worauf die Leitung der Kanzleigeschäfte einstweilen auf den Notar Hirminmaris überging[9]). — Gewissermaßen ein doppelter Kampf stand

[1]) In his sacratissimis diebus paschalibus.

[2]) Agobard. De comparatione etc. 5 p. 51 f. Jaffé R. P. R. no 1953.

[3]) Epist. Gregorii ad epp. regni Franc., Agobard. Opp. II. 53. Funck S. 126. Dümmler I. 76, vgl. unten S. 35 Anm. 3. — In den Gest. Aldrici, Baluze Miscellan. ed. Mansi I. 104 heißt es: Praefatus itaque Aldricus episcopus tantae fuit dignitatis et honoris amorisque, ut usque ad Romanam sedem ejus rumor pervenerit eique domnus Gregorius Romanae sedis ecclesiae venerabilis apostolicus Roma in pago Cenomannico suum vestimentum sacerdotale miserit, illud scilicet vestimentum, quo in pascha indutus fuerat. Misit etiam ei baculum pastorale, quod ferula nuncupatur, una cum sua epistola, vocans eum, ut, si possibile foret, usque ad eum perveniret, eique concessit, ut qualemcumque petitionem et benedictionem a sede sancti Petri accipere vellet, aut per se ipsum aut per suum missum ei voluntarie et libenti animo mitteret atque concederet. Jaffé R. P. R. p. 226 no 1956 glaubte diese Notiz auf diesen Zeitpunkt beziehen zu dürfen. Vgl. dagegen Hinschius, Decretales Pseudo-Isidor. p. CXCIV. Vor allen Dingen läßt sich wider Jaffé's Annahme schon einwenden, daß der Papst, wenn wir die angeführte Stelle recht verstehen, das Priestergewand, den Hirtenstab und das Schreiben, von denen hier die Rede ist, dem Bischof von Le Mans von Rom aus übersandt, ihn also wohl auch nach Rom eingeladen haben soll. Ueberdies macht aber die ganze Nachricht durchaus den Eindruck der Fälschung.

[4]) Ann. Bert.: consilio inito.

[5]) Ann. Bert.: ante initium quadragesimae. Thegan. 41: ante sanctum tempus quadragesimae. Enhard. Fuld. Ann. etwas abweichend: initio quadragesimae. V. Hlud. 48 falsch: Maio mense. Vgl. Sickel II. 350, Anm. zu L. 343. Aschermittwoch fiel auf den 26. Februar.

[6]) Ann. Bert.: ibique peractis illis diebus, sanctae paschae (13. April) et pentecostes (1. Juni) festivitates celebravit. Die Urkunden Sickel L. 312—316 bezeugen den Aufenthalt des Kaisers in Worms vom 1. April bis 10. Juni; L. 314 ist am Pfingsttage ausgestellt.

[7]) Sickel L. 312 (1. April) ist auf Theoto's Befehl geschrieben und unterfertigt (magister scribere et firmare iussit, vgl. Sickel I. 95. 96 N. 3. Wilmans I. 39 hielt sich in Betreff der Auflösung der tironischen Noten noch an eine frühere Vermuthung Sickel's).

[8]) Sickel L. 313. 316, vgl. II. 347. I. 70 N. 12.

[9]) Sickel L. 315. Wilmans I. 42 ff. no 14: magister Hirminmaris scribere et firmare iussit (Sickel I. 96. Wilmans I. 44).

Ludwig bevor, gegen die Waffen der Söhne und gegen die Auktorität des Stellvertreters Petri. Deshalb berief er nach Worms nicht nur das Heer[1]), sondern beschied, um nicht minder von den Streitern des Worts umgeben zu sein, auch die hohe Geistlichkeit zu sich, indem er dieselbe zugleich aufforderte, sich über die brennende Frage, das Verhältniß des Kaiserthums zum päpstlichen Stuhle, sorgfältig zu informiren[2]). Die überwiegende Mehrzahl der Bischöfe folgte dem kaiserlichen Gebot, obschon es ihnen nach der Behauptung des Papstes später zuging als das seinige[3]). Man hat geglaubt[4]), eine mehr oder minder vollständige Liste der fränkischen Prälaten, die sich in diesem kritischen Moment um ihren Kaiser schaarten, in einem Privileg des Erzbischofs Aldrich von Sens für das nach Vareilles verpflanzte Kloster St. Remi[5]) zu besitzen, welches von einer großen Anzahl von Erzbischöfen, Bischöfen und Aebten unterzeichnet ist. Bei näherer Betrachtung stellt sich indessen diese Annahme als entschieden irrig und überhaupt eine unlösbare Schwierigkeit heraus, dies Dokument chronologisch einzureihen[6]). Anwesend waren u. a. die Aebte Tatto von Kempten und Warin vor Korvei, welche damals, im April

[1]) Ann. Bert.: convocatoque exercitu. Enhard. Fuld. Ann.: exercitu congregato. Thegan. 42: qui congregavit exercitum. Vgl. auch Agobard. lib. apologet. 3 p. 63: nunc e contrario omne regnum cum extremitatibus suis conglobatur in unum in medio sui. c. 4 p. 64: quoniam imperator, qui adversus barbarorum reges bella justa disponere debuerat, adversus dilectores sui filios injusta agere parat Bd. I. S. 398 N. 3 sowie Nithard. I. 4 p. 652 (una cum omni quod habebat imperio). V. Walae II. 16. 18 p. 562. 565. — Der Astronom (V. Hlud. 48) läßt den Kaiser bereits cum valida manu nach Worms kommen.

[2]) Agobard. De comparatione 1 p. 48: Jubet vestra prudentissima sollertia contra commotiones hujus temporis paratum esse utrumque ordinem, militarem videlicet et ecclesiasticum, id est et eos qui seculari militiae et illos qui sacris ministeriis inserviunt, et illos quidem ad certandum ferro, istos autem ad disceptandum verbo, ut similes similibus obsistere valeant. c. 2: cum cognovissem ex vestro sacro praecepto jussum mihi esse ad vestram praesentiam properare ita paratum, ut cum ceteris ecclesiasticis viris contra injustos reprehensores justae reprehensionis oppositionem adhibere possem. Epist. Gregorii (s. d. folg. Anmerkung).

[3]) Epist. Gregorii p. 53 f.: Adventu quoque eius (sc. Romani pontificis) comperto, laetari vos dicitis .... et optasse occursum vestrum nobis non negandum, nisi sacra iussio imperialis praeveniret — quia veritate caret, quod dicitis illam praevenisse. Non enim illa praevenit, sed nostra, id est pontificalis — imperatori, cujus sacra vos dicitis jussione praeventos — etiamnunc commorantes cum imperatore, vgl. V. Hlud. 48 p. 635. V. Walae II. 16. 17 p. 562—563. Wenn die angeführte Behauptung des Papstes wahr ist, so müßte sein Gebot an die fränkischen Bischöfe, ihm entgegenzueilen, noch vor Ostern, also ebenfalls noch von Italien aus, erfolgt sein (vgl. oben S. 33); denn dasjenige des Kaisers hatte Agobard bereits um Ostern empfangen.

[4]) Funck S. 125. 154. 264 N. 1. 269. Ellendorf, Die Karolinger und die Hierarchie ihrer Zeit II. 109 N. 36. Dümmler I. 76 N. 33. Hefele, Conciliengesch. IV. 76—77 (vgl. Mansi XIV. 639 ff.) spricht geradezu von einer Synode, welche Erzbischof Aldrich damals in Worms gehalten habe.

[5]) S. d'Achéry Spicil. nov. ed. I. 593 f.; auch Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 576—578; Quantin Cartulaire de l'Yonne I. 39—43 no 21.

[6]) Siehe unten Exkurs I.

und Juni, kaiserliche Gunstbeweise erhalten haben [1]; auch wohl der Bischof Hukbert von Meaux, welcher die damaligen Verleihungen an Korvei erwirkt zu haben scheint [2]. Eine ausweichende und im Grunde entschieden ablehnende Antwort, welche wir noch besitzen [3], ertheilte dagegen Erzbischof Agobard von Lyon auf die Aufforderung des Kaisers. Er wies denselben darauf hin, daß der Sieg in dem Kampf der Waffen nicht von der Stärke des Arms, sondern von der Gerechtigkeit Gottes, in dem Streit der Worte nicht von der Redefertigkeit, sondern von der Wahrheit zu erwarten sei [4]. Dem Befehl, sich mit Argumenten für den bevorstehenden geistlichen Kampf zu rüsten, glaubt er zu entsprechen, indem er dem Kaiser eine Anzahl von Stellen mittheilt, welche für den Primat Roms gegenüber dem Kaiserthum und dem Episkopat beweisen sollen und die er aus Aeußerungen der Päpste entlehnt. Komme Papst Gregor, so faßt der Erzbischof seine Ansicht von der Sachlage zusammen, in unverständiger und feindlicher Absicht, so werde man ihn mit Recht bekämpfen und zurückweisen. Wolle er dagegen für die Ruhe und den Frieden wirken, so verdiene sein Wort Gehorsam; also auch, wenn er beabsichtige, das vom Kaiser aus eigener Entschließung und Machtvollkommenheit, unter Zustimmung des ganzen Reichs festgesetzte, vom apostolischen Stuhl (durch die Krönung Lothars) bekräftigte Erbfolgegesetz herzustellen, welches der Kaiser nicht ohne schwere Gefährdung seines Seelenheils umzustoßen vermöge [5]. Auf das ihm eben zugekommene Gebot des Papstes, Fasten und Gebete zu veranstalten, damit Gott seiner Friedensmission das Herz des Kaisers öffne, habe er Herz und Hände zu dem Herrn Christus erhoben mit dem inbrünstigen Gebet, daß die bösen Wirren ohne Blutvergießen geschlichtet werden möchten [6].

---

[1] Sickel L. 313. 315. Monum. Boica XXVIII a. 23 f. no 15. Wilmans, Kaiserurkunden der Provinz Westfalen I. 42 ff. no 14.

[2] Sickel L. 314. 315. Wilmans I. 41. 44. Daß der hier genannte Hukbert mit dem Bischof von Meaux identisch ist, darf man um so mehr vermuthen, als Warin zu dem letzteren als Abt des in seiner Diöcese gelegenen Klosters Rebais in Beziehung stand (Transl. S. Viti, Jaffé I. 14 N. 2. 17).

[3] Dies ist die Schrift, welcher man den Titel De comparatione utriusque regiminis etc. gegeben hat (Agobard. Opp. ed. Baluze II. 48—53). Derselbe entspricht dem Inhalt nur insofern, als darin eine Reihe von Stellen gesammelt wird, welche den Supremat des Stuhles Petri auch gegenüber dem Kaiserthum bezeugen sollen.

[4] c. 1 p. 48.

[5] c. 4 p. 50—51: Certe, clementissime domine, si nunc Gregorius papa inrationabiliter et ad pugnandum venit, merito et pugnatus et repulsus recedet. Si autem pro quiete et pace populi et vestra laborare nititur bene et rationabiliter, obtemperandum est illi, non repugnandum. Si enim, quod vestra voluntate et potestate cum consensu totius imperii vestri factum est et postea in apostolica sede roboratum, hoc vult in pristinum reducere statum, satis rationabilis et opportunus est ejus adventus, quia nullatenus, quod ita est constitutum a vobis, debetis mutare. Nec enim sine grandi periculo et reatu animae fieri potest.

[6] c. 5 p. 51—52: Quod ego audiens, compunctus faciem cordis mei,

Wie aber hätte man an Ludwigs Hofe dem Papste trauen sollen? Der Nachfolger Petri kam weder auf Einladung [1]) noch mit Zustimmung des fränkischen Herrschers, wie einst seine Vorgänger Stephan III., Leo III., Stephan V., sondern, wie es scheint, sogar gegen dessen ausgesprochenen Willen [2]). Und, wenn er sich redlicher Absichten bewußt war, warum zögerte er, vor dem Kaiser zu erscheinen [3])? Es lag, auch nach Agobard's Geständniß, am Tage, daß der Papst die Absicht hatte, dem Kaiser die Wiederherstellung der von diesem gebrochenen Thronfolgeakte aufzuzwingen. Ja, es eilte ihm das allgemein verbreitete Gerücht voraus, daß er es wagen werde, jenen und die ihm anhangenden Bischöfe, wenn sie sich nicht beugen wollten, in den Bann zu thun [4]).

Indessen knüpfte Ludwig Unterhandlungen mit dem Papste sowie mit seinen Söhnen an. An die letzteren schickte er den Bischof Bernhard nebst einigen anderen Gesandten ab und ließ sie auffordern, zur Treue zurückzukehren [5]). Paschasius Radbertus

---

quantum valui, ad Jesum Christum dominum nostrum levavi, vehementer exoptans ut sine sanguinis effusione tam injustus tumultus per benignissimam omnipotentiam eius sedaretur.

[1]) V. Walae II. 16 p. 562: quia non vocatus venerat. c. 17 p. 565: quia tu non sic venisti sicut tui praedecessores ad nostros vocati venire consuerant.

[2]) Hincmar. Opp. II, 695: quomodo Gregorius subreptus cum Lothario, patre suo repugnante, in Franciam venit.

[3]) V. Hlud. 48 p. 635: — si more praecessorum aderat suorum, cur tantas necteret moras non sibi occurrendo? Epist. Gregorii, Agobard. Opp. II. 57 f.: Deinde promittitis mihi venerabilem receptionem, si tamen ita ad illum venero ut ejus voluntas est. — Deinde, quod .. dicitis, quia, si reverenter venerimus ad imperatorem etc. — nisi secundum voluntatem vestram venero. In der V. Walae beschuldigt der Kaiser seine Söhne, daß sie dem Papste den Weg zu ihm verschlössen, II. 17 p. 564: non iustum esse, quod eumdem apostolicum ad se venire minime permitterent eique vias veniendi prohiberent.

[4]) V. Hlud. 48: Cum vero rumor usquequaque diffusus sereret de ceteris quod verum erat (vgl. hinsichtlich des Ausdrucks c. 61 p. 645 lin. 17), de papa vero Romano, quod ideo adesset, ut tam imperatorem quam episcopos excommunicationis inretire vellet vinculis, si qui inoboedientes essent suae filiorumque imperatoris voluntati. — Der Astronom, dem Papste überhaupt nicht ungünstig gesinnt, bezeichnet dies Gerücht mithin als unwahr. Ganz entschieden bestreitet Gregor selbst die ihm untergelegte Absicht: Deinde .... adjungitis, quod omni verecundia dignum est, dicentes nos venire propter quandam praesumptuosam et omni ratione carentem excommunicationem faciendam (Agob. Opp. p. 55, vgl. p. 58). — Auf diese Gerüchte bezieht sich auch Agobard. De compar. utriusque regiminis 4. ibid. p. 50: si nunc Gregorius papa inrationabiliter et ad pugnandum venit.

[5]) V. Hlud. 48: Missisque destinatis, Bernhardo scilicet episcopo cum reliquis, filios hortabatur ad se redeundum. Welcher Bischof gemeint ist, läßt sich nicht bestimmen. Bernhar von Worms, an den man früher dachte, kann es allerdings nicht sein, denn dieser war bereits am 20. März 826 gestorben (Jaffé IV. 441 N. 1). Aber statt dessen den Bischof Bernald von Straßburg zu substituiren (wie schon Leibniz Ann. Imp. I. 411. 422, Pertz Scr. II. 635 N. 90, Funck S. 126, Dümmler I. 76—77 u. s. w.), erscheint bei der Verschiedenheit des Namens doch auch kaum zulässig. An sich würde es am nächsten liegen, an den Erzbischof Bernard von Vienne zu denken, der auch

theilt den angeblichen Wortlaut der Beschwerden des alten Kaisers und der Antworten der Söhne mit [1]). Höchst wahrscheinlich beruht derselbe zwar nur auf seiner Erfindung, zumal die Beschwerdepunkte Ludwigs nur kurz, die Erwiderungen der Söhne dagegen in aller Breite ausgeführt sind und in Gedankengang und Sprache denselben Charakter tragen wie seine eigene Schrift [2]). Immerhin ist es jedoch nicht ohne Interesse, die Argumente kennen zu lernen, mit welchen Radbert das Auftreten der Kaisersöhne, des Papstes und Wala's zu rechtfertigen sucht [3]). Kaiser Ludwig erinnert bei ihm die Söhne zunächst an ihre Kindespflicht [4]), sodann an ihren Vassalleneid [5]). Indem er ferner den Schutz des apostolischen Stuhls als seine längst übernommene Pflicht und sein unveräußerliches Recht für sich in Anspruch nimmt [6]), beschwert er sich darüber, daß jene dem Papste den Weg zu ihm versperrten [7]). Lothar klagt er endlich an, seine Brüder zur Empörung angestiftet und ihm auch andre Vassallen abwendig gemacht zu haben [8]). — Die Antworten der Söhne sind so gleißnerisch,

---

sonst einfach als episcopus bezeichnet wird (Sickel L. 58, Baluze Capp. II. 1407 no 27: Bernardo Viennensis ecclesiae episcopo. V. Hlud. 57 p. 642. Ado, Scr. II. 320. 322), wenn dieser nicht später gerade als einer der schuldigsten Rebellen erschiene.

[1]) V. Walae II. 17 p. 563—564: Tamen, ut elucescant quae proposui, commemoranda sunt capitula, quae augustus pater quasi pro querela filiis direxit, ut enunciaret quid contra requireret. — Haec siquidem est alterna altercatio, hae querelae ad invicem, haec propositio paterna et responsio filiorum.

[2]) Man vergleiche z. B. p. 564 lin. 21—22: ut ipse vobis summus intercessor vice beati Petri occurreret, cuius potestas in eo vivit et auctoritas excellit mit p. 562 lin. 50—51: et in eo esset omnis auctoritas beati Petri excellens et potestas viva.

[3]) ut elucescant quae proposui (vgl. o. Anm. 1). c. 16 p. 563 (Teofrastus:) Verumtamen, quam iustitiam habuerint filii et populus, quia hinc inde sibi invicem adversantes pater moliebatur in filios et filii consurrexisse videntur contra patrem atque ideo inimici omnes, quia interfuisti, rogamus aperias nobis.

[4]) V. Walae II. 17 p. 563: Primum rememorari eos monet, quod filii eius sint et ipse eos Deo auctore genuerit.

[5]) Deinde in alio capitulo: „Mementote," inquit, „etiam, quod mei vasalli estis mihique cum iuramento fidem firmastis."

[6]) Addidit quoque: „Scire vos," inquit, „oportet, quia longe diu defensionem sedis apostolicae devotissime suscepi, quamvis nunc indebite usurpetis contra me illud, ut excludatis me ab huiuscemodi officio, quod quamdiu advixero praetermittere non queo," vgl. Bd. I. S. 70 Anm. 5. 184 Anm. 3.

[7]) Ibid. p. 564: Mandavit namque gloriosus Caesar rursus (der Verf. scheint anzudeuten, daß die Botschaften wiederholt hin und her gingen), non iustum esse, quod eumdem apostolicum ad se venire minime permitterent eique vias veniendi prohiberent, vgl. o. S. 37 Anm. 3.

[8]) Iterum augustus inquit: „Injuste agis, quod filios nostros, fratres tuos, tecum retines et eos contra me insurgere facis." — Tunc ad ultimum: „Vasallos quoque," inquit „nostros indebite recepisti et eos tecum retines". Vgl. Div. imp. (a. 831) 4. Leg. I. 357: Sed et hoc praecipimus, ut nullus ex his tribus fratribus, nobis in corpore consistentibus, vel nostrum vel cuiuslibet alterius hominem sacramentum fidelitatis sibi promittere faciat et

daß ihre Sache wahrlich nichts gewinnen würde, wenn dieselben als authentisch anzusehen wären. Sie behaupten, nicht als Rebellen, sondern in aller schuldigen Demuth gekommen zu sein, um das von Natur milde und edle, aber durch böse Rathgeber mit Bitterkeit gegen sie erfüllte Herz des Kaisers zu erweichen, damit er sie nicht schuldlos verdamme, entsetze, enterbe. Ihrer Vassallenpflicht würden sie künftig eben so wenig untreu werden wie bisher (!), aber allerdings hätten sie nicht, wie es sich sonst gebührt haben würde, ohne Kriegsgefolge erscheinen können, in Rücksicht auf die Nachstellungen ihrer Feinde, die jedoch auch des Kaisers Feinde seien und demselben sogar dereinst nach dem Leben getrachtet hätten [1]). Durch Entfernung dieser Personen wollten sie seinen Thron nicht umstürzen, sondern befestigen und erhöhen. In Ansehung der Schutzpflicht über den päpstlichen Stuhl erinnert Lothar den Vater daran, daß er auch ihm dieselbe übertragen habe, indem er ihn zu seinem Mitkaiser erhoben und dann in Rom durch den Papst habe weihen und krönen lassen. Seitdem theile er mit ihm diese Pflicht und dies Anrecht, und nicht umsonst wolle er vor dem Altar des Apostelfürsten aus der Hand seines Stellvertreters das Schwert zum Schutze der Kirche und des Reichs empfangen haben [2]); man möge es wissen, daß wider den höchsten Priester niemand von ihm ungestraft die Hand erheben solle. Den Weg zum Kaiser habe er dem Papste nicht verlegt, sondern im Gegentheil geebnet, indem er die auf Ludwigs Befehl verrammelten Alpenpässe mit Gottes wunderbarer Hülfe öffnete. So führe er ihm jetzt den höchsten Vermittler zu, in dem die Macht des heiligen Petrus lebendig sei, und bitte nur, daß er dessen Wort Gehör schenken möge. Desgleichen führe er ihm die vertriebenen und verfolgten Brüder zu, damit sie sich an sein Vaterherz wenden könnten. Jene Vassallen endlich, deren Aufnahme der Kaiser ihm zum Vorwurf mache, seien zerstreut, vertrieben, in Haft und Exil gewesen und hätten sich zu ihm und dem Papste geflüchtet, damit sie sich ihrer unverschuldeten Noth dem Kaiser gegenüber annähmen. Es seien die Männer, welche den verruchten Anschlägen der Feinde des Reichs kräftig widerstanden hätten [3]), einst die Ersten am Thron.

Gehört jedoch dieser Austausch von Beschwerden und Rechtfertigungen wahrscheinlich nur der Phantasie Radberts an, so darf als Thatsache gelten, daß die Söhne vor dem drohenden Zusammenstoß gewisse Bedingungen und Forderungen stellten [4]), deren Inhalt uns zwar nicht näher überliefert wird, jedoch in der Haupt-

per hoc eum vel a nobis vel ab altero domino suo per huiusmodi sacramentum avertat et ad se adtrahat, dazu Bd. I. S. 388. 389 Anm. 3.

[1]) Vgl. Bd. I. S. 340.

[2]) Vgl. Bd. I. S. 193.

[3]) d. h. die Empörer von 830.

[4]) Thegan. 42 p. 598: et quicquid postulabant, nihil eis pater consentiens.

sache muthmaßlich auf die Wiederherstellung des Reichstheilungsgesetzes vom Jahre 817 ging. Der Kaiser schlug diese Forderungen rund ab [1]), ohne daß sein Versuch die Söhne zur Nachgiebigkeit zu bewegen glücklicher gewesen wäre [2]).

Den Papst ließ Ludwig fragen, warum derselbe, wenn er in der Art und im Sinne seiner Vorgänger erschienen sei, fortwährend säume zu ihm zu kommen [3]). Auch erhoben sich die um den Kaiser geschaarten [4]) Bischöfe auf jene Aufforderung des Papstes, sich zu ihm zu begeben zu einer würdigen und kühnen Entgegnung [5]). Schon durch die Form der Anrede — sie bezeichneten

[1]) Thegan. l. c., vgl. V. Walae II. 17 p. 564: Cum nec sic ullum adsensum obtinere quivissent veniae.

[2]) Ann. Bert. p. 426 nachher: Quibus cum domnus imperator occurrisset, nullatenus eos ab eadem pertinacia compescere potuit. Dümmler I. 78 N. 44. — Nach den Reichsannalen, Thegan und Radbert fanden die betreffenden Verhandlungen statt, als beide Theile einander bereits im Elsaß in Waffen gegenüberstanden.

[3]) V. Hlud. 48: Sed et papam Romanae sedis conveniebat (sc. imperator), ut, si more praecessorum aderat suorum, cur tantas necteret moras non sibi occurrendo (von v. Jasmund S. 63 falsch übersetzt: „Aber ziemte es sich wohl, daß der römische Papst" u. s. w.). Funck S. 127.

[4]) Epist. Gregorii, Agobard. Opp. II. 54: etiamnunc commorantes cum imperatore.

[5]) Dies Schreiben selbst ist uns nicht überliefert. Sein Inhalt läßt sich jedoch aus der Erwiderung des Papstes (Agob. Opp. l. c. p. 53 ff.), welcher Punkt für Punkt darauf antwortet, vollständig erkennen.

Es heißt dort: Romano pontifici scribentes, contrariis eum in praefatione nominibus appellastis, fratrem videlicet et papam, dum congruentius esset solam ei paternam reverentiam exhibere. Adventu quoque ejus comperto, laetari vos dicitis, credentes omnibus principi scilicet subjectis profuturum et optasse occursum vestrum nobis non negandum, nisi sacra iussio imperialis praeveniret (desgleichen nachher: imperatori, cujus sacra vos dicitis jussione praeventos). — Deinde, postquam dixistis vos laetatos esse de adventu nostro, iterum intulistis quorundam relatione magno moerore affectos. — Sed inter has haesitationes nimis stolide nos judicatis immemores esse pastoralis officii et districtissimae moderationis. Deinde .... adjungitis, quod omni verecundia dignum est, dicentes nos venire propter quandam praesumptuosam et omni ratione carentem excommunicationem faciendam, et admonetis nos nimis involutis et confusis sermonibus et sensibus, ut neque nostra voluntate neque alterius hortatu praesumptione prorumpamus, eo quod, ut dicitis, pertineat ad injuriam ac dehonestationem imperialis potestatis et ad minorationem (leg. diminorationem: Baluze bei Petr. de Marca, De concordia sacerdotii et imperii, Francof. 1708 col. 385—386) et reprehensionem nostrae auctoritatis. — Bene autem subjungitis, memorem me esse debere jurisjurandi causa fidei facti imperatori. — Deinde promittitis mihi venerabilem receptionem, si tamen ita ad illum venero ut ejus voluntas est. — Deinde dicitis illam primam divisionem regni, quam inter filios suos fecerat imperator, nunc juxta rerum opportunitatem esse mutatam (ebenso später: Ista enim commutatio, quam vos dicitis juxta rerum opportunitatem factam — sicut vestra divisio est, quam dicitis fuisse opportunam). — Deinde, quod grandi supercilio dicitis, quia, si reverenter venerimus ad imperatorem, per ipsum cognoscemus omnem rei veritatem, quare opportune et utiliter mutata sit divisio. — Deinde subjungitis, quia, nisi secundum voluntatem vestram venero, non habeo (sic) ecclesias vestras consentaneas, sed in tantum contrarias, ut nihil mihi in vestris parrochiis agere vel disponere liceat nec quempiam excommunicare vobis obsistentibus. Dümmler I. 76 N. 36.

den Papst als ihren „Bruder" — gaben sie ihren Entschluß zu erkennen, sich seinen Ansprüchen nicht zu fügen. Sie begrüßten, hieß es weiter, seine Ankunft mit Freuden und versprächen sich von derselben Ersprießliches für alle Unterthanen ihres Fürsten; auch hätten sie gewünscht, ihm entgegeneilen zu können, wenn sie nicht die kaiserliche Ladung, welche ihnen früher zugekommen sei, zurückhielte. Gleichwohl hätten sie gewisse Nachrichten mit Kummer erfüllt, nach denen es den Anschein gewinne, daß der Papst seines friedlichen Hirtenamts uneingedenk sei. Man habe Veranlassung, anzunehmen, daß er mit der anmaßlichen Absicht komme, einen jedes vernünftigen Grundes entbehrenden Bann auszusprechen. Sie könnten ihn nur auf das Dringendste warnen, sich durch eigenen oder fremden Antrieb zu einem solchen Schritte hinreißen zu lassen, der sein eigenes Ansehen nicht minder beflecken würde als die kaiserliche Macht. Auch erinnerten die Bischöfe den Papst an den von ihm dem Kaiser geleisteten Treueid [1]). Im Uebrigen verhießen sie ihm auch jetzt noch, wenn er sich nur entschlösse das Hoflager des Kaisers aufzusuchen, einen ehrenvollen Empfang; er werde sich dann zugleich überzeugen, daß die Abänderung der ursprünglichen Reichstheilung nur dem seither eingetretenen Wechsel der Verhältnisse entsprechend und durch gute Gründe gerechtfertigt sei [2]). Weigere Gregor sich dagegen hartnäckig, am Hofe des Kaisers zu erscheinen, so müßten sie und ihre Kirchen ihm ihre Mitwirkung, ja den Gehorsam und jedes Recht zu irgend welcher Verfügung innerhalb ihrer Sprengel, insbesondere aber das Recht versagen, jemanden wider ihren Willen zu excommuniciren. — Dies der Inhalt des Schreibens der Bischöfe, insoweit er sich aus der Antwort des Papstes abnehmen läßt. Nach anderen Nachrichten [3]) hätten sie den letzteren sogar eventuell selber mit Exkommunikation und Absetzung bedroht.

Wie Radbert erzählt [4]), waren auch im Kloster Corbie Boten des Papstes und der Kaisersöhne erschienen, mit einem salbungs-

[1]) Vergl. Bd. I. S. 231 Anm. 2. 286. — Auch Leibniz Ann. Imp. I. 421 bemerkt zu der betreffenden Stelle des päpstlichen Schreibens: „Ita flexuosus nec negare audet nec affirmare cupit fidei sacramenta a se data."

[2]) Vgl. Bd. I. S. 391 Anm. 6.

[3]) V. Hlud. 48: — parum quid subripuit episcopis imperatoris praesumptionis (praesumtio v. l.) audatiae, asserentibus nullo modo se velle eius auctoritati succumbere, sed, si excommunicans adveniret, excommunicatus abiret, cum aliter se habeat antiquorum auctoritas canonum (vgl. Hinschius, Decretales Pseudo-Isidorianae p. CXCVI). V. Walae II. 16 p. 562 f.: — quia cruciabatur et ipse (sc. pontifex) animo pro talibus, quae repererat qualia numquam prius credere potuisset. Terrebatur autem (quod valde dolendum est) ab augusto et ab omnibus suis, etiam ab episcopis, qui sibi pridie quam venissemus dextras dederant, quod unanimes essent ad resistendum his qui ex adverso erant, regibus filiis, principibus et populo; insuper consiliabantur firmantes pro dolor! quod eumdem apostolicum, quia non vocatus venerat, deponere deberent.

[4]) V. Walae II. 14. Scr. II. 560.

vollen Manifest des Ersteren und der dringenden Aufforderung an Wala, sich zu ihm zu begeben [1]). Für den Fall seiner Weigerung hatten sie, wie es heißt, Befehl von den Kaisersöhnen, ihn gewaltsam mit fortzuführen [2]). Wala, ermattet von allen überstandenen Leiden und nicht geneigt sich abermals in den Strudel der Gefahren zu stürzen, widerstrebte anfangs [3]), folgte aber endlich, zumal das Kloster von kriegerischer Mannschaft erfüllt war und auch die Brüderschaft ihn drängte. Mitten durch die Truppenbewegungen des kaiserlichen Heeres [4]), berichtet Radbert, hätten jener und er selber sich unter großer Gefahr zu dem Papste und den Söhnen des Kaisers durchgeschlichen [5]). Sie wurden in deren Lager mit großer Freude empfangen, fanden jedoch den Papst betroffen und geängstigt durch das ihm unerwartete energische Auftreten des Kaisers und seiner Bischöfe und übrigen Anhänger [6]). „Da", erzählt Radbert, „übergaben wir ihm einige Canones der „Konzilien und Dekretalen seiner Vorgänger, wonach ihm oder „vielmehr Gott und dem heiligen Petrus unbestritten das Recht „und die Macht zustand, zu gehen und zu senden zu allen Völ„kern um des Glaubens Christi und des Friedens der Kirchen, „der Predigt des Evangeliums und der Behauptung der Wahrheit „willen, und in ihm die Macht und Auktorität des heiligen „Petrus lebendig sei [7]), der alle vor seinen Richterstuhl ziehen, „selbst aber von niemandem gerichtet werden dürfe" [8]). Dies Schriftstück, welches Gregor dankend aufnahm, soll mächtig dazu beigetragen haben, ihn zu trösten und aufzurichten. Man hat in demselben den Keim der Pseudoisidorischen Dekretalen oder gar

---

[1]) l. c. Qui detulerunt epistolas ex omni auctoritate divina valde gravidas et praecipiunt cum omni adiuratione .... ut in adiutorium summi antestitis obviam veniret. — Ostendebatur coram auctoritas et legebatur summi pontificis pro pace etc. c. 15 p. 562. Jaffé R. P. p. 226 no 1954. 1955 unterscheidet epistolae und auctoritas als zwei verschiedene Stücke, was wohl nicht nothwendig ist.

[2]) V. Walae II. 14: Quodsi nollet, iusserunt Augusti vi eum abducere, cum omni tamen honore et reverentia. — At illi in nos irruentes dicebant, quod, si aliter non possent, vi eum auferre deberent. — Augusti erklärt Pertz (p. 560 N. 10) durch: Hlotharii. Es ist indessen wohl der Nominativ des Plurals, wie c. 16 p. 562 lin. 29: Augustos reges.

[3]) V. Walae II. 14. 15.

[4]) inter medias concursiones insidiantium, inter legiones huc illucque qui nobis adversabantur discurrentium — inter medias eorum cohortes.

[5]) V. Walae II. 16 p. 562, vgl. auch c. 15.

[6]) Vgl. die Stelle oben S. 41 Anm. 3.

[7]) Vgl. oben S. 38 Anm. 2.

[8]) V. Walae II. 16: Unde et ei dedimus nonnulla sanctorum patrum auctoritate firmata praedecessorumque suorum conscripta, quibus nullus contradicere possit, quod eius esset potestas, immo Dei et beati Petri apostoli suaque auctoritas ire, mittere ad omnes gentes pro fide Christi et pace ecclesiarum, pro praedicatione evangelii et assertione veritatis et in eo esset omnis auctoritas beati Petri excellens et potestas viva, a quo oporteat universos iudicari ita ut ipse a nemine iudicandus esset. Quibus profecto scriptis gratanter accepit et valde confortatus est. (Im letzten Satze fehlt vielleicht etwas hinter scriptis.)

diese selbst zu erkennen geglaubt, besonders deshalb, weil die dem Papste vorgelegten Stellen ihm offenbar neu gewesen seien [1]) Dagegen ist jedoch neuerdings [2]) geltend gemacht worden, daß der Satz, wonach der Papst alle richte, aber von niemand gerichtet werde, sich schon vor den falschen Dekretalen, bei Gelasius, Ennodius, in den Silvestrinischen Gesten finde. Dem nämlichen Grundsatz zu Liebe finden wir im Papstbuch den Hergang des Prozeßverfahrens gegen Leo III. im Jahre 800 gefälscht [3]). In ähnlicher Weise hatten, wie wir sahen [4]), auch die Väter der Pariser Synode von 829 hervorgehoben, daß Kaiser Constantin den Bischöfen ausdrücklich das Recht zuerkannt habe, selbst über den Kaiser zu Gericht zu sitzen, dagegen von keinem Menschen gerichtet zu werden. — Uebrigens dürfen wir die Wahrheit dieser ganzen Erzählung Radbert's um so mehr dahingestellt sein lassen, als wir die eigene Antwort des Papstes an die fränkischen Bischöfe besitzen [5]). Mit leidenschaftlicher Bitterkeit, mit schneidendem Hohn weiset Gregor darin seine Gegner zurück. Er bezeichnet sie als charakterlose Schwächlinge und eigennützige Liebediener der weltlichen Gewalt [6]), ein Spiel des Windes gleich der Meereswoge und dem schwankenden Rohr. Ihr Schreiben findet er eben so hochmüthig als voll hohlen Schwulstes und Widerspruchs in sich. Umsonst versuchten sie seine Person von dem apostolischen Stuhle zu trennen, in dessen Inhaber, einem schuldlosen und gottesfürchtigen Manne wie er, sie jenen selbst be-

---

[1]) Luden V. 610 N. 33. Ellendorf, Karolinger II. 115. Wasserschleben, Beitr. zur Gesch. der falschen Dekretalen S. 49. Zeitschr. f. K. R. IV. (1864) S. 294. Weizsäcker in der Zeitschr. für die histor. Theologie 1858 S. 357, Hist. Zeitschr. III. 79. v. Noorden, Hinkmar Beil. II. p. X.

[2]) Vgl. Hinschius, Decretales Pseudo-Isidor. p. CXCVI. Richter, Kirchenrecht 7. Aufl. I. 96 N. 26. Dümmler I. 77 N. 39. 538.

[3]) V. Leonis III., Lib. pontif. ed. Vignol. II. 252. Funck S. 265 N. 3. Döllinger, Kaiserthum Karls d. Gr. (Münchner hist. Jahrb. 1865) S. 332—333. — Denselben Grundsatz hielt bei der Untersuchung gegen Leo III. freilich auch Alkuin aufrecht (s. Dümmler in der Allgem. Deutschen Biographie I. 346).

[4]) Bd. I. S. 316.

[5]) Jaffé R. P. no 1957. Agobard. Opp. II. 53—60. Luden (V. 608 N. 32) hat die Echtheit dieses Schreibens bezweifelt. Er findet die Sprache zu hart, die Parteinahme des Papstes zu leidenschaftlich, den Ton unwürdig, fast kindisch, so daß ihm das Ganze beinahe wie eine mißlungene Schulübung erscheint. S. dagegen oben Bd. I. S. 391 Anm. 6, sowie Ellendorf II. 114. Die seltsame Vermuthung des letzteren, daß Paschasius Radbertus dies Schreiben verfaßt habe (S. 110), ist freilich auch abzulehnen.

[6]) etiam nunc commorantes cum imperatore, intermittentes stultissimas adulationes — qui omnia facitis propter temporalem retributionem — Vere dico vobis, quia non solum stultus, sed et infelix est, qui non intelligit .... pro qua re vos laudatores et defensores estis hujus malignitatis. Aehnlich Radbert, welcher die Gegner besonders als Werkzeuge und Schmeichler der Kaiserin hinstellt, V. Walae II. 16 p. 563: Haec erant, quia Justina (Judith) sic inflammabat studia eorum, neque principi consilia ex corde aut ex animo dabant, sed assentando et adulando, pro favoribus veritatem, iustitiam, pacem ac concordiam conculcantes, contra eos qui pro his decertare videbantur pro viribus repugnabant.

leidigten. Den Vorwurf des Meineids gegen den Kaiser giebt er den Bischöfen zurück, da sie jenen ins Verderben rennen ließen statt ihn zurückzuhalten. Wenn sie ferner die Abänderung des früheren Reichstheilungsgesetzes als opportun und heilsam bezeichneten, so lägen vielmehr die Früchte dieser Maßregel vor: Verwirrung und Zwist, Aufruhr und Plünderung, Meineid und Unheil überall[1]). Der Ton dieser päpstlichen Antwort ist ein wenig würdiger. Auch in der Form höchst ungeschickt, fordert das Schreiben in Bezug auf diese reichlich selbst alle die Vorwürfe heraus, welche es gegen dasjenige der Bischöfe richtet. Hier und da sind seltsamer Weise Reminiscenzen aus den klassischen lateinischen Dichtern eingeflochten[2]). Auch Bibelstellen werden natürlich vielfach citirt, außerdem Gregor von Nazianz und Augustinus. Nirgends dagegen führt der Papst einen Kanon eines Konzils oder eine Dekretale seiner Vorgänger an, um seine Ansprüche zu unterstützen[3]). Ein Umstand, der die Erzählung Radbert's geradezu unglaubwürdig macht. Wo hätte sich der Papst jener Stellen, die ihm angeblich erst wieder Muth eingeflößt hatten, eher bedienen sollen als in seiner Entgegung an die fränkischen Bischöfe?

Um die Mitte des Juni war der Kaiser mit dem Heere von Worms aufgebrochen[4]) und zog das linke Rheinufer hinauf seinen

[1]) l. c. p. 57—58: Quod omnino dupliciter falsum est; uno quidem modo, quia non est opportunitas, sed importunitas, eo quod sit causa et origo conturbationis et dissensionis, commotionis et depraedationis et omnium malorum quae per singula dicere longum est, extra perjuria innumera et fidei ac pacis expulsiones: alio vero modo, quia necdum scitis, utrum sit commutata an per verum regem et dominum maneat inlibata. Ista enim commutatio, quam vos dicitis juxta rerum opportunitatem factam, inde cognoscitur quia non fuerit per Deum, quia multorum peccatorum origo existit. Illud namque quod per voluntatem Dei fit plerunque causa est pressurae et persecutionis .... Causa autem peccatorum et scelerum esse non potuit, sicut vestra divisio est, quam dicitis fuisse opportunam .... Vere dico vobis, quia non solum stultus, sed et infelix est, qui non intelligit, quantos et quales fructus malorum protulit vestra commutatio et de cujus thesauro maligni cordis (dies geht wahrscheinlich auf die Kaiserin) processit ....

Vgl. hierzu Agobard. Flebil. epist. 3. 4. 6. Opp. II. 43. 45. 46: Anno itaque praesenti in attritione et commotione, agitatione et afflictione terrae et habitantium in ea quanta mala increbuerint, nemo hominum est qui enumerare possit — adhuc quoque nescitis, qualiter in secretis Dei consiliis definitum sit — et idcirco tanta mala, tanta scelera isto anno ex hac occasione perpetrata dolemus.

[2]) Vgl. Bd. I. S. 391 Anm. 6.

[3]) Dies bemerkt auch bereits Wasserschleben, Beiträge zur Gesch. der falschen Dekretalen S. 50, folgert aber daraus nur, daß der betreffende Brief des Papstes älter sein müsse als die Mittheilung jener Aktenstücke an ihn. Die Möglichkeit ist zuzugeben. Indessen erfolgte jene Mittheilung nach Radbert erst, als der Papst durch das feste und drohende Auftreten des kaiserlichen Hofes und der fränkischen Bischöfe erschreckt war. Bis dahin soll er muthlos gewesen sein, während sein uns vorliegendes Schreiben an die Bischöfe alles andere eher als Muthlosigkeit athmet.

[4]) Am 10. Juni urkundet er noch in Worms (oben S. 34 Anm.

Söhnen entgegen nach dem Elsaß, um dieselben, wenn sie auf friedliche Worte nicht hören wollten, mit Waffengewalt zum Frieden und Gehorsam zu zwingen [1]). Er hatte sich seines Kriegsvolks noch durch einen besondern Eid versichert [2]). Am Johannistage [3]) (24. Juni) lagerten die Heere in der weiten Ebene zwischen Straßburg und Basel, auf dem Rothfelde [4]) bei Colmar [5]) einander gegenüber. Das Lager der Kaisersöhne lehnte sich an den durch seinen feurigen Wein [6]) bekannten Sigolswaldberg [7]) im Nordwesten dieses Orts. Im kaiserlichen Lager befand sich die Kaiserin [8]), ihr Sohn Karl [9]), eine Anzahl von Bischöfen, Aebten,

6); am 24. Juni langt er auf dem Rothfelde bei Colmar an (unten Anm. 3).

[1]) Ann. Bert.: obviam illis ire disposuit, ut, si eos verbis pacificis ab hac audacia avertere nequivisset, armis, ne christianum populum laederent, compesceret. Thegan.: perrexit obviam eis. Enhard. Fuld. Ann.: contra filios suos ad se venire volentes in Alsatiam profectus. Nithard. I. 4.

[2]) Exauctor. c. 7. Leg. I. 368: in sacramento ..... quod iurare compulit omnem populum, ut contra filios suos sicut contra inimicos suos ageret. Vielleicht auch zu vergleichen ibid. c. 2 sowie Ann. Xant. p. 225 (leudes imperatoris coniurationes suas postposuerunt). V. Hlud. 48 p. 635 (hi qui imperatori fidem promittebant). V. Walae II. 18 p. 565 lin. 42 (ad filium, contra quem venerant et firmarant). Funck S. 130. Dümmler I. 78 N. 75. Roth, Beneficialwesen S. 388.

[3]) V. Hlud. 48: festivitate sancti praecursoris Christi Iohannis. Ann. Xant.: Tempore .... aestivo.

[4]) Ann. Bert.: in pago Helisaciae, in loco qui dicitur Rotfelth, id est rubeus-campus. Ueber die Lesart bei Dehaisnes vergl. Waitz, Götting. G. A. 1873 S. 7; über diejenige der Brüsseler Hs. M. G. Scr. II. 193. Anders als der Annalist (= Rottfeld) erklären den Namen Warnkönig und Gerard II. 61 N. 2. Thegan. 42 p. 598: usque in magnum campum qui est inter Argentoriam et Basilam. Ann. Xant.: in pago Alisacinse. Nithard. l. c. Enhard. Fuld. Ann.: in Alsatiam. Epist. concil. Tricass., Mansi XV. 792: in Elisatium pagum.

Ueber die Lokalität vgl. Mabilllon, Ann. Ben. II. 558. 739 no 56 (Auszug aus einem Briefe Schilters). Schoepflin, Alsat. illustr. I. 654 f. M. G. Scr. I. 426 N. 13 und Dümmler I. 78 N. 46. Ein Aufsatz von Boyer über das Lügenfeld in der Revue d'Alsace 1862, 2ième série, 3ième année p. 49 ff. ist (s. d. Kritik L. Spach's Straßburg. Ztg. 1872) leider durchaus dilettantenhaft und verunglückt.

[5]) Ann. Bert.: iuxta Columbarium. Colmar war Krongut, Sickel L. 195. Mabillon, Ann. Ben. II. 724 no 47: ad fiscum nostrum nomine Columbarium. Strobel, Gesch. des Elsasses I. 143. Ein aus diesem Orte (Cohlambur) vom 8. Juli 833 datirtes Schreiben des Papstes Gregor IV. zu Gunsten des Bischofs Aldrich von Le Mans (Mabillon Vet. Analect. nov. ed. p. 298—300), dessen Echtheit Jaffé R. P. no 1958 unentschieden ließ, ist gefälscht, s. Weizsäcker Hist. Zeitschr. III. 65. 75. 94. Richter, Kirchenrecht I [7]. S. 96 N. 26 und besonders Hinschius, Decretales Pseudo-Isidor. p. CLXXXVII—CXCV.

[6]) Monach. Sangall. I. 22, Jaffé IV. 652 N. 1 (Alsatiensi illo Sigultario — cum illo fortiori Falerno). Dümmler a. a. O.

[7]) Nithard. I. 4: Elisatiam confluunt iuxtaque montem Siguualdi castra ponunt. Es scheint das Dorf Sigolsheim an der Weiß, zwei Stunden nordwestlich von Colmar (franz. Savamont) zu sein, s. Strobel I. 144 N. 1. Dümmler a. a. O. Spach a. a. O. S. 2. 3.

[8]) V. Walae II. 16 p. 562: quia erat cum Augusto Justina tunc temporis etc. 18 p. 565, vgl. V. Hlud. 48 p. 636, Nithard. I. 4 p. 652, auch Thegan. 42 p. 599. Ann. Bert.

[9]) V. Hlud. l. c. lin. 21.

Grafen u. s. w. [1]). Aber auch die Streitmacht der drei älteren Söhne des Kaisers, die aus ihren Reichen herbeigezogen waren [2]) und ihre Heere nun dort im Elsaß vereinigt hatten, war eine gewaltige [3]). Als Repräsentant der idealen Macht neben der materiellen befand sich in Lothar's Lager ferner der Papst Gregor [4]), den er aus Italien mit sich geführt, begleitet von seinem ganzen Römischen Hofe [5]).

Beide Heere standen in Schlachtordnung in geringer Entfernung von einander, der Zusammenstoß schien jeden Augenblick bevorzustehen, als dem Kaiser die Ankunft des Papstes gemeldet wurde [6]). Ludwig empfing denselben wie er eben war, inmitten seines Heeres, indem er ihn darauf hinwies, daß er die ungewöhnliche, wenig feierliche Art seines Empfangs der ungewöhnlichen Art seines Kommens zuzuschreiben habe [7]). Jedoch wurde Papst

---

[1]) Ann. Bert. p. 426 lin. 27 ff. V. Walae ll. cc. In der letztgenannten Quelle heißt es auch (p. 562 lin. 45): Erat enim ibi Phasur et reliqui eadem cum Iustina (Judith) sentientes (vgl. Jerem. 20, 1 ff. Phassur filius Emmer sacerdos, qui constitutus erat princeps in domo Domini). Wer unter diesem Pseudonym gemeint ist, läßt sich nicht feststellen. Einige vermuthen, Guntbald (vgl. Bd. I. S. 357 Anm. 3 und auch Leibniz Ann. Imp. I. 422). Pertz hält den „Phasur" für einen der im kaiserlichen Lager weilenden Bischöfe. Mabillons Annahme (A. S. o. S. Ben. IV a. 454), es sei möglicherweise an jenen Ruodbernus zu denken, welcher später die Kaiserin aus der Gefangenschaft in Italien befreite, ist wenig wahrscheinlich; richtig dagegen vielleicht diejenige Funcks (S. 126. 265 N. 2) und Ellendorfs (Karolinger II. 110 N. 41), die an den Erzkapellan Fulko denken. Allenfalls könnte auch Drogo gemeint sein.

[2]) Ann. Bert. Nithard. I. 4. Thegan. 42. Ann. Enhard. Fuld. V. Walae II. 16 p. 562.

[3]) Ann. Bert.: cum plurima hominum multitudine (vorher: cum multa copia hostium). Thegan.: cum ingenti exercitu; ebenso Nithard. I. 4.

[4]) Ann. Bert. Ann. Fuld. antiqu. cod. Monac. Scr. III. 117*. Ann. Enhard. Fuld. Ann. Xant. Thegan. l. c. Nithard. l. c. V. Hlud. 48. V. Walae II. 16. 17. 18 p. 562. 564. 565. Hincmar. ad Hadrianum papam, Opp. II. 695. Epist. concil. Tricass., Mansi XV. 792. Flodoard. hist. eccl. Rem. III. 1.

[5]) Nithard.: cum omni comitatu Romano, vgl. auch V. Walae II. 18 (unus Romanorum).

[6]) V. Hlud. 48: Cum autem haud procul inde atiebus ordinatis consisterent iamiamque ruendum in arma putaretur, nuntiatum est imperatori advenire papam Romanum. Thegan. 42: Non post multos dies venerunt ad colloquium imperator et supradictus pontifex (hienach hätten sich die Heere damals also schon einige Tage gegenüber gestanden). V. Walae II. 17 p. 564: Cum nec sic (sc. filii) ullum adsensum obtinere quivissent veniae, mittitur sanctus et summus pontifex intercessor, vicarius beati Petri, vgl. p. 565.

[7]) V. Hlud. l. c.: Quem venientem in ipsa acie imperator consistens suscepit, licet indecentius quam debuit, inputans ei, quod ipse sibi talem susceptionem praeparaverit, qui inusitato modo ad se veniret. V. Walae l. c. 564—565: qui cum venisset, nullo susceptus est honore condigno .... Cui imperator inquit: „Nos ideo te more antiquorum regum, sancte pontifex, non suscipimus cum hymnis et laudibus alioque dignitatis tuae et religionis honore, quia tu non sic venisti, sicut tui praedecessores ad nostros vocati venire consuerant." Hier, wie auch im Folgenden, tritt eine gewisse Aehnlichkeit zwischen den Berichten dieser beiden Quellen hervor.

Gregor ins Zelt geleitet [1]) und versicherte nun hoch und theuer, er habe die weite, beschwerliche Reise über die Alpen nur darum unternommen, weil ihm die Kunde zugekommen sei, daß der Kaiser von unversöhnlichem Zorn gegen seine Söhne erfüllt wäre; sein Zweck sei kein anderer, als kraft seines erhabenen Amts Frieden zwischen beiden Theilen zu stiften [2]). Darauf hörte er die Erwiderung des Kaisers und blieb dann einige Tage bei demselben [3]). Es scheint, daß die beiden Häupter der abendländischen Christenheit von einer gegenseitigen Verständigung gar nicht weit entfernt waren [4]). Gregor hatte dem Kaiser ansehnliche Ehrengeschenke dargebracht; eine Aufmerksamkeit, welche dieser durch den Abt-Presbyter Adalung erwidern ließ [5]). Als der Kaiser den Papst wieder in das Lager der Söhne entließ, geschah es mit dem Auftrage, mit jenen den Frieden zu vereinbaren und dann zu ihm zurückzukehren [6]), was auf ein wenigstens annähernd erreichtes Einvernehmen zwischen beiden schließen läßt. Es mag sein, daß Papst Gregor persönlich in aufrichtiger Absicht handelte und von den Söhnen des Kaisers mißbraucht worden ist [7]). Jedenfalls

[1]) V. Hlud.: Deductus autem papa in habitationem castrensem.

[2]) V. Hlud. V. Walae l. c. p. 565.

[3]) V. Hlud.: Audita vero parte imperatoris, mansit cum eo aliquot diebus. Thegan scheint sich irrthümlich vorzustellen, daß Kaiser und Papst nur eine kurze Unterredung mit einander hatten (qui non diu loquentes etc.).

[4]) Vergl. Luden V. 355, dessen Darstellung dieser Vorgänge im Wesentlichen zutreffend sein dürfte.

[5]) Thegan.: honoravit eum pontifex inprimis magnis et innumeris donis. Postquam uterque rediit ad tabernaculum, misit imperator dona regalia per Adalungum venerabilem abbatem atque presbyterum supradicto pontifici. Dieser Geschichtschreiber scheint anzunehmen, daß nach der kurzen Unterredung der Papst sich wieder in das Lager der Kaisersöhne zurückgezogen habe, was jedoch mit der genaueren Darstellung des Astronomus nicht vereinbar ist. — Der genannte Abt-Presbyter Adalung ist wohl gewiß der Abt Adalung von St. Vaast (s. Bd. I. S. 203), den Thegan bei einer früheren Gelegenheit genau ebenso bezeichnet (c. 30 p. 597, vgl. Einh. Ann. 823 p. 210. V. Hlud. 37 p. 627. Forschungen X. 343 N. 7, auch Leibniz Ann. Imp. I. 424). Dümmler I. 79 N. 47 ist zwar zweifelhaft, ob nicht vielmehr der gleichnamige Abt von Lorsch (vgl. über denselben Falk S. 29—30. 160 Anm. 42. 211 Anm. 135) oder der Abt Adalung von St. Amand († 838, Ann. Elnon. mai. Scr. V. 11) gemeint sei. Dem Ersteren ertheilte jedoch Ludwig der Deutsche im Januar 834 eine Schenkung (Böhmer no 729), was nicht dafür spricht, daß er während dieser Katastrophe im besonderen Vertrauen des alten Kaisers gestanden habe. Der Abt Adalung, welcher 811 die Verfügung Karls des Gr. über seinen Schatz mit unterschrieb (Einh. V. Caroli M. 33), scheint derjenige von Lorsch gewesen zu sein (Jaffé IV. 541 N. 13; Pertz Scr. II. 463 N. 98 hält ihn für denjenigen von St. Vaast).

[6]) V. Hlud.: Remissus autem ab imperatore ad filios, ut pacem mutuam necteret — nequaquam, ut fuerat iussus, est redire permissus. Abweichend, aber wohl ohne Zweifel unwahr, läßt Radbert die Vermittelungsversuche des Papstes bei dem Kaiser vollständig scheitern, V. Walae II. 18 p. 565: — ita et iste sine effectu, sine honore et sine fructu tanti laboris regressus est.

[7]) Ausdrücklich spricht ihn die Epist. concil. Tricass., Mansi l. c., von der Mitschuld an der Absetzung des Kaisers frei (sine consilio atque consensu papae Gregorii).

scheinen diese ihn in das Lager des Vaters nur zu dem Zweck gesandt zu haben, um den Angriff des letzteren aufzuhalten, da sie seiner Kriegsmacht [1]) ungeachtet der Größe ihrer Streitkräfte [2]) nicht gewachsen sein mochten. Die auf diese Weise eröffneten Scheinverhandlungen verschafften ihnen die Zeit, das Heer des Vaters zum Treubruch zu verleiten [3]).

Denn unterdessen hatten Wühlereien im Lager des Kaisers unerhörten Erfolg. Mit Ueberredungen, Versprechungen, Drohungen wirkte man auf das ersehnte Ziel hin [4]). Von den Kaisersöhnen, besonders von Lothar, ging die Verführung natürlich aus [5]); aber auch im eigenen Lager des Kaisers fanden sich, wie es scheint, die Werkzeuge des Verraths, namentlich in der Person solcher, die schon an der Empörung im Jahre 830 Antheil gehabt hatten [6]). Die Böswilligen rissen die Schwachen und Furchtsamen mit sich fort [7]). So ging innerhalb weniger Tage [8]) Schaar auf Schaar zu den Söhnen über, „wie ein Bergstrom", der, einmal im Lauf, unaufhaltsam ist [9]). Besonders in einer Nacht, angeb-

[1]) Vgl. V. Hlud. 48 p. 635. 636: cum valida manu — Tot.. copiis. V. Walae II. 18 p. 565 lin. 38—39: confisi in multitudine.

[2]) Vgl. oben S. 46 Anm. 3.

[3]) Vgl. Funck S. 131. Dümmler I. 79.

[4]) V. Hlud. 48 p. 636: pene omnis populus, partim donis abstractus, partim promissis inlectus, partim minis territus — Ann. Bert.: pravis persuasionibus et falsis promissionibus populum, qui cum domno imperatore venerat, deceperunt. Nithard. I. 4 p. 652: variis affectionibus populum, ut a patre deficeret, filii compellunt. Wenn Radbert, V. Walae II. 18 p. 565 dagegen sagt, der allgemeine Abfall sei erfolgt sine ullius, quantum rescire potui, persuasione aut exhortatione — sine consultu et sine aestimatione alicuius, so ist dies, zumal der Verfasser Zeuge der Begebenheit war, recht geeignet, seine Unwahrhaftigkeit ins Licht zu setzen, vgl. auch Dümmler I. 79 N. 48.

[5]) Ann. Bert. Nithard ll. cc. Karl der Kahle schrieb die Schuld später ausdrücklich Lothar zu, Epist. ad Nicolaum papam (Bouquet VII, 557): hortatu et molimine Hlotharii fratris nostri.

[6]) Wenigstens nach Thegan. 42 p. 598: Tunc consiliati sunt nonnulli, ut imperatorem derelinquerent et ad filios eius pervenirent, inprimis qui eum antea offendebant; caeterisque sequentibus..

[7]) Vgl. Raban. De reverentia filiorum erga patres c. 12 (Petr. de Marca, De concordia sacerdotii et imperii. Francof. 1708. col. 1286): quia plurimi vos proximis temporibus injuste laeserunt, quidam per malitiam, quidam vero per timorem et quidam per infirmitatem ...

[8]) Bei dem Astronomus vollzieht sich der Abfall nicht so plötzlich in einer Nacht, wie bei Thegan und in der Vita Walae, sondern er schreibt: adeo defectio in dies invaluit etc. Dies ist entschieden das Wahrscheinlichere, besonders da der Kaiser erst am 30. Juni in die Gefangenschaft der Söhne gerieth (s. unten). Jedoch mag immerhin die Hauptmasse im Laufe einer Nacht in das Lager Lothars übergegangen sein.

[9]) V. Hlud. 48: cum pene omnis populus .... ad eos (sc. filios) populumque cum eis consistentem more torrentis deflueret .... Tot ergo copiis inibi adductis et imperatori subductis, adeo defectio in dies invaluit .... vgl. c. 51 p. 637, wo Lothar sagt: cum ipsi eum destituissent ac prodidissent. V. Walae. Thegan. ll. cc. Nithard. l. c., vgl. auch weiter unten p. 653: quod bis imperatorem dimiserant, und I. 5 p. 653: Lodharius .... eadem spe, qua Francos abducere consuerat, animatus. IV. 1 p. 668: quoties (sc.

lich derjenigen, welche auf die Rückkehr des Papstes in das Lager der Söhne folgte, leerten sich fast alle Zelte des kaiserlichen Lagers [1]). Radbert stellt den unerhörten Vorgang als ein göttliches Wunder hin; als ein solches wäre es seiner Erzählung zufolge am Tagesanbruch nach jener Nacht, da man die Mannen des Kaisers in Lothar's Lager hinübergezogen, aus den beiden noch eben feindlichen Lagern plötzlich eines geworden sah, in der Umgebung des Papstes gefeiert worden [2]). Auch der Erzbischof Agobard von Lyon, welcher dringend eine unblutige Lösung des Konflikts erfleht hatte [3]), hat seinen Wunsch auf diese Weise erfüllt gefunden und die Milde des Allmächtigen gepriesen, welche den gefahrvollen Zwist ohne bewaffneten Zusammenstoß und verderblichen Bürgerkrieg beigelegt habe [4]). Hier und namentlich in dem Protokoll der Bischöfe über Ludwig's Kirchenbuße,

Lotharius) populum christianum periurum sua cupiditate effecerit. Ann. Bert.: ita ut omnes illum dimitterent. Ann. Enhard. Fuld. p. 360: atque ibi a suis desertus ac proditus. Ann. Xant. p. 225: Ibique leudes imperatoris coniurationes suas (ihre Eide, vgl. oben S. 45 Anm. 2) postposuerunt, relinquentes autem eum solum, reversique sunt ad Lotharium. Ueber den Ausdruck leudes — damals schon eine antiquarische Curiosität — s. Waitz IV. 206 N. 4. Roth, Beneficialwesen S. 306. Sickel I. 130 N. 4. Roth bezieht ihn auf die Gesammtheit der dem Kaiser untergebenen Freien, Waitz nur auf seine Vassallen. Die Wendung reversique sunt ad Lotharium könnte mit der lotharischen Gesinnung dieses Annalisten zusammenhängen, welche namentlich beim folgenden Jahre deutlich hervortritt (Rehdantz, Geschichtschr. der deutschen Vorzeit IX. Jh. 9. S. 131. Paetz, De vita et fide Nithardi p. 26). — Adonis chron. Scr. II. 321. Narrat. clericor. Remens. Bouquet VII. 277 und hienach Hist. reg. Francor. monast. S. Dionysii Scr. IX. 401. Flodoard. hist. eccl. Rem. III. 1. Ann. Colbaziens. 832 Scr. XIX. 713. — Caroli C. epist. ad Nicolaum papam, Bouquet l. c.: populus a piae recordationis genitore nostro recessit. — Conquestio domni Chludovici (Odilonis Transl. S. Sebastiani c. 44, Mabillon A. S. o. S. Ben. IV a. 407. 408. Mai, Spicileg. Rom. VI. 197. 200): Hic me omnis paene meorum militum manus deserens — quod taliter fidem ruperint et a me discesserint. Diese conquestio (vgl. über dieselbe auch Pertz, Archiv XII. 372. Dümmler I. 84 N. 65. Wattenbach I³. 159 N. 2. Sickel II. 396) ist aber jedenfalls eine Fälschung, wahrscheinlich eine spätere Stilübung aus dem Kloster St. Médard bei Soissons. Besonders charakteristisch für die Unechtheit erscheint der Titel, welchen der Kaiser sich darin beilegt (ego Chludowicus Caesar imperator augustus, Dei dispensante gratia orbi Romano imperans) und die absichtliche Hervorhebung seiner Anhänglichkeit an das betreffende Kloster (quia sciebant me illum locum diligere plurimum).

[1]) V. Walae II. 18: post diem qua rediit (der Papst nämlich) insequenti nocte — in eadem nocte — tota in nocte. Auch Thegan. 42: quadam nocte pars maxima dimisit eum, et tentoria eorum relinquentes pervenerunt ad filios.

[2]) V. Walae l. c.: Unde valde diluculo ad eundem pontificem venimus pro miraculo quod acciderat, et ecce in medio unus Romanorum exclamans ait voce canentis: „Dextra Domini fecit virtutem" (Ps. 117) et cetera quae sequuntur.

[3]) De compar. utriusque regiminis 5. Lib. apologet. 6. Opp. II. 51-52. 65, vgl. Bd. I. S. 398 Anm. 5. 7.

[4]) Lib. apologet. 8 p. 67: Commotio itaque hujus temporis et harum regionum, quae mira omnipotentis Dei suavitate et dulcedine sine conflictu armorum sedata est, vgl. Dümmler I. 80 N. 51 und oben Bd. I. S. 381 Anm. 4 u. S. 398 Anm. 11.

wo die nämliche Auffassung zum Ausdruck gelangt[1]), erweckt dieselbe allerdings den dringenden Verdacht der Heuchelei; viel weniger aber bei den Bischof Jonas von Orléans, der sich gleichfalls in ähnlichem Sinne ausspricht[2]). — Ganz anders empfand das natürliche Gefühl des Volks. In schwäbischen Jahrbüchern steht dies Jahr 833 mit kurzem, aber gewichtigem Wort als das Jahr der „Schmach der Franken“ verzeichnet[3]), und der Schauplatz so beispiellosen Verraths und Eidbruchs hieß in Zukunft im Volksmunde das „Lügenfeld“[4]).

Nur wenige Getreue waren bei Ludwig zurückgeblieben. Einige, welche von dem Haß der Feinde am meisten zu fürchten hatten, entflohen zu Freunden und anderen Anhängern des Kaisers[5]). Zu den Zurückgebliebenen gehörte vor allen des Kaisers Halbbruder, der Bischof Drogo von Metz, und wenige andere Bischöfe, wie Modoin von Autun, Aldrich von Le Mans, Willerich von Bremen, nebst einigen Aebten, Grafen u. s. w.[6]).

---

[1]) Hlud. exauctorat. 8. Leg. I. 368: cum divina pietas inaudito et invisibili modo ac nostris saeculis praedicando populo suo misereri decrevisset.

[2]) In der Dedikationsepistel zu dem Lib. de institutione regia an Pippin I. von Aquitanien, d'Achéry Spicil. ed. nov. I. 326: Sed quia, ut credo, Dominus, servorum suorum precibus pulsatus et patri vestro propter sua pia religiosaque facta vobisque et fratribus vestris dominis nostris propter mutuam dilectionem firmandam evidenter propitius factus, ne sanguis populi christiani vobis commissi, quem diabolus plurimum sitiebat, civiliter et plus quam civiliter (Lucan. Phars. L. I. v. 1) funderetur, bellum, quod astu diabolico intentabatur, avertit, vgl. Bd. I. S. 381 Anm. 4.

[3]) Ann. Alamann. contin. Augiens.: Francorum dedecus; ebenso Ann. Weingart., Heremi und Formoselens. (von Vormezeele bei Ypern) Scr. I. 49. III. 139. 65. V. 35. Dümmler I. 81 N. 52. Strobel, Gesch. des Elsasses I. 144 N. 2.

[4]) V. Hlud. 48: in locum, qui ab eo, quod ibi gestum est, perpetua est ignominia nominis notatus, ut vocetur Campus-mentitus. Quia enim hi qui imperatori fidem promittebant mentiti sunt, locus in quo id contigit testis nequitiae in suo nomine remansit. Ann. Bert.: qui deinceps Campusmentitus vocatur (fehlt in der Ausgabe von Dehaisnes, vgl. oben S. 45 Anm. 4). Thegan. 42: qui usque hodie nominatur Campus-mendacii, ubi plurimorum fidelitas extincta est. Dann die gefälschte Conquestio Chludovici l. c.: Ad locum ... qui ex eventu ruptae fidei, pacis et sacramentorum Mentitus-campus extunc appellatur. Sämmtliche Stellen bereits angeführt von Dümmler I. 81 N. 53. Nach Schöpflin (vgl. Mon. Germ. Scr. I. 426 N. 13) hieß noch zu seiner Zeit ein umfänglicher Theil jener Ebene „der Lugner“.

[5]) Ann. Bert.: nam aliqui ex illis, in quos eorum ira maxime saeviebat, abscesserunt et in locis amicorum ac fidelium se contulerunt. Nithard. I. 4 p. 652—653: Novissime quibusdam fuga lapsis — fideles qui evaserant et rem publicam regere consueverant. — Die Flucht Drogo's und anderer über den Rhein (vgl. V. Hlud. 49. 52 p. 637. 638) fällt in einen etwas späteren Zeitpunkt, wo sich der jüngere Ludwig von der Politik Lothar's getrennt hatte.

[6]) Ann. Bert.: Drogo vero, frater imperatoris, et Modoinus ac Wiliricus atque praefatus Aldricus episcopi cum nonnullis episcopis aliis, abbatibus, comitibus ac reliquis suis fidelibus cum illo remanserunt, vgl. Thegan. 42. Nithard. I. 4. — Auffallend ist die Bezeichnung praefatus Aldricus in den Reichsannalen, da vorher (832 Schl.) zwar die Stadt Le Mans, aber nicht

Auch Ludwig's anderer Halbbruder Hugo [1]), Bischof Verendar von Cur [2]), Abt Heriricus von St. Laumer de Blois [3]), Abt Christian von St. Germain zu Auxerre [4]), der Kanzler Theoto, welcher nach der Restauration des Kaisers die Geschäfte von Neuem übernahm, sowie der Stallgraf Wilhelm [5]), haben Anspruch unter denen genannt zu werden, welche die Treue bewahrten. Wir wissen aber nicht, ob sie sich damals an Ort und Stelle befanden. — Dagegen hatte der Geist der Felonie, wie im Jahre 830, wieder auch den Kreis der kaiserlichen Hofbeamten ergriffen. Der Ostiarius Richard, welchen Thegan dafür mit dem Beinamen des „Treulosen" gebrandmarkt hat [6]), stand auf Seiten der Empörung [7]); ebenso, wie es scheint, der kaiserliche Oberjägermeister Burgarit [8]). Wenn wir Flodoard's Bericht [9]) glauben wollen, hätte damals auch Abt Hilduin von St. Denis, der ehemalige Erzkapellan, versucht den jungen Hinkmar mit gegen den Kaiser zu führen. In Wahrheit dürfte sich die Sache indessen so verhalten, daß Hilduin, durch Hinkmar's Einfluß bestimmt, sich

ihr Bischof Aldrich erwähnt ist. Daß B. Aldrich von Le Mans, ein Schüler Drogo's, gemeint sei, nehmen an Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 570 N. a, Leibniz Ann. Imp. I. 425, Luden V. 356, Funck S. 312, Dümmler I. 80, Hinschius Decretal. Pseudo-Isidor. p. CXCV. N. 1. Dagegen denkt Pertz zunächst an den gleichnamigen Erzbischof von Sens, welcher unter Karl dem Gr. Notar in der kaiserlichen Kanzlei, unter Ludwig nach der gangbaren Annahme Lehrer der Hofschule war (vgl. Sickel I. 83—84. Wattenbach I³. 177 N. 2 und unten).

[1]) S. unter 834.

[2]) Vgl. Sickel L. 340. St. Galler Mittheil. zur vaterländ. Gesch. III. 5: dum divino iudicio quorundam malivolentia et factione honoribus caelitus nobis conlatis dilati fuissemus et Verendarius venerabilis Curiae episcopus causa fidelitatis nobis conservate honoribus propriis privatus exilioque trusus consisteret etc.

[3]) S. die Urkunde der Bischöfe und Aebte aus Germigny, 843, Mabillon A. S. o. S. Ben. IVb. 250: Idem vero augustus praedictum abbatem cum sua congregatione fidelissimum sibi attendens in variis rerum motibus. —

[4]) Sickel L. 333, vgl. II. 369. Quantin, Cartul. gén. de l'Yonne I. 46—47: quibusdam emergentibus adversae partis turbinibus .... nobis fideliter obediendo.

[5]) Vgl. unten zum folgenden Jahre.

[6]) c. 47 p. 600 (Righardus perfidus). 603, vgl. Forschungen X. 337 N. 9. 344 N. 10. Erwähnt wird dieser Richard auch Nithard. I. 7 p. 654, V. Hlud. 56 p. 642, vgl. Funck S. 174. Meyer von Knonau S. 3. 92 N. 11. 130; außerdem in den unten erwähnten Urkunden, sowie vielleicht in Sickel L. 285. 299, s. oben S. 8 Anm. 1. — Ein Bruder desselben, Bivinus, begegnet uns in der Urkunde Lothar's Böhmer no 575, Martène et Durand ampl. coll. I. 101.

[7]) Sickel L. 373. Martène et Durand, ampl. coll. I. 97: — quia emergentibus malis, obhortis contra nos factionibus in nostrum regnum et honorem quidam malevoli conspiraverunt et ejusdem partis memoratus Richardus fautor exstiterat etc. vgl. Sickel II. 379. Böhmer no 575 l. c. 704. Martène l. c. col. 175. Funck S. 175. Dümmler I. 100 N. 41. 129 N. 62. Meyer von Knonau S. 92 N. 11. Wüstenfeld, Forschungen III. 394.

[8]) Dieser gehörte wenigstens auch zu den Großen, welche Lothar nach Italien folgten, s. V. Hlud. 56 p. 642 und unten.

[9]) Hist. eccl. Rem. III. 1: voluit eum memoratus abbas suus in obse-

diesmal überhaupt nicht unter den Führern der Empörung befand[1]). — Nach Thegan kamen jene wenigen Getreuen am Morgen nach der verhängnißvollen Nacht zum Kaiser; der jedoch sprach zu ihnen: „Gehet zu meinen Söhnen. Ich will nicht, daß irgend jemand um meinetwillen Leib und Leben verliere.“ So verließen ihn denn, wie es hier heißt, seinem Gebot unter Thränen folgend, auch diese[2]). Jedenfalls scheint der Kaiser schließlich nur mit einem kleinen Häuflein von Treuen in Gefangenschaft gerathen zu sein[3]).

Am St. Paulstage (30. Juni)[4]) war es nämlich so weit gekommen, daß die Gemeinfreien[5]) einen Sturm auf das Lager des alten Kaisers zu unternehmen drohten. Nicht mehr in der Lage einem solchen mit bewaffneter Hand entgegenzutreten, ließ dieser deshalb den Söhnen entbieten, sie möchten ihn nicht der Plünderung durch das Volk preisgeben. Sie erwiderten, er möge sein Lager verlassen und zu ihnen kommen; sie würden dann nicht säumen ihm entgegenzueilen. Bei der Begegnung sprangen die Söhne von ihren Rossen, um den Vater zu begrüßen. Dieser erinnerte sie an das Versprechen, welches sie ihm hinsichtlich der Sicherheit seiner Person sowie derjenigen Karl's und der Kaiserin ertheilt hatten[6]). Nachdem sie in Bezug hierauf eine beruhigende Antwort gegeben[7]), küßte er sie und folgte ihnen

---

quium suum contra fidelitatem imperatoris ducere, quod nequaquam potuit ab eo exigere, vgl. Leibniz Ann. Imp. I. 425.

[1]) Vgl. Mabillon, Ann. Ben. II. 556. v. Noorden, Hinkmar S. 6—8. Eine nicht sehr lange nach der Restauration des Kaisers und vor der Unterwerfung Lothar's, unter dem 3. Juli 834, von ihm ausgestellte Urkunde ist von Hilduin erwirkt (Sickel L. 320).

[2]) c. 42 p. 598—599: In crastinum aliqui qui remanserunt venerunt ad imperatorem, quibus praecepit dicens: Ite, ait, ad filios meos. Nolo ut ullus propter me vitam aut membra dimittat. At illi infusi lacrimis recedebant ab eo.

[3]) Nithard. l. c. cum perpaucis.

[4]) V. Hlud. 48 p. 636: festivitate sancti Pauli. Man kann dabei an Pauli commemoratio (30. Juni), wie Jaffé Reg. Pont. p. 237, Strobel, Gesch. des Elsasses I. 144, oder auch an den Peter-Paulstag (29. Juni), wie Pertz M. G. l. c. n. 91, Böhmer S. 44, Funck S. 132, Dümmler S. 79, denken.

[5]) V. Hlud. l. c.: plebei (ähnlich c. 44 p. 663 lin. 24. c. 45 p. 634 lin. 6: vulgi — vulgus). Vgl. dazu Waitz IV. 280 N. 2 (der Gegensatz ist etwa nobiles). Böhmer, Regest. Karol. p. 44 übersetzt „Bauern“. Warnkönig und Gerard II. 60 nicht zutreffend: „la lie de l'armée“.

[6]) V. Hlud. l. c.: imperator filios admonuit ... ut, promissionis suae memores, tam sibi quam filio et uxori inlibata quae olim promiserant conservarent. Aehnlich erzählt auch Thegan c. 42, die Söhne hätten in Ansehung der Kaiserin geschworen, ut nec ad mortem nec ad debilitationem eam habere desiderarent. Mit Funck S. 133 und Dümmler I. 80 N. 49 dürfen wir wohl beide Nachrichten auf dieselbe Thatsache beziehen, ungeachtet des bei dem Astronomus gebrauchten Worts olim, welches im mittelalterlichen Latein überhaupt mitunter eine andere Bedeutung zu haben scheint als im klassischen (vgl. Bd. I. S. 36 N. 5).

[7]) V. Hlud.: Quos congrue respondentes...

nach ihrem Lager [1]). Hierauf ward des Kaisers Gattin von ihm getrennt und nach den Zelten des jüngeren Ludwig gebracht [2]), um dann abermals in Verbannung und Gefangenschaft geschleppt zu werden, diesmal nach der Stadt Tortona im nördlichen Italien [3]). Den Vater selber nebst dem Knaben Karl ließ Lothar nach seinem Lager geleiten, wo er beiden ein bestimmtes Zelt und ein ganz geringes Gefolge anwies [4]).

Nach Radbert's Darstellung hätten nun der Papst und die übrigen Versammelten den Spruch gefällt, das Reich sei Ludwig's Hand entfallen und habe demnach auf den einst von ihm selber unter allgemeiner Zustimmung ernannten Mitregenten und Erben überzugehen [5]). Weigere sich dieser es zu übernehmen, so würden sie einen andern zu ihrem Schutz und Hort wählen [6]).

---

[1]) Alles dies nach V. Hlud., deren Bericht der bei weitem eingehendste ist. Bei Thegan. 42 differirt die Reihenfolge im Einzelnen; es wird hier erst die Sendung der Kaiserin nach Tortona gemeldet, worauf es weiter heißt: Non multo tempore postea susceperunt patrem (über die Lesart vgl. Forschungen X. 351 N. 1). Enhard. Fuld. Ann.: et in filiorum potestatem redactus est. Ann. Xant.: et imperator vero illorum .... merens adflictusque in dominium filiorum advenit. Nithard.: cum perpaucis pater capitur. Ann. Elnon. min. Scr. V. 18: Ludowicus imperator a filiis tribus suis apprehenditur.

[2]) V. Hlud.: Quo pervenienti uxor subducitur et ad Hluduici tabernacula convertitur — Uxor patris a Ludoico rege recepta. Thegan.: Jam tunc separatam habebant uxorem suam ab eo. Ann. Bert.: Ablataque illi coniuge. Nithard. I. 4: uxor ab eo dempta. Ann. Xant. Caroli C. epist. ad Nicolaum pap., Bouquet l. c.

[3]) Ann. Bert.: et in Italiam apud civitatem Tartonam in exilium directa, vgl. 834 p. 428. Thegan.: Qui statim miserunt partibus Italiae in civitatem Tartunam, ibi eam habentes (non multo tempore? vgl. Forschungen X. 351 N. 1). V. Hlud.: exilio iterum deportatur in civitatem Italiae Tartonam. Andr. Bergom. chron. c. 10. Scr. III. 234: In civitate Dartonensis in custodia miserunt. Caroli C. epist. ad Nicolaum l. c.: uxore ipsius in Italiam, Tardonem scilicet civitatem, abducta. — Walafrid. ad Ruodbernum laicum, Bouquet VI. 269: Dum fraus saeva pium premeret sibi noxia regem — Reginamque humilem Ligurum clausisset in urbem. — Nithard. I. 4: in Langobardiam exilio mittitur — hi qui Judith in Italia servabant. Enhard. Fuld. Ann. 834 p. 360: uxor in Italiam ducta. Adonis chron. Scr. II. 321: uxor ipsius in Italia servanda committitur. Ann. Xant.: Qui miserunt eum in custodiam puplicam .... similiterque coniugem illius, vgl. 834, auch append. p. 236. Dümmler I. 83 N. 61. — Nach dem chron. Remens., Labbe Nov. Bibl. I. 362, wäre Judith wieder in ein Nonnenkloster gesteckt worden: Conjux vero eius in monasterio puellarum custodiae mancipatur, jedoch beruht diese Nachricht wohl auf einer Verwechselung mit den Ereignissen des Jahres 830.

[4]) V. Hlud. 48: Ipsum vero Hlotharius ad sua cum Karolo admodum puero deduxit et cum paucissimis in papilione ad hoc deputato consistere fecit.

[5]) V. Walae II. 18 p. 565: Tunc ab eodem sancto viro (dem Papste) et ab omnibus qui convenerant adiudicatum est, quia imperium tam praeclarum et gloriosum de manu patris ceciderat, ut augustus Honorius (Lothar), qui heres erat, etiam consors factus et procreatus a patre et ab omnibus, eum(?) relevaret et acciperet. c. 19 p. 566: quia ciderat imperium de manu patris.

[6]) Ibid.: Alioquin, nisi fecisset, dixerunt omnes, quod sibi eligerent un-

Diesem Ausspruch, dem er sich angeschlossen, gemäß habe Lothar die Herrschaft über das ganze Reich übernommen [1]). Die lotharische Partei hat allerdings auch sonst den Thronwechsel als aus der Fügung und dem Richterspruch Gottes und der kirchlichen Auktorität hervorgegangen bezeichnet [2]). Indessen steht dem Zeugniß Radbert's ein mindestens nicht unglaubwürdigeres gegenüber, wonach Ludwig's Entthronung ohne Zustimmung des Papstes erfolgt sein soll [3]). Lothar selbst machte später geltend, er habe sich die Herrschaft nicht angemaßt, sondern sie sei ihm von den Vassallen des Vaters, welche diesen abgesetzt hätten, übertragen worden [4]). Spätere Berichte sprechen von einer Wahl der Franken [5]). — Als Thatsache kann gelten, daß Ludwig seinen Gegnern bereits von diesem Zeitpunkt an als abgesetzt galt [6]). Alsbald ist er den

---

animiter (?), qui eis auxilium et defensionem ferret. — Wenn das „unanimiter" einen Sinn haben soll, so müßte man also auch bereits über den eventuell zu erhebenden anderen Thronkandidaten vollkommen einig gewesen sein.

[1]) Ibid.: Quibus dictis consensit Honorius et suscepit, nescio quo iudicio patrem ducens secum, totius monarchiam imperii. Ich denke, so wird am besten zu interpungiren sein. Pertz setzt auch hinter iudicio ein Komma, was die Beziehung der Worte nescio quo iudicio, welche m. E. nach dem Vorhergehenden eine Deutung auf die Uebernahme der Herrschaft nicht zulassen, mindestens unklar macht.

[2]) Exauctorat. Hlud. Leg. I. 367: divino iustoque iudicio — iuxta divinum consilium et ecclesiasticam auctoritatem (auch an dieser Stelle scheint mir Pertz nicht richtig interpungirt zu haben). Agobard. lib. apologet. 13 p. 72: divina dispensatione et judicio.

[3]) Epist. concil. Tricass. Mansi XV. 792: sine consilio atque consensu papae Gregorii .... patrem imperio pepulerunt (vgl. Dümmler I. 75 N. 31).

[4]) V. Hlud. 51 p. 637: nec debere sibi imputari culpam senioratus sibi oblati, cum ipsi eum destituissent ac prodidissent.

[5]) Regino 838 Scr. I. 567 (vgl. N. 6): regnique monarchia Hlothario .. per electionem Francorum (fratrum v. l.) datur. Ann. Colbaz. Scr. XIX. 713: et elegerunt (sc. Frantii) Lotharium. — Ann. Herem. 838 Scr. III. 139 haben nur: regnique monarchia Lothario .. iniungitur.

[6]) Exauctorat. Hlud. Leg. I. 367: — et ab eo divino iustoque iudicio subito imperialis sit subtracta potestas — quia potestate privatus erat terrena, iuxta divinum consilium et ecclesiasticam auctoritatem. Agobardi cartula ibid. p. 369: qui per multiplicatas neglegentias regnum terrenum amiserat. Ejusd. lib. apologet. 12, Opp. II. 70—71: ut coeleste et sempiternum regnum non perdat, qui ... terrenum et temporale amisit. 13 p. 72: qui .... divina dispensatione et iudicio cessit alteri. Es ist hierbei daran zu erinnern, daß auch der zweite Theil des Liber apologeticus vor der Kirchenbuße Ludwig's geschrieben ist (vgl. Bd. I. S. 399) und auch die aus den anderen Aktenstücken citirten Worte sich auf Ludwig's Lage vor derselben beziehen.

Der Kaiser selbst sagt mit Bezug auf seine Absetzung Sickel L. 340, St. Galler Mittheil. für vaterländ. Gesch. III. 5: dum divino iudicio quorundam malivolentia et factione honoribus caelitus nobis conlatis dilati fuissemus (und in der angeblichen Conquestio, Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 407: regni decore spoliatus); Karl d. K. in dem mehrgedachten Schreiben an Papst Nikolaus, Bouquet VI. 557: dignitate privatum. — Vgl. ferner Hincmar. Opp. I. 744 (Ann. 869 M. G. Scr. I. 484. Leg. I. 514). Epist. conc. Tricass. l. c.: Justo Deo judice permittente et invidia diaboli operante, olim recolendae memoriae Hludovici pii augusti filii factione malivolorum hominum .... patrem imperio pepulerunt. Ann. Bert. 835 p. 428: quod annis

rebellischen Bischöfen nur noch der „ehemalige Kaiser" [1]) oder der „Herr Ludwig" [2]) oder allenfalls der „ehrwürdige Mann" [3]), der „gnädigste Herr" [4]). Lothar ergriff sofort Besitz von der Herrschaft [5]). Er erließ fortan Urkunden für das ganze Reich [6]) und

---

prioribus idem religiosissimus imperator malivolorum Deoque adversantium tergiversatione immerito depositus paterno hereditarioque regno et honore et regio nomine fuerat etc. Nithard. I. 4 p. 653: Occurrebat insuper etiam filiis verecundia et poenitudo, quod patrem bis honore privaverant. IV. 1. p. 668: quomodo (sc. Lodharius) patrem suum regno pepulerit. V. Hlud. 51 p. 637: cum ipsi eum destituissent (Worte Lothar's, vgl. oben S. 54 Anm. 4). 54 p. 640. Ann. Fuld. antiqu. cod. Monac. 833 Scr. III. 117*: depositus est Hludowicus imperator. Ann. Xant. 833 p. 225: regno privatus. Ann. S. Columbae Senonens. u. S. Maximin. Trev. 833 Scr. I. 103. IV. 6 (Wattenbach I³. 267 N. 1): Hludoicus regnum (imperium) amisit. Chron. Remens. Labbe Bibl. nov. I. 362: Idem imperator a Lothario filio perfidisque consiliariis regno privatur. Aehnlich Regino 838 p. 567: Hludowicus a suis imperio privatur; desgleichen, ebenfalls unter 838, Ann. Leodiens. Scr. IV. 13 u. Ann. Heremi Scr. III. 139. — Ann. Masciacens. 832 Scr. III. 169. Prolog. vit. metr. S. Galli Scr. II. 31: Tunc caesar Ludowicus erat nudatus honore. Leibniz Ann. Imp. I. 428. Waitz IV. 568 N. 1. — Alle im zweiten Absatz dieser Note angeführten Stellen beziehen sich allerdings im Allgemeinen auf die Vorgänge des Jahres 833.

[1]) Agobardi cartula, Leg. I. 369: domni Hluduvici venerandi quondam imperatoris. Ejusd. lib. apologet. 12: domnus dudum imperator. 13: quondam nostrum imperatorem — religiosissimo quondam imperatori. Leibniz Ann. Imp. l. c.

[2]) Exauctorat. Hlud. Leg. I. 367: idem dominus Lodewicus. Agobard. cartula: domni Hluduvici — domnus Hluduvicus.

[3]) Exauctorat. l. c.: ad eundem venerabilem virum.

[4]) Agobard. cartula: clementissimus dominus. — Daß auch Thegan in dieser Zeit zu der Bezeichnung „princeps" zurückkehrt (vgl. Forschungen X. 348 N. 2), ist vielleicht zufällig.

[5]) Agobard. lib. apologet. 13: qui (Ludwig) .... cessit alteri et locum dedit non cuilibet inimico aut extraneo, sed carissimo filio — quia ... non successit illi in regnum inimicus expugnator, sed filius amator (ich wiederhole: vor Ludwig's Kirchenbuße geschrieben). Ann. Bert.: Lotharius, arrepta potestate regia. Nithard. I. 4: Et Lotharius quidem iterum eo tenore imperium adeptum, quod iniuste tam facile iterato obtinuit... V. Walae II. 18, wo es nach den bereits oben S. 54 Anm. 1 angeführten Worten auch weiter heißt: ut mox omnem monarchiam ex casu patris sibi evindicaret. Hersfelder Annalen (Hildesheim. Scr. III. 44; entsprechend Quedlinburg. Weissemburg. Lambert. Ottenburan. Altah. mai. Scr. III. 44—45. V. 3. XX. 784): Regnum Francorum ad Lotharium imperatorem est conversum. Ann. S. Columbae Senon. u. S. Max. Trev.: et Hlotharius illud (sc. regnum) suscepit u. s. f. — Daß Lothar's Kaiserherrschaft bereits vom Juli an gerechnet wurde, beweist die im Oktober d. J. ausgestellte cartula Agobardi l. c.: praesidente serenissimo et gloriossimo Hlothario imperatore .... anno imperii primo, mense quarto (vgl. Exauctorat. Hlud. p. 366: anno siquidem eiusdem principis primo, in mense videlicet Octobri).

[6]) Vgl. die Bestätigungen von Privilegien des Klosters Hornbach vom 18. Dezember 833, Böhmer no 540. Act. acad. Theodoro-Palatinae VI. 254 ff. no 7. Mon. Boic. XXXI a. 73 ff. no 33—35. Wenn hier im Kanzleistil Ludwig noch immer gewissermaßen als Kaiser anerkannt zu werden scheint (domini et genitoris nostri Hludowici serenissimi imperatoris etc.; ähnlich auch Böhmer no 539. Muratori Ant. It. V. 927: domni et genitoris nostri; vgl. ferner unten hinsichtlich der Urkunden Ludwig's des Deutschen), so ist das offenbar ohne Bedeutung.

bediente sich darin des nämlichen Titels [1]), welchen bisher Ludwig und in Gemeinschaft mit jenem allerdings auch er selber schon während seiner anerkannten Mitregentschaft geführt hatte [2]). Man zählte das erste Jahr seiner Kaiserherrschaft im Frankenreiche [3]). Auch nahm Lothar einen allgemeinen Treueid entgegen [4]). Nach den Xantener Jahrbüchern, deren Verfasser allerdings entschieden lotharianische Gesinnung verräth [5]), soll auch der jüngere Ludwig (und von Pippin müßte man dann dasselbe voraussetzen) dem älteren kaiserlichen Bruder ein bündiges Treuversprechen abgelegt haben [6]). Es wäre von Interesse, genau verfolgen zu können, inwieweit die eingetretene Umwälzung zu wirklicher Anerkennung oder auch nur zu durchgreifendem Bewußtsein bei der Bevölkerung des Reichs gelangte. Wenn uns das vorhandene Material indessen auch keine genügende Antwort auf diese Frage gibt, so zeigen die Datirungen der Privaturkunden doch immerhin, daß man meistentheils fortfuhr nach den Regierungsjahren des Kaisers Ludwig zu zählen. Soviel ich sehe, liegt nur ein Beispiel aus der Bretagne vom Dezember 833 vor, wo nach denjenigen Lothar's gezählt wird [7]). Außerdem wird allerdings auch in italienischen Urkunden aus dem Ende dieses und dem Anfange des folgenden Jahres, abweichend von dem vorher und nachher geübten Gebrauch, ausschließlich nach der Regierungszeit Lothar's gerechnet [8]). Jedenfalls war die Art

---

[1]) Hlotharius (s. in Betreff der offiziellen Schreibung des Namens Sickel I. 282 N. 1) divina ordinante providentia imperator augustus, vgl. Bouquet VIII. 364. Stumpf, Reichskanzler I. 75. 84 N. 100. So zunächst in den Urkunden vom 26. November und 18. Dezember d. J. Böhmer no 539. 540 ll. cc.

[2]) Vgl. Sickel I. 282 u. oben Bd. I. S. 240.

[3]) Böhmer no 539. Muratori l. c. col. 930: anno Christo propitio domni Hlotharii imperii in Francia primo. no 540 l. c. p. 256: anno Christo propitio imperii domini Hlotarii gloriosissimi augusti in Francia I. Exauctorat. Hlud. Leg. I. 366: nos episcopi sub imperio domini et gloriosissimi Lotharii imperatoris constituti, anno incarnationis domini Jesu Christi 833, indictione 12, anno siquidem eiusdem principis primo, in mense videlicet Octobri. Agobard. cartula ibid. p. 369: praesidente serenissimo et gloriosissimo Hlothario imperatore .... anno imperii primo, mense quarto.

[4]) V. Hlud. 48: Post haec autem iam populo iuramentis obstricto. Ann. Xant.: ei fidem iuramentis spoponderunt. — Nach den Ann. Bert. empfängt Lothar das allgemeine Treuversprechen auf dem Reichstage zu Compiègne im Oktober d. J.

[5]) Siehe oben S. 48 Anm. 9.

[6]) Ann. Xant. 834 p. 225: filius Ludewicus astute cogitans contra fratrem suum Lotharium, cui priori anno omnem fidelitatem promiserat etc. — Nach der Ansicht Dümmler's (I. 83 N. 60) wäre hier jedoch keinenfalls ein Vasalleneid gemeint.

[7]) Courson, Cartulaire de Redon p. 93—94 no 123: Factum est hoc... in IIII. feria, IIII. idus decembris, in I. anno imperii Hlotharii .... Ein fast gleichlautendes (wenn auch nicht völlig identisches) Exemplar derselben Urkunde (no 6 p. 6—7) ist dagegen aus dem 20. Jahre der Kaiserregierung Ludwig's datirt; ebenso die dieser Zeit angehörigen no 8. 10 u. s. w. Vgl. de la Borderie in Bibliothèque de l'école des chartes V. 5 p. 267. Sickel I. 270 N. 11.

[8]) Vgl. Memorie di Lucca V. 2 p. 311 no 520 (vom 6. Dezember 833)

und Weise des Thronwechsels eine so formlose, die neue Ordnung der Dinge vor der Hand so wenig befestigt [1]), daß selbst einem Radbert die lebhaftesten Bedenken darüber aufstiegen. Er enthielt sich nicht, seine Besorgnisse Wala mitzutheilen, der ihn jedoch darauf hinwies, daß seine Rathschläge taube Ohren fänden, da jedermann nur mit seinen eigenen Interessen beschäftigt sei; einige

Regnante dn. nostro Hlotharius imper. augusto, anno imperii ejus postquam in Italia ingressus est duodecimo, octavo idus decembris, indit. duodecima, sowie ibid. no 521 und p. 312—313 no 522. 523 (vom 2. und 13. Januar 834). Dagegen p. 313 no 524 (vom 2. Mai 834) wieder: Regnante dn. nostro Hludowicus sereniss. augustus, a Deo ec. anno 21 et dn. nostri Hlotharii gloriosiss. augusti filii ejus in Italia anno duodecimo, alia die post kal. magias, indit. 12; im Wesentlichen entsprechend noch vorher p. 310 no 519 (vom 19. Juni 833).

[1]) Nur soviel scheint mir in der Erzählung Radbert's zu liegen. Seine Worte, V. Walae II. 18 p. 565: Quae cum vidissem, interpellavi pro his Arsenium (Wala) ac dixi, quod malum mihi videretur tam fortuita res, sine maiori consilio et ordinatione diligentiori tantum imperium in subito permutari finden ihren Commentar in der Erwiderung des Adeodatus ibid. c. 19 p. 566: Quantum intellego, et isti potius milvi fuerunt quam consules, qui nihil aliud quam de honoribus propriis arbitrati sunt statuere, unusquisque sibi quanto amplius rapere potuisset, cum deberent iam, quia ceciderat imperium de manu patris, cogitare atque perquirere cum eodem pontifice (dem Papste) una cum Honorio (Lothar) et fratribus, cur ceciderit, deinde simul ea corrigere ac firmare et constabilire, quomodo deinceps unitum et inconcussum maneret etc. Was vermißt wird, ist nicht sowohl die Absetzung Ludwig's und die Erhebung Lothar's als eine sorgfältige Prüfung und Beseitigung der Gebrechen, über welche Ludwig zu Fall gekommen war, und eine gehörige Feststellung der neuen Ordnung auf dauerhaften Grundlagen, zu welcher es der nur auf die eigene Befriedigung bedachte Eigennutz der Einzelnen nicht habe kommen lassen.

Dagegen schließt Funck S. 133 f. 265 f. aus Radbert, es habe bei Colmar überhaupt noch keine wirkliche Absetzung Ludwig's und Anerkennung Lothar's stattgefunden und weiß mit seiner ungewöhnlichen Combinationsgabe auch gleich den Grund dafür zu finden: nämlich die beiden jüngeren Brüder, Pippin und Ludwig, hätten diesen Schritt in ihrem Interesse verhindert. Seine Auffassung hat auch auf diejenige Dümmler's (I. 81. 85) Einfluß geübt, während Waitz IV. 571 N. 1 sie für nicht überall sicher begründet zu halten scheint. Unsererseits verweisen wir ihr gegenüber auf die oben S. 54 Anm. 6 angeführten Stellen, namentlich diejenigen aus dem Liber apologeticus des Agobard und den Aktenstücken über die Kirchenbuße (Exauctorat. und Agobardi cartula). Auch nach Epist. concil. Tricass. Mansi XV. 792 sollte diese nur nachträglich dazu dienen, des Kaisers Absetzung in den Augen des Volks zu rechtfertigen: — patrem imperio pepulerunt .... Et ut populo credibile posset fieri, quod merito fuerat a regno expulsus, in eum quaedam crimina conficta fuerunt, pro quibus praetextu publicae poenitentiae ab ecclesiae liminibus eum excludi quorumdam episcoporum judicio .... obtinuerunt, vgl. über die nachträgliche Bedeutung dieses Akts auch Waitz IV. 568 N. 2. Zwar wird der letztere, wie nicht geleugnet werden kann, auch in gleichzeitigen Quellen mit der Absetzung identifizirt, so Ann. Bert. 835 p. 429. V. Hlud. 54 p. 640 (contra quosdam episcopos de sui deiectione conquerebatur); desgleichen in späteren Berichten, besonders mit Rücksicht auf das Verhalten des Erzbischofs Ebo von Reims, s. Regino 839 und (ganz ähnlich) Chron. brev. Remense 835, Labbe l. c. p. 359, Gest. epp. Camerac. I. 43 Scr. VII. 416—417. Dies alterirt jedoch nicht die durch jene anderen Zeugnisse hinlänglich gesicherte Thatsache, daß die Absetzung des Kaisers schon vorher als vollzogen galt und durch die Kirchenbuße nur ihre Besiegelung erhielt.

fürchteten künftige Strafe, wie nach der Niederwerfung der früheren Empörung, und alle suchten zunächst das Eisen für sich zu schmieden, so lange es warm sei, um verlorene Güter zurückzuerhalten oder neue zu gewinnen.

Auch von einer Theilung des Reichs zwischen Lothar und seinen Brüdern Pippin und Ludwig wird berichtet, und zwar, wie es scheint, von einer Theilung in Bausch und Bogen, einer Neutheilung von Grund aus[1]). Die einzelnen Bestimmungen derselben werden jedoch nicht überliefert und sind großentheils nur vermuthungsweise zu erschließen[2]). Am deutlichsten läßt sich erkennen, daß der jüngere Ludwig jetzt beinahe den ganzen östlichen Theil des Reiches erlangte. Von dem bisherigen Reich seines Stiefbruders Karl, welchem natürlich Alles genommen ward, fiel ihm Schwaben und das Elsaß, außerdem Ostfranken oder doch der größte Theil dieser Landschaft, sowie Sachsen und Thüringen zu[3]). So vereinigte der bisherige König der Baiern, welcher in der Geschichte unter dem Namen „Ludwigs des Deutschen" fortlebt[4]), schon damals fast alle deutschen Stämme unter seinem Scepter. Auch Pippin erhielt höchst wahrscheinlich eine ansehnliche Ver-

[1]) V. Hlud. 48: imperium inter fratres trina sectione partiuntur. Ann. Xant.: Collatione autem eorum peracta, tripertitum est regnum Francorum. Der Ausdruck collatio macht einige Schwierigkeit. Rehdantz (Geschichtschr. der deutschen Vorzeit IX. Jahrh. 9. S. 134) bezieht ihn auf eine vorangegangene Besprechung der drei Brüder. Im Juristenlatein bedeutet collatio aber das Zusammenlegen der Besitzungen Mehrerer behufs gleichmäßiger Vertheilung. — Auf jene Theilung bezieht sich vielleicht auch ein in der Einhardischen Briefsammlung, leider in sehr verstümmeltem Zustande, erhaltenes Schreiben an den jüngeren Ludwig, Jaffé IV. 456 no 19, in welchem es heißt: Quod autem me . . . . (non o)b aliud feci, nisi quod, divisione regni inter vos facta, qualis (esset ignorabam. Fuer)at enim fama, quod illa porcio orientalium plagarum Francorum . . . . (ubi) parvum beneficium habeo, ad regnum domni Hl(otharii) pertinere(t) . . . . precor clementiam vestram, ut me permittatis habere et uti ipsum (beneficium, donec) a domno Hl(othario) licentiam accepero ad vos veniendi et in vestras (manus me com)mendandi; si hoc ullatenus impetrare potuero. Fidelis enim vo(bis ero et para)tus ad vestrum venire servitium, si Deus mihi vitam et sanitatem con(cedere digna)bitur. — Dunkel ist die Erzählung Radberts V. Walae II. 19 p. 566, wo Wala die ersten Großen im Begriffe findet sich das ganze Reich mit Lothar, ohne Rücksicht auf irgend welche anderen Rechte und namentlich diejenigen der Kirche, zu theilen, und, um seine Meinung befragt, seinem Abscheu über diesen Entwurf in kaustischer Weise Ausdruck giebt.

[2]) Vgl. namentlich Wedekind, Noten II. 445—446. Waitz IV. 570—571. 574—575. Dümmler I. 81—82.

[3]) Vgl. Prudent. Trec. Ann. 838 p. 432: quidquid ultra citraque Rhenum paterni iuris usurpaverat... Helisatiam videlicet, Saxoniam, Thoringiam, Austriam atque Alamanniam. Den Besitz Frankens, Schwabens und des Elsasses weiset Dümmler I. 81 N. 57 auch aus den Urkunden nach. Jedoch entnehmen wir dem oben Anm. 1 angeführten Schreiben aus der Einhardischen Briefsammlung, daß mindestens das Gerücht ging, Lothar habe einen Theil von Ostfranken erhalten. Ueber die Bedenken von Wilmans hinsichtlich Sachsens (Kaiserurkunden der Provinz Westfalen I. 86 ff.) unten zum J. 834.

[4]) Vgl. Waitz V. 7 N. 3. 8 N. 1.

größerung seines Reichs, vielleicht [1]) das Herzogthum Maine und die Küstenlande zwischen Seine und Loire, außerdem wohl die Grafschaft Anjou, welche Ludwig ihm nach seiner Restauration überließ [2]). Lothar selbst empfing, abgesehen von Italien, vermuthlich das ganze Mittelland, insbesondere Austrasien, mit Achen, dem Sitz des Reichs [3]).

Seinen bisherigen Kanzler Ermenfrid hatte der junge Kaiser, wie es scheint, entlassen [4]), und an desselben Stelle übernahm vor der Hand der Notar Liuthard selbständig die Rekognition und Unterfertigung der Diplome [5]), ohne daß ein neuer Kanzler zum Haupt der Reichskanzlei erhoben worden wäre. Es ist bemerkenswerth, daß Lothar die Ernennung eines solchen sowie eine Neubesetzung der übrigen großen Hofämter doch nicht gewagt hat, daß ebenso auch die Reichsannalen fortfahren den Standpunkt des alten Kaisers zu vertreten. — Der Bedeutung des eingetretenen Wechsels der Dinge entsprechen dagegen die Veränderungen in der Kanzlei und dem Urkundenwesen des jüngeren Ludwig. Statt, wie bisher, „König der Baiern" [6]), heißt derselbe in seinen

[1]) Diese Vermuthung stützt sich theils auf die vermeintlich dem Jahre 831 angehörende Divisio imperii, Leg. I. 358: Ad Aquitaniam totam (Neustriam?) inter Ligerim et Sequanam, theils auf Prudent. Trec. Ann. 838 p. 432: quo Pippino paternis obsequiis assistente atque favente, fratri Carolo ... pars Niustriae ad praesens data est, ducatus videlicet Cenomannicus omnisque occiduae Galliae ora intra Ligerim et Sequanam constituta, vgl. Wedekind II. 446 N. 655. 453. Dümmler I. 82 N. 59. 196, wo die Ansicht ausgesprochen wird, das Karl dem Kahlen durch den Vertrag von Verdun zugefallene Reich habe im Wesentlichen dem entsprochen, welches Pippin in den Jahren 833 bis 837 besessen, und oben Bd. I. S. 390 Anm. 3. 8. Die problematische Bewandtniß, welche es mit jener divisio hat, glaube ich jedoch im 6. Excurs des ersten Bandes dargethan zu haben, und auch die Stelle des Prudentius beweist nicht, daß Pippin Ansprüche auf die bezeichneten Gebiete besessen habe; eher könnte dies der Umstand thun, daß er im folgenden Jahre außer dem Heere der Aquitanier auch dasjenige der Ultra-Sequanenses entbietet (s. Ann. Bert. 834 u. unten). Uebrigens vgl. hinsichtlich des ducatus Cenomannicus Ann. Mett. 790. Prudent. Trec. Ann. 856. Scr. I 176. 449.

[2]) Siehe Bd. I. S. 28 A. 7. 406 und unten.

[3]) Vgl. Wedekind a. a. O. und Dümmler I. 82, welcher annimmt, er habe auch die Provence, Burgund und Friesland erhalten. Daß er außerdem möglicherweise einen Theil von Ostfranken empfing, sahen wir oben S. 58 Anm. 1 und 3.

[4]) Die letzte uns bekannte ad vicem Ermenfredi rekognoscirte Urkunde datirt vom 17. April 833, Böhmer no 537. Muratori Ant. It. V. 532. Hist. patr. monum. XIII. 211 no 116.

[5]) Böhmer no 539 (26. Nov. 833). Muratori Ant. It. V. 930: Liuthardus notarius recognovi et subscripsi. no 540 (18. Dezbr. 833). Act. acad. Theodoro-Palat. VI. 256: Luithausus (sic) notarius recognovi. Monum. Boica XXXIa. 74. 77. 78. Stumpf, Reichskanzler I. 84. 126 nimmt also unrichtig an, daß schon damals Agilmar, der spätere Erzbischof von Vienne, an die Spitze der Kanzlei Lothars berufen worden sei. Dieser erscheint vielmehr zuerst in einer Urkunde vom 24. Januar 835, Böhmer no 541. Hist. patr. monum. XIII. 217: Dructemirus ad vicem Egilmari recognovi et (sub)scripsi, vgl. Dümmler I. 143 N. 29, also erst nach der Rückkehr Lothar's nach Italien.

[6]) divina largiente gratia rex Baioariorum, vgl. Bd. I. S. 241 Anm. 11.

Diplomen fortan „König" schlechthin [1]). Auch zählt er nicht mehr seine Regierungsjahre in Baiern, sondern die Jahre seiner Herrschaft in Ostfranken [2]), ohne diejenigen seines Vaters zu berücksichtigen [3]). In schwäbischen Privaturkunden wird er auch vielfach „König der Alamannen" genannt [4]). Zugleich dehnt sich sein früher begrenztes Urkundungsrecht zu einem unbeschränkten aus [5]). Der Umschwung der Verhältnisse war ferner auch hier von einem Wechsel der Personen begleitet. Anstatt des bisherigen Kanzlers Gozbald von Niederaltaich [6]) tritt der Abt Grimald von Weißenburg [7]) an die Spitze der königlichen Kanzlei [8]). — Die gleichzeitigen Aenderungen der Formeln in der aquitanischen Kanzlei sind mehr nur äußerlicher Art [9]), obschon die neuen, immerhin

---

[1]) Hludowicus divina favente gratia rex. So zunächst in einer Urk. vom 19. Oktober 833, Böhmer no 728. Sickel, Beitr. zur Dipl. II. 162 f. no 11. Wartmann, Urkb. der Abtei St. Gallen I. 318 no 344, vgl. Dümmler I. 82. Sickel a. a. O. I. 352—353. Stumpf, Reichskanzler I. 80. 85 N. 107.

[2]) So zunächst Böhmer no 728. Wartmann I. 319: anno Christo propitio primo regni domni Hludowici regis in orientali Francia. Rudolf von Fulda (Ann. 838 Scr. I. 361) nennt sein Reich regnum orientalium Francorum. Als Ausgangspunkt der neuen Epoche wurde amtlich ein Tag zwischen dem 23. und 30. September, wahrscheinlich der Anfangstag der Indiktion (24.), außeramtlich, wie es scheint, bisweilen auch der Juli angenommen. Vgl. Böhmer, Regest. Karol. p. 72—74. Sickel, Beitr. zur Dipl. I. 354. Stumpf, Reichskanzler I. 125. 126. Wartmann I. 320. Dümmler I. 82 N. 58. 867.

[3]) Dümmler I. 867. Wartmann I. 320. Immerhin wird jedoch auch in seinen Urkunden geschrieben: domni et genitoris nostri Hludowici augusti — domnus et genitor noster (Böhmer no 728. Wartmann I. 318) — quandam auctoritatem inmunitatis domni et genitoris nostri Hludouuici praestantissimi imperatoris (Böhmer no 730. Dronke, Cod. dipl. Fuld. p. 214 no 486), vgl. oben S. 56 Anm. 6 hinsichtlich Lothars.

[4]) Vgl. Wartmann I. 322—324 no 346—348. Wirtemberg. Urkb. I. 111. 115 no 96. 100 (anno I. Hludowici regis Alamannorum — regnante Hludowico rege Alamannorum — anno primo Hludowici regis in Altimania — Hludouuici regis Alamannorum iunioris — anno XXIIII. Hludouuici imperatoris et Hludouuici iunioris regis Alamannorum V.) u. s. w. Dümmler I. 82 N. 58. 127 N. 55. — Dagegen werden in den Fulder Traditionen aus den Jahren 833—838 durchweg nur die Regierungsjahre des Kaisers Ludwig gezählt, was Dümmler I. 127 N. 53 als bemerkenswerth für die Gesinnung des Klosters hervorhebt.

[5]) Insbesondere auf Verleihung von Immunitäten, s. Sickel, Beitr. zur Dipl. III. 239 N. 2. St. Gallen unter den ersten Karolingern (Mittheil. zur vaterl. Gesch. IV. 9 Note).

[6]) Ausführlich über ihn Dümmler I. 865 f., außerdem S. 28 N. 33. 82. Wattenbach I [3]. 168—169. Sickel, Beitr. zur Dipl. II. 151—152. Stumpf I. 126.

[7]) Siehe Dümmler I. 82. 92 N. 12. 441 N. 41 und besonders S. 867 f. 871 f. St. Gall. Denkmale aus der Karoling. Zeit S. 249 f. Wattenbach I [3]. 169. 208—209.

[8]) Siehe zunächst Böhmer no 728. Wartmann I. 319: Adalleodus diaconus ad vicem Grimaldi recognovi et subscripsi. Vgl. auch die Urkunde Ludwigs des Deutschen vom 30. September 835, Wirtemberg. Urkundenb. I. 109 no 95: vir venerabilis Grimaldus abba et summus cancellarius noster.

[9]) So die Aenderung des Titels aus Pippinus gratia dei rex Aquitanorum in P. ordinante divinae majestatis gratia Aquitanorum rex und der Unterfertigungsformel aus Signum P. regis in Signum P. gloriosissimi regis. Stumpf I. 86 N. 114. 102 N. 173. 106.

prunkvoller als die einfachen alten, die selbständige Hoheit des Königs Pippin wohl entschiedener zum Ausdruck bringen sollten. Dagegen zählte diese Kanzlei ununterbrochen die Regierungsjahre des für den Augenblick entthronten Kaisers — nicht etwa die Lothar's — neben denjenigen Pippin's [1]). Ihre Geschäfte übernahm nunmehr Dodo [2]), möglicherweise der spätere Bischof von Angers, während auch der bisherige Notar, Diakonus Sarbod, verschwindet [3]). —

Papst Gregor kehrte nach den Vorgängen auf dem Lügenfelde mit Lothar's Zustimmung nach Rom zurück; aber nichts weniger als im Triumph, vielmehr voll Mißmuth über einen Ausgang, in welchem mit den verwerflichsten, jedes sittliche Gefühl empörenden Mitteln nicht einmal eine Festigung der Reichseinheit erreicht war, auch keineswegs ohne Scham über die Rolle, welche er in dem freventlichen Spiel zu übernehmen sich hatte verleiten lassen, noch ohne Reue darüber, daß er seine priesterliche Hand nicht mindestens zeitiger aus demselben zurückgezogen [4]).

Ebenso trennten sich die drei Brüder. Pippin durfte mit Genehmigung seines kaiserlichen Bruders nach Aquitanien, Ludwig nach Baiern zurückkehren [5]). Dagegen nahm jener den entthronten

---

[1]) Vgl. Böhmer no 2074 (vom 6. Okt. 833). Bouquet VI. 671 no 12: anno XX. imperii domini Hludovici serenissimi augusti et XVIII. regni nostri. Funck S. 266.

[2]) Siehe zunächst Pippins Urkunde vom 6 Oktober 833, Böhmer no 2074. Bouquet VI. 671 no 12, sodann Tardif, Monuments historiques p. 90 no 128. Böhmer no 2076. Mabillon, Dipl. p. 523 f. no 78 (vom 26. Okt. und 1. Nov. 835). Dodo's letzter Vorgänger in der Kanzlei war, zufolge einer Urkunde vom 25. Februar 831 (Böhmer no 2073. Baluze Capp. II. 1431 no 47) Ebroin, wahrscheinlich der spätere Bischof von Poitiers, vgl. Bouquet VI. 662, Stumpf I. 75. 86. 102 N. 173. 126 und unten. Sickels Voraussetzung (II. 370), daß Ebroin um 834—836 Kanzler gewesen sei, ist irrig.

[3]) An seine Stelle tritt Dugisus(?) s. Böhmer no 2074 l. c., dann Isaak.

[4]) Ann. Bert.: Lotharius ... apostolicum Romam .... redire permisit. Nithard. I. 4: Gregorius siquidem papa, itineris poenitudine correptus, tardius quam vellet Romam revertitur. V. Hlud. 48 (vielleicht nach Nithard): Gregorius papa, talia cernens, cum maximo moerore Romam regreditur. Hincmar. ad Hadrianum papam, Opp. II. 695: et ipse papa cum tali honore sicut decuerat et sui antecessores fecerunt Romam non rediit, vgl. auch Ann. Xant. (Ceteri vero reversi sunt unusquisque in sua). Funck S. 134. 266 N. 5 greift die Darstellung Nithard's und des Astronomus ohne Grund an, s. dagegen auch Dümmler I. 83 N. 62.

[5]) Ann. Bert: Lotharius .... Pippinum in Aquitaniam et Ludoicum in Baioariam redire permisit. Dümmler I. 83 N. 63 findet in diesen Worten die Auffassung der lotharischen Partei. Indessen Lothar konnte die Brüder nach seinem Belieben entlassen, weil er jetzt eben als Kaiser galt, und es scheint mir durchaus unverkennbar, daß der Reichsannalist an der Sache des alten Kaisers festhält; er brandmarkt das wider denselben eingeschlagene Verfahren mit den schärfsten Ausdrücken (nullatenus eos ab eadem pertinacia compescere potuit, sed pravis persuasionibus et falsis promissionibus populum, qui cum domno imperatore venerat, deceperunt — multa in domnum imperatorem crimina confinxerunt, inter quos Ebo .. falsarum obiectionum incentor extiterat, et tamdiu illum vexaverunt, quousque etc.) — V. Hlud. 48. Thegan. 42 p. 599, vgl. auch c. 45 p. 600 u: Ann. Xant.

Vater, der jedoch abgesondert inmitten einer ihm zugewiesenen Bedeckung ritt, mit sich [1]). Er kam zunächst nach Marlei (Marlenheim bei Wasselnheim) [2]). Hier verweilte er einige Zeit, traf die ihm nothwendig scheinenden Anordnungen und entließ das Heervolk [3]), kündigte jedoch auf den 1. Oktober eine allgemeine Reichsversammlung nach Compiègne an [4]). Sodann zog er über Maurmünster durch die Vogesen [5]) und weiter über Metz [6]) und Verdun [7]) nach Soissons [8]), wo er den Vater im Kloster St. Médard in strenge Haft gab [9]). Auch nahm er demselben jetzt zu seinem bittersten Schmerze seinen Sohn Karl. Er schickte den Knaben, welcher soeben erst das zehnte Lebensjahr vollendet hatte, in das Kloster

---

Ein Diplom Pippin's für das Kloster Manlieu in der Auvergne vom 6. Oktober 833 ist in Petraficta ausgestellt (Böhmer no 2074. Bouquet VI. 671 no 12).

[1]) V. Hlud. (auch hier bei weitem am ausführlichsten): Porro Hlotharius, patre assumpto et seorsum cum deputatis equitante atque privatim manente... Ann. Bert.: ipse (sc. Lotharius) vero patrem secum cum custodia .... perducens. Thegan. 43 p. 599. V. Walae II. 20 p. 566: comitante secum Augusto patre. Caroli C. epist. ad Nicolaum papam, Bouquet VII. 577. Epist. concil. Tricass. Mansi XV. 792.

[2]) V. Hlud. 48. Scr. II. 636, vgl. N. 92 und Dümmler I. 883. — Narrat. clericor. Remens. Bouquet VII. 277: Qui scilicet Lotharius veniens per imperialia palatia; hienach Hist. regum Francorum monast. S. Dionysii 20. Scr. IX. 401.

[3]) V. Hlud. l. c.

[4]) V. Hlud.: sed et conventum populo Compendio indicens, und weiter: — donec autumni tempore, id est Kalendis Octobris, sicut constitutum erat, patrem secum ducens Compendium venit, vgl. auch Ann. Bert. p. 426 (Deinde condictum placitum Kalendas Octobris Lotharius in Compendio habuit).

[5]) V. Hlud.

[6]) V. Hlud. Ann. Bert.

[7]) V. Hlud

[8]) V. Hlud. Ann. Bert. vgl. Caroli C. epist. ad Nicolaum, Bouquet l. c. Epist. concil. Tricass. Mansi l. c.: et sub custodia usque ad Suessionis civitatem perduci fecerunt (sc. filii patrem).

[9]) V. Hlud. 48: ibique in monasterio sancti Medardi patrem sub arta custodia esse praecepit. Ann. Bert.: illic eum monasterio sancti Medardi in eadem custodia reliquit. Ann. Xant.: Qui (sc. filii) miserunt eum in custodiam puplicam in Suessionis civitate. Chron. Remense, Labbe l. c. 362: et in monasterio S. Medardi cum monachis clauditur. Regino 838: custodiae traditur; ebenso Ann. Herem. u. Leodiens. 838. Adonis chron. Scr. II. 321. — Caroli C. epist. ad Nicolaum: et eum .... custodia mancipavere — Abducto autem imperatore a Hlothario Suessionis monasterium S. Medardi. Narrat. clericor. Remens. Bouquet VII. 277: adduxit secum patrem suum usque Suessionis ad monasterium S. Medardi; danach Hist. reg. Franc. monast. S. Dionysii Scr. IX. 401. — Von der Berufung auf die unechte Conquestio Chludovici (Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 407: Suessionis civitatem deinde inimica cohorte vallatus, ad sanctorum dominorum meorum coenobium perductus sum.... Quo cum me publica custodia artavissent etc.) ist abzusehen. Thegan c. 43 p. 599 sagt ungenau: Hlutharius vero duxit secum patrem ad Compendium palatium. Nithard übergeht die Einschließung des alten Kaisers in St. Médard, sowie hernach seine Kirchenbuße, jedoch vielleicht in Folge einer Verwechselung, vgl. Bd. I. S. 356 Anm. 1. Es heißt bei ihm nur im Allgemeinen: ac Karolus una cum patre sub magna custodia servatur (I. 4 p. 652).

Prüm in der Eifel und ließ ihn dort in strengem Gewahrsam halten [1]) — wie einen schweren Verbrecher, klagt Karl später selbst [2]) — jedoch ohne ihn scheeren zu lassen [3]).

Am 1. Oktober [4]) trat sodann die berufene allgemeine Reichsversammlung zu Compiègne unter Lothar's Vorsitz [5]) zusammen. Die Grafen und übrigen weltlichen Großen, sowie die Bischöfe und Aebte scheinen sich zum bei weitem größten Theile eingefunden zu haben; auch das Volk war aus allen Theilen des Reichs zahlreich herbeigeströmt [6]). Mit Bestimmtheit fest-

---

[1]) Ann. Bert.: et filium eius Carolum ei auferens, ad monasterium Promiae transmisit, unde patrem nimium contristavit. V. Hlud. 48: Karolo Prumiae commendato. Epist. Caroli ad Nicolaum, Bouquet l. c.: nos quoque non adhuc decennem (nicht genau richtig, da K. bereits am 13. Juni 823 geboren war, vgl. Bd. I. 198 Anm. 1).... pari custodia Prumia monasterio mancipandum delegavere. Ann. Elnonens. min. Scr. V. 18: et Carolus ultimus natus illi aufertur. Hist. reg. Franc. monast. S. Dionysii 20. l. c.: (uxoremque eius Judith) et Karolum, utriusque filium, ab eo extrahunt et exulant. Nithard's bereits erwähnte Angabe: Karolus una cum patre sub magna custodia servatur ist mithin unrichtig.

[2]) Epist. ad Nicolaum l. c.: quasi multorum criminum obnoxium. — Dümmler I. 84 N. 64 führt es vielleicht nicht mit Recht nur auf den damaligen Aufenthalt Karl's in Prüm zurück, wenn Lupus denselben als alumnus des dortigen Abts Markward bezeichnet, Opp. ed. Baluze p. 130 epist. no 85, vgl. Bd. I. S. 326 Anm. 4 und außerdem auch Epist. Fuld. XIII. ed. Dümmler, Forschungen V. 379, wo zu lesen sein dürfte: Marcvardus, vir astutia et hypocrisi clarus, successit (Tancrado), praeceptor (nicht praecepto) Caroli, Ludovici filii, ut patet ex epistola abbatis Fuldensis ad eundem.

[3]) V. Hlud.: nec tamen attonso. — In der angeblichen Conquestio (Mabillon l. c. p. 407 f.) erzählt der Kaiser Ludwig, man habe ihm — um ihn völlig zur Verzweiflung zu bringen und dadurch zur Weltentsagung zu bewegen — die trügerische Kunde zukommen lassen, daß sein kleiner Sohn, sein Herzblatt, geschoren und zum Mönch gemacht worden wäre. Hernach jedoch hätten ihm einige Klosterbrüder die Nachricht zugesteckt, daß dies eben so unwahr sei, als daß seine Gattin Judith Nonne geworden sei oder gar nicht mehr lebe und Karl vielmehr nichts Schlimmes zu erdulden gehabt habe: quatinus, quod callide tractaverant, opere consummarent, quosdam submiserunt, qui uxorem meam in monasterio virginum sanctimonialem factam vel (quod verius audissent) mortuam mihi nuntiarent; filium quoque meum parvulum et innocentem Karolum, bonae indolis puerulum, quem noverant prae omnibus mihi amantissimum, adtonsum et monachorum firmarent coetui adnixum — vivere uxorem et nil in filium meum sinistri operatum cognovi.

[4]) Ann. Bert.: Kalendas Octobris. V. Hlud. 48. Exauctorat. Hludowici Leg. I. 366: in mense videlicet Octobri. Agobardi cartula ib. p. 369: anno imperii (sc. Hlotharii) primo, mense quarto (vgl. o. S. 55 Anm. 5).

[5]) Agobardi cartula l. c.: praesidente serenissimo et gloriosissimo Hlothario imperatore et Christi domini amatore.

[6]) Agobardi cartula: Qui utique conventus extitit ex reverentissimis episcopis et magnificentissimis viris illustribus, collegio quoque abbatum et comitum promiscuaeque aetatis et dignitatis populo (nachher, lin. 33, allerdings nur: omnes qui in praedicto conventu aderant episcopi). Exauctorat. l. c.: qualiter nos episcopi.... apud Compendium palatium generaliter convenimus — illi (sc. Lothario imperatori) sive optimatibus illius seu omni generalitati populi, quae undique illuc confluxerat etc. Allerdings hatte die lotharische Partei ein Interesse daran, diese Reichsversammlung als eine allgemein besuchte darzustellen. Vgl. indessen auch Ann. Bert.: ibique episcopi,

stellen [1]) können wir allerdings nur die Anwesenheit der Erzbischöfe Ebo von Reims [2]) und Agobard von Lyon [3]). Indessen auch die Gegenwart der anderen Bischöfe, von denen es feststeht, daß sie sich entschieden der Sache Lothar's anschlossen und hernach zum Theil als besonders schuldig in Anspruch genommen wurden, wie der Erzbischöfe Bernard von Vienne [4]) und Bartholomäus von Narbonne [5]), des Bischofs Hildemann von Beauvais [6]), des Zöglings und Freundes Adalhard's von Corbie, der einst an das Sterbelager des Greises geeilt und bis zu seinem letzten Athemzuge nicht von ihm gewichen [7]) war, sowie der Bischöfe Elias von Troyes [8]) und Heribald von Auxerre [9]) läßt sich mit Sicherheit voraussetzen. — Lothar empfing hier eine Gesandtschaft aus Constantinopel, welche Kaiser Theofilos, seit 829 Alleinherrscher, an Ludwig geschickt hatte, um das freundschaftliche Verhältniß, welches sein Vater Michael mit demselben unterhalten [10]), von Neuem zu befestigen [11]). Vielleicht war es vornehmlich gemeinsame Bedrängniß durch die Bulgaren, was die Fortdauer und Stärkung dieser Verbindung wünschenswerth erscheinen ließ [12]). Die Träger dieser Gesandtschaft, der Erzbischof Markus von Ephesus und der

abbates, comites et universus populus convenientes. Thegan. 43: **Omnes** enim episcopi molesti fuerunt ei... Caroli C. epist. ad Nicolaum, Bouquet l. c. (ipse Ebbo cum aliis pene omnibus episcopis).

[1]) Leider sind die Unterschriften unter dem Protokoll über die Kirchenbuße Ludwigs, welches von sämmtlichen anwesenden Bischöfen unterzeichnet war, uns nicht mit überliefert.

[2]) Ann. Bert. 833. 835 p. 427. 429. Thegan. 44 p. 599. Flodoard. hist. Rem. eccl. II. 19 (nach Thegan). 20. Gest. ep. Camerac. I. 43. Scr. VII. 416—417. Caroli C. epist. ad Nicolaum. Narrat. clericor. Remens. Bouquet VII. 557. 227. Hincmar. Opp. II. 272 (ad synodum Suessionensem de Ebone Remensi), vgl. auch V. Hlud. 54 p. 640.

[3]) Agobardi cartula p. 369: ego Agobardus Lugdunensis ecclesiae indignus episcopus interfui venerabili conventui apud palatium, quod nuncupatur Compendium etc. vgl. V. Hlud. 54. 57 p. 640. 642. Adonis chron. Scr. II. 321. Flodoard. hist. eccl. Rem. II. 20. Ueber den Bischof Goswin von Osnabrück (Querimonia Egilmari, Erhard Regest. hist. Westfal. I. cod. dipl. p. 36 no 41) vgl. unten.

[4]) Vgl. V. Hlud. 57 p. 642. Adonis chron. l. c.

[5]) Flodoard. II. 20, wo Agobard, Bartholomäus, Heribald und Jesse als fautores Lothar's in adversitate patris sui bezeichnet werden.

[6]) Vgl. Flodoard. l. c.

[7]) V. Adalhardi auct. Paschas. 79. Scr. II. 572, auct. Gerardo 54. Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 357.

[8]) Vgl. V. Hlud. 56 p. 642.

[9]) Flodoard. l. c., vgl. oben Anm. 5 und im Allgemeinen über diesen Prälaten Gest. pontif. Autissiodor. c. 36, Duru bibliothèque historique de l'Yonne I. 354. Er war danach der Sohn eines bairischen Vaters und einer Frau aus dem Gâtinois, von Jugend auf am Hofe erzogen, ausgezeichnet durch Anmuth und Würde der Erscheinung und glänzende Beredtsamkeit (Hunc ab ineunte etate in palatio educatum — Fuit autem vir admodum nobilis, forma elegans, eloquiis nitidus, singulari prudentia circumspectus).

[10]) Vgl. Bd. I. S. 218 ff. 278—279.

[11]) V. Hlud. 49 p. 636. Ann. Bert. p. 426—427.

[12]) So vermuthet Schlosser, Gesch. der bilderstürmenden Kaiser S. 492—493.

Protospathar des byzantinischen Kaisers, übergaben Lothar ein Schreiben ihres Herrn und die ihm zugedachten Geschenke, während sie die für Ludwig bestimmten zurückbehielten. Dann kehrten sie nach ihrem Vaterlande zurück, um, nach dem Ausdruck des Astronomen [1]), die Kunde von dem „beinahe unerhörten Trauerspiel" heimzubringen, dessen Zeugen sie geworden waren. — Was die Geschäfte der Versammlung selbst betrifft, so hatte sich der geistliche Theil derselben, wie es zu geschehen pflegte [2]), besonders constituirt [3]) und nahm das große Wort. In ähnlichem Sinne wie die Pariser Synode im Jahre 829 [4]) suchten die Bischöfe, wie sie selbst berichten [5]), dem Kaiser, den weltlichen Großen und allem versammelten Volk das Gewicht und Ansehen ihres priesterlichen Amts zum Bewußtsein zu bringen, dieselben über die Strafe aufzuklären, welche der Ungehorsam gegen ihre Gebote nach sich ziehen müsse. Demnächst forderten sie Fürst und Volk zu demüthiger Einkehr in Gott und unverzüglicher Sühne der Vergehen auf, durch welche sie jenen beleidigt. Die Noth, in welche Kirche und Reich versunken waren, wurde erörtert und die Mittel in's Auge gefaßt, um die dringende Abhülfe zu schaffen und der Wiederkehr ähnlicher verderblicher Zustände vorzubeugen. Das Einzelne dieser kirchlich-politischen Verhandlungen und Festsetzungen ist uns nicht überliefert; großentheils mögen sie sich auf die nämlichen Punkte bezogen haben wie die Akten der vorhergehenden und nachfolgenden Synoden. Die Gesinnung der Versammlung bekundete hinlänglich die Thatsache, daß der einst zu Nimwegen von seinen Amtsgenossen abgesetzte [6]) Bischof Jesse von Amiens nunmehr von denselben, und darunter von seinem Metropoliten Ebo von Reims, auf seinen Stuhl zurückberufen ward [7]).

---

[1]) traguediamque reportantem pene inauditam remisit.

[2]) Vgl. Waitz III. 475.

[3]) Vgl. Exauctorat. p. 367 lin. 11: sacer idem conventus.

[4]) Vgl. Bd. I. S. 316.

[5]) Exauctorat. p. 366: Et hoc quidem illi (Lothar) sive optimatibus illius seu omni generalitati populi, quae undique illuc confluxerat, manifestare iuxta iniunctum nobis ministerium curavimus, qualis sit vigor et potestas sive ministerium sacerdotale et quali mereatur damnari sententia, qui monitis sacerdotalibus obedire noluerit. Deinde tam memorato principi quam cuncto eius populo denuntiare studuimus, ut Domino devotissime placere studerent et in quibus eum offenderant placare non differrent. Examinata quippe sunt multa, quae per negligentiam in hoc imperio contigerunt, quae ad scandalum ecclesiae et ruinam populi vel regni interitum manifestis indiciis pertinebant: quae necesse erat ut cito corrigerentur et in futuro omnibus modis vitarentur. Agobardi cartula p. 369: A quo conventu quicquid utiliter et laudabiliter tractando et conferendo inventum est et necessario statuendum, et iudicantibus consensi et consenciens ipse iudicavi. In primis videlicet quae ad commoditatem et soliditatem regni et regis pertinere videbantur.

[6]) Siehe Bd. I. S. 363.

[7]) Thegan. 44 p. 600: Tu (Ebo) cum ceterorum iudicio Jesse a sacerdotio deposuisti; nunc iterum revocasti eum in gradum pristinum. Hiernach Flodoard. Rem. eccl. hist. II. 20, welcher Jesse auch weiterhin vorwirft, im Jahre 834 seinen Bischofssitz contra sacras regulas verlassen zu haben.

Nächst der Reform des Reichs bildete das Schicksal des entthronten Kaisers den Gegenstand der Berathungen [1]). Die siegreiche Partei fühlte sich im Besitz der Gewalt noch keineswegs sicher, den Boden unter ihren Füßen schwankend. Viele der Anwesenden standen unter dem ausgesprochenen Verdacht, es im Stillen noch immer mit dem alten Kaiser zu halten und mußten sich theils durch einfache Versicherung, theils sogar eidlich von diesen Anklagen reinigen [2]). Außerdem hat Lothar, nach den Königsannalen [3]), auf diesem Reichstage abermals ein allgemeines Treuversprechen empfangen. Im Grunde jedoch war, mit Ausnahme der eigentlichen Anstifter, niemand von dem eingetretenen Umschwunge befriedigt. Man konnte Ludwig's Schicksal nicht ohne Mitleid, Scham und Reue betrachten; vor Allem aber regte sich der bange Zweifel, ob der neue Zustand nicht abermals alle Hoffnungen auf das Bitterste täuschen werde. Grund genug für die Häupter der lotharischen Partei, eine Reaktion ernstlich zu befürchten [4]). Das einzige entscheidende Mittel, sie abzuwenden, schien ein Verfahren, welches die Absetzung des Kaisers unwiderruflich machte und zugleich vor den Augen des Volks legitimirte [5]). — Mit Genehmigung Lothar's sandten die Bischöfe eine Deputation nach St. Médard [6]), um den alten Kaiser im Namen der geistlichen Versammlung zur Kirchenbuße zu bestimmen [7]).

---

[1]) Exauctorat. Agobardi cartula l. c.

[2]) V. Hlud. 49 p. 636: In eodem conventu cum multi insimularentur devotionis in patrem, defectionis in filium, quidam verbis simplicibus, quidam iuramentis obiecta diluerunt.

[3]) Ann. Bert.: fidelitatemque promiserunt.

[4]) V. Hlud. l. c.: Unde verentes sceleris conspiratores inauditi, ne versa vice retrolapsa ferrentur quae gesta erant...

[5]) In der Epist. concil. Tricassin. Mansi XV. 792 wird als Motiv der Ludwig auferlegten Kirchenbuße bezeichnet: ut populo credibile posset fieri, quod merito fuerat a regno expulsus.

[6]) Wenn Thegan. c. 43 p. 599 und V. Hlud. 48 angeben, Lothar habe den Vater mit sich nach Compiègne geführt, so ist das offenbar unrichtig, wie denn der Astronom selbst unmittelbar vorher erzählt, daß er ihn in St. Médard in strenge Haft gab. Aus den Reichsannalen (p. 427) geht hervor, daß er ihn von dort erst nach der Kirchenbuße wider seinen Willen nach Compiègne holte, s. unten.

[7]) Exauctorat. Hlud. p. 367: dignum duximus, ut per licentiam memorati principis Lotharii legationem ad illum ex auctoritate sacri conventus mitteremus, quae eum de suis reatibus admoneat, quatenus certum consilium suae salutis caperet, ut, quia potestate privatus erat terrena iuxta divinum consilium et ecclesiasticam auctoritatem, ne suam animam perderet elaborare in extremis positus totis viribus studeret. Agobardi cartula p. 369: in eo scilicet, quod praedictus conventus deliberavit, ut per legatos et missos ammoneretur domnus Hluduvicus de suis erratibus et exhortaretur, ut secundum propheticum dictum rediret ad cor et recognosceret acta sua, quae adversus Deum currens per vias pravitatis et iniustitiae exegerat, ac deinceps susciperet consilium vitae et salutis suae, quatenus apud omnipotentem iudicem et dominum, qui clementissimus indultor est criminum, indulgentiam et remissionem iniquitatum impetrare posset; ut qui per multiplicatas neglegentias regnum terrenum ammiserat, per impensas supplices confessiones regnum caeleste adipisceretur...

Sie hatten zu diesem Behuf ein Schriftstück über seine Vergehungen aufsetzen lassen, welches ihm übergeben wurde, damit er darin „wie in einem Spiegel die Häßlichkeit seiner Handlungen schauen könne“ [1]). Die nämliche Forderung, der vom Thron gefallene Kaiser möge sich der öffentlichen Buße unterwerfen, „auf daß er nicht, gleich dem irdischen und zeitlichen Reiche, auch das Himmelreich verliere,“ finden wir in einer uns erhaltenen Schrift des Erzbischofs Agobard von Lyon ausgesprochen, welche in eben diesen Zeitpunkt gehören muß [2]): nur daß hier die Hauptschuld an allem Uebel auf die Kaiserin Judith gewälzt wird. Die Art und Weise, wie Ebo von Reims, der Haupturheber dieses Verfahrens, und andere Bischöfe dem unglücklichen Fürsten außerdem auch mündlich mit fortwährender schonungsloser Vorhaltung seiner angeblichen Vergehungen zusetzten, um ihn zu zerknirschter Buße und Weltentsagung zu bewegen, nahm geradezu den Charakter der Peinigung an [3]). Der entthronte Kaiser aber, der den Rathschlägen jener Abgeordneten wohl Gehör schenken mußte, verlangte

[1]) Agobardi cartula: Propter quod et libellus editus est a viris diligentioribus et ei oblatus de manifestatione criminum suorum, in quo velut in speculo perspicue conspiceret feditatem actuum suorum.... Vgl. Exauctorat. p. 367: unde a memoratis sacerdotibus fuerat familiariter sive verbis sive scriptis admonitus u. oben Bd. I. S. 399.

[2]) Das zweite Stück des s. g. liber apologeticus, s. das. c. 13. Opp. II. 72: pro quibus omnibus poenitentiis necessarium est religiosissimo quondam imperatori ut redeat ad cor suum (vgl. oben S. 66 Anm. 7) agatque poenitentiam, humiliatus sub potenti manu Dei etc. Auch sonst sind die Wendungen hier ganz ähnlich wie in der cartula Agobardi, s. c. 12 p. 70—71: Sic ergo dignetur domnus dudum imperator pie perpendere, ut coeleste et sempiternum regnum non perdat, qui, deceptus a muliere, terrenum et temporale amisit. Vgl. Dümmler I. 85 N. 69 u. oben Bd. I. S. 398-399, Excurs VIII. Ich habe dort indessen übersehen, daß die von mir ausgeführte Ansicht schon von Leibniz angedeutet und auch bereits zum Theil ähnlich begründet ist. Leibniz sagt (Ann. Imp. I. 423, vgl. p. 422. 426): „Hanc partem apologetici (der 1. Theil) scriptam manifestum est rebus adhuc libratis: caetera adjecta sunt, cum deserto imperatore a suis, pax videretur. Nam et priora de causis malorum in sequentibus repetuntur, ut quasi novus libellus appareat.“ Durchaus falsch ist es, wenn Sickel in dem Artikel über Agobardus, Allgemeine Deutsche Biographie I. S. 142, sagt, A. suche sich in dem Liber apologeticus wegen seines Antheils an der Ludwig auferlegten Buße zu rechtfertigen.

[3]) Ann. Bert.: In quo conventu multa in domnum imperatorem crimina confinxerunt, inter quos Ebo Remorum episcopus falsarum obiectionum incentor extiterat, et tamdiu illum vexaverunt etc. Thegan. 43 p. 599: (Hlutharius).... ibi valde adflixit eum cum episcopis et ceteris nonnullis... Omnes enim episcopi molesti fuerunt ei, et maxime hi, qui ex vilissima servili conditione honoratos habebat, cum his, qui ex barbaris nationibus ad hoc fastigium perducti sunt. 44 p. 599—600: Elegerunt tunc unum inpudicum et crudelissimum, qui dicebatur Ebo Remensis episcopus.... ut eum inmaniter adflixisset cum confinctionibus caeterorum. Inaudita locuti sunt, inaudita fecerunt, cottidie inproperantes ei — qui istum vero maxime adfligebant, legales servi eius fuerunt ac patrum suorum. Flodoard. hist. Rem. eccl. II. 19 (nach Thegan, vgl. Forschungen X. 352 N. 4. Wattenbach I'. 157 N. 3). 20. Hincmar. Opp. II. 272. Epist. concil. Tricass. Mansi l. c. Agobard. cartul. l. c.: sive verbis sive scriptis.

wenigstens Bedenkzeit und bestimmte einen Termin, an welchem er ihnen endgültige Antwort über seinen Entschluß ertheilen wolle [1]). Als dieser Tag erschien, begab sich die ganze geistliche Curie des Reichstags oder mindestens die Gesammtheit der Bischöfe [2]) nach St. Médard und hielt dem unglücklichen Fürsten nochmals Alles vor, wodurch er Gott beleidigt, der Kirche Aergerniß gegeben, Ruhe und Frieden des seiner Leitung anvertrauten Volks untergraben haben sollte; worauf er denn versprach, sich ihrem Rath in allen Stücken zu fügen und sich ihrem Urtheilsspruch zu unterwerfen [3]). Dreimal und öfter warf sich Ludwig zerknirscht vor den Bischöfen auf den Boden, bekannte seine Verbrechen, bat um Vergebung und sprach das Verlangen nach Buße sowie seine freudige Bereitwilligkeit aus, die ihm auferlegte Demüthigung auf sich zu nehmen [4]). Nachdem ihm darauf die Bußordnung bekannt gemacht worden war, erklärte er sich mit der Anwendung derselben vollkommen einverstanden [5]). Jedoch wünschte er vorher noch eine aufrichtige christliche Aussöhnung mit Lothar, die ihre Herzen von jedem Flecken des Hasses rein wüsche und bat demnach um den sofortigen Besuch des Sohnes und der Großen desselben. Nachdem in der That eine äußerliche Versöhnung mit Lothar stattgefunden [6]), folgte die Kirchenbuße des Kaisers [7]) in

[1]) Exauctorat. p. 367.

[2]) Exauctorat. l. c.: sacer idem conventus unanimiter ad eundem venerabilem virum perrexit. In der cartula Agobardi heißt es nur: Pro qua re accesserunt ad eum denuo omnes, qui in praedicto conventu aderant episcopi.

[3]) Exauctorat. l. c.

[4]) Agobardi cartula (prostratus coram eis non semel vel iterum, sed tertio aut amplius).

[5]) Ibid.: Innotescitur ei lex et ordo publicae penitenciae, quam non rennuit, sed ad omnia annuit.

[6]) Exauctorat. l. c.: Porro de tanta salubri admonitione hilaris, illico dilectum filium suum Lotharium augustum sibi festinato affuturum supplicavit, ut ille, ruptis quibuslibet morulis, cum suis primatibus veniret, quatinus primum inter eos mutua reconciliatio secundum christianam doctrinam fieret, ut si quid in cordibus eorum naevi aut discordiae inerat, pura humilisque postulatio veniae expiaret ac deinde coram omni multitudine iudicium sacerdotale more paenitentis susciperet, quod et non multo post factum est.

Es ist zum mindesten gedankenlos und thatsächlich unrichtig, wenn der Astronom erzählt, daß der Kaiser abwesend, ungehört, ohne Geständniß oder Ueberweisung zu der Kirchenbuße verurtheilt worden sei, V. Hlud. 49 p. 637: Adiudicatum ergo eum absentem et inauditum, nec confitentem neque convictum etc., vgl. Leibniz Ann. Imp. I. 431. Ganz ähnlich allerdings auch Carol. C. epist. ad Nicolaum, Bouquet l. c. p. 557: nec confessum nec ab aliquo convictum, sowie Epist. concil. Tricass. Mansi XV. 793, und hienach Flodoard. hist. Rem. eccl. II. 20: nec confessum nec convictum.

[7]) Vgl. über diese Kirchenbuße, außer der Exauctoratio und der cartula Agobardi, V. Walae II. 20 p. 566: in ... iudicio praesulum, qui eum sub poenitentia redegerunt. Narrat. clericor. Remens. Bouquet VII. 277: coactus est Ebbo.... illi imponere publicam poenitentiam, hienach Hist. reg. Francor. monast. S. Dionysii 20. Scr. IX. 401; ferner Ann. Bert. V. Hlud. 49. p. 637. Thegan. 44 p. 599 (hienach Flodoard. hist. Rem. eccl. II. 19). Enhard. Fuld. Ann. 834 p. 360 (vgl. N. 9 und Berthold. ann. 1077. Scr. V.

der Marienkirche des Klosters St. Médard zu Soissons, in der außer den Gebeinen des heiligen Medardus auch die im Jahre 826 von Rom dorthin gebrachten St. Sebastian's ruhten [1]). Lothar, der unnatürliche Sohn, fehlte nicht bei diesem Schauspiel der tiefsten Erniedrigung seines unglücklichen Vaters. Mit ihm waren seine Großen und das zu dem Compiègner Reichstage versammelte Volk zugegen, soviel die Mauern der Kirche zu fassen vermochten. Auch umstand außer den Bischöfen eine Anzahl von Presbytern und Diakonen und eine nicht geringe Menge anderer Kleriker den kaiserlichen Büßer [2]). Dieser warf sich vor dem Altar auf ein auf den Boden gebreitetes härenes Gewand und bekannte drei-, viermal mit lauter Stimme unter hervorstürzenden Thränen [3]) alle seine Schuld: er habe das ihm anvertraute Herrscheramt unwürdig verwaltet, Gott in demselben vielfach beleidigt, der Gemeinde Christi Aergerniß gegeben und das Volk durch seine Nachlässigkeit in Verwirrung und Noth gestürzt [4]). Zur Sühne so großer Sünde begehre er sich einer öffentlichen kirchlichen Buße zu unterwerfen, auf daß er kraft der Barmherzigkeit des Herrn Absolution durch diejenigen empfange, denen Gott die Macht verliehen habe zu binden und zu lösen [5]). Hierauf ermahnten die Bischöfe den Kaiser, im Angesicht des Höchsten ein reines, einfältiges und unumwundenes Bekenntniß seiner Sünden abzulegen, ohne Rückhalt und nicht mit solchen Hintergedanken wie einst vor drei Jahren, als er vor einer andern Synode in Compiègne zur

---

296). Hincmar. Opp. II. 272 (ad synodum Suession. de Ebone Remensi). Caroli C. epist. ad Nicolaum l. c. Epist. concil. Tricassin. l. c. p. 792: praetextu publicae poenitentiae.

[1]) Exauctorat. p. 367: Veniens igitur idem dominus Lodewicus in basilicam sanctae Dei genetricis Mariae, ubi sanctorum corpora requiescunt, Medardi videlicet confessoris Christi atque pontificis necnon Sebastiani praestantissimi martyris. Vgl. V. Hlud. l. c. (ante corpus sancti Medardi confessoris et sancti Sebastiani martiris). Agobardi cartula: ac demum pervenit in ecclesiam... ante altare et sepulcra sanctorum. Als basilica sancti Medardi wird diese Kirche bezeichnet Einh. Ann. 826 p. 215 und danach Enhard. Fuld. Ann. p. 359. S. auch Mirac. S. Wandregisili 17. Mabillon A. S. o. S. Ben. II. 553 (ad S. Medardi coenobium, quo ejusdem praecipui confessoris et inclyti martyris Sebastiani felicia membra quiescunt).

[2]) Exauctorat. p. 367: adstantibus presbyteris, diaconibus et non parva multitudine clericorum, praesente etiam praefato domino Lothario filio eius eiusque proceribus atque totius populi generalitate, quotquot videlicet intra sui septum eadem continere potuit ecclesia, vgl. Agobardi cartula p. 369: coram cetu fidelium.

[3]) Exauctorat. p. 367: prostratus in terram super cilicium ante sacrosanctum altare, und dann nochmals p. 368: Igitur pro his vel in his omnibus, quae supra memorata sunt, reum se coram Deo et coram sacerdotibus vel omni populo cum lacrymis confessus et in cunctis se deliquisse protestatus est et poenitentiam publicam expetiit etc. Agobard. cartula: prostratus super cilicium, bis terque quaterque confessus in omnibus clara voce cum habundanti effusione lacrimarum.

[4]) Exauctorat. l. c.

[5]) Exauctorat. l. c.

Rede gestellt worden [1]). Ludwig erklärte, vornehmlich in allen den Punkten gefehlt zu haben, um derentwillen die Bischöfe ihn bereits vertraulich, mündlich und schriftlich, vermahnt und zurechtgewiesen hätten. Sodann übergaben sie ihm ein Verzeichniß [2]), worin diese Vergehungen einzeln aufgeführt waren. Wie sie hier formulirt war, lautete die Anklage hauptsächlich auf drei Capitalverbrechen: Schändung des Heiligen (sacrilegium), Todtschlag (homicidium) und Meineid (periurium) [3]), und zwar werden dabei alle angeblich unter diese Kategorien fallenden Handlungen, auch insofern Ludwig nur passiv an ihnen betheiligt war, ihm als dem Urheber zur Last gelegt [4]). Im Einzelnen wird darunter zunächst der Bruch der feierlichen Gelübde angeführt, welche er seinem Vater bei seiner Erhebung zum Mitkaiser im Jahre 813 geleistet hatte [5]). Denn diesen Versprechungen zuwider habe er seine Halbbrüder zwangsweise scheeren lassen, andere Verwandte (Adalhard, Bernar, Gundrada und zuletzt Wala) verbannt und die Tödtung seines Neffen, des Königs Bernhard von Italien, zugelassen, während es in seiner Macht gelegen hätte denselben zu befreien [6]). Ferner wird es dem Kaiser als Friedens- und Eidbruch vorgeworfen, daß er die im Reichsgesetz von 817 festgestellte Thronfolgeordnung willkürlich geändert und verfälscht [7]) und seine Getreuen veranlaßt habe, im Widerspruch mit den auf das ursprüng-

---

[1]) Exauctorat. l. c: ne forte interius aliquid tegeret aut in conspectu Dei quippiam dolose ageret, sicut iam pridem in Compendio palatio ab alio sacro conventu correptus coram omni ecclesia eum fecisse omnibus notum erat, vgl. Bd. I. S. 353 Anm. 5.

[2]) Dies Verzeichniß selbst ist uns nicht überliefert. Das Protokoll der Bischöfe enthält nur einen Auszug aus demselben (vgl. c. 1 p. 367: sicut in eadem chartula plenius continetur).

[3]) Exauctorat. 1: reatum sacrilegii incurrendo et homicidii. 2: in periurii reatum . . . inciderit. 4: et in hoc reatum homicidii incurrendo. 5: reatum periurii nihilominus incurrisse.

[4]) Ibid. 5: quoniam haec proculdubio in auctorem, per quem fieri compulsa sunt, iure retorquentur. 6: quae omnia ad auctorem, sicut praemissum est, reflectuntur.

[5]) Ibid. 1: eo quod paternam admonitionem et terribilem contestationem sub divina invocatione ante sanctum altare in praesentia sacerdotum et maxima populi multitudine sibi factam secundum suam promissionem non conservaverit, vgl. Bd. I. S. 4.

[6]) Exauctorat. c. 1: eo quod fratribus et propinquis violentiam intulerit et nepotem suum, quem ipse liberare potuerat, interficere permiserit et quod, immemor voti sui, signum sanctae religionis propter vindictam suae indignationis fieri postea iusserit. Vgl. Bd. I. S. 21—22. 123. Den Zusatz et quod immemor voti sui — iusserit weiß ich nicht zu erklären (vgl. auch Bd. I. S. 98 Anm. 7 u. S. 389 Anm. 8).

[7]) Exauctorat. 2: Quod auctor scandali et perturbator pacis ac violator sacramentorum existendo pactum, quod propter pacem et unanimitatem imperii ecclesiaeque tranquillitatem communi consilio et consensu cunctorum fidelium suorum fuerat inter filios suos factum et per sacramentum confirmatum, super(?) illicita potestate corruperit. Vgl. Bd. I. S. 391. 392 und oben S. 27. Es bezieht sich dies wohl auf die Theilung zwischen Lothar und Karl vom Ende des Jahres 832 und die Uebertragung Alamanniens u. s. w. an den letzteren im Jahre 829.

liche Gesetz abgelegten Eiden nunmehr das abgeänderte zu beschwören. Wie sehr zu Gottes Mißfallen, liege klar vor, da seitdem das Volk des Kaisers zu gerechter Strafe von Noth und Sünde heimgesucht worden sei [1]). Beide Anschuldigungen, wegen eines leichtfertigen und verderblichen Spiels mit immer neuen Reichstheilungsbestimmungen und der damit zusammenhängenden fortwährenden Nöthigung seiner Söhne und des Volks zu immer neuen und einander widersprechenden Eidesleistungen, werden hernach noch im Allgemeinen wiederholt [2]). Sie waren in der That nur allzu begründet. Einen weiteren Anklagepunkt mußte der Feldzug nach der Bretagne vom Jahre 830 hergeben, der, wie wir uns erinnern, während der Fastenzeit, und zwar, wie hier behauptet wird, ohne Noth und Zweck unternommen war [3]). Ueberhaupt [4]), heißt es weiter [5]), habe Ludwig viele Heerzüge nicht allein zweck- und planlos, sondern geradezu zum Verderben des Reichs unternommen, und alle Gewalt- und Schandthaten, welche dieselben in ihrem Gefolge gehabt [6]), aller Mord und Meineid, Raub und Brand, alle Plünderung und Tempelschändung und unter Christen kaum erhörte Bedrückung, welche dabei vorgekommen, fielen auf ihn persönlich zurück. War es indessen schon ungerecht, den Kaiser schlechthin für die Roheit des Kriegsvolks verantwortlich zu machen, so tritt die Dreistigkeit der Anklage vollends in der Art und Weise hervor, wie sie die Empörung vom Jahre 830 und ihre Bestrafung sowie die jüngst vorhergegangenen Ereignisse behandelt. Ludwig habe, so wird gesagt, einigen seiner Getreuen, welche ihn in gerechter Besorgniß vor den Nachstellungen seiner Feinde gewarnt, Gewalt angethan, sie wider göttliches und menschliches Recht, unter offenbarer Verleitung der Richter zu falschem Spruch ihrer Eigengüter beraubt, in's Exil stoßen, ab-

[1]) Exauctorat. c. 2: et quantum hoc Deo displicuerit, liquido claret, quia postea nec ipse nec populus sibi subiectus pacem habere meruit, sed omnes in perturbationem, poenam peccati sustinendo, iusto Dei iudicio postea inducti sunt. Vgl. dazu die oben S. 44 Anm. 1 angeführten Stellen aus dem Schreiben Papst Gregor's IV. an die fränkischen Bischöfe und Agobard's flebil. epist.

[2]) Exauctorat. 7: In divisionibus imperii ab eo contra communem pacem et totius imperii salutem ad libitum suum temere factis. 5: De diversis sacramentis sibique contrariis atque perniciosis a filiis sive a populo, eo praecipiente et compellente, irrationabiliter saepe factis, vgl. Agobard. flebil. epist. 7 p. 47: Et quia superius de legitimo et opportuno juramento mentio facta est, videtur mihi non celandum excellentiae vestrae, quod multa murmuratio est nunc inter homines propter contraria et diversa juramenta, et non sola murmuratio, sed et tristitia et detractio adversum vos, quod mihi usquequaque displicet.

[3]) Exauct. 3, vgl. Bd. I. S. 341 ff.

[4]) Also auch hier gewissermaßen eine Wiederholung, sei es in Folge ungeschickter Disposition, sei es in der Absicht, die Zahl der Anklagepunkte möglichst auszudehnen.

[5]) Exauct. 6.

[6]) Vgl. Bd. I. S. 216—217. 243 über den Feldzug nach der Bretagne im J. 824.

wesend zum Tode verurtheilen lassen [1]. Zu den von ihm zugelassenen Meineiden wird sodann auch der Reinigungseid seiner Gemahlin [2] gezählt, und hieran schließt sich eine ganze Reihe ungerechter Urtheilssprüche, falscher Zeugnisse und Schwüre, die er habe geschehen lassen [3]. Nachdem er endlich vor der letzten Katastrophe dem Volke den Eid abgenommen, seine Söhne als Feinde zu behandeln [4], während es in seiner Hand gelegen hätte, jene durch sein väterliches Ansehen und den Rath seiner Getreuen zu beruhigen [5] — habe er, um das Maß seiner Schuld und des allgemeinen Elends zu füllen, sein Volk an den Rand des Abgrunds geführt, in dem es seinen gemeinsamen Untergang gefunden haben würde, wenn nicht Gottes Barmherzigkeit mit unsichtbarer Hand wunderbar rettend eingegriffen hätte [6].

Der Kaiser, welcher das Sündenverzeichniß während seines Bekenntnisses in Händen gehalten, reichte es nach Ablegung desselben zu Urkund und Gedächtniß des Hergangs den Bischöfen zurück. Sie legten es auf den Altar [7]. Darauf zog Ludwig mit eigener Hand seine Rüstung aus und warf sie am Fuße des Altars nieder [8]. Er that sein Gewand ab und ließ sich von den

---

[1]) Exauctorat. 4, vgl. dagegen oben S. 2.

[2]) Vgl. oben S. 5.

[3]) Exauctorat. 5: Sed in mulierum purgatione, in iniustis iudiciis, in falsis testimoniis atque periuriis, quae eo permittente coram se perpetrata sunt, quantum Deum offenderit, ipse novit. Der Plural mulierum dient wohl nur zu verallgemeinernder Umschreibung. Funck S. 137 und Dümmler I. 87 denken dabei zugleich an andere Weiber, welche Zauberei getrieben hätten und mit der Kaiserin angeklagt seien.

[4]) Siehe oben S. 45.

[5]) Exauctorat. 7: cum ipse eos paterna auctoritate consultuque fidelium suorum pacificare potuisset.

[6]) Ibid. 8: Quod non suffecerint ei tot mala et flagitia per suam negligentiam et improvidentiam in regno sibi commisso perpetrata, quae enumerari non possent, pro quibus et regni periclitatio et regis dehonestatio evidenter provenerat: sed insuper ad cumulum miseriarum novissime omnem populum suae potestatis ad communem interitum traxerit, cum debuisset esse eidem populo dux salutis et pacis, cum divina pietas inaudito et invisibili modo ac nostris saeculis praedicando populo suo misereri decrevisset. So auch schon vorher p. 367 lin. 2—3: et, ut cetera quae innumera sunt omittamus, novissime omnem populum sibi subiectum ad generalem interitum contraxerit. Vgl. o. S. 50 Anm. 1.

[7]) Exauct. p. 367—368: quam (sc. chartulam) ille in manibus gestabat — Post hanc vero confessionem chartulam suorum reatuum et confessionis ob futurum (?) memoriam sacerdotibus tradidit, quam ipsi super altare posuerunt.

[8]) Exauctorat. p. 368: ac deinde cingulum militiae (vgl. Waitz IV. 457 N. 4. V. 400. • A. Müller, Das cingulum militiae. Progr. des Gymn. zu Plön 1873) deposuit et super altare collocavit. Agobardi cartula p. 369: deposita arma manu propria et ad crepidinem altaris projecta. — V. Hlud. 49 p. 637: ante corpus sancti Medardi confessoris et sancti Sebastiani martiris arma deponere et ante altare ponere cogunt. Ann. Bert.: arma deponere . . cogentes. Thegan. 44 p. 599: Abstulerunt ei gladium a femore suo (hienach Flodoard. hist. Rem. eccl. II. 19). Enhard. Fuld. Ann. 834 p. 360: iudicio episcoporum arma deposuit (und weiter unten: arma resumpsit). Adonis chron. Scr. II. 321: ac arma ei auferuntur. Epist. concil. Tricass. Mansi XV. 793 (und danach Flodoard. l. c. 20), wo Ebo von Reims

Bischöfen das Büßerkleid anlegen [1]). Auch seines Siegelrings [2]) und der übrigen Insignien seiner Macht, der Krone u. s. w. [3]), muß der entthronte Fürst damals (wenn nicht etwa schon früher, bei seiner Gefangennahme) beraubt worden sein.

Diese Kirchenbuße sollte Ludwig rechtlich unfähig machen, jemals wieder die Waffen zu tragen oder in die Welt, geschweige denn auf den Thron zurückzukehren [4]). Zugleich war er damit

---

beschuldigt wird dem Kaiser die Waffen abgenommen zu haben (armisque ab eo ablatis). Vgl. ferner, abgesehen von der gefälschten Conquestio Chludovici, V. Walae II. 20 p. 567: ita ut daretur omnibus intelligi, quod ipse sit rex solus omnipotens, qui.... balteum quoque regum dissolvit.... quod huic sane contigisse vidimus. Sickel L. 338, Bouquet VI. 348 no 12 (Schreiben Ludwig's des Fr. an Hilduin, dessen Echtheit Köpke, Hrotsuit von Gandersheim S. 55 N. 1 freilich, aber ohne diese Bedenken näher zu begründen, bezweifelt: cingulumque militare judicio atque auctoritate episcopali resumpsimus). Nithard I. 4 p. 653 (coronam et arma regi suo imponunt). Sodann über diesen Akt im Allgemeinen Jon. Aurelian. de institutione laicali I. 10, d'Achéry spicil. ed. nov. I. 265 (angeführt von Dümmler I. 85 N. 68, vgl. o. Bd. I. S. 383 Anm. 4): Perrari namque sunt hodie in ecclesia, qui talem agant poenitentiam qualem antiquorum patrum poenitentium exempla et auctoritas canonica sancit. Quis namque criminis reus, qui utique poenitentia publica debuit mulctari, cingulum militiae deponit et a liminibus ecclesiae coetuque fidelium arcetur et a Christi corpore separatur? Cap. Wormat. 829. 3. p. 353. Hludowici II. conv. Ticin. 850. 12. Leg. I. 398, auch die von Waitz V. 400 N. 6 citirte Stelle aus den Trad. S. Emmer.

Dümmler's Ansicht (I. 87 N. 74), daß die angeführten Stellen der Reichsannalen und der Biographen Ludwig's nur von moralischem Zwange zu verstehen, folglich mit der Darstellung in den Aktenstücken nicht unvereinbar seien, darf man gewiß beitreten. Eine spätere, von Sugenheim, Gesch. des deutschen Volkes I. 487 N. 19 mit Unrecht vertheidigte Angabe, wonach es der Bischof Goswin von Osnabrück gewesen wäre, der dem Kaiser das Schwert mit Gewalt von der Seite riß (Querimonia Egilmari, Erhard. Regest. hist. Westfal. I. cod. dipl. p. 36 no 41) erscheint den gleichzeitigen Zeugnissen gegenüber durchaus unglaubwürdig. Vielleicht verbirgt sich dahinter sogar eine Verwechselung mit dem Erzbischof Ebo von Reims, vgl. unten z. J. 835.

[1]) Exauctorat. p. 368: et habitu saeculi se exuens, habitum poenitentis per impositionem manuum episcoporum suscepit. Agobardi cartula p. 369: Sicque deposito habitu pristino et assumpto habitu penitentis. Ann. Bert.: habitumque mutare cogentes. V. Hlud. 49: pullaque indutum veste. Thegan. 44: iudicio servorum suorum induentes eum cilicio.... tu (Ebo) eum induisti cilicio (hienach Flodoard. l. c. II. 19). V. Walae II. 20: — qui.... praecingit fune renes eorum (sc. regum), quod huic sane contigisse vidimus. Vgl. Jon. de institutione laicali l. c. p. 265—266.

[2]) Sickel I. 353. II. 347—348, Anm. zu L. 319. Wilmans, Kaiserurkk. der Prov. Westfalen I. 47. Baxmann, Politik der Päpste I. 345.

[3]) Vgl. Ann. Bert. 835 p. 429 (coronam, insigne imperii.... eius capiti.... restituerunt). Nithard. I. 4 p. 653 (coronam et arma regi suo imponunt). V. Hlud. 51 p. 638 (eum ad recipiendas imperatorias ortabantur infulas). Hincmar. Ann. 869 p. 485 (coronae regni est imperioque restitutus).

[4]) Exauctorat. l. c.: ut post tantam talemque poenitentiam nemo ultra ad militiam saecularem redeat. Sehr ähnlich (also vielleicht hienach?) Benedict. capitular. l. II. c. 338, Leg. IIb. 89: Quod ad militiam secularem post poenitentiam redire nemo debeat... Vgl. auch Hludowici II. imp. conv. Ticin. 850. 12 l. c.: Hoc autem omnibus christianis intimandum est, quod hi qui sacri altaris communione privati et pro suis sceleribus reverendis

von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen, so daß, außer dazu bestimmten Personen, niemand mit ihm verkehren und sprechen durfte [1]).

Der Hergang wurde aber in zwiefacher Weise zu Protokoll genommen [2]). Einmal setzte nämlich jeder einzelne der anwesenden Bischöfe ein kurzes, von ihm eigenhändig unterzeichnetes Protokoll darüber auf und überreichte es Lothar zum urkundlichen Gedächtniß des Geschehenen [3]) — hievon ist uns dasjenige des Erzbischofs Agobard von Lyon erhalten [4]) —; sodann wurde aus diesen einzelnen Dokumenten ein zusammenfassendes Protokoll im Namen aller gegenwärtigen Bischöfe zusammengestellt, in welches auch der wesentliche Inhalt des dem Kaiser in die Hand gegebenen Sündenregisters aufgenommen ward [5]). Das letztere ist uns leider ohne die Unterschriften der Bischöfe überliefert [6]). Die Ausdrücke, mit welchen beide Dokumente die Schwäche und angebliche Schuld des Kaisers kennzeichnen, sind, ungeachtet eines gewissen gleißnerischen Scheines geistlicher Milde, geradezu schonungslos. Sie sprechen von seiner Kurzsichtigkeit und Nachlässigkeit, ja Schlaffheit, welche das Reich zu einem Gegenstande nicht allein der Trauer für die Freunde, sondern auch des Spotts für die Feinde erniedrigt

---

aditibus exclusi publicae poenitentiae subiugati sunt nullo militiae secularis uti cingulo nullamque rei publicae debent administrare dignitatem. Dümmler I. 85 N. 68.

[1]) Ann. Bert.: liminibus ecclesiae pepulerunt, ita ut nullus loqui cum eo auderet nisi illi qui ad hoc fuerant deputati — sub eadem excommunicatione. V. Hlud. 51 p. 638: quamquam modo quo praedictum est ecclesiae eliminatus communione. Caroli C. epist. ad Nicolaum, Bouquet VII. 557: jam dictum imperatorem . . . . . . ab ecclesiae communione removerunt. Hincmar. Opp. II. 272: ab imperio atque ab ipso ecclesiae aditu . . . . abiectum. Epist. concil. Tricassin. Mansi XV. 792—793: ab ecclesiae liminibus eum excludi . . . . obtinuerunt (wohl zu ergänzen: filii) — adhuc ab ingressu ecclesiae sequestratum — (reconciliaverunt et ecclesiasticae communioni restituerunt) — Ebo . . ab imperatore . . est accusatus, quod eum . . . . contra regulas ecclesiasticas ab ecclesiae aditu ac christianorum societate eliminaverat; hienach Flodoard. hist. eccl. Rem. II. 20.

[2]) Das ganz Entsprechende geschah nach der Restauration des Kaisers 835, s. Ann. Bert. p. 428 f. Hincmar. Opp. II. 301. 837. Epist. concil. Tricass. l. c. (Flodoard. l. c.). Funck S. 151. Dümmler I. 108 N. 60 u. unten.

[3]) Exauctorat. p. 368: His ita gestis, placuit ut unusquisque episcoporum, qualiter haec res acta fuerit, in propriis chartulis insereret eamque sua scriptione roboraret et roboratam memorato principi Lothario ob memoriam huius facti offerret.

[4]) Agobardi cartula, Leg. I. 369, mit der Subskription: His gestis ego Agobardus indignus episcopus interfui et melioribus consonans et consentiens iudicavi et manu propria signans subscripsi.

[5]) Episcoporum de exauctoratione Hludowici imperatoris relatio, Leg. I. 366—369: nos episcopi sub imperio domini et gloriosissimi Lotharii imperatoris constituti — Ad extremum omnibus nobis qui interfuimus visum est omnium chartularum, immo tanti negotii summam in unum breviter strictimque congerere et congesta propriis manuum nostrarum subscriptionibus roborare, sicut sequentia factum esse demonstrant (d. h. wie die nun folgenden Unterschriften darthun, welche uns jedoch nicht mit überliefert sind).

[6]) Vgl. die vorige Note.

habe[1]). Als der eigentliche Ankläger des Kaisers und Urheber seiner Erniedrigung wird der Erzbischof Ebo von Reims bezeichnet[2]). Wenn auch einige Stimmen ihn später zu entschuldigen suchten, als habe er unter dem Druck der übrigen Bischöfe und Großen gehandelt und den Bußakt nur deshalb leiten müssen, weil er in seine Diöcese fiel[3]), so schien doch sein Verfahren gegen Ludwig um so empörender bei der Freundschaft und dem Vertrauen, das ihm der Kaiser von jeher geschenkt, angesichts der Wohlthaten, durch welche derselbe ihn, den unfrei Geborenen, aus dem Staube zum erzbischöflichen Purpur erhoben hatte[4]). Ja, es hieß, Ebo habe seinen Herrn verkauft und sich von Lothar den Dienst mit der Abtei St. Vaast bezahlen lassen[5]). — Die anderen im Grunde nicht viel weniger schuldigen Bischöfe haben später theilweise zu ihren Gunsten geltend gemacht, sie hätten sich der Anwesenheit bei dem traurigen Akt, den sie im Herzen keineswegs gebilligt, nicht entziehen können[6]).

---

[1]) Vgl. u. a. Exauctorat. p. 366—367: et quomodo in processu temporis, sicut omnibus manifestum erat, per eius improvidentiam vel negligentiam in tantam venerit ignominiam et vilitatem (sc. regnum), ut non solum amicis in moestitiam, sed etiam inimicis venerit in derisionem etc. Agobard. cartula p. 369: quod regnum, quia iamdiu nutabat et impellebatur ad ruinam per neglegentiam et, ut verius dicam, per ignaviam domni Hluduvici venerandi quondam imperatoris.

[2]) Ann. Bert. 833. 835 p. 427. 429: inter quos Ebo Remorum episcopus falsarum obiectionum incentor extiterat. — Ebo Remorum pridem archiepiscopus, qui eiusdem factionis velut signifer fuerat; ebenso Flodoard. hist. eccl. Rem. II. 20, der ihn aber doch entschuldigt. V. Hlud. 54 p. 640. Vor Allem ist es Thegan, der die volle Schale seines Zorns über Ebo ausschüttet, c. 44 p. 599—600, vgl. Forschungen X. 345. Wattenbach I[3]. 157. Vgl. aber auch Hincmar. animadvers. in juramentum apud Pontigonem, Opp. II. 837: sed nec ab ipso Ebone, qui auctor et incentor ipsius deiectionis duntaxat inter episcopos fuit. Epist. concil. Tricass. l. c. col. 792—793: quorumdam episcoporum judicio, Ebone, ut dicebatur, in hoc praecipue satagente — Ebo . . pondere perpetratae in imperatorem actionis, quae illi maxime reputabatur, exterritus — Ebo praesens ab imperatore praesente est accusatus, quod eum falso fuerat criminatus et eisdem falsis criminibus impetitum a regno dejecerat armisque ab eo ablatis nec confessum nec convictum contra regulas ecclesiasticas ab ecclesiae aditu ac christianorum societate eliminaverat. — Adam. Gest. Hamburg. eccl. pontif. I. 24. Scr. VII. 294: Ebo, qui et supra filios in patrem armaverat.

[3]) Vgl. Flodoard. l. c. Narrat. clericor. Remens. Bouquet VII. 277: Ibique hortantibus et jubentibus ceteris episcopis seu primoribus regni coactus est Ebbo, quia in diocesi ejus erat, illi imponere publicam poenitentiam. Unde nimiam et perpetuam ejus incurrit offensam. Beinahe wörtlich ebenso Hist. reg. Francor. monast. S. Dionysii 20. Scr. IX. 401, mit Weglassung des Zwischensatzes quia—erat.

[4]) Vgl. Bd. I. S. 207 ff. — Ebo scheint bis in die letzte Zeit viel am Hofe gewesen zu sein nach der Erzählung Flodoard's l. c. II. 19 über die Vision eines Mönchs in St. Remi (Dum frequenter igitur Ebo praesul in palatio tunc moraretur — palatina iussu regis exequitur negotia. Et cur, ait, tam sedulo palatii terit limina?). Freilich soll diese Vision erst am 15. August 833 stattgefunden haben.

[5]) Hincmar. Opp. II. 272 (Ad synodum Suessionensem de Ebone Remensi c. 3). Flodoard. l. c. II. 20. Mabillon Ann. Ben. II. 560. 564.

[6]) V. Hlud. 54: cum ceteri episcopi obtenderent necessitatem praesen-

Nunmehr ließ Lothar den Vater, auf Grund des Spruchs der Bischöfe, in strengerer Gefangenschaft halten und unter starker Bewachung in einem zum Kloster St. Médard gehörigen Hause einkerkern[1]). Mönche bildeten dort seine Gesellschaft[2]). Aber auch jetzt noch fürchtete man, daß der entthronte Kaiser von einigen Getreuen befreit werden möchte. Deshalb begab sich Lothar wiederum in Person nach dem gedachten Kloster und holte denselben, ungeachtet seines Widerstrebens, nach Compiègne, um ihn dort unter gleich drückender Haft zu halten[3]). Auch als er nach dem Schluß des Reichstags, welcher zu Martini (11. November) erfolgte[4]), nach Achen, der kaiserlichen Residenz, eilte, um dort seinen Winteraufenthalt zu nehmen, nahm er den Vater, immer unter der nämlichen strengen Bewachung, mit sich[5]). Es war gegen Ende des November, daß Lothar in Achen eintraf[6]); am 26. dieses Monats bestätigte er daselbst dem Bischof Petrus von Arezzo gewisse seit langer Zeit zwischen seinem Bisthum und dem von Siena streitige kirchliche Stiftungen, und zwar auf Grund eines Diploms seines Vaters und eines in Gegenwart seiner Missi, der Bischöfe Agibrard von Florenz und Petronius von Volterra, gefällten Rechtsspruchs[7]), welche ihm Abgeordnete des Bischofs

tiae, excusarent autem voluntatem innocentiae (von Jasmund in der Uebers. S. 73 mißverstanden). Hincmar. Jurament. ap. Pontigonem. Opp. II. 837: ab episcopis, qui vel voluntarii vel inuiti in sua deiectione consenserunt.

[1]) V. Hlud. 49: adhibita magna custodia, sub tectum quoddam retrudunt (vgl. c. 51 p. 637: postulantes ut eis absolutus custodiae vinculis imperator redderetur und weiter, wo Lothar sagt: neque carceralis custodiae naevum iure sibi inuri, cum constaret hoc actum iuditio episcopali). Enhard. Fuld. Ann. 834: iudicio episcoporum ... ad agendam poenitentiam inclusus est (hernach: ipse relaxatus). Ann. Masciacens. (von Massai im Berry) Scr. III. 169: et carcere truditur. Chron. Remense, Labbe Nov. Bibl. I. 362: et in monasterio S. Medardi .. clauditur. Adonis chron. Scr. II. 321: ipse tentus sub custodia indecenter recluditur. Flodoard. l. c. II. 20: quod Ebo .... eundem imperatorem .... custodiri fecerit. Vgl. ferner Ann. Bert. 833 p. 427 (sub praedicta custodia — nec tam stricta custodia illum teneret). Ann. Xant. 834 p. 225 (patremque suum de claustris liberavit). Append. p. 236 (de custodia revocavit). Carol. C. epist. ad Nicolaum, Bouquet l. c. (ut eum custodia educerent).

[2]) Chron. Remens. l. c.: cum monachis. Vgl. Thegan. 43 p. 599 (Jusserunt eum ut in monasterium iret et ibi fuisset omnibus diebus vitae suae. Quod ille rennuens, non consensit voluntati eorum) und Bd. I. S. 356 Anm. 1 in Betreff der hieran stark erinnernden, vielleicht durch eine Verwechselung unter die Ereignisse des Jahres 830 gerathenen Erzählung Nithards (I. 3).

[3]) Ann. Bert., vgl. oben S. 66 Anm. 6 und Dümmler I. 88 N. 77, der bereits darauf hinweist, daß die Ann. Xant. 834 Ludwig fälschlich bis zu seiner Befreiung in Soissons verwahrt werden lassen. In der appendix (p. 236) findet sich dieser Fehler nicht (vgl. dazu Bd. I. S. 279 Anm. 1).

[4]) V. Hlud. 49: missa sancti Martini populus licentia accepta pro talibus gestis moestus ad propria revertitur. Ann. Bert.: peracto placito.

[5]) Ann. Bert. Thegan. 45. 46 p. 600. V. Hlud. 49 p. 637.

[6]) Ann. Bert. sagen: vigilia sancti Andreae (29. Nov.), was indessen nach der sogleich erwähnten Urkunde nicht ganz genau zu sein scheint; vgl. auch Böhmer p. 53.

[7]) Böhmer no 539. Muratori Ant. It. V. 927—930. Vgl. dazu ibid. col. 923 ff., sowie Sickel II. 361. 283 Anm. zu K. 173.

von Arezzo, der Kleriker Winigild und der Vassall Theodizius, überbrachten [1]).

Alsbald jedoch sieht man wieder ein Bestreben sich regen, das Loos des hart geprüften Fürsten mindestens zu erleichtern. In erster Reihe stehen hier die Bemühungen des jüngeren Ludwig für den Vater. Die Kenntniß seiner einzelnen Schritte verdanken wir namentlich Thegan, der allerdings augenscheinlich bestrebt war, seine Verdienste um den Kaiser hervorzuheben und in Erinnerung zu bringen [2]). — König Ludwig hielt sich zu der Zeit, als der alte Kaiser Kirchenbuße thun mußte, in der Pfalz Frankfurt, nunmehr der zweiten Hauptstadt seines ostfränkischen Reichs, auf [3]). Wir finden ihn dort vom Oktober 833 bis in den Februar des folgenden Jahres [4]). Von Frankfurt aus sandte er nun zwei Abgeordnete, den Abt Gozbald von Altaich, welcher während seiner Königsherrschaft in Baiern an der Spitze seiner Kanzlei gestanden hatte [5]), und den Pfalzgrafen [6]) Morhard, an Lothar mit der kategorischen Forderung, dem Vater eine mildere Behandlung angedeihen zu lassen. Als Lothar dies Verlangen ungünstig aufnahm und die Gesandtschaft unverrichteter Sache zurückkehrte, hinderte dies Ludwig nicht, neue Boten abzusenden, die sich, wie es scheint, unmittelbar an den alten Kaiser wenden sollten [7]), um demselben Trost und Hoffnung zu bringen. Man ließ sie indessen nicht zu ihm. Auch bei einer persönlichen Begegnung der beiden Brüder zu Mainz [8]) um die Mitte des Dezember [9]) gelangte man schlechterdings zu keiner Verständi-

---

[1]) vir venerabilis Petrus sanctae Aretinae ecclesiae episcopus direxit ad serenitatem nostram missos suos Winigildum clericum et Theodizium vassallum, qui manibus gestabant preceptum domni et genitoris nostri etc.

[2]) Vgl. Forschungen X. 341—342. Dagegen nehmen Ann. Xant. 834 p. 225 Partei wider Ludwig, für Lothar (filius Ludewicus astute cogitans, contra fratrem suum Lotharium, cui priori anno omnem fidem promiserat, insidias molitus est), vgl. oben S. 49 Anm. 9.

[3]) Thegan. 45 p. 600 sagt wohl nicht ganz genau: Hoc (die Behandlung des Vaters) audiens aequivocus eius filius, recessit a Bawaria, magno dolore compulsus ob iniuriam patris. Qui veniens ad palatium Franchonovurt etc. vgl. Dümmler I. 91 N. 6.

[4]) Nach Ausweis der Urkunden, Böhmer no 729—730. Sickel, Beitr. zur Dipl. II. 162—163 no 11—13. Wartmann a. a. O. I. 318—319 no 344. Chron. Lauresham. Scr. XXI. 363 f. Dronke, Cod. dipl. Fuld. p. 214 f. no 486. — Kunstmann, Hrabanus S. 76.

[5]) Vgl. über Gozbald namentlich Dümmler I. 865 ff. II. 692. Sickel, Beitr. zur Dipl. II. 152 N. 1.

[6]) Morhardum palatinum comitem, vgl. Dümmler I. 878, Pernice, De comitibus palatii p 28 u. Waitz III. 425 N. 6. Nach Ansicht des letzteren war es vielleicht kein eigentlicher Pfalzgraf, sondern nur ein solcher, der ohne bestimmtes Amt am Hofe lebte.

[7]) Thegan. 45: statim alios destinavit ad patrem, vgl. Funck S. 139.

[8]) Ann. Bert., welche diese Zusammenkunft unbestimmt „ob quasdam causas“ erfolgen lassen. Thegan. 46 p. 600: Postea perrexit Hlutharius de Aquisgrani palatio, pervenit Magontiam, ubi obviam venit ei frater.

[9]) Am 18. Dezember bestätigt Lothar Moguncia civitate dem Abt Wirund von Hornbach gewisse Besitzungen, welche ihm schon Ludwig restituirt hatte,

gung[1]). Umsonst waren die dringenden Bitten des ostfränkischen Königs an Lothar, den Vater menschlicher zu behandeln und die harte Haft desselben zu erleichtern[2]). Ludwig entfernte sich voll tiefen Mißmuths, sann aber nun auf Mittel und Wege, jenen der Gefangenschaft zu entreißen[3]), in welcher Lothar, der bereits kurz vor Weihnachten nach Achen zurückkehrte, ihn nach wie vor verschlossen hielt[4]).

---

sowie Immunität und Zollfreiheit, Böhmer no 540. Act. acad. Theodoro-Palatinae VI. 254 ff. no 7. Monum. Boica XXXI a. 73 ff. no 33—35, vgl. Sickel L. 194. Dümmler I. 91 N. 9.

[1]) Thegan. l. c.: et colloquium inaequale habuerunt ibi propter hoc, quia omnes quos Hlutharius habebat secum adversarii erant patris sui iniuste, quos autem Hludowicus habebat secum, fideles erant patri suo ac sibi.

[2]) Ann. Bert.

[3]) Ann. Bert.: Ludoicus tristis abscessit, deinceps cum suis meditans, qualiter patrem suum ab eadem custodia eriperet.

[4]) Ann. Bert. Thegan.: adhuc clauso patre.

834.

Hart genug war die Behandlung, welche der entthronte Fürst in seiner Gefangenschaft in Achen zu erdulden hatte. Immer unbarmherziger setzten seine Peiniger ihm zu, um ihn zu scheinbar freiwilliger völliger Weltentsagung und zum Eintritt in den Mönchsstand zu bestimmen [1]). Indessen, ob man ihm auch bei Tag und Nacht keine Ruhe ließ, im Dulden standhaft und fest, setzte Ludwig allen diesen Versuchen die Erklärung entgegen, er werde ein solches Gelübde nimmermehr ablegen, so lange ihm nicht seine persönliche Freiheit und Selbstbestimmung zurückgegeben sei [2]). — Ueberdies erwiesen sich Lothar und sein Anhang der zum zweiten Mal usurpirten Herrschaft jetzt wo möglich noch unwürdiger als im Jahre 830 [3]). Unter seinen vornehmsten Räthen, Hugo, Lambert, Matfrid, denen das Wohl des Reichs nichts und ihr eigener Vortheil alles zu sein schien und von denen jeder eifersüchtig nach dem maßgebenden Einfluß trachtete, begann Zwietracht zu keimen [4]). Da das Volk sah, wie trügerisch alle Hoffnungen auf bessere Zustände gewesen waren und daß es um den Preis der Treue und Ehre abermals nur eine Verschlimmerung

---

[1]) Ann. Bert. 834 p. 427: Et domnus quidem imperator in Aquis servabatur, nihilque humanum erga illum fiebat, sed multo crudelius adversarii eius in illum saeviebant, die noctuque satagentes tantis afflictionibus illius animum emollire, ut sponte seculum reliquisset et se in monasterium contulisset. Thegan. 43 p. 599: Jusserunt eum, ut in monasterium iret et ibi fuisset omnibus diebus vitae suae. Vgl. Ann. Xant. 834 p. 225 (Morante Ludewico imperatore in custodia) und über die Stelle Nithard's I. 3 p. 652 (cum quo monachos, qui eidem vitam monasticam traderent et eamdem vitam illum assumere suaderent, esse praeceperat) Bd. I. S. 356 Anm. 1 und oben S. 62 Anm. 9.

[2]) Ann. Bert.: At ille numquam se facturum aiebat, quamdiu de se nullam potestatem haberet, aliquod votum. Thegan.: Quod ille rennuens, non consensit voluntati eorum. V. Walae II. 20 p. 566: nec pater Augustus in aliquo adquiescens sponte emollesceret.

[3]) Vgl. Nithard. I. 4 p. 652 f.

[4]) Nithard. l. c.: insuper autem, dum Huc, Lambertus atque Mathfridus, quis illorum secundus post Lotharium in imperio haberetur, ambigerent, dissedere coeperunt, et, quoniam quisque eorum propria quaerebat, rem publicam penitus neglegebant.

seiner Lage erkauft hatte, begann es unwillig zu werden und zu murren [1]). Die Anhänger des alten Kaisers vollends hatten die ganze Schwere des Armes der Gegner zu empfinden. So büßte Bischof Verendar von Cur seine Treue mit dem Verluste seines Bisthums und mit dem Exil; auch wurde seiner Kirche damals ein Diplom Karl's des Großen genommen, durch welches derselben verschiedene Besitzungen im Elsaß, insbesondere die Kapelle in Schlettstadt verliehen war [2]). Aus dem nämlichen Grunde verlor der Abt Christian von St. Germain zu Auxerre das Privileg, worin Ludwig seinem Kloster auf Bitten seines Vorgängers das Recht der freien Abtswahl gewährt hatte [3]). Beispiele, die uns vielleicht zu umfassenderen Schlußfolgerungen hinsichtlich der Bedrückungen, welche die kaiserlich Gesinnten unter dieser vorübergehenden Herrschaft Lothar's zu erleiden hatten, berechtigen [4]).

Eine bemerkenswerthe literarische Erscheinung dieser Zeit ist eine Schrift, welche der Abt Raban von Fulda an den alten Kaiser richtete, halb um ihn zu trösten, halb um ihm Versöhnlichkeit zu empfehlen [5]). Der Verfasser weiset darin, wenn auch

---

[1]) Ibid.: Quod quidem populus cernens, molestus erat. Occurrebat insuper etiam . . verecundia et poenitudo . . . . universae plebi, quod bis imperatorem dimiserant.

[2]) Sickel L. 340 (836, 8. Jan.), St. Galler Mittheil. zur vaterländ. Gesch. III. 5: — dum divino iudicio quorumdam malivolentia et factione honoribus caelitus nobis conlatis dilati fuissemus et Verendarius venerabilis Curiae episcopus causa fidelitatis nobis conservate honoribus propriis privatus exilioque trusus consisteret, praeceptum quoddam domni et genitoris nostri Karoli serenissimi imperatoris, per quod eidem ecclesiae quasdam res proprietatis suae sollemni donatione contulerat, perditum et a iure eiusdem ecclesiae penitus abstractum fuisse. Sed quoniam nostri causa memoratum episcopum exilio deportatum constat et eodem interstitio memoratam auctoritatem domni et genitoris nostri amissam etc. Vgl. oben S. 51 Anm. 2.

[3]) Sickel L. 333 (835, 29. Juli) vgl. II. 369. Quantin, Cartulaire de l'Yonne I. 46—47 no 23: quoniam, quibusdam emergentibus adversae partis turbinibus, idem nostrae confirmationis scriptum nobis fideliter obediendo excidisse seque amisisse professus est.

[4]) Eine ähnliche Bewandtniß wie mit jenen Diplomen für Cur und St. Germain d'Auxerre könnte es möglicherweise z. B. mit einer entwendeten und dem Feuer preisgegebenen Urkunde Ludwig's für das Kloster St. Maur des Fossés betreffend die Schenkung des Klosters Glanfeuil (St. Maur sur Loire), gehabt haben, dessen Abt Ingelbert (c. 832—846) die besondere Zuneigung des alten Kaisers genoß, vgl. Transl. S. Mauri 14. 16. Mabillon A. S. o. S. Ben. IV b. 173: Quod qualiter tempore Ingelberti ablatum ignique crematum fuerit, melius reticendum quam proferendum putamus — quippe quia, ut supra significatum est, fraudulenter abstracta atque igni mancipata fuerat. Sickel II. 370. 409.

[5]) Hrabani Mauri liber de reverentia filiorum erga patres et subditorum erga reges bei Petr. de Marca, De concordia sacerdotii et imperii (Francof. 1708) col. 1271—1286. Vgl. Rudolf's sog. Vita Rabani 52, Mabillon A. S. o. S. Ben. IV b. 19: cui (scil. Ludovico imperatori) et misit epistolam consolatoriam post calamitatem, quae ei accidit ex parte filiorum suorum et optimatum, in qua ex diversis testimoniis ostendit, quod falsum judicium non potest recte condemnare innocentem, in qua etiam novissime provocat eum ad indulgentiam in se commissorum. Kunstmann, Hrabanus S. 76—78.

ohne diese Absicht ausdrücklich kundzugeben, aus Sprüchen und Beispielen aus der heiligen Schrift, den Kirchenvätern und der Geschichte der christlichen römischen Kaiser die Ungerechtigkeit des Verfahrens der Söhne und der Bischöfe gegen Ludwig nach. Er legt dar, wie die Söhne dem Vater, die Unterthanen dem Könige Ehrerbietung schuldig und wie mißfällig vor Gott Entehrung der Eltern und Uebermuth und Aufstand gegen den Fürsten sei. Gegenüber der Usurpation Lothar's wird ausgeführt, daß Söhne, die zu künftigen Erben bestimmt, deshalb keineswegs befugt seien die Väter aus Besitz und Würden zu verdrängen, vielmehr nach göttlichem und menschlichem Recht die Pflicht hätten, denselben bis an ihr Lebensende in Gehorsam und Ehrerbietung unterthänig zu bleiben, wie die Söhne Constantin's und Theodosius' des Großen, obwohl sie ebenfalls Mitregenten gewesen seien [1]). Weitere Abschnitte wenden sich vornehmlich gegen das Prozeßverfahren, welchem Ludwig zum Opfer gefallen war. Es wird in dieser Beziehung dem weltlichen Richter und Herrscher das Recht gewahrt, Hochverräther mit dem Schwerte zu bestrafen; es finde sich nicht, daß Kaiser und Könige wegen eines solchen unumgänglichen Verfahrens durch Synodalbeschluß und bischöfliches Urtheil je verdammt worden seien [2]). Erscheint hienach der Rechtsboden der

---

Dümmler I. 104—105. Der letztere bemerkt (N. 55), daß die Abfassungszeit dieser sowie der sogleich zu erwähnenden andern Schrift Raban's sich nur insoweit bestimmen lasse, als beide wahrscheinlich in die zweite Hälfte des Jahres 834 fielen; jedoch werde der in Rede stehende liber de reverentia etc., in Anbetracht der Worte Recipe igitur, pater mitissime, filium tuum poenitentem, nicht während der Kämpfe an der bretonischen Grenze und bei Châlon, sondern entweder vorher oder nachher geschrieben sein. Mir will jedoch scheinen, daß der Kaiser, als Raban diese Schriften verfaßte, noch nicht über seine Gegner triumphirt hatte und selbst seine Wiedereinsetzung in St. Denis (1. März) damals noch nicht erfolgt war. Auch Rudolf's Angabe führt zunächst darauf, die Schriften in den Winter 833—834 zu setzen.

[1]) c. 4 col. 1277: Nec illud etiam praetereundum est, quod non decet filios, cum heredes futuri decernuntur, parentes suos de honoribus suis ac possessionibus proturbare, quia nec hoc divina auctoritas neque sanctorum patrum exempla probant atque consentiunt. — Sic et ceteri reges semper post patris obitum successisse in regno patribus suis descripti sunt, licet aliqui eorum filios suos consortes regni praeelegerint, sicut Constantinus imperator tres filios suos, Constantinum videlicet, Constantium et Constantem, in diversis orbis partibus Caesares constituit et Theodosius Arcadium et Honorium participes regni sui esse voluit. Omnes tamen illi patribus suis subditi atque subjecti usque ad finem vitae eorum perseveraverunt: quia nulla lex sive divina seu etiam humana laudat filios per rapinam vel fraudem parentes suos a sedibus suis et possessionibus ejicere, sed magis docet ac praecipit cum reverentia et humilitate atque condigno obsequio a patribus futuram hereditatem promerendo sperare. Vgl. Baluze bei Petr. de Marca l. c. col. 1259—1260.

[2]) c. 8 col. 1280—1282: Denique hinc quidam quaerendum putant de judicibus secularibus, cum reos secundum legem puniunt aut mortis sententia damnant, utrum homicidii crimine obnoxii sint an non. De quo quid sancti patres senserint palam inveniri potest (folgen Citate aus einer Dekretale des Papstes Innocenz I. und Stellen aus Augustin und Ambrosius). — Propterea

Bischöfe, insofern sie Ludwig wegen homicidium verurtheilt hatten[1]), hinfällig, so bestreitet ein weiterer Paragraph, daß jemand lediglich auf Grund eines allgemeinen Bekenntnisses seiner Sündhaftigkeit, ohne eines speziellen schweren Verbrechens überwiesen zu sein, mit der Exkommunikation belegt werden dürfe[2]). Im Gegentheil gewähre der Herr denen gern Barmherzigkeit, die sich durch wahrhafte Beichte und Buße wieder zu ihm wendeten, und nur die Novatianische Häresie suche solchen das Thor der himmlischen Gnade zu verschließen[3]). Ist hiemit indessen auch erwiesen, daß der Sohn, ungeachtet seiner Ansprüche auf die Mitregentschaft, kein Recht gehabt habe Ludwig zu entthronen und die Bischöfe keines, ihn, wie geschehen, zu verdammen und aus der Kirchengemeinschaft zu stoßen; so wird der Kaiser gleichwohl zum Schluß aufgefordert, das falsche Urtheil, welches über ihn ergangen, nicht zu achten und das Leid, welches die Ränke böser Widersacher über ihn verhängt, sich nicht zu sehr zu Herzen zu nehmen, sondern der freudigen Zuversicht zu leben, daß er durch rechten Glauben und gute Werke den Eingang in das Himmelreich verdienen könne und den verlorenen reuigen Sohn wieder aufzunehmen wie der Vater im Evangelium[4]).

Raban's Büchlein scheint dem Kaiser in der That Trost und Zuversicht eingeflößt zu haben, denn er forderte jenen nach dem Empfang desselben auf, ihm noch eine Zusammenstellung von Aus-

---

quoque (apud?) sanctos patres non invenimus imperatores, reges atque judices hujus seculi nec in temporibus legis nec etiam sub gratia novi testamenti pro hujuscemodi negotiis, cum seditiosos armis deprimebant vel sontes capitali sententia plectebant, aut synodali decreto aut episcoporum judicio esse condemnatos; quia necesse est, ut qui divino non obediunt mandato acriori coerceantur tormento, quatenus lex Dei vim sui juris obtineat et improborum causa infestatio subvertere non praevaleat, sicut in Antiocheno concilio diffinitum est, qui ecclesiam conturbare vel sollicitare persistiterit, tanquam seditiosus per potestates exteras opprimatur.

[1]) Vgl. die vorige Anmerkung und oben S. 70.

[2]) c. 9 col. 1282: At quia de judiciorum qualitate aliqua jam dicta sunt, nunc requirendum est, utrum is, qui generaliter se fatetur peccasse et tamen in aliquo gravi delicto convinci non potest publice deliquisse, excommunicatione sacerdotali plectendus sit an ne? Vgl. Kunstmann S. 76. Dümmler I. 105 N. 53.

[3]) c. 11 col. 1284.

[4]) c. 12 col. 1284—1286: Recipe igitur, pater mitissime, filium tuum poenitentem. Kunstmann und Dümmler verstehen hierunter Lothar, Baluze (bei P. de Marca l. c. col. 1259—1260) wohl mit Unrecht Ludwig den Deutschen.

Den Zweck der ganzen Schrift faßt Raban folgendermaßen zusammen: Haec quoque dignitati vestrae, serenissime domine, ego vilis vester homuncio non quasi sciolus replico, sed quasi devotus famulus ad memoriam reduco, ut, quia plurimi vos proximis temporibus injuste laeserunt, quidam per malitiam, quidam vero per timorem et quidam per infirmitatem, vos cogitetis, quid maxime Deo placeat et ejus sacris testimoniis praecipue concordet, illudque devota mente faciatis. Credo enim Deo meo, quod vos neque in adversis neque in prosperis unquam dimittet, sed sua defensione munitum et ab universorum laesione protectum ad aeternae vitae praemia feliciter pervenire concedat.

sprüchen der heiligen Schrift anzufertigen, auf welche er sich den Gegnern gegenüber stützen könne [1]). Der Abt von Fulda glaubte sich, in Anbetracht dessen daß er dies Thema auch schon in der früheren Schrift behandelt, jetzt mit der Anführung einer verhältnißmäßig geringen Anzahl von Stellen über die Pflicht des Gehorsams und die Unzulässigkeit willkürlichen Widerstandes gegen die königliche Gewalt begnügen zu können [2]). Er weiset darauf hin, daß man sogar dem wunderlichen Herrn um Gottes willen gehorchen müsse; wieviel mehr dem bescheidenen und gütigen [3]). Den Kaiser seinerseits ermahnt er auch hier zum Beharren auf dem Wege der Barmherzigkeit [4]). Daran schließt sich dann noch eine Sammlung von Stellen über Tugenden und Laster und die Pflichten eines jeglichen geistlichen und weltlichen Standes in vierzig Abschnitten [5]).

[1]) De virtutibus et vitiis bei Wolfgang Lazius, Fragmenta quaedam Caroli Magni etc. (Antverp. 1560) p. 190—306. U. a. heißt es darin (p. 192—193): Unde frustra nituntur, qui honori vestro invident, religiosissime imperator, iniquisque calumniis vos persequuntur, cum omnipotentis Dei virtus speranti in se victoriam certam pareat (l. paret) et superborum contumaciam iuste prosternat. Quid autem inde canon divinorum librorum sanciat s e c u n d u m i u s s u m v e s t r u m sententiis, quae decenti proxime occurrunt, pandere curabo. Vgl. die s. g. Vita Rabani 52 p. 19: Postea hortatu ejusdem (sc. Ludovici imperatoris) fecit collectarium unum de sententiis divinorum librorum, in quo primum testimoniis divinis probavit, observandum esse honorem parentum et subjectionem potestati a Deo ordinatae, deinde de diversis speciebus virtutum et e contrario vitiorum testinonia de auctoritate divina in eodem opere subjunxit, demonstrans, qualiter cuicumque ordini in ecclesia Deo militandum sit, quod opus XI (l. XL) capitulis consummavit. Der Verf. scheint in dieser Inhaltsangabe allerdings die gleichartigen Ausführungen der früheren Schrift (De reverentia etc.) mit denen dieser zweiten zusammenzuziehen. Irrthümlich nahm Mabillon an, daß die letztere verloren sei (Ann. Ben. II. 564).

[2]) l. c. p. 202: Haec quoque, sacratissime imperator, pauca testimonia de sacra scriptura ideo ad sanctissimam honorificentiam vestram commendandam in hoc opere proposuimus, q u i a p l u r a i a m i n a l i o l i b e l l o d e e a d e m r e e x c e r p t a v o b i s t r a n s m i s i m u s. Ea vero quae sequuntur ad ecclesiasticam scilicet utilitatem pertinentia similiter de eisdem divinae authoritatis libris assumendo, non nostris commentis sed sinceritate ipsius scripturae innitentes, quadraginta capitulis subternexuimus.

[3]) p. 197. 200: His ergo et aliis non in paucis sacrarum scripturarum locis probatur, quod regiae dignitati non temere resistendum, sed prudenter atque humiliter per omnia cum ipso (?) agendum sit.

[4]) p. 201: Vos ergo, amantissime domine, bonum quod cepistis usque in finem persequi studeatis et misericordiam, quam coelestis iurisperitus docuit etc.

[5]) U. a. findet man folgende Rubriken: VII. De pastoribus et rectoribus. VIII. De subditis. XXVII. De decimis reddendis. XXIX. De divitibus. XXX. De plebe generaliter. XXXI. De dominis. XXXII. De pauperibus sive servis. XXXVI. De clericis. XXXVII. De monachis. XXXVIII. De relinquentibus seculum. XXXIX. De sanctimonialibus foeminis. XL. Communis exhortatio omnibus qui in religione christiana consistunt. Wie man sieht, ist der Titel „De virtutibus et vitiis" zu eng (vgl. dagegen auch die Worte Rudolf's: demonstrans, qualiter cuicumque ordini in ecclesia Deo militandum sit).

Wenden wir uns von dem literarischen Gebiete wieder dem Felde der Thatsachen zu, so nehmen wir wahr, wie die Bestrebungen zu Gunsten des alten Kaisers immer mehr Boden gewinnen, bis sie schließlich triumphiren. Vor Allen war der Ostfrankenkönig Ludwig unermüdlich in dieser Richtung thätig[1]). Nach Epiphanias (6. Januar) schickte dieser wiederum eine Gesandtschaft nach Achen, und zwar auch diesmal an den Vater selbst. Dieselbe bestand aus dem Abt-Presbyter Grimald und dem Grafen Gebhard vom Lahngau[2]), und Lothar gestattete den Boten seines Bruders diesmal wenigstens, den alten Kaiser zu sehen, wenn auch nur im Beisein von Aufsehern, des Erzbischofs Otgar von Mainz, eines früheren Hofkapellans, und des Oberthürwarts Richard[3]). Die Gesandten warfen sich dem Kaiser Ludwig

---

[1]) Vgl. auch die lotharisch gesinnten Ann. Xant. 834 p. 226 und dazu oben S. 78 Anm. 3.

[2]) Thegan. 47 p. 600: Post sanctum diem epiphaniae iterum Hludowicus misit legatos suos ad patrem, Grimaldum venerabilem abbatem atque presbyterum et Gebaardum nobilissimum atque fidelissimum ducem; vgl. über Graf Gebhard c. 54 p. 602, dazu Dümmler I. 99 N. 39. 92 N. 11. Forschungen X. 344 N. 4. 347 N. 5 und oben S. 23. Grimald, später im Besitz noch mehrerer Abteien (St. Gallen und wahrscheinlich auch Ellwangen) scheint damals bereits die Abtei Weißenburg an der Lauter besessen zu haben (s. Dümmler, St. Gallische Denkmale aus der Karoling. Zeit S. 250. Gesch. d. ostfr. R. I. 92 N. 12 und oben Bd. I. S. 239).

[3]) Thegan 47: Qui venientes Aquis, consensit eis Hlutharius, ut viderent patrem cum insidiatoribus, quorum unus vocabatur Othgarius episcopus, alter vero Righardus perfidus.

Ueber Otgar's frühere Stellung als capellanus dominicus vgl. Ann. Xant. 825 p. 225. Wir besitzen eine Bittschrift des Klerus und der Gemeinde von Mainz an Ludwig den Frommen, in welcher jene den Kaiser ersuchen, ihrem Bischof Otgar, der schon lange fern von ihnen weile, endlich die Rückkehr in die verwaiste Diözese zu gestatten, Jaffé III. 321—323. Epist. Mogunt. no 5 (absente diu et procul versante suo pastore — ne diutius somno torpescant pastore carentes — ut pastorem, quem iam pridem vestra largissima concedente gratia suscepimus, eundem iterum pro elemosina vestra suscepturi gaudeamus — prius eum ibi disposuistis officio fungi sacerdotis). Jaffé setzt dies Schreiben allerdings in die Zeit von 825 (826)—829. Indessen wird aus Einhart. epist. no 14, Jaffé IV. 452 wahrscheinlich, daß Otgar um die Zeit der Uebertragung der Reste des h. Marcellinus und Petrus nach Seligenstadt, welches von ihm durch Tausch erworben war, also um 828, sich im Amte befand. Auch ist die Vermuthung, daß er zur Strafe für sein damaliges Verhalten später durch Ludwig von seinem Stuhle fern gehalten worden sei und die gedachte Bittschrift sich hierauf beziehe (vgl. Funck S. 143. Hefele, Conciliengeschichte IV. 90 N. 2), ungeachtet des an sich berechtigten Einwandes von Dümmler (I. 107 N. 56), insofern ansprechend, als die Petenten es für nöthig ansehen, den Kaiser ausdrücklich wegen der Treue des Erzbischofs zu beruhigen (Scimus enim, eum vobis esse in omnibus fidelem, benivolum, humiliter subiectum riteque benignum et in eo maxime libenterque laboraturum, quo valeat bene piissima excellentia vestra in hoc tempore inlaesa existere etc.). Andererseits stand Otgar zu Ende des Jahres 835 jedenfalls wieder im vollen Vertrauen des Kaisers, der ihn damals als Gesandten an Lothar schickte (s. unten). Nach Nithard II. 7 p. 659 war dieser Prälat ein Todfeind des jüngeren Ludwig. Seine Grabschrift in St. Alban zu Mainz rühmt seine überwindende Geduld, Sanftmuth und Milde (Jaffé III. 717 no 4); es fragt sich indeß, mit wieviel Recht (vgl. Dümmler I. 125 N. 46). Einhard correspondirt wiederholt

voll Ehrfurcht zu Füßen und überbrachten ihm die Grüße seines gleichnamigen Sohnes. Ihre eigentlichen geheimen Aufträge wagten sie ihm freilich in Gegenwart der beiden Aufpasser nicht mitzutheilen; sie gaben ihm jedoch wenigstens durch Zeichen und Gebährden zu verstehen, daß der, welcher sie geschickt, nicht gesonnen sei seine Schmach länger zu dulden [1]). Schon regten sich in den verschiedensten Gebieten des Reichs verwandte Bestrebungen. In Francien und Germanien, in Burgund und Aquitanien schaarte sich im Laufe des Winters die Bevölkerung zusammen, und allgemein gab sich ein lebhaftes Mitgefühl mit dem Schicksal des alten Fürsten und laute Klage über das aus seinem Unglück auch für die Gesammtheit erwachsene Unheil kund [2]). In Francien waren es der Graf Eggebard (wie es scheint, vom Haspengau um Lüttich) und der Stallgraf Wilhelm, welche sich an die Spitze der Bewegung stellten und eine möglichst große Zahl von Anhängern zu gewinnen suchten [3]). Aus den überrheinischen Landen sandte der Ostfrankenkönig, der, wie berührt [4]), nach fortwährend in Frankfurt Hof hielt, sowie diejenigen Anhänger des alten Kaisers, welche zu demselben geflüchtet waren [5]), vor Allem der treue Drogo, eine Gesandtschaft an Pippin. Zum Hauptträger derselben wählte man des Kaisers anderen, ihm nicht minder unerschütterlich ergebenen [6]) Halbbruder, den Abt Hugo von St. Quentin. Nunmehr sattsam überzeugt, daß seine Bitten bei Lothar nichts fruchteten, unterrichtete der ostfränkische König auf diesem Wege seinen zweiten Bruder von dem Stande der Dinge und den vergeblichen gütlichen Schritten, die er versucht, und forderte denselben, unter Mahnung an seine Kindespflicht, auf, sich mit ihm zur Befreiung des Vaters aus seiner harten und schmählichen Lage zu verbinden [7]). In Burgund entflammten der gestürzte Kämmerer Bernhard und Graf Warin von Mâcon mit Hülfe jedes Mittels der Ueberredung und Verlockung die Gemüther und stifteten eine förmliche Verschwörung zu dem gleichen Zwecke [8]).

---

mit ihm (epist. no 36. 38. Jaffé IV. 465—467). — Ueber den Ostiar Richard s. oben S. 51 und unten.

[1]) Thegan. 47.

[2]) V. Hlud. 49 p. 637: Infra huius hiemis aetatem gregatim populi tam Frantiae quamque Burgundiae necnon Aquitaniae, sed et Germaniae coeuntes, calamitosis querellis de imperatoris infortunio querebantur. Vgl. Nithard. I. 4 p. 653. Narrat. clericor. Remens. Bouquet VII. 277 (wonach Hist. reg. Francor. monast. S. Dionysii 20. Scr. IX. 401). Caroli C. epist. ad. Nicolaum, ibid. p. 557.

[3]) V. Hlud. 49. Vgl. über Eggebard ibid. 50 p. 637. Funck S. 140. — Einen anderen Stallgrafen, Adalbert, fanden wir 820 auf dem engeren Reichstage zu Quierzy (Bd I. S. 158 Anm. 2). Ueber die Stellung dieses Hofbeamten s. Waitz III. 417.

[4]) Vgl. oben S. 77 Anm. 4.

[5]) Vgl. auch V. Hlud. 52 p. 638 (sed et eos, qui trans Hrenum ad Hludovicum filium eius confugium fecerant).

[6]) Vgl. Sickel I. 97 und oben Bd. I. S. 128.

[7]) V. Hlud. 49. Ann. Bert.

[8]) V. Hlud. 49 vgl. 51 p. 637.

Auch ging Pippin bereitwillig auf die Aufforderung seines Bruders ein. Ungesäumt rief er die Streitmacht Aquitaniens und des Gebiets zwischen Loire und Seine zusammen, wie König Ludwig die Baiern, Alamannen, Ostfranken, Sachsen und die Franken im Osten des Kohlenwaldes. Beide setzten sich in Eilmärschen auf Achen [1]) in Bewegung, wo sich Lothar unter diesen Umständen nicht mehr sicher fühlen konnte. Er verließ es im Januar [2]), indem er den Vater und, wie es scheint [3]), auch seinen Stiefbruder Karl mit sich nahm. Sein Weg ging nach dem Westen, dem Sitze seines Anhangs und seiner Macht [4]), und zwar nach Paris, wohin er alle seine Getreuen entboten hatte [5]). Beinahe wäre es schon jetzt zum Blutvergießen gekommen. Bei Lothar's Durchzug durch den Haspengau warfen sich ihm Graf Eggebard und andere Große dieses Gaues mit der von ihnen zusammengebrachten ansehnlichen Streitmacht entgegen, um den Kaiser mit den Waffen in der Hand zu befreien. Nur das Eintreten des

---

[1]) Ann. Bert.: At ille (sc. Pippinus) statim convocavit exercitum Aquitanorum et Ultra-Sequanensium, Ludoicus Baioarios, Austrasios, Saxones, Alamannos necnon et Francos, qui citra (circa cod. Bruxell. Scr. II. 193) Carbonariam consistebant, cum quibus etiam ad Aquis properare coeperunt. Auch nach V. Hlud. 51 p. 637 zieht Pippin cum maxima manu aus. In Betreff der Ultra-Sequanenses vgl. Hincmar. Rem. Ann. 863. 869. Scr. I. 459. 486.

[2]) Wie wir sahen (S. 84), hatte der Ostfrankenkönig Ludwig seine letzte Gesandtschaft nach Achen erst nach dem 6. Januar abgeschickt. Am 19. Februar begiebt sich aber bereits eine Gesandtschaft zu Lothar nach St. Denis, und am 28. desselben Monats treten die Lotharianer den Rückzug von dort nach Burgund an (s. unten). Die Angabe des Astronomen c. 50, wonach Lothar im Frühjahr (Hieme autem exacta et vere iam roseam fatiem praetendente) von Achen aufgebrochen wäre, ist mithin, wie schon Funck S. 266—267 und Meyer von Knonau, Nithard S. 129, bemerkt haben, ungenau.

[3]) Nach Nithard verwahrt Lothar nachher, außer dem Vater, auch Karl in St. Denis (I. 4 p. 653), vgl. V. Hlud. 52 p. 638, wo es von Ludwig heißt: Karolum iam dudum secum habebat. Dümmler I. 95 N. 25. Da der letztere im vorigen Jahr nach Prüm gebracht worden war (S. 63), so muß ihn Lothar von dort haben holen lassen oder bei seinem Abzuge aus Ripuarien mitgenommen haben (Funck S. 140. Dümmler I. 93 N. 17. Meyer von Knonau, Nithard S. 95 N. 59).

[4]) Vgl. Funck a. a. O.

[5]) V. Hlud. 50. Ann. Bert. — Nach Thegan. 48 p. 600 nöthigt Lothar sogleich nach der Entfernung der letzterwähnten Gesandten des jüngeren Ludwig (Grimald's und Gebhard's) den Vater, mit ihm wieder nach Compiègne zu gehen (Illis missis abeuntibus, statim Hlutharius compellens patrem, ut cum eo iret iterum ad Compendium, qui consentiens filio perrexit cum eo). Hienach Dümmler I. 93. Allerdings hat Lothar auf dem Zuge nach Paris gewiß Compiègne berührt. Jedoch liegt dieser Nachricht Thegan's vielleicht nur eine Verwechselung mit der Thatsache zu Grunde, daß Lothar den Vater im vorigen Jahre von Soissons nach Compiègne geführt hatte (vgl. oben S. 76). Auf das „statim“ möchte ich am wenigsten mit Funck S. 266 N. 1 Gewicht legen, da Thegan diese Partikel mehrmals in unrichtiger oder wenigstens ungewöhnlicher Weise anwendet, vgl. c. 30. 55 p. 597. 602. Forschungen X. 334 N. 3 u. oben Bd. I. S. 212 N. 1. Unmittelbar nach den angeführten Worten fährt Thegan fort: Hoc audiens aequivocus filius eius, coadunata multitudine secutus est eos.

hohen Gefangenen selbst, der sie in Rücksicht auf die allgemeine wie seine persönliche Gefahr beschwor von diesem Unternehmen abzustehen, verhinderte den Zusammenstoß. So gelangte Lothar mit dem Gefangenen endlich nach St. Denis [1]).

Inzwischen war Pippin mit sehr starker Heeresmacht bereits bis zur Seine gelangt, an deren Ufer er allerdings Halt machen mußte, da der Fluß weit übergetreten, die Brücken zerstört, das Uebersetzen durch versenkte Schiffe unmöglich gemacht war [2]). Auch sonst waren die Flüsse durch fortwährenden Regen und Sturm meist stark angeschwollen, was die Kriegsunternehmungen wesentlich erschwerte [3]). Die Grafen Warin und Bernhard, welche mit der großen Zahl der von ihnen in Burgund gesammelten Anhänger bis zur Marne gekommen waren, sahen sich ebenfalls genöthigt hier stehen zu bleiben, theils wegen des ungünstigen Wetters, theils um auf den Zuzug der noch fehlenden Genossen zu warten. Sie lagerten einige Tage in dem Krongut Bonogilus (Bonneuil), südöstlich von Paris, und den umliegenden Gütern [4]). Am [5]) Donnerstag der ersten Fastenwoche (19. Februar) sandten sie jedoch den Abt Adrebald [6]) und den Grafen Gauzhelm an Lothar,

---

[1]) V. Hlud. 50 p. 637.

[2]) V. Hlud. 51 p. 637: Pippinus vero ab Aquitania cum maxima manu exiens et ad Sequanam usque veniens, cum pontes destructi navesque alto demersae transitum prohibuissent, substitit. Ann. Bert.: ibique iam Pippinum cum exercitu repperit (sc. Lotharius) Sequanae insolita exuberatione transire prohibitum.

[3]) Ann. Bert.: nam nimia ceterorum quoque fluminum inundatio et ultra alveos insueta progressio multis non parvum intulit impedimentum. Vgl. Ann. Xant. 834 p. 226: Eodem anno aquae inundaverunt valde super terram. V. Hlud. 51 p. 638: tanta incubuerat procellarum vis pluviarumque vehementia, ut extra solitum aquarum excresceret superhabundantia flatusque ventorum inperviabiles redderet fluminum alveos (s. auch ibid. p. 637. c. 47 p. 635). Hienach Ademar. III. 16 cod. 2. Scr. IV. 119: post asperrimam hiemem incessanter diluvia aquarum et pluvie nimie increverunt.

[4]) V. Hlud. 51: Porro Werinus et Bernhardus comites, plurimis sotiorum ex Burgundiae partibus coactis, ad Matronam fluvium usque pervenerunt, et ibi partim hausteritate atque intemperie aeris retardati, partim pro colligendis sotiis suspensi, in villa Bonogilo et eis quae circumiacent praediis aliquot consedere diebus. Vgl. c. 52 p. 638 (filium Pippinum et eos, qui trans Matronam residebant) und über Bonogilus u. a. Lup. epist. no 18. Opp. p. 37 (in praedio quodam Parisiorum, cui Bonogilo nomen est).

[5]) Das Folgende nach V. Hlud. 51 p. 637 f.

[6]) Dieser Adrebaldus abbas begegnet uns in der Vita Hludovici wiederholt als Träger wichtiger Missionen (c. 55. 56. 59 p. 641—642. 644). In c. 59 wird er genauer als Flaviniacensis monasterii abbas, Abt von Flavigny, bezeichnet, wofür Le Cointe (Ann. ecclesiast. Franc. VII. 480. VIII. 197. 436—437. 495) und ihm folgend Funck (S. 141. 162. 267 N. 2) und Dümmler (I. 93. 886) allerdings Flaviacensis m. a., Abt von St. Germer de Flay, emendiren wollen, was jedoch in den Handschriften keine Unterstützung zu finden scheint. Le Cointe gründete seine Vermuthung auf eine von d'Achéry (Guiberti abbatis b. Mariae de Novigento opp. p. 602) beigebrachte Notiz über den Abt Adebrard von St. Germer de Flay, derzufolge dieser von Ludwig dem

um die Auslieferung des alten Kaisers zu verlangen. Gegen Erfüllung dieser Forderung versprachen sie ihm sich bei seinem Vater dafür zu verwenden, daß ihm kein Leids geschehe und er im Besitz seiner früheren Ehren, d. h. wohl seiner Rechte als Mitregent und Nachfolger bliebe [1]): andernfalls würden sie jedoch den Kaiser auf jede Gefahr hin mit Gewalt holen und jedem Widerstande gegen seine Befreiung mit den Waffen zu begegnen wissen; Gott werde Richter sein [2]). Lothar's Antwort war heuchlerisch und von schneidend kaltem Hohn. Niemand, bemerkte er, könne an dem Geschick seines Vaters innigeren Antheil nehmen als er selber; nicht ihn jedoch treffe die Schuld an dem eingetretenen Regierungswechsel, da vielmehr die Vassallen des Kaisers selbst ihren Herrn verrathen und abgesetzt hätten; eben so wenig falle ihm die Gefangenschaft des Vaters zur Last, die bekanntlich auf dem Urtheilsspruch der Bischöfe beruhe [3]). Allerdings hatte Lothar, wenn die Gesandten auch mit diesem höchst unbefriedigenden Bescheide zurückkehren mußten, weitere Verhandlungen nicht von der Hand gewiesen. Vielmehr ließ er die Gegner ersuchen, die Grafen Warin und Odo sowie die Aebte Fulko [4]) und Hugo zu diesem Behufe zu ihm zu senden, indem er hinzufügte, man möge ihm am folgenden Tage (20. Februar) Boten schicken, denen er mittheilen wolle, wann er jene zu empfangen gedenke. Mochte es Lothar mit diesem Vorschlage aber auch Ernst sein, jedenfalls änderte er alsbald seinen Plan [5]). Nach Empfang der sicheren Kunde, daß auch sein Bruder Ludwig mit der großen Macht der überrheinischen Stämme heranrücke [6]), mußte er fürchten von allen Seiten ein-

---

Fr. um seiner Klugheit willen hochgeschätzt und als Gesandter und Vermittler in kirchlichen und weltlichen Angelegenheiten vielfach verwendet wurde: Adebrardus integritatis, prudentiae ac ingenii gloria clarus atque imperatori Ludovico Pio (codex manu exaratus de Adebrardo) merito prudentiae adeo fuit acceptus, ut inter eius principes ad pacis negotia componenda et in ecclesia et in regno in longinquas usque gentes semper fuerit primus. Freilich hätte nach der Lokalüberlieferung Adrebald von Flavigny diese Abtei erst 839 erhalten, s. Hugonis chron., Series abb. Flaviniac. Scr. VII. 353. 355. 502.

[1]) Quorum si pareret postulationi, ipsi quoque ei causa apud patrem salutis et honoris olim dispositi (depositi: Wiener Hs.) forent. Vgl. in Ansehung des Ausdrucks c. 29 p. 623 lin. 1—2, dazu oben Bd. I. S. 9 Anm. 2. Unter dem honor olim dispositus dürften die Rechte zu verstehen sein, mit denen Lothar durch die Thronfolgeordnung von 817 bekleidet war.

[2]) sin alias, etiamsi (etiam, si) necesse esset, cum sui periculo eum requisituri et resistentibus sibi in hac re cum armis, Deo iudice, essent obviaturi.

[3]) nec debere sibi imputari culpam senioratus sibi oblati (ablati v. l.), cum ipsi eum destituissent ac prodidissent, neque carceralis custodiae naevum iura sibi inuri, cum constaret hoc actum iuditio episcopali, vgl. oben S. 76 Anm. 1.

[4]) Dieser Abt Folco oder Fulco, welcher auch V. Hlud. 55 p. 641 erwähnt wird, könnte möglicherweise mit dem gleichnamigen Erzkapellan (s. Bd. I. S. 361 N. 2) identisch sein; jedoch ist darüber nicht recht in's Klare zu kommen, vgl. Funck S. 150 ff. 267—268.

[5]) V. Hlud. 51 p. 638: mutato consilio.

[6]) Ann. Bert. p. 427: Verum cum firmiter cognovisset, Ludoicum etiam

geschlossen zu werden. Ueberdies sah er sich, wie es scheint, bereits unmittelbar durch den Unwillen des Volkes bedroht[1]). Daher[2]) entwich er mit seinen Anhängern[3]) am letzten (28.) Februar[4]) aus Paris und schlug die Richtung nach Burgund ein, wo er zunächst die Stadt Vienne zu seinem Standlager wählte[5]).

---

cum tanta populi multitudine in easdem partes properare, inde perterritus... vgl. Epist. concil. Tricassin. Mansi XV. 792: territus conventu plurimorum fidelium ejusdem imperatoris, fuga lapsus; ähnlich Flodoard. hist. eccl. Rem. II. 20: territus conventu fratrum suorum ac plurimorum fidelium patris imperatoris. Auch bei Thegan verläßt Lothar den Vater, als Ludwig mit seiner verfolgenden Heeresmacht sich nähert; nach der Vorstellung des Verfassers, wie es scheint, zu Compiègne (c. 48 p. 600: Hoc audiens aequivocus filius eius, coadunata multitudine secutus est eos; qui cum non longe esset ab eis etc. vgl. Dümmler I. 94 N. 19, jedoch auch Forschungen X. 342). Nach der unrichtigen Darstellung der Ann. Xant. (p. 225, vgl. oben S. 76 Anm. 3) rückt der Ostfrankenkönig mit dem von ihm gesammelten Heere in Eilmärschen gen Soissons und befreit den Vater aus der Gefangenschaft. — Reginon. chron. 838. Scr. I. 567 (s. N. 6): rursumque a filio Hludovico et a Francis de custodia eruitur, vgl. Ann. Herem. 838. Scr. III. 139. Ann. Leodiens. 838. Scr. IV. 13 (wo irrthümlich a filio Lothario statt a. f. Ludovico). Weitere Stellen, in denen das Verdienst der Wiederherstellung des alten Kaisers theils dem jüngeren Ludwig allein, theils ihm und Pippin zugeschrieben wird, folgen unten.

[1]) Nithard. I. 4 p. 653: Cernens Lodharius praedictam animositatem vires suas excedere, antequam conveniant, arma sumit (der letztere Ausdruck erscheint hier einigermaßen auffallend).... Plebs autem non modica, quae praesens erat et iam iamque Lodhario pro patre vim inferre volebat.

[2]) Auf Grund von V. Walae II. 20 p. 566 f.: Sed cum vorax flamma discordiarum amplius saeviret nec pater Augustus in aliquo adquiescens sponte emollesceret, ne forte parricidium proveniret, fecit (Wala nämlich) suo sancto consilio, Augustus filius, relicto patre rursus in solio imperii, petita venia cum suis omnibus qui cum eo consenserant liber ut abiret; quia hinc inde super omnem populum furor Dei effusus efferbuerat erzählt Dümmler I. 94, Lothar habe den Vater, auf den Rath Wala's, der die Besorgniß hegte, daß irgend eine ruchlose Hand sich wider den alten Kaiser erheben könnte, in St. Denis zurückgelassen. Ich glaube, mit Unrecht. Abgesehen von den Bedenken, welche Radbert's phrasenhafte Beschönigungen einflößen, denkt derselbe an dieser Stelle wohl unzweifelhaft nicht an den damaligen Rückzug Lothar's aus Paris, sondern an dessen spätere Unterwerfung bei Blois und seinen Abzug nach Italien.

[3]) Ann. Bert.: cum suis. V. Hlud. 51: cum his, qui eius favore ducebantur. Thegan. 48: cum consiliariis suis impiis. Caroli C. epist. ad Nicolaum, Bouquet VII. 557: ipse et qui cum eo erant. Flodoard. l. c. sagt allerdings: Cum quo (sc. Lothario) inter alios etiam quidam episcopi fautores ipsius in adversitate patris sui, relictis contra sacras regulas sedibus suis, perrexerunt, Jesse videlicet Ambianensis et Hereboldus Autisiodorensis, Agobardus Lugdunensis et Bartolomeus Narbonensis episcopus. Indessen scheint mir, wie ich gegenüber Funck S. 142 und Dümmler I. 94 bemerken muß, namentlich der Zusatz relictis — sedibus suis darauf hinzuweisen, daß dies eigentlich auf die spätere Entfernung jener Prälaten mit Lothar nach Italien zu beziehen ist. Auch wird diese Auffassung durch V. Hlud. 54 p. 640 (lin. 4. 13—14) und Adonis chron. Scr. II. 321, insbesondere hinsichtlich des Erzbischofs Agobard von Lyon, bestätigt.

[4]) Ann. Bert.: primo Kalendarum Martiarum die. V. Hlud. 51 p. 638 berichtet übereinstimmend, daß der folgende Tag ein Sonntag war (dominica, quae in crastinum advenit); denn in der That fiel der 1. März 834 auf einen solchen. Scr. I. 427 N. 17. 18).

[5]) Ann. Bert. p. 427. V. Hlud. 51. Nithard. I. 4.

Den Vater und Karl hatte Lothar in St. Denis zurückgelassen[1]). So war der Kaiser denn endlich befreit, und seine Umgebung forderte ihn auf, die Abzeichen seiner Macht wieder anzulegen. Indessen Ludwig wollte nichts übereilen, sondern wünschte vorher erst feierlich durch die Bischöfe wieder in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen zu werden[2]). Dies geschah bereits am Tage nach der Flucht Lothar's, dem Sonntag Reminiscere (1. März)[3]). In der Klosterkirche von St. Denis, vor dem Grabe dieses Märtyrers und dem einst von Stephan III. geweihten Altar der Apostel Petrus und Paulus[4]), an welchem dieser Papst Ludwig's Großvater Pippin nebst seinem Vater und Oheim gesalbt[5]), nahmen die anwesenden Erzbischöfe und Bischöfe[6]) den Kaiser feierlich in die Gemeinschaft der Kirche wieder auf[7]), und nun ließ er sich von ihnen auch Waffenrüstung[8]), Krone[9]) und königliche Gewänder[10]) anlegen. Zahlreiche Kleriker

[1]) Nithard. I. 4. V. Hlud. 51 p. 638. Epist. concil. Tricass. l. c.; hienach Flodoard. l. c. II. 20.

[2]) V. Hlud. l. c.: Sed imperator, quamquam modo quo praedictum est ecclesiae eliminatus communione, nequaquam tamen praeproperae voluit acquiescere sententiae etc. (statt quamquam würde man hier eigentlich eine andere Konjunktion erwarten). Der Interpolator des Ademar macht hieraus: et invitum in regem iterum elevaverunt (Hist. III. 16 cod. 2. Scr. IV. *119*).

[3]) V. Hlud. l. c. Unrichtig Enhard. Fuld. Ann. Scr. I. 360: Proximaque aestate.

[4]) Sickel L. 338 (Schreiben Ludwig's an Abt Hilduin von St. Denis). Bouquet VI. 348: ante praescriptum altare (vgl. das Vorhergehende) per merita et solatium domini ac piissimi patris nostri Dionysii virtute divina recreati et restituti sumus. Ann. Bert.: in ecclesia sancti Dionysii. V. Hlud. Nithard. ll. cc. Epist. concil. Tricass. Mansi l. c.; Flodoard. hist. eccl. Rem. II. 20. Caroli C. epist. ad Nicolaum, Bouquet l. c. Hincmar. Rem. Ann. 869. Scr. I. 484: ante sepulchrum sancti Dionysii. Hist. reg. Francor. monast. S. Dionysii. Scr. IX. 401.

[5]) Vgl. Oelsner, König Pippin S. 154 ff.

[6]) Ann. Bert: episcopi, qui praesentes aderant. Epist. concil Tricass.: qui affuerunt episcopi. Caroli C. epist. ad Nicolaum: archiepiscopi et episcopi. — Ludwig an Hilduin l. c.: judicio atque auctoritate episcopali. V. Hlud. 51: episcopali ministerio — per manus episcoporum. Nithard. I. 4. (una cum episcopis). Hincmar. Rem. Ann. 869: unanimitate episcoporum. Karl d. K. sagt in dem gedachten Schreiben, die Erzbischöfe und Bischöfe hätten demüthig ihre Schuld gegen den Kaiser bekannt und denselben um Verzeihung gebeten (ut dignum erat, se in eum humiliter deliquisse confitentes, veniam ab eo suppliciter postulaverunt). Man möchte jedoch bezweifeln, daß dies schon damals bei dem Restitutionsakte geschehen sei.

[7]) Ann. Bert.: imperatorem reconciliaverunt. V. Hlud. 51: episcopali ministerio voluit reconciliari. Epist. concil. Tricass.: reconciliaverunt et ecclesiasticae communioni restituerunt.

[8]) Ludwig an Hilduin l. c.: cingulumque militare judicio atque auctoritate episcopali resumpsimus. Ann. Bert.: regalibus vestibus armisque induerunt. Enhard. Fuld. Ann.: arma resumpsit. V. Hlud. l. c.: per manus episcoporum armis consensit accingi. Nithard. I. 4: coronam et arma regi suo imponunt.

[9]) Nithard. s. d. vor. Anmerkung. Vielleicht allerdings nicht richtig, da dem Kaiser im nächsten Jahre zu Metz die Krone feierlich aufgesetzt wurde.

[10]) Ann. Bert. s. Anm. 8.

und eine Menge Volks waren herbeigeströmt, um diesem Akt der Sühne beizuwohnen [1]). Man pries Gott mit Lobgesängen [2]) ob der Wiederherstellung des rechtmäßigen Herrschers, das Volk brach in lauten Jubel aus [3]). Selbst die Natur schien den Freudentag mitzufeiern; während es bis dahin fortwährend geregnet und gestürmt hatte und daher, wie bemerkt, auch die Wasser hochaufgestaut waren, legten sich nun alsbald die wilden Winde und der Himmel zeigte wieder sein lange vermißtes heiteres Antlitz [4]). In den Urkunden fand die Wiederherstellung von Ludwig's kaiserlicher Autorität [5]) ihren Ausdruck in einer neuen Titulatur des Herrschers. Ludwig nennt sich in seinen Diplomen fortan „durch die wiederkehrende Gnade Gottes Kaiser“ [6]); freilich macht es

---

[1]) Nithard l. c.: Plebs autem non modica, quae praesens erat .... rege recepto, basilicam sancti Dionysii una cum episcopis et omni clero confluunt. Ademar. l. c.: adgregati Franci.

[2]) Nithard. l. c.: laudes Deo devote referunt.

[3]) V. Hlud. l. c.: In qua re tanta exultatio excrevit populi, ut etc.

[4]) V. Hlud. l. c.: ut etiam ipsa elementa viderentur et iniuriam patienti conpati et relevato congratulari. Etenim usque ad tempus illud tanta incubuerat procellarum vis pluviarumque vehementia, ut extra solitum aquarum excresceret superhabundantia flatusque ventorum inperviabiles redderet fluminum alveos. Sed in illius absolutione ita quodammodo coniurasse visa sunt elementa, ut mox et venti saevientes mitescerent et coeli facies in antiquam et multo tempore invisam serenitatem rediret. Hienach der Interpolator des Ademar. III. 16. Scr. IV. 119 (vgl. N. 23), der dies jedoch mit der Translation des h. Martialis (s. oben S. 25 Anm. 2) in Verbindung bringt: Et ab eo die, quo sancti Marcialis corpus positum est ubi supra in basilica Salvatoris, usque ad eum diem, quo imperator restitutus est in regnum media quadragesima (s. unten, diese Zeitbestimmung beruht auf einer Verwechselung), post asperrimam hiemem incessanter diluvie aquarum et pluvie nimie increverunt. Ab ipso die serenitas in Francia reddita est. Er fügt jedoch hinzu: sed in Aquitania pluviae non defecerunt, quousque corpus sancti Martialis sepulcro pristino iterum reconditum est. Hiezu oben S. 87 Anm. 3.

[5]) Erwähnung geschieht der Befreiung und Restauration des Kaisers noch an mannichfachen Stellen. So in seiner Urkunde Sickel L. 340. St. Galler Mittheil. zur vaterl. Gesch. III. 5—6: tandem divina misericordia nobis pristino honori restitutis. Ann. S. Columbae Senonens. Scr. I. 103 und hienach (vgl. Wattenbach I³. 267 N. 1. 304 N. 3) Ann. S. Maximini Trev. Scr. IV. 6. Hist. Francor. Senonens. Scr. IX. 365, vgl. auch Hincmar. Ann. 869 l. c. Ad synodum Suessionensem de Ebone Remensi. Opp. II. 272. Meist wird das Verdienst daran dem jüngeren Ludwig zugeschrieben. S., abgesehen von Thegan, Ann. Xant., Regino (oben S. 88 Anm. 6), Flodoard., dessen Darstellung von derjenigen Thegan's abhängig ist, hist. Rem. eccl. II. 20: postquam Ludouicus ab aequivoco filio suo restitutus est in regnum. Querimonia Egilmari, Erhard, Regest. hist. Westfal. cod. dipl. p. 36 no 41: Cum autem rursus ex eadem custodia, Deo volente, per adjutorium filii ejus omonimi Hludovici cum honore ad regnum remeasset. In den Hersfelder Annalen (Hildesheim. Quedlinb. Weissemb. Lambert. Ottenburan. Altah. mai. Scr. III. 44—45. V. 3. XX. 784) wird die Wiedereinsetzung des Kaisers als die That seiner Söhne Pippin und Ludwig bezeichnet; ähnlich auch Ann. Elnon. min. 835. Scr. V. 18: Ludowicus imperator a custodia Lotharii eripitur per Ludowicum et Pipinum. Nithard. I. 4 deutet auf das Verdienst Pippin's um die Restitution seines Vaters hin, stellt jedoch dasjenige des jüngeren Ludwig ganz in den Schatten, vgl. Meyer von Knonau S. 9. Pätz p. 22.

[6]) divina repropitiante clementia imperator augustus, Sickel I. 271. 284. Dümmler I. 94 N. 22.

seiner Demuth mehr Ehre als seiner Klugheit, daß er auf diese Weise das Andenken an die Unterbrechung seiner Herrschaft und den Sturz, von welchem er sich erst wieder erhoben, fortwährend lebendig erhielt [1]). Indem jedoch Ludwig's Kanzlei unter dem früheren Kanzler Theoto [2]) wieder in Wirksamkeit trat, mußte allerdings für seine Diplome ein neuer Siegelstempel angefertigt werden, da Lothar, wie es scheint, den kaiserlichen Siegelring entführt hatte. Erst um 836 scheint er denselben ausgeliefert zu haben, wonach er sofort wieder in Gebrauch genommen wurde [3]).

Von einer Verfolgung Lothar's konnte vorläufig ohne Zweifel keine Rede sein, obwohl es heißt, daß man den Kaiser von vielen Seiten dazu aufgefordert habe [4]). Vielmehr brach Ludwig von St. Denis zunächst über Nantogilus (Nanteuil) nach der Pfalz Quierzy auf [5]) und erwartete dort Pippin, die Burgunder, welche unter Bernhard und Warin jenseits der Marne stehen geblieben waren, endlich auch den jüngeren Ludwig mit den überrheinischen Mannschaften und den Großen, die sich zu diesem Könige geflüchtet hatten [6]). Zu Mittfasten, am Sonntag Lätare (15. März), sah Ludwig sich hier von all diesen Getreuen und anderen, die zahlreich herbeigeströmt waren, umgeben und man feierte mit Jubel seine Wiedererhebung aus der tiefsten Erniedrigung [7]).

[1]) Mit derselben Demuth gesteht er in der mehrerwähnten Epistel an Hilduin: in humanae varietatis eventu, quo Dei, ut semper fatendum est, justo judicio in virga eruditionis suae visitati .... sumus.

[2]) Sickel I. 95.

[3]) Sickel I. 352—354. Wilmans Kaiserurkunden der Provinz Westfalen I. 47, vgl. oben S. 73. Man wählte eine der früheren möglichst ähnliche Gemme, indessen unterschied sich die Büste von der alten namentlich durch einen größeren Kopf, auch standen die Buchstaben der Umschrift weiter auseinander.

[4]) Nithard. I. 4 p. 653: Lodharium pater persequi distulit. Wohl hienach V. Hlud. 52 p. 638: sed nequaquam filium persequi abeuntem, licet multis ortantibus, voluit.

[5]) V. Hlud. l. c.

[6]) V. Hlud.: ubi consistens, opperiebatur filium Pippinum et eos, qui trans Matronam residebant, sed et eos, qui trans Hrenum ad Hludowicum filium eius confugium fecerant (vgl. oben S. 85 und S. 87), sed et ipsum filium qui ad eum veniebat Hludowicum. Ann. Bert. p. 427: Deinde filii eius Pippinus et Ludoicus cum ceteris fidelibus ad eum venientes... Thegan. 48 p. 600: Aequivocus vero filius eius pervenit ad eum et honorifice suscepit eum. Bei Nithard. I. 4 p. 653 empfängt der Kaiser diesen Sohn erst nachher in Achen (Aquis .. petit tandemque Lodhuwicum venientem gratanter excepit), was unrichtig ist, vgl. Dümmler I. 94 N. 23, Meyer v. Knonau, Nithard S. 95 N. 60 und über das tandem auch Paetz, De vita et fide Nithardi p. 22—23.

[7]) V. Hlud. 52: Quo consistenti medio quadragesimae tempore, arridente etiam laetitia ipsius diei et officii exhortante cantilena ecclesiae ac dicente „Laetare Hierusalem et diem festum agite omnes, qui diligitis eam", maxima multitudo fidelium suorum ibi occurrit, congratulans laeticiae communi. Hienach Ademar. cod. 2 l. c.: usque ad eum diem, quo imperator restitutus est in regnum media quadragesima (vgl. oben S. 91 Anm. 4). Ann. Bert. Nithard. I. 4: Hinc inde fideles qui evaserant et rem publicam regere consueverant confluunt. — Vielleicht war es auch in Quierzy, wo Bischof Jonas von Orléans den König Pippin von Aquitanien persönlich

Allen, besonders den beiden Söhnen Pippin und Ludwig, sprach der Kaiser seinen Dank für die ihm bewiesene Treue und die ihm geleistete bereitwillige und wirksame Unterstützung aus [1]).

Vielleicht war im Laufe des vorhergegangenen Winters, als sich der Bund Ludwig's und Pippin's mit dem Vater gegen Lothar schürzte, das uns überlieferte Projekt einer Theilung des Reichs unter die drei jüngeren Söhne des Kaisers entstanden [2]). Die Einleitung kündigt eine solche an, ohne daß von Lothar, sei es auch nur von seiner Abfindung mit Italien, mit einem Wort die Rede wäre. Der Tenor basirt durchaus auf dem Reichstheilungsgesetze Karl's des Großen vom Jahre 806 [3]), aus welchem diese Urkunde sogar ziemlich gedankenlos abgeschrieben ist. So ist nach dem Muster desselben zwischen der Einleitung und dem ersten Paragraphen der Raum für die eigentlichen Theilungsbestimmungen offen gelassen, nachher indeß nicht ausgefüllt. Desgleichen wird die Bestimmung wiederholt, daß Grenzstreitigkeiten eventuell durch die Kreuzprobe entschieden werden sollen, während die Anwendung dieses Gottesurtheils unter Ludwig im Jahre 817 verboten worden war [4]). Ganz in derselben Weise wie in

kennen lernte (s. die Dedikationsepistel zur Institutio regia, d'Achéry Spicil. ed. nov. I. 324—325).

[1]) V. Hlud. l. c.: Quos imperator benigne suscipiens et pro fidei integritate gratias agens. Ann. Bert.: paterno animo gaudenter suscepti sunt, et plurimas illis ac cuncto populo gratias egit, quod tam alacriter illi auxilium praebere studuissent. Nithard. l. c.: Pippinum ad se venientem benigne excepit, gratias in eo quod pro sua restitutione laboraverat egit, und hernach (vgl. oben S. 92 Anm. 6) tandemque Lodhuwicum venientem gratanter excepit.

[2]) M. G. Leg. I. 356—359. Ich glaube hier wiederholen zu dürfen, was ich im VI. Exkurse des ersten Bandes (S. 387—392) über dies Dokument gesagt habe und betone, indem ich in Ansehung des Einzelnen auf die dortigen Ausführungen verweise, namentlich nochmals, daß in keinem andern Zeitpunkt Pippin und Ludwig dem Vater gleich nahe, Lothar ihm gleich fern stand.

Wedekind (Noten zu einigen Geschichtschreibern des deutschen Mittelalters II. 441—443) hatte der Ansicht Eingang verschafft, daß diese Urkunde auf dem Reichstage zu Achen im Februar 831 erlassen sei. Ihm folgen Stälin, Wirtemberg. Gesch. I. 252 N. 2. Dümmler I. 63 N. 72. Meyer v. Knonau, Nithard S. 2. 4. Kuntzemüller, Nithard und sein Geschichtswerk (Jenenser Diss. 1873) S. 27. Sickel L. 280 Anm. S. 338 f. Krohn, Ludwig der Deutsche (Programm des Gymn. zu Saarbrücken 1872) S. 9—10. Hagemann, Ursachen und Verlauf der ersten Empörung gegen Ludwig den Frommen (Progr. der Realschule zu Sprottau 1874) S. 22, vgl. auch Warnkönig u. Gerard II. 55. — Leibniz und Pertz weisen diese Reichstheilung dem Ende des Jahres 830 zu. Die Annahmen älterer Herausgeber und anderer Forscher, welche dieselbe in die Jahre 835, 836, 837 oder 838 verlegten (vgl. z. B. Luden V. 383. 619 Anm. 6, der die Bedeutung der ganzen Frage unterschätzt. Funck S. 158. 269—270. Himly S. 197 N. 1), erledigen sich dadurch, daß das Dokument nach dem Ludwig darin beigelegten Titel (divina ordinante providentia imperator augustus), wie Sickel darthat, vor den Mai 834 fallen muß.

[3]) Vgl. außer den Bd. I. S. 388 N. 1 citirten Stellen auch noch Eckhart Fr. or. II. 41. Leibniz Ann. Imp. I. 239. Himly S. 197—198.

[4]) Besonders auch dieser letztere Umstand könnte, wie ich bereits Bd. I. S. 390 angedeutet habe, geeignet erscheinen, Bedenken in die Echtheit des

der Verordnung von 806 kommt wieder das alte Prinzip der Theilung zur Geltung und des Kaiserthums wird ebenso wenig als dort gedacht. Auch darin entspricht diese Verordnung derjenigen Karl's, daß sie erst nach dem Tode des Kaisers, falls die Söhne ihn überleben, in Kraft treten soll [1]), während derselbe sich für seine Lebenszeit seine volle Regierungsgewalt vorbehält [2]). Ausgelassen sind die Artikel [3]), vermittelst deren Kaiser Karl seine Töchter und Enkel vor zukünftiger Beeinträchtigung durch die Söhne sicher zu stellen gesucht hatte — vielleicht um unliebsame Erinnerungen an das Verfahren Ludwig's gegen seine Verwandten, besonders gegen seinen Neffen Bernhard von Italien, zu vermeiden. Noch bezeichnender sind die wenigen Zusätze. Hatte Karl bestimmt, daß keiner seiner königlichen Söhne einen Freien oder einen Knecht, welcher seinem Herrn entlaufe und aus einem Reich in das andere übertrete, aufnehme oder seinen Mannen aufzunehmen gestatte und widerrechtlich zurückhalte; so wird diesem Verbot hier hinzugefügt, daß keiner der drei Brüder bei Lebzeiten des Vaters einem der Vassallen desselben oder eines andern Herrn den Treueid abnehmen und ihn auf diese Weise seiner Lehnspflicht abwendig machen soll [4]). Ferner wahrt der Kaiser — abgesehen von dem allgemeinen Vorbehalt künftiger Ergänzungsbestimmungen, der sich auch schon in der Theilungsakte von 806 findet — sich ausdrücklich das Recht, denjenigen von den drei Söhnen, der sich durch Gehorsam und guten Willen besonders auszeichne, auf Kosten eines der andern, der seine Pflichten gegen Gott und ihn etwa vernachlässige, an Besitz, Macht und Ansehen zu erhöhen [5]). In

---

betreffenden Dokumentes einzuflößen. Immerhin begegnen wir jedoch auch in andern Fällen ähnlichen unpassenden Wiederholungen. So sind in die Akten der Achener Synode vom Jahre 836 auch solche Stücke aus den Pariser Synodalakten von 829 wörtlich aufgenommen, welche die bestimmtesten Beziehungen auf den Anlaß und Zeitpunkt ihrer Entstehung enthalten (s. unten).

[1]) Dies wird besonders von Waitz IV. 572 N. 1 mit Recht scharf hervorgehoben. Vgl. aber auch schon Funck S. 159–160, ferner Meyer von Knonau a. a. O. S. 4. 93 N 22. Dümmler I. 65. Sickel II. 339.

[2]) Die bisherige potestas in regimine atque ordinatione et omni dominatione regali et imperiali (c. 13). Sickel II. 339 meint, daß hiervon nach dem Jahre 833 nicht mehr habe die Rede sein können, da das Urkundungs- und Verfügungsrecht der Söhne seitdem erweitert erscheint. Man darf indessen nach meiner Ueberzeugung jene Worte nicht in so prägnantem Sinne auffassen, zumal sie auch nur, jedenfalls ohne viel Besinnen, dem Reichstheilungsgesetze Karl's entlehnt sind.

[3]) c. 17 und 18 der Divisio von 806.

[4]) c. 4: Sed et hoc praecipimus, ut nullus ex his tribus fratribus, nobis in corpore consistentibus, vel nostrum vel cuiuslibet alterius hominem sacramentum fidelitatis sibi promittere faciat et per hoc eum vel a nobis vel ab altero domino suo per huiusmodi sacramentum avertat et ad se adtrahat. Dümmler a. a. O. Insofern ist freilich auch diese Bestimmung auffällig und hier nicht am Orte, als das ganze Gesetz, wie berührt, erst nach dem Tode des Kaisers in Kraft treten sollte.

[5]) c. 13: Et si aliquis ex his tribus filiis nostris per maiorem obedientiam ac bonam voluntatem inprimis Deo omnipotenti ac postea nobis placere cupiens morum probitate promeruerit, ut ei maiorem honorem ac

dem ersteren Zusatz giebt sich eine vorsichtige Besorgniß kund, welche durch die von dem alten Kaiser gemachten Erfahrungen allerdings nur zu sehr gerechtfertigt war [1]); der zweite scheint die eigentlichen Pläne der Partei der Kaiserin und Karl's, nur von einem dünnen Schleier verhüllt, durchschimmern zu lassen. Er beseitigte mindestens jede feste Schranke gegen weitere Begünstigungen des jungen Karl und wollte, wie es scheint, den beiden Stiefbrüdern desselben, Pippin und Ludwig, mit der Lockung zugleich die Drohung entgegenhalten. Indem diese Klausel jedoch den Bestand oder Widerruf der festzusetzenden Theilungsbestimmungen dem Belieben des Kaisers unterwarf, machte sie dieselben im Grunde illusorisch. — An diesen der Reichstheilungsakte vom Jahre 806 nachgebildeten, in der Hauptsache, d. h. in Bezug auf die Theilungsbestimmungen jedoch nicht ausgefüllten Entwurf schließt sich eine äußerst formlose Aufzählung von Landschaften und Gauen, die zu Aquitanien, Baiern und Alamannien — den Reichen Pippin's, Ludwig's und Karl's — geschlagen werden sollen. Auch diese Notizen sind, gleich dem übrigen Texte, offenbar nicht fehlerfrei, vielleicht auch nicht vollständig überliefert [2]). Man kann nicht einmal mit voller Sicherheit sagen, daß sie mit jenen zusammen ein Ganzes bilden, wenn dies auch die Wahrscheinlichkeit für sich hat [3]). Zu Aquitanien wird das ganze neustrische Land zwischen Loire und Seine nebst mehreren Gauen zwischen dem letzteren Fluß und dem Meere, nämlich denjenigen von Chalons, Meaux, Amiens und Ponthieu, hinzugefügt [4]); zu Baiern: ganz Thüringen, Sachsen, Friesland, Ripuarien und die alten salischen Lande [5]);

---

potestatem conferre delectet, et hoc volumus ut in nostra maneat potestate, ut illi de portione fratris sui qui non placere curaverit et regnum et honorem ac potestatem augeamus et illum talem efficiamus qualiter ille propriis meritis dignus ostenderit. Vgl. Funck S. 159 f. Waitz IV. 572 N. 2. Dümmler a. a. O. Meyer von Knonau, Nithard S. 93 N. 22. Warnkönig u. Gerard II. 56.

[1]) Vgl. insbesondere die Beschwerde Ludwig's an Lothar V. Walae II. 17. Scr. II. 564 (oben S. 38 Anm. 8): Vasallos quoque, inquit, nostros indebite recepisti et eos tecum retines.

[2]) Vgl. Bd. I. S. 390 N. 3. 4.

[3]) Die Stelle totam Burgundiam excepto quod Pippino datum est (vgl. hinsichtlich des Ausdrucks Div. imp. a. 806 c. 3 p. 141 lin. 18 und übrigens oben Bd. I. S. 390 Anm. 5) beweiset wenigstens, daß auch diese Notizen sich in der That auf eine Theilung des Reichs unter die Söhne des Kaisers beziehen. Freilich konnte man im Winter 833—34 Aquitanien, Baiern und Alamannien als Reiche der drei Brüder nur auffassen, wenn man die auf den früheren Reichstheilungsbestimmungen beruhenden, nicht die thatsächlich eingetretenen Verhältnisse zu Grunde legte. Soviel müssen wir Sickel (II. 339) unbedingt zugeben.

[4]) Ad Aquitaniam totam inter Ligerim et Sequanam et ultra Sequanam pagis(?) 28, id est Catalonis, Meltianum, Ambiensis et Pontium usque ad mare. Bd. I S. 390 Anm 3 ist bereits bemerkt worden, daß zwischen Aquitaniam und totam oder auch zwischen totam und inter ein Wort (vielleicht Neustriam) ausgefallen sein und in der Ziffer 28 ein Fehler stecken muß.

[5]) Ad Baiuvariam Toringiam totam, Ribuarios, Atoarios, Saxoniae, Frisiae, Ardenna, Asbania, Bragmento, Franderes, Menpiscon, Medenenti,

zu Alamannien: ganz Burgund, mit Ausnahme des Gebiets, welches Pippin daselbst empfangen [1]), d. h. der Grafschaften von Autun, Avallon und Nevers [2]), ferner die Provence und Gotien, sowie ein ansehnliches Stück des mittleren Frankenlandes [3]), nämlich die Gaue an der oberen Maas und Aisne, die von Reims und Laon, der Mosel- und Triergau. Es war also wohl der ehedem Lothar zugedachte Antheil an dem eigentlichen Frankenreich (abgesehen von Italien), welchen man auf diese Weise zerschlagen wollte, um die Trümmer an die drei anderen Brüder zu vertheilen. In der Art der Theilung gelangten die nationalen Verhältnisse zu einer gewissen Geltung. Unter dem Scepter Ludwig's, welcher eigentlich den Löwenantheil — die alten Stammländer, die Achener Pfalz, außerdem auch den bedeutendsten Seehafen des Reichs, Quentawich (j. Wicquinghem unterhalb St. Josse sur mer) — erhält, werden fast ausschließlich Menschen deutscher Zunge, und zwar die große Mehrzahl derselben, vereinigt, freilich auf Kosten des geographischen Zusammenhangs. Pippin empfängt den überwiegenden Theil des romanischen Galliens. Nur Karl's Reich erscheint aus den verschiedensten Bestandtheilen bunt zusammengewürfelt [4]). — Zur Ausführung ist dieser Entwurf [5]) nie gelangt. Und wie hätte Ludwig der Deutsche auch

Ainau, Austerban, Adertensis, Tervanensis, Bolensis, Quentovico, Camalecensis, Virdomandensis vgl. Wedekind II. 442. Waitz IV. 572. Funck S. 158. Dümmler I 64. Warnkönig u. Gerard II. 55 Die Annahme, daß die Aufzählung hier unvollständig sei und dem jüngeren Ludwig vielleicht auch Ostfranken nebst dem Worms- und Speiergau zugetheilt wurde (vgl. die M. G. Leg. I. 359 N. 18 mitgetheilte Bemerkung Pithou's und Dümmler a. a. O.), ist mindestens nicht zu beweisen.

[1]) Vgl. oben S. 95 Anm. 3. Uebrigens hatte auch Karl bereits im Jahre 829 ein Stück von Burgund empfangen (Bd. I. S. 327 Anm. 4).

[2]) Vgl. Div. imp. a. 817. c. 1. p. 198. Wedekind II. 442 N. 650. Bd. I. S. 104.

[3]) de ista media Francia, vgl. Bonnell, Anfänge des karoling. Hauses S. 223 N. 3 und hinsichtlich der etwaigen Bedeutung dieser Worte für den Ort der Abfassung des Gesetzentwurfs Bd. I. S. 390 Anm. 5.

[4]) Siehe Luden V. 383. Waitz IV. 571—572. Dümmler I. 64—65. Funck S. 158—159 zieht genau die sich ergebenden Grenzlinien und nennt die Städte, welche auf jeden Antheil fallen. Bei einem Dokument von so fragwürdiger Natur wie diese Reichstheilung, die jedenfalls nicht zur Ausführung kam, dürfte man uns das erlassen.

[5]) Für ein bloßes Projekt halten diese divisio auch Leibniz Ann. Imp. I. 404 und Waitz IV. 571 N. 2. 573. Anderer Ansicht sind Dümmler I. 63 N. 72 und Sickel II. 338—339. Der letztere meint, das Fehlen des Datums beweise nichts gegen die Vollziehung, sondern komme auf Rechnung der unvollständigen Ueberlieferung. Mindestens sei es ein sehr weit gediehener Entwurf, „da das Schriftstück nicht blos formlose Bestimmungen enthält, sondern bereits ganz ausgearbeitet und mit den üblichen Eingangsformeln versehen ist“. Die Publikation des Gesetzes sei allerdings zu bezweifeln, weil einer Mitwirkung des Reichstags im Eingange keine Erwähnung geschehe und die gleichzeitigen Geschichtschreiber mit Ausnahme Nithard's, „dem auch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungene Verfügungen bekannt sein konnten“, nichts von der Sache wüßten. Hiezu möchten wir einerseits bemerken, daß das Datum der Theilungsakte vom 6. Februar 806 uns auch nur anderweitig, nicht aus dem betreffenden

Neigung haben sollen, Alamannien wieder an Karl abzugeben; wie er und Pippin sich überhaupt eine Theilung gefallen lassen sollen, die für in jedem Augenblick widerruflich erklärt war? In anderer, besser den thatsächlichen Verhältnissen entsprechender Weise gestand der Kaiser jetzt nach seiner Restauration diesen beiden Söhnen, welche sich um ihn so verdient gemacht, eine Erweiterung ihrer Reiche zu [1]), während die Ausstattung Karl's einstweilen vertagt blieb. Pippin erhielt, so scheint es, jetzt die Grafschaft Anjou im Norden der Loire mit den in ihr gelegenen Abteien und Krongütern [2]). Ludwig scheint die Anerkennung seines ausgedehnten Besitzstandes in dem ganzen Umfange, auf welchen derselbe seit dem vorigen Jahre sich erstreckte [3]), erlangt zu haben [4]).

Dokument selbst bekannt ist und daß auch dort der Zustimmung der Reichsversammlung nicht gedacht wird, obschon die Reichsannalen (Einh. Ann. 806 p. 193) diese ausdrücklich bezeugen. Ausgearbeitet erscheint das in Rede stehende Theilungsgesetz dagegen hauptsächlich nur insoweit, als es Copie jenes älteren ist.

[1]) Ich möchte hier zugleich, und zwar noch etwas bestimmter, die bereits im I. Bande (S. 391 vgl. S. 356 N. 1. 357 N. 3. 4) ausgesprochene Vermuthung wiederholen, daß die Angabe Nithard's von einer Vergrößerung der Reiche Pippin's und Ludwig's nach der ersten Restauration des Vaters (I. 3 p. 652: quamquam eis regna, sicut promissum fuerat, aucta fuissent) dort an unrichtiger Stelle stehe und eigentlich hierher zu ziehen sei Vgl. hinsichtlich anderer analoger Verwechselungen Nithard's Funck S. 262 N. 1, sowie oben S. 5 Anm. 1 u. S. 62 Anm. 9. Die Polemik von Paetz S. 21 und Kuntzemüller S. 26 f. gegen die hier großentheils wohlbegründeten Bemerkungen Funck's ist ganz ungerechtfertigt.

[2]) Transl. S. Mauri 15. Mabillon A. S. o. S. Ben. IV b. 173: augustissimae recordationis Ludovicus Pippino filio suo cum reliquis, quae magnitudini celsitudinis illius visa sunt, etiam Andecavensem contulit comitatum cum abbatiis et fiscis in eodem pago sitis, vgl. Sickel II. 370 u. oben Bd. I. S. 28 A. 7. 406 (hinsichtlich des Zusatzes cum abbatiis etc. auch Prudent. Trec. Ann. 837 p. 431 lin. 18 f. Nithard. I. 6 p. 654 lin. 6 f.). Wie in Bd. I. berührt, erhärten auch ein Paar Urkunden Pippin's, daß er mindestens seit 835 Anjou besaß. So bestätigt er unter dem 26. Oktober 835 der Abtei St. Maur des Fossés den Besitz einer Ortschaft in Anjou, welche Kaiser Ludwig derselben überlassen, pro eo quod miserante divinae propitiationis clementia caput ejusdem ville a piissimi genitoris nostri largitione nostrae ditioni subactum est (Tardif, Monuments historiques p. 89—90 no 128). Vgl. ferner die Diplome für das Bisthum Angers vom 25. Dezember 837, Champollion-Figeac Documents historiques inédits III. 425—426 no 12, und vom 28. März und 23. April 838, Böhmer no 2078. Bouquet VI. 674—675 no 16. 17.

[3]) Vgl. o. S. 58 Anm. 3.

[4]) Vgl. Ruodolf. Fuld. Ann. 838 p. 361 (Imperator .... Hludowico filio suo regnum orientalium Francorum, quod prius cum favore eius tenuit, interdixit), allenfalls auch 840 p. 362 (Hludowicus filius imperatoris, partem regni trans Rhenum quasi iure sibi debitam affectans). Adonis contin. I. Scr. II. 324 (Ludovicus vero praeter Noricam, quam habebat, tenuit regna, quae pater suus illi dederat, id est Alamanniam, Thoringiam, Austrasiam, Saxoniam et Avarorum, id est Hunorum, regnum); ebenso Franc. reg hist. ibid. und danach (vgl. Wattenbach II [3]. 375) Chartul Sithiens. publ. par Guérard p. 89, Chron. Centulens. III. 6. 12. d'Achéry Spicil. ed. nov. II. 313. 317. — Prudent. Trec. Ann. 838 p. 432 (quidquid ultra citraque Rhenum paterni iuris usurpaverat, recipiente patre amisit, Helisatiam videlicet, Saxoniam, Thoringiam, Austriam atque Alamanniam).

fangenen und ihrem Gemahl war. Der Dichter rühmt die Hingebung, mit welcher dieser junge und arme, aber treue Mann Mangel und Noth und die stete Gefahr entdeckt zu werden auf sich genommen [1]). Die Alpenklausen waren streng bewacht [2]); er war genöthigt, sich zu verkleiden, Knechtsgestalt anzunehmen, „bei Nacht das Licht des Tages, am Tage die Nacht zu scheuen", konnte sich nirgends Ruh' und Rast gönnen, mußte mit tausendfacher List nach dem Ziele streben. Endlich gelang es, die hart geprüfte Fürstin aus ihrem finstern Kerker herausführen zu lassen [3]), so daß Rodbern sich ihr heimlich nähern, von ihr Aufträge an den Kaiser und die verbundenen Freunde empfangen konnte [4]). Freilich der Rückweg war für ihn nicht minder gefahrvoll. Am Comer See wollte die Wache ihn anhalten, und er entkam nur Dank dem günstigen Winde, welcher sein Schiff schnell von dem feindlichen Ufer forttrieb [5]). Auf den Alpen lag tiefer Schnee, der ihn zu unwillkommener Verzögerung seiner Weiterreise zwang. Endlich konnte er aber dennoch dem bekümmerten Kaiser die Aufträge seiner Gemahlin überbringen [6]). — Soweit dies Gedicht. Nach unsern Geschichtsquellen brachten die Anhänger des alten Kaisers in Italien mit Schrecken in Erfahrung, daß einige der Gegner den ruchlosen Plan hegten, die Kaiserin umzubringen [7]). Neben dieser

---

1) Quanta per ingentes fluviorum angustia cursus
Terruit et quotiens trepidum tenuere latebrae,
Pauperies pressit, praesens metus, omnia dura,
Nullum tempus erat securo munere plenum.
Nox obscura diem, noctem lux ipsa timebat;
Nulla domo campove quies, timor undique pulsans.

2) Heu! quibus insidiis artissima septa viarum
Alpibus in mediis sollers custodia cinxit.

3) Vgl. die oben S. 99 Anm. 4 citirten Verse.

4) . . . . Tandemque occultus et arte
Usus adumbrata venisti et dulcia coram
Suscipiens mandata, pio celer ipse libensque
Caesari et adjunctis portasti primus amicis.

5) Nec minus illud iter recidivo horrore molestum
Insidiisque dolisque tibi fuit undique plenum,
Cumanum quando arta lacum custodia nisa est
Praeclusisse tibi. Domini sed dextra secundos
Immittens ventos, inimico a littore vexit.

6) Rursus in aëriis nivium vis Alpibus altas
Fecit habere moras, requiei inamabile tempus.
Has quoque decutiens, studiis injuncta benignis
Nuntia sollicito retulisti ex ordine regi.

7) Ann. Bert.: cum sentirent qui fideles erant domno imperatori in Italia . . . . . . quod coniugem eius quidam inimicorum morti tradere vellent. — Leider bleiben mir folgende Verse in dem erwähnten Gedicht Walahfrid's:
Sed mens plena fide, nullo defessa labore,
Non ante assumptum quia vim formidinis unus
Deseruit requiemve habuit quam prima potentum
Corda per Hesperiam scriptis verboque coëgit
Sacrilegum genuisse nefas . . . .
großentheils unverständlich. Allenfalls mag man ihnen den Sinn abgewinnen, daß Rodbernus auf die ersten Großen Italiens mit Wort und Schrift in der

dringenden Gefahr beflügelte die Kunde von der Flucht Lothar's und der Wiedereinsetzung Ludwig's in die Herrschaft ihre Entschlüsse [1]). Der Bischof Ratold von Verona, der schon früher in dem kritischen Moment als die Erhebung König Bernhard's bevorstand seine Treue gegen den Kaiser bewährt hatte [2]), der tapfere Markgraf Bonifacius von Tuscien [3]), Pippin [4]), der Sohn eben jenes Bernhard [5]), und außer diesen, wie es scheint, noch andere gleichgesinnte Bischöfe und Grafen [6]) schickten daher schleunigst Leute aus, um die Kaiserin zu befreien [7]) und führten sie

Angelegenheit der Befreiung und Rettung der Kaiserin gewirkt, dieselben vielleicht von dem gegen jene geplanten Frevel unterrichtet habe. Der Ausdruck sacrilegum nefas ist wohl aus Martial. Epigr. IX. 71 v. 2 entlehnt. — Nach der gefälschten Conquestio domni Chludovici hätten dem Kaiser seine Gegner während seiner Gefangenschaft in St. Médard geflissentlich die falsche Nachricht zukommen lassen, daß seine Gemahlin gestorben sei, er jedoch dann erfahren, daß sie lebe (Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 407 f.).

[1]) So wenigstens Nithard. I. 4: audientes, quod Lodharius fugam inierat et pater imperium regebat.

[2]) Vgl. Bd. I. S. 115—116.

[3]) Siehe ebd. S. 299.

[4]) Vgl. ebd. S. 126 Anm. 4. 5.

[5]) Ann. Bert. p. 428 (vgl. N. 19—21): Ratholdus videlicet episcopus, Bonifacius comes, Pippinus consanguineus imperatoris. V. Hlud. 52 p. 638: ibique Judith augustam, ab Italia reducentibus Rataldo episcopo et Bonefatio, sed et Pippinum recepit filium (; porro Karolum iam dudum secum habebat). Offenbar enthält hier der Text einen Fehler. Mit Unrecht meint jedoch Pertz (Scr. II. 638 N. 3 u. 840), irregeführt durch die unrichtige Angabe Nithard's (I. 4 p. 653 lin. 17), daß statt Pippinum zu lesen sei Hludowicum. Die angeführte Stelle der Reichsannalen ergiebt, daß vielmehr an Pippin, den Großneffen des Kaisers, zu denken ist, vgl. auch bereits v. Jasmund's Uebers. (Geschichtschr. d. deutschen Vorzeit IX. Jahrh. 5. Bd.) S. 69 N. 5, Meyer v. Knonau, Nithard S. 112 N. 319, Girgensohn in Forsch. XV. S. 654. Man wird mithin lesen müssen: sed et Pippino recepit, während das Wort filium, welches das Mißverständniß begünstigte, zum Folgenden gezogen werden kann (filium porro Karolum iam dudum secum habebat). — Nithard bezeichnet als Befreier der Kaiserin ungenau ihre eigenen Wächter (I. 4: hi qui Judith in Italia servabant). Ueber die abweichende Nachricht Thegan's (c. 51: Postquam praevaluit imperator, misit fideles legatos suos partibus Italiae, ut reducerent coniugem suam saepe mendaciis afflictam. Qui venientes susceperunt eam honorifice et perduxerunt eam cum iocunditate et laetitia ad praesentiam principis etc.) s. oben. Die Xantener Jahrbücher führen auch Judith's Befreiung auf den jüngeren Ludwig zurück, aber ohne Zweifel mit Unrecht (Scr. II. 225: atque Judith de custodia revocavit; append. p. 236: Filius Ludowici Ludowicus patrem de custodia revocavit et matrem). Die Erzählung des Andreas von Bergamo (Chron. 11. Scr. III. 234), daß Lothar dem Vater die Stiefmutter reuig zurückgesandt habe, gehört in das Gebiet der Fabel, ebenso wie das, was er von der Bestrafung seiner Verführer durch Lothar und der Sendung des Erzbischofs von Mailand, um den Kaiser zu versöhnen, berichtet. Vgl. auch Sickel's Anm. II. 269 zu K. 125.

[6]) Ann. Bert.: aliique quamplures, vgl. Prudent. Trec. Ann. 836 p. 430 (de episcopis atque comitibus, qui dudum cum Augusta fideli devotione de Italia venerant).

[7]) Ann. Bert.: miserunt sub omni celeritate, qui illam eriperent, ereptamque . . . vgl. Nithard. I. 4: arrepta Judith, fugam ineunt.

in der That — „ein liebes Geschenk“, wie Nithard sagt[1]) — glücklich nach Achen in die Arme ihres Gemahls[2]).

Aber noch fehlte viel, daß Lothar und seine Partei wirklich bezwungen gewesen wären. Noch behaupteten sich seine vornehmsten Genossen Lambert und Matfrid mit einer bedeutenden Anzahl seiner Anhänger in Neustrien, an der bretonischen Grenze[3]). Sie waren vielleicht durch das Anrücken Pippin's von der Vereinigung mit Lothar abgeschnitten worden[4]). Wider sie zog nun unter der Führung des Grafen Odo[5]) von Orléans eine außerordentlich

[1]) gratum munus imperatori deferunt.

[2]) Ann. Bert. Nithard. V. Hlud. 52. Thegan. 51. Daß der Astronomus dies, wie bereits berührt (S. 98 Anm. 4), noch vor Ostern geschehen läßt, ist höchst wahrscheinlich unrichtig.

Enhard. Fuld. Ann. p. 360 erwähnen nur kurz die Thatsache (uxorem recepit). Auch in der mehrerwähnten Dichtung Walahfrid's heißt es:

His tibi pro causis et tam felicibus, inquam,
Ausibus ille redux rex et regina soluta
Et cuncti pariter plena pietate fideles
Altius ascribent laudes et nomen honestum,

so daß dieselbe jedenfalls erst nach der vollendeten Thatsache entstand.

Hinsichtlich der Verwechselung Nithard's, welcher den Kaiser seine Gattin damals erst nach Ableistung eines Reinigungseides wieder aufnehmen läßt, s. oben S. 5 Anm. 1.

[3]) Nithard. I. 5 p. 653: Per idem tempus Mathfridus et Lambertus ceterique a parte Lodharii poenes marcam Brittanicam morabantur. V. Hlud. 52 p. 638 (wie mir, ungeachtet der entgegengesetzten Ansicht Meyer's von Knonau S. 14, scheint, mit Benutzung Nithard's): Sane recedente filio imperatoris Hlothario a patre et in partes praedictas abeunte, remanserant in Neustriae partibus Lantbertus comes et Matfridus ceterique quamplurimi, qui easdem partes propria vi tenere nitebantur. Adrevald. Mir. S. Benedicti 20. Mabillon A. S. o. S. Ben. II. 377 (wo ohne Zweifel wiederum die V. Hlud. benutzt ist): — adversum Lantbertum atque Matfridum sociosque eorum Neustriae partibus residentes, qui ab imperatore ad Lotharium defecerant. Vgl. Ann. Bert. p. 428: contra Lantbertum et Matfridum aliosque Lotharii complices. Enhard. Fuld. Ann. Scr. I. 360. Ann. Xant. Scr. II. 226. Ann. Engolism. Scr. XVI. 485, bez. IV. 5. Chron. Aquitan. 830. Ademar. hist. III. 16. Ann. Masciacens. 832 Scr. II. 252. IV. 119—120. III. 169. Chron. Andegav. Bouquet VI. 241. — In den Ann. Engolism. (Scr. XVI.) und den von ihnen abhängigen Quellen (vgl. Wattenbach I³. 220 N. 2) wird hier nur Graf Lambert von Nantes genannt. Wie schon Bd. I. S. 171 Anm. 3 bemerkt, rühren jene Jahrbücher allem Anschein nach aus dem Kloster Hermoutier (bez. S. Philibert in Dée) her.

[4]) So vermuthet Dümmler I. 96, nach Funck S. 142. Beide (s. Funck S. 144) nehmen an, daß Matfrid und Lambert von der Amnestie des Kaisers ausgeschlossen waren oder dieselbe verschmäht hatten. Da sie im Widerstande verharrten, verstand sich diese Ausschließung von selbst.

[5]) Nithard. l. c.: Ad quos pellendos missus est Uodo et omnes inter Sequanam et Ligerim degentes, qui manu valida collecta hinc atque inde convenerunt — maxima multitudo. Ann. Bert.: in expeditione, quae contra L. et M. aliosque Lotharii complices directa fuerat. Ann. Xant.: direxeruntque aciem contra M. atque L. Nach der V. Hlud. wäre das Unternehmen aus der selbständigen Initiative Odo's und der anderen Anhänger der kaiserlichen Sache hervorgegangen: Quam rem aegre ferentes Odo comes et alii multi imperatoris faventes partibus, contra eos arma corripiunt. Adrevald. Mir. S. Benedicti l. c. von demselben: Coeperat eo in tempore expeditionem parare viribus undecumque contractis adversum L. atque M.

starke Streitmacht ins Feld, um sie wo möglich aus jenen Gegenden zu vertreiben oder doch jedenfalls zum Schlagen zu zwingen [1]. Lebend oder todt gedachte man sich der gefährlichsten Rathgeber Lothar's zu bemächtigen [2]. Alle Grafen und Prälaten der Gegend zwischen Seine und Loire [3], wie den Grafen von Maine [4] und den von Blois (seinen Bruder) [5], den Bischof Jonas von Orléans, den Abt Boso von Fleury [6] und den Abt Theoto von Marmoutier lès Tours [7], welcher zugleich Vorstand der kaiserlichen Kanzlei war [8], hatte Odo mit ihrer Mannschaft aufgeboten. Außerdem rückten aus dem oberen Burgund Hülfstruppen auf beiden Seiten der Loire in Eilmärschen heran [9]. Freilich bezeichneten diese ihre Straße durch Plünderung und Verwüstung. Abt Boso von Fleury ließ die Schiffe im Hafen sich bereit halten, um das Vieh und die übrige bewegliche Habe der Klosterleute vor diesen räuberischen Schaaren auf das entgegengesetzte Ufer des Stroms oder, falls sie dort anrückten, wieder auf das diesseitige in Sicherheit zu bringen [10]: eine Anstrengung, welcher, da der Durchzug dieses

---

sociosque eorum. Jedenfalls ist dieser Graf auch in den übrigen oben (S. 102 Anm. 3) citirten Stellen als Führer des Unternehmens kenntlich, vgl. Dümmler I. 96 N. 29. Meyer von Knonau, Nithard S. 129.

[1]) Nithard. vgl. die vor. Anm. (Ad quos pellendos). V. Hlud.: eosque pellere illis nitebantur locis aut certe cum eis congredi.

[2]) Ann. Xant.: — contra Mahtfridum atque Landbertum, principes Lotharii consules, ut eos vinctos ad se adducerent aut etiam gladio detruncarent. Das Wort consules bedeutet hier nicht comites (so Pertz Scr. II. 226 N. 15 und, ihm folgend, Rehdantz, Geschichtschr. der d. V. IX. Jahrh. 9. Bd. S. 134 N. 1), sondern soviel wie consiliarii (s. Waitz III. 325 N. 4. 442 N. 2).

[3]) Nithard. (vgl. S. 102 Anm. 5).

[4]) Vgl. Adrevald. Chron. Andegav. ll. cc.

[5]) Vgl. V. Hlud. Ann. Bert. Ademar. III. 16 cod. 2. Adrevald. Chron. Andegav.

[6]) Adrevald. l. c.: cui expeditioni jusserat quoque interesse Jonam venerabilem episcopum Aurelianensem et Bosonem abbatem S. Benedicti. Ueber den letzteren vgl. ibid. c. 24. 28 p. 380. 384. Narrat. clericor. Remens. Bouquet VII. 278. Sickel L. 335. Bouquet VI. 604 no 204; ferner das von ihm mitunterzeichnete Privileg des Erzb. Aldrich von Sens für St. Remi, Quantin Cartul. de l'Yonne I. 43 no 21 (dazu unten Excurs I.). Dümmler I. 110. 139 N. 10. 143. Als Missus Ludwig's des Fr. ordnete er zusammen mit dem gedachten Erzbischof Aldrich und den Bischöfen Alberich von Langres und Modoin von Autun die Verhältnisse des Klosters Flavigny, s. Urk. Lothar's vom 4. Dezbr. 840, Bouquet VIII. 376 f. no 16. Labbe, Nov. Bibl. I. 270. Sickel II. 367. Dümmler II. 685.

[7]) Vgl. Ann. Bert. Enhard. Fuld. Ann. Ann. Xant. Adrevald. l. c. p. 379. Chron. Andegav.

[8]) Vgl. Sickel I. 95 und oben S. 51.

[9]) Adrevald. l. c.: Interea auxiliares ex superiori Burgundia ad id properantes bellum, utramque Ligeris ripam tenentes etc. — populus ex superioribus adventans partibus. c. 21 p. 278: copias omnes cum auxiliis hinc inde contractis. — Allerdings läßt Abt Boso von Fleury gegen diese aus Burgund heranziehenden Hülfstruppen Vorkehrungen treffen wie gegen Feinde.

[10]) Adrevald. l. c. p. 377—378: rapinis cuncta vastabant. Quorum vesaniae Boso abbas obviando, jussit naves portus ita paratas adesse, ut si populus ex superioribus adventans partibus citeriorem ripam teneret, nautae omnem pecuniam familiae coenobii ipsius in majoribus minoribusque pe-

Heeres drei Tage währte, schließlich nicht allein die Schiffer, sondern auch die Thiere beinahe erlagen[1]). Auch sonst ließ die Zucht wie die Führung im kaiserlichen Heere sehr viel zu wünschen übrig. Sorglosigkeit, Unordnung und Zwietracht herrschten im Lager; in blindem Vertrauen auf die entschiedene Ueberlegenheit der Zahl versäumte man die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln[2]). Die Feinde dagegen wußten, daß sie verloren wären, wenn sie nicht einmüthig und entschlossen handelten[3]), und so gelang es ihnen, das kaiserliche Heer unvorbereitet zu überfallen[4]) und demselben eine blutige Niederlage beizubringen[5]). Die Führer, Graf Odo selbst[6]), sein Bruder, der Graf Wilhelm von Blois[7]), Graf Wido von Maine[8]), Graf Fulbert[9]), Vivianus[10]), der Kanzler

---

coribus seu ceteris mobilibus consistentem rebus navibus exceptam amnem ultra transferrent; si autem ulteriorem viam pergeret, versa vice idipsum ex supradictis agerent rebus, transvehendo scilicet cuncta in hanc alvei partem.

[1]) Ibid.: Dum enim per triduum profectio perduraret exercitus, labor non dicam nautarum, verum ipsorum excrevit nimius animalium itemque ex pervigilo (pervigilio?) lassitudo praevalida. Der Verfasser nennt als seinen Zeugen einen Presbyter Herkambald, welcher selbst mit der Leitung jenes mühsamen Geschäfts beauftragt gewesen sei.

[2]) Nithard. I. 5: Uodonem autem et suos maxima multitudo securos, discordes et inordinatos reddidit. V. Hlud. 52: Quae res cum segnius quam decuit administraretur et minus caute circumspiceretur — Dum enim .... illi .. minori quam res postulabat cautela uterentur ...

[3]) Nithard.: Et hos quidem paucitas ac per hoc summa necessitas unanimes effecit.

[4]) V. Hlud.: Dum enim insperato illis hostes supervenerunt ...

[5]) V. Hlud.: Quae res .... non minimam eis intulit calamitatem. Ann. Xant.: magna persecutores strage ceciderunt. Adrevald. l. c. 21 p. 378—379: Nuntiat namque cruentissimam caedem nostrorum — tanto .. discrimini.

[6]) Nithard. I. 5. V. Hlud. 52. Ann. Bert. Enhard. Fuld. Ann. Ann. Xant. Ann. Engolism. Chron. Aquitan. 830. Ademar. III. 16. Adrevald. Mir. S. Ben. 21. l. c. p. 379 und (wohl hieraus) Chron. Andegav. l. c. Vgl. in Betreff der Liste der Gefallenen Meyer v. Knonau S. 128—129. Unrichtig hierüber Wüstenfeld in Forschungen III. 394.

[7]) V. Hlud.: cum fratre .. Willelmo, vgl. Ademar. III. 16. cod. 2. Ann. Bert.: et Wilhelmus, frater eius, ac F. comites. Adrevald. l. c.: fratremque illius Guillelmum comitem Blesensium, vgl. Chron. Andegav.

[8]) Diesen nennen unter den Gefallenen allerdings nur Adrevald. (Guidonem comitem Cenomannensium) und Chron. Andegav. Ein Graf Wido, der jedoch, wenn die betreffende Nachricht richtig ist, mit diesem kaum identisch sein kann, wird in zwei Diplomen Kaiser Ludwig's für das Bisthum Le Mans vom 29. Dezember 832 und 24. Juni 835 erwähnt, die freilich nur aus den Gest. Aldrici bekannt sind (Sickel L. 307. 330. Baluze Miscell. ed. Mansi I. 84. 117. Wüstenfeld a. a. O.).

[9]) Nithard. Ann. Bert.

[10]) Nithard. vgl. v. Kalckstein, Robert der Tapfere S. 161, nach dessen Vermuthung Vivian vielleicht der Vater des gleichnamigen Grafen von Tours und Laienabts von St. Martin war. Indessen hat sich in den Text des Nithard, woselbst man liest: Cecidit Uodo et Odo, Vivianus, Fulbertus etc., hier offenbar eine Corruptel eingeschlichen. In dem Namen Odo mag derjenige des Wido (s. Funck S. 267 N. 4. Meyer v. Knonau S. 129) oder noch wahrscheinlicher des Theodo stecken. Statt Vivianus hat man vorgeschlagen zu lesen: Wilhelmus, s. Leibniz Ann. Imp. I. 439. Funck a. a. O.

Theoto [1]) und eine große Anzahl anderer [2]) fielen. Gleich beim ersten Angriff scheint das überraschte und ungeordnete Heer den Rücken gewandt zu haben [3]). Was dem Schwert der Sieger entrann, rettete sich in wilder Flucht und zerstob nach allen Winden [4]). Ein Geistlicher langte am nächsten Tage um die achte Stunde nach Sonnenaufgang flüchtig vom Schlachtfelde in Fleury an und erfüllte das Kloster mit der bestürzenden Kunde [5]); das Heer der Sieger, sagte er, folge ihm auf dem Fuße [6]). Die Brüderschaft gerieth in die höchste Aufregung, obgleich insofern ihre Gefühle getheilt waren, als in dem Grafen Odo ihr eigener Bedränger zu Grunde gegangen war, der sich, wenigstens nach späteren Lokaltraditionen, mit seinen Anhängern die schwersten Eingriffe in das Gut ihres Klosters sowie in dasjenige des Bisthums Orléans und der Abtei St. Aignan erlaubt hatte [7]).

Immerhin jedoch sahen sich die Grafen Lambert und Matfrid durch den von ihnen errungenen Sieg aus ihrer kritischen Lage noch nicht befreit und bei der numerischen Schwäche ihrer Streitkräfte weder im Stande, sich dort im Westen zu behaupten, noch ihre Vereinigung mit Lothar zu bewerkstelligen. Wenn sie in ihrer Stellung blieben, fürchteten sie abermals von überlegener

[1]) Ann. Bert.: et Theoto monasterii sancti Martini abbas. Enhard. Fuld. Ann.: et Theodo abbas sancti Martini Turonensis. Ann. Xant.: et Theodo abbas. Adrevald.: Theutonem denique abbatem S. Martini. Chron. Andegav.: Teuto abbas.

[2]) Nithard.: ac plebis innumera multitudo. V. Hlud.: plurimisque aliis, wonach Ademar. III. 16 cod. 2 p. 120: cum multis principibus Neustrie. Adrevald.: cum multis aliis amplae opinionis viris. — Ann. Bert.: et alii quamplures. Enhard. Fuld. Ann.: et alii multi. Ann. Xant.: cum aliis plurimis.

[3]) Nithard.: Quapropter proelio commisso fugerunt. V. Hlud.: insistentibus terga hostibus nudaverunt.

[4]) V. Hlud.: ceteri salutem in fugae subsidio posuerunt. Adrevald. 21 p. 378: copias omnes cum auxiliis hinc inde contractis hac illacque fugae subsidio dilapsas.

Was den Zeitpunkt dieser Schlacht betrifft, so könnte man nach der Darstellung des Astronomen vermuthen, daß dieselbe nach Pfingsten (24. Mai) geschlagen worden sei (Dümmler I. 96 N. 29). Am 15. Mai war die Kunde von dem Tode des Kanzlers Theoto noch nicht nach Achen gelangt, da eine an diesem Tage daselbst ausgestellte kaiserliche Schenkung an Korvei noch ad vicem Theotonis ausgefertigt ist (Sickel L. 319. Wilmans, Kaiserurkk. der Provinz Westfalen I. 45 ff. no 15). Andererseits scheint das nämliche Diplom zu bestätigen, daß der Kanzler damals ins Feld gezogen war, da es ausnahmsweise auf persönlichen Befehl des Kaisers ausgestellt ist (ipse domnus imperator fieri iussit, vgl. Sickel I. 95). Da uns ferner unter dem 3. Juli d. J. bereits Theoto's Nachfolger Hugo als Kanzler begegnet (Monum. Boic. XXVIII a. 27. Sickel I. 96), so dürfen wir das Treffen mit Dümmler in den Anfang Juni, wenn nicht schon in den Mai 834 setzen.

Der Ort der Schlacht ist an der unteren Loire zu suchen.

[5]) Adrevald. l. c. 21 p. 378: et ecce! ex acie castrensi quidam clericus fuga lapsus, cui nomen Herrardus, postridie belli exacti hora fere diei octava monasterium pervenit diroque nuntio coenobium omne perculit.

[6]) adversariorum victricem insistere manum.

[7]) Ibid. c. 20. 21 p. 377—379, vgl. Bd. I. S. 290—291.

Macht des Kaisers angegriffen zu werden, sonst beim Vormarsch auf ihn zu stoßen[1]). Daher sandten sie schleunige Botschaft an Lothar, um demselben mit der Nachricht von ihrem Siege zugleich die Bitte zu überbringen, daß er ihnen so schnell wie möglich zu Hülfe eilen möge[2]). Lothar willfahrte dem Wunsche[3]) seiner tapferen und bedrängten Genossen und rückte mit starker Macht[4]) herauf[5]). Indessen konnte er Châlon an der Saône nicht umgehen, welches die kaiserliche Partei jener Gegend unter Führung des Grafen Warin von Mâcon[6]), so gut es in der Eile anging, befestigt hatte[7]). Da Lothar's erster Gedanke, die Stadt durch einen Handstreich zu überraschen, mißlang[8]), schritt er zu einer förmlichen Einschließung und Belagerung[9]). Die Umgegend wurde eingeäschert[10]); die Stadt selbst ergab sich bereits nach dreitägigem[11]) heftigem Kampfe durch einen Vergleich[12]), der jedoch von den Siegern schmählich gebrochen wurde. Denn nicht allein

---

[1]) V. Hlud.: Quo negotio peracto, hi qui victoria potiti sunt, cum neque ibi consistere posse eis tutum videretur neque ad Hlotharium se iungere valerent, verentes ne aut ibi consistentibus imperator superveniret aut certe ad suos properantibus in itinere obviaret . . .

[2]) Nithard.: Quod quidem citato cursu victores Lodhario notantes, mandant ut quantotius posset illis cum exercitu occurrat. V. Hlud.: ad Hlotharium quantotius mittunt, ut sibi subpeditaretur, quos tanti discriminis circumvallaret metus.

[3]) Nithard.: Qui libenter paruit. V. Hlud.: Qui, audito eorum periculo et rebus gestis, eis deliberavit succurrere. — Man bemerkt, daß der Astronom hier im Wesentlichen mit Nithard übereinstimmt und dessen Darstellung nur breiter ausführt.

[4]) Nithard. p. 653: collecta manu valida.

[5]) Wie man annehmen muß, am Rhonefluß, dann längs der Saône. Eine aus Pavia datirte Urkunde Lothar's vom 25. Juni 834, Hist. patr. monument. XIII. 214—215 no 119, ist gefälscht.

[6]) Vgl. über denselben Bd. I. S. 141 N. 3. Er empfing von Kaiser Ludwig das Kloster St. Marcel bei Châlon, Sickel L. 332. Bouquet VI. 601 no 201. Auch bei Liutolf. De S. Severo, Jaffé III. 514 f. („nam nec contra hostes in bello positos talis tantusque timor nos umquam invasit").

[7]) V. Hlud. 52 p. 638—639: Qua tempestate Werinus comes cum plurimis sotiis castrum Cavillonum utcumque communivit, ut si quis ab adversarum partium studiosis aliquid moliretur novi, sibi suisque foret receptaculo atque munitioni.

[8]) Ibid. p. 639: Quod cum compertum Hlothario foret, inprovisus illuc advenire disposuit, quod tamen facere nequivit.

[9]) Ibid.: Advenit tamen et oppidum circumdedit. Nithard. I. 5: civitatem obsidione cinxit. Vgl. Ann. Bert. p. 428. Thegan. 52 p. 601. Hincmar. De villa Novilliaco, Opp. II. 832.

[10]) V. Hlud.

[11]) Nithard.: civitatem . . . praeliando triduum obsedit, wogegen V. Hlud. allerdings: Pugnatum est acriter diebus quinque. Eine Differenz, welche Funck S. 267 N. 5 in etwas gezwungener Weise auszugleichen sucht, indem er annimmt, „daß drei Tage lang gestürmt, am vierten Tage unterhandelt, am fünften die Stadt übergeben wurde". S. dagegen bereits Meyer von Knonau S. 4. Auch Dümmler I. 97 folgt Nithard.

[12]) V. Hlud.: et tandem ad deditionem primum urbs recepta est. — Nithard, die Reichsannalen und Hinkmar a. a. O. erwähnen nur die Thatsache der Einnahme der Stadt. Dieselbe dürfte in das Ende des Juli oder den Anfang des August fallen.

wurden die Kirchen mit ihren Schätzen und die Vorräthe, welche man in der Stadt fand, geplündert[1]), sondern schließlich diese selbst, allerdings ohne den Willen Lothar's[2]), sammt den Kirchen in Brand gesteckt[3]). Nur die kleine St. Georgskirche soll von den rings umher züngelnden Flammen wunderbarer Weise verschont geblieben sein[4]). Zwei der Grafen, welche die Stadt vertheidigt hatten, Gauzhelm[5]) und Sanila[6]), sowie den königlichen Vassallen Madalhelm gab Lothar der entfesselten Wuth seines Heeres preis und ließ sie enthaupten[7]). Die Nonne[8]) Gerberga, eine Tochter des weiland Grafen Wilhelm von Toulouse[9]) und Schwester des ehemaligen Kämmerers Bernhard[10]), ließ er als Hexe und Giftmischerin[11]) in einem Weinfaß in der Saône

---

[1]) V. Hlud.: post autem versa vice crudelium more victorum primo quidem direptionibus ecclesiae vastatae, thesauri depraedati vel communes sunt direptae copiae. Thegan. 52: ubi multa mala commiserat (sc. Hlutharius) expoliando aecclesias Dei.

[2]) Hierin läßt ihm sogar der Astronomus Gerechtigkeit widerfahren: Nec tamen Hlotharii voluntas fuit ut civitas succenderetur.

[3]) V. Hlud.: ad ultimum vero civitas voraci depasta est incendio. Nithard.: et tandem urbem captam una cum ecclesiis incendit. Ann. Bert.: ignique succendit.

[4]) V. Hlud.

[5]) Man nimmt an, daß er Graf von Roussillon und Bruder des ehemaligen Kämmerers Bernhard gewesen, vgl. Funck S. 145, Dümmler I. 97, während Leibniz, Ann. Imp. I. 440 diese Verwandtschaft bezweifelt.

Siehe im Uebrigen über den genannten Grafen Sickel K. 241. L. 2, dazu Anm. S. 297. Mabillon A. S. o. S. Ben. IV a. 90; ferner Sickel II. 332 (Anm. zu L. 230). 366 (nach Böhmer R. K. no 1687. Baluze Capp. II. 1480 no 89: per intercessionem Gauzelini quondam marchionis). Gest. abb. Fontanell. 17. Scr. II. 294 (Abt Ansegis von Ludwig mit einer wichtigen Mission nach der spanischen Mark betraut adversus Gautselinum, custodem limitis illius); sodann den einen der beiden Stiftungsbriefe für St. Guillem du Désert, Mabillon l. c. p. 88, dazu V. Willelmi 25. ibid. p. 83, oben Bd. I. S. 331 Anm. 6. 332 Anm. 4 und die Kritik dieser Urkunden von Thomassy, Bibl. de l'école des chartes I. série II. 177 ff., endlich die Todtenliste (nomina defunctorum) zum Lib. manualis der Gräfin Dodana, Mabillon l. c. p. 756.

[6]) Vielleicht jener Gote, der einst seinen Landsmann Bera im Zweikampf überwunden hatte, s. Bd. I. S. 154 Anm. 6.

[7]) V. Hlud. 52 p. 639: Adclamatione porro militari (vgl. c. 44 p. 633: adclamationi autem consentientes vulgi, Bd. I. S. 350 Anm. 4) post captam urbem Gotselmus comes itemque Sanila comes necnon et Madalelmus vassallus dominicus capite plexi sunt. Nithard. I. 5 p. 635: Gozhelmum et Senilam capite punivit. Ann. Bert. p. 428 etwas abweichend: et comites qui ibi aderant comprehendit, ex quibus tres interfecit. Thegan. 52 p. 601: fideles patris sui, ubicumque eos comprehendere potuerat, praeter legatos tantum martires exhibuit.

[8]) Ann. Bert.: sanctimonialem. Thegan. 52: sanctimonialis feminam.

[9]) V. Hlud. 52: filia quondam Willelmi comitis.

[10]) Ann. Bert.: sororem Bernardi. Thegan.: quae erat soror ducis Bernhardi, vielleicht also auch eine Schwester des damals enthaupteten Grafen Gauzhelm (s. oben Anm. 5). Vgl. Bd. I. S. 330. Dodanae lib. manual., nomina defunctorum (Cariberga).

[11]) Nithard. I. 5: more maleficorum (maleficarum?). V. Hlud. 52: tamquam venefica. Vgl. J. Grimm, Deutsche Rechtsalterthümer 2. Ausg. S. 696.

ertränken[1]), wie es heißt[2]) nach dem Urtheilsspruch der Weiber seiner Rathgeber, welche für diesen qualvollen Tod der Unglücklichen gestimmt hatten. Dem Grafen Warin schenkte Lothar das Leben, verband denselben jedoch durch einen Eid, fortan nach Kräften für seine Sache zu wirken[3]); die übrigen Grafen, welche er in der eroberten Stadt fand, führte er als Gefangene mit sich fort[4]).

Nach solchen Erfolgen schwoll dem jungen Kaiser und seiner Partei natürlich der Muth. An der Loire wie an der Saône hatten die Waffen zu ihren Gunsten entschieden; so zweifelten sie nicht mehr, ohne übergroße Anstrengung die Herrschaft im Reiche behaupten zu können[5]). Von Châlon zog Lothar mit seinem Heere zunächst über Autun[6]) nach Orléans[7]), wo die weiteren Maßnahmen festgestellt werden sollten[8]), dann weiter in den Gau von Le Mans nach Matualis[9]), wohl um dort die Vereinigung mit Lambert und Matfrid zu vollziehen[10]).

---

[1]) Ann. Bert.: in cupa positam in Ararim fluvium demergi fecit. Thegan.: iussit in vase vinatico claudere et proicere in flumen Ararim. Nithard.: in Ararim mergi praecepit. V. Hlud.: aquis praefocata est.

[2]) Thegan.: ibi eam diu affligens, quousque extinxit eam iudicio coniugum impiorum consiliariorum eius.

[3]) Nithard.: Warino autem vitam donavit et ut se deinceps pro viribus iuvaret iureiurando constrinxit.

[4]) Ann. Bert., welche nach den S. 107 Anm. 7 angeführten Worten fortfahren: alios autem (sc. comites) secum inde sub custodia duxit.

[5]) Nithard. I. 5: Hinc autem Lodharius et sui, duobus praeliis feliciter gestis magnanimes effecti (derselbe Ausdruck II. 1. 3), universum imperium perfacile invadere sperantes. Vgl. Ann. Bert. p. 428 (invasores regni). Funck S. 146. Dümmler I. 97—98.

[6]) V. Hlud. 53 p. 639.

[7]) Nithard.: Aurelianensem urbem petunt. V. Hlud. 53: Et Hlotharius quidem .. a Cavillono iter suscepit ad Augustidunum, indeque Aurelianam pervenit ad urbem. Ann. Bert.: et deinde Aurelianis venit (vgl. Thegan. 53 p. 602).

[8]) Nithard: ad cetera deliberaturi (vgl. hinsichtlich dieses Ausdrucks I. 4. 7. 8. II 4. IV. 14, Bd. I. S. 15 N. 3).

[9]) V. Hlud. 53: deinde in pagum Cinomannicum, in villam cuius vocabulum est Matualis. Valois und Bouquet, denen Pertz Scr. II. 639 N. 4, v. Jasmund, Uebers. S. 71 N. 6, Funck S. 147, Dümmler I. 98, Warnkönig und Gerard II. 64 sich anschließen, vermuthen hierunter Laval an der Mayenne. Sie verweisen zugleich auf die Stelle in dem Suppl. ad vitam S. Medardi (A. S. Boll. Jun. II. 86), wo es von diesem Orte heißt: Erat denique in pago Cenomannico rus nobile, tam magnitudine praestans quam censu, quod Sigibertus quondam rex ... ob amorem beatissimi Medardi, quem impense dilexerat, monasterio ipsius contulerat; cui ex duabus linguis, Latina videlicet atque Britannica, quoniam eidem genti finitimum erat, nomen ex antiquo Mat-vallis inditum fuit. Matvallis ergo, id est bona vallis, fundus ipse vocatus est, quia, sicut fati sumus, et confinio lati cespitis erat praestans et censu plurimo ampla marsupia complens etc. Wedekind, Noten II. 449 N. 659 möchte eher an Mayenne (unweit von Laval) denken. Die zutreffende Ortsbestimmung giebt aber wohl Mabillon, Ann. Ben. II. 563: „ubi Aninsula sancti Carilefi monasterium situm est“, vgl. die Stiftungsurkunde Childebert's I. für St. Calais vom 20. Januar 528, Mon. Germ. Dipl. I. 4—5 no 2 (de fisco nostro Maddoallo super fluvium Anisola). Wir haben die betreffende Oertlichkeit also im Dep. der Sarthe zu suchen.

[10]) Vgl. Leibniz Ann. Imp. I. 440. Dümmler I. 98 N. 36. Jedenfalls

Kaiser Ludwig war nach dem Osterfest auf der Jagd in dem Ardennenwalde (der Eifel) gewesen[1]), jedoch spätestens im Mai wieder nach Achen zurückgekehrt[2]). Nach Pfingsten (24. Mai) hatte er von Neuem Erholung auf Jagd und Fischfang, diesmal bei Remiremont in den Vogesen, gesucht[3]). Jedoch endlich rüttelte der Sieg der Gegner im Westen den alten Kaiser aus der trägen Ruhe auf, der er sich sehr zur Unzeit hingegeben hatte[4]). Zu Anfang Juli finden wir ihn abermals in der Achener Pfalz und den jüngeren Ludwig an seiner Seite[5]). Auf Mitte August berief er das Heer nach Langres[6]) und brach alsbald mit dem ostfränkischen Könige[7]) dorthin auf. Schon am 20. Juli war er, nach Ausweis eines auf Bitten des Abts Markward von ihm ausgestellten Diploms für das Kloster Prüm[8]), in Diedenhofen. Vielleicht kehrte dieser Abt damals von einer Gesandtschaft an

wurde diese Vereinigung bewerkstelligt, s. V. Hlud. 53: iamque receptis suis. Thegan. 54 p. 602: Aurelianensium civitati, ubi erat Hlutharius prope cum seductoribus suis impiis, de quibus superius (c. 36?) mentio facta est. 55, wo Matfridus et ceteri omnes, qui primi erant in facinore illo, sich dem Kaiser ergeben. Ann. Xant. p. 226: cum suis omnibus.

[1]) V. Hlud 52: Post cuius (sc. paschae) celebritatem per Arduennam venatione sese exercuit.

[2]) Siehe die daselbst unter dem 15. Mai ausgestellte Schenkung an Korvei, Sickel L. 319. Wilmans a. a. O. I. 45 ff. no 15; über ein gleichgültiges Versehen in der Datirungszeile des Originals Sickel I. 342 N. 7.

[3]) V. Hlud. 52: et post sanctae pentecostes festivitatem in partes Romerici montis venationi atque piscationi operam dedit.

[4]) Spätestens Anfang Juli scheint man am Hofe die Nachricht von dem Tode des Kanzlers Theoto in der Schlacht an der Loire gehabt zu haben, s. oben S. 105 Anm. 4.

[5]) Siehe die Urk. für Kempten vom 3. Juli, Sickel L. 320. Monum. Boica XXVIII a. 26 no 17: petente atque suggerente dilecto filio nostro Hludouuico gloriosissimo rege. Erwirkt ist dieselbe durch Hilduin. — Dümmler I. 98 nimmt an, daß der König Ludwig sich sodann von dem Vater verabschiedet habe, ehe er zur Heerversammlung nach Langres entboten worden. Jedoch ist dies kaum wahrscheinlich und jedenfalls nicht im Einklange mit V. Hlud. 53 pr., wonach beide gemeinsam nach Langres kamen.

[6]) Ann. Bert.: convocavit exercitum Lingonis medio mense Augusto.

[7]) V. Hlud. 53 (vgl. Anm. 5). — Auf die Worte der Ann. Xant. p. 226: Ludewicus vero imperator et coniunx eius persecuti sunt Lotharium darf man wohl nicht die sonst nirgends bestätigte Thatsache begründen, daß die Kaiserin Judith ihren Gemahl auf der Verfolgung Lothar's begleitet habe.

[8]) Sickel L. 321. Beyer, Mittelrhein. Urkb. I. 68—69 no 60. Hierher scheint auch die Erzählung des Gest. S Conwoionis l. I. c. 11, Mabillon A. S. o. S. Ben. IV b. 201—202, von der Sendung des Abt Conwoion und eines andern Boten durch Nominoe an den Kaiser zu gehören, welchen sie in Diedenhofen und in dessen Umgebung sie die Bischöfe Hermor und Felix fanden: In illo die tradidit supradictus Nominoë quartam partem plebis Bain sancto Salvatori et suis monachis pro anima Lodovici imperatoris, ita tamen ut ipse haberet mercedem donationis a Domino, praecepitque abbati ut statim pergeret ad supradictum imperatorem una cum misso suo nomine Worworet. Profectusque est iterum venerabilis Conwoion ad Lodovicum imperatorem, qui tunc morabatur in Teotone-villa. Eo namque tempore erat Hermor episcopus, simul et Felix episcopus in palatio regis etc. Vgl. Sickel II. 348, Anm. zu L. 324.

Lothar zurück, an deren Spitze er gestanden hatte[1]). Dieselbe hatte dem jungen Kaiser ein Schreiben des Vaters überbracht, in welchem dieser den Sohn unter Anführung passender Stellen der heiligen Schrift an das göttliche Gebot der Ehrfurcht gegen die Eltern gemahnte. Lothar jedoch nahm diese Botschaft unwillig auf und erwiderte harte Worte, ja warf selbst mit Drohungen um sich, welche sich allerdings als ohnmächtig erweisen sollten. Mit so unbefriedigender Kunde mußten die Gesandten zu dem Kaiser Ludwig zurückkehren[2]). Freilich legten die Erfolge Lothar's und seiner Partei wieder die Versuchung zum Abfall nahe. Wir hören wenigstens, daß der Graf Donat von Melun[3]) an einem Orte Namens Pomarius an der Marne das Heer Kaiser Ludwig's verließ, um zu Lothar, dem Ueberwinder von Châlon, überzugehen[4]). Spätestens in Langres empfing der Kaiser die schmerzliche Kunde von der grausamen Zerstörung dieser Stadt

[1]) Von dieser Gesandtschaft erzählt nur Thegan, der dem genannten Abt von Prüm wohl persönlich nahe stand (vgl. Forschungen X. 328. 331.) c. 53. 54 p. 601 f.: Post hoc misit legatos suos imperator ad illum, Marachvardum venerabilem abbatem cum fidelibus suis, cum epistolis exortatoriis, quibus ammonuit eum inprimis, ut recordatus fuisset omnipotentis Dei et mandatorum eius, ut averteret se a via sua prava, ut intellegeret, quam districtum iudicium esset Dominum contempnere in praeceptis suis etc. Die hierauf — vielleicht aus den erwähnten „epistolae exortatoriae" — angeführten Bibelcitate erinnern an diejenigen in Raban's Schrift de reverentia filiorum erga patres et subditorum erga reges (vgl. Forschungen X. 349 N. 3. Kunstmann, Hrabanus Maurus S. 76—79. Dümmler I. 104—106 und oben). Die Zeitbestimmung dieser Gesandtschaft macht große Schwierigkeiten, vgl. Dümmler I. 98 N. 35. Thegan setzt sie vor den Aufbruch des Kaisers zur Verfolgung Lothar's, sogar offenbar vor die Heerversammlung zu Langres, jedoch hinter die Einnahme von Châlon, was sich kaum mit einander zu reimen scheint. Wenn Funck S. 147 den Kaiser diese Gesandten an Lothar schicken läßt, als er demselben gegenüber in der Gegend von „Laval" lagerte, so entspricht das der Quelle in keiner Weise; die Verhandlungen, welche später, als die beiderseitigen Heere nahe an einander standen, gepflogen wurden und von denen V. Hlud. 53 die Rede ist, scheint Thegan vielmehr erst in c. 54 zu berühren, wo er von Lothar sagt: noluit quiescere exhortationibus patris. Richtiger verfährt Dümmler, welcher diese Gesandtschaft wenigstens noch vor den Aufbruch des Kaisers von Langres setzt und auf die Möglichkeit hinweist, daß dieselbe in einen noch etwas früheren Zeitpunkt gefallen sei. Allenfalls könnte man selbst daran denken, sie mit der oben S. 98 erwähnten Gesandtschaft zu identifiziren, welche Lothar den Reichsannalen zufolge in Vienne aufsuchte und ebenfalls scheiterte.

[2]) Thegan. 54 p. 602: Postquam Hlutharius locutus fuisset cum supradictis missis, legationem eorum grave ac dure suscepit et minas eis promisit, quod adhuc non est impletum neque postmodum fiet. Illi revertentes ab eo, venerunt ad imperatorem, nuntiantes ei omnia quae audierant. (Inde pater eius ingemiscens, congregavit multitudinem copiosam et perrexit post eum ubi audierat eum esse). Nicht unähnlich allerdings die Ann. Bert. später: minitabatur, quod tamen minime efficere potuit.

[3]) Vgl. Bd. I. S. 246 Anm. 4.

[4]) Hincmar. De villa Novilliaco, Opp. II. 832: et quando Lotharius filius domni Ludouici imperatoris Cabillonem veniens eam expugnavit, Donatus a villa supra Matronam quae Pomarius vocatur ab imperatore defecit et illi mentitus ad Lotharium confugit. In dem genannten Orte dürfen wir wohl eine Station der Marschroute des Kaisers erkennen.

und den dort verübten Bluttthaten[1]). Ebendort[2]), auf der Heerversammlung, nahm er die Jahresgeschenke entgegen[3]) und brach dann, gefolgt von einem starken fränkischen Heere[4]) sowie von seinem Sohne Ludwig mit der gesammten Mannschaft vom andern Ufer des Rheins[5]), unverzüglich[6]) zur weiteren Verfolgung Lothar's auf[7]). Es dürstete ihn, der Usurpation des Sohnes ein Ende zu machen, die Gräuel von Châlon, den Mord seiner Grafen zu rächen[8]). Durch die Gebiete von Troyes und Chartres und das Dunois[9]) ging der Marsch weiter. Lothar, der unterdessen Lambert und Matfrid mit ihrer Mannschaft aufgenommen hatte[10]) und sich mit der Hoffnung trug, die Vassallen des Vaters abermals zum allgemeinen Abfall zu verleiten, ein neues Lügenfeld zu finden[11]), entschloß sich, auf die Nachricht von dem Anrücken des Kaisers, ihm entgegenzuziehen, und beide Theile lagerten bald in geringer Entfernung von einander[12]). Man versuchte zunächst nochmals den Weg der Unterhandlung. Vier Tage lang lag man

---

1) Den Reichsannalen zufolge beruft der Kaiser allerdings auf die Kunde von den vorher erzählten Thaten Lothar's und der Seinigen, dem Siege an der Loire und dem Schicksal Châlon's (Quibus auditis) das Heer nach Langres; ähnlich Nithard. Nach der V. Hlud., deren Darstellung ausführlicher ist, erhielt er dagegen die Nachricht von dem letzteren erst zu Langres, c. 53: Quae dum geruntur, imperator... Lingonum civitatem advenerat, in qua urbe huiuscemodi suscepit nuntium, qui eum valde reddidit moestum. Vgl. Dümmler I. 98 N. 34.

2) Vgl. über den dortigen Aufenthalt des Kaisers, außer Ann. Bert. und V. Hlud., auch eine daselbst unter dem 19. August von ihm ausgestellte Urkunde für den Bischof der Stadt, Alberich. Sickel L. 322. Bouquet VI. 595—596 no 192 (Lingonis civitate).

3) Ann. Bert.

4) V. Hlud. 53: cum suis maximisque copiis. Nithard.: e Francia manu valida collecta. Thegan. 54 p. 602: congregavit multitudinem copiosam. Hincmar. l. c.: hostiliter.

5) Ann. Bert.: una cum filio suo Ludoico. V. Hlud.: simul et (cum) Ludowico filio. Nithard.: insuper Lodhuwico filio suo cum universis qui trans Renum morabantur in auxilium sibi assumpto. Thegan. 54. Man wird anzunehmen haben, daß die überrheinische Streitmacht sich auf dem Placitum zu Langres eingefunden hatte, während der König Ludwig persönlich den Vater schon von Achen dorthin begleitete.

6) continuo: Ann. Bert.

7) Ann. Bert.: ad liberandum populum contra invasores regni iter etc. (hinter iter scheint ein Wort ausgefallen). V. Hlud. 53: eum prosequitur, vgl. Thegan. 54. Ann. Xant.

8) Nithard: tantum facinus a filio in imperium commissum vindicaturus.

9) Ann. Bert: per Tricassinorum et Carnotum ac Dunensium regiones.

10) Siehe oben S. 108 Anm. 10.

11) Nithard.: eadem spe qua Francos abducere consuerat animatus.

12) V. Hlud. 53. Nithard: ire obvius ratum duxit, ac per hoc hinc inde confluunt vgl. Ann. Bert. — Thegan behauptet, daß Lothar damals mit den Seinigen bei Orléans lag und der Kaiser sich ebenfalls dieser Stadt genähert hatte (54. Cumque properarent Aurelianensium civitati, ubi erat Hlutharius prope cum seductoribus suis impiis). Indessen dieser Schriftsteller ist über den Westen schlecht unterrichtet (Dümmler I. 99 N. 37), und auf seine Angabe hier um so weniger Verlaß, als er sich vorstellt, daß auch die nachherige Unterwerfung Lothar's dort (statt bei Blois) stattgefunden habe.

einander gegenüber, während Gesandte hin und her gingen [1]). Die Bemühungen, Lothar zur Unterwerfung zu bestimmen, blieben aber auch jetzt fruchtlos. In der vierten Nacht trat er mit seinem ganzen Heeresgefolge den Rückzug an [2]), wahrscheinlich in der Absicht, nach Osten durchzubrechen. Allein der Kaiser rückte ihm auf einem Richtwege in Eilmärschen nach, um ihm die Straße zu verlegen [3]). Er erreichte ihn in der Nähe des festen Blois [4]), dort wo das Flüßchen Cisse von Norden her in die Loire mündet [5]), bei Calviacus [6]). Hier schlugen beide Theile wiederum ihr Lager auf [7]). Der alte Kaiser erhielt nunmehr auch noch eine wesentliche Verstärkung, indem hier Pippin mit seinem Heere zu ihm stieß [8]). Lothar dagegen mußte sich überzeugen, daß die alten Verführungskünste jetzt nicht verfangen würden. Voll Reue und Scham über das Geschehene, wiesen die Franken den Gedanken, sich auf ein so ruchloses Spiel zum dritten Male einzulassen, mit Entrüstung von sich [9]). Zu entrinnen jedoch oder es auf eine

---

1) V. Hlud.: ibique quattuor diebus legatis intercurrentibus moratum est. Thegan. 54 (vgl. die folgende Anmerkung).

2) V. Hlud. 53: Quarta sane nocte Hlotharius cum suis omnibus referre pedem in posteriora coepit. Thegan. 54: noluit quiescere exhortationibus patris, sed quadam nocte elongavit se ab eo quasi fugiendo.

3) V. Hlud.: contra quem pater imperator conpendioso itinere obambulabat.

4) V. Hlud. Ann. Bert.: iuxta Blisum castellum .... pervenit. — Interessant ist die Schilderung der Lage von Blois in der zur Zeit Karl's des Kahlen von Adrevald von Fleury verfaßten Vita S. Aigulfi abb. Lerinens. 3. Mabillon A. S. o. S. Ben. II. 657: Castrum Blesense in latere cujusdam est situm montis, cui contiguum est litus Ligerici amnis, idemque Liger perinde praeterlabens praeter piscium copiam, quam illo loco sollemnius ceteris exhibet, aliarum quoque frugum, vini scilicet et rei frumentariae ceterarumque humanae necessariarum naturae magnam repraesentat gratiam.

5) V. Hlud.: quo Ciza fluvius Ligeri confluit; nicht der Cosson, ein Blois gegenüber von Süden her einmündender Nebenfluß, wie Bouquet und Pertz (Scr. II. 639 N. 5) mit Valois annahmen, sondern die Cisse, s. Mabillon A. S. o. S. Ben IV b. 246. Wedekind, Noten II. 449 N. 661. Dümmler I. 99 N. 37. Der Kaiser lagerte jedenfalls auf dem rechten Ufer der Loire.

6) Nithard.: supraque fluvium (sc. Ligerim) iuxta villam quae Calviacus dicitur. Hincmar. De villa Novilliaco l. c.: ad villam quae Calciacus dicitur. Eine villa Calviacus wird als Besitzthum des Klosters Marmoutier bei Tours auch in der Transl. S. Gorgonii 7. Mabillon A. S. o. S. Ben. IV a. 595 erwähnt (ad Calviacum villam sancti Martini Majoris-Monasterii vel ejusdem gloriosissimi martyris). Wedekind a. a. O. II. 449 N. 660 vermuthet, es sei das Dorf Chevilly, ein wenig nördlich von Orléans, nahe dem Schlachtfelde von Patay, wo 1429 Talbot von der Jungfrau vou Orléans gefangen genommen wurde.

7) V. Hlud.: Quo positis hinc inde castris. Nithard. I. 5: castra ponunt. Ann. Bert.

8) V. Hlud.: occurrit etiam patri Pippinus filius cum quanto potuit apparatu militari. Ann. Bert.: Ibi (bei Blois) etiam Pippinus filius eius cum exercitu in auxilium patri occurrit. Vgl. Thegan. 54 p. 602: Venerunt filii eius obviam ei, Pippinus ab occidente et aequivocus eius ab oriente, uterque cum magna multitudine, ad obsequium patris.

9) Nithard.: Sed Franci, eo quod imperatorem bis (830 und 833) reliquerant poenitudine correpti et ut deinde tale quid committerent turpiter iudicantes, ad defectionem impelli dedignati sunt. Vgl. Ann. Bert.

Schlacht ankommen zu lassen, war für Lothar gleich unmöglich [1]). So hatte denn eine abermalige Gesandtschaft, welche der Vater jetzt an ihn schickte, um ihm und den Seinigen Verzeihung anzubieten und ihn zur Unterwerfung aufzufordern [2]), besseren Erfolg als die früheren. Sie bestand aus dem Bischof Badurad von Paderborn, einem vertrauten Anhänger des Kaisers [3]), dem Grafen Gebhard vom Niederlahngau [4]) und dem Markgrafen Berengar von Gotien [5]). Zuerst ergriff der Bischof das Wort und beschwor den jungen Kaiser bei Gott und allen Heiligen, sich von seinen Verführern loszusagen und den Getreuen seines Vaters Gehör zu schenken; diese würden ihm darlegen, ob es denn in Wahrheit Gottes Wille sei, daß der Zwist zwischen Sohn und Vater fortwähre. Hierauf entledigten sich auch die beiden Grafen ihres Auftrags. Die Bedingungen, welche man anzubieten Vollmacht hatte, waren: für Lothar die Unterherrschaft über Italien, wohin er sich innerhalb gemessener Frist zurückzugeben habe; für seine Gefährten Straflosigkeit an Leib und Leben sowie Belassung der Eigengüter, theilweise selbst der Benefizien [6]). Lothar forderte die Gesandten auf, ihn einen Augenblick zu verlassen, rief dieselben jedoch sogleich wieder zurück und erbat ihren Rath, was er thun solle. Sie empfahlen ihm, sich nebst den übrigen Aufständischen der Gnade des Kaisers zu ergeben. Lothar versprach in der That, mit den Seinigen zu diesem Behuf zu erscheinen und folgte den Boten, welche Ludwig den Erfolg ihrer Sendung hinterbrachten [7]), alsbald. Der alte Kaiser saß in seinem Zelte, welches auf einer erhöhten Stelle des weiten Blachfeldes aufgeschlagen war. Seine beiden Söhne Pippin und Ludwig standen an seiner Seite. Als Lothar erschien, fiel er dem Vater zu Füßen; darauf sein Schwiegervater, der furchtsame Graf Hugo, ebenso Matfrid und die übrigen Häupter der Empörung. Nachdem die bezwungenen Rebellen sich vom Boden erhoben, bekannten sie ihre schwere Schuld [8]). Auch

---

[1]) Nithard.: cum nec fugae nec proelii locum videret. V. Hlud.: Infractus ergo viribus Hlotharius.

[2]) Thegan. 54 p. 602. Ann. Bert.: Tunc domnus imperator, solita clementia motus, misit ad illum, ut pacifice ad se veniret, quia universa quae contra illum dicta (so auch die Brüsseler Hs. Scr. II. 193 — delicta?) habuerat, ei suisque omnibus concederet.

[3]) Vgl. über ihn Transl. S. Liborii 6. Scr. IV. 151. Wilmans, Kaiserurkunden der Provinz Westfalen I. 28—30 no 10. Dümmler I. 99 N. 39 u. oben Bd. I. S. 58 Anm. 2. Er war der Sproß eines edlen sächsischen Geschlechts und, gleich seinem Vorgänger Hathumar, aus dem Wirzburger Klerus hervorgegangen.

[4]) Vgl. oben S. 23. 84.

[5]) Vgl. oben S 26.

[6]) Ann. Bert. Nithard.

[7]) Thegan. l. c.

[8]) Thegan. 55 p. 602. V. Hlud. 53: supplex ad patrem venit. Hincmar. De villa Novilliaco l. c.: Lotharius ad eum cum suis constrictus venit. Ann. Xant.: Lotharium, qui tandem venit ad eos (Kaiser und Kaiserin) cum suis omnibus. V. Walae II. 20 p. 567.

Ludwig hielt dem Sohne mit ernsten Worten seine Verbrechen vor [1]). Gegen Ableistung strenger Eide [2]) erhielten Lothar und die Seinigen jedoch in der That die Bedingungen, welche man ihnen bei der letzten Verhandlung in Aussicht gestellt hatte. Zuerst schwor Lothar (ähnlich wie 830 zu Nimwegen) [3]), daß er sein strafbares Verfahren niemals wiederholen noch einem andern zu Aehnlichem die Hand bieten, vielmehr dem Vater hinfort treu und gehorsam sein wolle [4]); ferner, binnen bestimmter kurzer Frist über die Alpen zu gehen und künftig ohne des Vaters Gebot weder Italien zu verlassen noch sich irgendwie in die Reichsangelegenheiten einzumischen [5]). Unter diesen Bedingungen wurde ihm das italienische Unterkönigreich mit den Machtbefugnissen, wie sie einst Karl's des Großen Sohn Pippin dort ausgeübt [6]), zugestanden [7]), womit er zugleich die Schutzpflicht über die römische Kirche und deren Besitzungen übernahm [8]). Einen entsprechenden Eid mußten auch die Uebrigen ablegen [9]). Auch sie empfingen, wie es ihnen ver-

---

[1]) V. Hlud. 53 p. 639: cohercitum verbis.

[2]) V Hlud. 53: et obligatum tam ipsum quam proceres eius quibus voluit sacramentis vgl. c. 55 p. 641: eo quod conditiones sacramentorum dudum promissas inrumperet — Commonens etiam sacramentorum ab eo sibi nuper promissorum. Ann. Bert. p. 428. Nithard. I. 5 p. 653. Thegan. 55. Hincmar. l. c. p. 832—833: et sacramentum ipse et sui ab imperatore quaesitum illi iuraverunt. Ann. Xant.: fide facta ex utraque parte (tamen non firma).

[3]) Vgl. Bd. I. S. 362.

[4]) Ann. Bert.: fortiter iuramento constrinxit, ne talia facere aut alicui consentire in postmodum tam ipse quam sui deberent. Thegan.: Post haec iuravit Hlutharius patri suo fidelitatem, ut omnibus imperiis suis obedire debuisset... (Vgl. auch V. Hlud. 55 p. 641, dazu unten z. J. 837).

[5]) Nithard.: ea pactione novissime praelium diremit (sc. Lodharius; der nämliche Ausdruck II. 1. 4), ut infra dies statutos Alpibus excederet ac deinceps sine patris iussione fines Franciae ingredi non praesumeret et extra patris voluntatem in eius imperio deinceps nihil moliri temptaret (fast genau dieselben Worte wie I. 3, vgl. oben S. 6 Anm. 5). Quod et ita se et suos servaturos, tam is quam et sui sacramento firmaverunt. Thegan.: et ut iret in Italiam et ibi maneret et inde non exiret nisi per iussionem patris. Adonis chron. Scr. II. 321: Chlothario iam imperatori, ut extra Italiam nisi iubente piissimo patre eius nullo pacto procederet, indicitur. Vgl. auch Enhard. Fuld. Ann. 834 p. 360. Reginon. chron. 839. Scr. I. 567 (dazu N. 7).

[6]) Vgl. über die Unselbständigkeit der Herrschaft Pippin's in Italien Waitz III. 303—308. Abel, Karl d. Gr. I. 321-322. Selbst Urkunden von ihm sind wenigstens nicht bekannt, während Lothar allerdings das Urkundungsrecht in Italien nach wie vor ausgeübt hat.

[7]) Vgl. Ann. Bert.: et Lothario quidem Italiam, sicut tempore domni Karoli Pippinus, germanus domni imperatoris, habuerat, concessit. V. Hlud. 55 p. 641: quando ei regnum Italiae donavit, dazu Bd. I. S. 184 Anm. 3.

[8]) Vgl. V. Hlud. 55: ut memor esset, quia quando ei regnum Italiae donavit, etiam curam sanctae aecclesiae Romanae simul commisit et, quam ab adversariis defensandam susceperat, nequaquam a suis diripi permitteret.

[9]) Thegan. 55: Tunc iuraverunt et ceteri; hierzu die anderen oben Anm. 2 und 5 citirten Stellen. Hincmar. De villa Novilliaco l. c. p. 833 bestätigt es noch besonders rücksichtlich jenes Grafen Donat: Inter quos et Donatus, de infidelitate eius comprobatus, ipsi imperatori quaesitum sacramentum iuravit.

sprochen worden war, Verzeihung und durften nicht allein Leib und Leben, sondern auch ihre Erbgüter und großentheils selbst ihre Benefizien behalten [1]). Ausgenommen hiervon war jedoch, was Ludwig ihnen erst selbst verliehen hatte [2]). So nahm der Kaiser jenem Grafen Donat, welcher erst kürzlich den Herisliz begangen hatte und zu Lothar übergetreten war, seine Grafschaft Melun und das Gut Novilliacus, das er ihm zu Benefiz gegeben, und übertrug es auf Atho, einen ehemaligen Ostiarius Karl's des Großen [3]). Außerdem — wahrscheinlich hatte man auch dies als Preis der Unterwerfung zugestehen müssen — wurde den Anhängern Lothar's die Wahl gelassen, ob sie dem jungen Kaiser nach Italien folgen wollten, und die meisten und namhaftesten machten von dieser Freiheit Gebrauch [4]), so [5]) die Grafen Hugo [6]), Lambert [7]) und Matfrid [8]), Gottfrid und dessen gleichnamiger Sohn, Graf Agimbert von Pertois, der ehemalige kaiserliche Oberjägermeister Burgarit und der vormalige kaiserliche Thürwart Richard [9]). Diese aber mußten allem Anschein nach all ihre

[1]) Vgl. Ann. Bert.: ceteris vero vitam, membra, hereditatem et multis beneficia perdonavit. Thegan.: Post haec piissimus princeps indulgentiam dedit eis, si hoc iuramentum conservarent. Dimisit eos habere patrimonia et omnia quae habebant . . .

[2]) Thegan.: praeter quod ipse manu propria tradidit eis.

[3]) Hincmar. De villa Novilliaco Opp. II. 833: et comitatum Miridunensem et villam Nouilliacum cum suis appendiciis imperator ab eo abstulit et Athoni, qui fuerat ostiarius Caroli imperatoris, in beneficium dedit. — Durch Diplom vom 8. Juli 839 (Sickel L. 375. Wilmans a. a. O. I. 65 ff. no 20), bald nach der letzten und völligen Aussöhnung mit Lothar, restituirt der Kaiser einem gewissen Gerulf Güter in Friesland, welche er demselben ante annos aliquod überlassen hatte, quia intervenientibus quibusdam turbinibus per ipsius Gerulfi negligentiam ab eius potestate et dominatione eaedem res abstractae fisco regio sociatae sunt (und weiter unten: Neque aliquam ob memoratam occasionem de eisdem rebus ullo umquam tempore calumniam patiatur.)

[4]) Ann. Bert.: eum in Italiam regredi fecit cum his qui eum sequi maluerunt. Enhard. Fuld. Ann. 834 p. 360: Hlotharium ad Italiam cum his qui eum sequi volebant redire coegit. Hincmar. ad Ludowicum Balbum c. 3, Opp. II. 180: donec, causa emergente, quam non oportet nunc dicere, inter illum (sc. Hludouuicum) et filios eius est orta discordia, pro qua magna pars de regni primoribus cum Hlothario perrexit in Langobardiam. Vgl. ferner V. Hlud. 56 p. 642: populum qui Hlotharium secuti sunt (secutus est v. l.) — hii primores eius, Thegan. 55 p. 602, sowie V. Walae II. 20. Scr. II. 566—567, wo auch dieser wichtige Vorgang und die Unterwerfung Lothar's überhaupt auf die Veranlassung Wala's zurückgeführt wird: fecit suo sancto consilio, Augustus filius, relicto patre rursus in solio imperii, petita venia cum suis omnibus (?), qui cum eo consenserant, liber ut abiret — fecit ut filius patri deferret et cum suo exercitu inlaesus abiret ac pater cum his qui cum eo vellent in imperio remaneret — Hinc persuasit, filius ut abscederet una cum suis omnibus (?) et pater olim male tractato potiretur imperio.

[5]) Die hierüber zu vergleichende Hauptstelle ist V. Hlud. 56 p. 642.

[6]) Vgl. auch Prudent. Trec. Ann. 837 p. 431. Enhard. Fuld. Ann. 837 p. 360.

[7]) Vgl. ebd.

[8]) Vgl. auch Thegan. 55 p. 602 u. über Gottfrid oben Bd. I. S. 351.

[9]) Vgl. auch die in der folgenden Note angeführten Urkunden. Die An-

fränkischen Güter, Lehen und Würden im Stich lassen. Von Richard wenigstens erfahren wir es ausdrücklich, insbesondere auch, daß ein Gut in der Eifel, welches der Kaiser ihm früher verliehen, eingezogen wurde.[1]). Es war also nicht sowohl eine Versöhnung[2]) als eine vertragsmäßige Auseinandersetzung und Trennung beider Parteien, die sich vollzog. Sehr bezeichnend ist, daß Lothar das kaiserliche Siegel auch jetzt nicht auslieferte, und wenn der Kaiser die Entfernung aller jener Großen nach Italien auch zuließ, so sah er es doch als fortgesetzten Treubruch an, daß sie ihn verließen, um seinem Sohne zu folgen, und bestrafte sie dafür. Schwer zu verwinden war die Einbuße, welche das Frankenreich durch den Abgang dieser Kräfte erlitt. Welchen Verirrungen die Räthe Lothar's sich auch hingegeben hatten, es waren die ersten Männer des Reichs gewesen, und man mußte anerkennen, daß auf ihnen der Adel, die Kraft und Weisheit desselben beruhten[3]). Das Gleiche galt von der Mehrzahl der Geistlichen, die alsbald zu Lothar nach Italien flohen. Außer dem Abt Wala von Corbie[4]) waren es die Erzbischöfe Bernard von Vienne, Bartholomäus von Narbonne und die Bischöfe Jesse von Amiens, Heribald von Auxerre und Elias von Troyes. Diesen Kirchenfürsten war es aber natürlich nicht gestattet, vielmehr schon durch die Canones verboten gewesen, ihre Sitze zu verlassen[5]).

---

nahme Sickel's II. 329 Anm. zu L. 217, daß Richard bereits um 830 als Anhänger Lothar's bestraft und vom kaiserlichen Hofe entfernt worden sei, haben wir schon früher (S. 8 Anm. 1) als irrig bezeichnet.

[1]) Vgl. die Urkunde Lothar's II. Böhmer no 704. Martène et Durand, ampl. coll. I. 175: dividens se ab ejus avi nostri famulatione cunctaque beneficia et omnes relinquens proprietates, in Italiam profectus est, patri inclito nostro famulaturus. Hanc itaque causam avus noster infidelitati reputans etc., ferner das Restitutionsdiplom Ludwig's des Fr. vom 26. Juni 839, Sickel L. 373. Martène et Durand l. c. col. 97: quod olim famulante nobis Richardo tunc temporis ostiario nostro concesseramus ei ad proprium quamdam villam nostram in Arduenna sitam, cujus vocabulum est Villancia, sed quia emergentibus malis, obhortis contra nos factionibus, in nostrum regnum et honorem quidam malevoli conspiraverunt et ejusdem partis memoratus Richardus fautor extiterat atque cum filio nostro Hlotario relictis nobis abscesserat, eadem villa fisco nostro sociata... Sickel II. 379. Wüstenfeld in Forschungen III. 394. Dümmler I. 100 N. 41. Auch die Stelle in Prudent. Trec. Ann. über die Begnadigung von Lotharianern im J. 839, Scr. I. 434 lin. 46—48: Suorum quoque complures non solum proprietatibus, verum etiam beneficiariis donavit honoribus scheint zu bestätigen, daß dieselben 834, insofern sie nach Italien mitgingen, ihre Eigengüter wie ihre Benefizien einbüßten.

[2]) Vgl. auch unten z. J. 835.

[3]) V. Hlud. 56 p. 642 mit Bezug auf das Hinsterben der Lothar nach Italien gefolgten Großen, worunter auch Wala und ein Paar Bischöfe: Hi enim erant, quorum recessu dicebatur Frantia nobilitate orbata, fortitudine quasi nervis succisis evirata, prudentia his obeuntibus adnullata. Vgl. Dümmler I. 112, oben Bd. I. S. 290.

[4]) Vgl. V. Hlud. 55. 56 p. 641–642. Prudent. Trec. Ann. 836 p. 429—430. Thegan. append. p. 603. V. Walae II. 20 ff. p. 567 ff.

[5]) Flodoard. hist. eccl. Rem. II. 20: Cum quo (sc. Lothario) inter alios etiam quidam episcopi, fautores ipsius in adversitate patris sui, relictis con-

Auf Grundlage dieser Vereinbarungen [1]) also wurde Lothar mit den Großen, welche es vorzogen ihm zu folgen, nach Italien entlassen [2]), hinter ihnen aber die Alpenklausen verrammelt, damit fortan niemand dieselben ohne Ermächtigung der Klausenwächter passiren könne [3]). Lothar fiel nun die schwere Aufgabe zu, seine anspruchsvollen Genossen, welche ihre Besitzungen jenseits der Alpen aufgegeben hatten, auf der Halbinsel anderweit zu versorgen. In seiner Verlegenheit [4]) trug er aber auch kein Bedenken, ihnen zu diesem Behuf die in Italien belegenen Besitzungen fränkischer Stifter [5]) und selbst das Gut der römischen Kirche [6]) preiszugeben. So entzog er der Abtei St. Denis die Güter im Veltlin, welche dieselbe schon seit der Zeit der fränkischen Eroberung des Langobardenreichs besaß, und übertrug sie einem seiner

---

tra sacras regulas sedibus suis, perrexerunt: Jesse videlicet Ambianensis et Hereboldus Autisiodorensis, Agobardus Lugdunensis et Bartholomeus Narbonensis episcopus. Adonis chron. Scr. II. 321 von den Erzbischöfen Agobard und Bernard: Qui ambo apud imperatorem delati, desertis ecclesiis, in Italiam ad filium imperatoris Chlotharium se contulerunt. V. Hlud. 54 p. 640: cum quidam (sc. episcopi) in Italiam confugissent — ceteris, ut diximus, in Italiam fugientibus. 57 p. 642. Vgl. in Betreff Agobard's jedoch unten z. J. 835.

[1]) Quibus confirmatis: Ann. Bert.

[2]) Ann. Bert. Enhard. Fuld. Ann. Thegan. 55: Diviserunt se ibi, et Hlutharius perrexit in Italiam cum consentaneis suis pessimis. V. Hlud. 53. Ann. Xant. Reginon. chron. 839. V. Walae II. 19. 20 p. 566—567.

[3]) V. Hlud. 53: oppilatis angustiis itinerum, quae in Italiam transmittunt, ne quis transire posset sine licentia custodientium. Vgl. über die Wächter der Alpenpässe (clusarii) Waitz III. 341 N. 1.

[4]) Es existirt eine Urkunde Lothar's für den Bischof Vitalis von Reggio, Böhmer no 555, Tiraboschi Memorie stor. Modenesi I. cod. dipl. p. 30 no 22, in welcher man liest: Omnibus etiam notum esse volumus, quod pro causis incommodis cum precinctu (l. procinctu) bellico Italicorum fines aggressi sint (simus? Waitz IV. 138 N. 2) et quia exercitus noster subitaneo motu et itineris asperitate fractus erat et alimoniarum sumptus caeteraque subsidia ei defecerant, ecclesiarum praedia feneravimus, ex quibus milicie nostre cetum ad fidelitatis augmentum confortaremus vgl. Wüstenfeld, Forschungen III. 394. Dümmler II. 684. Indessen machte schon der letztere auf die Schwierigkeit der Datirung dieser Urkunde aufmerksam, und Sickel II. 254, Anm. zu K. 81 erklärt sie gewiß mit Recht für eine Fälschung, so daß die angeführte scheinbar interessante Stelle für uns nicht verwendbar ist.

[5]) Vgl. Prudent. Trec. Ann. 836 p. 430: de restitutione rerum ecclesiis Dei in Francia constitutis, quae in Italia sitae a suis pro libitu fuerant usurpatae. V. Hlud. 55 p. 641: de rebus quarundam ecclesiarum ablatis, quae in Italia sunt. V. Walae II. 20 p. 567: (Wala habe die Abtei Bobbio übernommen) ne invaderetur a raptoribus, ut cetera omnia sunt pervasa. Funck S. 160. Dümmler I. 119 N. 24. Roth, Beneficialwesen S. 342; oben Bd. I. S. 107 Anm. 4, wo in dieser Hinsicht auch noch hätten angeführt werden können: Tardif, Monuments historiques p. 106 no 168. Bouquet VIII. 374—375 no 14. Jaffé Reg. Pont. Rom. no 1879. Tatti, Degli annali sacri della città di Como p. 949. V. Rabani 6, Mabillon A. S. o. S. Ben. IVb. 4. Sickel I. 67 N. 1. Abel, Karl d. Gr. I. 173.

[6]) V. Hlud. 55: — maximeque ecclesiam sancti Petri .... homines eius crudelissima clade vexarent — monens ut .... quam (sc. sanctam aecclesiam Romanam, vgl. oben S. 114 Anm. 8) ab adversariis defensandam susceperat, nequaquam a suis diripi permitteret. (Visio Caroli M. Jaffé IV. 704.)

Hofbeamten Graf Matfrid, vielleicht einem Sohne des uns wohlbekannten, als Beneficium[1]). — Seiner Gemahlin Irmingard verlieh Lothar das Nonnenkloster San Salvatore in Brescia[2]), welches früher die Kaiserin Judith besessen hatte[3]); seiner Schwiegermutter Ava, der Gattin des Grafen Hugo von Tours, einen Hof am Lambro im Gebiet von Mailand aus seinem Krongut[4]). Wala, den wir die erste Stelle in seinem Rath bekleiden sehen[5]), übernahm die Abtei Bobbio an der Trebbia, eine Stiftung des

---

[1]) Tardif p. 106 no 168: Quapropter omnium fidelium sanctae Dei ecclesiae ac nostrorum, presentium scilicet et futurorum, magnitudo comperiat, quia venerabilis turma monachorum sancto Dionysio degentium nostram per missos suos expetierunt serenitatem, ut Vallem Tillinam, quae in regno Italiae consistit et olim ad praefatum sanctum locum delegata esse dinoscitur, sed ob dissensionem, quae inter domnum et genitorem nostrum Hludovuicum et nos nuper versata est, a potestate predicti sancti loci fuerat remota, nostra munificentia ibidem restitueretur. Quibus jungentes se precibus Hilduinus venerabilis vocatus archiepiscopus sacrique palatii nostri notarius summus, Matfridus etiam fidelis ministerialis noster et inluster comes, qui eandem nostro retinebat jure beneficiario vallem, deprecati sunt impleri petitionem famulorum Dei . . . vgl. Bouquet VIII. 374—375 no 14. Sickel K. 39, Bouquet V. 731 no 27. Jaffé R. P. R. p. 210 no 1879. Tatti, Degli annali sacri della città di Como p. 949. Abel, Karl d. Gr. I. 173. Eine ganz entsprechende Urkunde Lothar's, worin derselbe dem Kloster St. Denis die Abtei St. Mihiel an der Maas zurückgiebt, s. Tardif l. c. p. 107 no 169. Auch diese soll dem gedachten Kloster „ob dissensionem, quae inter domnum et genitorem nostrum Hludovuicum et nos nuper versata est" entzogen und dem Grafen Matfrid zu Benefiz überlassen worden sein. Daß diese Urkunde jedoch keineswegs, wie bisher angenommen wurde, Original sei, bemerkt Sickel II. 231 Anm. zu K. 13, und, wenn ich nicht ganz irre, muß sie vielmehr eine dem vorhin erwähnten Diplom nachgebildete Fälschung sein. Es ist schon an und für sich undenkbar, daß eine Verfügung Lothar's über die Abtei St. Mihiel nach dem Siege seines Vaters (834) in Wirksamkeit geblieben sein sollte. Sodann scheint es nicht einmal richtig, daß Pippin das Kloster St. Mihiel an St. Denis geschenkt hatte, wie man aus einer Urkunde dieses Königs (Sickel P. 11. Tardif p. 47—48 no 56) folgerte (s. Sickel a. a. O. Oelsner, König Pippin S. 239). Entscheidend dürfte endlich sein, daß auch hier im Context Hilduinus venerabilis vocatus archiepiscopus sacrique palatii nostri notarius summus als Petent genannt wird, während die Rekognition noch im Namen des früheren Kanzlers Agilmar erfolgt (Ercamboldus notarius ad vicem Agilmari recognovi et subscripsi).

[2]) V. Walae II. 24. Scr. II. 568—569 vgl. Böhmer no 547. Hist. patr. monum. XIII. 231—232 no 130 ad a. 837. Die eigentliche Aebtissin des Klosters war allerdings Amalberga.

[3]) Vgl. Bd. I. S. 148 Anm. 1.

[4]) Böhmer no 548. Hist. patr. monum. XIII. 228—229 no 128: devotissime nobis Avae conjugis videlicet Ugonis obtimatis nostri. Vgl. Dümmler II. 685 und Wüstenfeld, Forschungen III. 395, dessen Folgerung in Betreff der Ausstattung des Hugo selber mir jedoch mindestens nicht ausreichend begründet zu sein scheint. Dem Richard hätte Lothar nach der gefälschten Urkunde Böhmer no 555, Tiraboschi l. c. p. 30, vgl. Dümmler II. 684, zwei Höfe, Mezenzatico und Luzzara, zu Lehen gegeben, welche er dem Bisthum Reggio entzog. S. in Betreff derselben die bei Sickel II. 379 (nach Affò Stor. di Guastalla I. 23) aus einer handschriftlichen Quelle mitgetheilte Notiz.

[5]) Vgl. Prudent. Trec. Ann. 836 p. 430 (Walo abba, cuius consiliis Lotharius plurimum utebatur). V. Walae II. 23 p. 568.

heiligen Columban [1]). Unter den weltlichen Großen, die Lothar gefolgt waren, durfte Graf Lambert als der mächtigste gelten [2]); außerdem besaß auch ein gewisser Leo großen Einfluß bei ihm [3]). An die Spitze seiner Kanzlei trat fortan Agilmar, der spätere Erzbischof von Vienne [4]), unter welchem der Subdiakon Druktemir als Notar fungirte [5]). Als seinen Erzkapellan lernen wir Ruktald, als seinen Pfalzgrafen Maurin kennen [6]). —

---

[1]) V. Walae II. 20 ff. p. 567 (vgl. Thegan. append. p. 603: Walach, qui erat abbas. Prudent. Trec. Ann. 836 p. 429—430. V. Hlud. 56 p. 642 bezeichnet ihn noch bei Erwähnung seines Todes ungenau als Corbeiensis monasterii abbas). Die Darstellung Radbert's erscheint auch hier unwahr oder wenigstens deklamatorisch und im Widerspruch mit sich selbst. Zuerst behauptet er, der alte Kaiser habe sich (dessen sei er selber Zeuge) die größte Mühe gegeben, Wala mit allen Ehren (unter Belassung seiner Abtei Corbie) zurückzuhalten, während Lothar eben so dringend gewünscht habe ihn mit sich zu nehmen; Wala indessen habe keines von beiden thun wollen, sondern sich auf seine eigene Hand schleunigst nach Italien davongemacht und dort, auf Bitten der Brüderschaft und um dies Kloster nicht ebenfalls in die Hände eines Kirchenräubers fallen zu lassen, die Abtei Bobbio übernommen, in deren Mauern er sich zurückgezogen hatte, c. 20 p. 567: Nam pater voluit eum, me teste, multum instanter secum tunc cum omni honestate et reverentia summi honoris retinere etiam si vellet iuramentum a suis fidemque facere (nicht klar), deinde Augustus filius secum abducere. Verumtamen ille neutrum eorum audiens, immo fortiter resistens, ab utrisque decessit pennigeroque gressu Italiam ingressus, infra coenobium sancti Columbani se recepit, quod sane coenobium, ne invaderetur a raptoribus ut cetera omnia sunt pervasa, ipsis petentibus fratribus suscepit ad regendum et, quamdiu advixit, nobiliter ac pacifice eum rexit. Hierauf gründet sich auch der Einwand des Teofrastus, c. 21 p. 567: Fortassis ergo religiosius esset aut in suo (sc. coenobio, Corbie) permanere, paulo ante quod fassus es pacifice facere potuisse, aut in eodem sine regiminis onere subsistere. Wenig später dagegen paßt es dem Verfasser, eine Parallele zwischen seinem Helden und dem Stifter von Bobbio, dem heiligen Columban, zu ziehen, und hier sagt er dann, beide seien in ähnlicher Weise durch die Bosheit zweier Königinnen (Brunhild und Judith) aus ihren Abteien nach Italien vertrieben worden, c. 23 p. 568: aequa paene tentatio a suis quasi peregrinos expulit sedibus et Italiam fugavit. Fuerunt enim reginae non dispari nequitia, quae hoc fecerunt, duae .... idcirco coëgerunt dolo et fraudibus eos insidiando, ut relictis in quibus praeerant propriis coenobiis Auxoniam peterent — quorum .. fuit .... unaque fuga insidiarum duarum mulierum — qui pari exemplo exsul pulsus est de coenobio suo, deiectus a patria et ab officio regiminis.

[2]) Prudent. Trec. Ann. 837 p. 431: Lantbertus, fautorum Lotharii maximus.

[3]) Vgl. V. Hlud. 56 p. 641: Leonem, qui tum apud illum loci magni habebatur.

[4]) Derselbe begegnet uns als solcher zuerst in einer Urkunde vom 24. Januar 835, Böhmer no 541. Hist. patr. monum. XIII. 217. Vgl. Böhmer no 582. 583. Baluze, Capp. II. 1442 no 57 (Agilmarus venerabilis sanctae Viennensis ecclesiae vocatus archiepiscopus et sacri palatii nostri archicancellarius). 1441 no 56. Adonis chron. Scr. II. 322 N. 42. Chronicon antist. Viennens., Documents rel. au Dauphiné II. 25. Hagiolog. Vienn. ibid. p. 9. Bouquet VIII. 364. Dümmler I. 143 N. 29 u. oben S. 59 Anm. 5.

[5]) Dieser erscheint auch schon früher, unter Ermenfrid, in einer Urkunde vom 15. Januar 833, Böhmer no 536. Hist. patr. mon. XIII. 210 no 115, vgl. oben S. 6 Anm. 4.

[6]) Böhmer no 544 (835, 7. März). Hist. patr. monum. XIII. 220 no

Der alte Kaiser war aus der Gegend von Blois zunächst nach Orléans gezogen[1]), wo er den König Ludwig sowie das gesammte Heer entließ[2]). Pippin hatte wohl schon früher heimkehren dürfen. Sodann begab sich Kaiser Ludwig über Paris[3]) nach Attigny. Hier hielt er um Martini (11. November) einen Reichstag[4]) und blieb daselbst mindestens bis in den Dezember[5]). Es waren wichtige Berathungen, welche Ludwig mit seinen Räthen dort pflog, um das Reich wieder einigermaßen zu ordnen, da während der soeben überstandenen Stürme alle Verhältnisse aus den Fugen gegangen waren[6]). An den König Pippin erging, wie wenigstens der Astronom erzählt[7]), damals bereits die Aufforderung, die in seinem Reiche belegenen Kirchengüter, d. h. wohl

123: Quam causam diligenter Ructaldo sacri palacii capellano nostro nec non et Maurino comiti palacii nostri seu et Adalgiso comiti inquirere precepimus. Memorie di Lucca V. 2 p. 337 no 564. Vgl. hinsichtlich des Pfalzgrafen Maurin Dümmler II. 21 N. 56. Pernice, De comitibus palatii (Halis Saxonum 1863) p. 29. — In derselben Urkunde ist auch von Lothar's Kammer die Rede. Ueber einen actor des Hofs Limonta s. Hist. patr. mon. XIII. 224 no 126.

1) Ann. Bert. V. Hlud. 53.

2) Ann. Bert.: Pippino et Ludoico cunctoque exercitui redeundi licentiam tribuit. Dagegen V. Hlud. nur: ibique tam filio (sc. Hlodowico) quamque aliis reditu ad propria indulto; ebenso auch unmittelbar vorher: Aurelianis usque pervenit cum filio Hlodowico. Pippin mag also nicht mehr mit nach Orléans gegangen sein. Es liegt ein Diplom dieses Königs vom 24. November 834, actum in Nerisio (Böhmer no 2075. Bouquet VI. 672—673 no 13) vor, eine Immunitätsurkunde für St. Hilaire zu Poitiers, ausgestellt auf Bitten des Bischofs Fridebest von Poitiers, der zugleich Abt dieses Klosters und Pippin's Erzkapellan war. Der Bischof soll die betreffende Bitte ex verbis senioris nostri gloriosissimi Augusti, also auf Geheiß des Kaisers, geäußert haben. Indessen ist in dieser Urkunde Einiges auffällig, die Lage des Ausstellungsorts aber mir nicht bekannt.

3) Ann. Bert. V. Hlud. 53.

4) Ann. Bert.: ad Attiniacum veniens, ibi placitum cum suis consiliariis circa missam sancti Martini habuit. V. Hlud. 53: Habuit autem eo tempore circa missam sancti Martini conventum generalem in Attiniaco palatio. Die Ausdrucksweise der Reichsannalen scheint allerdings eher auf einen engeren Reichstag zu deuten, vgl. Waitz III. 443. Funck S. 268 N. 3.

5) Urkunden Ludwig's aus Attigny vom 20. und 27. November und 2. Dezember 834, Sickel L. 323—325. Unter dem 27. November (Sickel L. 324. De Courson, Cartul. de Redon, append. p. 355 no 6) machte der Kaiser, auf Verwendung des — abwesenden — Bretonenfürsten Nominoe (simul et oratu atque interventu fidelis nostri Nominoe commoniti) dem Abt Conwoion von Redon eine Schenkung, welche er demselben bereits im Sommer in Diedenhofen bewilligt hatte, vgl. De gest. S. Conwoionis lib. I. c. 11, Mabillon A. S. o. S. Ben. IV b. 202. Sickel I. 69 N. 6. 236—237. II. 348 u. oben S. 109 Anm. 8. Nach L. 323 (Joannis Spicileg. p. 441 ff. no 2) gehörte ferner Adalbert, nach L. 325 (Marca, Marc. hispan. col. 772—773 no 9) Bischof Wimer von Gerona zu den um jene Zeit in Attigny Anwesenden.

6) Ann. Bert.: ibique negociis regni dispositis. V. Hlud. l. c.: ubi cum multa perperam inolita purgare decrevisset tam in ecclesiasticis quam publicis rebus, tum praecipue fuerunt ista .. Ann. Xant.: et eo tempore regnum Francorum infra semetipsum valde desolatum est, et infelicitas hominum multipliciter cotidie augebatur.

7) Ueber die Gründe, welche die Richtigkeit dieser Angabe einigermaßen zweifelhaft machen, s. unten z. J. 836.

vornehmlich aquitanische Güter fränkischer Kirchen[1]), welche seine Großen von ihm empfangen oder eigenmächtig an sich gerissen hatten, unverzüglich den rechtmäßigen Besitzern zurückzustellen[2]). Ein ähnliches Verlangen hatte einst schon Pippin an den Herzog Waifar von Aquitanien gerichtet[3]); in unserm Falle konnte dasselbe jedoch bis zu einem gewissen Grade unbillig erscheinen, da der Sohn des Kaisers zu dieser Beraubung der Kirchen und Klöster zum Theil durch die Nothwendigkeit[4]) und wohl nicht am wenigsten infolge der wiederholten Feldzüge gedrängt worden war, welche er zu Gunsten des Vaters hatte unternehmen müssen und die ihn zwangen, seine Vassallen für ihre außergewöhnlichen Anstrengungen zu entschädigen[5]). Man hat den Abt Hermold, welcher dem aquitanischen Könige dies Gebot seines Vaters zu überbringen beauf-

---

[1]) Vgl. Bd. I. S. 107 Anm. 4, indessen habe ich zu den daselbst angeführten Stellen noch nachzutragen: Gest. epp. Virdun. 12. Scr. IV. 44. Sickel II. 385. Oelsner, König Pippin S. 341 N. 1. 524.

[2]) V. Hlud. 53: Mandavit filio Pippino ... res ecclesiasticas quae in regno eius erant, quas vel ipse suis attribuerat vel ipsi sibi praeripuerant, absque cunctatione ecclesiis restitui, vgl. 56 p. 642: de his rebus .., quas Pippinus et sui multis intulerunt (abstulerunt v. l.) aecclesiis — cum quanto sui periculo res ecclesiasticas pervaserint ... — omnia invasa. Prudent. Trec. Ann. 837 p. 430: res ecclesiarum Dei pridem a suis invasas atque direptas. Visio Caroli M., Jaffé IV. 704. Nam Pippinus quanta monasteria spoliaverit in Aquitania et res aecclesiasticas ac utensilia clericorum et monachorum tulerit suisque satellitibus dederit, longum est enarrare. S. ferner das an Pippin gerichtete Schreiben und Werk der Achener Synode v. J. 836, Mansi XIV. 696—733. Böhmer no 2079 (Restitutionsurkunde dieses Königs für das Kloster Jumièges vom 23. April 837 oder 838), Bouquet VI. 675 no 17: res Deo sanctisque ejus devotas, quas jam dudum, nobis ingruentibus hinc inde casibus et necessitatibus compellentibus, ab ecclesiis Christi subtraximus nostrisque solatii gratia contra fas contulimus — Quocirca notum sit omnibus fidelibus sanctae Dei ecclesiae et nostris .... ecclesiae S. Petri Gemeticensis monasterii .... sicut et aliis quibusdam in regno nostro quamdam partem suarum substantiarum habentibus, necessitate, sicut superius illatum est, interveniente aliisque emergentibus causis, nos reditus subtraxisse, ita ut ob hujuscemodi causam nec clerus a rectore ibidem ut decebat gubernari nec juxta instituta dominica hospitalitas exerceri posset — omnes res a nobis sibi abstractas, hoc est in comitatu Toarcinse villam Tordiniaco, in comitatu Andegavino manentes sex. Champollion-Figeac, Documents historiques inédits III. 425—426 no 12: — quia ventum est ad aures celsitudinis nostrae, quasdam res venerabilis Andecavensis episcopi (sic) Sancti Mauricii canonicae sedis non laudabili occupatione ac illicita praesumptione quorumdam nostrorum direptas nec non et depopulatas fore, quarum rerum dum multa variis locis sint vocabula .... ex curte quae vocatur Averesi cum omnibus ejus appendiciis nec non et ex omnibus rebus cujusdam cellulae Calonnensis inter Ligerim existentibus, quam Leo, Eduinus ac Grimbertus nostra largitione se habere dicebant, quae vocantur Ireius, Martius et Viglena ... Sickel L. 325, Marca Marc. hisp. col. 773 (Bischof Wimer erbittet vom Kaiser ein Schutz- und Immunitätsdiplom für sein Bisthum Gerona und dessen Besitzungen) propter infestationem malivolorum hominum. Böhmer no 2068, vgl. oben Bd. I. S. 275 Anm. 2—4. Roth, Beneficialwesen S. 343. Dümmler I. 117 N. 15.

[3]) Oelsner S. 341 f.

[4]) Vgl. Böhmer no 2079 (oben Anm. 2).

[5]) Funck S. 149—150. Dümmler I. 104.

tragt wurde[1]), mit dem Dichter Ermoldus Nigellus[2]), jenem ehedem von dem Kaiser verbannten und in Straßburg unter Bischof Bernald's Aufsicht in Haft gehaltenen Günstlinge Pippin's[3]), und diesen wiederum mit dem Abt Ermenald von Aniane[4]) identifiziren wollen: beides durchaus ohne Beweis und wohl kaum mit Recht[5]). Nicht unwahrscheinlich ist es dagegen, daß jener Abt mit Pippin's späterem Kanzler Hermold[6]) dieselbe Person ist. Vielleicht geschah es ebenfalls um diese Zeit[7]), daß der Bischof Jonas von Orléans seinen „Fürstenspiegel" (Liber de institutione regia) an Pippin richtete. In dem vorausgeschickten Widmungsschreiben[8]) entschuldigt sich der Bischof bei dem Könige, dessen Tugenden er erst kürzlich durch persönliche Bekanntschaft schätzen gelernt, daß er, obwohl in seinem Reiche geboren, erzogen und dem geistlichen Stande geweiht, sich bisher von ihm und seinem Hofe gänzlich ferngehalten habe. Es sei dies nur wegen

---

[1]) V. Hlud. 53: per Hermoldum abbatem. Wenn die Väter der Achener Synode vom J. 836 erwähnen, sie hätten Pippin vor einiger Zeit (nuper) ein Schriftstück, welches Ermahnungen enthielt, durch die Bischöfe Aldrich von Le Mans und Erchanrad von Paris übersandt (Epist. ad Pippinum, Mansi XIV. 697), so bezieht sich das auf einen späteren Zeitpunkt.

[2]) S. Leibniz, Ann. Imp. I. 441. Pertz, M. G. Scr. II. 464 N. 5. 639 N. 6. v. Jasmund, Geschichtschr. der deutschen Vorzeit IX. Jahrh. 5. Bd. S. 72 N. 2. Pfund ebd. 3. Bd. p. III. Häusser, Ueber die Teutschen Geschichtschreiber S. 38. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen I. 3. Aufl. S. 157 N. 2. Dümmler I. 58. 104. 890 (Register). — Anderer Ansicht Mabillon, Ann. Ben. II. 564.

[3]) Vgl. o. Bd. I. S. 344—345.

[4]) Muratori, Rer. It. Scr. II b. 8. Pertz, Scr. II. 464 N. 6. Pfund p. I. Wattenbach a. a. O. Auch Häusser theilt mindestens die Vermuthung, daß Ermoldus Nigellus Abt gewesen sei. Ueber die Ansicht Nicolai's vgl. die folgende Anmerkung.

[5]) Nicolai, Der h. Benedict S. 112 hält den Dichter zwar auch für den Abt eines aquitanischen Klosters, spricht sich jedoch (N. 1) vor Allem wegen der Verschiedenheit des Namens sowie aus anderen triftigen Gründen gegen die Identifizirung desselben mit dem Abt Ermenald von Aniane aus. Abgesehen von den bereits durch ihn geltend gemachten Argumenten, scheint mir, daß Ermold, Eleg. I. v. 135 ff. Scr. II. 518 (Quae tibi, Rhene, dedi, Ligeri fortasse dedissem — Si licitum patriam posse redire foret etc.) sich als einen Anwohner der Loire bezeichnet, während Aniane viel weiter südlich am Hérault liegt. Denn es dürfte kaum zulässig sein, diese Verse mit Pertz und Pfund (S. 100) dem Wasacus (Wasgau) in den Mund zu legen, sondern unseres Erachtens spricht hier bereits wieder Thalia, die Muse des Dichters. Auch wo Ermold die Reise Ludwig's des Fr. von Aquitanien nach Achen und sodann seinen ersten Feldzug nach der Bretagne schildert, verfolgt er den Weg des Kaisers beidemal gerade auf der Strecke zwischen der unteren Loire und Paris von Station zu Station (L. II. v. 139—150. III. v. 270—300 p. 481. 495), was zu bestätigen scheint, daß er in diesen Gegenden wohl zu Hause war. Wie Bd. I. S. 133 N. 5 berührt, glaubte Haupt (Ber. der sächs. Ges. der Wissensch. phil. hist. Cl. II. S. 3) in L. III. v. 291—292 sogar eine bestimmte Beziehung auf ein in St. Martin zu Tours verfaßtes Gelegenheitsgedicht zu erkennen.

[6]) Vgl. Bd. I. S. 217 Anm. 8.

[7]) Vgl. Bd. I. S. 381 Anm. 4 (Excurs IV.), wo jedoch simulantes nicht in simulationes, sondern in simultates zu emendiren war.

[8]) d'Achéry Spicil. ed. nov. I. 324—326.

der Lästerungen und Verleumdungen gewisser Menschen geschehen, die ihn, wie er wisse, bei dem Könige angeschwärzt hätten [1]): mit seinen Gedanken sei er gleichwohl häufig und treu bei ihm gewesen. Jonas rühmt den König wegen der Art und Weise, in welcher er seine Anhänglichkeit an den kaiserlichen Vater und seinen Unwillen über dessen Entehrung thatkräftig an den Tag gelegt habe. Indem er denselben jedoch an die jammervollen Wirren des vorigen Jahres und daran erinnert, wie Gott damals nur durch ein Wunder, während der Teufel schon gierig nach dem Blute des Christenvolks lechzte, den bewaffneten Zusammenstoß und Bürgerkrieg abgewandt habe [2]), fordert er Pippin auf, in dieser Gesinnung zu beharren und, mit seinen Brüdern in gegenseitiger Liebe vereint, auch fortan nach dem Gebot Gottes und um der Ruhe und des Friedens des ihnen anvertrauten Volks willen dem Vater den schuldigen Gehorsam und die gebührende Ehre zu erweisen. Den Inhalt des Büchleins bildet, wie bereits früher erwähnt wurde [3]), ein Auszug aus den Akten der Pariser Synode vom Jahre 829; es ist im Wesentlichen nichts anderes als eine Wiederholung des zweiten Buches der letzteren. — Von Attigny aus sandte der Kaiser auch Missi in die Bisthümer und Klöster, um die kirchlichen Stifter aus ihrem Verfall wieder aufzurichten [4]). Desgleichen sollten andere Königsboten die Grafschaften bereisen, um das Räuberwesen zu unterdrücken, welches eine unerhörte Ausdehnung gewonnen hatte und, wo es erforderlich wäre, zu diesem Zweck auch die benachbarten Grafen und die Stiftsmannen der Bischöfe heranziehen [5]).

Aber nicht allein innere Kämpfe hatten das Frankenreich zerfleischt; auch äußere Feinde hatten die Wirren, welche dasselbe zerrütteten, nicht ungenutzt gelassen. Eine dänische Flotte suchte Friesland heim; die nordischen Piraten verwüsteten einen Theil der Küste und zogen dann über Utrecht nach Duurstede am Leck,

---

[1]) Vgl. Bd. I. S. 344 Anm. 6.

[2]) Vgl. Bd. I. S. 381 Anm. 4. 398 Anm. 11 und oben S. 50 Anm. 2.

[3]) Bd. I. 316. 381—382.

[4]) V. Hlud. 53: Missos etiam per civitates et monasteria transmisit statumque ecclesiasticum pene conlapsum in antiquum statum erigi iussit (vgl. hinsichtlich des Ausdrucks c. 28 p. 622 lin. 5—7).

[5]) Ibid.: itemque praecepit, ut missi per singulos comitatus irent, qui inmanitatem praedonum et latronum, quae inaudita emerserat, coiberent et, ubi eorum maior vis incubuerat, etiam eorum comites vicinos et episcoporum homines ad tales evincendos et proterendos sibi adsciscerent, vgl. c. 54 p. 640. Waitz IV. 367 f. — Der Astronom fährt a. a. O. fort: et de his singulis sibi in proximo placito generali Warmatiam renunciarent, quod futurum transacta hieme et suadente vernali gratia indixit. Daß er jedoch hier, wie auch c. 54 p. 640 (secundum condictum), diesen nächstfolgenden Reichstag nach Worms verlegt, beruht wohl auf einer Verwechselung des Reichstags zu Stramiacus im Sommer 835 mit einer Reichsversammlung in Worms im September 836, s. Meyer von Knonau Nithard S. 130. Außerdem fiel vor die Versammlung zu Stramiacus noch diejenige zu Diedenhofen, welche freilich mehr kirchlichen Charakters war.

einem Haupthandelsplatze des Reichs[1]). Hier überließen sie sich grausamer Plünderung und Zerstörung; der Ort wurde theilweise in Asche gelegt, eine Anzahl seiner Bewohner getödtet, andere in die Gefangenschaft fortgeschleppt[2]). Es war um die Zeit der Niederlage der Kaiserlichen an der bretonischen Grenze. Etwa gleichzeitig, im Juni, gaben die Mönche des Philibertsklosters auf der Insel Heri (Hermoutier), welche schon längst ein beliebtes Ziel der normännischen Seeräuber war[3]), diesen Wohnsitz definitiv auf[4]). Lange Zeit hindurch sollten von nun an die fränkischen Küsten den Brandschatzungen und dem Schwert dieses furchtbaren Feindes fortwährend ausgesetzt bleiben[5]) und nur zu wohl lernte

---

[1]) j. Wijk bij Duurstede. Ann. Xant. 834: vicum nominatissimum Dorestatum. Als vicus famosus bezeichnet den Ort auch Liudger in der V. S. Gregorii Traject. Mabillon A. S. o. S. Ben. IIIb. 326, vgl. Wenck a. a. O. S. 148 N. 5; als emporium Ann. Bert. 834. Prudent. Trec. Ann. 847. 857. Hincmar. Rem. Ann. 863. Scr. I. 428. 443. 451. 459. Neben Quentawich (an der Canche) und Sluis war es Hauptzollstätte, Sickel K. 55. L. 287. Böhmer no 837. Rozière I. 44—47 no 30. S. ferner V. Anskar. 20. 24. 27. Scr. II. 705. 709. 712.

[2]) Ann. Bert. p. 428: Interim (vorher ist von der Niederlage des Grafen Odo die Rede) etiam classis de Danis veniens in Frisiam, aliquam partem ex illa devastavit, et inde per Vetus-Traiectum ad emporium quod vocatur Dorestadus venientes, omnia diripuerunt, homines autem quosdam occiderunt, quosdam captivatos abduxerunt partemque eius igni cremaverunt, vgl. Prudent. Trec. Ann. 835 p. 429 (Nordmanni secunda inruptione Dorestadum irruentes) etc. Hienach Chronicon de gestis Normannorum in Francia, mit der unrichtigen Jahreszahl 833, Scr. I. 532 N. 2. — Ann. Xant. p. 226: Interea dum haec agerentur (unmittelbar vorher wird die Schlacht an der bretonischen Grenze und die Unterwerfung Lothar's erzählt) inruerunt pagani in vicum nominatissimum Dorestatum eumque inmani crudelitate vastaverunt.

[3]) Vgl. Transl. S. Filiberti L. I. c. 1. Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 539: cum repentini atque intempestivi . . . Nortmannorum minime cessarent occursus. Sickel L. 134. 270. Bouquet VI. 516. 564: propter incursiones barbarorum, qui frequenter ipsum monasterium depopulantur — cum idem locus piratarum incursionibus creberrime coepisset infestari et ipsi monachi multas incommoditates atque molestias jugiter propter hoc paterentur. Böhmer no 1587. 1644. Bouquet VIII. 483 no 61: propter persecutionem barbaricam, scilicet Normannorum et Britannorum, frequentissimam atque improvisam. 528 no 118. Dümmler I. 188. o Bd. I. S. 161 Anm. 4. 171 Anm. 5.

[4]) Ann. Engolism. 834. Scr. XVI. 485: mense Junio Herus insula a generali monachorum habitatione destituitur, vgl. Transl. S. Filiberti lib. I. praef. Mabillon A. S. o. S. Ben. l. c. Chron. Aquitan. Scr. II. 252, welches aus den Ann. Engolism. schöpft (Wattenbach I³. 220 N. 2) und dann auch Ademar. III. 16. Scr. IV. 119 setzen diese Thatsache unrichtig unter 830, in welches Jahr sie auch den Kampf Lambert's und Matfrid's gegen Odo verlegen, vgl. oben S. 10 Anm. 6, Dümmler I. 188 N. 21: eine Angabe, die Sickel II. 318, Anm. zu L. 134, irregeführt hat.

Uebrigens begründet Ademar den Schritt der Mönche damit, daß die Normannen die Insel damals mit Feuer verheert hätten: Normanni Herio insulam incendunt mense Junio, et destituta est etc., was der Interpolator des 12. Jahrhunderts (cod. 2) — wohl in Anlehnung an V. Hlud. 33 p. 625 — noch weiter ausführt: Normanni .. cum timerent Saxoniam intrare, reflexis navibus ad mare app. et Herio etc.

[5]) Rudolf von Fulda schreibt zum Jahre 854, Scr. I. 369: Nordmanni,

man das schöne, wohlgebaute, behende, ebenso schlaue als kriegerische Seevolk der Dänen kennen [1]). Allerdings mußte schon die innere Zerrüttung und Schwäche des Reiches sie anlocken, welche ihnen um so weniger entgehen konnte, da sie die nahen Gestade Englands fast alljährlich heimzusuchen pflegten [2]). Wir wissen aber auch, daß Lothar sich nicht gescheut hat, die wilden heidnischen Seefahrer im Interesse seiner eigennützigen Absichten herbeizuziehen. Zum Lohn für die Bedrängung und Plünderung des väterlichen Reichs hat er — so warf man ihm wenigstens vor — später den Harald mit der Insel Walcheren und anderen benachbarten Ortschaften belehnt [3]). Freilich wurde, wie wir hören [4]), diesem Harald und seinem Bruder Rorich noch zur Zeit Kaiser Ludwig's Duurstede als Beneficium überlassen.

---

qui continuis viginti annis regni Francorum fines per loca navibus accessibilia caedibus et incendiis atque rapinis crudeliter vastabant.

[1]) So schildert sie bereits Ermoldus Nigellus L. IV. v. 14—18 p. 501:

Veloces, agiles armigerique nimis.
Ipse quidem populus late pernotus habetur,
Lintre dapes quaerit incolitatque mare;
Pulcher adest facie vultuque statuque decorus,
Unde genus Francis adfore fama refert.

Vgl. Walahfrid. Versus in Aquisgrani palatio v. 257 ed. Dümmler in Z. f. D. A. XII. 468: Danus uersutus. Himly S. 224.

[2]) Dümmler I. 103.

[3]) Prudent. Trec. Ann. 841 p. 438: Herioldo, qui cum ceteris Danorum maritimis incommoda tanta sui causa ad patris iniuriam invexerat, Gualacras aliaque vicina loca huius meriti gratia in beneficium contulit. Dignum sane omni detestatione facinus, ut qui mala christianis intulerant, iidem christianorum terris et populis Christique ecclesiis praeferrentur, ut persecutores fidei christianae domini christianorum existerent et daemonum cultoribus christiani populi deservirent! vgl. Nithard. IV. 2 p. 669. Dümmler I. 161. Jedoch ist es sehr zweifelhaft, ob dieser Harald mit dem früher öfter von uns erwähnten dänischen Könige Harald Klag identifizirt werden darf, wie Dümmler a. a. O. und Meyer von Knonau, Nithard S. 62 annehmen. Eher scheint es der Neffe desselben gewesen zu sein, s. Bd. I. S. 258 Anm. 5. Jedenfalls hat die bittere Emphase, mit welcher Prudentius dieser Belehnung gedenkt, eigentlich nur Sinn, wenn der betreffende Harald Heide war, während jener andere, wie wir wissen, schon 826 die Taufe und darauf auch von Ludwig die Grafschaft Rüstringen in Friesland empfangen hatte (Bd. I. S. 259. 262).

[4]) Ruodolf. Fuld. Ann. 850 p. 366: Rorih ... qui temporibus Hludowici imperatoris cum fratre Herioldo vicum Dorestadum iure beneficii tenuit. Dümmler I. 266 und mit ihm Meyer von Knonau a. a. O. vermuthen, daß Harald Klag dies Beneficium statt jener ihm früher geschenkten friesischen Grafschaft erhalten habe. Jedenfalls kann die Verleihung von Duurstede an Rorich und Harald erst in den letzten Jahren der Regierung Ludwig's erfolgt sein.

835.

Nach Erledigung der Geschäfte des Reichstags [1]) verließ Kaiser Ludwig Anfang Dezember 834 [2]) Attigny und begab sich über Blagny (?) [3]) nach Diedenhofen, um daselbst den Winteraufenthalt zu nehmen [4]). Das Weihnachtsfest feierte er in Metz bei seinem Bruder Drogo [5]), welcher ihm die ehrenvollste Aufnahme bereitete [6]), kehrte jedoch spätestens zu Anfang Januar des folgenden Jahres nach Diedenhofen zurück [7]). Hierher berief der Kaiser auf Mariä Reinigung (2. Februar) einen Reichstag [8]). Vorwiegend, wenn

[1]) negociis regni dispositis: Ann. Bert. 834 p. 428.

[2]) V. Hlud. 54 p. 639: ante natalem Domini. Am 2. Dezember 834 urkundet Ludwig noch in Attigny (Sickel L. 325. Marca, Marca hispan. col. 772—773 no 9), verließ diese Pfalz jedoch vor dem 7., s. die folgende Anm.

[3]) Sickel L. 326, Wilmans a. a. O. I. 47 ff. no 16, Schenkung der Zelle Meppen an Korvei, auf Bitten des Abts Warin ausgestellt am 7. Dezember 834 Blanciaco. In Betreff der Lage dieses Orts — wahrscheinlich Blagny (Dép. Ardennes, Arrond. Sedan) — s. die Bemerkungen Sickel's II. 229 zu K. 10.

[4]) Ann. Bert. 834: ad Theodonis villam ad hiemandum profectus est. Thegan. 56 p. 602: venit ad palatium Theodonis et ibi totam hiemem peregit. V. Hlud. 54: Indidemque profectus est ad Theodonis villam. In der letztgedachten Quelle heißt es jedoch unmittelbar vorher ganz unrichtig: Transegit ergo imperator maximam partem hiberni temporis Aquisgrani (vgl. Dümmler I. 107 N. 59. Meyer von Knonau S. 129), ein ähnlicher Fehler wie bei Nithard. I. 4 p. 653 (vgl. oben S. 98 Anm. 3). Zutreffend wäre die Angabe für den folgenden Winter (835—836), s. Sickel L. 337. 340—347. Dümmler I. 113 N. 4.

[5]) Ann. Bert. 835 p. 428. V. Hlud. 54 p. 639—640.

[6]) Ann. Bert.

[7]) Ann. Bert. vgl. V. Hlud. 54. Thegan. 56. Sickel L. 327, Bouquet VI. 598 no 197, unter dem 4. Januar 835 in der Pfalz Diedenhofen ausgestellt.

[8]) Ann. Bert.: in quo (sc. palatio) etiam circa sanctae Mariae purificationem conventum generalem habuit omnium pene totius imperii sui episcoporum et abbatum tam canonicorum quam regularium. V. Hlud. 54 p. 640: Sane sollemnitatem purificationis sanctae Mariae in eadem Theodonis villa agendam constituit, ubi etiam populus, cui praeceptum fuerat, advenit. Thegan. 56 p. 600: Post natalem Domini altero anno habuit conventum magnum populorum. Vgl. ferner Hincmar. De praedestinatione c. 36. Opp. I. 324. Epist. concil. Tricass. Mansi XV. 792—793. Flodoard. hist.

auch keineswegs ausschließlich[1]), trug diese Versammlung den Charakter einer Synode der Bischöfe und Aebte des Reichs[2]). Im Ganzen waren vierundvierzig Bischöfe anwesend[3]), darunter[4]), außer dem Erzkapellan Bischof Drogo von Metz, acht Erzbischöfe[5]), nämlich Heti von Trier, Otgar von Mainz, Ebo von Reims, Ragnoard von Rouen, Landramnus von Tours, Aldrich von Sens, Notho von Arles, Ajulf von Bourges, und fünfunddreißig Bischöfe, von denen es genügen mag Jonas von Orléans, Frothar von Toul, Erchanrad von Paris, Ragnar von Amiens, Theoderich von Cambray[6]),

---

eccl. Rem. II. 20. Narrat. clericor. Remens. Caroli C. epist. ad Nicolaum papam, Bouquet VII. 277. 557 u. s. w. Ein arges Versehen ist es, daß Pertz Leg. I. 370 diesen Reichstag nach Compiègne verlegt.

[1]) Vgl. die in der vorigen Note angeführten Stellen aus V. Hlud. und Thegan. In der ersteren Quelle heißt es auch: sed et episcopi necnon et populus universalis conventus illius. Caroli C. epist. ad Nicolaum: Hinc iterum placito generali convocato. Epist. conc. Tricass. Wenn in anderen Schriftstücken ebenfalls der weltliche, mindestens nicht regelrecht synodale Charakter der Versammlung hervorgehoben wird, so geschieht dies in tendenziöser Absicht, um die Absetzung des Erzbischofs Ebo von Reims als ungültig darzustellen, vgl. Apologeticum Ebonis, Bouquet VII. 282: compulsus ad tribunal palatinum, non ad synodalem sanctorum conventum (quo violenter non licet trahi, sed magis liberum canonice convocari episcopum). Narrat. clericor. Remens. ib. p. 277: ubi erat placitum imperatoris publicum — in synodo apostolica auctoritate non convocata neque ejus legatione roborata (s. Richter, Kirchenrecht I. 7. Aufl. S. 96 N. 26).

[2]) Ann. Bert. (vgl. oben S. 126 Anm. 8). Hincmar. De praedestinatione l. c.: in generali synodo habita in palatio Theodonis-uilla — in conspectu omnium qui adfuerunt tam episcoporum quam et ceterorum sacerdotum. Id. de jure metropolitanorum c. 22. Opp. II. 732. Epist. concil. Tricass. l. c. Flodoard. l. c. Gest. epp. Cameracens. I. 43. Scr. VII. 417. Reginon. chron. 839. Scr. I. 567 (vgl. N. 7).

[3]) Abgesehen von Ebo von Reims, 43, vgl. das Verzeichniß, Hincmar. De praedestinatione 36. Opp. I. 325. Uebereinstimmend id. ad synodum Suession. c. 1. Opp. II. 270: a quadraginta tribus episcopis iudicium depositionis suscepit (Ebo), sicut ille ipse libellus, quem synodo porrexit, et notitia synodalis, quae habemus, evidenter ostendunt. De jure metropolitanorum c. 22, Opp. II. 732: in synodo quadraginta quatuor episcoporum. Flodoard. l. c.: damnatus a se atque a 43 episcopis.

Die Ausstellungen Hefele's (Conciliengesch. IV. 81) gegen die Genauigkeit der überlieferten Namenliste scheinen mir sämmtlich nicht begründet oder doch unerheblich. Was insbesondere seine Verweisung auf ein Schreiben des Magisters Florus von Lyon betrifft, demzufolge auch der in der Liste fehlende Bischof Aldrich von Le Mans zugegen gewesen wäre, so gedenke ich unten darzuthun, daß dies Schriftstück nicht an die damalige Synode zu Diedenhofen gerichtet ist, sondern erst einige Jahre später fällt.

[4]) Vgl. Hincmar. De praedestinatione c. 36 p. 324—326. Apologeticum Ebonis. Narratio clericor. Remens. Caroli C. epist. ad Nicolaum. Bouquet VII. 278. 282—283. 558. Leg. I. 370. Flodoard. hist. eccl. Rem. II. 20.

[5]) Die Anwesenheit von sieben Erzbischöfen (außer Drogo, der ja auch nicht Metropolit war, vgl. Bd. I. S. 197 N. 3, und Ebo) geht auch aus V. Hlud. 54 hervor, vgl. Funck S. 152.

[6]) Vgl. Gest. epp. Camerac. l. c. (nach Flodoard). In der Liste kommen 2 Bischöfe des Namens Theoderich vor.

Achard von Noyon, Rothad von Soissons [1]), Badurad von Paderborn, Modoin von Autun, Alberich von Langres, Frechulf von Lisieux, Hildemann von Beauvais [2]), Hildi von Verdun zu nennen.

Die Versammlung berieth über mancherlei Fragen kirchlicher Art, namentlich, wie es scheint, der Kirchenzucht [3]). Insbesondere aber wurde die Wiederherstellung der Herrschaft des Kaisers durch einstimmigen Entschluß nochmals feierlich anerkannt [4]) und ganz ebenso wie früher seine Absetzung [5]) in doppelter Weise zu Protokoll genommen. Einmal stellte nämlich auch jetzt jeder Bischof eine besondere, eigenhändig unterzeichnete Erklärung hierüber aus und sodann wurde noch ein umfassenderes Dokument mit ausführlicher Darlegung des Hergangs im Namen der Gesammtheit aufgesetzt und ebenfalls von allen unterschrieben [6]). Hienach konnte von der

---

[1]) Vgl. Hincmar. ad Nicolaum papam, Opp. II. 302. Epist. concil. Tricass. Mansi XV. 791.

[2]) Vgl. Hincmar. ad Nicolaum papam, Opp. II. 301. — Von Aebten hielt sich Hildigis von Donzerre Anfang Januar 835 in Diedenhofen auf (Sickel L. 327). — Hefele's Conciliengeschichte, auf welche v. Noorden Hinkmar S. 21 N. 1 verweiset, scheint mir hier von Unrichtigkeiten nicht frei. So nennt der Verf. unter den anwesenden Prälaten den Administrator Gauzbert von Osnabrück und den Bischof Udalrich von Basel, ohne Beweis und irrthümlich.

[3]) Ann. Bert. p. 428 (inter cetera ecclesiasticae instituta disciplinae). Dümmler I. 110. Sigeberti chron. 835 Scr. VI. 338—339 wird bemerkt: Monente Gregorio papa et omnibus episcopis assentientibus, Ludowicus imperator statuit ut in Gallia et Germania festivitas omnium Sanctorum in Kalendis Novembris celebraretur, quam Romani ex instituto Bonefacii papae celebrabant, vgl. Leibniz Ann. Imp. I. 454.

[4]) Ann. Bert.: In quo (sc. conventu generali) inter cetera ecclesiasticae instituta disciplinae summopere ventilatum est, quod annis prioribus idem religiosissimus imperator malivolorum Deoque adversantium tergiversatione immerito depositus paterno hereditarioque regno et honore et regio nomine fuerat, tandemque ab omnibus concorditer et unanimiter inventum atque firmatum, ut, illorum factionibus divino auxilio cassatis, ipse avito restitutus honori decorique regio merito reformatus, deinceps fidelissima firmissimaque obedientia et subiectione imperator et dominus ab omnibus haberetur.

[5]) Vgl. o. S. 74 Anm. 2. Funck S. 151. Dümmler I. 107—108.

[6]) Ann. Bert. p. 428—429: quam inventionis suaeque confirmationis seriem et unusquisque proprio scripto comprehendit propriaeque manus scriptione roboravit, plenius autem et copiosius communi cunctorum descriptione in unum corpus in modum libelli comprehensa totius rei patratio, qualiter acta, ventilata, inventa et omnium subscriptione denuo digneque fuerit roborata, devotissima sincerissimaque benevolentia et tantis patribus auctoritate dignissima cunctorum notitiae manifestissimum facere non distulerunt. Die folgenden Stellen, welche dies bestätigen, gewähren zugleich einige Kunde über den Verbleib der betreffenden Dokumente, s. Epist. concil. Tricassin. Mansi XV. 792: Ad quam (sc. synodum) anno incarnationis dominicae 835 omnes qui convenerunt episcopi singillatim libellos de restitutione imperatoris communi consilio atque consensu ediderunt, quos in corpus unius voluminis nobis ostensi congestos propriis manibus subscripserunt — ceterorum etiam episcoporum, qui ad eumdem conventum confluxerant, libelli de objectis criminibus in imperatorem compilati non tacent. Et post

Ableistung eines neuen Treueides durch die kompromittirten Prälaten Umgang genommen werden [1]). Darauf begaben sich am Sonntage Esto mihi (28. Februar) [2]) — also fast genau ein Jahr nach dem Tage, an welchem Ludwig in St. Denis wieder in den Schooß der Kirche aufgenommen worden war und die Waffen wieder angelegt hatte [3]) — der Kaiser, die Bischöfe, die zahlreichen weltlichen Großen und das versammelte Volk nach Metz [4]). Dort wurde in der Kathedrale des heiligen Stephan [5]) die Wiederherstellung des Kaisers öffentlich verkündigt [6]) — wie es scheint, indem der Bischof von Metz und Erzkapellan Drogo von einer erhöhten Stelle aus [7]) die große darüber aufgenommene Urkunde verlas [8]). Während der Messe sangen die sieben Erzbischöfe, welche außer ihm und Ebo von Reims anwesend waren [9]), sieben kirchliche Sühngebete über den Kaiser ab [10]). Die Bischöfe nahmen

---

datos libellos ...., hienach Flodoard. hist. eccl. Rem. II. 20. Hincmar. ad Nicolaum papam, Opp. II. 301: Ebo, qui pridem cum aliis archiepiscopis et episcopis libellum, quem habemus, de restitutione imperatoris Hludowici manu sua . . . edidit. Animadversiones in juramentum ap. Pontigonem, ib. p. 837: ab episcopis, qui vel voluntarii vel inviti in sua deiectione consenserunt, sed nec ab ipso Ebone .... non aliud sacramentum nisi libellos professionis a se subscriptos, quos ego habeo, requisivit. De praedestinatione c. 36, Opp. I. 324: De quibus et libellum manu sua subscriptum eidem imperatori porrexit (Ebo), quem qui quaesierit, in archiuo ipsius Metensis ecclesiae inuenire valebit. Dümmler I. 108 N. 60.

[1]) Hincmar. Opp. II. 837 (s. die vor. Anmerkung).

[2]) V. Hlud. 54 p. 640: Sequenti vero dominica, quae sacrae quadragesimae initium praecedebat, worunter Pertz N. 9 und, ihm folgend, v. Jasmund S. 73 N. 1 irrthümlich den Sonntag Invocavit (7. März) verstehen. S. dagegen Meyer von Knonau, Nithard S. 129. Funck S. 151. Dümmler I. 108.

[3]) Vgl. oben S. 90. Funck S. 151—152.

[4]) V. Hlud. 54: Mettis civitatem domnus imperator, sed et episcopi necnon et populus universalis conventus illius venit. Ann. Bert. p. 429: venientes in memoratam urbem (sc. Metensem). Epist. concil. Tricass. Mansi XV. 792: Et post datos libellos venientes episcopi cum imperatore et quamplurimis ejus proceribus atque fidelibus in urbem Metensium ...., hienach Flodoard. l. c. Nach Karoli II. coronat. 869. 4. Leg. I. 514 (Scr. I. 485) war auch Hinkmar damals in Metz zugegen.

[5]) Ann. Bert. Epist. concil. Tricass. und hienach Flodoard. ll. cc. Caroli C. epist. ad Nicolaum, Bouquet VII. 557. Karoli II. coronatio 869. Leg. I. 514. Scr. I. 484. Hincmar. De praedestinatione c. 36. Opp. I. 324.

[6]) Ann. Bert.: universis qui aderant rei ordine publice patefacto, vgl. auch das Vorhergehende (oben S. 128 Anm. 6).

[7]) Vgl. Flodoard. l. c. (Ebo .... conscendens eundem locum, ubi Drogo steterat u. dazu Ann. Bert. p. 429, welche der Reimser Geschichtschreiber hier benutzt hat: Ebo .... conscenso eminentiori loco in eadem ecclesia). Nach anderen Nachrichten besteigt Ebo hernach die Kanzel, s. unten.

[8]) So wenigstens nach Flodoard.: publice a Drogone episcopo relecta sunt, quae de restitutione imperatoris omnium unanimitate inventa fuere. Post hanc annunciationem . . .

[9]) Vgl. oben S. 127 Anm. 5.

[10]) V. Hlud. 54: et inter missarum celebrationem septem archiepiscopi septem reconciliationis ecclesiasticae orationes super eum cecinerunt. Ann. Bert. p. 429: missarumque celebratione peracta. Funck S. 152. Dümmler

ferner die Krone vom Hauptaltar und drückten sie Ludwig zum Zeichen der Wiederherstellung seiner Herrschaft vor demselben unter dem jubelnden Beifallsruf und Lob- und Dankgesängen des Volks auf das Haupt [1]). — Ebo von Reims, welcher einst die Kirchenbuße und das Verfahren der Absetzung des Kaisers geleitet, hatte dieselbe Erklärung abgegeben wie die übrigen Bischöfe [2]) und darin (wie vermuthlich die anderen auch) bekannt, daß man damals wider das kanonische und weltliche Recht verstoßen habe [3]). Indessen hatte er seiner Unterschrift noch ohne Anstand seinen Titel als Erzbischof hinzufügen zu dürfen geglaubt [4]). Jetzt bestieg er die Kanzel [5]) und wiederholte in mündlicher Erklärung, daß das ganze Verfahren gegen den Kaiser der Gerechtigkeit und Billigkeit vollkommen zuwidergelaufen und derselbe gegenwärtig nach Gebühr und Würden wieder auf den Thron erhoben worden sei [6]). Indem

---

I. 108. Solche Gebete waren bei der Wiederaufnahme zur Buße Verurtheilter und von der Kirche Ausgestoßener gebräuchlich.

[1]) Ann. Bert.: coronam, insigne imperii, a sacrosancto altario sublevatam sacri ac reverendi antistites eius capiti cum maximo omnium gaudio propriis manibus restituerunt. Hincmar. Karoli II. coronatio a. 869 (ebenfalls in St. Stephan zu Metz) 4. Leg. I. 514 (Scr. I. 484—485): quia sanctae memoriae pater suus domnus Hludowicus pius imperator augustus ...... in hac domo, ante hoc altare protomartyris Stephani, cuius nomen interpretatum resonat coronatus, per Domini sacerdotes acclamatione fidelis populi, sicut vidimus qui adfuimus (vgl. oben S. 129 Anm. 4), corona regni est imperioque restitutus. Caroli C. epist. ad Nicolaum: Ibi etiam idem piissimus imperator ab omnibus episcopis, clero et populo est honorabiliter coronatus et pristino restitutus imperio. Vgl. V. Hlud. 54: atque omnes populi hoc viso (s. oben S. 129 Anm. 10, die Krönung hier nicht erwähnt) pro plenaria restitutione imperatoris multas Deo gratias reddiderunt. Flodoard l. c.: omnibus laudes Deo canentibus.

[2]) Epist. concil. Tricass. Flodoard. l. c. Hincmar. De praedestinatione c. 36. Ad Nicolaum papam. Animadvers. in juramentum ap. Pontigonem, Opp. I. 324. II. 301. 837.

[3]) Epist. concil. Tricass.: in quo professus fuit, quidquid in ipsius imperatoris dehonoratione atque regni privatione contumeliose gestum fuerat, nec canonice nec juste factum fuisse (; ceterorum etiam episcoporum, qui ad eumdem conventum confluxerant, libelli de objectis criminibus in imperatorem compilati non tacent.).

[4]) Epist. concil. Tricass.: libellum manu sua auctoritate archiepiscopali subscriptum. Hincmar. Opp. II. 301: libellum, quem habemus, de restitutione imperatoris Hludowici manu sua cum additamento archiepiscopi edidit. Flodoard.: ut re vera in statu suo adhuc manens, libellum manu sua cum additamento archiepiscopi scriptum edidit.

[5]) Ann. Bert.: conscenso eminentiori loco in eadem ecclesia. Flodoard.: conscendens eundem locum, ubi Drogo steterat (vgl. oben S. 129 Anm. 7). Caroli C. epist. ad Nicolaum: ambonem coram omnibus conscendens. Hincmar. De praedestinatione c. 36 p. 324: ambonem conscendit.

[6]) Ann Bert.: libera voce coram omnibus professus est, eumdem augustum iniuste depositum et omnia, quae adversus eum patrata fuerant, inique et contra totius tramitem aequitatis fuisse machinata et tunc merito iuste digneque proprio imperii solio reformatum. Fast wörtlich ebenso Flodoard. l. c., jedoch mit der Variante contra totius auctoritatis tramitem, und weiter unten: sicut et idem scripto ... et verbis coram omnibus professus fuerat. Hincmar. De praedestinatione l. c.: et se publice denotauit coram episcopis et imperatore et clero ac populo qui adfuerunt, quoniam

er jedoch, in dem Bestreben den Kaiser zu versöhnen und dessen Gnade wiederzugewinnen, selbst schonungslose Ausdrücke über seine eigene Handlungsweise nicht vermied [1]), half er die Waffe zu seinem Verderben schleifen. Denn als man nun in den ersten Tagen des März [2]) nach Diedenhofen zurückkehrte [3]), trat Kaiser Ludwig persönlich in der Synode der Bischöfe als Ankläger gegen den Erzbischof von Reims als den eigentlichen Anstifter der ihm im Jahre 833 zugefügten Schmach, als denjenigen auf, der damals falsche Beschuldigungen wider ihn geschmiedet und ihn auf Grund derselben der Waffen beraubt, vom Thron und aus der Gemeinschaft der Kirche gestoßen habe [4]).

Es ist nothwendig, hier auf das Verhalten und die Schicksale Ebo's nach der Befreiung des alten Kaisers zurückzugehen. Als der Erzbischof im vorigen Jahre von der Restauration Ludwig's zu St. Denis und dem fluchtartigen Abzuge Lothar's erfuhr, befand er sich [5]) in dem zu seinem Sprengel gehörigen Kloster

---

eundem imperatorem Hludouuicum falso criminatum et injuste ab imperiali sede depositum publicae poenitentiae subdidit. De jure metropolitanorum c. 22, Opp. II. 732: se .... scripto et propria subscriptione ac viua voce pro criminibus suis damnavit. Epist. concil. Tricass. Caroli C. epist. ad Nicolaum: confessus est non aequum in gloriosum imperatorem dominum suum intulisse judicium.

[1]) Epist. concil. Tricass.: tam pro imperatoris placanda offensa quam pro gratia ejus recuperanda et sua injuria removenda quaedam minus caute, pro sui tamen ereptione in imperatoris justificatione et in sua denotatione pronuntiavit.

[2]) Schon am 4. giebt Ebo dort seine Abdankungserklärung ab (s. unten).

[3]) Ann. Bert. V. Hlud. 54. Epist. concil. Tricass. Flodoard.

[4]) Epist. concil. Tricass. l. c. p. 793: in episcoporum synodo Ebo praesens ab imperatore praesente est accusatus, quod eum falso fuerat criminatus et eisdem falsis criminibus impetitum a regno dejecerat armisque ab eo ablatis nec confessum nec convictum contra regulas ecclesiasticas ab ecclesiae aditu ac christianorum societate eliminaverat; hienach Flodoard. l. c. Hincmar. De pradestinatione l. c.: Unde etiam accusatus ab ipso augusto in generali synodo habita in palatio Theodonis-uilla ... Ad Nicolaum papam, Opp. II. 302. Narratio clericor. Remens. Bouquet VII. 277: Praesentatus autem concilio episcoporum, accusatus est ab imperatore. Caroli C. epist. ad Nicolaum p. 557—558: Hinc iterum placito generali convocato, praefatum Ebbonem sibi jussit exhiberi. Delalande Concil. Gall. suppl. p. 159 (Schreiben Lothar's an Papst Leo IV.). V. Hlud. 54 p. 640: Quo consistens, contra quosdam episcopos de sui dejectione conquerebatur (sc. imperator) — solus Ebo eorum qui inpetebantur affuit. Der Astronom hat hier jedoch die Reihenfolge der Ereignisse verwirrt, indem er Ebo's Absetzung vor die feierliche Restauration und Krönung des Kaisers zu Metz setzt, s. Funck S. 268 N. 2. Meyer von Knonau, Nithard S. 129—130.

[5]) Hinsichtlich der Einzelheiten seiner Flucht weichen die Berichte, welche einer späteren Zeit angehören und je nachdem sie für oder wider den Erzbischof Partei ergreifen verschieden gefärbt sind, von einander ab. Am wenigsten glaubwürdig scheint die Erzählung Flodoard's: Quod Ebo audiens, quibusdam familiaribus suis plenitudinem suorum hominum delegavit et certum eis placitum dedit, ubi et quando iterum ad eum venirent. Adicitur etiam, quod Ebo plurima, quae de facultatibus ecclesiasticis ferre tunc in argento et auro potuit, secum assumens, cum quibusdam Normannis, qui iter et portus maris ac fluminum mare influentium notos habebant, cum

St. Bâle[1]). Schwer krank, an beiden Füßen gelähmt[2]), war er kaum im Stande zu entweichen. Noch verfolgte man ihn auch nicht[3]). Da er jedoch von dem berechtigten und unversöhnten Zorne Ludwig's und von der Dienstbeflissenheit derjenigen, welche jetzt wieder um die Gunst des Kaisers buhlten, das Schlimmste befürchten mußte[4]), ließ er sich nach dem nahen Marnefluß bringen und hier auf ein Schiff setzen. Auf diesem fuhr er nach Paris, um dort vorläufig in der Zelle eines Klausners Zuflucht zu suchen und den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten[5]). Indessen dem Kaiser, welcher sich in der Nähe aufhielt[6]), kam die Flucht des Erzbischofs zu Ohren[7]) und, zumal das vermuthlich

paucis quoque aliis domesticis suis ... noctu Remis aufugit et non solum parrochiam suam, verum etiam Belgicam regionem suam deseruit et iter ad Normannos, quibus a Paschali papa nec non ab Eugenio successore ipsius, sicut epistolis eorundem praesulum ad ipsum pro hac re datis edocemur, fuerat praedicator destinatus (vgl. Bd. I. S. 210 Anm. 3. 211 Anm. 5), arripuit. Das letzte erinnert einigermaßen an dasjenige, was Epist. concil. Tricassin., die hier sonst von Flodoard benutzte Quelle, in Bezug auf die spätere Transmigration Ebo's nach Hildesheim sagt: non longe a vicinitate finium Northmannorum (?), quibus a Paschali papa praedicator fuerat destinatus, episcopium Hildenesheim vacans obtinuit (Mansi XV. 794). — Auch Hefele IV. 81, sowie theilweise Funck S. 143 folgen vielmehr dem Bericht der Reimser Kleriker.

1) Narratio clericor. Remens. Bouquet VII. 277: Morabatur autem tunc temporis Ebbo episcopus in monasterio S. Basoli infra parrochiam Remensem. Caroli C. epist. ad Nicolaum dagegen: cum Rhemis moraretur, vgl. Flodoard. l. c.

2) Narrat. clericor. Remens.: claudus utroque pede et nimia afflictus infirmitate.

3) Hincmar. ad Nicolaum papam, Opp. II. 302: nullo impetente. Flodoard.: nullo impetente vel persequente.

4) Narrat. clericor. Rem.: Timens vero, quia nec cum Lothario exire poterat nec animum imperatoris adversum se quicquam emollitum habebat, ne, sicut tali turbine furoris fieri solet, a levibus et indisciplinatis hominibus quasi pro fidelitate domni imperatoris perderetur; den Worten quia nec cum Lothario exire poterat scheint allerdings die unrichtige Vorstellung zu Grunde zu liegen, daß Lothar damals schon nach Italien entwichen wäre (vgl. oben S. 89 Anm. 3). Epist. concil. Tricass.: pondere perpetratae in imperatorem actionis, quae illi maxime reputabatur, exterrritus. Caroli C. epist. ad Nicolaum: territus.

5) Narrat. cler. Rem.: jussit se deportari ad quemdam fluvium nomine Matronam, qui propius erat, et mitti in navim atque Parisius ad quamdam deduci cellulam cujusdam reclusi, sperans ibi tute posse manere, usque dum aut animum imperatoris quoquomodo placare potuisset aut recepta sanitate ire post Lotharium valeret. Caroli C. epist. ad Nicolaum: Parisiacam fugit ad urbem ad quemdam reclusum, ut saltem cum eo delitescens imperatoris iram evaderet. Epist. conc. Tricass. relicta sua provincia, in alteram provinciam fugam arripuit, ubi aliquamdiu delitescendo se occulere posse putavit, usquequo rerum eventu videret, quid sibi salubrius agere posset per Ercanraum (Bischof von Paris), in cujus ecclesia latitabat. Hincmar. ad Nicolaum papam, Opp. II. 302: licet adhuc plures supersint, qui ecclesiam et provinciam suam eum prius nullo impetente deseruisse contra regulas sacras noverunt. Vgl. Flodoard. l. c.

6) Caroli C. epist. ad Nicolaum: quia non longe erat (vielleicht noch in St. Denis, vgl. oben S. 90 ff.).

7) Caroli C. epist. ad Nicolaum: Imperator namque hoc audiens, quia etc.

begründete Gerücht ging, derselbe stehe im Begriff sich von Neuem der Gegenpartei anzuschließen [1]), ließ Ludwig ihn durch den Bischof Rothad von Soissons, einen seiner Suffragane, den Bischof Erchanrad von Paris, in dessen Diözese er sich befand, und andere gefangen vor sich führen und dann bis zu der einzuberufenden Synode, welche über sein Schicksal entscheiden sollte, im Kloster Fulda in Gewahrsam halten [2]).

Jetzt auf der Synode zu Diedenhofen durch den Kaiser zur Rechenschaft gezogen und bedrängt [3]), suchte Ebo zunächst geltend zu machen, daß mit Unrecht gerade er allein in Anspruch genommen werde, während die übrigen Bischöfe theils entflohen waren, theils, obschon sie bei der Kirchenbuße Ludwig's gleichfalls gegenwärtig gewesen, unbehelligt blieben [4]). Indessen wandten die letzteren ein, daß sie zwar nicht hätten vermeiden können jenem Akte anzuwohnen, thatsächlich jedoch keine Schuld an den damaligen Vorgängen trügen [5]). Ueberdies fielen Ebo, wie es heißt, auch noch andere Verbrechen zur Last, derentwegen er schon früher beim Kaiser verklagt, ja aus dem Rathe desselben gestoßen worden war und die er offenbaren Beweisen gegenüber nicht zu leugnen vermochte [6]). In solcher Noth soll sich der Erzbischof an die

---

Narrat. clericor. Remens.: Audiens vero domnus imperator eum illuc transfugisse. Epist. concil. Tricass.: Quod imperatorem latere non potuit. Flodoard. l. c.: Quod, manifestantibus eis, cum quibus hoc consilium iniit (vgl. oben S. 131 Anm. 5), imperatorem latere non potuit.

[1]) Epist. concil. Tricass.: fama vulgante, quod contrarias imperatori partes sequi disponeret.

[2]) Epist. concil. Tricass.: per Rothadum coepiscopum suum et per Ercanraum, in cujus ecclesia latitabat, sed et per alios suos fideles eum ad se imperator sub custodia deduci praecepit, quem in monasterio S. Bonifacii usque ad tempus synodi servari praecepit. Flodoard.: Quapropter imperator per episcopos eum, Rothadum scilicet Suessonensem et Erchenradum Parisiorum episcopum, revocari fecit et in monasterio sancti Bonifacii ei et clericis ac laicis, qui cum eo erant, necessaria ministrari et synodum expectare praecepit. Narrat. clericor. Remens.: misit et jussit eum deduci sub custodia ad Voldam monasterium S. Bonifacii ibique servari et post biennium (ungenau) adduci ad Teotonis-villam etc. Caroli C. epist. ad Nicolaum: strenuos et fideles nuntios dirigens, eum comprehendi et custodia mancipari jussit.

[3]) V. Hlud. 54: Qui cum rationis reddendae causa super talibus urgeretur ... Vgl. Epist. concil. Tricass.: In quo molestissimum in se sentiens domnum imperatorem. Narrat. clericor. Remens.: atque diu nimiis terroribus maceratus.

[4]) V. Hlud. l. c.: causabatur se solum, relictis omnibus in quorum praesentia haec facta fuerant, urgeri. Es wurden indeß auch noch andere Bischöfe zur Verantwortung gezogen, s. unten.

[5]) V. Hlud. vgl. o. S. 75 Anm. 6.

[6]) Flodoard. l. c.: Et cum essent alia etiam crimina, de quibus post hanc accusationem accusandus erat et de quibus apud imperatorem iam antea fuerat accusatus et non canonice purgatus, sicut et epistola episcoporum ad Sergium papam demonstrat, et pro quibusdam eorum extiterat a consilio imperatoris eiectus, quae patefacta veritate negare non valebat... Funck S. 102 bezieht dies schon auf die Zeit vor dem Ausbruch der Empörung von 830 und Sickel II. 330 folgt ihm hierin. Vgl. dagegen Rückert l. c. p. 19.

Kaiserin Judith gewandt haben. Er übersandte derselben, so wird erzählt, durch einen Klausner jenen Ring, welchen er einst bei der Geburt ihres Sohnes Karl von ihr empfangen hatte [1]). Schon öfters hatte er sich dieses Talismans in ähnlicher Weise bedient, und auch jetzt rührte die Kaiserin das alte Erinnerungszeichen. Sie bot ihren ganzen Einfluß zu Ebo's Gunsten bei den Bischöfen auf und suchte durch diese auch auf ihren Gemahl besänftigend einzuwirken. Straf- und Rachegedanken Raum zu geben, erschien ihr doppelt unziemlich, nachdem man von Gott so große Gnade erfahren, und die Absetzung eines Bischofs mit der Würde und Heiligkeit seines Seelenhirtenamts unvereinbar [2]).

Es wurde wenigstens erreicht, daß über das Schicksal des Erzbischofs nur im Schooße der Synode, unter Ausschluß der Laien und auch des Kaisers selbst, entschieden werden sollte. Auf Grund eines Kanons des Konzils von Karthago vom Jahre 407 durfte Ebo aus der Zahl der anwesenden Bischöfe drei zu seinen Richtern erwählen [3]), vor denen er ein Bekenntniß ablegen wollte und denen die Befugniß eingeräumt ward, ohne Appellation über sein Verbleiben im Amte das Urtheil zu fällen. Die von ihm Erkorenen waren Erzbischof Ajulf von Bourges, Bischof Badurad von Paderborn und Bischof Modoin von Autun. Auf Grund ihres Urtheilsspruchs bekannte sich Ebo am 4. März [4]) in einer schriftlichen, von ihm eigenhändig unterzeichneten Erklärung [5]) seines Amtes für unwürdig, indem er zugleich in die Wahl eines Nachfolgers willigte. Dieser Erklärung gemäß, die er auch nochmals unter Hinzuziehung von drei Zeugen, des Erzbischofs Notho von Arles, des Bischofs Theoderich von Cambray [6]) und des Bischofs Achard von Noyon, mündlich bekräftigte, dekretirten die

---

Wir sahen, daß Ebo 830 der Sache des Kaisers treu blieb (Bd. I. S. 363 N. 4).

[1]) Vgl. Bd. I. S. 199 N. 2.

[2]) So schreibt wenigstens später ihr Sohn Karl der Kahle an Papst Nikolaus I. Bouquet VII. 558.

[3]) Vgl. auch das Schreiben Lothar's an P. Leo IV. Delande l. c. und V. Hlud. 54 p. 640.

[4]) Vgl. hinsichtlich des Datums auch Hincmar. ad synodum Suession. c. 1. Opp. II. 271: qui damnatus fuit anno incarnationis dominicae DCCCXXXV. indictione XIII. sub die Kalendarum IV. Nonas Martii.

[5]) Im Wortlaut eingeschaltet ist diese Erklärung bei Hincmar. De praedestinatione c. 36. Opp. I. 324, in dem Apologeticum Ebonis und der Narratio cler icorum Remensium, Bouquet VII. 283. 278, sowie bei Flodoard. hist. eccl. Rem. II. 20, abgedruckt auch M. G. Leg. I. 370. Die Unterschrift lautet: Ebo quondam episcopus subscripsi.

Erwähnt wird die Abdankungserklärung Ebo's ferner in Caroli C. epist. ad Nicolaum I. papam, Bouquet VII. 558, desgleichen in dem Schreiben Lothar's an Leo IV. Delalande l. c. Hincmar. ad Nicolaum papam. De jure metropolitanorum c. 22. Opp. II. 302. 732. Ann. Bert. p. 429. V. Hlud. 54. Thegan. 56 p. 602. Der letztere, Ebo's Todfeind, war jedoch mit dem ihm gegenüber angewandten schonenden Verfahren sehr unzufrieden, vgl. auch c. 44 p. 600 u. Forschungen X. 346.

[6]) Vgl. auch Gest. epp. Camerac. I. 43. Scr. VII. 417.

Bischöfe am nämlichen Tage einstimmig seine Amtsentsetzung [1]), indem einer nach dem andern die Formel sprach: „Nach Deinem Bekenntniß gieb Dein Amt auf!" [2]) Das Protokoll über den Hergang diktirte Bischof Jonas von Orléans dem Presbyter Elias, späterem Bischof von Chartres [3]). Es wird behauptet, daß Kaiser Ludwig den Papst Gregor IV. in einem Schreiben, welches er demselben durch den Abt Gottfrid von Münster im Gregorienthal übersandte, ersucht habe, die Absetzung des Reimser Erzbischofs zu genehmigen; die Antwort des Papstes sei nicht bekannt geworden, habe indeß vermuthlich ablehnend gelautet, da Ludwig sonst den vakanten Stuhl wohl sofort anderweit besetzt haben würde [4]). Diese Nachricht erscheint jedoch kaum glaubwürdig [5]). Allerdings wurde der Stuhl von Reims nicht definitiv mit einem andern Erzbischof besetzt, sondern die Verwaltung der Erzdiözese provisorisch dem Presbyter Fulko belassen [6]) und

---

[1]) Außer in den oben S. 134 Anm. 5 citirten Quellen wird die Absetzung des Erzbischofs auch erwähnt Hincmar. De divortio Lotharii et Tetbergae, Opp. I. 579. Epist. concil. Tricass. p. 793. V. Sergii II. c. 16, Lib. pontif. ed. Vignolius III. 47. Reginon. chron. 839 Scr. I. 567 vgl. N. 7. Ann. Einsidl. 839 Scr. III. 139. Ann. Altah. mai. 835. Scr. XX. 784.

[2]) Hincmar. De praedestinatione l. c.: dicentibus per ordinem omnibus: „Secundum tuam confessionem cessa a ministerio." Flodoard. l. c.: sigillatim ac viritim dixerunt illi: „Secundum tuam professionem et subscriptionem cessa a ministerio."

[3]) Dasselbe findet man nebst den Namen sämmtlicher anwesender Erzbischöfe und Bischöfe bei Hincmar. l. c. vgl. Flodoard. l. c.

[4]) Caroli C. epist. ad Nicolaum, Bouquet VII. 558: His autem ab episcopis taliter definitis, domnus imperator per Godefridum monasterii S. Gregorii venerabilem abbatem suae dignitatis litteras praedecessori vestro domno Gregorio venerando papae dirigit, ejus assensum, si fieri posset, in depositione ipsius Ebbonis expostulans. Ipse vero per praefatum abbatem suae auctoritatis litteras ei remisit, sed quid in ipsis insertum fuerit, omnibus episcopis et cunctis regni nostri ordinibus habetur incognitum. Sed sanctitatis vestrae solertia per scrinia dignitatis vestrae investigare poterit, quid isdem praedecessor vester senserit inde. Credimus tamen, quia, si in abjectionem praedicti Ebbonis domnus imperator ipsum praedecessorem vestrum fautorem habuisset, continuo vacanti ecclesiae illi alium pontificem subrogasset. Quod quidem moderatissimo consilio agere differens etc.

[5]) Dümmler I. 110 N. 70 nimmt sie noch auf. S. dagegen v. Noorden, Hinkmar S. 22. Wenn Adam von Bremen (I. 24. Scr. VII. 294) vielmehr sagt: a papa Gregorio depositus est, so kommt das freilich nicht in Betracht, und wenn Hincmar. ad synodum Suession. c. 3, Opp. II. 272 anzudeuten scheint, daß der päpstliche Stuhl für die Absetzung Ebo's gewesen sei, bezieht sich dies wohl auf das spätere Verhalten des Papstes Sergius II. in dieser Sache. An anderer Stelle (Ad Nicolaum papam, Opp. II. 305) hebt Hinkmar hervor, daß Ebo nicht an den apostolischen Stuhl appellirte.

[6]) Narrat. clericor. Rem. Bouquet VII. 280: Fulcho abbas, qui ipsam ecclesiam domni Ludovici imperatoris antea presbyter obtinuerat. Flodoard. hist. eccl. Rem. II. 20. Nach dem Schreiben Karl's des Kahlen an P. Nikolaus I., Bouquet VII. 557—558, muß man annehmen, daß der Kaiser Fulko die Verwaltung der Reimser Kirche bereits nach der Flucht und Verhaftung Ebo's übertragen hatte (ecclesiam vero Rhemensem Fulconi venerabili abbati commendavit — a praefato Fulcone venerabili abbate, cui tunc ecclesia Rhemensis commissa fuerat). Bei Hincmar. De praedestinatione c. 36, Opp. I. 325 heißt es allerdings: Fulconi, qui successor in sede Remensi

diesem auch durch Drogo, welcher den Vorsitz auf der Synode führte, und den Erzbischof Heti von Trier die Abdankungsakte Ebo's nebst dem Protokoll zur Aufbewahrung im Archiv der Reimser Kirche übergeben [1]). Der abgesetzte Erzbischof selbst wurde nach der Synode in das Kloster Fulda in strenge Haft zurückgebracht [2]). Als sich später die Nachricht verbreitete, daß Lothar versuche ihn nach Italien zu ziehen, um neue Wirren anzustiften, und daß von Ebo Schriftstücke ausgingen, welche Kirche und Reich in abermalige Unruhen zu stürzen drohten, ließ der Kaiser den Abt Raban von Fulda durch Adalbert [3]) anweisen, den Gefangenen schärfer zu bewachen [4]). Denn Raban persönlich war gegen Ebo günstig gesinnt. Er bat den Abt Markward von Prüm in einem Schreiben, sich bei seinem Zöglinge Karl für die Wiedereinsetzung des Erzbischofs zu verwenden [5]) und hat auch mit Drogo und der Kaiserin Judith in Betreff desselben korrespondirt [6]). Später wurde Ebo der Obhut des Bischofs Frechulf von Lisieux [7])

Ebonis fuerat designatus. — Fulko erhielt auch die Abtei St. Remi, aus der man Ebo's gleichnamigen Neffen stieß.

[1]) Hincmar. De praedestinatione l. c. Flodoard. l. c. vgl. Caroli C. epist. ad Nicolaum p. 558 und das Schreiben Lothar's an P. Leo IV., Delalande Concil. Gall. suppl. p. 159.

[2]) Epist. Fuld. XIII. ed. Dümmler, Forschungen V. 378—379 vgl. S. 392: Ludovicus . . . captum illum in Fuldense coenobium misit ac custodiri in carcere jussit. Narrat. clericor. Remens. Bouquet VII. 278: Finito autem concilio, reductus est sub arcta custodia ad eumdem sancti scilicet Bonifacii monasterium. Caroli C. epist. ad Nicolaum, Bouquet VII. 558: Quibus expletis, reductus est in custodiam. Epist. concil. Tricass. Mansi XV. 793: in Cisalpinis regionibus idem Ebo per diversa monasteria commendatione imperatoris deguit usque ad annum incarnationis dominicae 840 et usque ad obitum ipsius imperatoris. Hienach ähnlich Flodoard. hist. eccl. Rem. II. 20. Dümmler, Gesch. d. Ostfr. R. I. 109—110.

In der Querimonia Egilmari episc. Osnabrug. ad Stephanum papam, Erhard. cod. dipl. hist. Westfal. I. 36 no 41 heißt es von dem Bischof Goswin von Osnabrück: Cum autem rursus ex eadem custodia . . . . ad regnum remeasset (der Kaiser nämlich), praedictus episcopus, suae perfidiae et infidelitatis conscius, ad coenobium Vuldense confugiens, monasticum habitum assumpsit et semel in anno latenter ipsius episcopatus locum invisere solebat (vgl. Dümmler I. 268). Ich habe bereits bei anderer Gelegenheit (vgl. oben S. 72 Anm. 8) die Vermuthung ausgesprochen, daß hinter diesem Bischof G. von Osnabrück Ebo stecke.

[3]) Wahrscheinlich Graf Adalbert von Metz (Dümmler, Forschungen V. 392).

[4]) Epist. Fuld. a. a. O. S. 378: eundemque, cum fama increbuisset, quo Lotharius eum conaretur in Italiam ad novas turbas evocare et quod ipse literas scriberet, quibus ecclesiam et rempublicam denuo perturbaret, praecepit abbati per Adalbertum legatum suum, ut eum diligentius et accuratius custodiret, ut patet ex epistolis abbatis ad Drogonem et Marquardum Prumiensem et ad Juditham.

[5]) Ebd. S. 379: Abbas Fuldensis in epistola ad Marquardum Prumiensem petit, ut pro Ebbone restituendo ad Carolum imperatoris filium intercedat vgl. Bd. I. S. 326 Anm. 4 u. oben S. 63 Anm. 2.

[6]) Vgl. Anm. 4.

[7]) Narrat. clericor. Rem p. 278: Post aliquantum vero temporis commendatus est similiter ad custodiendum Freculfo Lexoviensi episcopo.

und endlich dem Abt Boso von Fleury anvertraut, in dessen Händen er sich befand, als Kaiser Ludwig starb [1]).

Uebrigens war Ebo keineswegs der einzige Bischof, welchen man zur Rechenschaft zog [2]). Indessen Bischof Hildemann von Beauvais wußte sich in Betreff der wider ihn erhobenen Anklagen zu rechtfertigen [3]). Die anderen waren meist nach Italien entflohen [4]) oder doch der Ladung zu der Synode nicht gefolgt [5]). So der Erzbischof Agobard von Lyon [6]), der auf dreimalige Vorladung nicht gekommen war und deshalb seines Stuhls für verlustig erklärt ward [7]). Erzbischof Bernard von Vienne war zwar

---

1) Ibid: inde etiam Bosoni abbati in monasterium sancti Benedicti, sub cujus manu exulabat, quando dominus imperator viam totius ingressus est carnis vgl. Epist. concil Tricass.: Bosone abbate, cui commendatus ad custodiendum fuerat. Caroli C. epist. ad Nicolaum und über die Person Boso's oben S. 103 Anm. 6.

2) V. Hlud. 54. Regino schreibt 839. Scr. I. 567 (vgl. N. 7): ac multi alii exilio damnantur, qui in deiectione imperatoris conspiraverant; fast wörtlich ebenso Ann. Einsidl. 839. Scr. III. 139.

3) Hincmar. ad Nicolaum papam, Opp. II. 301: Hildemanno ecclesiae Belgiuacorum episcopo calumniis, quibus fuerat denotatus, regulari satisfactione exuto. Flodoard. hist. eccl. Rem. II. 20: Ibique Hildemannus in synodo praesens se a calumnia sibi impacta regulariter exuens, satisfecit synodo et per eam imperatori.

4) Vgl. oben S. 116 Anm. 5.

5) V. Hlud. 54: Sed cum quidam in Italiam confugissent, aliqui vocati oboedire noluissent — ceteris, ut diximus, in Italiam fugientibus.

6) Nach Ado, vgl. Flodoard. II. 20 (oben a. a. O.), hätte er sich ebenfalls nach Italien begeben, jedoch scheint der Astronomus dies nicht anzunehmen.

7) V. Hlud. 54 p. 640: Quo facto (nach Ebo's Abdankungserklärung), Agobardus Lugdunensis archiepiscopus, qui evocatus venire distulit, cum ter esset evocatus ad satisfactionem, ab ecclesiae semotus est praesulatu vgl. c. 57 p. 642: causam ecclesiarum Lugdunensis atque Viennensis vacantium ventilari fecit, eo quod episcopi dudum illarum, Agobardus quidem iussus ad rationem non venerit reddendam etc. vgl. Adonis chron. Scr. II. 321. Mit Funck's Kritik dieser Nachrichten (S. 268—269 vgl. S. 153) kann ich mich nicht einverstanden erklären. Er nimmt an, daß Agobard zum dritten Male erst auf den Reichstag zu Stramiacus im Sommer dieses Jahres beschieden und auch dort, wegen seiner Abwesenheit, nicht verurtheilt worden sei. Indessen scheint der Astronomus zu sagen, daß Agobard nach Diedenhofen, wo er nicht erschien, und schon vorher zweimal vergeblich zu seiner Vertheidigung vorgeladen wurde. Auch die Worte des cap. 57. eo quod .... iussus ad rationem non venerit reddendam dürften schon wegen der Anwendung des Conjunktivs auf das Vergangene und nicht erst auf den Reichstag zu Stramiacus zu beziehen sein. Weil Agobard bereits in Diedenhofen für abgesetzt erklärt war (ab ecclesiae semotus est praesulatu), kann nachher sein Erzbisthum als vakant bezeichnet werden (causam ecclesiarum Lugdunensis atque Viennensis vacantium); nur die Neubesetzung desselben blieb auch in Stramiacus unerledigt, da er sich fortwährend nicht stellte. Agobard's Absetzung kann keinem Zweifel unterliegen. Nach Ado erlangten er sowohl wie Bernard von Vienne später ihre Sitze wieder: et postmodum, piis imperatoribus (Ludwig und Lothar?) agentibus, Agobardus Lugdunensem, Bernardus Viennensem sedem recepit. Aus einer Urkunde vom Herbst 838 (Bouquet VI. 302), in welcher beide als wieder eingesetzt erscheinen, hat man geschlossen, daß dies vor diesem Zeitpunkt geschehen sein müsse (vgl. Leibniz Ann. Imp. I. 467. Funck S. 269. Dümmler I. 120 N. 26, auch Hefele Concilien-

erschienen, entfloh aber dann wieder, so daß in Folge dessen auch seine Kirche als vakant galt[1]). Von den Erzbischof Bartholomäus von Narbonne, welcher gleichfalls abwesend war[2]), erfahren wir durch spätere Nachrichten[3]), daß auch er seiner Stelle enthoben und verbannt, ja sogar, wie Ebo auch, aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen wurde.

---

geschichte IV. 94 N. 1. Bähr a. a. O. S. 384). Indessen diese Urkunde gehört zu den in Le Mans geschmiedeten, das Kloster St. Calais betreffenden Fälschungen, s. Roth, Benefizialwesen S. 459. Sickel II. 353. 398. Ueberdies scheint aus den Streitschriften des Florus gegen Amalar vielmehr hervorzugehen, daß der Erzbischof die Lyoner Kirche zur Zeit des Reichstags zu Quierzy im September 838 noch nicht wieder regierte (Mansi XIV. 747: praesertim hoc tempore, quo tam lacrymabili calamitate peccatis nostris exigentibus afflicta est, ut habeat episcopum sine potestate, magistrum sine veritate). — Agobard starb am 6. Juni 840 (Ann. Lugdun. Scr. I. 110, wonach Hugonis Flav. chron. 841. Scr. VIII. 353. Ann. S. Benigni Divion. Scr. V. 39. Dümmler I. 143 N. 29); wie Ado erzählt, ein Paar Jahre nach seiner Rückkehr auf den erzbischöflichen Stuhl von Lyon bei Saintes auf einem königlichen Heerzuge (post pauculos annos Agobardus apud Sanctonas in expeditione regia positus defungitur). Wir wissen indeß von einem solchen im Jahre 840 sonst nichts. Ist vielleicht an die Niederlage bei Saintes durch die Normannen im Jahre 845, in welcher der Herzog der Basken Sigwin fiel, gedacht? (vgl. Bd. I. S. 65 Anm. 4 und außer den dort angeführten Stellen auch Ann. Engolism. Scr. XVI. 486). Funck S. 223 sagt unrichtig: „am 20 Juni 840 im Gefolge Karl's auf dem Heerzug gegen den jüngeren Pippin".

[1]) V. Hlud. 57: Bernardus autem Viennensis (episcopus) affuerit quidem, sed rursus fugam inierit vgl. Ado. Scr. II. 321. Funck S. 154. 269 und Dümmler I. 111 beziehen dies auf den Reichstag zu Stramiacus, s. jedoch die vorhergehende Note. Bei Ebo's Abdankung war Bernard offenbar nicht zugegen.

[2]) Vgl. oben S. 116 Anm. 5.

[3]) V. Sergii II. c. 16. Lib. pontif. ed Vignolius III. 47: Ebbo quidam et Bartholomaeus archiepiscopi, qui pro criminibus suis privati honore ab ecclesia fuerunt expulsi. Hienach Hincmar. De praedestinatione c. 36. Opp. I. 326. Vgl. ferner die schon von Dümmler I. 241 N. 35 angeführten Verse aus des Florus Querela de divisione imperii (Mabillon Vet. Analect. T. I. p. 390):

Tristis adhuc veteri tabescit vulnere Narbo,
Tristia Remorum pariter quoque moenia lugent etc.

Nach Funck S. 154. 268—269 erfolgte die Verurtheilung des Bartholomäus auf dem Reichstage zu Stramiacus, wofür jedoch kein Beweis beizubringen ist, wenn sich auch nicht behaupten läßt, daß sie zu Diedenhofen geschehen sei. Die Urkunde Bouquet VI. 302, welche zum Belege dafür angezogen wird, daß schon unter Ludwig dem Frommen ein neuer Bischof an seiner Stelle geweiht worden sei (vgl. auch Dümmler a. a. O.), ist, wie gesagt, unecht. Florus' obige Verse scheinen im Gegentheil zu ergeben, daß auch das Erzbisthum Narbonne bis nach Ludwigs Tode erledigt blieb. Die von Funck angenommene gleichzeitige Absetzung der Bischöfe Elias von Troyes und Joseph von Evreux (vgl. Gest. abb. Fontanell. Scr. II. 300) entbehrt endlich ebenfalls des Beweises. Im Allgemeinen heißt es jedoch in jenem Gedicht des Florus vor den angeführten Worten:

Praesulibus plebes viduae, doctore cathedrae
Pluribus et plures jacuerunt funditus annis.
Principis hoc terror misera tunc clade coegit:
Nunc ad tale malum quosdam atra superbia ducit.

Nach Erledigung dieser und noch anderer Reichsangelegenheiten [1]) entließ Ludwig die Diedenhofener Versammlung am Sonntag Invocavit (7. März) [2]). Er selbst blieb noch die Fastenzeit über in Diedenhofen und feierte Ostern (18. April) wieder bei Drogo in Metz [3]). Von hier aus begab sich der Kaiser — wenn auch nicht gerades Wegs, denn Ende Mai finden wir ihn in der Pfalz Albisheim bei Worms [4]) — zu dem abermals von ihm angekündigten allgemeinen Reichstage nach Stramiacus an der Rhone in der Nähe von Lyon [5]). Derselbe wurde im Juni eröffnet [6]). Die Könige Pippin und Ludwig befanden sich dort an der Seite des Vaters [7]). Außerdem stellten sich damals am kaiserlichen

---

[1]) Prudent. Trec. Ann. 835 Scr. I. 429: His et aliis regni utilitatibus iure dispositis. Von diesem Zeitpunkt ab übernimmt Prudentius die Führung der Reichsannalen.

[2]) V. Hlud. 54 p. 640: et dominico sacro quadragesimae tempore inchoante (vgl. Funck S. 268 Anm. 3. Meyer von Knonau, Nithard S. 129 u. oben S. 129 Anm. 2), unumquemque ad propria redire praecepit. Prudent. Ann.

[3]) Prudent. Ann. V. Hlud. 54.

[4]) Sickel L. 328. Beyer Mittelrhein. Urkb. I. 69 no 61, Schenkung an Prüm (Abt Markward) vom 25. Mai.

[5]) Prudent. Ann.: ac deinde ad placitum suum generale, quod in Stremiaco prope Lugdunum civitatem se habiturum indixerat, profectus est. Enhard. Fuld. Ann. p. 360: conventum generalem habuit apud Lugdunum. Thegan. 57 p. 603: perrexit imperator partibus Lugdunensium. Ann. Xant. p. 226: perrexit ad Burgundiam. Auch V. Hlud. erzählt von dem Reichstage zu Stramiacus (c. 57 p. 642: Proximo huic placitum imperator in pago Lugdunensi habuit . . in loco qui vocatur Stramiacus), jedoch an chronologisch ganz falscher Stelle, während sie hier vielmehr von einem Reichstage zu Worms spricht (c. 54 p. 640: vgl. 53) s. M. G. Scr. II. 639 N. 7 (nach Bouquet). 642 N. 17. Funck S. 268. Dümmler I. 110 N. 72. Meyer von Knonau, Nithard S. 130. 131. Hefele IV. 83 N. 3 u. oben S. 123 Anm. 5. Freilich hielt sich der Kaiser, wie wir eben sahen, im Mai im Wormsgau auf. Die Lage des Ortes Stramiacus an der Rhone bestätigt auch eine der dort erlassenen Urkunden, Sickel L. 330. Baluze Miscellan. ed. Mansi I. 117 (Stramiaco supra fluvium Rhodanum). Gewöhnlich versteht man darunter Crémieux (Dép. Isère), vgl. M. G. Scr. I. 429 N. 1. Wedekind Noten II. 450. Funck S. 153 ff. 268—269. Dümmler I. 110. Warnkönig u. Gerard II. 66. Meyer v. Knonau S. 130. Sickel II. 484 (Register) zweifelt, ob nicht Tramoye (Dép. Ain) gemeint sei.

[6]) Prudent. Ann.: in mense Junio. V. Hlud. 57 p. 642: tempore aestivo; in c. 54 läßt der Verfasser den Kaiser zu dem angeblichen Wormser Reichstage post pentecostes venerabilem diem aufbrechen (Pfingsten 835 fiel auf 6. Juni). Urkunden des Kaisers aus Stramiacus vom 24. Juni und 21. Juli, Sickel L. 330 l. c. 331. Bouquet VI. 600—601 no 200.

[7]) Enhard. Fuld. Ann.: cum filiis Pippino et Hludowico. V. Hlud. 57: cum Pippino et Hludowico filiis (vgl. c. 54: ubi etiam filius Pippinus occurrit nec Ludowicus alter filius eius defuit, was in der That auch auf den Wormser Reichstag im September 836 paßt, s. unten). Thegan. 57 p. 603: ubi obviam ei venerunt filii sui Pippinus et aequivocus filius eius, qui adhuc imitator filiorum est suprascriptorum, qui natum iuniores fuerunt (vgl. über diesen doppelten Relativsatz, der ein Lob des jüngeren Ludwig zu enthalten scheint, Forschungen X. 333 N. 8. 342). Ibi sedebat imperator cum filiis suis. Nach den Ann. Xant. hätte König Ludwig den Kaiser bereits auf der Reise nach Burgund begleitet, während Pippin erst dort bei jenem eintraf

Hoflager u. a. der Bischof Aldrich von Le Mans[1]), der Abt Ermenald von Aniane[2]), der Graf Warin[3]) ein. Der Reichstag, auf welchem der Kaiser die Jahresgeschenke entgegennahm[4]), war mannigfachen wichtigen Geschäften gewidmet[5]). Ludwig ließ sich von den Missi, welche er im Spätherbst des vorigen Jahres ausgesandt, eingehenden Bericht über die Erfolge ihrer Thätigkeit erstatten[6]). Da sich ergab, daß einige Grafen in der Ergreifung und Ausrottung der Räuber keineswegs den pflichtschuldigen Eifer entwickelt hatten, ließ er denselben verdiente Rüge und Strafe angedeihen[7]). Auch verband er damit eine Ermahnung an seine Söhne und das Volk zu gewissenhafter Handhabung der Gerechtigkeit, Unterdrückung der Räuberei und Beschützung des Eigenthums, indem er zugleich fortgesetzten Ungehorsam wider dies Gebot mit strengerer Bestrafung bedrohte[8]). Im Uebrigen waren die Berathungen besonders den Verhältnissen der südlichen Gegenden des Reichs gewidmet, in denen der Reichstag stattfand. So verhandelte man über die Lage der verwaisten Erzbisthümer Lyon und Vienne[9]), eine Sache, die jedoch bei der fortwährenden Abwesenheit der Erzbischöfe Agobard und Bernard nicht zum Abschluß gebracht werden konnte[10]); ferner über die Ordnung der

---

(Ludewicus imperator cum convoco suo perrexit ad Burgundiam, ibique venit ad eum Pippinus filius eius). Ihr Bericht ist jedoch schwerlich genau. Unter dem 30. Mai 835 urkundet Ludwig der Deutsche noch zu Sierenz im Elsaß (Serencia villa) s. Böhmer no 731. Sickel Beitr. zur Dipl. II. 162. Dümmler I. 110 N. 72.

[1]) Sickel L. 330.

[2]) Sickel L. 331.

[3]) Sickel L. 332. Bouquet VI. 601 no 201, vom 27. Juli; der Ausstellungsort ist nicht mit überliefert, war aber vielleicht ebenfalls noch Stramiacus. Auch Graf Berengar scheint auf dem Reichstage zu Stramiacus zugegen gewesen zu sein, s. unten.

[4]) Prudent. Ann.

[5]) V. Hlud. 54: More autem suo (vgl. Bd. I. S. 41 Anm. 6) imperator nequaquam conventum istum (den angeblichen Wormser Reichstag) a publica utilitate vacare passus est.

[6]) Ibid.: Diligenter namque in eo (sc. conventu) examinare studuit, quique missorum in diversas partes directi quid egerint vgl. c. 53; oben S. 123 Anm. 5.

[7]) Ibid.: Et quia aliqui comitum in reprehensione et exterminatione latronum segnes reperti sunt, diversis sententiis eorum segnitiem condigna invectione castigavit vgl. Waitz IV. 368 N. 1. Dümmler I. 110.

[8]) Ibid.: filiosque et populum ammonuit, ut aequitatem diligerent raptoresque opprimentes bonos quosque et eorum possessiones ab oppressione relevarent, interminatus etiam severiorem in eos se libraturum sententiam, qui huic ammonitioni non essent obtemperaturi.

[9]) V. Hlud. 57 p. 642: In quo (sc. placito) causam ecclesiarum Lugdunensis atque Viennensis vacantium ventilari fecit eo quod episcopi dudum illarum Agobardus quidem iussus ad rationem non venerit reddendam, Bernhardus autem Viennensis affuerit quidem, sed rursus fugam inierit vgl. oben S. 137 Anm. 7.

[10]) Ibid.: Sed haec quidem res inperfecta remansit propter absentiam, ut praedictum est, episcoporum. In einem Gedichte an Bischof Modoin von Autun beklagt sich Florus von Lyon über die Eingriffe, welche jener, über-

Dinge in der spanischen Mark, Septimanien und der Provence [1]). Die dortige gotische Bevölkerung war durch Parteiung gespalten, da zwar ein Theil dem Grafen Berengar, welcher 832 an die Spitze der Mark gestellt war [2]), der andere dagegen noch immer dem Grafen Bernhard anhing [3]). Zur tiefen Trauer des ihm verwandten Kaiserhauses starb jedoch der „weise" Berengar noch in diesem Jahre auf der Rückreise von Stramiacus, auf welcher er den Kaiser begleitet zu haben scheint [4]), und nun fiel Bernhard eine fast uneingeschränkte Gewalt in dem Lande zu [5]). — Noch zu Stramiacus soll Ludwig einen Reichstag auf den Mai des nächsten Jahres nach Diedenhofen angekündigt haben [6]). Er entließ darauf die Versammlung und seine beiden Söhne Pippin und Ludwig, welche in ihre Reiche zurückkehrten [7]).

Während der Kaiser auf jenem Reichstage zu Stramiacus

---

dies ein Zögling der Lyoner Kirche, sich in die Gerechtsame derselben erlaube (Mabillon Vet. Analect. I. 396 ff.)

[1]) Prudent. Ann.: dispositisque markis Hispaniae, Septimaniae sive Provinciae. Enhard. Fuld. Ann.: dispositisque ibi illarum partium causis.

[2]) S. oben S. 26.

[3]) V. Hlud. 57: Sed et causa Gothorum ibidem ventilata est, quorum alii partibus Bernhardi favebant, alii autem favore ducebantur Beringarii, Huronici quondam comitis filii vgl. Bd. I. S. 141 Anm. 2. 167 Anm. 4 u. oben S. 26 Anm. 6. Berengar war, wie es scheint, in Stramiacus anwesend.

[4]) V. Hlud. l. c.: Sed Berengario inmatura morte praerepto . . . Thegan. 58 p. 603: Eodem anno ipso in itinere obiit Berengarius, dux fidelis et sapiens, quem imperator cum filiis suis luxit multo tempore vgl. c. 54 p. 602: Berengarium sapientem propinquum suum (nämlich des Kaisers). Forschungen X. 344 N. 5.

[5]) V. Hlud. l. c.: apud Bernhardum potestas Septimaniae quammaxima remansit vgl. c. 59 p. 644 (adversus Bernhardum ducem illarum partium). Wenn der Verf. c. 57 hinzufügt: legatis illuc missis, qui ea quae indigebant correctione in meliorem componerent statum, so meint er, da das Ganze eine Prolepse ist, wahrscheinlich dieselben Missi, von deren Abordnung im Jahre 838 er c. 59 eingehender erzählt. — Sickel meint (Allgem. Deutsche Biographie II. 454), Bernhard habe zur Belohnung dafür, daß er sich 833 Lothar nicht anschloß und im folgenden Jahre von Burgund aus zur Befreiung des alten Kaisers beitrug (vgl. oben S. 85), 835 seine Grafschaften zurückerhalten.

[6]) V. Hlud. 54: Cumque ab hoc placito populum dimitteret et sequens in Theodonis villam post pascha constituisset vgl. c. 55. Wir wissen jedoch aus Prudent. Trec. Ann. 836 p. 429 und Thegan. append. p. 603 (vgl. auch Böhmer no 733. Sickel, Beitr. zur Dipl. II. 162 no 17. Chron. Laureshem. Scr. XXI. 364 f.), daß der betreffende Reichstag zu Diedenhofen erst im Mai stattfand.

[7]) V. Hlud. 54: Cumque ab hoc placito populum dimitteret . . . 57. p. 642: His peractis et iam filiis populoque dimissis. Thegan. 57 p. 603: et Pippinus reversus est in Aquitaniam et aequivocus imperatoris perrexit partibus Austriae. Pippin finden wir im Herbste dieses Jahres in der Pfalz Doué, s. d. Urkk. vom 26. Oktober (Tardif Monuments historiques p. 89—90 no 128) und 1. November (Böhmer no 2076. Mabillon De re dipl. p. 523 f. no 78, bestätigt durch Karl den Kahlen Böhmer no 1651). Der jüngere Ludwig urkundet unter dem 30. September 835, falls dies Diplom nicht erst dem folgenden Jahre angehört, zu Worms (Wirtemberg. Urkundenbuch I. 109—110 no 95. Sickel Beitr. zur Dipl. I. 354—355. II. 162 no 15. Dümmler I. 111 N. 76), unter dem 17. Februar 836 Ostrenhoua palatio regio (Böhmer no 732. Sickel a. a. O. II. 162 no 16. Kopp, Palaeograph. crit. I a. 394—396).

weilte[1]), also im Hochsommer, etwa im Juli[2]), unternahmen jedoch die Normannen abermals einen Einfall in Friesland[3]) und suchten Duurstede von Neuem mit Verwüstung und Plünderung heim[4]). Allerdings fand auch eine nicht geringe Anzahl der nordischen Seeräuber selbst den Tod[5]). Auch die so vielfach von ihnen heimgesuchte Insel Hermoutier, welche die Mönche des St. Philibertsklosters im vorigen Jahre verlassen hatten[6]), war in diesem[7]) Jahr der Schauplatz eines blutigen Kampfes mit ihnen. Am 20. August, gerade dem Tage des Klosterheiligen[8]) hatte Rainald, Graf von Herbauges[9]) dort ein Treffen mit ihnen zu bestehen[10]). Es ist nicht ausreichend verbürgt, daß der Graf dabei in die Flucht geschlagen wurde[11]), aber die Erzählung des Abts Ermentarius in seiner Schrift über die Translation des heiligen Philibert, nach welcher die Sache auf das rühmlichste verlief, erscheint, obschon der Verfasser sich für einen Augenzeugen ausgiebt oder auf einen solchen beruft[12]), jedenfalls

---

[1]) Prudent. Ann.: dum in eodem placito moraretur. Ann. Xant. p. 226: Interim.

[2]) Vgl. oben S. 139 Anm. 6.

[3]) Ann. Xant.: iterum invaserunt pagani partes Frisiae.

[4]) Prudent. Ann.: Nordmanni secunda inruptione Dorestadum irruentes vastaverunt atque hostiliter depraedati sunt. Ann. Xant.: Et iterum predaverunt Dorestatum. Enhard. Fuld. Ann.: Nordmanni Dorestadum vastaverunt. Die Ann. Formoselens. (von Vormezeele) Scr. V. 35 vermerken unter 835: Coenobium sancti Bavonis (in Gent) incenditur a Danis. Diese Begebenheit fällt indessen erst in eine spätere Zeit, vgl. Dümmler I. 335 N. 48.

[5]) Ann. Xant.: et interfecta est de paganis non minima multitudo.

[6]) Siehe oben S. 124. Nach der Transl. S. Filiberti L. I. c. 1, Mabillon A. S. o. S. Ben. IV a. 539 hätte Abt Hilbod wegen der fortwährenden Ueberfälle der Normannen ein Kastell auf der Insel angelegt (praedictus pater Hilbodus, qui propter ipsam perfidam gentem in memorata insula castrum condiderat etc.). In einer Urkunde vom 3. August 830, Sickel L. 270. Bouquet VI. 563 ff. no 156, ertheilt indeß der Kaiser der Brüderschaft die Genehmigung zum Bau eines solchen bei dem neuen Kloster (ut in circuitu novi monasterii castrum illis fieri permitteremus etc.).

[7]) Die Transl. S. Filiberti II. 11 l. c. p. 558 sagt unrichtig: duobus antequam ab Hero insula sanctissimum transferretur corpus annis. Es geschah vielmehr kaum ein Jahr vor der Uebertragung der Gebeine dieses Schutzheiligen nach dem Festlande.

[8]) Ann. Engolism. Scr. XVI. 485: 13. Kal. Septembris. Chron. Aquitan. Scr. II. 252. Transl. S. Filiberti l. c. p. 558—559: Ipsa . . festivitatis ejus die. Bei Ademar. hist. III. 16. Scr. IV. 120 offenbar aus Mißverständniß oder Versehen: mense Septembri.

[9]) Vgl. über die Stellung desselben unter Karl dem Kahlen Dümmler I. 190 und außer den dort citirten Stellen auch Lup. epist. no 28 p. 52. Mirac. S. Maximini Miciac. 17. Mabillon A. S. o. S. Ben. I. 602.

[10]) Ann. Engolism.: Hero insula Rainaldus . . . cum Normannis congreditur. Chron. Aquitan. (Rainardus Arbatilicensis comes). Ademar l. c.: Rainoldus comes Arbatilicensis . . cum Normannis in Herio insula dimicat et fugatus est.

[11]) Jedoch stimmt es mit der Angabe Ademar's wohl überein, daß Abt Hilbod das Jahr darauf bei König Pippin von Aquitanien Schutz für die Insel sucht.

[12]) Haec ita esse, qui interfuit, narratum iri censuit.

unglaubwürdig [1]). Nach dieser Darstellung [2]) wurde der Kampf in der neunten Tagesstunde mit neun Schiffen eröffnet und endete erst am Abend. Von den Normannen fielen nicht weniger als 484, während man auf fränkischer Seite nur einen Todten sowie einige verwundete Reiter und eine allerdings große Anzahl getödteter Pferde hatte. Im nächsten Jahre begab sich der Abt von St. Philibert, Hilbod, an den aquitanischen Hof, um bei König Pippin Schutz für die bedrängte Insel zu suchen, auf der die Gebeine des Heiligen noch immer ruhten. Der König und der damals um ihn versammelte Reichstag wandten der Angelegenheit auch ihre Aufmerksamkeit zu, indessen überzeugte man sich, daß es nicht möglich sei, die Insel jederzeit zu schützen, da dieselbe zur Ebbezeit bisweilen von dem benachbarten Festlande aus nicht erreichbar war, während sie für die normannischen Piratenschiffe auch dann zugänglich blieb. Mit Genehmigung des Königs beschlossen daher die versammelten Bischöfe, Aebte, Grafen und Großen Aquitaniens vielmehr die Uebertragung des heiligen Philibert nach dem Festlande [3]), und am 7. Juni 836 [4]) erfolgte die Ausgrabung und feierliche Erhebung seiner Gebeine [5]).

Kaiser Ludwig hatte Stramiacus noch vor Ablauf des Juli verlassen. Ein unter dem 29. dieses Monats von ihm dem Abt Christian von St. Germain zu Auxerre ertheiltes Diplom ist bereits aus einem andern Ort datirt [6]); Ludwig erneuerte darin jenem

---

[1]) Vgl. auch Funck S. 270 N. 1, der allerdings an einen von dem Grafen Rainald erfochtenen, wenn auch unerheblichen Vortheil glaubt.

[2]) l. c. p. 559: de novem navibus, hora etiam nona, pugna inchoatur, quae vespere finitur, in qua quadringenti octoginta et quatuor ceciderunt Nortmanni, uno tantum ex nostris corruente, equis quamplurimis interfectis, equitibus nonnullis vulneratis.

[3]) Transl. S. Filiberti I. 1 p. 539—540: praedictus pater Hilbodus .... una cum consilio fratrum suorum regem adiit Pippinum, suggerens ejus celsitudini, quid super hoc decernere vellet. Tunc vero gloriosus rex suique optimates (generale siquidem regni sui placitum exsistebat) istiusmodi rem sollerti cura pertractantes, nequaquam ibi auxilium pugnandi assidue administrari posse repererunt, scilicet quia ipsa insula ledonibus (vgl. Du Cange IV. 59) maxime impedientibus non semper accessibilis esse poterat nostratibus, cum Nortmannis cunctis temporibus quibus mare tranquillatur inaccessibilis esse minime dinoscatur. Sed elegerunt revera quod salubrius esse judicaverunt. Annuente quippe Pippino serenissimo rege, pari consensu omnes ferme Aquitaniae provinciae episcopi, abbates, comites caeterique fideles, qui illic adfuerunt, insuper et alii quamplures, qui hoc scire potuerunt, decreverunt multo melius fore beati Filiberti corpus inde transferri debere quam ibi relinqui.

[4]) Ann. Engolism. Chron. Aquitan. Ademar. Transl. S. Filiberti I. 2 p. 540.

[5]) Vgl. auch Sickel L. 378 (Bouquet VI. 628 no 239) vom J. 839: ad monasterium Deas, in quo sanctus Filibertus confessor Christi corpore requiescit. II. 318. Wenn es im Chron. Aquitan. und bei Ademar. ll. cc. heißt, die Gebeine seien nach Burgund gebracht worden, so bezieht sich das wohl auf die spätere Uebertragung derselben nach dem Kloster St. Valérien zu Tournus an der Saône im J. 875.

[6]) Actum Luco villa, Sickel L. 333 vgl. II. 369. Quantin Cartul. de

Kloster, dessen Abt ihm in den überstandenen bösen Tagen treu geblieben war, das demselben während der vorhergegangenen Wirren abhanden gekommene Privileg der freien Abtswahl [1]). Das weitere Ziel des Kaisers war zunächst Achen [2]), wo er bereits unter dem 13. August dem Kloster Sithiu (St. Bertin) auf Veranlassung seines Halbbruders und Kanzlers Hugo, welcher diese Abtei gegenwärtig besaß, die Immunität bestätigte [3]). Besorgt und erzürnt über die wiederholten Einfälle der normännischen Seeräuber, traf der Kaiser nunmehr auch umfassende Anordnungen für den Küstenschutz [4]). Darauf begab er sich zur Herbstjagd in die Eifel [5]) und bestätigte unter dem 10. September im Kloster Prüm dem Abt Markward einen Tauschvertrag [6]), kehrte jedoch zum Winter, wie es scheint zum Martinsfest, wieder nach Achen zurück [7]). Nach

---

l'Yonne I. 46—47 no 23. Vielleicht ist der Ort in der Gegend von Auxerre zu suchen; Bouquet VI. 693 denkt ihn sich noch im Gau von Lyon.

[1]) Vgl. oben S. 80.

[2]) Prudent. Ann. vgl. Thegan. 57 und auch Enhard. Fuld. Ann., wo jedoch vielleicht die Rückkehr des Kaisers nach der Achener Residenz zum folgenden Winter gemeint ist (s. unten).

[3]) Sickel L. 334 vgl. Anm. S. 349. Guérard Cartul. de S. Bertin p. 82 no 2.

[4]) Prudent. Ann.: Imperator autem graviter ferens, Aquis perveniens, disposita omni maritima custodia... Dümmler's Behauptung (I. 121), daß die Anordnung von Küstenwachen, insbesondere an der Rheinmündung, bis dahin fast seit dem Anfange des Jahrhunderts versäumt gewesen sei, geht zu weit. Siehe dagegen ebd. S. 257. Waitz IV. 520 N. 3. 521 N. 1 sowie oben Bd. I. S. 47 Anm. 1. 161.

[5]) Prudent. Ann.: Arduenna autumnalem venationem exercuit. Auch die Angabe der V. Hlud. 57 p. 642: autumnali venatione peracta ist wohl hierher zu ziehen, vgl. unten.

[6]) Sickel L. 336. Beyer Mittelrhein. Urkb. I. 71 no 63. Das actum einer Urkunde des Kaisers vom 24. August (Sickel L. 335. Bouquet VI. 604 no 204) Cirsiaco (Cusiaco) palatio regio macht Schwierigkeiten (s. Mabillon De re dipl. p. 262. 268. 279. Ann. Ben. II. 568. Leibniz Ann. Imp. I. 452. Sickel, Beitr. zur Dipl. I. 355. Urkunden der Karolinger II. 349—350). An Quierzy darf keinenfalls gedacht werden. Ich möchte vermuthen, daß zu lesen sei Cispiaco p. r. (vgl. Sickel L. 23. 24. 185), da diese Pfalz in der Eifel lag.

[7]) Prudent. Ann.: ac deinde Aquisgrani ad hiemandum rediit anno incarnationis Domini 836 (?) vgl. Thegan. 57. Enhard. Fuld. Ann., oben Anm. 2. V. Hlud. 57 p. 642 fährt nach dem Bericht über den Reichstag zu Stramiacus fort: His peractis et iam filiis populoque dimissis, imperator, autumnali venatione peracta, missa sancti Martini Aquisgrani rediit hiememque ibidem exegit; natalem namque Domini itemque paschalem festivitatem iuxta morem debitum et sibi semper familiarissimum ibidem celebravit. Allerdings sagt der Verfasser auch schon c. 54 p. 640 mit Bezug auf den Winter 835—836: ad hiemandum Aquisgrani contulit se. Da indessen die eben angeführten Angaben des c. 57 auf diesen Winter gleichfalls durchaus passen (vgl. Sickel L. 337. 340—347), so sehe ich in jenem Umstande keinen zwingenden Grund, dieselben mit Meyer von Knonau (S. 131) erst auf den folgenden (836—837) zu beziehen. Wir besitzen eine in Achen ausgestellte Urkunde Ludwig's vom 16. November 835 (Sickel L. 337. Bouquet VI. 605—606 no 206), in der zwar die kaiserliche Unterschrift nebst Monogramm erst später beigefügt und auch der Inhalt zum Theil auffällig ist (s. Sickel I. 191 N. 5. II. 350 und unten Excurs I.), deren Unechtheit jedoch nicht behauptet werden kann. Dagegen befand Ludwig sich am 19. November 836 in Coblenz (Thegan.

dem Weihnachtsfeste, welches er daselbst feierte[1]), schickte er eine Gesandtschaft an Lothar[2]), um denselben endlich zu wirklicher Unterwerfung und Versöhnung zu bestimmen und ließ ihn auffordern, zunächst zu dem im Frühjahr bevorstehenden Reichstage nach Diedenhofen angesehene Männer seines Vertrauens abzuordnen, welche die betreffenden Vorschläge entgegennehmen sollten[3]). Das

---

append. p. 603. Forschungen X. 351), und wenn Meyer von Knonau aus dem sodann in der Fortsetzung des Thegan angewandten Ausdruck: Domnus imperator rediit Aquis ad sedem suam folgert, daß der Kaiser sich auch unmittelbar vorher in Achen aufgehalten habe, so scheint mir diese Argumentation auf schwachen Füßen zu stehen; denn der Ausdruck rediit bezeichnet wohl nur die Rückkehr des Kaisers nach seiner gewöhnlichen Residenz.

[1]) Prudent. Trec. Ann. 836 p. 429. V. Hlud. 57.

[2]) Prudent. Ann., mit denen V. Hlud. 54 p. 640 übereinstimmt. Thegan läßt den Kaiser freilich bereits in Stramiacus mit Pippin und Ludwig dem Deutschen die Rückkehr der an Lothar geschickten Gesandten abwarten (c. 57 p. 603: Ibi sedebat imperator cum filiis suis, quousque legati in Italiam venerunt ad Hlutharium et inde revertentes pervenerunt ad eum). Da nun auch der Reichsannalist hier schreibt: missos iterum ad Lotharium direxit, so nimmt man gewöhnlich an, daß damals wiederholt Gesandte des Kaisers an Lothar abgegangen und die ersten Eröffnungen an denselben schon von Stramiacus aus erfolgt seien (Funck S. 156. Dümmler I. 112. Meyer von Knonau S. 131). Indessen neige ich mich mehr der Meinung zu, daß Thegan's Nachricht irrig ist und Prudentius mit dem iterum nur an die früheren Botschaften anknüpft, welche der Kaiser schon im Jahre 834 in gleicher Absicht an den Sohn gerichtet hatte. Unrichtig hierüber Girgensohn, Prudentius und die Bertinianischen Annalen. Riga 1875. S. 22—23. Ich citire diese Schrift, deren Werth mir gering scheint, hauptsächlich nur der Vollständigkeit wegen.

[3]) Prudent. Ann. 836: missos iterum ad Lotharium direxit, monentes eum reverentiae ac obedientiae paternae pacisque illi concordiam multipliciter inculcantes, ad quod manifestius agnoscendum iussum est, ut suos, quibus maxime fidebat, legatos ad patrem dirigeret, cum quibus tractari de suo honore atque salute posset et qui paternam erga illum voluntatem audire sibique fideliter nunciare valerent. V. Hlud. 54: filio suo Hlothario mandavit, ut nobiles quosque suorum ad eundem locum (sc. Theodonis villam) dirigeret, quatinus reconciliationis mutuae inter se et illum ratio investigaretur. Liutolfus de s. Severo, Jaffé III. 514: pro pace et amicitiis inter eos renovandis, quae pravorum hominum machinatione ex aliqua parte erant turbatae. Einige Hss. der Chronik des Marianus Scottus 847. Scr. V. 550: ob discordiam filii. Der Astronomus fügt l. c. hinzu: Augusta Judith cum consiliariis imperatoris inito consilio eo quod valentia, ut videbatur, imperatoris corpus destitueret et, si mors ingrueret, et sibi et Karoli periculum immineret, nisi aliquem fratrum sibi adsciscerentur, coniectansque nullum filiorum imperatoris tam convenientem huiusce rei sicut Hlotharium, ortati sunt imperatorem, ut ad eum missos pacificos mitteret et ad hoc ipsum invitaret. Qui, ut paci semper studens semperque dilector pacis atque amator unitatis, quaerebat non modo filios, sed et sibi inimicos caritate uniri. Indessen, wie Meyer von Knonau (Nithard S. 16. 130) erkannt hat, ist diese Motivirung aus einem späteren Kapitel des Nithard (I. 6. p. 654) vorweggenommen, wo sie eine spätere Gesandtschaft an Lothar und die Wormser Reichstheilung zwischen ihm und Karl im Juni 839 einleitet, und hier in mehr als einer Beziehung unpassend, da z. B. eine besorgnißerregende Altersschwäche bei Ludwig damals noch nicht eingetreten war. Deshalb sieht sich der Verfasser der V. Hlud. auch später genöthigt, hierauf zurückzukommen (c. 59 p. 644: Interea Judith augusta, consilii quod pridem cum consiliariis aulicis ceterisque regni Francorum nobilibus inierat, nequaquam immemor etc.).

Anerbieten scheint gütig in der Form und die Lothar in Aussicht gestellten Bedingungen günstig gewesen zu sein[1]). Auch die Wahl der Gesandten, die sich an den Hof in Pavia begaben, nämlich des Erzbischofs Otgar von Mainz, des Bischofs Hildi von Verdun und der Grafen Warin und Adalgis[2]), erscheint insofern bezeichnend, als Otgar während der vorhergegangenen Katastrophe sich entschieden Lothar angeschlossen hatte[3]) und auch Warin im Jahre 830 auf der Seite der Empörer stand und im vorigen Jahre wenigstens nach der Einnahme von Châlon durch Lothar genöthigt worden war zu seiner Partei überzutreten[4]). Uebrigens wurde

---

[1]) In dieser Beziehung dürften namentlich die angeführten Worte der Reichsannalen: cum quibus tractari de suo honore atque salute posset beachtenswerth sein.

[2]) Liutolf. de s. Severo l. c.: Interea Hludowicus imperator Otgarium Mogontiensem archiepiscopum et Hilti Viridunensem antistitem duosque comites, quorum alter Warinus alter Adalgisus vocabatur, ad Hlutharium filium suum, qui eo tempore Ticini morabatur, destinavit. Mariani Scotti chron. 847 l. c. von Otgar: Qui cum ad Italiam ob discordiam filii ab imperatore cum aliis directus Papiam venisset etc. (Zusatz des cod. Cottonianus, dessen Schreiber in St. Alban zu Mainz gelebt zu haben scheint, und der mit ihm verwandten Handschriften, wohl aus jener Schrift des Liudulf). Ein kaiserlicher Pfalzgraf und Missus Adalgis wird urkundlich erwähnt im J. 827, Hist. patr. monum. XIII. 195 no 108. Sickel I. 361 N. 4. Der in einem Diplom Lothar's vom J. 835 erwähnte Graf Adalgisus (s. oben S. 119 Anm. 6) ist wohl ohne Zweifel ein anderer. Mit Recht weist Dümmler I. 112 N. 3 die Annahme von Le Cointe und Funck (S. 156 vgl. auch Leibniz Ann. Imp. I. 463) zurück, welche auch den Abt Markward von Prüm dieser Gesandtschaft beigesellen. Allerdings ergiebt jedoch die Briefsammlung des Lupus, daß dieser Abt im Jahre 836 — nicht erst 838, wie Mabillon A. S. o. S. Ben. IV a. 609 will — als Gesandter nach Italien geschickt wurde. Lupus schreibt nämlich nach dem damals erfolgten Tode von Einhard's Gattin Imma (vgl. Jaffé IV. 498 N. 6) an jenen, epist. no 4 p. 18: Medio Maio vita comite hinc (von Fulda) recedere decreui, quo tempore Deo volente, sicut vobis, si recordamini, dixi, ad vos venturus sum. In einem folgenden Briefe (no 5 p. 19 f.) widerruft er jedoch diese Ankündigung mit den Worten: Ceterum profectionis in patriam ac per hoc ad vos tempus aliquantum producere coactus sum. Namque venerabili viro Marcuuardo (venerabilis vir Marcuuardus?), per quem mea reuersio administranda est, cum in Italiam legatus mitteretur ac me prius ad suum colloquium vt amicissimum euocauisset, mihi consuluerat, vt hinc die qua significaueram vobis recedens sanctitatem vestram petere debuissem. Verum illustris abbas Rhabanus postmodum regressus a palatio, foret necne per id temporis istic, propter legationem sibi commissam ad liquidum scire non potuit atque ob eam rem hortatus est, vt reditum meum ad Non. Jun. differrem, quando solemnitas sancti Bonifacii se abesse minime sineret, nisi forte ipsi quoque imperialis jussionis et ea quam grauissima praejudicaret auctoritas. Itaque cum suam post regressionem Marcuuardus ex me quaesitum, quando potissimum reuerti vellem, misisset, memoratae rei causa equos huc adducendos vt pridie Non. Jun. curaret petii etc. Hienach muß Markward die Reise nach Italien beträchtliche Zeit vor der Mitte des Mai 836 angetreten haben; er war, wie es scheint, schon damals, jedenfalls vor dem 4. Juni, von dort zurückgekehrt.

[3]) Siehe oben S. 84. Dümmler I. 112—113.

[4]) Vgl. Bd. I. 350. 351 u. oben S. 108. — Bischof Hildi von Verdun, der aus Alamannien stammte und dessen Charakter und Thätigkeit in der Ge-

auch Abt Markward von Prüm in den ersten Monaten des Jahres 836 als Gesandter nach Italien geschickt [1]), aber wir wissen nichts über die Beziehung, in welcher seine Sendung zu jener anderen gestanden haben mag.

---

schichte der Bischöfe von Verdun sehr gerühmt wird, verließ später nach der Schlacht von Fontenoy die Sache Lothar's und zog sich dadurch den bittern Haß desselben zu (Gest. epp. Virdunens. 17. Scr. IV. 44: Sed post bellum in Fontanido actum a Lothario imperatore magno habitus odio). Dümmler I. 168. 688.

[1]) Siehe oben S. 146 Anm. 2.

836.

Den ganzen Winter 835—836 brachte der Kaiser in Achen zu[1]). Um Mariä Reinigung (2. Februar)[2]) berief er dorthin eine Synode, welche hauptsächlich aus Bischöfen, jedoch auch aus Geistlichen niederer Grade bestand[3]). Die Versammlung tagte in demselben Lokal, in dem während des Reformreichstags im Jahre

[1]) Sickel L. 340—347 (8. Januar bis 2. April) vgl. Anm. S. 350—351 u. oben S. 144 Anm. 7.

[2]) Die Reichsannalen des Prudentius p. 430 (vgl. V. Hlud. c. 56 p. 642) setzen die Berufung dieser Synode auf Mariä Reinigung des Jahres 837. Ihrem Zeugniß gegenüber steht jedoch dasjenige der Synodalakten selbst (Mansi XIV. 673), wonach die Bischöfe anno incarnationis Domini nostri Jesu Christi 836. indictione 14. anno vero imperii praedicti Caesaris 23. octavo scilicet iduum mensis Februarii zusammenkamen. Füglich muß man diesem den Vorzug einräumen, vgl. Mon. Germ. Scr. I. 430 N. 3, II. 642 N. 16 (nach Bouquet). Dümmler I. 113 N. 4. Meyer von Knonau, Nithard S. 131. Hefele, Conciliengesch. IV. 84. Immerhin bleibt es jedoch auffallend genug, daß der Reichsannalist, dessen Bericht allerdings dem der V. Hlud. sehr ähnlich und daher möglicherweise aus derselben Quelle wie jener geflossen ist, einen so starken Verstoß begangen haben sollte. Siehe über einen ähnlichen Fall oben Bd. I. S. 82 Anm. 2; Boretius beharrt in Bezug auf denselben allerdings bei seiner Meinung (Beiträge zur Capitularienkritik S. 32 N. 1), vgl. dagegen jedoch auch die Recension von Δρ. (Dümmler) im Lit. Centralbl. 1874 No. 33 Sp. 1079. Das von Dümmler I. 122 N. 37 vorgeschlagene Auskunftsmittel, anzunehmen, daß eine zweimalige Aufforderung an Pippin von Achen aus ergangen und erst im J. 837 von Erfolg gekrönt worden sei, könnte zwar darin eine Unterstützung finden, daß in der That wiederholte Ermahnungsschriften wegen Rückgabe des Kirchenguts von den Bischöfen an diesen König erlassen wurden (s. oben S. 122 Anm. 1 u. unten). Die chronologische Schwierigkeit hebt dasselbe indessen, wie auch Meyer von Knonau a. a O. anerkennt, nicht, da die fragliche Zeitbestimmung der Quellen sich nicht auf diese Aufforderung an Pippin beschränkt, sondern auf die Achener Synode selbst bezieht. Die Differenz zwischen jenen und den Akten hinsichtlich des Tagesdatums erscheint dagegen minder erheblich, zumal auch V. Hlud. nur sagt: In ipsis etiam diebus in quibus purificatio beatissimae semper virginis Mariae celebrabatur. Der Ansicht Girgensohn's (Forschungen XV. 655. Prudentius und die Bertinianischen Annalen S. 23), daß der Astronom hier direkt die Jahrbücher des Prudentius benutzt, der letztere aber absichtlich die Chronologie verfälscht habe, „um das Verhältniß des Kaisers zu seinem Sohn Pippin besser darzustellen als es wirklich war,“ kann ich mich in keiner Weise anschließen.

[3]) Conc. Aquisgr. praef. Mansi XIV. 672 f.: cum convenissemus epi-

817 die Aebte und Mönche über die Ergänzung der Klosterregel des h. Benedikt verhandelt hatten, nämlich in der Sakristei der Marienkirche, dem sogenannten Lateran [1]). Es war die Absicht, dem ausgesprochenen Wunsche des Kaisers gemäß die kirchlichen Verhältnisse aus ihrem tiefen Verfall wieder aufzurichten [2]). Der Kaiser hatte der Prüfung der Bischöfe drei Punkte unterbreitet: welche Kenntnisse und Leistungen von jedem Bischofe als zur Erfüllung seiner Amtspflichten unentbehrlich, sodann was von der übrigen Geistlichkeit zu verlangen und was endlich zu einem heilsamen Zustande von Klerus und Volk unbedingt erforderlich sei [3]). Die einst in den Pariser und Wormser Akten vom Jahre

---

scopi, quorum nomina subter annectentur (diese Namenliste ist uns leider nicht mit überliefert), synodali evocatione convocante nos gloriosissimo et orthodoxo imperatore Ludovico invictissimo augusto. Epist. synodi ad Pippinum ibid. col. 697: coetus venerabilium praesulum et sequentis ordinis religiosorum sacerdotum apud Aquisgrani jussu salutifero et ordine providentissimo piissimi et orthodoxi genitoris vestri Domini nostri Ludovici Caesaris eximii .... synodaliter congregatus. . Prudent. Ann.: episcoporum conventum — ab eodem venerabilium episcoporum conventu. V. Hlud.: conventus quidem magnus, sed praecipue episcoporum — communis .. concilii. Natürlich gehörte zu den Anwesenden in erster Reihe der Erzkapellan Bischof Drogo von Metz, dessen damalige Gegenwart in Achen durch ein von ihm ausgewirktes Diplom des Kaisers für das Kloster Fulda vom 4. Februar bestätigt wird, Sickel L. 342. Abt Raban von Fulda hatte einige Mitglieder seiner Brüderschaft an den Kaiser gesandt, um denselben von dem dringenden Mangel der Mönche an Bekleidung zu unterrichten, worauf Ludwig durch die erwähnte Urkunde dem Kloster zollfreien Handelsverkehr im ganzen Reich gewährte. Raban selbst scheint also damals nicht am Hofe gewesen zu sein. Wohl aber befand er sich wenig später an demselben und wurde auch mit einem Missaticum betraut, das ihn, wie er bei seiner Rückkehr nach Fulda meinte, Mitte Mai vielleicht von dort fernhalten würde, vgl. die oben S. 146 Anm. 2 angeführte Stelle aus Lup. epist. no 5: Verum illustris abbas Rhabanus postmodum regressus a palatio, foret necne per id temporis (sc. medio Madio) istic (in Fulda), propter legationem sibi commissam ad liquidum scire non potuit. — Falsch ist es, wenn die Fortsetzung des Aimoin auf Grund einer Urkunde Pippin's I. von Aquitanien für St. Germain des Prés vom 10. August des J. 829 (Böhmer no 2072 vgl. Bd. I. S. 321 Anm. 2), welche sie hier einflicht, den Erzkapellan Hilduin als zu jener Zeit in Achen anwesend nennt (De gest. Francor. L. V. c. 17. ed. du Breul p. 298). Hilduin war längst nicht mehr Erzkapellan und seine Gegenwart auf der in Rede stehenden Achener Synode muß dahingestellt bleiben.

[1]) Conc. Aquisgr. praef. col. 673: Aquisgrani palatii in secretario basilicae sanctae genitricis Dei Mariae, quod dicitur Lateranis vgl. Haagen, Gesch. Achens S. 54. 90 u. oben Bd. I. S. 83 Anm. 3.

[2]) Praef. l. c.: — et ibi de statu sanctae Dei ecclesiae, admonente serenissimo atque totius religionis devotissimo praefato imperatore, tractare coepissemus etc. Epist. synodi ad Pippinum col. 697: ob honorem et decorem sanctae Dei ecclesiae procurandum et quasdam dignitates ecclesiasticas magna ex parte collapsas atque fuscatas ad pristinum statum nitoremque Domino opem ferente revocandas. Prudent. Ann.: de sanctis Dei ecclesiis plurimum tractatum est, et quid cuique ordine proprio conveniret, patefactum atque descriptum est. V. Hlud. 56: cum de aliis utilitatibus ecclesiae necessariis, tum praecipue de his rebus questum est, quas etc.

[3]) Revolutis igitur a vestra nobis benignissima devotione collatis tribus capitulis, id est ut ventilentur, sine quo episcopi episcopale ministerium

brüder, Aldrich von Le Mans und Erchanrad von Paris, ein kürzeres Schriftstück, welches hierauf bezügliche Ermahnungen enthielt, übersandt, darin jedoch keine Belegstellen aus der heiligen Schrift hinzugefügt. Dies holten sie jetzt nach [1]), indem sie ihm ein ausführliches, ganz und gar mit Citaten aus dem alten und neuen Testament angefülltes Werk in drei Büchern zugehen ließen, um alle Einwände gegen die Heiligkeit und Unverletzlichkeit des Kirchenguts — wie z. B. den, daß die Heiligen von den geschenkten Gütern nichts hätten und Gott, dem ohnehin Alles auf Erden gehöre, der es aber zum Gebrauch der Menschen geschaffen, solche Opfer nirgends geböte [2]) — zu entkräften [3]). Die Ermahnung hatte vollständigen Erfolg. Mochten Pippin und sein Anhang bisher allerlei Ausflüchte versucht haben [4]), jetzt kam er den Aufforderungen des kaiserlichen Vaters und der Synode gehorsam nach und stellte den betreffenden geistlichen Stiftern — wie dem Bisthum Angers, der Abtei Jumièges — das ihnen entrissene Gut durch Brief und Siegel zurück [5]).

---

fratres, Aldricum videlicet Cenomannicae urbis et Herchinradum Parisiorum coepiscopos nostros, quamdam schedulam quaedam ex auctoritate ministerii nostri salutaria continentem vgl. oben S. 122 Anm. 1. Wann dies geschehen war, wissen wir nicht. Dümmler's Annahme (I. 116), daß auch jenes frühere Schreiben von dieser nämlichen Achener Synode erlassen worden sei, ist kaum wahrscheinlich. Allerdings aber scheint dasselbe ebenfalls von einer Versammlung der Bischöfe ausgegangen zu sein (vgl. auch Hefele IV. 88). Daß es nicht die Synode zu Diedenhofen im Februar und März 835 war, ergiebt sich daraus, daß an dieser, der uns überlieferten Namenliste zufolge (vgl. oben S. 127), zwar Bischof Erchanrad, aber nicht B. Aldrich von Le Mans theilnahm. Beider Namen stehen dagegen unter dem Privileg des Erzbischofs Aldrich von Sens für St. Remi in Vareilles, welches von demselben einer Synode vorgelegt wurde (vgl. oben S. 35 u. unten Exkurs I.).

[1]) Cui quia de negotiis, unde vestram magnitudinem admonuimus, testimonia sanctarum scripturarum, vitantes illius prolixitatem, annectere nequivimus, utile necessariumque judicavimus ut in hoc opusculo ea breviter annecteremus vestraeque prudentissimae solertiae legenda mitteremus etc.

[2]) Ad Pippinum lib. I. 3 col. 698.

[3]) Vgl. Dümmler I. 117 und eine genauere Analyse bei Hefele IV. 88—89. Die Denkschrift weist auch auf die Freigebigkeit und Gnade Constantin's und der Vorfahren Pippin's gegen die Kirche hin (III. 23. 27 col. 732. 733).

[4]) Wie Hefele a. a. O. S. 88 aus dem an P. gerichteten Werk des Achener Concils folgert.

[5]) Prudent. Ann. 837: Qui tantorum patrum assensus consilio, cuncta restituit ac singulis ecclesiis easdem res scriptionibus annulo suo roboratis proprie resignavit. Ganz übereinstimmend V. Hlud. 56: Quae res prosperum suscepit exitum Nam Pippinus monita pii patris sanctorumque virorum libenter suscipiens, oboedienter paruit et omnia invasa restitui etiam per anuli sui inpressionem constituit. Einige uns erhaltene Urkunden Pippin's erhärten dies, s. Böhmer no 2079, Bouquet VI. 675 no 17 für Jumièges vom 23. April 837 oder 838 (vgl. Girgensohn in Forschungen XV. 655 N. 2): Si enim res Deo sanctisque ejus devotas . . . . nunc hinc ob indulgentiam divinae repropitiationis et genitoris nostri Hludovici serenissimi augusti debitam ammonitionem ad pristinam rectitudinis normam reducere omnimodis satagimus, Deum nobis ob id . . . . . . propitiari minime dubitamus etc. Champollion-Figeac, Documents historiques inédits III. p. 425—426 no 12 für das Bisthum Angers vom 25. Dezember 837: Si enim ea, quae minus

Auch die kaiserliche Gesandtschaft, welche an Lothar geschickt worden war [1]), hatte bei demselben in Pavia eine nicht ungünstige Aufnahme gefunden. Lothar wies die Vorschläge des Vaters nicht von der Hand [2]) und lieh denselben zunächst jedenfalls insoweit Gehör, daß er die Abordnung von Gesandten zu dem bevorstehenden Reichstage in Diedenhofen zusagte [3]). Im Mai [4]) traf Kaiser Ludwig daselbst mit dem engeren Kreise seiner Großen zusammen [5]); auch der ostfränkische König Ludwig war anwesend [6]), und hier erschien nun die Gesandtschaft Lothar's: an ihrer Spitze Wala, ferner der ehemalige Ostiarius des Kaisers Richard und Eberhard, außer ihnen ein zahlreiches Gefolge [7]). Eberhard, wenigstens

---

recte perpetrata sunt et divino cultui contraria, ad rectitudinis statum reducere curamus etc., vgl. oben S. 121 Anm. 2. Dümmler I. 117 N. 15. 122.

[1]) Siehe oben S. 145 f.

[2]) Prudent. Ann.: Qui patris iussionibus non usquequaque refragans... Liutolfus de s. Severo, Jaffé III. 515: a Hluothario honorifice suscepti sunt, et legatione peracta voti compotes redierunt ad imperatorem, qui miserat eos. — Otgarius vero, legatione peracta, de palatio imperatoris Mogontiacum veniens . . . Wenn die letztere Schrift (welche überdies erst der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts angehört) den Erfolg der Gesandtschaft als einen vollständigen darstellt, so hat das dem Zeugniß der Reichsannalen gegenüber kein Gewicht. Der Kaiser empfing Otgar's und der übrigen Gesandten Bericht ohne Zweifel in Achen. Wann Lothar die Gesandtschaft empfangen hatte, wissen wir nicht genau.

[3]) Damals mag er auch das kaiserliche Siegel ausgeliefert haben (vgl. Sickel I. 354).

[4]) Thegan. append. p. 603. Prudent. Ann. p. 429, vgl. oben S. 141 Anm. 6.

[5]) Thegan. append. p. 603: Anno vero regni sui 23. habuit imperator colloquium cum fidelibus suis in praedio regali Theodonis. Enhard. Fuld. Ann. p. 360: Imperator in palatio Thiodenhove conventum habuit. V. Hlud. 54. 55 p. 640. Prudent. Ann. — Zu den Anwesenden gehörte, wie es scheint, Bischof Badurad von Paderborn, von welchem berichtet wird, er habe am Pfingstsonntage (28. Mai) 836 die Gebeine des h. Liborius in Paderborn nicht mit einholen können, weil er am Hofe verweilte (Transl. S. Liborii 31. Scr. IV. 157: episcopus quidem nequibat occurrere — nam apud palatium tunc morabatur; palatium hier im Sinne von Hoflager überhaupt, vgl. Waitz III. 413).

[6]) Unter dem 26. Mai 836 verleiht derselbe in Diedenhofen seinem Getreuen Werinhar seine Güter in Biblis, Wattenheim und Zullenstein, Böhmer no 733. Sickel, Beitr. zur Dipl. II. 162 no 17. Chron. Lauresham. Scr. XXI. 364 f. Dümmler I. 117 N. 16. 118. Dieser Werinhar scheint sich im Dienste des ostfränkischen Königs ganz besonders ausgezeichnet zu haben (quippe cum et ipse apud excellentiam nostram hoc digne adipisci mereretur, qui totis nisibus usquequaque nostro servitio nostrisque iussionibus fideliter obtemperare studet). Derselbe trat später in das Kloster Lorsch, welchem er auch jene Besitzungen schenkte (s. Falk, Gesch. d. ehemal. Klosters Lorsch S. 11. 36 f. 143 Anm. 19. 182 Anm. 52).

[7]) Thegan. append. l. c.: Et ibi venerunt legati Hlutharii a partibus Italiae, Walach, qui erat abbas, et Rihhardus perfidus et Ebarhardus fidelis, cum ceteris nonnullis. Prudent. Ann.: ad imperatoris praesentiam direxit Walonem abbatem . . . . . (die übrigen Namen sind ausgefallen, auch in der Brüsseler Hs. s. Scr. II. 193), cum quibus etc. V. Hlud. 55 p. 640—641: adfuere missi a filio, quos ipse praecepit plurimi, inter quos etiam Wala primus adfuit. Die Worte quos ipse praecepit sind unklar, sollen jedoch vielleicht nur daran erinnern, daß der Kaiser den Sohn zur Abordnung dieser

später Markgraf von Friaul, gehörte zu den ausgezeichnetsten Männern seiner Zeit[1]). Sohn des Grafen Unruoch und Bruder des jüngst verstorbenen Grafen Berengar, entstammte er einem edlen, mit dem kaiserlichen Hause verwandten fränkischen Geschlecht und besaß reiche Güter in Alamannien, Italien und namentlich an der Maas und in Flandern. Noch bei Ludwig's des Frommen Lebzeiten vermählte er sich mit Gisla, der Tochter des Kaisers aus dessen zweiter Ehe mit Judith[2]), mit welcher er eine stattliche Schaar von Söhnen und Töchtern erzeugte[3]). Wie er tapfer gegen Sarazenen und Slaven focht, so zeichnete er sich auch durch regen Sinn für geistige Bestrebungen aus und schloß sich in dieser Hinsicht gleichsam jener Generation vornehmer Laien an, welche nach dem Vorbilde Karl's des Großen den gelehrten Studien offene Empfänglichkeit und selbstthätigen Antheil entgegenbrachten. Aus seinem Testament gewinnen wir einen Einblick in seine Bibliothek, welche neben theologischen auch historische Schriften, Rechtsbücher u. s. w. umfaßte[4]). — Mit diesen Gesandten also trat man in Unterhandlung und dieselben erklärten, daß Lothar bereit sei, am väterlichen Hofe zu erscheinen, falls ihm hinreichende Sicherheit geboten würde. Nachdem hierauf einige Bischöfe und andere Große des Kaisers sich in dieser Hinsicht für ihn und sein Gefolge mit einem Schwur verbürgt hatten, gaben jene die gleichfalls eidliche Versicherung ab, er werde sich zu dem bestimmten Termin einstellen[5]). Als solchen setzte Ludwig die nächste all-

Gesandtschaft aufgefordert hatte. Dümmler I. 113 deutet sie so, daß er Lothar die Auswahl der Personen vorgeschrieben hätte. Wir sahen oben (S. 146 Anm. 2), daß ungefähr um dieselbe Zeit (im Mai 836) Abt Markward von Prüm von seiner Sendung nach Italien zurückgekehrt zu sein scheint.

[1]) Das Material über ihn findet man gesammelt von Dümmler, Jahrbuch für vaterländ. Gesch. I. (Wien 1861) S. 172 ff. Gesta Berengarii imperatoris p. 17—18. Gesch. d. Ostfr. R. I. 43 N. 8. 117. 174 N. 65. 317. II. 15. 649. Vgl. auch Meyer v. Knonau, Nithard. S. 117 N. 396. — Vielleicht besaß E. auch die Grafschaft von Treviso.

[2]) Vgl. Bd. I. S. 198 Anm. 4.

[3]) Siehe Eberhard's Testament, Miraeus Opp. dipl. et hist. ed. 2a cur. Foppens I. 19—22 (unter der unrichtigen Jahreszahl 837). Die Söhne waren Unruoch, Berengar (der spätere Kaiser), Adalhard und Rudolf; die Töchter Engeltrud, Judith und Heilwich, die beiden letzteren nach ihrer Großmutter, der Kaiserin Judith, bez. deren Mutter (vgl. Bd. I. S. 146) so genannt.

[4]) Miraeus l. c. p. 21—22, wo Eberhard diese Bücher als libri capellae nostrae bezeichnet. Er vermacht seinen Kindern u. a. librum de lege Francorum et Ripuariorum et Langobardorum et Alamannorum et Bavariorum — librum rei militaris — librum de constitutionibus principum et edictis imperatorum — cosmographiam Ethici philosophi — Gesta pontificum Romanorum et Gesta Francorum — vitam S. Martini — volumen septem librorum Magni Orozii Pauli — physonomiam Lopi medici — ordinem priorum principum — librum qui vocatur Vitas Patrum — legem Langobardorum — librum Alquini ad Widonem comitem, vgl. Boretius, Kapitularien im Langobardenreich S. 35. Jaffé VI. 28. 753.

[5]) Prudent. Ann.: cum quibus de adventu eius tractatum est ac nostra ex parte firmatum, ut incolumis una cum suis ad patris veniret praesentiam et deinceps redire potuisset; sed et a suis similiter sacramento promissum

gemeine Reichsversammlung fest, welche er auf Mitte September nach Worms berief [1]). Zugleich ließ er dem Sohne durch Wala, mit welchem er und die Kaiserin sich nunmehr, unter Verzeihung aller seiner schweren Vergehungen, vollständig ausgesöhnt hatten, und die anderen Mitglieder der Gesandtschaft als Lohn seines baldigen Erscheinens die lockendsten Aussichten eröffnen [2]). Hierauf wurden die Gesandten entlassen [3]).

Nach dem Schluß des Reichstags begab sich der Kaiser auf kurze Zeit zur Jagd in die Vogesen, in die Umgegend von Remiremont (Reimersberg) [4]). Gegen Ende August finden wir ihn in dem diesem Ort benachbarten Rambervillers [5]). Mitte September [6]) traf er sodann in Worms ein [7]), wo mit ihm eine zahlreiche Versammlung [8]) und auch seine Söhne Pippin und Ludwig nebst ihrem Heergefolge sich einfanden [9]). Nach dem Empfang der herkömm-

---

est, eum ad genitoris sui praesentiam statuto placito absque dilatione venturum. Die entsprechende Stelle in der Fortsetzung des Thegan l. c.: nunciantes eum libenter venire ad patrem, si pacifice potuisset. Tunc aliqui episcopi et ceteri optimates promiserunt ei fidem cum iuramento, si infirmitas non prohibuisset scheint verderbt. Ich habe, Forschungen X. 351, eine Umstellung vorgeschlagen (nunciantes — patrem, si infirmitas non prohibuisset. Tunc — iuramento, ut pacifice potuisset), welche indessen auch nicht ganz befriedigt. Vielleicht ist hinter iuramento etwas ausgefallen. V. Hlud. 55 p. 641: Causa autem supradicta ventilata atque ad calcem perducta (vgl. c. 54 p. 640: quatinus reconciliationis mutuae inter se et illum ratio investigaretur, oben S. 145 Anm. 3). Siehe auch V. Walae II. 23 Scr. II. 568.

[1]) Thegan. append. Prudent. Ann.

[2]) V. Hlud. l. c. (vgl. hinsichtlich der Interpunktion Scr. II. 840): imperator cum coniuge reconciliari voluit primum ipsi Walae, dimissis quaecumque in eos commiserat delictis multa alacritate et benignitate cordis, mandavitque per eum et ceteros filio missos, ut quantocius veniret; quod si faceret, consultissime sibi futurum sciret. Die von Funck S. 157 mit voller Zuversicht ausgesprochene Voraussetzung, daß bei der betreffenden Uebereinkunft die Rückkehr der Bischöfe Agobard, Bernard und Heribald ausbedungen worden sei, welche zwar auch Dümmler I. 120 N. 26 theilt, entbehrt, soviel ich sehe, jedes einigermaßen sichern Anhalts. Der weitere Verlauf der Verhandlungen (s. unten) läßt erkennen, daß es andere Punkte waren, um die es sich handelte.

[3]) Prudent. Ann. V. Hlud. 55 p. 641.

[4]) Prudent. Ann.: circa Rumerici montem diebus aliquot venatione peracta.

[5]) Sickel L. 348. Perard Recueil de pièces serv. à l'hist. de Bourgogne p. 19, actum Rampert villa, Schenkung Ludwig's an seinen Getreuen Fulbert vom 24. August, erwirkt durch den Seneschalk Adalhard, welcher den Kaiser mithin auf dem damaligen Jagdausfluge in die Vogesen begleitet zu haben scheint.

[6]) Prudent. Ann.: mense Septembri. Thegan. append. p. 603: mediante mense Septembrio.

[7]) Prudent. Ann. Thegan. append. l. c. In der V. Hlud. c. 53 p. 639 lin. 41—42 und c. 54 p. 640 lin. 22 ff. ist, wie bereits bemerkt (S. 139 Anm. 5), diese Reichsversammlung mit derjenigen zu Stramiacus im Sommer 835 verwechselt.

[8]) Thegan. append. l. c.: cum magna multitudine.

[9]) Ibid.: et filii sui Pippinus et Hludowicus cum exercitu eorum. Nach Funck's Meinung (S. 157) wären die beiden Könige mit Heeresmacht erschienen, „damit man sie nicht zwingen könne, einer ihnen nachtheiligen Verein-

lichen Jahresgeschenke [1]) erwartete der alte Kaiser nun die Ankunft Lothar's [2]), als zu seiner großen Enttäuschung eine Botschaft desselben mit der Meldung erschien, daß er schwer krank am Fieber darniederliege und deshalb unmöglich kommen könne [3]). Es hatte nichts geholfen und bei Lothar's Zustand für den Augenblick vielleicht auch nicht helfen können, daß Wala, der, von der nämlichen Krankheit ergriffen, schon dem Tode entgegenging, der zuletzt von ihm eingeschlagenen Politik treu blieb. Noch sterbend soll er seinen ganzen Einfluß bei Lothar aufgeboten haben, damit derselbe sich nicht etwa aus Anlaß oder unter dem Vorwande seiner Krankheit dem von ihm und den übrigen Gesandten dem kaiserlichen Vater in seinem Namen abgegebenen Versprechen entziehe [4]). Bereits zu Ende des August oder spätestens vor der Mitte des September [5]) hatte dieser Mann, dessen Wirken für

barung zwischen ihrem Vater und Lothar ihre Zustimmung zu geben". Aehnlich auch Dümmler I. 118. Indessen bedarf dieser Umstand wohl keiner besonderen Erklärung, da die allgemeine Reichsversammlung noch immer den Charakter einer Heerversammlung trug und es sogar ausdrücklich geboten wurde, wenn kein Kriegsgefolge zu derselben mitgebracht werden sollte (s. Waitz III. 437. IV. 463 u. oben Bd. I. S. 359 Anm. 2). Auch hätten die Söhne des Kaisers nach der damaligen Sachlage schwerlich gewagt, wider den Willen des Vaters mit einem solchen zu erscheinen. — Ueber eine Urkunde des jüngeren Ludwig aus Worms vom 30. September 835 oder 836 (Wirtemb. Urkb. I. 109—110 no 95) s. oben S. 141 Anm. 7. Böhmer no 734 (vom 23. September) gehört in das folgende Jahr, s. Kleimayrn Juvavia D. A. S. 88. Sickel, Beitr. zur Dipl. II. 164 no 23 u. unten.

1) Prudent. Ann.

2) Ibid.: — ac Lotharium operiretur . . .

3) Prudent. Ann. p. 429—430: nunciatus est febri correptus nullatenus advenire posse. Thegan. append. 1 c.: ibi iterum venientes legati Hlutharii et nunciaverunt Hlutharium in febre bis interea valde laborare et minime venire potuisse. Die Worte bis interea machen eine Schwierigkeit (v. Jasmund S. 29 übersetzt: „Lothar habe unterdeß schon zweimal am heftigen Fieber darniedergelegen") und mögen verderbt sein; in Ermangelung einer besseren wird man sich jedoch vor der Hand mit der Konjektur von Pertz: in febribus interea begnügen müssen (vgl. Forschungen X. 351). — V. Hlud. 55 p. 641: Sed ne mandatum imperatoris ad effectum perduceretur, morbus febrisque intercessit et Walam quidem rebus humanis abduxit, Hlotharium vero lectulo deitiens maximo tempore languere fecit etc. Darauf wird jedoch in c. 57 p. 642 dieser Wormser Reichstag abermals mit dem vorjährigen zu Stramiacus verwechselt, indem es dort mit Bezug auf den letzteren heißt: nam quod Hlotharius non adfuit, invalentia aegritudinis supradictae obstitit vgl. Meyer von Knonau, Nithard S. 131. — Aehnlich konfundiren Enhard. Fuld. Ann. p. 360 den in Rede stehenden Reichstag von Worms mit dem vorhergehenden zu Diedenhofen: Imperator in palatio Thiodenhove conventum habuit, ad quem Hlotharius venire non potuit, quia graviter et usque ad desperationem aegrotavit vgl. Dümmler I. 117 N. 16. — V. Walae II. 23 p. 568.

4) V. Walae II. 23: qua (sc. febre) correptus, sollicitior pro Augusto imperatore (Lothar), apud quem tunc agebat, quam pro se erat, ne forte, quod nuper patri promiserat, obmitteret occasione accepta, quia ipse febribus vexabatur, vgl. V. Hlud. 55 l. c. Funck S. 157. Dümmler I. 118.

5) Polypt. Irminonis publ. par Guérard II. 337: Pridie kalendarum semptembris obiit Wala abbas; dagegen p. 339: Wala abbas, II. idus septembris. Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 455. Prudent. Trec. Ann. 836

das Frankenreich so verhängnißvoll gewesen war, seinen Geist aufgegeben [1]). Die Seuche, welche in diesem und dem folgenden Jahre in Italien herrschte, wüthete entsetzlich unter den Franken, welche Lothar nach dem südlichen Himmelsstrich gefolgt waren, und raffte, wie wir sehen werden, überhaupt die meisten und hervorragendsten von ihnen hinweg [2]). Man bestattete Wala in der Klosterkirche zu Bobbio an der Seite des heiligen Columban: nach Radbert eine bedeutsame Fügung des Geschicks, da beide Gottesmänner durch den Zorn zweier böser Königinnen (Brunhild's und Judith's), deren Rache sie durch ihre Sittenstrenge heraufbeschworen, nach Italien vertrieben worden seien [3]). Lothar's Gemahlin, die Kaiserin Irmingard, sandte bei dem Ableben Wala's überall nach den geistlichen Stiftern Italiens Briefe mit der Aufforderung, seine Seele im Gebet Gott zu empfehlen. Als ihre Boten jedoch nach dem ihr übertragenen [4]) Nonnenkloster San Salvatore in Brescia kamen, fanden sie, daß man hier den Tod Wala's bereits mit allen Umständen wußte; denn zwei der Klosterjungfrauen, welche sich durch besondere Heiligkeit auszeichneten, glaubten die Chöre der Engel gehört zu haben, die seine Seele gen Himmel trugen. Oft hat Irmingard selber dies Radbert erzählt [5]). Nach dem fernen Corbie dagegen drang zunächst keine nähere Kunde über das Ableben seines alten Abts [6]).

In seiner Erwartung betrogen, schickte Ludwig eine neue Gesandtschaft an Lothar, und zwar seinen Halbbruder und Kanzler

---

p. 430. Thegan. append. p. 603. V. Hlud. 55. 56 p. 641. 642. Funck S. 157. Dümmler I. 118. II. 684. Meyer von Knonau, Nithard S. 130. Himly S. 202 N. 3. Die Genannten, außer Himly, und wir mit ihnen, geben der auf den 31. August lautenden Angabe den Vorzug. Allerdings würde nur, falls die andere Angabe (12. Sept.) zuträfe, die Behauptung des Astronomus, daß alle jene Großen Lothar's zwischen dem 1. September und Martini gestorben seien (V Hlud 56 p. 642), wenigstens relativ richtig sein. Darin, daß er sie alle innerhalb dieser kurzen Zeitspanne des nämlichen Jahres sterben läßt, irrt er unbedingt (s. unten).

[1]) Es mag hier das nach meiner Ansicht freilich noch immer viel zu günstige Urtheil eine Stelle finden, welches Leibniz (Ann. Imp. I. 459) über ihn fällt: „Virum magnum fuisse constat, sed Catonis fato mala publica acrioribus remediis exasperasse". Sollten wir wirklich genügenden Anhalt haben, uns Wala als einen großen Mann vorzustellen?

[2]) S. V. Hlud. 55. 56 p. 641—642. Thegan. c. 55 u. append. p. 602. 603. V. Walae II. 23 p. 568. Prudent. Ann. 836. 837 p. 430. 431. Enhard. Fuld. Ann. 837 p. 360; dazu Meyer von Knonau, Nithard S. 130. Dümmler I. 119 N. 22.

[3]) V. Walae II. 23 vgl. c. 21 p. 567 u. oben S. 119 Anm. 1.

[4]) Vgl. oben S. 118 Anm. 2.

[5]) V. Walae II. 24: Quod autem ad aeternae vitae gaudia angelicis sit ipse deportatus manibus, venerabili referente Ermengardi regina omnino cognovimus. Quae quam saepe piae recordationis affectu aiebat, in exitu tanti viri et in hora obitus eius misisse se per diversa Italiae loca, ut singuli beati viri animam precibus Domino commendarent.

[6]) V. Walae I. 8. II. 22. Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 467. Scr. II. 568.

den Abt Hugo und den Grafen Adalgar[1]), um sich nach dem Befinden des Sohnes zu erkundigen, zugleich aber in Erfahrung zu bringen, ob derselbe willens sei, den verheißenen, gegenwärtig vereitelten Besuch nach seiner Genesung zur Ausführung zu bringen. Ferner sollten diese Gesandten mit Lothar über die Rückgabe der in Italien belegenen Güter fränkischer Kirchen in Verhandlung treten, welche von seinen Anhängern, ähnlich wie es in Aquitanien von den Großen Pippin's geschehen war, in Besitz genommen waren[2]). Endlich hatten sie Auftrag, ihn aufzufordern, er möge den italienischen Großen, welche im Jahre 834 die aus ihrer Gefangenschaft befreite Kaiserin Judith an den Hof ihres Gemahls geleitet hatten[3]), ihre Würden, Benefizien und Eigengüter zurückstellen, die er ihnen — wie Ludwig seinen Getreuen, insofern sie ihm nach Italien gefolgt waren[4]) — entzogen hatte[5]). Jedoch erklärte Lothar durch eine Gesandtschaft, mit welcher er diejenige des Vaters erwiderte, diese Forderungen theilweise nur unter gewissen Bedingungen, zum Theil überhaupt nicht erfüllen zu können[6]). So verstand er sich offenbar nicht zu der

---

[1]) Vgl. über diesen Grafen M. G. Leg. I. 444. Prudent. Ann. 838 p. 432. Nithard. II. 2. III. 4 Scr. II. 656. 664 u. unten. Bei Nith. II. 2 ist von Lehen, welche Ludwig der Fromme ihm verliehen hatte, die Rede (honoribus, quos pater illis dederat). Auch Dronke cod. dipl. Fuld. p. 226 no 513 ist wahrscheinlich derselbe gemeint.

[2]) Vgl. oben S. 117. 121. 151.

[3]) Siehe oben S. 101 f.

[4]) Vgl. oben S. 115—116.

[5]) Prudent. Ann.: Ad quem directis denuo Hugone abbate et Adalgario comite, de infirmitate ac recuperatione eius et voluntate in posterum veniendi quaesitum est, necnon de restitutione rerum ecclesiis Dei in Francia constitutis, quae in Italia sitae a suis pro libitu fuerant usurpatae; verum et de episcopis atque comitibus, qui dudum cum Augusta fideli devotione de Italia venerant, ut eis et sedes propriae et comitatus ac beneficia seu res propriae redderentur. V. Hlud. 55 p. 641 lin. 8—12: Imperator vero clementissimus natura, ut filium adversa valitudine correptum audivit, per missos fidelissimos, Hugonem videlicet fratrem suum, sed et Adalgarium comitem, eum visitavit atque eius omnia incommoda rescire studuit, imitatus videlicet beatum David etc., womit dann wieder zu verbinden lin. 31—33: Sed Hlotarius de his conventus necnon et de rebus quarundam ecclesiarum ablatis, quae in Italia sunt vgl. Meyer von Knonau S. 130 N. 3. Funck S. 157 ff. und ähnlich auch Dümmler I. 118—119 nehmen an, man habe am kaiserlichen Hofe Lothar gegenüber deshalb andere Saiten aufgezogen, weil durch den Tod seiner mächtigen Großen der Hauptgrund, welcher eine Verbindung mit ihm wünschenswerth erscheinen ließ, fortgefallen wäre. Diese Voraussetzung erscheint indessen schon insofern nicht zutreffend, als ein Theil jener Großen (jedenfalls Lambert und Hugo) erst im nächsten Jahre (837) starb. Dieselbe hängt ferner mit einer nicht ganz richtigen Vorstellung von den früheren Eröffnungen an Lothar zusammen, zu welcher der oben (S. 145 Anm. 3) gerügte Anachronismus des Astronomus den Anlaß gab. Sie beruht endlich bei Funck auf der unzweifelhaft falschen Annahme, daß in dieser Zeit das oft erwähnte zweite Reichstheilungsgesetz (Leg. I. 356—359) entworfen worden sei, um Pippin und den jüngeren Ludwig zu befriedigen.

[6]) Prudent. Ann.: Ad haec Lotharius per missos suos, oppositis quibusdam conditionibus, non in omnibus se assentiri posse mandavit. V. Hlud. 55: quibusdam annuit, quaedam se servare non posse respondit.

Wiedereinsetzung der Befreier Judith's in ihre Rechte[1]). Markgraf Bonifacius hat die Grafschaft Lukka nicht wiedererlangt und blieb diesseits der Alpen[2]); auch der Bischof Ratold von Verona kehrte nicht auf seinen Stuhl zurück[3]) und Pippin, der Sohn Bernhard's von Italien, begegnet uns später unter den Großen Neustriens[4]), wo er wahrscheinlich, gleich seinen Nachkommen, die Grafschaft Vermandois verwaltete.

Die nordischen Piraten verschonten das Frankenreich auch in diesem Jahre nicht. Abermals wurde Friesland von ihnen heimgesucht, Antwerpen und der Hafenort Witla an der Maasmündung (in der Gegend des heutigen Briel) in Brand gesteckt, auch Duurstede wieder verwüstet und den Bewohnern des Landes eine Brandschatzung auferlegt[5]). Dagegen hören wir jetzt nach langer Pause auch wieder von friedlicheren Beziehungen zwischen Dänemark und dem Frankenreiche. Von dem Dänenkönige Horich, Göttrik's Sohn[6]), erschien auf dem Wormser Reichstage eine Gesandtschaft, durch welche derselbe unter dem Anerbieten seiner Freundschaft und Botmäßigkeit versichern ließ, daß er an jenen Feindseligkeiten keine Schuld trage. Zugleich führte er jedoch Beschwerde über den Mord von Gesandten, die von ihm schon früher an Kaiser Ludwig abgeschickt, aber bei Köln erschlagen waren, worauf der Kaiser nicht unterließ diese That durch besonders dazu abgeordnete Missi streng untersuchen und bestrafen zu lassen[7]).

Nach dem Wormser Reichstage begab sich Kaiser Ludwig zur Herbstjagd nach der Pfalz Frankfurt[8]). Von hier aus suchte er

---

[1]) Vgl. Dümmler I. 124 N. 43.

[2]) Ein Paar Jahre später wird er als Königsbote nach Septimanien geschickt (s. V. Hlud. 59 p. 644 u. unten). Sein Nachfolger, Graf Aghanus von Lukka, hält im April 838 als Missus Lothar's daselbst Gericht (Memorie di Lucca V. 2 p. 321 no 539. Muratori Delle antichità Estensi I. 208. Annali d'Italia VII. 494—495).

[3]) Wie man daraus schließen darf, daß er im Juni 838 auf dem Reichstage zu Nimwegen erscheint (s. Dronke cod. dipl. Fuld. p. 226 no 513).

[4]) Nithard. II. 3 p. 656, vgl. oben Bd. I. S. 126 N. 5.

[5]) Prudent. Ann.: Eodem tempore Nordmanni Dorestadum et Frisiam rursum depopulati sunt. Enhard. Fuld. Ann. p. 360 (vgl. N. 14): Nordmanni Andwerpam civitatem incendunt, similiter et Witlam emporium iuxta ostium Mosae fluminis et a Frisonibus tributum acceperunt. Ann. Xant.: Iterum eodem anno pagani christianos invaserunt. Dümmler I. 121.

[6]) Guttorm, ein Bruderssohn Horich's, ward von ihm aus dem Reiche vertrieben und war ein Haupt der Piraten (vgl. Ruodolf. Fuld. Ann. 854 Scr. I. 369).

[7]) Prudent. Ann.: sed et Horich rex Danorum, per legatos suos in eodem placito amicitiae atque obedientiae conditiones mandans, se nullatenus eorum importunitatibus assensum praebuisse testatus, de suorum ad imperatorem missorum interfectione conquestus est, qui dudum circa Coloniam Agrippinam quorumdam praesumptione necati fuerant; quorum necem etiam imperator, missis ad hoc solum legatis, iustissime ultus est, vgl. Ann. Coloniens. breviss. Scr. I. 97: Nordmanni Colonia occisi. Dümmler I. 266 N. 64.

[8]) Prudent. Ann. p. 430: Peracta autumnali venatione in Franconofurd palatio. Enhard. Fuld. Ann. p. 360: imperator ad Franconofurd venit.

Seligenstadt auf[1]), wo er den alten Einhard über den Verlust seiner Gattin Imma[2]) getröstet haben mag, welche ihm der Tod im Eingange dieses Jahres entrissen hatte[3]). Vielleicht sahen sich die alten Bekannten derzeit zum letzten Mal. Von Seligenstadt führte den Kaiser sein Weg weiter nach Ingelheim[4]). Es war vielleicht damals, daß ihn der Mönch Wandalbert von Prüm, wie derselbe in den „Wundern des heiligen Goar“[5]) erzählt, in jener Pfalz heftig an Podagra leidend sah. Als Ludwig am Tage darauf in St. Goar landete, konnte er, so hörte Wandalbert von seinem Abte Markward, vor Schmerz kaum auftreten und mußte von seinen Begleitern beinahe getragen werden. Am Grabe des Heiligen in der Kirche, wo er sich zu lang anhaltendem Gebet niederwarf, fand er jedoch Erleichterung, wie er, nachdem er sich erhoben, unter Dank gegen Gott und den heiligen Goar, dem Abt Markward von Prüm und Gerung versicherte, welcher letztere, der frühere Oberthürwart, jetzt Mönch in Prüm war[6]) und sich ebenfalls in seiner Umgebung befand. — Im November finden

---

Vgl. auch V. Hlud. 55 p. 641 (— in Franconofurt palatio, ubi ipse autumnalem exercens venationem....); zwar gehört das Uebrige, was der Astronom dort erzählt, erst dem folgenden Jahre an (Dümmler I. 120 N. 30. 122 N. 38. Meyer von Knonau S. 130), es ist aber sonst wenigstens nicht bezeugt, daß Kaiser Ludwig auch im Herbst 837 bei Frankfurt gejagt habe. Die Fulder Jahrbücher verlegen diesen Aufenthalt des Kaisers in Frankfurt hinter den Reichstag zu Diedenhofen, den sie, wie bemerkt (S. 156 Anm. 3), mit dem späteren Reichstage zu Worms konfundiren und haben dadurch Pertz (Scr. II. 428), O. Abel (Geschichtschr. der d. V. IX. Jahrh. 1. Bd. S. 16), Böhmer (Regest. Karolor. p. 46) irregeführt.

[1]) Enhard. Fuld. Ann.: inde ad sanctos Marcellinum et Petrum.

[2]) Beiläufig bemerkt, dürfte die Schlußfolgerung Jaffé's, daß Imma, allerdings eine Frau von hochadlicher Geburt, die Schwester des ehemaligen Bischofs von Worms und Abts von Weißenburg Bernhar gewesen sei, obwohl auch Wattenbach I³. 141 und Dümmler (Lit. Centralbl. 1867 Sp. 1268) dieser „feinen Combination“ ihren Beifall schenken, kaum eine vollkommen gesicherte sein. Sie beruht lediglich darauf, daß Bernhar in einem Briefe an Einhard (epist. 3 p. 442 N. 4 vgl. p. 492 N. 5. 6) dessen Gattin als „soror dilectissima“ anredet. Falk, Forschungen XV. 657 versucht gar die Sage aufzuwärmen, daß Imma eine (wie er meint, uneheliche) Tochter Karl's des Gr. gewesen sei.

[3]) Vgl. Jaffé IV. 499, Wattenbach a. a. O. — Pertz Scr. II. 428—429 und auch O. Abel a. a. O. S. 16—17, welche den Besuch des Kaisers in Seligenstadt aus dem angeführten Grunde in einen etwas zu frühen Zeitpunkt setzen, nehmen an, daß derselbe vorzugsweise oder doch zugleich Einhard wegen der mit Lothar schwebenden Verhandlungen habe sprechen wollen.

[4]) Enhard. Fuld. Ann.

[5]) Mirac. S. Goaris 30, Mabillon A. S. o. S. Ben. II. 297 vgl. oben Bd. I. S. 36 Anm. 5. 6. Leibniz Ann. Imp. I. 460. Der Verfasser, welcher dies Buch im J. 839 schrieb (Wattenbach I³. 194), sagt (c. 29 p. 296), daß das betreffende Wunder sich unter dem damaligen Abte von Prüm, Markward (829—853), jedoch nicht gleich zu Anfang seiner Verwaltung zugetragen habe. Vorher wird in derselben Quelle von einer Rheinfahrt Karl's des Großen von Ingelheim nach Coblenz an St. Goar vorbei erzählt. Freilich kann Ludwig sich damals wohl noch nicht auf der Reise nach Coblenz befunden haben, da ihn dorthin seine Familie begleitete (s. unten) und Wandalbert von deren Anwesenheit in St. Goar nichts erwähnt.

[6]) Vgl. Bd. I. S. 182 Anm. 5.

wir den Kaiser sodann in Coblenz. Erzbischof Heti von Trier[1]) hatte den Leib des heiligen Castor von Carden an der Mosel, einer von jeher armen und dürftigen Stiftung[2]), wo derselbe bisher ruhte, nach Coblenz in das Kloster geschafft, welches er dort außerhalb des alten Kastells[3]), an der Spitze des Winkels, den die einströmende Mosel mit dem Rhein bildet, erbaut hatte[4]). Am Martinsfest hatte man den heiligen Leib mit allen Ehren eingeholt und an dem unmittelbar darauf folgenden Sonntage (12. November)[5]) vollzog der Erzbischof die Einweihung der neuen Klosterkirche zu Ehren des h. Castor und aller heiligen Bekenner, zu welcher ihm allem Anschein nach auch Einhard auf seinen ihm brieflich ausgedrückten Wunsch bereitwillig etwas von den ihm so theueren Resten seiner Märtyrer Marcellinus und Petrus übersandt hatte[6]). Acht Tage nach dieser Kirchweih (19. November)[7]) traf Kaiser Ludwig mit Gemahlin und Kindern[8]) in Coblenz ein.

---

[1]) Vgl. über die literarischen Bestrebungen dieses Erzbischofs Jahrbb. des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande Heft 50 u. 51 S. 212. Eine an denselben gerichtete Vollmacht Ludwig's des Fr. zur Ausführung der Achener Bestimmung von 817 betreffend die vorgängige Freilassung von Leibeigenen vor ihrer Priesterweihe (c. 6. Leg. I. 207), aus einer Berner Hs. abgedruckt durch F. Fiala im Anzeiger für Schweizerische Geschichte, Neue Folge. I. (1870—1873) S. 115—117, hätte Bd. I. S. 98 N. 5 citirt werden sollen.

[2]) Vgl. Guenther Cod. dipl. Rheno-Mosellan. I. 33—34. 190 ff. 442—443 no 93. 209.

[3]) Als Kastell finden wir Coblenz im neunten Jahrhundert gewöhnlich bezeichnet, s. Ann. Fuld. 842. 848. 857. 858. 860. 862. Prudent. Ann. 842 Scr. I. 363. 365. 370. 371. 373. 395. 397. 438. Mir. S. Goaris I. 13. A. S. Boll. Jul. II. 340.

[4]) Vgl. über dies Castorstift (abgesehen von Thegan und den Gest. Treveror.) Leg. I. 469. Nithard. III. 7. IV. 5 p. 667. 671. V. S. Castoris II. 12. A. S. Boll. 13. Febr. II. ed. noviss. p. 665, wonach die Kirche auf königliche Kosten erbaut worden wäre (Quo in loco fabricata est regalibus impensis miri decoris basilica et omnipotenti Deo ad honorem S. Castoris confessoris). Guenther l. c. p. 33. Rettberg I. 484. Dümmler I. 169. 180 N. 85. 435. Meyer von Knonau a. a. O. S. 104 N. 218.

[5]) Thegan. append. p. 603. V. S. Castoris II. 14 l. c.: pridie Iduum Novembrium, cum ossa sacri corporis a principibus terrae translata sunt de angustia Karadoni Confluentiam. In den Gest. Treveror. 25. Scr. VIII. 164, welche hier im Uebrigen aus der Fortsetzung des Thegan schöpfen, unrichtig: 5 (2 v. l.) Idus Decembris.

[6]) Einhart. epist. no 23, Jaffé IV. 458 (vgl. N. 4): Sicut ex litteris sanctitatis vestre vos velle cognovimus, ita sine dilatione facere curavimus, mittendo videlicet vobis reliquias, quas vos habere velle ad dedicationem novae basilicae vestrae scripsistis. Et quidem libenter id fecimus etc. In dem nämlichen Schreiben fügt Einhard hinzu (p. 459): Quod autem per nos cognoscere voluistis, minime vos de his certiores reddere valemus. Quia pene nihil inde ad nostram notitiam solet pervenire, neque nos de his magnopere curiosi sumus, de quorum cognitione nullam utilitatem et parvam percipimus voluptatem. Falls dies sich wirklich auf Verhältnisse des Hofes bezieht (vgl. epist. 50 p. 473—474 u. oben Bd. I. S. 349 N. 3), so muß dieser Brief wohl vor dem erwähnten Besuch des Kaisers in Seligenstadt geschrieben sein.

[7]) Thegan. append. l. c.: Octavo vero die post consecracionem, quod est 14. (leg. 13.) Kal. Decemb. die dominico vgl. Forschungen X. 351. Böhmer Regest. Karolor. p. 47.

[8]) Thegan. append.: cum coniuge et liberis, d. h. wohl mit Karl und

Er brachte dem neuen Castorstift reiche Geschenke an Gold und Silber dar, welche der Erzbischof durch ansehnliche Gaben an ihn, seine Familie und sein Gesinde erwiderte, und blieb daselbst zwei Tage und Nächte[1]). Endlich kehrte er zum Winter nach der Achener Residenz zurück[2]). Hier traf abermals eine Gesandtschaft Horich's an seinem Hofe ein. Der Dänenkönig verlangte durch dieselbe eigenthümlicherweise das Wehrgeld für diejenigen dänischen Seeräuber, welche er hatte aufgreifen und tödten lassen[3]), um seinen Freundschaftspflichten gegen das fränkische Reich nachzukommen.

Gisla, die damals noch nicht vermählt gewesen sein wird. Ob auch mit den Töchtern erster Ehe, Rothrud und Hildegard (vgl. Bd. I. S. 137 Anm. 3), muß mindestens dahingestellt bleiben; Hildegard finden wir später als Aebtissin zu Laon.]

[1]) Thegan. append. Gest. Treveror. ll. cc.

[2]) Thegan. append. vgl. Prudent. Ann. Enhard. Fuld. Ann. V. Hlud. 55 Schl. p. 641. Urk. des Kaisers aus Achen vom 9. März 837, Sickel L. 349. Grandidier, Hist. de l'église de Strasbourg II. pièces justif. p. 208—209 no 111.

[3]) Prudent. Ann. p. 430: ubi etiam missi eiusdem Horich venerunt, quaerentes summam eorum, quos ipse captos ex his interfici fecerat, qui in nostros fines talia iamdudum moliti sunt (vgl. ibid. 838 p. 432).

837.

Im nächsten Jahre traf der Kaiser in Friesland und an verschiedenen Punkten der Küste Anstalten zum Schutz wider die dänischen Seeräuber[1]). Im Mai kam er nach Diedenhofen[2]), woselbst er die Jahresgeschenke entgegennahm[3]), also wohl einen Reichstag hielt und seinen Aufenthalt bis in die zweite Hälfte des Juni ausdehnte[4]). Hier kündigte der Kaiser auch seine Absicht

---

[1]) Prudent. Trec. Ann. 837 p. 430: disposita Frisiae Maritimaeque (vgl. N. 4; maritimaque v. l., auch im cod. Bruxell. Scr. II. 193) custodia — cum his . . quos principes ad eamdem custodiam delegaverat. Thegan. append. p. 604 (vgl. N. 52): et statuit sediciones in nonnullis locis contra Danaos.

[2]) Prudent. Ann.

[3]) Ibid.: et annualia dona recipiens.

[4]) Siehe die daselbst ausgestellten Urkunden Ludwig's vom 16. und 18. Juni, Sickel L. 351. 352. Die erstere (Bouquet VI. 613—614 no 218, ein von Sickel nicht angeführter Abdruck auch bei Ravaisson Rapports sur les bibliothèques des départements de l'ouest p. 332—333 append. no 4, vgl. dazu Böhmer no 2082. Bouquet l. c. p. 677—678 no 20) gilt dem Kloster Cormeri, bez. dessen damaligem Rektor Audacher; die zweite (Baluze Miscellan. ed. Mansi I. 95) dem Bischof Aldrich von Le Mans. Eine ebenfalls für den letzteren ausgestellte und desgleichen in den Gest. Aldrici überlieferte Urkunde aus Gondreville vom 15. Juni (Sickel L. 350. Baluze l. c. p. 97) muß, obwohl das angegebene Regierungsjahr Ludwig's (23.) auf 836 hinweist, weil sie eine Konfirmation einer Urkunde Aldrich's vom 1. April 837 (Baluze ibid. p. 95—97) enthält, in dies Jahr gesetzt werden, läßt sich jedoch mit dem Itinerar des Kaisers nicht vereinigen, vgl. Dümmler I. 121 N. 36. Sickel's Versuch, sie dennoch mit demselben in Einklang zu bringen (I. 237. II. 351—352) erscheint mir verfehlt. Die Fortsetzung Thegan's bestätigt zwar, daß Kaiser Ludwig in diesem Jahre nach Gondreville kam, aber erheblich später als nach Diedenhofen. In Diedenhofen, wohin er bereits im Mai kam, kündigte Ludwig, wie wir sehen werden, seine Absicht an, nach Rom zu gehen: nach Gondreville kam er erst, als er diesen inzwischen wirklich in Angriff genommenen Plan aufgegeben hatte, und zwar wegen der Feindseligkeiten der Dänen, welche am 17. Juni ein Gemetzel auf der Insel Walcheren angerichtet hatten. Man wird hienach um so mehr Gewicht auf die Umstände legen dürfen, welche die Echtheit dieser ohnehin nur aus einer trüben Quelle bekannten Urkunde zweifelhaft erscheinen lassen. Wie Sickel anerkennt, ist nämlich auch ihre Fassung eine durchaus ungewöhnliche, und einigermaßen auffällig sind auch die Lobsprüche, mit welchen der Empfänger Bischof Aldrich als divino honore fervens pariter et amore etc. darin überhäuft wird.

an, mit seinen Söhnen Pippin und Ludwig eine Heerfahrt nach Rom zu unternehmen, um die römische Kirche zu schützen und an den Gräbern der Apostel zu beten [1]). Derjenige, gegen den er dieselbe schützen wollte, war kein anderer als Lothar, dessen Haltung wieder eine unbotmäßige und drohende geworden war und dessen Vassallen auch die Besitzungen des Stuhles Petri mit rücksichtsloser Habgier angriffen [2]). Der Umstand, daß der Papst auf solche Weise in ein feindseliges Verhältniß zu Lothar gerieth, schien für den alten Kaiser große Vortheile darzubieten, und er beeilte sich dieselben auszunutzen und seine Schutzhoheit über den römischen Stuhl [3]) geltend zu machen. In ungeduldiger Hast [4]) fertigte er Gesandte an Lothar ab mit der Aufforderung, dergleichen Eingriffe in den Besitz des Kirchenstaats nicht weiter zu dulden. Er ließ den Sohn insbesondere daran erinnern, daß er ihm bei der Uebertragung des Königreichs Italien auch die Sorge für die römische Kirche anvertraut hatte [5]), die Lothar mithin unmöglich von seinen eigenen Mannen plündern lassen dürfe [6]). Zugleich setzte er Lothar in Kenntniß von seiner Absicht, selber die Gräber der Apostel zu besuchen und wies denselben an, für Mundvorrath und ordentliche Quartiere auf der Straße nach Rom Vorsorge treffen zu lassen [7]). Die Gesandten waren Abt Fulko und Graf Richard [8]). Aber Lothar war keineswegs geneigt, den Aufforderungen des Vaters zu entsprechen oder die Romfahrt

---

[1]) Prudent. Ann.: iter suum Romam defensionis sanctae Romanae ecclesiae atque orationis gratia indixit. Thegan. app. p. 604: Anno vero 24 praenunciavit imperator, ut cum omni exercitu voluisset ire Romam cum filiis suis Pippino et Hludowico, vgl. V. Hlud. 55 p. 641: dicebat enim se limina beatorum apostolorum invisere velle. Enhard. Fuld. Ann. 837 p. 361.

[2]) Vgl. oben S. 117. 158.

[3]) Vgl. Bd. I. S. 70 Anm. 5 u. oben S. 38.

[4]) V. Hlud. 55 p. 641: Quae res adeo animum illius mitissimum asperavit, ut quodammodo extraordinarie, ut videbatur, missos dirigeret, nullum pene ad tantum iter confitiendum spatium tribuens.

[5]) Vgl. Bd. I. S. 184 Anm. 3 u. oben S. 114.

[6]) V. Hlud. l. c. vgl. Meyer von Knonau S. 130. Wenn der Astronom hier von verletzten Eiden Lothar's spricht, an welche der Kaiser denselben habe erinnern lassen (eo quod conditiones sacramentorum dudum promissas inrumperet — commonens etiam sacramentorum ab eo sibi nuper promissorum), so werden darunter diejenigen Eide verstanden sein, die Lothar im Jahre 834 nach seiner Unterwerfung bei Blois hatte leisten müssen (vgl. oben S. 114 Anm. 2).

[7]) V. Hlud.: simul etiam iubens parare sibi stipendiarias annonas stativasque congruas per omne iter, quod Romam transmittit (Waitz IV. 11 N. 5 meint, daß sich dies vielleicht nur auf die königlichen Güter beziehe). Prudent. Ann.: directis interim ad Lotharium legatis monentibus, ut eum paterna reverentia susciperet atque itineris apparatum decenter opportuneque procuraret.

[8]) Die Gesandten, von denen V. Hlud. l. c. p. 641 lin. 17 ff. und dann wieder lin. 27 ff. die Rede ist, sind doch wohl die nämlichen, obschon die auch hier ziemlich verworrene Darstellung eine andere Deutung nicht ausschließen würde. In Ansehung des Abts Fulko vgl. oben S. 88 Anm. 4 u. S. 135 Anm. 6.

desselben auch nur ungehindert geschehen zu lassen. Seine Antwort[1]) bestand darin, daß er die Alpenklausen durch starke Befestigungen zu sperren befahl.

Gleichzeitig hatte der Kaiser aber auch in, wie es scheint, geheimer Mission einen Gesandten nach Rom geschickt, und zwar den Abt Adrebald von Flavigny[2]). Dieser Gesandte, welcher sich mit dem Papste ohne Zweifel zunächst über die beabsichtigte Romfahrt des Kaisers und die Mittel, den Eingriffen der Großen Lothar's in das römische Kirchengut ein Ziel zu setzen, vielleicht auch über eventuelle gemeinsame Maßregeln wider Lothar in vertraulicher Weise verständigen sollte[3]), fand[4]) Gregor IV. krank. Derselbe litt namentlich an einem beständigen, wenn auch nicht heftigen Nasenbluten. Die Botschaft des Kaisers und die Theilnahme desselben an dem Geschick des römischen Stuhls erfreute und erhob den Papst jedoch dermaßen, daß er darüber, wie er versicherte, sein Leiden beinahe vergaß. Er ehrte den kaiserlichen Boten durch eine glänzende Bewirthung sowie durch reiche Geschenke bei seiner Abreise, bei welcher er ihm den Bischof Petrus von Civita-vecchia[5]) und den römischen Regionar-Bischof Georg mitgab. Als indessen Lothar von der Sendung der letzteren an den Kaiser erfuhr, entsandte er einen damals bei ihm einflußreichen Vertrauten, Leo[6]), nach Bologna, um dieselbe zu verhindern. Durch starke Drohungen nöthigte dieser die Bischöfe in der That, die Weiterreise aufzugeben[7]), jedoch konnten sie Adrebald wenigstens noch heimlich

---

[1]) Die Antwort, welche der Verfasser der V. Hlud. l. c. lin. 31—33 Lothar diesen Gesandten ertheilen läßt, ist thatsächlich vielmehr diejenige, welche er bereits im vorigen Jahre nach der Sendung des Hugo und Adalgar gegeben hatte (s. oben S. 158 Anm. 6 und Meyer von Knonau S. 130 N. 3, gegen Dümmler I. 124 N. 43). Wenn der Astronom darauf fortfährt: Et Folco quidem atque Richardus imperatori a Fresia post fugam Normannorum revertenti talia nuntiant in Franconofurt palatio, so scheint dies ebenfalls insofern falsch, als sich der Kaiser in Frankfurt im Herbst 836 aufgehalten hatte, dagegen 837, soviel wir sonst wissen, nicht dahin kam (s. oben S. 159 Anm. 8).

[2]) V. Hlud. 55: — Adrebaldus porro Romam pergeret, Gregorium papam de necessariis consulturus et voluntatem imperatoris ceteraque sibi iniuncta perlaturus. Vgl. über den Abt Adrebald oben S. 87 Anm. 6. Jaffé, Reg. pont. Rom. p. 228 no 1960 setzte diese Sendung, verleitet durch die verworrene Anordnung des Astronomus, in das Jahr 836, während sie in den Sommer 837 fällt (Dümmler I 120 N. 30. Meyer von Knonau S. 130 N. 4).

[3]) Der Astronomus drückt sich, wie man sieht, über Adrebald's Aufträge sehr unbestimmt aus, jedoch vielleicht mit Absicht, da er sich über den weiteren Verlauf seiner Sendung, von welcher die übrigen Quellen nichts erwähnen, sehr genau unterrichtet zeigt. Dümmler I. 120 (vgl. Funck S. 162) geht wohl jedenfalls zu weit, wenn er annimmt, daß Adrebald's Aufträge an Gregor „ohne Zweifel darauf hinausliefen, die Mitwirkung des Papstes zu Lothar's völligem Sturze und zur Aufhebung der bis dahin noch immer nicht förmlich widerrufenen (?) Theilungsakte vom J. 817 in Anspruch zu nehmen".

[4]) Das Nächstfolgende nach V. Hlud. 56 p. 641 f.

[5]) Derselbe begegnete uns bereits im J. 821 als Gesandter Paschalis' I. (Bd. I. S. 166).

[6]) Vgl. oben S. 119.

[7]) V. Hlud. l. c.: qui magno intentato terrore ultra progredi episcopos prohibuit.

den Brief zustecken, welchen der Papst ihnen für den Kaiser mitgegeben hatte. Adrebald übergab denselben, bis er über die Alpen war, einem Mann aus seinem Gefolge, der sich als Bettler verkleidete [1]) und legte ihn endlich in des Kaisers Hände.

Weit tiefere Wunden, als der väterliche Hof es vermochte, der Lothar gleichsam in die Mitte zwischen sich und Rom zu nehmen trachtete, wie ehedem Ludwig's Vorfahren auf Anrufung der Päpste die langobardischen Könige bekämpft und bezwungen hatten, schlug Lothar's Sache der Tod, welcher fortfuhr in den Reihen derer, die ihm nach Italien gefolgt waren, zu wüthen. Jener Fieberepidemie, an welcher er selbst im vorigen Jahre schwer erkrankt, Wala gestorben war, erlagen auch Matfrid, Lothar's Schwiegervater Hugo und Lambert, Gottfrid nebst seinem gleichnamigen Sohne, Graf Agimbert von Pertois, der einstige königliche Oberjägermeister Burgarit, der frühere Bischof Jesse von Amiens und der Bischof Elias von Troyes, während Richard, der ehemalige Ostiar, ebenfalls kaum gerettet wurde [2]). Das fast

[1]) Vgl. oben S. 100 über die Verkleidung des Rodbern unter ähnlichen Umständen.

[2]) Prudent. Ann. 837 p. 431: Et Lantbertus, fautorum Lotharii maximus, et Hugo, socer illius, defunctus est. Enhard. Fuld. Ann. 837 p. 360: Plures ex primoribus Italiae defuncti sunt, inter quos praecipui fuerunt Lantbertus et Hugus. Thegan. 55 p. 602: et statim Matfridus, qui erat maximus incentor omnium illorum malorum, mortuus est et ceteri nonnulli. Hi vero qui remanserant febre correpti sunt — append. p. 603: Eodem anno (836) supradictus Walah mortuus est et ceteri nonnulli infidelium (vgl. Meyer von Knonau S. 130. Forschungen X. 334 N. 3 und über den Gebrauch von statim bei Thegan Bd. I. S. 212 Anm. 1 u. oben S. 86 Anm. 5). V. Hlud. 56 p. 642: Ea tempestate quanta lues mortalis populum qui Hlotharium secuti sunt invaserit, mirabile est dictu. In brevi enim, id est a Kalendis Septembribus usque ad missam sancti Martini, hii primores eius vita excesserunt: Jesse olim Ambianensis episcopus, Helias Tricassinae urbis episcopus, Wala Corbeiensis monasterii abbas, Matfridus, Hugo, Lantbertus, Godefridus itemque filius eius Godefridus, Agimbertus comes Pertensis, Burgaritus quondam praefectus venatoribus regalibus; sed et Richardus vix evasit: non post multum et ipse moritur — c. 55 p. 641: Sed ne mandatum imperatoris ad effectum perduceretur, morbus febrisque intercessit et Walam quidem rebus humanis abduxit ... Vgl. hiezu Wüstenfeld in Forschungen III. 395. Funck S. 161. 173. Dümmler I. 118—119. Meyer von Knonau S. 130 N. 5. 6. Jedoch auch mit den Erörterungen des Letztgenannten kann ich mich hier nicht ganz einverstanden erklären. Daß der Bericht des Astronomen auch hier unrichtig ist, zeigt allerdings die oben (S. 156 Anm. 5) erwähnte Thatsache, daß Wala bereits 836, mithin ein Jahr früher starb als Hugo und Lambert, deren Tod die Reichsannalen wie die Fulder Jahrbücher unter 837 melden. Ob die übrigen Genannten 836 oder 837 starben, wird sich kaum entscheiden lassen; nach V. Hlud. und Ann. Enhard. Fuld. würde das letztere, nach Thegan und seiner Fortsetzung, namentlich in Bezug auf Matfrid, das erstere anzunehmen sein. Es bleibt sodann noch die Frage übrig, ob die Angabe des Astronomus wenigstens insoweit zutrifft, daß die Todestage sämmtlicher Genannter in die Zeit zwischen dem 1. September und 11. November (wenn auch nicht des nämlichen Jahres) fielen. Hinsichtlich Wala's steht dies, wie wir sahen, nicht fest, wohl aber in Betreff Hugo's, der nach anderweitigem Zeugniß (s. Frisi Memorie stor. di Monza I. 81. III. 136, Nekrolog.) am 20. Oktober starb, während die Todestage der Uebrigen,

gleichzeitige Hinsterben aller jener Männer, welche einst die Blüte des fränkischen Adels dargestellt [1]), aber ihren Herrn und Kaiser verlassen hatten, konnte nicht verfehlen einen mächtigen Eindruck hervorzurufen; der Astronomus wendet auf sie das Wort des Herrn aus dem Propheten Jeremias an: „Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums" [2]). Der Kaiser Ludwig jedoch war, nach der Versicherung dieses seines Biographen [3]), weit entfernt über das Ende der Ungetreuen, die ihm so bitteres Leid zugefügt hatten, zu frohlocken, durch die Kunde davon vielmehr tief erschüttert. Sich an die Brust schlagend, mit thränengefüllten Augen soll er Gott angefleht haben, ihren Seelen gnädig zu sein.

Während der Kaiser im Begriff war nach Italien zu ziehen, wiederholten die nordischen Piraten ihre nun schon gewohnheitsmäßigen Angriffe auf Friesland. Zunächst landeten die Dänen auf der Insel Walcheren, um hier die Brandschatzung einzutreiben, überfielen am 17. Juni [4]) die dortige Besatzung [5]) und machten im Kampf den Grafen Hemming, Halfdan's Sohn, einen zum Christenthum bekehrten Dänen, sowie Eggihard, den dortigen Grafen [6]), und eine bedeutende Anzahl anderer, darunter auch

---

soviel ich weiß, nicht bekannt sind. — Richard, welcher uns noch 839 unter den Lebenden begegnen wird, beschloß seine Tage, wie es scheint, erst gegen Ende des Jahres 842 (vgl. Sickel L. 373. Böhmer no 575. Martène et Durand, Ampl. coll. I. 101—102. Dümmler II. 684).

[1]) V. Hlud. 56 vgl. Bd. I. S. 290 u. oben S. 116.

[2]) V. Hlud. l. c. vgl. Jerem. 9, 23.

[3]) l. c.

[4]) Enhard. Fuld. Ann. p. 361.

[5]) Prudent. Ann.: Ea tempestate Nordmanni irruptione solita Frisiam inruentes, in insula, quae Walacria dicitur, nostros imparatos aggressi ..., hienach Chron. de gest. Normannor. in Francia Scr. I. 532. Enhard. Fuld. Ann.: Nordmanni tributum exactantes in Walchram insulam venerunt. Ann. Xant. p. 226: pagani vastaverunt Walicrum. Ann. Elnonens. mai. 839 Scr. V. 12 (vgl. N. 12, ebenfalls hierher zu ziehen): Normanni in Walacris interfecerunt Francos. — Thegan. append. p. 604: Illi vero Danai nave venientes ad unam sedictionem (vgl. oben S. 163 Anm. 1) ... V. Hlud. 55 p. 641: Quod ne fieret (der Zug nach Rom), inruptio Normannorum in Fresiam inpedivit. Einhart. epist. no 24 (Brief eines Unbekannten an den Kaiser), Jaffé IV. 460 (vgl. N. 3): clades illa, (quam) nuper (clas)sis Nordmannica partibus regni huius intulisse dicitur.

[6]) Thegan. append.: et ibi cecidit Hemminch, qui erat ex stirpe Danorum, dux christianissimus et Eccihardus alius dux (d. h. Graf, vgl. Waitz III. 318 N. 3. Forschungen X. 337. 348 N. 3). Enhard. Fuld. Ann.: ibique Eggihardum, eiusdem loci comitem, et Hemmingum Halbdani filium .... occiderunt. Vgl. in Betreff des Halfdan Poeta Saxo a. 807. L. IV. v. 226—228, Jaffé IV. 600:

Inter ea Northmannorum dux Alfdeni dictus
Augusto magna sese comitante caterva
Subdidit atque fidem studuit firmare perennem.

Die Forschungen I. 306. 318 geäußerte Annahme, daß hier eine Verwechselung mit Eardulf von Northumberland vorliege, glaube ich zurücknehmen zu sollen.

viele Große[1]), nieder. Andere geriethen in Gefangenschaft und mußten später losgekauft werden[2]); besonders schleppten die Dänen, welche die Insel nun gemächlich verwüsten und brandschatzen konnten[3]), außer reicher Beute an Vieh und anderer beweglicher Habe auch viele Weiber mit fort[4]). Darauf suchten sie mit gleicher Wuth und Grausamkeit wiederum Duurstede heim und erpreßten abermals von den Friesen Tribut[5]).

Die Kunde von diesen Vorgängen bestimmte den Kaiser, die angekündigte Romfahrt aufzugeben[6]) und sich vielmehr der nächsten und dringendsten Aufgabe, dem Schutz seines Gebiets und seiner Unterthanen, zuzuwenden. Von Gondreville aus, wohin er sich zunächst begab[7]), brach er mit der um ihn versammelten Heeresmacht[8]) nach dem von Duurstede nicht allzuweit entfernten Kastell

---

[1]) Thegan. append.: et interfecerunt ibi innumerabilem multitudinem christianorum — et multi optimates imperatoris. Enhard. Fuld. Ann.: cum aliis multis. Prudent. Ann.: multos trucidaverunt. Ann. Elnon. mai. 839: interfecerunt Francos. Einhart. epist. 24: clades illa.

[2]) Thegan. append.: et aliqui comprehensi sunt et postea redempti.

[3]) Prudent. Ann.: plures depraedati sunt, et aliquamdiu inibi commorantes... Ann. Xant.: vastaverunt Walicrum. Enhard. Fuld. Ann. (tributum exactantes).

[4]) Ann. Xant.: multasque feminas inde abduxerunt captivas cum infinita diversi generis pecunia.

[5]) Prudent. Ann.: ad Dorestadum eadem furia pervenerunt et tributa similiter exegerunt vgl. Chron. de gest. Normann. l. c. Enhard. Fuld. Ann.: et Dorestadum vastaverunt, acceptoque a Frisionibus tributo reversi sunt. Zu den letzten Worten ist zu bemerken, daß, wie wir sehen werden, die Dänen oder wenigstens ein Theil derselben erst entwich, als sie hörten, daß der Kaiser wider sie anrücke.

[6]) Prudent. Ann.: Quibus imperator auditis, praetermisso memorato itinere... Thegan. append.: Hoc audiens, imperator dimisit iter, quod praenunciatum habebat. V. Hlud. 55: Quod ne fieret, inruptio Normannorum in Fresiam inpedivit. Enhard. Fuld. Ann.: omisso itinere Italico.

[7]) Thegan. append.: revertens ad praedium Gundulfi. In einem Schreiben des Bischofs Frothar von Toul an Hilduin (epist. no 11, Bouquet VI. 390) heißt es: Recordari siquidem vestra paternitas valet, quod, cum in palatio Gundumvillae (l. Gundulfi-villae) domnus imperator hoc anno staret, vestram continens manum jussit, ut in fronte ipsius palatii solarii opus construerem, de quo in capellam veniretur etc. Indessen bin ich keineswegs sicher, ob dieser Brief in dies Jahr zu setzen ist, wenn auch ein anderer Aufenthalt Ludwig's des Frommen in Gondreville (wo Lothar später häufig verweilte) nicht konstatirt werden kann. — Sickel II. 351 (Anm. zu L. 350) folgert aus der angegebenen Stelle der Fortsetzung des Thegan — indessen nach den in der vorigen Note citirten Stellen wohl kaum mit Recht — daß der Kaiser die Fahrt nach Italien in der That angetreten hatte und bereits über Toul hinaus gewesen war. Aehnlich Funck S. 163, welcher sogar meint, der Kaiser habe zu Gondreville Pippin und den jüngeren Ludwig mit ihren Mannschaften entlassen. Leider besitzen wir keine urkundlichen oder sonstigen Zeugnisse über den Aufenthalt der beiden letzteren im Sommer 837; der ostfränkische König urkundet unter dem 8. April d. J. in der Pfalz Oetting am Inn, unter dem 23. September zu Ohoberg (Böhmer no 734 ad a. 836. 739. Sickel Beitr. zur Dipl. II. 164 no 22. 23. Monum. Boica XXXI a. 79—80 no 36. Kleimayrn, Juvavia D. A. S. 88 no 32).

[8]) Thegan. append.: cum omni exercitu.

Nimwegen an der Waal auf, um dem Treiben der nordischen Räuber Halt zu gebieten[1]). Auch wagten diese auf die Kunde von seinem Anrücken nicht ihn zu erwarten, sondern zogen sich in eiliger Flucht zurück[2]). — Auf dem allgemeinen Reichstage, welchen Ludwig darauf in Nimwegen abhielt[3]), stellte er jedoch eine öffentliche Untersuchung über das Verhalten derjenigen an, die er hauptsächlich mit dem Küstenschutz beauftragt hatte[4]). Es stellte sich heraus, daß ein Widerstand gegen das Eindringen des Feindes zum Theil allerdings nicht möglich gewesen war, theils aber auch Nachlässigkeit und besonders Ungehorsam der friesischen Küstenbewohner die Vertheidigungsanstalten vereitelt hatten[5]). Um diesen Ungehorsam der Friesen zu brechen wurden einige Aebte und Grafen als Königsboten ausgesandt[6]) und zugleich auf allen Werften Schiffsbauten angeordnet, um künftigen Landungen der Dänen vorzubeugen[7]).

Auch sonst war der Friede im Reich nicht überall ungestört. In der Bretagne brachen in diesem Jahre Unruhen aus[8]), jedoch sind wir weder über die Zeit[9]) noch über den Anlaß derselben

---

1) Prudent. Ann.: ad Noviomagum castrum vicinum Dorestado properare non distulit (hienach Chron. de gest. Normannorum). Thegan. append.: venit Noviomagum castrum, quod situm est super fluvium Walum (vgl. c. 37 p. 598, Forschungen X. 337 N. 9 u. oben Bd. I. S. 361 Anm. 4). V. Hlud. 55: Ad quorum (sc. Normannorum) comprimendam pergens insolentiam. . .

2) Prudent. Ann.: cuius adventu Nordmanni audito, continuo recesserunt (Chron. de gestis Normannorum). V. Hlud. l. c. (imperatori a Fresia post fugam Normannorum revertenti).

3) Prudent. Ann. p. 430—431: generali conventu habito. Dieser Reichstag wird in den Juli oder August gefallen sein.

4) Ibid.: publice cum his quaestionem habuit, quos principes ad eamdem custodiam delegaverat (v. Jasmund, Geschichtschr. d. deutschen Vorzeit IX. Jahrh. 11. Bd. S. 21 giebt dies wohl richtig wieder: „forderte . . der Kaiser öffentlich von denen Rechenschaft, welche er zur Vertheidigung des Landes als Anführer bestellt hatte“) vgl. oben S. 163 Anm. 1.

5) Ibid.: Qua discussione patuit, partim impossibilitate, partim quorumdam (s. die folg. Anmerkung) inobedientia eos inimicis non potuisse resistere — 838 p. 431: damnum, quod annis praeteritis piratarum importunitate nostrorumque desidia contigerat.

6) Ibid.: unde et ad comprimendam Frisionum inobedientiam strenui abbates ac comites directi sunt.

7) Ibid.: et ut deinceps illorum incursionibus facilius obsisti queat, classis quaquaversus diligentius parari iussa est. Enhard. Fuld. Ann.: Naves contra Nordmannos aedificantur.

8) Prudent. Ann. p. 431: Interea Brittones, quadam insolentia moti, rebellare conati sunt. V. Hlud. 56: Hoc eodem tempore Brittonum impetus emotus. De gest. S. Conwoionis lib. I. c. 12, Mabillon A. S. o. S. Ben. IVb. 202: In tempore igitur Lodovici imperatoris discordia facta est inter Francos et Britones.

9) Nach den Reichsannalen würde man diese Unruhen unter den Bretonen in den Spätsommer oder Herbst dieses Jahres setzen, etwa um die Zeit, wo Lambert und Hugo starben, und hiemit läßt sich, wenn man von der allgemeinen chronologischen Verwirrung der Vita Hludowici absieht, auch die Angabe der letzteren vereinigen (vgl. Meyer von Knonau S. 131); dagegen nicht die Urkunde Sickel L. 353, deren Datum indessen auch nicht feststeht. Die Ver-

näher unterrichtet. Eine bretonische Quelle[1]) beschuldigt die Franken, sie hätten sich mit Gewalt wieder in den Besitz der ganzen Bretagne setzen wollen und erwähnt insbesondere eines Grafen Gonfred, welcher sich Hoffnung gemacht habe das ganze Gebiet von Vannes vom Kaiser zugesprochen zu erhalten. Wie derselbe Bericht ferner erzählt, hätte sich Nominoe diesen fränkischen Bestrebungen kräftig widersetzt und eine Gesandtschaft an den Kaiser geschickt, um bei demselben anzufragen, ob alles dies auf sein Geheiß geschehe; auch der Abt Conwoion von Redon habe sich, um eine Schenkung an seine Abtei zu betreiben, diesen Gesandten angeschlossen und sei mit ihnen nach Achen gekommen[2]). Aber dieser letzte Zusatz macht Schwierigkeiten und erregt Zweifel an der Zuverlässigkeit der ganzen Erzählung. Es mag zwar begründet sein, daß Nominoe in Folge der in der Bretagne eingetretenen Wirren eine Gesandtschaft an den Kaiser abgeordnet hat: aber wenn dieselbe Ludwig erst in Achen aufsuchte, so kann sie nicht wohl vor dem Oktober dieses Jahres[3]) an seinen Hof gelangt sein. Andererseits weist das allerdings fehlerhaft überlieferte Datum des Diploms, in welchem der Kaiser dem Abt Conwoion, auf Nominoe's Verwendung[4]), die ihm jenem Bericht zufolge in Achen bewilligte Schenkung an sein Kloster verleiht[5]), auf den 30. August dieses oder gar des vorhergehenden Jahres (836) hin[6]). Als Ausstellungsort ist die Pfalz Quierzy genannt, während es sonst wenigstens keine Bestätigung findet, daß Kaiser Ludwig im Laufe dieses Jahres in derselben verweilte[7]). Klar und sicher

---

muthung Funck's (S. 163 vgl. auch Dümmler I. 121 N. 35), daß der Kaiser die Kunde von diesem Aufstande vielleicht gleichzeitig mit derjenigen von dem Gemetzel der Dänen auf Walcheren erhalten und mit aus diesem Grunde den Zug nach Rom aufgegeben habe, findet in den Quellen keinen Anhalt.

[1]) De gest. S. Conwoionis l. c.: Nam Franci volebant per vim totam Britanniam occupare, sicut antea solebant facere — Exstiterat enim quidam comes nomine Gonfredus, qui sperabat totam provinciam Venetiae ex jussione imperatoris possidere. Vgl. in Betreff der Grafschaft von Vannes Bd. I S. 148 N. 4. 256.

[2]) Ibid.: sed fortissimus princeps Nominoë quantum valebat illis contradicebat. Tunc eodem tempore transmisit supradictus Nominoë legatos suos ad eumdem imperatorem, qui ei dicerent, utrum ex jussione illius haec ita essent. Quod audiens venerabilis Conwoion abbas, simul cum eis perrexit ad palatium vocabulo Aquis.

[3]) Vgl. unten.

[4]) simul et hortatu atque interventu fidelis nostri Nominoe (ganz ähnlich wie Sickel L. 324, vgl. oben S. 120 Anm. 5). Diese Zusätze sind jedenfalls bezeichnend für die mächtige herzogliche Stellung, welche dieser Bretone in dem Lande einnahm.

[5]) Hierin liegt an sich noch kein Widerspruch (s. Sickel I. 236—237).

[6]) Sickel L. 353. De Courson, Cartul. de Redon p. 357 append. no 9 vgl. Sickel II. 348—349 (Anm. zu L. 324). De gest. Conwoionis I. 12 p. 203. Das in dem Datum der betreffenden Urkunde angegebene Regierungsjahr des Kaisers (23.) leitet auf 836, die Indiktion (15.) auf 837 hin.

[7]) Noch weniger ließe sich die Urkunde in Bezug auf den Ausstellungsort in das Itinerar des Jahres 836 einfügen (vgl. Sickel II. 349). Im Jahr

bleibt mithin nur die in den Reichsannalen[1]) bekundete Thatsache, daß der Kaiser ein Heer nach der Bretagne sandte, welchem es gelang, die dortigen Unruhen schnell zu unterdrücken, worauf die Bretonen das Versprechen künftiger Treue durch Geiseln verbürgten.

Spätestens im Oktober kehrte Ludwig nach Achen zurück[2]), wohin er zum Winter einen Reichstag berief[3]). So weit hatte sich die Herrschaft des alten Kaisers im Laufe der letzten Jahre doch wieder befestigt, daß man daran denken konnte, dem Lieblingssohne Karl, welcher, seitdem sich der jüngere Ludwig mit Connivenz des Vaters Alamannien zugeeignet, länderlos geworden war, wieder einen Reichstheil zuzuwenden. Ludwig glaubte, indem er dem Drängen der Kaiserin und der ihr ergebenen Hofbeamten[4]) nachgab, die Gefahren, welche dieser Schritt wiederholt heraufbeschworen hatte, jetzt nicht abermals befürchten zu dürfen, sondern der Treue des Volkes für den Rest seiner Tage versichert zu sein[5]).

838, auf welches aber keine der Angaben des Datums paßt, war Ludwig allerdings in Quierzy, jedoch, wie es scheint, erst im September (s. unten).

[1]) Prudent. Ann.: quorum motus imperator directa expeditione cito compressit, redditaque nostris terra et datis obsidibus fideles sese polliciti sunt permansuros. Vgl. auch V. Hlud. 56: sed tam facile conquievit (sc. Brittonum impetus) quam imperator in eum spem posuit, cui veracissime dicitur: „Subest enim tibi, Domine, cum volueris, posse“ (Sapient. 12, 18).

[2]) Enhard. Fuld. Ann. p. 361: Aquisgrani hiemavit (vgl. Prudent. Ann. p. 431. Nithard. I. 6 p. 653. V. Hlud. 59 p. 643). Urkunden des Kaisers aus Achen vom 19. u. 21. Oktober und 20. Dezember 837, Sickel L. 354—356. Bouquet VI. 615—617 no 220. 221. Monum. Boica XXVIII a. 31 no 21. — Ob man die Schlußworte des cap. 55 der V. Hlud. p. 641: hiematum Aquis sese convertit mit Meyer von Knonau S. 131 hierher ziehen darf, ist nicht vollkommen sicher. In c. 59 p. 644 sagt der Astronom unrichtig von dem Winter 838—839: ad tempora hiemalia exigenda se Aquis collegit (vgl. Meyer von Knonau a. a. O. und unten). — Lupus schreibt unter dem 22. September 837 an Reginbert, epist. no 6 p. 24: Superiore anno (836), annitentibus amicis, in praesentiam imperatoris deductus sum et ab eo atque regina benigne omnino exceptus, et nunc, hoc est X. Kal. Octobris indictione prima, ad palatium, regina quamplurimum valet euocante, promoueo, multique existimant fore ut cito mihi gradus dignitatis aliquis conferatur etc.

[3]) Nithard. I. 6: conventu Aquis hieme indicto vgl. Prudent. Ann.: — omnique populo, qui praesentes in Aquis palatio adesse iussi fuerant. — Ganz unrichtig lassen Warnkönig und Gerard II. 66 die Uebertragung eines Reichsantheils an Karl, welche auf dieser Achener Versammlung erfolgte, in Worms geschehen. — Was die Zeit betrifft, so ist zunächst die verfehlte Annahme Hefele's (Conciliengesch. IV. 92) zurückzuweisen, welcher diesen Reichstag, verleitet durch die unglaubwürdigen Gesta Aldrici (s. unten), in den April 838 setzen will, während doch durch Nithard feststeht, daß derselbe im Winter stattfand und die damalige Reichszutheilung an Karl nach Prudentius (vgl. 838 p. 431) vor Weihnachten 837 erfolgte. Dümmler I. 122 setzt diese Reichsversammlung in den Oktober, vielleicht etwas zu früh, da Nithard's Ausdruck hieme wohl eher auf den November, die Zeit nach Martini, hindeutet.

[4]) V. Hlud. 59: insistente Augusta et ministris palatinis. Die Reichenauer Forts. des Breviarium Erchanberti, Scr. II. 329: molimine matris suae versutissimae Judith.

[5]) Nithard. I. 6: Videns autem, quod populus nullo modo diebus vitae suae illum relinquere, uti consueverat, vellet.

Auch rechnete er, wenn auch Lothar in seiner Unbotmäßigkeit verharrte, auf die Willfährigkeit Pippin's und Ludwig's, mit denen er seit der Wiederherstellung seiner Herrschaft bisher in ungetrübtem Einvernehmen gestanden hatte. Ludwig erschien persönlich auf diesem Reichstage, Pippin war durch Gesandte vertreten [1]), und mit ihrer und der Reichsversammlung Zustimmung erfolgte nun in der That die Ueberweisung eines stattlichen Reiches an Karl. Prudentius in den Reichsannalen und Nithard berichten über diese Reichstheilung so übereinstimmend, daß sie ohne Zweifel beide aus der betreffenden Akte selbst geschöpft haben [2]). Karl erhielt hienach [3]) den größten Theil von Belgien, nämlich ganz Friesland, ferner längs der ripuarischen Grenze die an der Maas und am Niederrhein gelegenen Grafschaften Moilla [4]), Hattuaria

---

[1]) Prudent. Ann.: adveniente atque annuente Ludoico et missis Pippini omnique populo, qui praesentes in Aquis palatio adesse iussi fuerant. Eine Urkunde Pippin's vom 25. Dezember 837 (Champollion-Figeac, Documents historiques inédits III. 425 f. no 12) ist ausgestellt in Palacido.

[2]) Vgl. Dümmler I. 123 N. 40. Meyer von Knonau, Nithard S. 14. 95 N. 68. 69. Paetz, De vita et fide Nithardi p. 23. Girgensohn, Prudentius S. 20. — Der Astronomus sagt (V. Hlud. 59 p. 643): quandam partem imperii imperator filio suo dilectissimo Karolo Aquis tradidit; sed, quia inofficiosa remansit, a nobis quoque silentio premitur. Daß derselbe den Inhalt dieser Reichstheilung kannte, dürfen wir ihm um so mehr glauben, da er Nithard vor sich hatte. Die Uebersetzung v. Jasmund's (Geschichtschreiber d. d. Vorzeit IX. Jahrh. Bd. 5 S. 80 N. 1. 6 S. 12 N. 1. 11 S. 22 N. 1): „da dieser (Theil) aber nur unrechtmäßiger Weise übrig war" ist jedoch schwerlich richtig. Freilich sieht auch Dümmler I. 123 N. 40 in der Aeußerung des Verfassers eine Mißbilligung der Sache, wie denn der Ausdruck testamentum inofficiosum in diesem Sinne bekannt ist (Dirksen, Manuale latinitatis fontium iuris civilis Romanorum p. 475. Du Cange III. 841) und das betreffende Wort damals auch sonst in ähnlicher Bedeutung gebraucht worden zu sein scheint (vgl. Agobard. lib. apologet. 5. Opp. II. 65: quae quia propter solam pulcritudinem a viro inofficiose diligi fertur). Gleichwohl könnte Waitz IV. 573 N. 1. 2 eher das Richtige treffen, wenn er meint, der Ausdruck deute an, daß es nur eine Bestimmung für die Zukunft, keine wirkliche Uebertragung gewesen sei. Nach dem Worte remansit und dem ganzen Zusammenhange der Stelle zu schließen scheint der Astronom sagen zu wollen: er übergehe die näheren Angaben der Theilung, weil die Sache nicht zur Ausführung gekommen sei. Eine Mißbilligung derselben, die ihm ohnehin kaum zuzutrauen ist, hätte ihn eher veranlassen können, von dem ganzen Ereigniß zu schweigen. Die Erörterungen von Funck über diese Reichstheilung (S. 165—166. 270—271) können nur als großentheils willkürlich und verworren bezeichnet werden. Sie beruhen auf seiner vollkommen irrigen Annahme, daß die Leg. I. 356—359 abgedruckte divisio imperii auf dem Reichstage zu Worms im September 836 erlassen und die ihnen darin bestimmten Gebiete dann auch sofort an Pippin, Ludwig und Karl übergeben worden seien (vgl. Waitz IV. 573 N. 1. Paetz l. c. p. 23—24).

[3]) Eine ausführliche Note über diese Reichstheilung bei v. Jasmund zu der Uebersetzung des Nithard (Geschichtschr. d. d. Vorzeit IX. Jahrh. 6. S. 12 N. 2, wiederholt ebd. Bd. 11 S. 22 N. 1). Vgl. außerdem die Anmerkungen von Pertz Scr. I. 431 (N. 7—17) und Wedekind, Noten II. 451—452. — Nicht haltbar scheint mir Dümmler's Meinung (I. 123 vgl. S. 125 f.), daß Karl damals auch das ganze Gebiet zwischen Seine und Loire erhalten habe. Selbst im folgenden Jahre empfing er nur einen Theil desselben.

[4]) Vgl. Warnkönig u. Gerard II. 100.

Hamaland und Maasgau [1]), desgleichen alles Land zwischen Maas und Seine bis nach Burgund hin einschließlich des Gebiets von Verdun, endlich noch eine ganze Reihe von Grafschaften, als die Grafschaft von Toul, das Pays d'Ornois, den Bedagau [2]) an der Ourthe, Blaise, Pertois, Bar-le-Duc und Bar-sur-Aube, die Grafschaften von Brienne, Troyes, Auxerre, Sens, das Gâtinois, Melun, Etampes, Chartres, Paris. Es war nicht allein ein Gebiet von sehr ansehnlicher Ausdehnung, sondern zugleich der beste, die fruchtbarsten Provinzen umfassende Theil des Frankenreichs [3]). Auch empfing Karl nicht etwa nur eine Anweisung auf dieses Reich für die Zukunft, sondern es wurde ihm von Seiten seines Vaters wenigstens die nominelle Oberhoheit über alle innerhalb der betreffenden Grenzen befindlichen Bisthümer, Abteien, Grafschaften, Krongüter u. s. w. sammt allen ihren wo immer gelegenen Pertinenzien schon jetzt feierlich übertragen [4]). Desgleichen ließ der Kaiser die Bischöfe, Aebte und Grafen der bezeichneten Gebiete sowie die königlichen Vassallen, welche in denselben Benefizien besaßen, wie u. a. den Abt Hilduin von St. Denis und den Grafen Gerard von Paris, ihrem neuen Gebieter in seiner Gegenwart huldigen und den Treueid leisten. Allerdings haben wir keine Proben, daß Karl, welcher im Augenblick noch nicht einmal die Volljährigkeit erreicht hatte, in diesen ihm abgetretenen Landen thatsächlich bei Lebzeiten seines Vaters Regierungsrechte ausgeübt hätte [5]).

[1]) Vgl. ebd. S. 107 ff.

[2]) Vgl. Hincmar. Ann. 870 Scr. I. 489. Wedekind a. a. O. N. 664. Warnkönig u. Gerard II. 67.

[3]) Enhard. Fuld. Ann. 838 p. 361: Optima pars regni Francorum Karolo iuveni data est. Dümmler I. 123 N. 39 allegirt hier auch eine Stelle aus Agnell. lib. pontif. V. Georg. c. 1, Muratori Scr. rer. It. II a. 185 (Et antequam hic moreretur augustus, divisit imperium suum inter reges filios suos .... Ad Carolum vero plus fertilem et opimam largivit partem), die sich zwar erst auf die letzte Theilung Ludwigs bezieht, deren Worte aber insofern auch hierher passen, als hernach Karl's Antheil nur erweitert wurde. Vgl. ferner Hugonis chron. 839 Scr. VIII. 353 (quia melior pars regni ei collata fuisset).

[4]) Prudent. Ann.: omnes videlicet episcopatus, abbatias, comitatus, fiscos et omnia intra praedictos fines consistentia cum omnibus ad se pertinentibus in quacumque regione consistant. Nithard. I. 6 p. 654: omnes videlicet episcopatus, abbatias, comitatus, fiscos et omnia infra praedictos fines consistentia cum omnibus ad se pertinentibus, in quacumque regione consistebant et sui iuris esse videbantur, una cum auctoritate divina atque paterna praefato filio suo Karolo dedit firmumque ut permaneret Dei omnipotentis clementiam exoravit. Meyer von Knonau S. 4 scheint mir die Bedeutung des nur bei Nithard stehenden Zusatzes: et sui iuris esse videbantur zu überschätzen.

[5]) Prudent. Ann.: sicque iubente imperatore in sui praesentia episcopi, abbates, comites et vassalli dominici in memoratis locis beneficia habentes Carolo se commendaverunt et fidelitatem sacramento firmaverunt. Nithard. I. 6: Hilduinus autem abbas ecclesiae sancti Dyonisii et Gerardus comes Parisius civitatis (cf. II. 3 p. 656) ceterique omnes praedictos fines inhabitantes convenerunt fidemque Karolo firmaverunt. Vgl. Waitz III. 258 N. 3.

838.

Die Uebertragung eines so ansehnlichen Reichs an Karl, in welchem demselben überdies sofort hatte gehuldigt werden müssen, erfüllte den jüngeren Ludwig, obschon er persönlich bei diesem Akte zugegen gewesen war und ihm äußerlich zugestimmt hatte, mit den ernstesten Besorgnissen. Der ostfränkische König nahm keinen Anstand, deswegen hinter dem Rücken des Vaters mit Lothar, welchen dies Ereigniß in seiner fortgesetzten Feindseligkeit gegen den väterlichen Hof nur bestärken konnte [1]), in Verbindung zu treten. In dem Alpenthal von Trient, welches die Reiche der beiden Brüder mit einander verband, hatten sie vor Mittfasten [2]), in der ersten Hälfte des März, eine Zusammenkunft [3]). Das Ergebniß ihrer Besprechung war freilich nur die Ueberzeugung, daß sie weder die Macht noch, nach allem was seither vorgefallen, einen formellen Rechtstitel besäßen, um die Ausstattung ihres Bruders mit jenen Gebieten anzufechten [4]), und es blieb ihnen daher zunächst nichts anderes übrig als den Zweck ihrer Zusammenkunft möglichst zu verschleiern [5]). Dennoch konnte die Kunde von derselben nicht

[1]) Nithard I. 6 p. 654: Quod quidem Lotharius et Lodhuwicus audientes graviter ferebant. V. Hlud. 59 (deren Verfasser hier den Nithard stark benutzt, vgl. Meyer von Knonau S. 15): Quam rem auditam cum fratres eius (sc. Karoli) aegre tulissent . . .

[2]) Enhard. Fuld. Ann. 838 p. 361: ante mediam quadragesimam (21. März). Es stimmt hiemit allerdings nicht ganz überein, wenn nach den Reichsannalen (Prudent. 838 p. 431) der Kaiser bereits im Anfange der großen Fasten (inchoatis quadragesimae ieiuniis) erfährt, daß Ludwig sich zu dieser Zusammenkunft mit Lothar begeben habe.

[3]) Enhard. Fuld. Ann.: Hlotharius et Hludowicus in valle Tridentina colloquium habuerunt. Prudent. Ann.: imperatori sermo innotuit, Ludoicum fratris Lotharii intra Alpium septa colloquium expetiisse; quod quia se inscio inconsultoque praesumpserat . . . Nithard. I. 6: unde et colloquium indixerunt. Ad quod venientes . . . V. Hlud. Vgl. Dümmler II. 325.

[4]) Nithard. l. c.: cum nihil ex his indignari se posse viderent; hienach V. Hlud. l. c.: Sed nil se contraire posse videntes. Völlig willkürlich ist die Annahme Funck's (S. 167), daß die Zusammenkunft nur von Lothar angeregt und deshalb fruchtlos geblieben sei, weil Ludwig den Einflüsterungen desselben kein Gehör geschenkt habe.

[5]) Nithard.: callide dissimulantes quippiam se contra patris voluntatem moliri velle, discesserunt. V. Hlud.: coeptum dissimulantes.

verfehlen, am Kaiserhofe zu Achen[1]), wohin sie sofort gelangte, große Aufregung hervorzurufen und den alten Kaiser insbesondere gegen seinen Sohn Ludwig heftig zu erbittern[2]). Man hat angenommen[3]), daß Judith und ihr Anhang mit Begierde den willkommenen Vorwand ergriffen hätten, um wider König Ludwig vorgehen und schon seit längerer Zeit gehegte Beraubungspläne gegen ihn in's Werk setzen zu können. Indessen werden wir sehen, daß es nicht die Kaiserin, sondern andere Personen waren, von denen die Anregung dazu ausging[4]). Auch wird man unbedingt zugeben müssen, daß der ostfränkische König durch sein Verhalten solchen Plänen selbst in die Hände gearbeitet und der Kaiser den vollsten Grund hatte, die Zusammenkunft der beiden Söhne mit tiefem Mißtrauen zu betrachten. In der, wie es schien, dringenden Gefahr, abermals von den Schlingen des Abfalls und Verraths umgarnt zu werden, sandte derselbe in höchster Eile Couriere nach allen Richtungen aus, um all' seine Getreuen an den Hof zu laden[5]). Nachdem dieselben schleunig herbeigeströmt waren, machte der Kaiser ihnen Mittheilung von der verdächtigen Zusammenkunft seiner Söhne und forderte sie auf, sich für alle Fälle zu sofortigem Widerstande gerüstet zu halten[6]). Auch der ostfränkische König war vorgeladen, um sich wegen seiner Handlungsweise zu verantworten und traf, diesem Gebote gehorsam, bereits in der Woche nach Ostern (15—20. April) in Achen ein[7]). Scharf ins Verhör genommen[8]), beschwor er mit seinen vertrautesten Großen als Eideshelfern, daß bei der Zusammenkunft im Trientiner Thal nichts geplant worden sei, was den Rechten des kaiserlichen Vaters oder der demselben schuldigen Treue zuwiderliefe[9]): ein Eid, der wenigstens insofern der Wahrheit entsprach,

[1]) Hier hatte Kaiser Ludwig Weihnachten, Epiphanias u. s. w. gefeiert und den ganzen Winter zugebracht, vgl. oben S. 171 Anm. 2 sowie Prudent. Ann.: Post haec peractis sacrae nativitatis, apparitionis atque oblationis dominicae solemnitatibus inchoatisque quadregesimae ieiuniis ... Urkunden des Kaisers aus Achen vom 22. März, 17. und 23. April 838, Sickel L. 357—359 vgl. Anm. S. 352, Bouquet VI. 617—620 no 222—224; über den in L. 357 erwähnten Banzlegbus comes et Saxoniae patriae marchio Dümmler II. 685.

[2]) Prudent. Ann.: quod quia se inscio inconsultoque praesumpserat, aegre tulit. Nithard.: verumtamen ob id colloquium commotio non modica exorta est; hienach V. Hlud.: motum patris, qui ex hoc accidisse videbatur.

[3]) Von diesem Gesichtspunkt aus fassen Funck S. 166 ff. und Dümmler I. 225 die folgenden Ereignisse auf.

[4]) Siehe unten S. 179.

[5]) Prudent. Ann.: directisque quam celerrime quaquaversum cursoribus, generaliter fideles accersit.

[6]) Ibid.: propereque undique adcurrentibus filiorum suspectum colloquium patefacit et, si ita necessitas postulet, ad resistendum paratissimos monet.

[7]) Prudent. Ann.: Quo Ludoicus cognito, octavarum sanctae paschae hebdomade iubente patre advenit, vgl. Funck S. 167. 271 N. 4. Dümmler I. 124.

[8]) Ibid.: subtiliterque discussus.

[9]) Ibid.: tandem sacramento cum sibi maxime credulis nihil fidelitati

als man dort thatsächlich zu keinen Entschlüssen gelangt war[1]). Hierauf wurde Ludwig in sein Reich entlassen, jedoch mit dem Befehl, sich im Mai zu Nimwegen wieder am Hoflager des Kaisers zu stellen[2]).

Der Reichstag, welcher an dem zuletzt genannten Orte — indessen erst im Juni[3]) — stattfand, war zwar, wie es scheint, kein allgemeiner[4]), aber doch von einer stattlichen Anzahl geistlicher und weltlicher Großen besucht. Anwesend waren[5]) der Erzkapellan Bischof Drogo von Metz, Erzbischof Otgar von Mainz, Bischof Ratold von Verona (den Lothar von seiner Heimath fortwährend fernhielt)[6]), die sächsischen Bischöfe Helmgaud von Verden, Gerfrid von Münster, Thiadgrim von Halberstadt und Badurad von Paderborn, Abt Raban von Fulda[7]), ferner von weltlichen Großen die Pfalzgrafen Gebuin und Rudhart[8]), der Senischall

patris atque honori adversum illo colloquio meditatum firmavit; hinsichtlich des Wortes credulus, namentlich häufig bei Nithard, vgl. oben Bd. I. S. 15 Anm. 3 sowie auch Ermold. Nigell. L. I. v. 348. 600 Scr. II. 473. 478. — Auch nach Nithard. I. 6, welchem der Astronom (V. Hlud. 59) folgt, hätte sich die Aufregung über den Vorfall bald beschwichtigt.

[1]) Vgl. oben S. 174.

[2]) Prudent. Ann. l. c. vgl. p. 432 lin. 1.

[3]) Aus den Reichsannalen des Prudentius wird man allerdings schließen, daß die Nimweger Versammlung auf den Mai berufen gewesen sei (p. 431: ut mense Maio imperatori in Noviomago occurreret. Nam illo iuxta condictum imperator progredi disponebat). Nach den Ann. Ruodolfi Fuld. Scr. I. 361 fand dieselbe jedoch mense Junio statt, und diese Angabe bestätigen Urkunden des Kaisers aus der Nimweger Pfalz vom 7. und 14. Juni, Sickel L. 360. 361 (Wilmans Kaiserurkk. der Provinz Westfalen I. 51 ff. no 17. Monum. Boica XXXIa. 81 no 37) sowie die Gerichtsurkunde Dronke Cod. dipl. Fuld. p. 226 no 513 (vgl. Sickel II. 197. 368): Anno dominicae incarnationis 838. indictione prima mense iunio 18. Kalendas iulii (14. Juni) facta est contentio Gozboldi et Hrabani abbatis coram imperatore Hludouico ...... in palatio apud Niomagum oppidum constituto. Dümmler I. 125 N. 47. — Der Astronomus weiß hier nur die nichtssagende Bemerkung zu machen: In his imperator tota aestate consistens (V. Hlud. 59 p. 643 lin. 38—39) und übergeht den in Rede stehenden Nimweger Reichstag und die wichtigen Vorgänge auf demselben gänzlich.

[4]) Rudolf von Fulda bezeichnet ihn freilich als einen solchen (conventu generali habito), aber in dieser Beziehung mögen die Reichsannalen genauer sein, wenn sie nur von einem conventus fidelium reden, da die bald darauf folgende Reichsversammlung zu Quierzy eine allgemeine war.

[5]) Dronke l. c.: his testibus Trugone archiepiscopo Otgario archiepiscopo Radolto episcopo Helmgaudo episcopo Gerfredo episcopo Theotgrimo episcopo et Baturato episcopo Adalberto comite Helphrico comite Albrico comite item alio Albrico comite Popone comite Gebauuino comite palatii Ruadharto similiter comite palatii Hattone comite Madalgero comite Gebaharto comite Adalgario comite et innumerabilibus uasallis dominicis (vgl. Roth, Feudalität S. 214—215); auch vorher: coram imperatore Hludouico.... necnon et principibus eius. Ruodolf. Fuld. Ann. (consiliis quorundam ex primoribus Francorum acquiescens).

[6]) Vgl. oben S. 159.

[7]) Vgl. auch Kunstmann, Hrabanus S. 87.

[8]) Vgl. Einhart. epist. no 30. 31, Jaffé IV. 462. 463. Sickel I. 361 N. 4.

Adalhard [1]), die Grafen Adalbert von Metz [2]), Helfrich, Poppo vom Grabfeld [3]), Hatto [4]), Madalgar, Gebhard [5]), Adalgar [6]), zwei Grafen des Namens Albrich und eine große Zahl königlicher Vassallen. An der Seite des Kaisers befand sich sein Sohn Karl [7]) und auch der ostfränkische König Ludwig hatte sich, wie ihm geboten, abermals gehorsam eingestellt [8]). — Des Kaisers nächster Zweck in Nimwegen war, durch seine Anwesenheit in jenen Gegenden der Gefahr vorzubeugen, daß das Küstenland wieder, wie in den vergangenen Jahren, infolge mangelhafter Strandbewachung von den Dänen überfallen und ausgeraubt würde [9]). Auch bewahrte diesmal der Himmel die nördlichen fränkischen Küsten vor der Wiederholung so kläglichen Mißgeschicks; denn ein Sturm begrub die dänischen Piratenschiffe, welche abermals aus der Heimath ausgelaufen waren, in den Tiefen des Meeres, so daß nur sehr wenige von der Mannschaft mit genauer Noth dem Verderben entgingen [10]). Dagegen überfiel um jene Zeit eine sarazenische Raubflotte Marseille; die Stadt wurde verwüstet, die zahlreichen Nonnen, welche daselbst lebten, sowie angeblich alle Geistlichen und viele Laien und sämmtliche Kirchenschätze fortgeschleppt [11]).

---

1) Dieser erscheint zwar nicht unter den Zeugen der erwähnten Gerichtsurkunde, jedoch sind von ihm die damals in Nimwegen ausgestellten kaiserlichen Diplome für das Kloster Herford und den Abt Tatto von Kempten erwirkt (Sickel L. 360. 361. Wilmans a. a. O. I. 52).

2) Vgl. über denselben Sickel L. 323. 358. Nithard. II. 7 p. 659. Ruodolf. Fuld. Ann. 841 p. 362. Dümmler I. 125 N. 46. 146 N. 41. II. 685. Meyer von Knonau, Nithard S. 58. 105 N. 222.

3) Vgl. Sickel L. 368. 374. 384. Dümmler II. 167 N. 46. Waitz V. 48 N. 1.

4) Vgl. Forschungen X. 330 N. 2 u. oben Bd. I. S. 196 Anm. 4.

5) Wohl der Graf Gebhard vom Niederlahngau, vgl. oben S. 23 Anm. 2 u. S. 84. 113.

6) Vgl. oben S. 169 Anm. 5.

7) Dronke l. c.: coram imperatore Hludouico et filiis eius Hludouico et Carolo.

8) Prudent. Ann. p. 431—432: Ludoicus autem patris praesentiae, secundum quod iussum fuerat, sese offerre non distulit. Sickel L. 361, Monum. Boic. l. c.: quod dilectus filius et aequivocus noster Hludowicus gloriosus rex nobis innotuit. Dronke l. c. (s. die vor. Anm.). Dümmler I. 125 N. 47.

9) Prudent. Ann.: Nam illo iuxta condictum imperator progredi disponebat, quatenus sua praesentia damnum, quod annis praeteritis piratarum importunitate nostrorumque desidia contigerat, vitaretur. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß infolge der Einfälle der Dänen in den Jahren 835—837 das Kloster Fulda den Besitz einiger Hafenzölle eingebüßt hatte. Der Abt Raban wandte sich wegen der Restitution derselben brieflich an die Kaiserin Judith, s. Epist. Fuld. ed. Dümmler III., Forschungen V. 375. 391, dazu Waitz IV. 57.

10) Prudent. Ann.: Inter quae Danorum piratae patria egressi ortoque subito maritimorum fluctuum turbine, vix paucissimis evadentibus, submersi sunt.

11) Prudent. Ann. p. 432: Interim (zur Zeit des Nimweger Reichstags) Sarracenorum piraticae classes Massiliam Provinciae irruentes, abductis sanctimonialibus, quarum illic non modica congregatio degebat, omnibus et cunctis (?) masculini sexus clericis et laicis vastataque urbe, thesauros quo-

Eine unter dem 14. Juni ausgestellte Urkunde des Kaisers, durch welche derselbe einen Tauschvertrag zwischen dem Abt des schwäbischen Klosters Kempten, Tatto, und einem Grafen bestätigte, erwähnt noch der Verwendung König Ludwig's, woraus hervorzugehen scheint, daß man diesen damals noch als Herrn Alamanniens anerkannte [1]). An dem nämlichen Tage nahm der ostfränkische König auch noch, gleich seinem Stiefbruder Karl, an einer Sitzung des Hofgerichts Theil, in welcher der Kaiser eine Besitzstreitigkeit zwischen dem Abt Raban von Fulda und einem gewissen Gozbald entschied [2]). Dennoch ereilte den König jetzt das Geschick, welches ihm wohl schon seit dem Frühjahr zugedacht war und das er allerdings mit durch eigene Schuld, durch ein mindestens unkluges Verhalten über sich heraufbeschworen hatte. Nach einem häßlichen Streit zwischen ihm und dem Vater, bei welchem selbst die Rücksichten der Mäßigung und Ehrerbietung vergessen wurden [3]), entzog jener ihm durch einen Erlaß [4]) alle die ausgedehnten Landschaften auf beiden Seiten des Rheins, welche er im Jahre 833 in Besitz genommen und die man ihm nach der Wiederherstellung des alten Kaisers in Anerkennung seiner entscheidenden Verdienste um dieselbe belassen hatte [5]). In allen diesen Gebieten, also in Ostfranken, Alamannien, dem Elsaß, Sachsen und Thüringen [6]), nahm der Kaiser die Regierungsrechte wieder unmittelbar an sich und behandelte sogar Ludwig's vorgängige Herrschaft in denselben nachträglich als Usurpation [7]). Wie der ver-

---

que ecclesiarum Christi secum universaliter asportarunt. Es sind wohl namentlich die Nonnen aus dem Kloster des h. Cyricus gemeint.

[1]) Sickel L. 361, Monum. Boica XXXIa. 81 no 37, vgl. oben S. 60 Anm. 4. 177 Anm. 8, dazu Sickel L. 320. Dümmler I. 125 N. 47.

[2]) Dronke l. c. vgl. oben S. 177 Anm. 7.

[3]) Prudent. Ann.: habitaque secus quam oportuerat conflictatione verborum.

[4]) Ruodolfi Fuld. Ann. p. 361: pacti conscriptione und darauf: edicto posthabito. Die Form war mithin eine ähnliche wie diejenige, in welcher im Jahre 829 Alamannien u. s. w. an Karl übertragen worden war (vgl. Bd. I. S. 327 Anm. 3).

[5]) Prudent. Ann.: quidquid ultra citraque Rhenum paterni iuris usurpaverat. Ruodolf. Fuld. Ann.: regnum orientalium Francorum, quod prius cum favore eius (sc. imperatoris) tenuit vgl. Waitz V. 121 N. 1 u. oben S. 97 Anm. 4.

[6]) Prudent. Ann.

[7]) Prudent. Ann. Ruodolf. Fuld. Ann. In einem Diplom vom 27. Februar 839 (Sickel L. 368, Anm. S. 354. I. 379 N. 10. Dronke Cod. dipl. Fuld. p. 231 f. no 524) erklärt der Kaiser eine Schenkung von Geismar und einem anderen Krongut in der Buchonia, welche Graf Poppo zu Benefiz besaß, durch seinen Sohn Ludwig an Fulda ausdrücklich für unbefugt, indem er dieselbe auf Bitten des Abts Raban nun seinerseits ausspricht: sed quia eandem traditionem inutilem et irrationabilem perspexerat, eo quod filius noster isdem Ludewicus indebitam potestatem id faciendi sibi usurpasset, saniori consilio pertractantes easdem res nostro liberalitatis munere ad idem monasterium delegandas esse maluerunt. Vgl. Leibniz Ann. Imp. I. 478 f., Dümmler I. 127 N. 53, welcher letztere die Thatsache hervorhebt, daß in den Fulder Traditionen aus den Jahren 833—838 durchweg nur

traute Geschichtschreiber Ludwig des Deutschen [1]), Rudolf von Fulda, sagt, entschloß sich der Kaiser zu dem harten Schritt auf die Eingebung einiger der vornehmsten fränkischen Großen [2]). Vorzüglich mögen darunter der Erzbischof Otgar von Mainz und Graf Adalbert von Metz zu verstehen sein [3]), die den König Ludwig beide tödtlich haßten [4]) und auf dem Nimweger Reichstage anwesend waren [5]). Den Erzbischof brachte wohl schon seine Stellung an der Spitze der Mainzer Diözese in einen gewissen Gegensatz gegen den ostfränkischen König [6]); den Grafen Adalbert, welcher ausdrücklich als Rath des Kaisers bezeichnet wird und durch kaiserliche Schenkung im Wormsfelde und der Kunigessundra begütert war [7]), haben wir uns nach Nithard's Schilderung [8]) als einen Mann von solcher geistiger Ueberlegenheit zu denken, daß eine andere Meinung neben der seinigen gar nicht aufkam. Der König Ludwig jedoch, so sichtlich er bisher beflissen gewesen war einem abermaligen offenen Zerwürfniß mit dem väterlichen Hofe aus dem Wege zu gehen, konnte nicht gemeint sein, sich mehr als der Hälfte seiner Macht durch eine Entscheidung berauben zu lassen, welche aus dem Mißwollen seiner Feinde entsprungen war und in die nur rücksichtsloser Undank gegen ihn hatte willigen können. Er beschloß, sich derselben nicht zu unterwerfen [9]).

Im September traf der Kaiser sodann in Quierzy an der Oise ein, wohin er auf die Mitte dieses Monats einen Reichstag

---

die Regierungsjahre des Kaisers gezählt werden, und unten z. J. 839. In Sickel L. 372, Wirtemberg. Urkb. I. 117 no 102 (20. Juni 839) ist von dem jährlich an den Kaiser aus Alamannien zu entrichtenden Zins die Rede (partem census seu tributi, quae nobis annuatim ex Alamannia persolvebantur) vgl. Sickel L. 286. Waitz IV. 100. Ueberhaupt beziehen sich von den Urkunden des Kaisers Ludwig aus seinen beiden letzten Regierungsjahren ungleich mehr auf die rechtsrheinischen Gebiete, die Abteien Fulda, Kempten, Reichenau u. s. w., als aus den unmittelbar vorhergehenden (vgl. Sickel L. 365. 366. 369—371. 374. 376. 382. 384. 388). Gleichwohl fuhr man in schwäbischen Klöstern fort, nach den Regierungsjahren des jüngeren Ludwig als König der Alamannen zu rechnen, s. Wirtemb. Urkb. I. 115 no 100 (13. Februar 839): anno 24. Hludouuici imperatoris et Hludouuici iunioris regis Alamannorum 5. Dümmler I. 127 N. 55.

[1]) Vgl. Wattenbach I³. 172.

[2]) consiliis quorundam ex primoribus Francorum acquiescens — Ille autem intelligens, ex invidia consiliantium talem prodisse sententiam.

[3]) Vgl. Dümmler I. 125 N. 46. Meyer von Knonau S. 58. Auch Graf Poppo, der bei dem Kaiser in den nächsten Jahren offenbar Vertrauen und Gunst genoß (vgl. Sickel L. 368. 374. 384), muß wohl zu den Gegnern König Ludwig's gehört haben.

[4]) Nithard. II. 7: habebat enim uterque Lodhuwicum ad mortem usque exosum, vgl. oben S. 84 Anm. 3.

[5]) Vgl. oben S. 176—177.

[6]) Vgl. Meyer von Knonau S. 113 N. 326.

[7]) Sickel L. 323. Joannis, Spicileg. p. 441—443 no 2.

[8]) Nithard. II. 7: erat enim eo in tempore ita prudens consilio, ut sententiam ab eo prolatam non quilibet mutare vellet.

[9]) Ruodolf. Fuld. Ann.: Ille autem intelligens, ex invidia consiliantium talem prodisse sententiam, edicto posthabito . . .

berufen hatte[1]). Hier erfolgte die Wehrhaftmachung des jungen Karl, welcher am 13. Juni dieses Jahres sein fünfzehntes Lebensjahr zurückgelegt[2]) und damit die Volljährigkeit erreicht hatte[3]). Der kaiserliche Vater umgürtete ihn mit dem Manneschwert und zierte sein Haupt mit der Königskrone[4]). Auch sollte Karl nunmehr sofort[5]) die wirkliche Regierung in einem bestimmten Gebiete erhalten. Man begnügte sich nicht damit, ihm hiezu etwa einen Theil der ausgedehnten Ländereien zu überlassen, die ihm im vorigen Winter zugesprochen waren, sondern übergab ihm die Herrschaft in einem Theile Neustriens, nämlich im Herzogthum Maine und der ausgedehnten Küstenlandschaft zwischen der unteren Loire und Seine[6]), so daß nun auch der Nordwesten des Reichs

---

[1]) Nithard. I. 6: Hinc autem Carisiacum mediante Septembrio venit. Hienach (vgl. Meyer von Knonau a. a. O. S. 15) V. Hlud. 59: indixit generalem conventum autumni tempore, id est Septembrio mediante, in Carisiaco. Prudent. Ann. dagegen allerdings: Igitur imperator ad placitum suum generale, sicut condixerat, mediante Augusto in Carisiaco pervenit. Auch liegen bereits Urkunden des Kaisers aus der Pfalz zu Quierzy vom 7. September 838 vor, Sickel L. 363. 364, Baluze Miscell. ed. Mansi I. 101—102. Jedoch erscheint eines dieser beiden Diplome, welche nur aus den Gest. Aldrici bekannt sind, nicht unverdächtig (Sickel II. 353) und ein drittes ebendaselbst überliefertes mit gleichem Datum ist sogar offenbar gefälscht (Sickel II. 398. 400). Hinsichtlich der Urkunde Sickel L. 353 vgl. oben S. 170 Anm. 7. Den König Pippin, welcher dem in Rede stehenden Reichstage zu Quierzy beiwohnte, finden wir nach seinen Urkunden am 1. und 3. September noch an anderen Orten, Böhmer no 2082. 2083. Bouquet VI. 677—679 no 20. 21: Actum Cervario foreste — [apud] S. Martinum in Campania.

[2]) Vgl. oben Bd. I. S. 198.

[3]) Vgl. Sohm, Altdeutsche Reichs- und Gerichtsverfassung I. 554 N. 24.

[4]) Nithard. I. 6: ac praefato Karolo arma et coronam .... dedit. V. Hlud. 59 p. 643 (wohl nach Nith.): Ubi domnus imperator filium suum Karolum armis virilibus, id est ense, cinxit, corona regali caput insignivit. Prudent. Ann. erwähnen nur die Wehrhaftmachung: Carolo tunc cingulo (vgl. Waitz IV. 457 N. 4, Sohm a. a. O. S. 552 N. 20 u. oben S. 72 Anm. 8) insignito. Von einer Krönung Pippin's oder Ludwig's des Deutschen hören wir nirgends etwas, vgl. Luden V. 372. Waitz III. 225 u. oben Bd. I. S. 327 Anm. 5, welche jedoch nach dem Obigen in Bezug auf Karl zu modifiziren. Waitz V. 16 N. 2 scheint auf diesen Vorgang, dessen er nicht erwähnt, kein Gewicht zu legen.

[5]) Prudent. Ann.: ad praesens, vgl. Waitz IV. 573 N. 2, welchem man jedoch darin, daß dies als keine Erweiterung des Karl im vorigen Jahre zugesprochenen Reichs erscheine, unmöglich beistimmen kann; über die ähnliche Meinung Dümmler's oben S. 172 Anm. 3. Was Funck S. 169 über dies Ereigniß sagt, gehört wieder großentheils seiner Phantasie an. Urkundliche Zeugnisse, welche bestätigten, daß Karl bei Lebzeiten des Vaters thatsächlich Regierungsrechte in den betreffenden Gebieten ausübte, besitzen wir, soviel ich weiß, nicht.

[6]) Prudent. Ann.: Carolo ... pars Niustriae ad praesens data est, ducatus videlicet Cenomannicus omnisque occiduae Galliae ora intra Ligerim et Sequanam constituta. Nithard. I. 6: quandam portionem regni inter Sequanam et Ligerem. V. Hlud. 59: partemque regni, quam homonimus eius Karolus habuit, id est Neustriam. Mit dem homonimus meint der Astronom vielleicht Karl den Großen (vgl. Scr. II. 644 N. 20. v. Jasmund, Uebers. S. 80 N. 2), welcher bei der Theilung des Reichs zwischen ihm und Karlmann im Jahr 768 allerdings Neustrien erhielt (Oelsner, König Pippin S. 523—526),

einschließlich der Oberhoheit[1]) über die Bretagne dem Schooßkinde des Hofes zufiel. Das Herzogthum Maine hatte auch in früheren Zeiten zur Ausstattung von Prinzen des karolingischen Hauses gedient; Karl der Große hatte es gegen Ende des Jahres 789 seinem gleichnamigen Sohne[2]), einst auch schon Pippin an seinen Bruder Grifo die Stadt Le Mans nebst zwölf Grafschaften jener Gegend verliehen[3]). Der Bischof des Landes, Aldrich von Le Mans, war für die Interessen des Hofes wohl um so mehr gewonnen, als ihm, wie es scheint, im Frühling dieses Jahres das Kloster St. Calais, nach dessen Besitz man in Le Mans begierig strebte, als Beneficium überlassen worden war[4]). Mit König Ludwig, welcher noch im vorigen Winter dem Akte der Zusprechung eines Reiches an Karl in Achen mit Abgeordneten Pippin's beigewohnt und zugestimmt hatte[5]), war man jetzt zerfallen. Lothar hielt sich noch immer unversöhnt fern. So blieb dem Hofe nur übrig, diesmal eine Stütze an Pippin zu suchen, welcher auf diesem Reichstage erschienen war und die neue Vergabung an Karl, der nunmehr der unmittelbare Nachbar seiner Grafschaft Anjou[6]) wurde, gefügig anerkannte[7]). Man bemühte sich, eine möglichst innige Einigung zwischen beiden Königen herbeizuführen[8]). Uebrigens erwähnt Nithard, und zwar noch vor der

---

wahrscheinlicher aber Karl's des Großen gleichnamigen Sohn, der einst ebenfalls das Herzogthum Maine erhalten haben soll (s. unten Anm. 2).

1) Von mehr als einer solchen konnte dort nicht die Rede sein.

2) Wenigstens nach Ann. Mett. 790 Scr. I. 176 (vgl. Waitz III. 225 N. 1): Huius anni principio rex Carolus primigenitum filium suum Carolum ultra Sequanam direxit, dans ei ducatum Cenomannicum. Was Bonnell, Anfänge des karoling. Hauses S. 163 über diese Stelle bemerkt, scheint mir gewagt. Auch übersieht er die Bestätigung in Ann. S. Amandi contin. 789 Scr. I. 12 (et Carlus filius eius regnum accepit ultra Segona).

3) Im Jahre 748, s. Ann. Lauriss.: Grifonem vero partibus Niustriae misit et dedit ei 12 comitatos. Einh. Ann.: Griphonem more ducum duodecim comitatibus donavit. Ann. Mett.: Gripponi Cinomannicam urbem cum duodecim comitatibus dedit (Scr. I. 136—137. 331). Hahn, Jahrbücher des fränkischen Reichs 741—752 S. 117 f.

4) Mabillon, Ann. Ben. III. 105—106 vgl. Gest. Aldrici, nach denen Aldrich am 15. Mai 838 seinen feierlichen Einzug in St. Calais hielt. Sickel II. 353. Roth, Benefizialwesen S. 459.

5) Vgl. oben S. 172

6) Vgl. oben S. 97.

7) Prudent. Ann.: quo Pippino paternis obsequiis assistente atque favente. Nithard. I. 6. V. Hlud. 59: In quo loco et tempore filius eius Pippinus ab Aquitania ad eum venit et ipsi conventui interfuit. — Wedekind, Noten II. 446 N. 655. 453 wollte hieraus irriger Weise schließen, daß Pippin seit jener divisio imperii, welche er in's Jahr 831 verlegt, den ihm darin zugesprochenen Theil von Neustrien zwischen Seine und Loire bis zu diesem Zeitpunkt behalten habe (vgl. oben Bd. I. S. 390 Anm. 8). Mit demselben Rechte könnte man folgern, daß der jüngere Ludwig und Pippin Ansprüche auf das Reich gehabt hätten, welches Karl im Winter 837—838 erhielt (s. oben S. 172 Anm. 1).

8) Nithard. I. 6: Pippinum ac Karolum, ut videbatur, unanimes effecit.

Schwertleite Karl's und der Ausstattung desselben mit jenem Theile von Neustrien, einer Empörung, welche der Kaiser in Quierzy mit sehr geringer Mühe gedämpft habe [1]). Da die übrigen Quellen hievon nichts berichten, so wissen wir nicht, worauf sich dies bezieht [2]). Am nächsten liegt es jedoch, die Nachricht auf einen Widerstand zu deuten, der sich gegen die immer weiter gehende Begünstigung Karl's regte [3]). — Aus Septimanien erschien in Quierzy [4]) eine Gesandtschaft beinahe aller angesehenen Männer des Landes, um über das Schalten des Grafen Bernhard [5]) und die unerhörten Eingriffe seiner Leute in das Kirchen- und Privateigenthum Klage zu führen. Sie erbaten deshalb den Schutz des Kaisers und die Abordnung von Missi zur Untersuchung jener Beraubungen und zur Aufrechterhaltung ihres alten Volksrechts, dessen Fortbestand den Goten Septimaniens bei ihrer Unterwerfung unter das Frankenreich zugesichert worden war [6]). Kaiser Ludwig entsprach diesem Wunsche durch Absendung bewährter Männer, nämlich des von Lothar seiner Würden beraubten Mark-

---

V. Hlud. 59: inter filios, quantum sibi posse fuit, coagulo benivolentiae firmato.

[1]) Nithard. I. 6: Hinc autem Carisiacum . . venit seditionemque quamdam similiter perfacile sedavit; ähnlich wie dicht vorher von der commotio, welche wegen der Zusammenkunft Lothar's und Ludwig's im Thal von Trient entstanden war (sed facile quievit, vgl. oben S. 175 Anm. 9).

[2]) Vgl. Meyer von Knonau, Nithard S. 4. Dümmler I. 126 N. 48.

[3]) So Funck S. 169: „Erwähnung verdient, daß doch wenigstens ein Theil der zu Kiersy versammelten Männer nachdrücklich seine Stimme erhob gegen dies willkürliche Vergeben, Vertauschen und Wegnehmen der Länder.“ — An den Aufstand der Abotriten und Wilzen (s. unten) kann man bei den Worten Nithard's offenbar nicht denken, eben so wenig an eine unbedeutende Revolte der Mönche von St. Calais, zu welcher die erwähnte Verleihung dieses Klosters an den Bischof von Le Mans Veranlassung gegeben haben mag. Dieselben hatten das Kloster verlassen und die Kirchenschätze, Geräthe und Bücher mitgenommen, worauf der Kaiser den Bischof Jonas von Orléans und den Abt Heinrich abordnete, um die Sache sofort streng zu untersuchen und dafür Sorge zu tragen, daß das Stift sein Eigenthum zurückerhalte (Sickel L. 362 vgl. Anm. S. 353. Bouquet VI. 350 no 14).

[4]) V. Hlud. 59 p. 644: In eodem loco et tempore pene omnes Septimaniae nobiles (vgl. Waitz IV. 278 N. 3) affuerunt, conquerentes adversus Bernhardum ducem illarum partium eo quod homines illius tam rebus ecclesiasticis quamque privatis absque ullo respectu divino humanoque pro libitu abuterentur. Unde petierunt, ut domnus imperator sub protectionis suae eos susciperet munimine et post haec tales missos in eandem terram dirigeret, qui et potestate et prudentia de ablatis aequo libramine penderent et avitam eis legem conservarent. Ad quod peragendum missi sunt secundum postulationem eorum et domni imperatoris electionem Bonifatius comes et Donatus itidem comes, sed et Adrebaldus Flaviniacensis monasterii abbas. Vgl. c. 57 (legatis illuc missis, qui ea, quae indigebant correctione, in meliorem componerent statum), wo vielleicht schon früher nach Septimanien gesandte Königsboten, die dann aber keine Besserung der dortigen Zustände herbeigeführt haben müssen, möglicherweise auch diese nämlichen gemeint sind (s. oben S. 141 Anm. 5).

[5]) Vgl. oben S. 141.

[6]) Vgl. Oelsner, König Pippin S. 340 N. 4. 417.

grafen Bonifacius von Tuscien[1]), des Grafen Donat[2]) und des Abts Adrebald von Flavigny[3]).

Mit diesem Reichstage zu Quierzy war, wie es scheint[4]), auch eine allgemeine Synode der fränkischen Bischöfe zur Berathung kirchlicher Angelegenheiten verbunden[5]). Dieselbe verhandelte unter anderem auch über die Lehren Amalar's. Amalar stand damals der Kirche von Lyon vor[6]), wie es scheint auf Anordnung des Kaisers[7]), an Stelle des von seinem Stuhle noch immer ferngehaltenen Erzbischofs Agobard[8]). — Auf einer zahlreich besuchten Synode der Lyoner Erzdiözese, auf welcher alle Chorbischöfe, Archidiakonen, Presbyter derselben zugegen waren[9]), hatte Amalar seine Lehren in dreitägiger eindringlicher Auseinandersetzung vorgetragen[10]). Auch behauptete er, die auf einer

---

[1]) Vgl. oben S. 159.

[2]) Vgl. Bd. I. S. 246 N. 4. 273.

[3]) Vgl. oben S. 87 Anm. 6 u. S. 165.

[4]) Soviel ich sehe, läßt es sich nicht mit vollkommener Sicherheit feststellen, daß die in Rede stehende Synode zu Quierzy mit dem im September 838 dort abgehaltenen Reichstage zusammenfällt.

[5]) Siehe den Bericht des Florus von Lyon (opusculum de caussa fidei apud Carisiacense episcoporum concilium nuper habita): Res nuperrime apud Carisiacum palatium in generali et valde celebri episcoporum concilio super quibusdam caussis fidei et observationibus ecclesiasticis acta est — in sacro-sancto sacerdotali conventu — cum ob pleraque ecclesiae negotia in praedictum palatii locum reverendos patres episcopos convenire jussisset — veneranda synodus — Haec . . . de concilio venerabilium episcoporum ad aedificationem ecclesiae Dei et confirmationem catholicae fidei nuper habito brevi paginula annotare curavi. Hefele, Conciliengesch. IV. 93—94. Bähr a. a. O. S. 451.

[6]) Florus nennt ihn in den verschiedenen bezüglichen Schriftstücken: praelatus ecclesiae Lugdunensis (Mansi XIV. 663 vgl. col. 655: Praecessit enim in praefata nuper ecclesia per praelatum ejus Amalarium error insanus et vanus). Wenn er ihn außerdem auch als praeceptor bezeichnet (col. 666. 667), so wird das nicht auf seine amtliche Stellung zu beziehen sein. Man nimmt wohl an, Amalar sei damals Chorbischof von Lyon gewesen (Bähr a. a. O. S. 380. Hefele, Conciliengesch. IV. 83). Indessen von diesem unterscheidet Florus ihn deutlich (l. c. col. 663: quos — sc. libros — etiam corepiscopo ecclesiae nostrae . . . jussit transcribere.)

[7]) Vgl. Mansi XIV. 664: nec divinae ordinationi seu imperiali piae provisioni, quod ille forsan jactitat, velut rebellis existens.

[8]) Freilich mag Mansi l. c. col. 742 Agobard als pastor der Kirche von Lyon bezeichnet werden (pastor de commissi gregis salute sollicitus). Nicht unmöglich wäre aber auch, daß Florus selbst damit gemeint ist. S. ferner col. 747: hoc tempore, quo tam lacrymabili calamitate, peccatis nostris exigentibus, afflicta est (die Lyoner Kirche nämlich), ut habeat episcopum sine potestate, magistrum sine veritate.

[9]) col. 663: in publico ecclesiae nostrae conventu — in generali presbyterorum concilio. 664: testes sunt horum corepiscopi, testes archidiaconi, testes omnes qui aderant presbyteri Lugdunenses. 665: aggregata presbyterorum synodo. 741: in celeberrimo presbyterorum conventu, praesentibus chorepiscopis et archidiaconis, praesentibus etiam nonnullis aliis ex clero.

[10]) col. 663—664: Collegi autem ipse ac digessi in ordinem . . . nonnulla, que in generali presbyterorum concilio proposuit, disseruit, commendavit. 665: error . . . quem primum quidem aggregata presbyterorum synodo, circumsedentibus omnibus et velut praeceptorem audientibus, viva voce

allgemeinen Synode versammelten Väter so vollständig überzeugt zu haben, daß dieselben sämmtlich bereit wären seine Bücher zu unterschreiben; worauf Florus ihm durch die Aeltesten erwidern ließ, er könne das von solchen Männern schlechterdings nicht glauben und wolle sich für seinen Theil lieber seine drei Schreibfinger abschneiden lassen als solche Irrthümer unterzeichnen; auch sei er fest überzeugt, daß jene Bücher, auf einem rechten Konzil geprüft, mit dem Anathem belegt werden würden[1]). Amalar trug ferner dem Chorbischof von Lyon auf, seine Schriften — wie es scheint, besonders seine vier Bücher de ecclesiasticis officiis — durch Abschriften im ganzen Sprengel von Lyon verbreiten zu lassen[2]). Florus jedoch, sobald er von dem Inhalt theilweise Kenntniß genommen, mahnte durchaus davon ab und rieth, diese Schriften ihrem Verfasser sobald als möglich zurückzustellen[3]). Amalar brachte auch seine Schrift de ordine antiphonarii vor[4]) und stellte endlich noch ein neues Buch zusammen, welches er zu Lyon prächtig einbinden und mit seidenen Binden verzieren ließ; es hieß, er wolle dasselbe an den Hof bringen und dort dem Kaiser oder dem Erzkapellan überreichen[5]).

---

conatus est serere, imo tota intentione et studio per totum triduum proponendo, exponendo, exigendo omnibus inculcavit et tradidit, quasi novi testamenti minister tabulis cordis carnalibus cuncta quae asserebat indelebiliter vellet imprimere. 741: cum in celeberrimo presbyterorum conventu ... tam inepta et fidei contraria docere praesumpsit, ut etc.

[1]) l. c. col. 663: errorisque ac mendaciorum suorum vos ipsos, venerabiles ecclesiae Christi oculos, in tantum socios et complices esse confirmat, ut in publico ecclesiae nostrae conventu jactare ausus sit, ad hoc vos suis persuasionibus in generali synodo fuisse perductos, ut omnes manu propria suis ineptissimis libris subscribere et sic unanimiter sentire atque observare velletis. Cui ego per majores natu respondi, non solum me de tantis viris id credere nullatenus posse, sed etiam mihi indigno, qui sum canis mortuus et pulex indignus, tres prius digitos, quibus scribimus, radicitus amputari vellem quam errores hujusmodi manus propriae subscriptione firmarem. Addidi etiam, quod si libri illi in bono concilio fuerint discussi et dijudicati, erunt procul dubio anathematizati.

[2]) col. 663: quos (sc. libros) etiam corepiscopo ecclesiae nostrae velut valde utiles omnibus jussit transcribere. 665: Deinde etiam magnum quendam codicem quatuor voluminibus diffusum a se compositum atque digestum legendum transcribendumque tradidit, asserens eum Officialem nuncupari, tanquam de sacris officiis prudentissime et sufficientissime disputantem. 741: cum postmodum etiam detestandum opusculorum suorum codicem omni parochiae nostrae velut legendum transcribendumque ingessit. Vgl. über das betreffende Werk des Amalar Bähr a. a. O. S. 381 u. oben Bd. I. S. 295.

[3]) col. 663: quos cum ego ex parte aliqua relegissem et mendaciis plenos deliramentisque vidissem, dehortatus sum ne hoc penitus fieret librosque suo quantocius auctori restituendos admonui, metuens videlicet, ne oves Christi, id est simplices quosque, ex eorum lectione quaedam vanissima curiositatis scabies aspergeret et ardentes papulae diri erroris exurerent.

[4]) col. 665: Protulit quoque Antiphonarium velut a se digestum atque correptum, vgl. Bähr S. 382 u. oben Bd. I. S. 294—295.

[5]) col. 665: Novissime vero novum digessit volumen et apud Lugdunum

Die Lehren des Amalar mußten seinen Gegnern um so gefährlicher erscheinen, als seine Bücher weit verbreitet und er selber allgemein bekannt war [1]). Eine von den Schriften des Florus wider ihn ist an ein zu Diedenhofen gehaltenes Konzil gerichtet [2]), worunter wohl nur die dortige Synode vom Jahre 835 [3]) verstanden werden kann [4]). Die Adressaten eines zweiten Schreibens des Florus [5]) sind der Erzkapellan Bischof Drogo von Metz, Erzbischof Heti von Trier, Bischof Aldrich von Le Mans, Abt Raban von Fulda und Bischof Alberich von Langres, dessen Diözese zur Lyoner Kirchenprovinz gehörte [6]). Er wendet sich an diese Prälaten, abgesehen von ihrer hervorragenden Stellung und ihren ausgezeichneten Eigenschaften, besonders aus dem Grunde, weil dieselben, wie er sagt, der Lyoner Kirche durch ein näheres Freundschaftsband verbunden waren [7]). Wie aus dem Schriftstück her-

---

ornate indui ac vittis sericeis distingui fecit, quod ad palatium ferens vel principi vel magistro consilii dicitur oblaturus. In quo vere tam inepto eloquio, tam absurdis sensibus, tam exquisitis et inauditis fantasiis involvitur, ut putes eum limphatico more bacchari. Vocat hujus insulsissimae garrulitatis librum Embolim opusculorum suorum, et rectissime omnino. Est enim multiplicium errorum ejus velut cameli gibbus procrescens ac redundans argumentum. 741: sed et ante paucos dies cum alium librum suum huc detulit dementissimus adinventionum suarum fantasmatibus plenum.

[1]) col. 665: Certe libri ipsi fere ubique dispersi, fere omnibus noti sunt. 741: Auctor hujus inauditi execrandique erroris Amalarius omnibus notus est. — Quam vanitatum suarum pestiferam vanitatem non tam viva quam mortua voce, sed et librorum multiplicium monumentis longo jam tempore ubi poterat velut sator nocturnus tritico agri Domini zizania interserens, longe lateque disseminaverit. 742: utpote quae (sc. doctrina) in libris quamplurimis ab ipso editis fere ubique vulgata sit. Agobard. lib. de divina psalmodia, Migne T. 104 col. 325: stultus et improbus ipsaque stultitia et improbitate sua omnibus notus.

[2]) col. 663 mit der Inskription: Sancto et venerabili concilio apud Theodonis villam habito.

[3]) Vgl. oben S. 126 ff.

[4]) Mansi l. c. Hefele IV. 83 N. 1. Beide widersprechen der Annahme, daß das in Rede stehende Schreiben des Florus an eine Synode zu Diedenhofen gerichtet sei, welche erst hinter die obige Synode von Quierzy falle; eine Ansicht, die man auch noch bei Bähr S. 451 findet. Allerdings fand wenigstens unter Ludwig dem Frommen eine spätere Synode zu Diedenhofen nicht mehr statt. Auch konnte das betreffende Schreiben nicht, wie Bähr meint, den Zweck haben, das Konzil, an welches es gerichtet ist, zu veranlassen, das auf der Synode zu Quierzy gegen Amalarius ausgesprochene Urtheil zu bestätigen. Daß eine solche Verurtheilung damals vielmehr noch gar nicht erfolgt war, beweisen die Worte: Addidi etiam, quod si libri illi in bono concilio fuerint discussi et dijudicati, erunt procul dubio anathematizati (vgl. oben S. 184 Anm. 1).

[5]) Mansi l. c. col. 663—670.

[6]) col. 663: Dominis beatissimis, reverentissimis et piissimis pastoribus gregis Christi, rectoribus ecclesiae Dei, praedicatoribus ac propugnatoribus catholicae fidei, Drogoni sacri consilii magistro et pontifici clarissimo, Heti Trevirorum antistiti, Aldrico reverentissimo Cenomannorum episcopo, Raaban abbati venerabili et ex provincia Lugdunensi prima Albarico Lingonum reverentissimis episcopis (sic).

[7]) col. 665: Idcirco enim ad vos, o Domini et patres beatissimi, qui et dignitatis culmine et fidei sinceritate et Dei timore et scientiae probitate

vorgeht, waren die Genannten damals auf einem Konzil versammelt [1]). Wahrscheinlich war es die in Rede stehende Synode zu Quierzy; denn nach gewissen Anzeichen zu schließen ist der Bericht über die Verdammung der Lehren Amalar's, welche auf dieser erfolgte, nur wenig später verfaßt als dieser Brief [2]). Florus geht hier auf die Lehre des Amalar von einem dreifachen Leibe Christi und vom Meßopfer sowie auf die verschiedenen mystischen Deutungen desselben hinsichtlich der Fasten, Kirchengewänder, Kirchengeräthe u. s. w. ein und ermahnt die Angeredeten, mit der nämlichen Strenge, mit welcher die Kirche von jeher ketzerische Sekten ausgestoßen habe, in Gemeinschaft mit dem Konzil auch gegen diese Ketzerei einzuschreiten.

Auch Agobard verfaßte mehrere Schriften wider Amalar [3]). Mit großer Heftigkeit wies er die Vorwürfe zurück, welche der letztere gegen den in der Lyoner Kirche eingeführten Kirchengesang erhoben hatte [4]). Er rechtfertigte ferner die von ihm vorgenommene Rei-

---

praecellitis et Lugdunensi ecclesiae quidem familiarius obstricti estis, querelam hanc potissimum credidi deferendam, ut quanto plures divini muneris largitate praeitis, tanto instantius et religiosius pro divinae fidei et veritatis tuitione certetis.

[1]) col. 670: Nunc precor indignus et obsecro per dominum nostrum Jesum Christum .... ut inflammemini veritatis zelo et una cum sancto concilio expugnetis errorem insulsissimum ...

[2]) Vgl. die oben S. 184 Anm. 5 angeführten Stellen aus beiden Schriftstücken. Mansi und Hefele nehmen an, daß dies Schreiben an die nämliche Synode zu Diedenhofen gerichtet sei wie das erste. Vgl. auch Bähr S. 451.

[3]) Lib. de divina psalmodia. Lib. de correctione antiphonarii. Contra libros quatuor Amalarii abbatis. Migne Patrol. lat. T. 104 col. 325—350. Bähr S. 391—392. Mansi XIV. 742 (in dem Bericht über die Verdammung der Amalarischen Lehren auf der Synode zu Quierzy 838): pastor de commissi gregis salute sollicitus, cum multi moeroris amaritudine religioso principi caussam innotuit, worunter jedoch möglicherweise auch Florus gemeint sein kann.

[4]) De divina psalmodia l. c. col. 325: Quia nuper stultus et improbus ipsaque stultitia et improbibate sua omnibus notus calumniator erupit, qui sanctam ecclesiam nostram, id est Lugdunensem, non solum verbo, sed etiam scriptis lacerare non cessat, quasi non recte nec more paterno sive usu divinae decantationis solemnia peragentem — 327: Quod si praedictus calumniator humiliter et obedienter pensare studuisset, nequaquam ad tantam deveniret fatuitatem, ut verba quorumlibet hominum, quorum nec nomina nec sensum nec fidem novit, tanquam divinas scripturas defenderet et per phantasticas ac ridiculosas allegorias explanare conaretur — ejus stultus et irritus labor etc. Nicht ganz klar ist mir die Stelle col. 325—326: necesse fuit omnem sacrorum officiorum seriem, quae solito cantorum ministerio per totum anni circulum in ecclesiasticis conventibus exhibetur, sicut in eadem ecclesia favente Dei gratia custoditur, diligentius et plenius in libello, quem usitato vocabulo Antiphonarium nuncupant, colligere atque digerere, praemissa scilicet praefatione pii et orthodoxi patris, cujus probatissima fides atque doctrina in munere domini Dei nostri omnibus examinata ac declarata celebriter innotuit. Unter dem pius et orthodoxus pater versteht Baluze den Erzbischof Leidrad von Lyon, unter welchem dort tüchtige Sängerschulen bestanden (Epist. Carolin. 42. Jaffé IV. 421). Aber es könnte auch Agobard und unter der betreffenden praefatio dann der lib. de correctione antiphonarii gemeint sein. In diesem Falle würde die Schrift de divina psalmodia nicht von Agobard, sondern vielleicht ebenfalls von Florus herrühren.

nigung des Antiphonars, aus welchem er Alles entfernt hatte, was nicht aus der Bibel genommen war [1]). Eine dritte Schrift [2]) sucht in ruhiger Weise einzelne Punkte aus Amalar's vier Büchern de officiis ecclesiasticis zu widerlegen.

Der Kaiser brachte — vielleicht, auf Anregung Agobard's — die Sache vor die Synode zu Quierzy [3]). Hier wurden in Gegenwart des Angeschuldigten seine Behauptungen vor den Bischöfen verlesen [4]). Die Frage, ob er sich zu dem Inhalt bekenne, bejahte Amalar. Auf die weitere Frage, wo er diese Lehren gefunden und gelesen habe, erwiderte er: „In meinem Geiste" [5]). Die Synode erklärte jedoch, ohne sich von dieser selbstbewußten Antwort imponiren zu lassen, das sei der Geist des Irrthums gewesen [6]) und sprach, wenn auch erst nach langen Verhandlungen, ein förmliches Verdammungsurtheil über seine Lehren aus [7]).

---

[1]) Lib. de correctione antiphonarii. Bähr S. 391—392.

[2]) Contra libros quatuor Amalarii abbatis.

[3]) Mansi XIV. 742: Verum, ut quod coeptum est breviter explicetur, ubi doctrinae hujusmodi contagium ad subversionem simplicium in hac ecclesia disseminari coepit, pastor de commissi gregis salute sollicitus, cum multi moeroris amaritudine religioso principi caussam innotuit, conquerens ac deplorans magnum ecclesiae vulnus et execrandam fidei maculam sub istiusmodi novitatum praesumptione nutriri, nisi velocius Deo debita ejus providentia subveniret pii principis cura ardenter ac laudabiliter in Dei rebus sollicita, cum ob pleraque ecclesiae negotia in praedictum palatii locum reverendos patres episcopos convenire jussisset, caussam ad cognitionem atque examen concilii eorum proferri fecit vgl. oben S. 183 Anm. 8. Hienach scheint es allerdings kaum, als ob die Angelegenheit auch schon einer früheren Synode vorgelegen hätte.

[4]) Ibid.: cumque in eorum auribus tam inepta et profana novarum adinventionum commenta recitarentur, ipso quoque qui ea de cordis sui audacissima vanitate protulerat praesente . . .

[5]) Ibid.: cumque . . . . res blasphemas religiosus horreret auditus, exigunt ab eo, si vere sua esset doctrina. Negare non potuit, utpote quae in libris quamplurimis ab ipso editis fere ubique vulgata sit. Interrogant, ubi haec legerit. Tunc ille maximo constrictus articulo rem, quae neque de scripturis sumpta est neque de catholicorum patrum dogmatibus tracta, sed nec ab ipsis etiam haereticis praesumpta, quia aliud quod diceret penitus non habebat, in suo spiritu se legisse respondit.

[6]) Ibid.: Sed mox tam superbam et fatuam responsionem veneranda synodus exsecrans, dixit: vere ille fuit spiritus erroris.

[7]) Ibid. col. 743: cumque, illo reticente ac de mendaciorum suorum deprehensis fallaciis confusa (confuso ?), veneranda synodus plurima loqueretur, deliberatum est, doctrinam hanc esse omnino damnabilem et ab omnibus catholicae fidei cultoribus funditus respuendam. Der Bericht hierüber, höchst wahrscheinlich von Florus, jedenfalls von einem Geistlichen der Lyoner Kirche, Mansi XIV. 741 ff. Allerdings scheint mir das Schriftstück wie es vorliegt keine rechte Einheit zu bilden. Am Anfange wird die Absicht kundgegeben, den betreffenden Vorgang auf der Synode zu Quierzy durch eine kurze Darstellung allgemein bekannt zu machen (col. 741). Diese Aufgabe ist jedoch bereits col. 744 erledigt (Haec, prout Deo annuente potui, de concilio venerabilium episcoporum ad aedificationem ecclesiae Dei et confirmationem catholicae fidei nuper habito brevi paginula annotare curavi etc.). Das Folgende, eine gegen Amalar's Lehren gerichtete Sammlung von Stellen aus der heiligen Schrift und den Kirchenvätern, scheint dagegen geschrieben, als Amalar noch nicht beseitigt, sondern in der Lyoner Kirche noch in dem bekannten Sinne

Am Schlusse des Reichstags wurde Pippin gnädig entlassen[1]). Der Kaiser begab sich zunächst nach Paris, um dort in den Kirchen der Märtyrer, St. Denis u. s. w., zu beten[2]). Karl sandte er nach Maine[3]), dessen Bewohner erschienen um dem jungen Könige zu huldigen und den Treueid zu leisten[4]); wer augenblicklich abwesend war, holte dies später nach[5]). Sodann suchte Kaiser Ludwig die Herbstjagd in Verneuil, Compiègne und den Revieren der anderen benachbarten Pfalzen, wie Servais, auf[6]). Als er zu

thätig war, vgl. col. 746: Iste autem e contrario in presbyterorum concilio docet. 747: praesertim hoc tempore, quo tam lacrymabili calamitate, peccatis nostris exigentibus, afflicta est (die Lyoner Kirche), ut habeat episcopum sine potestate, magistrum (Amalar) sine veritate (vgl. oben S. 183 Anm. 8) — adversus omnia fallaciarum commenta, quae huic ecclesiae ineptus fabulator conatur ingerere. Auch redet der Verfasser hier nicht mehr das große Publikum an, wie in jenem vorhergehenden Berichte, sondern er wendet sich an hohe Geistliche, s. col. 747: Ignoscat mihi indigno, o Domini venerabiles, vestra dilectio — col. 752: Domini venerabiles. Laut einer von Baluze citirten Stelle beklagte sich Florus noch später über die Autorität, welche dieser genoß. Dieselbe lautet nach B., der sie aus des F. epistola nomine ecclesiae Lugdunensis scripta in causa praedestinationis entnahm: Multum moleste et dolenter accipimus ut ecclesiastici et prudentes viri Amalarium de fidei ratione consulerent; qui et verbis et libris suis, mendaciis et erroribus et phantasticis atque haereticis disputationibus plenis, omnes pene apud Franciam ecclesias et nonnullas etiam aliarum regionum, quantum in se fuit, infecit atque corrupit; ut non tam ipse de fide interrogari quam omnia scripta ejus saltem post mortem debuerint igne consumi (Migne CIV. 325—326).

[1]) Nithard. I. 6: ac deinde Pippinum in Aquitaniam abire cum gratia permisit; hienach V. Hlud. 59. Eine Urkunde Pippin's vom 25. November 838 (Böhmer no 2084. Bouquet VI. 679—680 no 22) ist Nerisio ausgestellt, jedoch u. a. wegen des in dieser Periode nicht mehr üblichen Titels (P. gratia Dei rex Aquitanorum) nicht unverdächtig. Desjardins, Bibliothèque de l'école des chartes 5e sèrie IV. 146, führt ein Diplom dieses Königs für die Abtei Conques aus dem Jahre 838 an, welches bei Bosc, Mémoires pour servir à l' histoire du Rouergue t. III. p. 153 gedruckt sein soll. Ich habe dies letztere Werk indessen nicht benutzen können.

[2]) Absoluto conventu, ipse orationis gratia Parisius sanctorumque martyrum basilicas curavit invisere. Vgl. hiezu Ermold. Nigell. II. v. 143—146. III. 270—274 Scr. II. 481. 494, oben Bd. I. S. 13 N. 1. 132 N. 5 und Böhmer p. 48.

[3]) Prudent. Ann.: Directoque Carolo in partes Cenomannicas (nachher: Carolum redeuntem). Nithard. I. 6: Karolum vero in partem regni, quam illi dederat, direxit. V. Hlud. 59: Karolum autem in portionem regni ipsi attributam dimisit.

[4]) Nithard. I. 6: Quo veniens, omnes hos fines inhabitantes ad illum venerunt et fidem sacramento commendati ei firmaverunt. V. Hlud. 59: Et praesentes quidem Neustriae (s. oben S. 180 Anm. 6) provintiae primores Karolo et manus dederunt et fidelitatem sacramento obstrinxerunt. Die freilich unzuverlässigen Gesta Aldrici bekunden hiemit übereinstimmend, daß Ludwig seinem Sohne den Bischof Aldrich von Le Mans huldigen ließ (c. 57, Baluze Miscellan. ed. Mansi I. 112: Praefatum autem pontificem memorato Karolo filio suo minori per manus commendavit). Dümmler I. 126 N. 48.

[5]) V. Hlud. l. c.: absentium autem quisque postea itidem fecit.

[6]) Prudent. Ann.: ipse in Verno, Compendio ceterisque circumiacentibus locis venationi congruis (vgl. Bd. I. S. 158 Anm. 3. 277 Anm. 6) stativa habuit und hernach: Verum pridem imperatore in Verno venationem exer-

Verneuil jagte, kehrten die Grafen Adalgar[1]) und Egilo[2]) an den Hof zurück, welche ausgesandt worden waren, um einen Aufstand der Abotriten und Wilzen zu dämpfen. Sie führten Geiseln dieser Völker mit sich und glaubten melden zu können, daß der Gehorsam der Wenden wieder hergestellt sei, eine Versicherung, welche indessen schon das nächste Jahr Lügen strafte[3]). Auf Einladung seines Bruders Hugo, der die Abtei St. Quentin besaß, beging Ludwig hierauf dort bei diesem das Fest des Klosterheiligen (31. Oktober)[4]). Von St. Quentin führte ihn sein Weg weiter nach Attigny[5]). Hier empfing er Karl, der aus Maine zurückkehrte[6]). Auch erschien daselbst eine Gesandtschaft des Dänenkönigs Horich. Dieselbe berichtete, daß Horich zum Beweise seiner Treue gegen den Kaiser die Häupter der Piraten, welche letzthin (837) die fränkischen Küsten gebrandschatzt hatten, wiederum habe greifen und tödten lassen. Als Entgelt verlangte er jedoch nicht etwa nur, wie früher[7]), das Wehrgeld für die auf diese Weise Getödteten, sondern keinen geringeren Preis — als Friesland nnd das Land der Abotriten. Wir wissen nicht, ob der erwähnte Aufstand der Abotriten und Wilzen mit dieser Forderung, mit welcher der Dänenkönig die einstigen Ansprüche seines Vorgängers Göttrik erneuerte[8]), in Zusammenhang stand. Der Kaiser aber glaubte die maßlose Dreistigkeit eines solchen Ansinnens nur mit Verachtung strafen zu können[9]). Sodann zog Kaiser Ludwig nach Osten; denn in Frankfurt, inmitten des ostfränkischen Reichs, welches er wieder für sich in Anspruch genommen, hatte er beschlossen seine Winterresidenz zu nehmen[10]).

---

cente. V. Hlud. 59 p. 644: His rite peractis, imperator ab eo loco (Quierzy) divertit et venationi autumnali iuxta morem operam dedit. S. in Betreff des Itinerars auch die Anm. Sickel's zu L. 380 (II. 356).

[1]) Vgl. über denselben oben S. 158.

[2]) Vgl. Nithard. II. 3 p. 656. Meyer von Knonau S. 20.

[3]) Prudent. Ann. L. Giesebrecht, Wend. Geschichten I. 117. Dümmler I. 255.

[4]) Prudent. Ann.: atque invitante Hugone, fratre et beati Quintini martyris monasterii abbate, eiusdem martyris festivitate honorifice alacriterque celebrata. Daß Hugo Abt von St. Quentin war, wird auch anderwärts bestätigt (s. unten). Der Bau der Kirche des h. Quintinus daselbst, 813 begonnen, war im Jahr 826 vollendet. (Ann. S. Quintini Veromandens. Scr. XVI. 507).

[5]) Prudent. Ann. vgl. Sickel II. 356, Anm. zu L. 380.

[6]) Prudent Ann.

[7]) Vgl. oben S. 162.

[8]) Vgl. Einh. V. Caroli 14, Jaffé IV. 521. Einh. Ann. 808. 809. 810. Chron. Moiss. 808. 810. Ann. S. Amandi 808, Scr. I. 14. 195—197. II. 258. Dümmler I. 256.

[9]) Prudent. Ann.: Ubi etiam missi Horich venientes, piratarum in nostros fines dudum irruentium maximos a se ob imperatoris fidelitatem captos atque interfici iussos retulerunt, petentes insuper (?) sibi dari Frisianos atque Abodritos. Cuius petitio, quanto imperatori indecens sive incongrua visa est, tanto vilius spreta et pro nihilo ducta est. Vielleicht enthält der Text hier eine Lücke in Betreff der Forderung des Wehrgeldes für die hingerichteten Dänen. L. Giesebrecht a. a. O. S. 117. Dümmler I. 256.

[10]) Prudent. Ann.: Imperator vero coeptum peragens iter, ad Francono-

Der jüngere König Ludwig hatte seine Waffen in diesem Jahre wider einen auswärtigen Feind richten müssen, den Slavenfürsten Ratimar, welcher, wie es scheint, im Gebiete zwischen der Sau und Drau herrschend, die Nachfolge Liudewit's angetreten hatte und den Schutz der Bulgaren genoß. Fortwährend durch die Wirren im Reich in Anspruch genommen, hatte König Ludwig den letzteren ihre Eroberungen lassen müssen, ohne einen festen Frieden mit ihnen zu schließen. Jetzt jedoch war von ihm zur Vernichtung Ratimar's ein starkes bairisches Heer aufgeboten worden, dessen Führung der Markgraf Ratbod [1]) übernahm. An Widerstand verzweifelnd, ergriff der Slavenfürst mit den Seinigen, insoweit sie dem Schwert der Feinde entrannen, die Flucht. Allein dennoch kehrte nur der westliche Theil seines Landes unter fränkische Herrschaft zurück oder seine Unterwerfung war eine nur vorübergehende; denn die Bulgaren behaupteten sich nach wie vor im unteren Pannonien [2]).

In Frankfurt jedoch kam Ludwig dem Vater zuvor. Am 29. November zog er in diesen Ort ein und besetzte ihn mit seinen Heerschaaren, entschlossen, dem Kaiser nicht nur die Winterresidenz daselbst, sondern auch den Uebergang über den Rhein zu verwehren und alles Land im Osten dieses Stromes für sich zu behaupten. Auf diese schwere Kunde, welche der Kaiser auf seinem Zuge nach Frankfurt empfing [3]), berief derselbe schleunigst das Heeresaufgebot

---

furd hiemandi gratia profectus est. V. Hlud. 59 p. 16 unrichtig: et ad tempora hiemalia exigenda se Aquis collegit, vgl. Meyer von Knonau S. 131. Zwei aus Ingelheim datirte Diplome Ludwig's des Frommen vom 14. und 21. November 838 sind unecht (Sickel II. 400—401).

[1]) Vgl. über denselben Dümmler, Südöstl. Marken (Archiv für Kunde österreich. Geschichts-Quellen X.) S. 19. 34. Gesch. d. ostfr. R. I. 37. 370 N. 27. 878 N. 114.

[2]) Conversio Bagoariorum et Carantanorum 10, Scr. XI. 11 (vgl. N. 51): Illoque tempore Hludowicus rex Bagoariorum misit Ratbodum cum exercitu multo ad exterminandum Ratimarum ducem. Qui diffisus se defendi posse, in fugam versus est cum suis qui caedem evaserunt. Ann. S. Rudberti Salisburg. 838, Scr. IX. 770: Exercitus Bawarorum contra Ratimarum colligitur; ebenso Auctar. Garstense ibid. p. 565. Dümmler, Südöstl. Marken S. 29. Gesch. d. ostfr. R. I. 40. Quitzmann, Die älteste Gesch. der Baiern (Braunschweig 1873) S. 343.

[3]) Prudent. Ann.: Proficiscenti igitur imperatori nunciatus est Ludoicus filius eius Franconofurd hostilibus vallatus agminibus insedisse sibique non solum eiusdem palatii sessionem ad hiemandum, verum etiam Rheni fluminis moliri transitum inhibere (vgl. auch 840 p. 436: Ludoicum ... consueta iamdudum insolentia usque ad Rhenum regni gubernaculum usurpare). Nithard. I. 6 p. 654: Eodem tempore nuntiatur, quod Lodhuwicus a patre suo descivisset et quicquid trans Renum regni continebatur, sibi vindicare vellet. Mit Benutzung Nithard's, aber an unrichtiger Stelle (vgl. Dümmler I. 126 N. 49. Meyer von Knonau S. 132) V. Hlud. 61 p. 645: Hludowicus vero audiens huiusmodi patris erga fratres suos voluntatem et regni inter eos divisionem (der Verf. meint die Wormser Reichstheilung zwischen Lothar und Karl vom Juni 839, s. unten), non tulit. Ideo quicquid regni trans Renum fuit sibi vindicandum statuit. Ruodolf. Fuld. Ann.: Ille autem .... edicto posthabito (s. oben S. 178 f.), 3. Kal. Decemb. ad Franconofurt cum suis venit

aus allen Gegenden des Reichs nach Mainz, wo er noch vor Weihnachten eintraf [1]).

Unterdeß schied im Dezember [2]) ein anderer von den Söhnen des Kaisers, Pippin von Aquitanien, aus dem Leben [3]). Wieviel diesem Könige auch vorzuwerfen war, so ist die spätere Nachricht [4]), daß derselbe infolge der durchpraßten und durchzechten Tage und Nächte schließlich im Säuferwahnsinn geendigt habe, doch durchaus sagenhaft und unglaubwürdig. — Sein Reich hatte Pippin nicht in seinem ganzen Umfange zu behaupten vermocht; die Herrschaft über das Baskenland, welche ihm schon durch das Gesetz von 817 übertragen worden [5]), war seinen Händen entglitten.

(vgl. 840 p. 362: partem regni trans Rhenum quasi iure sibi debitam affectans). S. endlich die Hersfelder Jahrbücher, Ann. Hildesheim. Scr. III. 44: iterum coniuratio apud Franconofort Ludowici iunioris; entsprechend Ann. Quedlinburg. Weissemburg. Lamberti. Ottenburan. Altahens. mai. Scr. III. 44—45. V. 3. XX. 784.

[1]) Prudent. Ann. 838: quo imperator nuncio haud mediocriter motus, quaquaversum fideles acciri decernit; at ipse, ut coeperat, Maguntiam pervenit anno ab incarnatione Domini 839. Ubi nativitatis atque apparitionis dominicae (6. Januar) festivitatibus emensis ... Ruodolf. Fuld. Ann. 838: Contra quem imperator quasi (!) sibi adversantem cum exercitu veniens, Mogontiaci natalem Domini celebravit. 839: post peractam festivitatem natalis Domini et theophaniae. Nithard. I. 6: quod pater eius audiens, indicto conventu Magonciacum venit.

[2]) Die Angaben über das Datum schwanken allerdings. Prudent. Ann. p. 432 haben: Idus Decembris, Ruodolfi Fuld. Ann. p. 361 dagegen: mense Novembrio. Der Astronomus scheint den Tod des Königs sogar erst in das folgende Jahr zu verlegen, da er eine Kometenerscheinung vom 1. Januar 839 als Vorzeichen desselben deutet (V. Hlud. 59 p. 644 vgl. Meyer von Knonau, Nithard S. 131, welcher meint, der Verfasser habe dabei vielleicht den Zeitpunkt im Auge gehabt, wo die Todesnachricht am kaiserlichen Hofe eintraf). Das Wirzburger Todtenbuch, herausg. von Dümmler, Forschungen VI. 117 notirt zum 21. Dezember: XII. Kal. Jan. depositio Bipini regis filii Hludouuici imperatoris, wo unter depositio, nach dem damaligen allgemeinen wie dem besonderen Sprachgebrauch dieses Nekrologiums, gewiß das Ableben, nicht, wie Dümmler, Gesch. d. ostfr. R. I. 128 N. 58 vermuthet, die Beisetzung gemeint ist. Zumal auch jene Urkunde Pippin's vom 25. November 838 vorliegt (s. oben S. 188 Anm. 1), werden wir die Angabe Rudolf's von Fulda zu verwerfen und uns mit Böhmer S. 199, Funck S. 172, Dümmler I. 128, Meyer von Knonau a. a. O. an diejenige der Reichsannalen zu halten haben.

[3]) Seinen Tod erwähnen, abgesehen von den in der vorigen Note angeführten Stellen, Ann. Fuld. antiqu. cod. Casselan. Scr. III. 117*. Ann. Engolism. Scr. XVI. 485. Ann. Lemovicens. Chron. Aquitan. Scr. II. 251. 252. Ademar. hist. III. 16. Scr. IV. 120. Ann. Lobiens. Scr. II. 195. Chron. Elwangense, Scr. X. 35. — Transl. S. Genulfi 7, Mabillon A. S. o. S. Ben. IV b. 228: Circa quod tempus domnus etiam Pippinus Aquitaniae rex biennio ante patris sui obitum ultimam vitae sortitus diem. — Nithard. I. 8 p. 655. Reginon. chron. 853 p. 569.

[4]) Reginon. chron. 853: ebrietatibus enim et comessationibus die noctuque vacans, ad extremum mente captus, in maniacam incidit passionem et praesentem vitam cum dedecore amisit. Vgl. Bd. I. S. 29 Anm. 6. 344 Anm. 2 und außer den dort bereits citirten Stellen auch Dümmler I. 132 N. 72. Dieselbe Tradition begegnet uns allerdings auch in einer Königsreihe, welche diesem Pippin den Beinamen des „Trunkenbolds" giebt (Scr. III. 215, ex cod. Steynvelt.: Pippinus rex Equitaniae ebriosus).

[5]) Bd. I. S. 103.

Jener Graf Azenar, welchen im Jahre 824 bei dem Ueberfall in den Pyrenäen seine baskische Abstammung gerettet hatte [1]), fiel später von dem Könige ab und als derselbe einige Jahre nachher (836) eines fürchterlichen Todes starb, nahm sein Bruder Sancho Sanchez eigenmächtig, gegen den Willen Pippin's von dem nördlichen Waskonien Besitz und behauptete sich in demselben [2]). — Der Hof und die Verwaltung des aquitanischen Reichs waren, wie bei dem jüngeren Ludwig [3]), in derselben Weise wie im fränkischen Reiche geordnet. Der König hielt Reichsversammlungen [4]) und Hofgericht [5]). Als sein Pfalzgraf erscheint im Jahr 828 Johannes [6]), als sein Erzkapellan 834 der Bischof Fridebeft von Poitiers, zugleich Vorstand der dortigen Abtei St Hilaire [7]). Als Kanzler dieses Königs von Aquitanien begegnen uns Aldrich [8]), Ebroin,

---

[1]) Vgl. Bd. I. S. 141 Anm. 7. 8. 224 Anm. 8.

[2]) Prudent. Ann. 836 p. 430: Azenarius quoque, citerioris Wasconiae comes, qui ante aliquot annos a Pippino desciverat, horribili morte interiit, fraterque illius Sancio-Sanci eamdem regionem negante Pippino occupavit vgl. 852 p. 447: Sancius comes Vasconiae. Transl. S. Faustae 2, Mabillon A. S. o. S. Ben. IVb. 73 (Eo vero tempore — 864 — apud Gascones, quibus montes Pyrenaei vicini sunt, ducatus apicem Arnaldus vir inluster obtinebat. Hic etenim filius cujusdam comitis Petragoricensis vocabulo Imonis fuerat et avunculo suo Sanctioni, qui ejusdem gentis dux fuerat, in principatum successerat.)

[3]) Vgl. Dümmler I. 28.

[4]) Vgl. Transl. S. Filiberti L. I. c. 1. Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 540: generale siquidem regni sui placitum exsistebat, oben S. 143 Anm. 3, sowie die Bd. I. S. 343 Anm. 8 angeführte Stelle aus den Mir. S. Genulphi.

[5]) Wie es scheint, gewöhnlich am Dinstag, vgl. das Placitum in der Pfalz Casanogilus (Chasseneuil) vom 9. Juni 828 bei Guérard Polypt. Irminonis II. 344 f. append. no 9: Pipinus gratia Dei rex Aquitanorum. Cum nos in Dei nomine die Martis Casanogilo villa palatio nostro in pago Pictavo secus alveum Clinno ad multorum causas audiendum rectaque judicia terminandas resideremus — Datum quinto idus Junio in anno XV. imperium domni Hludowici serenissimi imperatoris. Dabei werden einschließlich des Pfalzgrafen 25 Beisitzer genannt.

[6]) Guérard l. c. p. 345: Johanni comiti palacii nostri — Deotimius ad vicem Johanni comiti palacii recognovi et subscripsi; der letztere ist der pfalzgräfliche Notar (Sickel I. 359 N. 10). Ferner wird der Pfalzgraf Pippin's erwähnt in dem Kapitular Ludwig's des Frommen betreffend das Kloster S. Croix in Poitiers, Sickel L. 191. Mabillon Ann. Ben. II. 476 (3. ut res monasterii, quas modo habent, non prius ab ullo auferantur quam ut ante domnum Pippinum aut ante comitem palatii illius praefata ratio reddatur), sowie in der Urkunde Pippin's für das Kloster Lagrasse vom Jahre 838, Böhmer no 2083. Bouquet VI. 679 no 21, und einer allerdings verdächtigen vom Jahre 836 für das Kloster Brioude, Böhmer no 2077. Bouquet VI. 674 no 15 (vgl. Bd. I. S. 186 Anm. 2). Auch diese Stifter erhalten hier das Privileg, daß Ansprüche wider sie vor dem Hofgericht geltend gemacht werden müssen. Vgl. übrigens Pernice, De comitibus palatii p. 28.

[7]) Böhmer no 2075. Bouquet VI. 672 no 13: Fridebestus episcopus, archipellanus (l. archicapellanus) noster seu et abbas ex monasterio S. Hilarii, quod est situm in suburbano Pictavensi, vgl. Waitz III. 434 N. 2. Möglicherweise war auch schon der Abt Fulko von St. Hilaire Pippin's Erzkapellan gewesen (s. Bd. I. S. 361 Anm. 2).

[8]) In den Jahren 828—829, s. Böhmer no 2070. Bouquet VI. 667 no 7.

Dodo, Hermold [1]), als Notare Sarbod [2]), Candidus, Isaak [3]) u. s. w. — In Bezug auf die Frage der aquitanischen Kirchengüter hatte König Pippin, wie wir sahen [4]), den Aufforderungen des Kaisers und der fränkischen Bischöfe nachgegeben. Außerdem heißt es, daß er auf Veranlassung des Vaters das Kloster St. Jean d'Angely, das Kloster des h. Cyprian zu Poitiers und das Kloster Brantôme gestiftet sowie in St. Eparche (Cybard) zu Angoulême statt des kanonischen Lebens die Mönchsregel eingeführt und über alle diese Stifter den Abt Martinus gesetzt habe [5]).

Pippin, der im Kloster der heiligen Radegunde zu Poitiers bestattet wurde [6]), hinterließ mehrere Kinder [7]). Von seinen Söhnen hieß der ältere nach ihm Pippin, der später geborene, welcher hernach Raban's Nachfolger auf dem erzbischöflichen Stuhle von Mainz wurde, Karl [8]). Beide standen noch in sehr jugendlichem Alter [9]); der jüngere, Karl, war der Pathe seines gleichnamigen

---

Tardif p. 84 no 121. Auch in Böhmer no 2071, Bouquet VI. 668 no 8 ist wohl Candidus diaconus ad vicem Aldrici (statt Hendrici) recognovit zu lesen.

[1]) Vgl. Bd. I. S. 217 Anm. 8 u. oben S. 122.

[2]) Vgl. Bd. I. S. 287 Anm. 3. 320 Anm. 6.

[3]) Vgl. oben S. 61 Anm. 3.

[4]) Oben S. 152.

[5]) Ademar. hist. III. 16. Scr. IV. 120: Hic iussu patris fecerat monasterium sancti Johannis baptistae Angeriaco, monasterium sancti Cipriani Pictavis, monasterium Brantosmense et transtulit canonicalem habitum in monasticum in monasterium sancti Eparchii Engolismae, quibus monasteriis praefecit abbatem Martinum vgl. N. 25. 26. Sickel II. 366.

[6]) Transl. S. Genulfi 7. Mabillon A. S. o. S. Ben. IVb. 228. Chron. Aquitan. Scr. II. 252; hienach Ademar. III. 16. Scr. IV. 119 N. 21.

[7]) Vgl. über dieselben im Allgemeinen Thegan. 41 a. 832 p. 598 (cum uxore et liberis). Ermold. Eleg. I. v. 67—68 p. 517: Prosperitate volens de vestra certus haberi — Coniugis et prolis seu procerum atque ducum u. oben Bd. I. S. 186 Anm. 3.

[8]) Prudent. Ann. 838 p. 432: relictis duobus filiis, Pippino et Carolo. Nithard. I. 8 p. 655 (et pars quaedam populi, quid avus de regno vel nepotibus iuberet praestolabatur, pars autem, arrepto filio eius Pippino, quia natu maximus erat etc.). Reginon. chron. 853 p. 569: — successorem relinquens Pippinum filium, de quo paulo superius mentionem fecimus. Domus Caroling. genealog. Scr. II. 312. Adonis chron. ibid. p. 321. Auf einer Verwechselung Pippin's I. mit Pippin II. beruht die Angabe in Erchanbert. breviar. monach. Augiens. contin. Scr. II. 329: cum prius regnum Pipini, absque liberis nisi uno tantum Carolo Magonciacensi episcopo superstitibus defuncti, regno suo adiecisset. — Siehe außerdem über jenen Karl als Sohn bezw. Bruder der beiden Pippine Prudent. Ann. 849. 854 p. 444. 448. Ruodolf. Fuld. Ann. 851: Pippinus rex Aquitaniae . . . . Similiter et Karolus, frater eius iunior. 856 p. 367. 370. Fragm. chron. Fontanell. 849 Scr. II. 302. Liutolf. de. s. Severo, Jaffé III. 517 (Defuncto autem Otgario et successore illius Rábano, Karolus, Pippini regis filius, eiusdem episcopatus honore sublimatus est). Inscript. eccl. s. Albani no 5, ibid. p. 717: Karolus, regali semine natus. Vgl. Dümmler I. 390. — Von gelehrten Studien dieses zu so hohem geistlichem Range erhobenen Prinzen ist nichts bekannt (Wattenbach, Geschichtsquellen I³. 183).

[9]) Indessen übertreibt der spätere Interpolator des Ademar (Hist. III.

Stiefoheims[1]). Die Töchter Pippin's waren an die Grafen Gerard und Rather vermählt[2]).

16 cod. 2. Scr. IV. 120), wenn er aus dem jüngeren Pippin damals noch einen kleinen Knaben macht (filium eius Pipinum parvulum — Pipinum parvulum). Pippin I. von Aquitanien hatte sich im Jahre 822 vermählt (Bd. I. S. 186). Dümmler I. 128 nimmt an, daß Pippin II. ungefähr in gleichem Alter mit Karl dem Kahlen (geb. 823) gestanden habe.

[1]) Prudent. Ann. 849 p. 444 (in eumdem patruum suum et patrem ex fonte sacro).

[2]) V. Hlud. 61 p. 645: Gerardus itidem comes et gener quondam Pippini necnon Ratharius similiter comes Pippini gener vgl. Lup. epist. 28 p. 51: Gerardus princeps quondam et carus Pipini regis. Ich sehe keine Berechtigung, hier mit Funck (S. 177) an Bastardtöchter zu denken.

839.

Von Mainz aus sandte der Kaiser noch in höchster Eile Boten an seinen Sohn Ludwig, um denselben zur Versöhnung und Unterwerfung aufzufordern. Allein vergeblich. Der König, welcher das feste Castel auf dem gegenüberliegenden Rheinufer besetzt hatte, zeigte sich hartnäckig entschlossen, den Vater am Uebergange über den Strom zu verhindern [1]), welcher dort eine Breite von fünfhundert Schritt hatte [2]). Die hölzerne Brücke, welche Karl der Große wenig unterhalb von Castel und der Mainmündung über den Rhein hatte schlagen lassen [3]), war im Mai 813 abgebrannt und der Gedanke des erhabenen Herrschers, sie durch eine steinerne zu ersetzen, infolge seines kaum ein Jahr darauf erfolgten Todes unausgeführt geblieben [4]). Nur die Häupter

[1]) Prudent. Ann. 839 p. 432: Ubi (zu Mainz) nativitatis atque apparitionis dominicae (Epiphanias) festivitatibus emensis, directis celerrime fidelibus ad pacis concordiam Ludoicum hortatus est. Sed nequaquam valuit revocare, quin insuper consistenti Maguntiae imperatori ipse ex adverso in Castella ultra Rhenum posita pertinaciter atque hostiliter immorans, transitu fluminis cohibebat. — In der metrischen Vita Eigilis 14, Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 250 wird die Lage von Mainz und Castel folgendermaßen geschildert:

. . . . . ad urbem
Quondam opulentam opibus, opere constructa vetusto
Apparet quae namque super glacialis aquai
Ripam Rheni, in quem fluitans turgentibus undis
(Non [Nam?] parte ex alia, castrum qua cernitur ingens,
Haud procul a ponte sursum, quem sospite regno
Olim rex Karolus fecit) prolabitur amnis
Mogoin, ex quo, ut fama sonat, Moguntia dicta est.

[2]) Einh. V. Caroli 17, Jaffé IV. 524 vgl. Poeta Saxo l. V. v. 445 ibid. p. 619. Ann. Wirziburgens. (S. Albani Mogunt.) 803 Scr. II. 240. Ann. Disibodenberg. 802, Boehmer Font. III. 174.

[3]) Einh. V. Caroli l. c. Poeta Saxo l. c. v. 443—462 p. 619 - 620. V. Eigilis metr. l. c. — Die Ann. Wirziburg. (S. Alban. Mog.) 803. 813, aus denen Ann. Disibodenberg. 802. 813 schöpfen, geben eine sagenhafte Geschichte von der Erbauung und Zerstörung dieser Brücke.

[4]) Vgl. V. Caroli. Poeta Saxo ll. cc. Einh. Ann. 813 p. 200. Ann. Sith. (Mone a. a. O. Sp. 11). Enhard. Fuld. Ann. Scr. I. 356 sowie die Hersfelder Annalen (Quedlinb. Weissemb. Lambert. Ottenburan. Alta-

der aus Steinen und Erdreich in gleichmäßigen Zwischenräumen im Strombett aufgeworfenen Hügel, welche die Brückenpfeiler getragen hatten, sahen noch aus der Fluth hervor[1]). Genöthigt, einen Uebergang an anderen Punkten zu suchen, zog der Kaiser am Gestade weiter, aber überall fand er den Sohn am anderen Ufer sich gegenüber, der jeden Versuch der Ueberfahrt vereitelte[2]). So war er gezwungen, zunächst nochmals nach Mainz umzukehren, wo sich indessen die Masse der von allen Seiten herzuströmenden Getreuen jetzt in der Winterszeit nicht gut länger unthätig zusammenhalten ließ[3]). Endlich, am 7. Januar[4]) gelang es dem Kaiser, etwa drei römische Meilen unterhalb Mainz mit dem Heere auf Fahrzeugen über den Strom zu setzen[5]), und am jenseitigen Ufer konnte er die Sachsen, seine alten Bundesgenossen[6]), aufnehmen, welche Graf Adalbert von Metz gewonnen hatte und ihm zuführte[7]). Der jüngere Ludwig war durch diese Vorgänge

hens. mai.) Scr. III. 41. V. 3. XX. 784. — Ann. Wirziburg. (S. Alban.). Disibodenberg.

[1]) Selbst noch zu der Zeit des Poeta Saxo, l. c. v. 447—450. 457—462:

Quodque magis stupeas, firmaverat ordine recto
Colles igentes fluctibus in mediis;
Supposuit basibus haec fundamenta locandis
Et supra celsam struxerat inde viam.
— — — — — — — —
Virtutis monimenta manent tamen eius in aevum
In vastis stantes gurgitibus tumuli.
Congestae saxis etenim tellureque moles
Parent, elatis flumine verticibus;
Aggeribusque pari spacio distantibus ordo
Metitur lati terga decens pelagi.

[2]) Prudent. Ann.: Imperator autem sanguinem communis populi fundi admodum metuens (der wirkliche Grund war ohne Zweifel die Unmöglichkeit, den Rheinübergang bei Castel zu erzwingen), ad loca alia transpositioni opportuna divertere nullatenus dedignatus est, in quibus omnibus econtra ripis insistentem et transfretare conantibus obsistentem filium conspicatus, eratque videre miseriam, hac pio patre, illac impio filio digredientibus.

[3]) Ibid.: Qua necessitate imperator compulsus, Maguntiam repedat, fideliumque hinc inde propere confluentium ob asperitatem hiemis incommoditatem diutius non ferens... Funck S. 171 hebt hervor, daß der Winter nicht besonders hart gewesen sein könne, da der Rhein schiffbar blieb.

[4]) Epiphanias (6. Januar) brachte der Kaiser noch in Mainz zu, Prudent. Ann. vgl. Ruodolf. Fuld. Ann. p. 361 N. 1, oben S. 191 Anm. 1 und S. 195 Anm. 1.

[5]) Ruodolf. Fuld. Ann.: 7. Idibus Januariis cum exercitu navigio Rhenum transiit. Prudent. Ann.: tribus ferme infra memoratam urbem milibus (mithin in der Gegend von Schierstein, Funck S. 172) Rheno transposito. Nithard. I. 6 p. 654: traiecto exercitu.

[6]) Vgl. Bd. I. S. 56. 358—359 u. oben S. 20. 24.

[7]) Prudent. Ann.: Saxones obvios suscepit. Ruodolf. Fuld. Ann.: obvios habens Saxones, partim minis, partim suasionibus Adalberti comitis adductos. Hinsichtlich des partim minis etc. darf man nicht vergessen, daß hier ein Anhänger Ludwig's des Deutschen spricht. Dümmler I. 126 läßt die Vereinigung des Kaisers mit den von Adalbert herbeigeführten sächsischen Heerhaufen in Tribur erfolgen, indessen schöpft er dies aus der Darstellung der V. Hlud. 61 p. 645, welche, wie wir oben (S. 17 Anm. 2) sahen, eigentlich auf das Jahr 832 zu beziehen ist.

auf das Unangenehmste überrascht. Er sah sich umgangen und mit Uebermacht bedroht. Da überdies die Heerhaufen der Thüringer, Ostfranken und Alamannen, welche er um sich geschaart, ihn verließen, mußte er die Behauptung des ostfränkischen Reichs aufgeben und entwich in Eile nach Baiern[1]). Der Kaiser verfolgte ihn nicht dahin und schenkte denjenigen Anhängern des Sohnes, welche sich zu ihm geflüchtet hatten, seine Gnade, indem er sich nur durch einen neuen Eid ihrer Treue zu versichern suchte[2]). Diejenigen, welche die Empörung angestiftet oder vorzugsweise begünstigt hatten, wurden jedoch theils zum Verlust ihrer Güter, theils zum Exil verurtheilt[3]). Daß die Abtei Weißenburg an der Lauter um diese Zeit aus den Händen Grimald's in diejenigen des Erzbischofs Otgar von Mainz, eines entschiedenen Gegners des Königs Ludwig[4]), überging[5]), mag mit diesen Verhältnissen zusammenhängen. Indessen verlor Grimald die Abtei schwerlich zur Strafe. Nachdem er im Jahre 833 die Leitung der ostfränkischen Kanzlei übernommen hatte[6]), war jene entschiedene Wendung der Politik König Ludwig's zu Gunsten seines Vaters eingetreten, welche den alten Kaiser auf den Thron zurückführte, und wenn Grimald jetzt von den Geschäften zurücktrat, so geschah es vermuthlich deshalb, weil er als Anhänger des Kaisers das neueste Auftreten des Sohnes nicht billigte. An seine Stelle als Kanzler des jüngeren Ludwig trat Ratleik, der frühere Schreiber Einhard's, der diesem einst die Gebeine des h. Petrus und Marcellinus aus Rom geholt hatte[7]). — Hierauf begab sich Kaiser Ludwig nach Frankfurt, welches ihm nun offen stand und wo er einen längeren Aufenthalt bis in den Anfang

---

[1]) Prudent. Ann.: Ludoicus vero, comperto patris eatenus sibi inopinato transitu, deficientibus quos ex Austrasiis, Thoringiis atque Alamannis illexerat secumque adduxerat, concitus aufugit Noreiamque, quae nunc Baioaria dicitur, regnum videlicet sibi olim a patre traditum, revertitur. Ruodolfi Fuld. Ann.: Quo cognito, Hludowicus, nefas esse sciens filium patri repugnare (man sieht, die Vertreter beider Parteien wetteifern hier in tendenziöser, abgeschmackter Motivirung der Dinge) cedendumque tempori iudicans, in Baioariam se recepit. Nithard. I. 6: fugere illum in Baioariam compulit. Auch die Hersfelder Jahrbücher verzeichnen den durchgreifenden Erfolg des Kaisers, Ann. Hildesheim. 838 Scr. III. 44: et conversum est regnum ad patrem eius (sc. Ludowici iunioris) vgl. Ann. Quedlinburg. Weissemburg. Lambert. Ottenburan. Altah. mai. Scr. III. 44-45. V. 3. XX. 784.

[2]) Prudent. Ann. p. 432: Imperator, paternae pietatis non immemor (!), filium persequi supersedit, receptisque qui ab illo ad imperatoris clementiam fugerant ac sacramento firmatis ...

[3]) Ibid. p. 432—433: et insuper discordiarum incentoribus fautoribusque pro merito criminum partim rebus partim exilio damnatis vgl. p. 435—436: quibusdam propter motus illius nuper a se separatis et rerum proprietate multatis. In der Regel pflegte allerdings, wie schon bemerkt, mit dem Exil die Einziehung des Vermögens verbunden zu sein (Waitz IV. 439).

[4]) Vgl. oben S. 84 Anm. 3 u. S. 179.

[5]) Dümmler I. 127 N. 52.

[6]) Vgl. oben S. 60.

[7]) Dümmler I. 868. Forschungen X. 343.

der Fastenzeit nahm [1]). In seinem Gefolge befand sich daselbst u. a. sein Bruder, der Kanzler Hugo [2]). Der Kaiser ordnete dort die Verhältnisse der germanischen Völkerschaften und der östlichen Grenzgebiete des Reichs und suchte seine unmittelbare Herrschaft in diesen Gegenden zu befestigen [3]). Auch die Diplome, welche von dem damaligen Aufenthalt des Kaisers zu Frankfurt datiren, scheinen einen gewissen Zusammenhang mit den politischen Verhältnissen erkennen zu lassen. So schenkt er seinem Getreuen Odilbert zur Belohnung eines von ihm geleisteten Dienstes einen königlichen Mansus im Thurgau an der Murg [4]). Mehrfache Gunstbeweise empfing auch Abt Raban von Fulda [5]). Der Kaiser

---

[1]) Prudent. Ann. p. 433. Ruodolf. Fuld. Ann. p. 361. Die Urkunden (Sickel L. 365—368) bezeugen den Aufenthalt des Kaisers in Frankfurt vom 23. Januar bis 27. Februar.

[2]) Sickel L. 367 (22. Februar). Bouquet VI. 624 no 232: quia dilectus frater noster Hugo venerabilis abba et sacri palatii nostri summus notarius quosdam Hebraeos .... in nostram introduxit praesentiam. (Die Arenga dieses auf Hugo's Veranlassung für einige Juden ausgestellten kaiserlichen Privilegs ist interessant wegen des darin ausgesprochenen Grundsatzes religiöser Toleranz: Licet apostolica lectio maxime domesticis fidei nos bonum operare commoneat, ceteris quoque omnibus idem facere benivola devotione non prohibet, sed potius ut respectu divinae misericordiae propensius exequamur hortatur, vgl. Sickel I. 170).

[3]) Prudent. Ann.: marcas populosque Germanicos (vgl. Waitz V. 127 N. 3) disponere suaeque fidei arctius subiugare non distulit. — Dümmler I. 127 N. 57 will nicht entscheiden, ob ein Schreiben an den Abt von Reichenau, worin von Unterhandlungen zwischen dem Kaiser und seinem Sohn (Ludwig) während des Februar die Rede ist, hierher oder etwa schon in's Jahr 833 gehöre. Das merkwürdige, aber dunkle, mir zum Theil sogar unverständliche Schriftstück ist abgedruckt bei Rozière, Formules inédites publ. d'après un manuscrit de la bibliothèque de St.-Gall p. 36—37 no 55 und wird auch vom Herausgeber auf eine der Phasen der Streitigkeiten zwischen Ludwig dem Frommen und seinen Söhnen bezogen. Der Verfasser des Briefs, ein Diakon (exiguus levita), schreibt darin u. a.: De novis causis nihil ad presens mandare possimus, nisi ...... quoniam rex missos suos patri illo kalendarum marciarum direxit, tria capitula rogans: primo ut liceret ei hominis, quos hinc adduxit, secum abere et ipsis infra nostrum regnum suis proprietatibus, quousque simul cum fratre veniens eos domni imperatoris obtutibus presentaret; secundo ut terminos sibi a domno imperatore concessos nec idem imperator vel etiam exercitus eius insidiando invaderet usque ad memoratum fratris et sui ad patrem adventum; tertio absolveret illum, quatenus liceret ei instanti quadragesima pro communi salute decertaretur ... Da die Gesandtschaft des Königs den Vater auffordern sollte, nicht in das dem ersteren eingeräumte Gebiet (d. h. wohl das ostfränkische Reich und nicht bloß Baiern) einzudringen, fällt dieselbe schwerlich in das Jahr 839, wo dies bereits im Januar geschehen war. Unter dem Bruder des Königs muß wohl Lothar gemeint sein.

[4]) Sickel L. 365 vgl. I. 272. II. 354. K. Pertz in von Sybel's hist. Zeitschr. XI. (1864) S. 426. Wartmann, Urkundenb. der Abtei St. Gallen I. 331 f. no 357 ad 837.

[5]) Kunstmann S. 87 sagt, Raban habe sich an das Hoflager des Kaisers nach Frankfurt begeben mit der Bitte, den ehemaligen Erzbischof Ebo von Reims, der sich in Fulda in Haft befand, unter andere Aufsicht zu stellen, worauf Ebo nach Lisieux gekommen sei (vgl. oben S. 136). Indessen beruht dies, soviel ich sehen kann, nur auf Kombination, nicht auf irgend einem Quellenzeugniß.

genehmigte, daß derselbe von dem Vassallen Helmerich einige kaiserliche Güter eintauschte, welche letzterer zu Benefiz besaß [1]). Auch ließ der Abt seinem Kloster von dem Kaiser die Ortschaften Geismar und Borsch bestätigen, welche ihm zwar schon König Ludwig geschenkt hatte, aber, wie der Abt anerkannte, ohne Befugniß und Recht [2]). Zweihundert Mansen im Grabfeld, durch welche Raban den Grafen Poppo für jene bisher von ihm zu Lehen besessenen Orte entschädigt hatte, sollten nach dem Tode des Grafen ebenfalls an die Fulder Brüderschaft zurückfallen [3]). — Im Verlaufe der Fastenzeit, im März begab sich der Kaiser sodann wieder nach Alamannien und zog nach der Pfalz Bodman am Bodensee, wo er Ostern (6. April) beging [4]). In seiner Umgebung waren dort Drogo [5]) und der Senischalk Adalhard [6]). Auch hier suchte der Kaiser durch verschiedene Verleihungen seinen

[1]) Sickel L. 366. Dronke, Cod. dipl. Fuld. p. 230 f. no 523.

[2]) quia eandem traditionem inutilem et irrationabilem perspexerat, eo quod filius noster isdem Ludewicus indebitam potestatem id faciendi sibi usurpasset vgl. oben S. 178 Anm. 7. Hiemit scheint doch nur gesagt zu sein, der König Ludwig habe kein Recht zu einer derartigen Verleihung gehabt, weil seine Herrschaft über das ostfränkische Reich, abgesehen von Baiern, nach der gegenwärtigen Ansicht des kaiserlichen Hofes eine Usurpation gewesen war. Ich sehe daher keinen sicheren Grund, mit Kunstmann (Hrabanus S. 87) und Dümmler (I. 127) anzunehmen, daß Ludwig der Deutsche das Kloster Fulda durch jene Schenkung noch besonders zu gewinnen gesucht habe.

[3]) Sickel L. 368. Dronke l. c. p. 231 f. no 524. Der Wortlaut dieser Urkunde ist allerdings verderbt, dieselbe aber darum im Ganzen nicht zu verwerfen, s. Dümmler I. 127 N. 53. Sickel I. 379 N. 10. II. 354 u. oben S. 178 Anm. 7.

[4]) Prudent. Ann.: ac deinde in partes Alamanniae tempore quadragesimae ad villam regiam, quae Bodoma dicitur, properavit. Ruodolf. Fuld. Ann.: Inde pergens in Alamanniam, iuxta lacum Briganticum pascha celebravit. V. Hlud. 61 p. 645: usque Bodomiam perrexit. Die Urkunden bestätigen Ludwig's Aufenthalt in Bodman vom 18—23. April (Sickel L. 369—371). Vgl. über diese Pfalz Uhland in Pfeiffer's Germania IV. 44 N. 20. Schriften VIII. 384 ff. Nach V. Hlud. l. c. mußte König Ludwig sich entschließen, in Bodman an den Hof des Vaters zu kommen und um Verzeihung zu bitten und Besserung zu geloben, worauf dieser ihn zwar zuerst, wie er es verdient, etwas hart anließ, aber schließlich wieder zu Gnaden annahm und im Besitze seines (bairischen) Königreichs beließ (ibique filius, quamquam invitus, subplex venit, et increpatus ab eo, male se egisse confessus emendaturumque se perperam gesta professus est. At imperator, consueta et sibi semper amica utens mansuetudine, et filio indulsit et eum verbis primum, ut dignum fuit, paululum asperis increpavit, post autem lenioribus demultum in regno reliquid). Auch Dümmler I. 127 f. und Wilmans, Kaiserurkk. der Provinz Westfalen I. 86 nehmen diese Nachricht auf. Da jedoch die anderen, hier entschieden besseren Quellen davon nichts wissen (vgl. Dümmler I. 127 N. 57) und der Astronom die damalige Empörung Ludwig's des Deutschen überhaupt mit der früheren vom Jahre 832 confundirt, so glaubten wir dies (s. oben S. 21 Anm. 2) vielmehr auf die auch anderweit bezeugte persönliche Unterwerfung dieses Königs zu Augsburg im Mai 832 beziehen zu müssen. Die angebliche Thatsache einer solchen zu Bodman im April 839 dürfte dagegen zu streichen sein.

[5]) Sickel L. 369. Monum. Boica XXXI a. 83 no 38 (ad deprecationem dilectissimi fratris nostri Drogonis uenerabilis archiepiscopi sacrique palatii nostri summi capellani).

[6]) Von diesem sind die Urkunden Sickel L. 370 u. 371 erwirkt.

Anhang am rechten Rheinufer zu verstärken [1]). Die Abtei Reichenau, welcher damals der berühmte Dichter und Gelehrte Walahfrid Strabo vorstand, erhielt Theile des Kronguts Bodman [2]). Ein anderes zu Bodman ausgestelltes Diplom galt der schwäbischen Abtei Kempten, welche noch Abt Tatto leitete [3]). Seinem Getreuen Eckhard schenkte Ludwig damals Güter in der Wetterau zu Eigen, welche jener und sein Vater bereits als Beneficium besessen hatten [4]).

Nach Ostern kehrte Kaiser Ludwig über den Rhein zurück, welchen er bei Coblenz überschritten zu haben scheint [5]). Als er sich wieder auf fränkischem Boden befand [6]), erschien an seinem Hoflager eine angelsächsische Gesandtschaft [7]). Der neue König der Angelsachsen, Aethelwulf, eigentlich für die Kirche erzogen und in seiner Frömmigkeit gleichsam ein Ebenbild Ludwig's, fühlte sich schon in seinem ersten Regierungsjahre zu einer Reise nach Rom getrieben [8]). Indem derselbe nun Ludwig um die Erlaubniß des Durchzugs durch das Frankenreich zu dieser Pilgerfahrt (die übrigens nicht zur Ausführung gelangte) bitten ließ, ertheilte er dem Kaiser zugleich den freundschaftlichen Rath, sorgsam über

---

1) Vgl. Dümmler I. 130 N. 65.

2) Sickel L. 370 vgl. Anm. S. 354. Dümgé Regesta Badensia p. 68—69 no 3: monasterio, quod sindleozesauua appellatum praesenti tempore uualafridus venerabilis abba regere dinoscitur. L. 372. Wirtemb. Urkb. I. 117 no 102. Ann. Augiens. Jaffé III. 703: Erelebadus cessit; et Walafrid constitutus est. Später verlor W. diese Abtei und erhielt sie erst 842 wieder, Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen I³. 209. König, Ueber Walafried Strabo von Reichenau (Sep. Abdr. aus d. Freiburger Diöcesan-Archiv III.) S. 85 ff.

3) Sickel L. 369. Mon. Boica l. c.

4) Sickel L. 371. Monum. Boica XXVIII a. 33 no 22. Andere Schenkungen Ludwig's an denselben aus diesem und dem folgenden Jahre Sickel L. 379, Perard Recueil etc. de Bourgogne p. 24—25 no 4 (vgl. die Urk. Pippin's I. von Aquitanien Böhmer no 2081). L. 383. Vgl. über diesen Eckhard, Grafen von Autun, Roth, Beneficialwesen S. 423. Feudalität S. 44—45 u. oben Bd. I. S. 186 Anm. 6. Nicht ohne kulturgeschichtliches Interesse ist sein Testament, worin er auch über den Inhalt seiner Bibliothek verfügt, Perard l. c. p. 26 f. no 5, Dümmler II. 648—649. Wattenbach, Schriftwesen im Mittelalter S. 390.

5) Prudent. Ann. p. 433: post sanctum pascha imperatori in Franciam repedanti. V. Hlud. 61 p. 645: Atque in redeundo Hrenum in loco qui Confluentes dicitur transmeavit. Meyer von Knonau, der S. 132 N. 10 diese Notiz der V. Hlud. an anderer Stelle verwerthen will, scheint mir hier das allerdings unsichere Itinerar des Kaisers einigermaßen zu verwirren.

6) Möglicherweise in Achen. Nithard I. 6 p. 654 läßt den Kaiser von dem überrheinischen Feldzuge dorthin zurückkehren: Post Aquis exultans rediit, quoniam quocumque se verterat nutu divino victor erat (woran wieder die Worte der V. Hlud. 58 p. 643: omniaque quae illo tempore illi placuerunt prospero eventu cucurrerunt erinnern). Allein diese Angabe kann leicht ungenau sein, obschon, wenn ich nicht irre, kein zwingender Grund vorliegt sie zu verwerfen.

7) Prudent. Ann. p. 433—434.

8) S. Lappenberg, Gesch. von England I. 292—293.

das Seelenheil seiner Unterthanen zu wachen[1]). Er that dies auf Grund einer Vision, welche ein angelsächsischer Priester nach Weihnachten des vergangenen Jahres im Traume gehabt hatte und die in dem Insellande ein erschütterndes Aufsehen machte, indem er Ludwig eine schriftliche Aufzeichnung derselben mittheilen ließ, welche Prudentius der Aufnahme in die Reichsannalen für werth gehalten hat[2]). Diese Vision beruhte auf der Noth, die über England gekommen war, vor Allem auf der Bedrängniß desselben durch die dänischen Seeräuber, welche noch weit furchtbarer war als diejenige des Frankenreichs; außerdem war im vorigen Jahre (838) eine schwere Mißernte hinzugekommen, da Feldfrucht, Obst und Wein zwar anfangs reichlich angesetzt hatten, zuletzt jedoch größtentheils zu Grunde gegangen waren[3]). In einer Nacht, als jener Presbyter schlief, trat ein Mann zu ihm und gebot ihm, er solle ihm folgen. Er führte ihn nach einem ihm unbekannten Lande und trat mit ihm in eine Kirche. In dieser sah der Priester eine große Anzahl Knaben in Büchern lesen, in welchen immer abwechselnd eine Zeile mit schwarzen, die nächste mit blutigen Lettern geschrieben war. Die blutrothen Zeilen bedeuteten, wie der Führer erklärte, die Sünden der Christenheit, die Knaben die Seelen der Heiligen, welche unaufhörlich für sie beteten: thue die Christenheit nicht schleunige Buße für ihre vielen Laster und Sünden und heilige sie den Sonntag nicht besser, so werde alsbald furchtbare Gefahr über sie kommen; drei Tage und drei Nächte lang werde sich undurchdringlicher Nebel über das Christenland lagern und sofort die Heiden mit einer unzähligen Menge von Schiffen hereinbrechen und weithin alles mit Feuer und Schwert verwüsten.

Eine andere Gesandtschaft empfing Kaiser Ludwig am 18. Mai zu Ingelheim[4]). Sie kam von dem griechischen Kaiser Theofilos und ihre Träger waren der Metropolit Theodosios von Chalkedon[5]) und der Spathar Theofanios. Dieselben überbrachten ein Schreiben und ansehnliche Geschenke ihres Herrschers und fanden bei Ludwig eine ehrenvolle Aufnahme. Die letzte griechische Gesandtschaft war, wie wir uns erinnern[6]), im Jahr 833, nach der Katastrophe auf dem Lügenfelde, im Frankenreich eingetroffen

[1]) Prudent. Ann.: monens etiam curam subiectorum sibi erga animarum salutem sollicitius impendendam.

[2]) Visio cuiusdam religiosi presbyteri de terra Anglorum, quae post natalem Domini ei rapto a corpore ostensa est.

[3]) Recordaris, quia anno praesenti fruges non solum in terra, verum etiam in arboribus et vitibus abundanter ostensae sunt, sed propter peccata hominum maxima pars illarum periit, quae ad usum atque utilitatem humanam non pervenit.

[4]) Prudent. Ann. p. 434.

[5]) Theodosius videlicet Calcedonensis metropolitanus episcopus. Vgl. Mon. Germ. Scr. I. 434 N. 22 (nach Bouquet); dazu jedoch unten S. 202 Anm. 5.

[6]) Vgl. oben S. 64 f.

und hatte statt des Kaisers seinen ältesten Sohn auf dem Throne gefunden. Wie der Auftrag jener, so bezog sich auch derjenige der gegenwärtigen Gesandtschaft auf die Bestätigung des Friedens- und Freundschaftsvertrags zwischen beiden Reichen. Zugleich ließ Theofilos dem abendländischen Kaiser seine in auswärtigem Kriege angeblich errungenen Triumphe melden, mit der Aufforderung, Ludwig und seine Unterthanen möchten ihre Dankgebete dafür mit den seinen vereinigen. Außerdem waren dieser griechischen Gesandtschaft einige Leute beigegeben, welche sich für Angehörige des Volksstammes der Ros ausgaben [1]). Mit diesem Namen pflegten die finnischen Völker die Schweden, insbesondere die Bewohner der Küstenstriche von Upland zu bezeichnen, welche noch jetzt „Rodslagen" (d. i. Genossenschaften der Ruderer) heißen [2]). Diese Männer waren, wie sie behaupteten, von ihrem Fürsten [3]) an den Kaiser Theofilos abgesandt worden, um ein Freundschaftsbündniß mit demselben anzuknüpfen. Dieser bat nun Ludwig in dem erwähnten Schreiben, jene durch sein Reich in ihre Heimath zurückgeleiten zu lassen, da er sie nicht auf dem gefahrvollen Wege, auf welchem sie nach Constantinopel gekommen, mitten durch barbarische und wilde Völkerhorden, zurückkehren lassen wolle. Kaiser Ludwig glaubte indessen, die etwas räthselhafte Bewandtniß, welche es mit diesen Leuten hatte, einer näheren Untersuchung unterwerfen zu sollen. Er ermittelte, daß es Schweden seien [4]), jedoch in der Besorgniß, es mit Spionen zu thun zu haben, deren eigentliche Absicht sei das byzantinische und fränkische Reich auszukundschaften, beschloß er sie zurückzuhalten, bis er über ihre wahren Zwecke vollständig aufgeklärt wäre. Demgemäß erwiderte er auch dem Kaiser Theofilos mündlich durch dessen Gesandte sowie durch ein Schreiben, daß er jene Leute ihm zu Liebe gern aufgenommen habe und sie, wenn sich ergäbe, daß ihre Absichten redlich seien, bei sich darbietender geeigneter Gelegenheit unter seinem Schutz in ihre Heimath zurücksenden wolle. Andernfalls werde er dieselben mit einer Gesandtschaft an den griechischen Hof zurückschicken, wo dann Kaiser Theofilos selbst über ihr weiteres Geschick bestimmen möge [5]).

Unterdessen bereitete sich ein Ereigniß von hoher Wichtigkeit vor, die endliche Aussöhnung zwischen Lothar und dem väterlichen Hofe. Kaiser Ludwig war in die sechziger Jahre, den Anfang

[1]) Misit etiam cum eis quosdam, qui se, id est gentem suam, Rhos vocari dicebant; N. 23 unrichtig erklärt durch: Russi.

[2]) Vgl. Luden V. 623 N. 25 (nach Schlözer, Russische Annalen II. 179 ff.). Wattenbach, Stockholm. Ein Blick auf Schwedens Hauptstadt und Schwedens Geschichte S. 21 (nach Kunik).

[3]) rex illorum Chacanus vocabulo. Vgl. Schlözer a. a. O. S. 182.

[4]) comperit eos gentis esse Sueonum.

[5]) Wie Schlosser, Gesch. der bilderstürmenden Kaiser S. 493 annimmt, hätte Kaiser Theofilos später noch eine dritte Gesandtschaft nach dem Frankenreiche abzuschicken beabsichtigt, welche jedoch unterblieb (oder wenigstens nicht den erwarteten Erfolg hatte), weil der Gesandte starb. Vgl. Theophan. contin. III. 37.

des Greisenalters, eingetreten. Die vielfache Noth und der schwere Kummer, welchen er durchgemacht, hatten bei ihm, trotz seinem von Hause aus starken Körper [1]), eine frühzeitige Altersschwäche hervorgerufen. Sein Gesundheitszustand flößte der Kaiserin [2]) Besorgnisse ein. Sie und die Großen, welche mit ihr im Interesse ihres Sohnes wirkten, hatten das Schlimmste zu befürchten, wenn der alte Kaiser starb, ohne daß die Zukunft Karl's besser gesichert war als bisher. Unvermeidlich schien fürchterlicher Bruderkrieg und für Judith, Karl und ihre Anhänger sicherer Untergang bevorzustehen, wenn sie dem gemeinsamen Haß und der vereinten Macht der älteren Söhne des Kaisers preisgegeben wären. Es war offenbar dringend geboten, die Sache der Stiefbrüder Karl's wo möglich von einander zu trennen und wenigstens an einem von ihnen einen Rückhalt für die Zukunft zu gewinnen. Die Zeit drängte, und doch ergab sich die Lösung der Frage, wen man dazu wählen solle, erst nach langem Hin- und Hererwägen. Pippin war todt, der jüngere Ludwig auf das Schwerste beleidigt und des besten Theils seiner Macht beraubt. An Lothar dagegen hatte die Kaiserin Judith, wie wir wissen, seit Karl's Geburt einen Beistand für ihren Sohn zu gewinnen getrachtet [3]). Derselbe hatte sich dereinst zu dem eidlichen Versprechen bereit finden lassen, er wolle einwilligen, daß Karl einen beliebigen Theil des Reichs erhalte, ja ihn im Besitze desselben wider jedermann schützen [4]). Freilich hatte er dies Gelöbniß später bereut, und als der väterliche Hof ihm nach seiner ersten Empörung, zu Ende des Jahres 832, dennoch eine Theilung fast des gesammten Reichs zwischen ihm und Karl anbot [5]), dies verschmäht und mit der Usurpation des Throns darauf geantwortet. Schwer machte er dem Kaiser den zweiten Sieg, welchen nur das Eingreifen seiner jüngeren Brüder zu Gunsten des Vaters ermöglicht hatte, und behauptete selbst nach demselben in Italien eine trotzige Sonderstellung an der Spitze der hohen fränkischen Aristokratie, die ihm dahin gefolgt, jüngst jedoch freilich dem Klima zum Opfer gefallen war [6]). Die vor einigen Jahren mit ihm angeknüpften Verhandlungen hatten sich

---

[1]) Vgl. Bd. I. S. 34—36.

[2]) Zu den bereits oben S. 6 Anm. 1 sowie Bd. I. S. 339 Anm. 5 angeführten Urkunden, welche den Einfluß der Kaiserin Judith bestätigen, kommt aus dem Jahre 837 noch hinzu Sickel L. 349, Grandidier l. c. p. 208 no 111: dilectissima conjux nostra Judith semper augusta offerri fecit obtutibus majestatis nostrae quamdam auctoritatis praeceptionem — Ejus quoque petitionem libentissime adimplentes ... Ferner sahen wir u. a., wie Ebo von Reims sich nicht ohne Erfolg an die Kaiserin wandte, wie Abt Raban von Fulda in Angelegenheiten desselben sowie wegen Rückgabe der Zollgefälle, welche seinem Kloster durch die Dänen entrissen waren, an sie schrieb (oben S. 134. 136 Anm. 4 u. S. 177 Anm. 9).

[3]) Vgl. Bd. I. S. 200. 392 u. oben S. 15.

[4]) Vgl. Bd. I. S. 201 Anm. 2.

[5]) Vgl. oben S. 27. 32.

[6]) Vgl. oben S. 157. 166 f.

infolge seiner eigenen Erkrankung zerschlagen, die ihm das versprochene Erscheinen am Hofe des Vaters unmöglich machte, ihm aber zugleich den erwünschten Vorwand dargeboten zu haben scheint, um jene abzubrechen [1]). Niemals hatte Lothar seine Schuld gegen den Vater durch Verdienste um denselben ausgeglichen, während sein Bruder Ludwig auf die glänzendsten verweisen konnte. Allein alles dessen ungeachtet kam man auch jetzt wieder auf Lothar zurück und beschloß einmüthig, ihm das Bündniß anzutragen, falls er hinreichende Bürgschaften leiste [2]). Unter Erinnerung an jenes alte Gelübde wollte man ihm noch einmal das Anerbieten von 832 erneuern. Die Ausführung desselben schien erleichtert durch den Tod Pippin's, dessen Söhne man von der Succession in Aquitanien auszuschließen willens war, und es stand zu hoffen, daß Lothar unter den veränderten Verhältnissen es nicht zum zweiten Male ausschlagen werde. Sorgfältig wählte man die Boten, welche diese wichtigen Vorschläge nach Italien bringen sollten. Sie durften Lothar, falls er auf den Boden jenes früheren Gelöbnisses zurückkehren und Karl's Schutz und Hort werden wolle, nicht allein Vergebung für alles Vergangene, sondern auch eine gleichmäßige Theilung des Reichs mit Ausnahme von Baiern, welches Ludwig behalten sollte, zwischen ihm und Karl in Aussicht stellen [3]). In der That fanden Lothar und seine Rathgeber diese Vorschläge höchst annehmbar: mochte er sich doch schon mit

---

[1]) Vgl. oben S. 145 ff. 153 ff. 156.

[2]) Nithard. I. 6 p. 654: Veruntamen ingruente senili aetate et propter varias afflictiones poene decrepita imminente, mater ac primores populi, qui in voluntate patris pro Karolo laboraverant, metuentes, si infectis rebus decederet, odia fratrum usque ad internitionem sibi insurgere, ratum duxerunt, ut quemlibet e filiis pater in supplementum sibi assumeret (ganz ähnlich wie in Bezug auf die Berufung des Grafen Bernhard I. 3 vgl. Bd. I. S. 330 Anm. 1) et, si post discessum eius ceteri concordes esse nollent, saltem hi duo unanimes effecti valerent resistere invidorum factioni. Cumque necessitate instante ac per hoc assiduis meditationibus in hac electione versarentur, universorum sententia consensit, si Lodharius certum se in hoc negotio praebere vellet, cum eo foedus iniri debere. Nam, uti praemissum est (I. 3 p. 651), idem olim patri matrique ac Karolo iuraverat, ut partem regni quam vellet pater eidem daret et eandem se consentire et protegere illi contra omnes inimicos omnibus diebus vitae suae deberet. Hienach V. Hlud. 59 p. 644: Interea Judith augusta, consilii quod pridem cum consiliariis aulicis (s. Waitz III. 443 N. 1) ceterisque Francorum nobilibus inierat nequaquam immemor etc. vgl. c. 54 p. 640, dazu Meyer von Knonau, Nithard S. 16. 130 u. oben S. 145 Anm. 3, ferner auch c. 62 p. 646 (cum iam senili gravaretur aetate).

[3]) Nithard. I. 6: Quamobrem missos deligunt et in Italiam ad Lodharium mittunt, promittentes, si patris voluntatem deinceps erga Karolum conservare vellet, omnia, quae in illum actenus deliquerat, remitti et omne regnum absque Baioaria inter illum et Karolum dividendum. Hienach V. Hlud. 59: persuaserunt imperatori, quatinus ad Hlotharium filium suum missos mitteret, qui eum ad patrem invitarent, ea conditione, ut, si fratris sui Karoli dilector et adiutor, tutor atque protector esse vellet, veniret ad patrem et sciret se ab eo omnium perperam gestorum indulgentiam adepturum, simul et medietatem imperii, excepta Baioaria, consecuturum.

dem Gedanken vertraut gemacht haben, auf Italien beschränkt zu bleiben. Das Abkommen ward also geschlossen, von beiden Seiten beschworen [1]), und Lothar versprach, der Einladung des Kaisers folgend, behufs der Ausführung desselben Ende Mai auf einem Reichstage in Worms zu erscheinen.

Am 30. Mai traf der Kaiser dort ein [2]) und empfing einige Große, welche er besonders hierher berufen hatte [3]). Auch Lothar erschien wirklich [4]). Im Angesicht der Versammlung warf er sich dem Kaiser zu Füßen. „Ich weiß," sprach er, „daß ich vor Gott und dir, Herr Vater, gesündigt habe: nicht um ein Reich, sondern um Gnade und Vergebung bitte ich." Der Kaiser gewährte ihm und seinen Anhängern Verzeihung und Gnade unter der Bedingung, daß er hinfort nichts wider Karl oder sonst wider das Reich unternehme. Dann hob er Lothar gütig vom Boden auf, küßte ihn und pries Gott, der den verlorenen Sohn in seine Arme zurückgeführt habe [5]). Hierauf setzten sich die beiden Kaiser zum Früh-

---

[1]) Nithard. I. 6: quae quoniam Lodhario et suis rata videbantur, utraque ex parte sic velle ac sic se perficere iuraverunt vgl. c. 7 p. 654—655 (ut sui iuraverant — in ea fide, quam illis iuraverant). Hienach V. Hlud. 59: Quae res tam Hlothario quam suis per omnia utilis visa est.

[2]) Prudent. Ann. p. 434: imperator urbem Vangionum iuxta condictum tertio Kalendas Junii pervenit. Ruodolf. Fuld. Ann. p. 361: Post pascha vero mense Maio Wormatiam veniens ... Nithard. I. 7 p. 654 von Ludwig und Lothar: Ergo ad urbem Vangionum, conventu indicto, convenerunt. V. Hlud. 60 p. 644 von Lothar: Venit ergo iuxta condictum Warmatiam post paschae sollempnitatem. In Worms damals ausgestellte kaiserliche Urkunden vom 20. und 26. Juni, Sickel L. 372. 373. Wirtemberg. Urkb. I. 117 f. no 102. Martène et Durand, ampl. coll. I. 97. In L. 372 ist die kaiserliche Unterschrift erst nachträglich hinzugefügt (Sickel I. 191 N. 5. II. 354).

[3]) Prudent. Ann.: ibi susceptis quibusdam, quos ad hoc specialiter properare iusserat, fidelibus. Es war also kein allgemeiner Reichstag; überhaupt spricht von einem conventus ausdrücklich nur Nithard, vgl. auch: coram omni populo, woran V. Hlud. 60: filiis universoque populo evocatis sich anschließt. Nach Sickel L. 372 gehörte zu den Anwesenden der Seniscalk Adalhard, welcher dies Diplom für Reichenau (Abt Walahfrid) erwirkt hat; vgl. V. Hlud. 63 p. 647 (Deo teste et proceribus palatii, unten S. 208 Anm. 6).

[4]) Unter dem 4. und 6. Mai urkundet Lothar noch in Pavia, Böhmer no 553. 554. Muratori, Antiqu. It. I. 579—580. 917—920. Hist. patr. monum. XIII. 236—237 no 134.

[5]) Nithard. I. 7 p. 654: in quo (sc. conventu) Lodharius humillime ad pedes patris coram cunctis procidit dicens: „Novi me coram Deo et te, domine pater, deliquisse: non regnum, sed indulgentiam et ut gratiam tuam merear, quaeso!" Idem autem, ut pius ac clemens pater, et delicta postulantibus indulsit et gratiam roganti concessit, eo scilicet pacto, ut deinceps nihil quolibet modo contra suam voluntatem nec in Karolum nec in regnum alicubi egisset. Dein benigne illum excoepit, ac deosculans, gratias Deo pro filio, quem aversum reconciliaverat, egit. (Pätz, De vita et fide Nithardi p. 10. 24 sowie Meyer von Knonau S. 14 meinen, daß Nithard, welcher was Lothar und Ludwig damals sprachen wenigstens angeblich im Wortlaut anführt und sich überhaupt über die in Rede stehenden Vorgänge genau unterrichtet zeigt, auf jenem Wormser Reichstage persönlich zugegen gewesen sei). — Prudent. Ann. p. 434: Lotharium filium suum ab Italia venientem paterno suscipere affectu minime renuit. Quo palam omnibus ad genitoris

mahl, während die Verhandlungen über die Ausführung des von ihren Großen beschworenen Abkommens auf den folgenden Tag verschoben wurden [1]). Auch das Gefolge Lothar's wurde durch glänzende Bewirthung geehrt [2]). Eine Anzahl seiner Anhänger — vermuthlich eben diejenigen, welche mit ihm gekommen waren — erhielt nicht allein ihre Eigengüter zurück, sondern selbst Benefizien [3]). So empfing der ehemalige kaiserliche Ostiar Richard, welcher sich in Lothar's Begleitung befand, das ihm früher verliehene, aber im Jahre 834 konfiszirte Gut in der Eifel wieder [4]). Vielleicht mag es auch damals geschehen sein, daß sich beide Kaiser über die Rückkehr der Erzbischöfe Agobard von Lyon und Bernard von Vienne auf ihre Stühle einigten [5]).

Am folgenden Tage trat man zur Berathung zusammen. Getreu dem getroffenen Abkommen und dem alten deutschen Rechtsbrauch des Theilens und Kiesens [6]), sprach Ludwig zu Lothar: „Sieh, mein Sohn, wie ich es versprochen, liegt das ganze Reich vor dir; theile dasselbe nach deinem Gutdünken. Wenn du getheilt hast, wird Karl zu wählen haben; sollen wir dagegen theilen, so wird die Wahl bei dir stehen" [7]). Drei Tage lang —

vestigia suppliciter procidente et praeteritorum excessuum veniam humiliter postulante, imperator, misericordia qua incorporaliter semper viguit flexus, quidquid in eum praecedentibus annis ipse suique delinquerant paterna benignitate concessit, ita tamen, si deinceps nihil adversus eum pravis machinationibus molirentur. Ruodolf. Fuld. Ann. p. 361: Hlothario filio suo de Italia in fidem eius venienti reconciliatur. V. Hlud. 60 p. 644: Quem pater cum multa alacritate suscepit. Sickel L. 373. Martène et Durand l. c.: nunc autem, quia miserante Domino idem Hlotarius filius noster una cum suis ad nostram praesentiam atque concordiam et unanimitatem humiliter properavit, indultis ob amorem Dei omnibus, quae in nos male patraverat. Böhmer no 704 (Urk. Lothar's II.) Martène et Durand l. c. col. 175: Verum non longo post tempore genitor noster ex Italia una cum eodem Richardo Franciam repetens atque miserante Deo ad paternam, indultis omnibus, cum fuisset reversus concordiam...

[1]) Nithard. l. c.: Ad prandium deinde conversi sunt, in crastinum de ceteris quae sui iuraverant deliberaturi.

[2]) V. Hlud. 60: dapsiliter suos curari praecepit.

[3]) Prudent. Ann.: Suorum quoque complures non solum proprietatibus, verum etiam beneficiariis donavit honoribus vgl. oben S. 116 Anm. 1.

[4]) Siehe die schon mehrfach angeführte Restitutionsurkunde vom 26. Juni, Sickel L. 373, sowie die Urkunden Lothar's I. u. II. für das Kloster Prüm, welchem Richard das betreffende Gut schenkte, Böhmer no 575. 704. Martène l. c. col. 97. 101—102. 175 (fuit etiam illi memorata villa imperiali auctoritate restituta) u. oben S. 116 Anm. 1.

[5]) Adonis chron. Scr. II. 321 (piis imperatoribus agentibus) vgl. oben S. 137 Anm. 7.

[6]) Vgl. J. Grimm, Deutsche Rechtsalterthümer 2. Ausg. S. 480. Leibniz Ann. Imp. I. 474.

[7]) Nithard. I. 7: Die autem altera concilium ineunt. Hinc pater, ut sui iuraverant, perficere cupiens: „Ecce, fili, ut promiseram, regnum omne coram te est; divide illud, prout libuerit. Quodsi tu diviseris, partium electio Caroli erit; si autem nos illud diviserimus, similiter partium electio tua erit." Ihm folgend V. Hlud. 60: et sicut mandaverat universa peregit, intantum ut ei datis triduo induciis universum imperium cum suis ipse divi-

diese Frist war ihnen zur Vornahme des Theilungsgeschäfts gelassen — bemühten sich Lothar und die Seinigen damit zu Stande zu kommen, jedoch vergeblich [1]). Daher sandte er Richard und Josippus an den Kaiser mit der Bitte, daß jener und seine Großen die Theilung feststellen und ihm die Wahl überlassen möchten. Zugleich versicherten diese Gesandten auf die jüngst geschworenen Eide, daß es schlechterdings nur der Mangel der erforderlichen geographischen und statistischen Kunde sei, was Lothar bestimme sich dieser Aufgabe zu entziehen [2]). So schritt man denn von kaiserlicher Seite zu einer Theilung des Reichs in zwei möglichst gleiche Hälften [3]). Baiern, womit der jüngere Ludwig abgefunden bleiben sollte, blieb, wie gesagt, ausgeschlossen [4]). Die Grenze zwischen den beiden Theilen, in welche man das übrige Reich schied [5]), bildete der Lauf der Maas [6]) von ihrer Mündung bis zu ihrer Quelle hinauf und südlich davon eine längs der Saône und Rhone bis an den Genfer See gezogene Linie [7]). Die eine

---

deret, si ita liberet, ita tamen, ut partium electio penes imperatorem et Karolum maneret; sin vero, partitionem imperii imperatori et Karolo faciendam magis censeret. Vielleicht ist hier aber das Komma hinter vero zu streichen und nach censeret etwas ausgefallen. Vgl. im Uebrigen Meyer von Knonau S. 16 und über die Varianten der Steinfelder Handschrift Pertz, Archiv VII. 369—370.

[1]) Nithard: Quod idem cum per triduum dividere vellet, sed minime posset. V. Hlud.: ei datis triduo induciis.

[2]) Nithard.: Josippum atque Richardum ad patrem direxit, deprecans, ut ille et sui regnum dividerent partiumque electio sibi concederetur; insuper vero in ea fide, quam illis iuraverant, testati sunt, quod pro nulla re alia nisi sola ignorantia regionum id peragere differret. Entsprechend V. Hlud.: Itaque Hlotharius cum suis divisionem regni domno imperatori pro suo libitu committunt, adfirmantes se hanc divisionem nequaquam exsequi posse propter ignorantiam locorum. In Betreff des Josippus vgl. Nithard. IV. 3 p. 669. Dümmler I. 174 N. 65. Meyer von Knonau S. 67. 117 N. 395.

[3]) Prudent. Ann.: descriptione regni sui aequalibus pene partibus discreta; man dürfte hiebei an einen förmlichen Plan, eine Karte, die Lothar vorgelegt wurde, zu denken haben. Nithard. I. 7: Quamobrem pater ut aequius valuit regnum omne absque Baioaria cum suis divisit. V. Hlud. 60 hienach: Igitur imperator aequo, ut sibi suisque visum est, libramine omne suum divisit imperium. Ruodolf. Fuld. Ann. p. 361. Adonis chron. Scr. II. 322: Siquidem inter filios iterum pius pater . . . imperium dividens, iuniori Carolo maiorem partem, primoribus sacramento firmatis, disposuit, was jedoch an einige oben S. 173 Anm. 3 u. 5 angeführte Stellen über die Uebertragung eines Reichs an Karl im Jahre 837 erinnert.

[4]) Nithard. I. 7: absque Baioaria. V. Hlud. 60: praeter Baioariam, quam Hludowico reliquit, atque ideo in partem eorum nemini cessit. Ruodolf. Fuld. Ann.: Hludovico vero filio suo minori, pro eo quod eum offenderat, Baioariorum provintia tantum concessa.

[5]) Die genauen Theilungsbestimmungen enthalten nur die Reichsannalen p. 434—435, vgl. dazu N. 24—48; nochmals abgedruckt Leg. I. 373. — Funck S. 272 N. 2, dem sich von Jasmund, Geschichtschreiber d. deutschen Vorzeit IX. 11 S. 31 N. 6 anschließt, meint, in den Worten deinde orientalem atque aquilonalem Rhodani partem (Scr. I. 435 lin. 1) sei orientalem für occidentalem verschrieben.

[6]) Nithard. I. 7. V. Hlud. 60 vgl. Prudent. Ann. p. 435.

[7]) Vgl. Waitz IV. 576. Dümmler I. 130. Waitz macht bei dieser Ge-

Hälfte umfaßte demnach das Königreich Italien, einen Theil Burgunds, nämlich das Thal von Aosta und das Gebiet zwischen dem Jura und St. Bernhard und vom Jura bis zur Saône und Rhone, ferner, abgesehen von Baiern, sämmliche deutsche Länder[1]), einschließlich Sachsens und Thüringens mit ihren Markgebieten[2]), Frieslands und des Elsaß, und Currätien[3]). Die andere, westliche Hälfte begriff dagegen, außer dem übrigen Theile von Burgund, das ganze westfränkische Land zwischen der Maas, dem Meere und der Loire einschließlich der bretonischen Mark[4]) sowie Aquitanien, Waskonien und Septimanien mit ihren Marken und die Provence[5]).

Nachdem die Theilung solchergestalt festgestellt war, wurde der Hoftag wieder zusammenberufen. Lothar, welchem nun die Wahl zustand, erkor für sich, wie es in der Natur der Verhältnisse lag und ohne Frage vorausgesetzt war, die mit Italien zusammenhängende östliche Hälfte, indem er zugleich öffentlich und feierlich vor Ludwig, Karl, den anwesenden Großen des Hofes und der übrigen Versammlung seine Uebereinstimmung mit dem Willen des kaiserlichen Vaters erklärte, daß sein Stiefbruder die andere westliche Hälfte des Reichs erhalte[6]). Der letztere büßte durch

---

legenheit auf eine allerdings recht konfuse Stelle in den Gest. Aldrici aufmerksam, wo es (Baluze Miscellan. ed. Mansi I. 112) heißt: Et licet praedictus imperator inter tres filios suos regna sua divideret, id est inter Hlotharium et Hludovicum atque Karolum, Hlotharium in media Francia, Hludovicum vero in Hostria et Karolum in Neustria et Aquitania collocaret, cetera vero regna et ducatus inter eos, sicut in annalibus eorum continetur, divisa consensu principum suorum partivit.

[1]) Vgl. Dümmler a. a. O. Escher im Schweizer. Museum für hist. Wissenschaften von Gerlach, Hottinger u. Wackernagel II. S. 46 f.

[2]) Vgl. Waitz V. 47 N. 1.

[3]) Genauer waren die auf diesen Antheil fallenden Gebiete nach den Reichsannalen, abgesehen von Italien: das Thal von Aosta, das Wallis, das Waadtland bis zum Genfer See, das Land im Osten und Norden der Rhone (vgl. oben S. 207 Anm. 5) bis zur Grafschaft von Lyon, die Grafschaft von Salins Waraschken (auf beiden Seiten des Jura), das Portois, das Saintois, die Grafschaft von Chaumont, das Mosellands, das Condroz und weiter das Gebiet im Osten der Maas bis zum Meere, ferner Ripuarien, das Wormsfeld, der Speiergau, Elsaß, Alamannien, Currätien, Ostfranken mit dem Saalfeld und Nordgau, Hessen, Thüringen und Sachsen nebst ihren Markgebieten, Friesland bis zur Maas, Hamaland, die Betuwe, Teisterbant, Duurstede.

[4]) cum marcha Britannica.

[5]) Prudent. Ann. bezeichnen dies im Einzelnen so: den übrigen Theil von Burgund, nämlich die Grafschaften von Genf, Lyon, Châlon an der Saône, comitatum Amaus, comitatum Hatoariorum; ferner die Grafschaften von Langres und Toul, das Gebiet im Westen der Maas bis zum Meere, desgleichen die Gebiete zwischen Maas und Seine und zwischen Seine und Loire nebst der bretonischen Mark, Aquitanien und Waskonien mit den dazu gehörigen Marken, Septimanien mit seinen Marken und die Provence.

[6]) Nithard. I. 7: et a Mosa partem australem Lodharius cum suis elegit, quinimmo et accepit; occiduam vero ut Carolo conferretur consensit et una cum patre coram omni populo ita se velle annuntiavit — quod... coram .. cunctis ita se velle confirmaverat. vgl. II. 2 (quod illi pater suo consensu concesserat). 3 (regnum, quod Deus paterque suo consensu illi

diese Reichstheilung zwar Friesland ein, welches er im Jahre 837 erhalten hatte [1]), empfing aber eine überreiche Entschädigung dafür in Aquitanien und dessen Nebenländern [2]). Lothar, in dessen Antheil Achen, der Sitz des Reichs, fiel, wurde von Ludwig auch nochmals ausdrücklich die Kaiserwürde zuerkannt [3]). Auch mag bei dieser Gelegenheit seinem Sohne Ludwig (dem späteren Kaiser Ludwig II.) von dem kaiserlichen Großvater die Nachfolge in Italien zugesprochen worden sein [4]). Die wirkliche Regierung sollten übrigens beide Kaisersöhne in dem ganzen Umfange dieser ihnen überwiesenen Reiche erst nach dem Tode des Vaters antreten, welchem sie für seine Lebenszeit zum Gehorsam verpflichtet blieben [5]).

Alle Anwesenden gaben, wie es heißt, ihren Beifall zu dem, was hier geschah, zu erkennen [6]). Ein großer Schritt zur Sicherung der Zukunft schien gethan und erleichterten Herzens pries der Kaiser Gott, daß er ihm denselben habe gelingen lassen [7]).

---

dederat). 8. 10 p. 656. 659 (suorum — suo cum? — consensu). 661. Hienach V. Hlud. 60: His peractis et filiis universoque populo evocatis, data sibi optione, Hlotharius a fluvio Mosa australem sibi tenendam delegit partem, occiduam vero Karolo fratri habendam reliquit et ut haberet coram cuncto populo se velle verbo signavit vgl. c. 63 p. 647 (ut fidem Karolo et Judith servaret et portionem regni totam illi consentiret et tueretur, quam Deo teste et proceribus palatii ille secum et ante se largitus ei fuerat).

[1]) Vgl. oben S. 172.

[2]) Dümmler I. 130.

[3]) Ruodolf. Fuld. Ann.: Hlothario quidem, qui maior natu erat, nominis sui dignitatem et sedem regni tribuens. Waitz IV. 576 N. 3. III. 218 N. 2 will unter sedes regni hier allerdings das austrasische Land verstehen. Indessen zeigen die von ihm selbst angeführten Stellen, vgl. auch Haagen, Gesch. Achens bis zum Ausgange des sächsischen Kaiserhauses S. 5 N. 1, daß Achen so bezeichnet wurde. — Stellen wie Prudent. Ann. 840 p. 437 (Lotharius .... imperatorio elatus nomine), Nithard. II. 10 p. 661 (quoniam scirent illi imperatoris nomen magna auctoritate fuisse impositum). IV. 3 p. 669 (propter nomen imperatoris, quod illi pater illorum concesserat), Adonis chron. p. 322 (Huic pater imperium post mortem suam decreverat) wird man auf die Verleihung der Kaiserwürde an Lothar im Jahre 817 beziehen können, theilweise sogar beziehen müssen (s. Bd. I. S. 102 Anm. 6).

[4]) Vgl. Prudent. Ann. 856 p. 449: Italiam largitate avi Hludowici imperatoris se asserens assecutum. Andr. Bergom. chron. 10. Scr. III. 234: cui avius suus Hludowicus Italiam concessit; dazu Dümmler I. 236 N. 25. 379, welcher außerdem auch auf das Zeugniß in der Grabschrift Ludwig's II. (Meyer anthol. lat. I. p. 257 no 826):

Nam ne prima dies regno solioque vacaret
Hesperiae genito sceptra reliquit avus

verweist.

[5]) Prudent. Ann. p. 435: ea conditione, ut viventi fideliter obsequentes, eo decedente memoratis portionibus partirentur. Den nämlichen Vorbehalt finden wir auch in den älteren Reichtheilungsgesetzen (vgl. Bd. I. S. 103 N. 6). Natürlich schloß derselbe nicht aus, daß Lothar Regent in Italien blieb; über die Regierung Karl's in gewissen Gebieten vgl. oben S. 173 u. S. 180 Anm. 5.

[6]) V. Hlud., deren Verfasser freilich solche Ausmalungen liebt, c. 60: et cunctus populus talibus factis adplaudens, omnia sibi placere dicebat.

[7]) Ibid.: Imperator ergo laetabatur in his.

Die beiden Söhne, deren Interessen nunmehr, wie man annahm, glücklich vereinigt waren, ermahnte er zu dauernder Eintracht; gegenseitig sollten sie sich schützen, Lothar sich seines jüngeren Bruders und Taufpathen [1]) väterlich annehmen, dieser dem älteren mit der gebührenden Ehrerbietung begegnen. Auch unter dem Gefolge beider Fürsten suchte der Kaiser eine entsprechende Annäherung herbeizuführen [2]). Sodann entließ er zu Anfang Juli [3]) Lothar nach Italien mit seinem Segen und reichen Geschenken, aber auch nicht ohne sich seine Gelöbnisse wiederholt erneuern zu lassen Er erinnerte ihn, wie erzählt wird, an alle Eide, die er ihm geschworen und gebrochen, wie oft er wider ihn gesündigt und von ihm Vergebung erlangt habe, und beschwor ihn, wenigstens diese letzten feierlich übernommenen Verpflichtungen nicht ebenfalls zu Schanden werden zu lassen [4]).

Auch traf der Kaiser jetzt umfassende Vorbereitungen nach allen Seiten zur Durchführung der eingeschlagenen Politik und zum Schutze der Grenzen. Wohl noch in Worms berief er eine allgemeine Heerversammlung auf den 1. September nach Châlon an der Saône [5]), von wo aus ein Zug nach Aquitanien unter-

---

[1]) Vgl. Bd. I. S. 200 Anm. 9.

[2]) Nithard. I. 7: Hinc autem pater fratres prout valuit unanimes effecit, rogans ac deprecans, ut invicem se diligerent, et ut alter ab altero protegeretur adortans exorat et quod fieri desiderat optat (?). V. Hlud. l. c. breiter: filiosque monebat, ut unanimes essent et se alterutro tuerentur et Hlotharius quidem iunioris fratris curam gereret, cuius se spiritalem esse patrem meminisse deberet, Karolus autem tamquam patri spiritali et fratri seniori debitum deferret honorem. Cumque haec tamquam verae pacis peregisset amator et inter fratres dilectionem mutuam et inter utriusque filii populum, quantum sibi posse datum est, alternum sevisset amorem... Aehnlicher Wendungen bedienen sich Nithard (I. 6) wie der Astronom (c. 59) in Bezug auf die früheren Bemühungen des Kaisers, das Band der Eintracht zwischen Pippin und Karl zu befestigen, vgl. oben S. 181 Anm. 8.

[3]) Nach dem Zusammenhange in den Ann. Ruodolfi Fuld. darf man annehmen, daß Lothar erst nach dem 1. Juli heimkehrte, wozu paßt, daß die in Worms ausgestellte kaiserliche Restitutionsurkunde für Richard das Datum des 26. Juni trägt (Sickel L. 373. Dümmler I. 131 N. 67).

[4]) Nithard. I. 7: Quibus peractis, benigne et pacifice Lodharium in Italiam ditatum remissionis gratia ac regni muneribus (?) remittens, sacramenta, quae saepe iuraverat, quotiens in illum deliquerat, quotiens delicta eidem donaverat, in memoriam reducens ac piis visceribus monens, contestabatur, ne saltem id, quod tunc novissime peregerant coramque cunctis ita se velle confirmaverat, frustrari quolibet modo permittat. Man begreift, warum Nithard mit solchem Nachdruck hierauf verweilt. Die Worte regni muneribus enthalten eine Schwierigkeit, welche v. Jasmund's Uebersetzung S. 17 umgeht. Vielleicht ist der Text hier verderbt; der ursprüngliche Sinn ist wohl: beschenkt mit der Gnade der Vergebung, einem Reiche und Gaben (vgl. II 10: haberet sua sibi, non merito, sed sola misericordia a patre illi relicta). Entsprechend V. Hlud. 60: laetus Hlotharium in Italiam laetum dimisit, multis ditatum muneribus, donatum benedictionibus paternis et monitum ne oblivisceretur saltem nuper sibi promissorum. Prudent. Ann.: Sacramentisque multifariam a Lothario susceptis, eum in Italiam redire permisit.

[5]) Prudent. Ann. p. 435. 436. V. Hlud. 61 p. 645. 646.

nommen werden sollte. Denn nur ein Theil der dortigen Großen war bereit, sich der Entscheidung des Kaisers über das Geschick des Landes und seiner Enkel zu unterwerfen und Karl als König anzuerkennen, während der andere an dem Recht des jungen Pippin, des Erstgeborenen ihres bisherigen Königs, festhielt [1]). An der Spitze der dem Kaiser und Karl ergebenen Partei stand der Bischof Ebroin von Poitiers [2]). Ebroin gehörte einem vornehmen Geschlecht an; er war ein Verwandter des Grafen Roriko von Maine [3]). Der letztere hatte das Kloster Glanfeuil (St. Maur sur Loire) restaurirt, und auf seine Bitte hatte König Pippin I. von Aquitanien, nachdem er vom Kaiser die Grafschaft Anjou erhalten [4]), dasselbe [5]) an Ebroin, damals noch einen jungen Kleriker, ver-

---

[1]) Prudent. Ann. p. 435: contra motus Aquitanicos, quibus cum Pippino Pippini filio quidam Aquitanorum nuper ab imperatore defecerant, compescendos. Nithard. I. 8 p. 655: et pars quaedam populi, quid avus de regno vel nepotibus iuberet, praestolabatur; pars autem, arrepto filio eius Pippino, quia natu maximus erat, tyrannidem exercebat. Am ausführlichsten hierüber V. Hlud. 61 p. 645, deren Verfasser sich jedoch auch hier an Nithard anschließt und den Kaiser die Kunde von diesen Vorgängen erst nachher während der Jagd in der Eifel empfangen läßt, worin ihm Dümmler I. 131 wohl nicht mit Recht folgt: In qua (sc. venatione) cum exerceretur, nuntii ad eum certissimi venerunt, affirmantes, quod verum erat, alios Aquitanorum suam expectare sententiam, qualiter res ordinaretur Aquitanici regni, alios autem indigne ferre eo quod audierint Karolo idem a patre traditum regnum — At vero altera pars populi .... assumentes filium quondam Pippini regis, Pippinum itidem nomine ..., benutzt in Ademar. hist. III. 16 cod. 2. Scr. IV. 120. Adonis chron. Scr. II. 321: quia contra voluntatem eius Aquitani filium Pippini, Pippinum nomine, regem sibi fecerant. Pippin II. von Aquitanien urkundet unter dem Titel: Pippinus ordinante (opitulante) divinae maiestatis gratia Aquitanorum rex; seine Unterfertigungsformel lautet: Signum P. praecellentissimi regis; als seine Erznotare erscheinen Ausbert, Hilduin, Joseph, Hist. transl. SS. Ragnoberti et Zenonis c. 18. d'Achéry Spicileg. nov. ed. II. 133. Bouquet VIII. 354. Stumpf, Reichskanzler I. 75 N. 72. 86 N. 115. 102 N. 173. 106. Wattenbach I³. 221 N. 2

[2]) V. Hlud. 61; der Verfasser scheint ihn mit besonderer Ehrerbietung zu nennen (Ebroinus nobilissimus Pictavensis episcopus — Ebroinus venerabilis episcopus). Später war Ebroin Erzkapellan Karl's des Kahlen, Böhmer no 1584, Marchegay Archives d'Anjou I. 372 no 29 (quendam fidelem nostrum, Hebroinum videlicet venerabilem episcopum atque archicapellanum palacii nostri — ejusdem fidelis nostri Hebroini venerabilis episcopi atque archicapellani nostri). 1585 ibid. p. 362 no 19 (venerabilis vir Hebroinus episcopus sacrique palacii nostri archicapellanus). 1594. Bouquet VIII. 490 no 70 (Ebroinus venerabilis episcopus sacrique palatii nostri protocapellanus). Ebroin war auch Abt des Klosters St. Germain des Prés, Ann. S. Germani Paris. 849. Scr. III. 167 (Ebroinus episcopus et abba). Mirac. S. Germani Paris. Mabillon A. S. o. S. Ben. III b. 105. 110. Vgl. ferner Prudent. Ann. 844 p. 440. Leg. I. 383. Lup. epist. no 39 p. 78—79 (sendet ihm einen Elfenbeinkamm als Andenken). Gest. Aldrici, Baluze Miscellan. ed. Mansi I. 105 (E. als Missus in Sachen des Bisthums Le Mans gegen das Kloster St. Calais). Gall. christian. II. 1156—1158. Dümmler I. 236. 870.

[3]) Des Geliebten von Karl's des Großen Tochter Rothrud, vgl. Bd. I. S. 13.

[4]) Vgl. oben S. 97.

[5]) Vorher hatte es Ludwig der Fromme, ebenfalls auf Wunsch des Grafen Roriko, der Abtei St. Maur des Fossés verliehen, was hiemit rückgängig gemacht wurde. Wie sie vorliegt, ist die Schenkung an die letztgedachte Abtei

liehen, damit es in der Familie bliebe und die Regel Benedikt's daselbst hergestellt und aufrecht erhalten würde [1]). Ferner gehörten zu den Spitzen dieser, wie der Astronomus versichert, nicht nur zahlreichen, sondern auch aus den glänzendsten Großen des Landes bestehenden und fest zusammenhaltenden Partei Graf Reginard und Pippin's II. eigene Schwestermänner [2]), die Grafen Gerard und Rather. Aber die Gegner entwickelten mindestens überall eine große Rührigkeit. Das Haupt der letzteren war Emeno [3]), nach späterer, jedoch unzuverlässiger Ueberlieferung damals Graf von Poitou [4]), so daß, falls dies richtig wäre, sich in

---

freilich gefälscht, und ich möchte zu den betreffenden Bemerkungen Sickel's (II. 369—370. 409—410) noch ergänzend hinzufügen, daß Kaiser Ludwig unter dem 25. August 833, welches Datum die falsche Urkunde trägt, überhaupt kein Diplom erlassen haben kann, da er zu dieser Zeit Lothar's Gefangener war.

[1]) Odonis Transl. S. Mauri 15. Mabillon A. S. o. S. Ben. IV b. 173: augustissimae recordationis Ludovicus Pippino filio suo cum reliquis, quae magnitudini celsitudinis illius visa sunt, etiam Andecavensem contulit comitatum cum abbatiis et fiscis in eodem pago sitis. Unde factum est, ut consilio et hortatu illustris viri Rorigonis Ebroinus, tunc adhuc flore juventutis egregiae in clericatus pollens ordine, postea vero pontificali cathedra in Pictavensi sublimatus ecclesia, locum hunc .... sollemni donatione Pippini gloriosi regis percipere mereretur: ob id scilicet, ne in alienas decidens manus, regularis (ut dudum) de eo eliminaretur religio — affinitate enim carnalis generositatis ipse Ebroinus ei (dem Grafen Roriko) propinquus erat vgl. c. 16 p. 174 sowie die Urk. Roriko's vom 1. März 839, Marchegay l. c. p. 379 no 34 (Cartularium S. Mauri: Ebroini Pictavensis episcopi nostrique consanguinei) und Böhmer no 1584. 1585. 1594. Marchegay ll. cc. Bouquet VIII. 490—491 no 70. Sickel II. 369—370. Wenck, Das Fränkische Reich nach dem Vertrage von Verdun S. 89 N. 1. Meyer von Knonau, Nithard S. 49. Da die betreffende Verleihung allerfrühestens 834 erfolgt sein kann und Ebroin damals in der Jugendblüthe gestanden haben soll, so ist anzunehmen, daß er auch im Jahr 839 noch ziemlich jung war. Sickel bezeichnet ihn als Mitglied der aquitanischen Kanzlei, ja als Kanzler Pippin's I. um 834—836, was, soviel ich zu sehen vermag, der Begründung entbehrt. Vgl. oben S. 61 Anm. 2. 192.

[2]) Vgl. oben S. 194.

[3]) V. Hlud. 61: Erant enim in hanc conspirantes voluntatem maximi quique procerum; quorum eminentes erant ipse Ebroinus venerabilis episcopus, Reginardus comes, Gerardus itidem comes et gener quondam Pippini, necnon Ratharius similiter comes Pippini gener, sed et alii quam plures horum sequentes voluntatem, et nullo poterant pacto seiungi. At vero altera pars populi, quorum vel maximus fuit Emenus quidam, assumentes filium quondam Pippini regis, Pippinum itidem nomine, quaquaversum vagabantur, sicut moris talibus est, praedatione atque tyrannidi operam dantes.

[4]) Ademar. hist. III. 16. cod. 2. Scr. IV. 120: Emeno vero comes Pictavinus contra voluntatem imperatoris voluit elevare in regem Aquitanie filium Pipini vgl c. 19. 20 p. 122. 123. Dieser Angabe folgen Funck S. 177 und Dümmler I. 131. Vgl. jedoch in Betreff der Unzuverlässigkeit dieser Nachrichten Scr. IV. 110 und auch Wenck a. a. O. S. 116 N. 1. Nach dem Interpolator des Ademar wäre dieser Emeno mit dem später erwähnten gleichnamigen Grafen von Angoumois, dem Nachfolger und Bruder des Turpio, identisch (vgl. Ann. Engolism. 866. Scr. XVI. 486. IV. 5. Chron. Aquitan. Scr. II. 253. Dümmler I. 583 N. 58). Zu unterscheiden ist er, obwohl er nach der Ueberarbeitung des Ademar ebenfalls einen Bruder Namens Bernhard gehabt haben soll, von Emeno, dem Bruder des Markgrafen Bernhard (Dümmler II. 88 N. 13).

Poitiers Bischof und Graf als Häupter der beiden feindlichen Faktionen unmittelbar gegenübergestanden hätten.

Um sich gleichzeitig gegen Unternehmungen seines Sohnes Ludwig zu decken, dessen Erbitterung durch die Wormser Reichstheilung natürlich noch gesteigert sein mußte[1]), entsendete der Kaiser Boten an denselben mit dem Befehl, er solle sich nicht unterfangen, die Grenzen Baierns eigenmächtig zu überschreiten und dies — ähnlich wie es Lothar nach seiner Ueberwältigung im Jahre 834 hinsichtlich Italiens hatte thun müssen[2]) — eidlich geloben lassen: wo nicht, möge er sich darauf verlassen, daß der Kaiser ihm um Anfang September mit Heeresmacht nach Augsburg entgegenrücken werde[3]). In diesen Zeitpunkt fällt vielleicht ein Schreiben Einhard's[4]) an einen Grafen, worin er demselben mittheilt, der Kaiser habe durch den Jäger Dagolf einem anderen Grafen entbieten lassen, der letztere möge die Grafen Ostfrankens zusammenberufen, um zu berathen, was zu thun sei, falls Unruhen von Baiern aus drohten[5]). Da man außerdem auch von Einfällen der Dänen und Slaven Kunde hatte[6]), so bestimmte der Kaiser und ließ, wie es scheint, förmliche Listen darüber aufstellen[7]), welche Mannschaften an der Seite der Sachsen gegen diese Feinde, welche nöthigenfalls mit ihm selber nach Baiern, welche endlich mit seinem Sohne Karl, dem zunächst die Leitung dieses Unternehmens zugedacht war, nach Châlon ziehen sollten, um die Unruhen in Aquitanien zu dämpfen.

Nach dem Wormser Reichstage jagte Kaiser Ludwig im Juli bei der Veste Kreuznach[8]). Es umgaben ihn dort, so scheint es,

---

[1]) V. Hlud. 60 p. 644 bemerkt dies noch ausdrücklich: At vero Ludowici animum non parum haec gesta laeserunt; dann wieder c. 61 p. 645 (an unrichtiger Stelle, vgl. Waitz IV. 576 N. 3. Meyer von Knonau S. 132): Hludowicus vero audiens huiusmodi patris erga fratres suos voluntatem et regni inter eos divisionem, non tulit.

[2]) Vgl. oben S. 114 Anm. 5. Dümmler I. 131.

[3]) Prudent. Ann. p. 435: legatos ad Ludoicum direxit, praecipiens, ut fines Baioariae nullatenus egredi nisi sese iubente praesumeret idque sacramento firmare iuberet; sin alias, circa initia Septembris ad Augustburg hostiliter sibi occursurum minime dubitaret, vgl. auch das Folgende (lin. 27—28).

[4]) Einhart. epist. 25, Jaffé IV. 460 vgl. Dümmler I. 131 N. 68. Sickel II. 355 Anm. zu L. 374. Indessen ist es ungenau, wenn der letztere sagt, daß das betreffende Schreiben jene Grafen zum Kaiser entbiete, und obige Zeitbestimmung überhaupt keineswegs sicher.

[5]) Domnus imperator mandavit per Dagolfum venatorem (vgl. Waitz III. 423 N. 1): N. comes faceret convenire ad unum locum illos comites, qui sunt in Austria, id est Hattonem et Popponem et Gebehardum et caeteros socios eorum, ut inter se considerarent, quid agendum esset, si aliquid novi de partibus Baioariae fuisset exortum. Tunc visum est illis bene esse, ut et tu et Atto in eodem placito fuissetis. Ideo rogant vos, ut consideretis atque illis mandetis, in quali loco videatur aptissimum esse, ubi illis conloquamini. N. videtur ut hoc bene esse possit.

[6]) Siehe unten.

[7]) Prudent. Ann. p. 435: Descriptis itaque atque destinatis etc.

[8]) Prudent. Ann.: in Cruciniaco castro sese venationibus alacriter exer-

u. a. sein Bruder, der Erznotar und Abt Hugo [1]), der Seneschall Adalhard [2]) und Graf Poppo [3]). Hier erwartete Ludwig die Rückkehr der Boten, welche er an seinen gleichnamigen Sohn nach Baiern gesandt hatte. Dieselben erschienen von eigenen Gesandten des jüngeren Ludwig begleitet und berichteten, daß der König den väterlichen Befehlen keinen unbedingten Widerspruch entgegensetze, vielmehr gelobt habe denselben nachzukommen, falls ihm gegen die eidliche Bürgschaft, welche der Kaiser von ihm verlangte, eine gleiche von den Getreuen des Kaisers gegeben würde. Es scheint, daß der König die Großen namentlich bezeichnet hatte, welche seinem Wunsche gemäß diese Bürgschaft übernehmen sollten. Da diese indessen sich gerade nicht am kaiserlichen Hoflager befanden [4]), so beschloß der Kaiser, sich vorläufig bei den sonstigen Ergebenheitsversicherungen des Sohnes zu beruhigen. Weitere Maßnahmen in Bezug auf denselben behielt er sich, je nach dem Verhalten Ludwig's, für die Zeit nach seiner Rückkehr aus Aquitanien vor, wohin er nun selbst zu ziehen willens war [5]). Auch gestand er demselben schon jetzt auf seine Bitte [6]) zu, daß einige seiner Anhänger, welche nach seiner jüngsten Auflehnung von ihm

---

cendo. Urkunden des Kaisers aus der Pfalz Kreuznach vom 7. und 8. Juli Sickel L. 374. 375; zu L. 374 vgl. Anm. S. 354—355. Dümmler II. 167 N. 46. 685

[1]) Sickel L. 374 ist auf dessen Vermittelung ausgestellt, Dronke Cod. dipl. Fuld. p. 302 f. no 655: uenerabilis frater noster Huggi (Hugo) abbas sacrique palacii nostri notariorum summus nostre innotescere studuit maiestati, quod etc.

[2]) Von diesem ist Sickel L. 375 erwirkt, Wilmans Kaiserurkk. der Provinz Westfalen I. 65 ff. no 20. Ludwig gibt in diesem Diplom seinem Getreuen Gerulf gewisse Güter in Friesland zurück, quia intervenientibus quibusdam turbinibus per ipsius Gerulfi negligentiam ab eius potestate et dominatione eaedem res abstractae, fisco regio sociatae sunt; dann im Folgenden: Neque aliquam ob memoratam occasionem de eisdem rebus ullo umquam tempore calumniam patiatur. Gerulf war also offenbar in eine der Empörungen gegen den Kaiser verwickelt gewesen. Wilmans will ihn schwerlich mit Recht mit dem Diakon Gerold identifiziren, welcher Kapellan des Kaisers war und später in das Kloster Korvei trat. Vgl. oben S. 115 Anm. 3.

[3]) L. 374 enthält die Bestätigung eines Tauschgeschäfts zwischen diesem Grafen und dem Abt Raban von Fulda, welcher letztere mithin vielleicht gleichfalls anwesend war. Vgl. Sickel's Anm. S. 355.

[4]) Prudent. Ann. p. 435: paternis eum iussionibus non admodum obviasse, sed ea se pariturum conditione spopondisse, si sacramenti firmitas, quam quaerebat, ab imperatoris fidelibus sibi etiam fieret. Verum quia tunc contigit defuisse primates, per quos eamdem firmitatem fieri deposcebat —. Die Annahme, daß Ludwig bestimmte Große bezeichnet habe, beruht darauf, daß einige solche, wie wir sahen, sich damals ja allerdings in der Umgebung des Kaisers befunden zu haben scheinen.

[5]) Ibid.: illius fidei imperator atque supplicibus promissionibus potius committendum delegit, quousque a partibus Aquitanicis adepta divinitus victoria rediens, mandatis perseverantem benigne susciperet, secus vero molientem pro viribus insequi non tardaret.

[6]) Dümmler I. 214 rechnet dieselbe dem jüngeren Ludwig zur besonderen Ehre an.

getrennt und an ihrem Gut gestraft worden waren [1]), das Ihrige zurückerhielten, falls sie dem Kaiser hinfort unverbrüchliche Treue halten und keinerlei Aufruhr und Umtriebe anstiften wollten. Es wurden besondere Boten abgeordnet, um diese Männer hierauf eidlich zu verpflichten [2]). Diese Nachgiebigkeit des Kaisers erklärt sich offenbar aus dem Verlangen, die Arme für den aquitanischen Zug frei zu haben. Aber auch die Nordostgrenzen des Reichs waren stark bedroht. Fast alle Wendenvölker befanden sich in Aufruhr. Die Wirkung des vorjährigen Feldzuges der Grafen Adalgar und Egilo [3]) gegen die Abotriten und Wilzen stellte sich als eine nur ganz vorübergehende heraus. Jetzt mußten, wie in den Reichsannalen berichtet wird, auf des Kaisers Befehl gleichzeitig die Sachsen wider die Sorben und Wilzen, welche vor Kurzem einige Ortschaften der sächsischen Mark in Brand gesteckt hatten, und die Ostfranken und Thüringer gegen die Abotriten und Linonen [4]) ausrücken [5]). Die Sachsen kämpften gegen die Sorben des Gaues Kolodizi an der Elster und Mulde, welche ihr Gebiet, gleich allen diesen Völkerschaften, durch zahlreiche feste Plätze gesichert hatten [6]), mit Glück bei Kesigesburg [7]). Dieser Ort und eilf andere Vesten wurden genommen; der Fürst des Volkes, Czimislav, fand den Tod. Sein Nachfolger, mitten in Noth und Drang des Kriegs erhoben, gelobte eidlich Treue; außerdem mußte diese auch durch Geiseln verbürgt werden und wurde der Landschaft eine Buße auferlegt [8]).

---

[1]) Vgl. oben S. 197 Anm. 3.

[2]) Prudent. Ann. p. 435—436: Sed et ipso petente concessit quibusdam propter motus illius nuper a se separatis et rerum proprietate multatis, ut sua cuique restituerentur, eo dumtaxat pacto, si fidem inviolabiliter servare studerent et nullam penitus regni fideliumque sollicitationem quoquo modo aut tergiversationem machinarentur. Directis interim ad hoc specialiter missis, qui ab his huiusmodi firmitatem sacramento susciperent...

[3]) Vgl. oben S. 189.

[4]) Die Wohnsitze der letzteren, eines kleinen Stammes, hat man an der Elbe unterhalb der Mündung der Havel nach dem Müritzsee hin zu suchen, Dümmler I. 255. Eigentlich gehörten sie zu den Abotriten (L. Giesebrecht, Wend. Geschichten I 9 N. 7).

[5]) Prudent. Ann. p. 436: dispositis quoque Saxonum adversus Soraborum et Wiltzorum incursiones, qui nuper quasdam ipsius marchae Saxoniae (Saxonicae) villas incendio cremaverant, et Austrasiorum Toringorumque contra Abodritorum et qui dicuntur Linones defectiones expeditionibus... Vielleicht ist diese Nachricht allerdings ungenau; denn nach den geographischen Verhältnissen erscheint es glaublicher, daß gegen die Sorben ein fränkisch-thüringisches, dagegen wider die Abotriten und Linonen ein sächsisches Heer ausgeschickt wurde (Funck S. 176. 272 N. 3. Dümmler I. 255 N. 22).

[6]) Dümmler I. 255.

[7]) Prudent. Ann.: apud Kesigesburch — eamdem urbem. Die verschiedenen Vermuthungen über die Lage dieses Orts (vgl. Pertz Scr. I. 436 N. 54. Funck S. 272 N. 3) sind alle unsicher (Dümmler I. 255 N. 24).

[8]) Prudent Ann.: receptis etiam sacramentis a rege inter eosdem tumultus repente creato, insuper obsidibus, multam terrae indixerunt. Funck S. 176 und Dümmler I. 255 denken hiebei an Abtretung eines Landstrichs,

Auch in diesem Jahre überfielen ferner nordische Seeräuber einen Theil von Friesland und richteten erheblichen Schaden an[1]). Noch weit größeres Unglück hatte über die dortigen Küsten eine Springfluth gebracht, welche sich am 26. Dezember 838 erhob. Die See stieg fast bis zur Höhe der Dünen, überschwemmte beinahe überall das anliegende Land mit seinen Flecken und Dörfern, verschlang Menschen und Vieh und riß die Häuser mit sich fort. Wie eine genaue Aufnahme ergab, waren dabei 2437 Menschen umgekommen[2]). Indessen ordnete der Dänenkönig Horich, vielleicht veranlaßt durch die inzwischen erfolgte Niederlage der Wenden[3]), eine Gesandtschaft an den Kaiser Ludwig ab. Dieselbe bestand aus dem allmächtigen Vertrauten und einem Neffen des Königs und überbrachte dem Kaiser mit Gaben aus den Erzeugnissen des dänischen Landes das Anerbieten eines engen Freundschaftsbündnisses[4]). Sehr zufrieden, auch nach dieser Seite hin Ruhe zu gewinnen, verbarg der Kaiser seine Genugthuung über diese Sendung nicht und gab dieselbe auch durch reichliche Geschenke an die Boten zu erkennen[5]). Da dieselben zugleich gewisse Klagen über die Friesen vorbrachten, so nahm Ludwig keinen Anstand höhere Beamte zu entsenden, welche zu bestimmter

---

L. Giesebrecht I. 117 an eine Geldbuße. Vielleicht bestand die Buße auch in Vieh oder dergl.

[1]) Prudent. Ann.: Quidam etiam piratae in quamdam Frisiae partem irruentes, non parum incommodi nostris finibus intulerunt. Hienach Chron. de gestis Normannorum in Francia 840 Scr. I. 532 (Northmanni in quandam etc.). Auch der in den Reichsannalen des Prudentius erwähnte Einfall der Dänen (p. 435: adversus Danorum Sclavorumque, qui ferebantur, incursus, vgl. oben S. 213) ist möglicherweise hierauf, vielleicht aber auch auf Beunruhigungen durch dieselben von der Landseite her zu beziehen.

[2]) Prudent. Ann. 839 p. 433: Praeterea die septimo Kalendas Januarii, die videlicet passionis beati Stephani protomartyris, tanta inundatio contra morem maritimorum aestuum per totam pene Frisiam occupavit (Pertz: i. e. totam Frisiam peroccupavit; v. Jasmund S. 28: „stieg das Meer ganz Frisien entlang .... in solchem Maße"), ut aggeribus arenarum illic copiosis, quos dunos vocitant, fere coaequaretur et omnia quaecumque involverat, tam homines quam animalia cetera et domos, absumpserit, quorum numerus diligentissime comprehensus duorum milium quadringentorum triginta septem relatus est. Ann. Xant. 839 p. 226: 7. Kal. Januariorum ingens venti turbo ortus est, ita ut fluctus maris valde inundabant super terminos et litus, miserabiliter innumerabilem turmam humani generis in villis et vicis circum positis simul cum edificiis consumpserunt. Die letzteren Jahrbücher setzen hinzu: Classes enim in mari vertentes disruptae sunt, et flamma ignis supra totum mare visa est.

[3]) So vermuthet Dümmler I. 266.

[4]) Prudent. Ann. p. 436: Direxit et Oricus missos ad imperatorem, quemdam videlicet, cuius consiliis prae cunctis fidere et omnia agere videbatur, et cum eo nepotem suum, munera gentilicia deferentes, pacis amicitiaeque arctius stabiliusque gratia confirmandae. Funck nimmt S. 177 an, daß Ludwig diese dänische Gesandtschaft in Châlon empfangen habe. Nach dem Zusammenhange in den Reichsannalen scheint es mir jedoch schon etwas früher, etwa während er sich auf der Jagd in der Eifel befand, geschehen zu sein.

[5]) Prudent. Ann.: quibus hilariter susceptis atque muneratis ...

Frist diese Beschwerden in allen Punkten abstellen sollten [1]). Zum Abschluß des Friedens schickte er Gesandte an König Horich, welche dort Eide entgegennahmen und einen, wie man hoffte, unauflöslichen Vertrag zu Stande brachten [2]).

Als der Kaiser im weiteren Verlaufe des Hochsommers seine Jagdfreuden in der Eifel fortsetzte [3]), erschien zu Blatten [4]) an seinem Hoflager der vorhin genannte Bischof Ebroin von Poitiers mit der Meldung, daß er sowie die übrigen vornehmsten Großen des aquitanischen Reichs den Geboten des Kaisers entgegensähen, aber zugleich mit der Bitte, dem Umsichgreifen der Partei Pippin's II. durch sein persönliches Erscheinen zu steuern. Es erhellt hieraus, daß die Anhänger des Kaisers und Karl's sich thatsächlich als der schwächere Theil im Lande fühlten und nicht glaubten sich durch eigene Kraft behaupten zu können. Der Kaiser sandte den Bischof mit lebhaftem Dank und Aufträgen an seine aquitanischen Getreuen zurück und gebot, daß einige derselben sich zu der bevorstehenden Reichsversammlung in Châlon einfinden sollten [5]). — Anfang September sammelten sich daselbst, wie es bestimmt war, um den Kaiser seine Getreuen [6]). Der Astronomus spricht von kirchlichen und staatlichen Verhältnissen, welche Ludwig auf dieser Versammlung geordnet habe [7]). Die Hauptaufgabe war indessen die Ordnung der Dinge in Aquitanien [8]), wo man den Widerstand der Anhänger des jungen

[1]) Ibid.: quia propter quaedam incommoda super Frisionibus querebantur, duces strenui destinati sunt, qui tempore constituto illis de omnibus iustitiam adimplerent. Ueber den Ausdruck duces vgl. Waitz III. 319.

[2]) Prudent. Ann.: sed et legati imperatoris ad Horich pacis gratia directi; receptis sacramentis indissolubilem pepigerunt.

[3]) Prudent. Ann. p. 436: ipse per Arduennam venatu sese delectabiliter exercens. V. Hlud. 61 p. 645: in Arduenna venationem solitam peracturus. Vielleicht ist hierher auch zu ziehen c. 58 p. 643: Quibus rite dispositis, uti ordinaverat, venatum in Arduennam perrexit. Quod, ut dicebant, ultra solitum ei prosperrime cessit. Vgl. Meyer von Knonau, Nithard S. 131 und 132. Dümmler I. 131 N. 69 u. oben Bd. I. S. 24 Anm. 5.

[4]) V. Hlud. 61: Flateram. Es ist das heutige Blatten im Kreise Schleiden, damals königliche Pfalz, Haagen, Gesch. Achens S. 120. 124. 152. 164. Dümmler I. 131 N. 69.

[5]) V. Hlud. l. c. Auch die Reichsannalen erwähnen p. 436 nochmals, daß der Kaiser die Getreuen aus dem ganzen Reich, mit Ausnahme der Sachsen, Ostfranken und Thüringer, welche gegen die Wenden ausgesandt waren, nach Châlon entboten habe (ceteros totius regni sui fideles circa Calendas Septembris Cavallonem, ut condixerat, sibi obvios adesse praecepit).

[6]) Prudent. Ann. p. 436: Imperator autem Cavallone receptis fidelibus ... V. Hlud. 61 p. 646: Itaque imperator, uti condixerat, tempore autunnali Cavillonensem urbem petiit. Nithard. I. 8 p. 655. Auch eine Urkunde vom 1. September 839 betr. Verleihung der freien Abtswahl an das Kloster Kempten (Abt Tatto) bestätigt den damaligen Aufenthalt des Kaisers in Châlon (Sickel L. 376. Mon Boica XXXI a. 90 no 40: cabalauno ciuitate palatio regio). Auf dem Zuge dorthin kam Ludwig wahrscheinlich über Attigny (Sickel II. 356, Anm zu L. 380).

[7]) V. Hlud. l. c.: et tam ecclesiastica quamque publica suo more disposuit.

[8]) Ibid.: deinde ad regni Aquitanici ordinationem sese convertit. Ruo-

Pippin zu brechen und Karl's Königthum überall zur Anerkennung zu bringen beabsichtigte. Der Entschluß des Kaisers, seinen Enkel des väterlichen Reichs zu berauben, erscheint um so hartherziger, wenn man sich erinnert, daß König Pippin I. in seinen letzten Lebensjahren ihm stets mit bereitwilligem Gehorsam entgegengekommen war und daß Ludwig selbst noch kurz vor seinem Tode ein Bündniß zwischen ihm und Karl zu stiften gesucht hatte. Sobald Pippin die Augen schloß, war das alles vergessen. Unter dem Einfluß Judith's und ihrer Anhänger trug der Kaiser keine Scheu, Pippin's Söhne dem Interesse Karl's aufzuopfern. Härte, die aus Schwäche entspringt, ist doppelt verwerflich und widerwärtig und die heuchlerischen Redensarten, mit denen der Astronom die Handlungsweise seines Helden zu beschönigen sucht, vermögen dies Urtheil wahrlich nicht zu ändern[1]). Möge doch niemand, sagt dieser Lobredner Ludwig's, den Kaiser anklagen, daß er aus Grausamkeit den Enkel seines Reichs habe berauben wollen. Selbst in Aquitanien aufgewachsen und mit der leichtfertigen Natur des dortigen Volkes wohl bekannt, habe der Kaiser sich zugleich daran erinnert, wie die Aquitanier, um den älteren Pippin mit ihrer eigenen Sinnesart zu erfüllen, alle fränkischen Räthe, welche demselben an die Seite gesetzt waren, aus dem Lande zu entfernen gewußt hätten[2]) — so verderblichen Einflüssen habe er den Knaben entrücken und denselben einer vernünftigen und frommen Erziehung theilhaftig werden lassen wollen[3]). Der Kaiser habe der Worte gedacht, mit welchen einst ein anderer Fürst (Herodes der Große), der seinen noch in jugendlichem Alter stehenden Söhnen (Alexander und Aristobul) die Herrschaft nicht überlassen wollte, sein Verfahren rechtfertigte: „Nicht deshalb verbiete ich meinen Kindern Ehren zu erweisen, weil ich diese meinem eigenen Fleisch und Blut mißgönnte, sondern weil ich weiß, daß dergleichen Bezeigungen in Jünglingen den Hochmuth nähren“[4]). Die Erziehung,

dolf. Fuld. Ann. p. 361: ad disponendas Aquitaniorum res occidentem proficiscitur, vgl. Prudent. Ann. p. 435.

[1]) Vgl. Funck S. 177 und Dümmler I. 132, denen ich hier nur durchaus beistimmen kann.

[2]) Vgl. Bd. I. S. 30 Anm. 1. 41 Anm. 7. 344 Anm. 5. 407. — Der Astronom setzt hier hinzu: Post quorum abscessum quanta et qualia emerserint malorum vitiorumque monstra et publica et privata in eodem regno, moderna quoque praesentium studia repraesentant.

[3]) V. Hlud. 61: Volebat piissimus imperator pie et rationabiliter educari puerum, ne vitiis prostitutus nec sibi nec aliis praeesse et prodesse postea posset. Der spätere Interpolator des Ademar (hist. III. 16 cod. 2. Scr. IV. 120) setzt, was hier als Absicht des Kaisers berichtet wird, in eine Thatsache um: Idem imperator, audita morte Pipini filii sui, decrevit filium eius Pipinum parvum educari penes se in Francia — et Pipinum parvulum secum adduxit Franciam ad nutriendum. Vgl. hiegegen auch Luden V. 624 N. 31.

[4]) V. Hlud. l. c.: cogitans illud, quod quidam, cum filiis in teneriori aetate adhuc positis tradere regnum nollet, taliter se excusasse legitur: „Ego enim non quod invideam ex me genitis honorifice eos haberi veto; sed

mit welcher man den jungen Pippin hienach zu beglücken gedachte, war höchst wahrscheinlich eine geistliche, die ihn unfähig machen sollte den Thron zu besteigen. Ist die Vermuthung statthaft [1]), daß in einer sagenhaften Nachricht bei Regino von Prüm [2]) über Pläne, welche Kaiser Ludwig mit seinem Sohn Pippin gehabt habe, der letztere mit seinem gleichnamigen Sohn verwechselt sei, so scheint es, daß Ludwig die kirchliche und gelehrte Erziehung seines Enkels allerdings nicht in die schlechtesten Hände, nämlich in die seines Stiefbruders Drogo, zu legen beabsichtigte.

Von Judith und Karl begleitet [3]), drang der Kaiser von Châlon über die obere Loire [4]) mit starker Heeresmacht in Aquitanien [5]) ein und schlug etwa drei römische Meilen von Clermont sein Lager auf [6]). Hier hatten sich die ihm ergebenen Aquitanier eingefunden, denen er für Karl und, wie es scheint, auch für sich selbst den Huldigungseid abnahm [7]). Man bezog sich dabei, nach der Andeutung einer unserer Quellen [8]), geradezu darauf, daß das

---

quia novi, haec adolescentibus studia ferotiae nutrimenta suggerere." Vgl. hinsichtlich dieses Citats aus Josephus De bello Judaico lib. I. c. 17 (in der Uebersetzung des Rufinus) unten Excurs II.

[1]) Vgl. Dümmler I. 132 N. 72; sonst über die betreffende Stelle auch Bd. I. S. 29 Anm. 6 u. oben S. 191 Anm. 4.

[2]) Chron. 853 Scr. I. 569: Fuit vero iste Pippinus filius Pippini, filii Hludowici imperatoris, de quo ferunt, quod eum pater, videlicet Hludowicus imperator, dum adhuc puerilis esset aetatis, voluerit ad clericatus officium promovere ac Drogoni episcopo Mettensi, avunculo videlicet suo (fratri suo, patruo scilicet pueri v. l.) commendare erudiendum liberalibus simul et ecclesiasticis disciplinis. R. fährt fort: Sed paternis votis Hlotharius eiusdem pueri frater obvius, nequaquam permisit eum attondi, sed vi abstraxit de manu patris.

[3]) Nithard. I. 8 p. 655: una cum Carolo ac matre. V. Hlud. 61 p. 646: cum regina et filio suo Karolo. Ruodolf. Fuld. Ann. p. 361: assumpto secum Karolo. Adonis chron. Scr. II. 321: una cum uxore vgl. Prudent. Ann. p. 436.

[4]) V. Hlud.: Ligeris amne transmisso.

[5]) Prudent. Ann. p. 436: in Aquitaniam exercitum omnem convertit. Nithard. I. 8: collecta manu valida. V. Hlud. 61: Movit namque ab eodem loco cum .... valida manu. Adonis chron.: cum exercitu.

[6]) Prudent. Ann.: pariterque tertio ferme ab urbe Arvernorum miliario castra ponens. Nithard. I. 8: Clarummontem una cum Carolo ac matre pater petit. V. Hlud. 61: Arvernorum urbem petiit.

[7]) Prudent. Ann.: Aquitanos obvios habuit, quos filio suo sacramenti interpositione firmavit. Jedoch gibt Dehaisnes (Les annales de Saint-Bertin et de Saint-Vaast p. 40) diese Stelle so: quos filio suo Karolo more patrio coram commendatos sibi eidemque filio suo sacramenti interpositione firmavit, und dies hält Waitz, Götting. gel. Anz. 1873 St. 1 S. 7–8, für die ursprüngliche Lesart, da die Lücke leicht dadurch entstehen konnte, daß der Abschreiber von dem einen filio suo auf das andere übersprang. Allerdings berichten auch die anderen Quellen nur von der Eidesleistung an Karl, Nithard. I. 8: ac partem populi, quae illum praestolabatur, inibi benigne recepit. Et .... ut illi (sc. Carolo) se commendarent, ortando suasit, iussit. Qui omnes commendati, eidem sacramento fidem firmaverunt. Hienach V. Hlud. 61: ibique fideles suos sibi occurrentes benigne iuxta morem solitum suscepit et Karolo suo filio cum solitis sacramentis commendari fecit.

[8]) Nithard.: quoniam olim regnum Aquitaniae Carolo donaverat vgl.

aquitanische Reich schon früher, im Jahre 832, an Karl verliehen worden war. Indessen gab die andere Partei der Aquitanier, welche in Clermont nicht zur Huldigung erschienen war, ihren Widerstand keineswegs auf, sondern suchte sich vornehmlich in den Felsennestern der Auvergne zu behaupten und belästigte überdies das kaiserliche Heer durch Streif- und Beutezüge. Die Kaiserin und Karl nach Poitiers voraussendend [1]), wandte Ludwig sich also gegen die Aufständischen [2]) und zog zunächst vor die Veste Carlat bei Aurillac, welche einige Anhänger Pippin's besetzt hielten. Ohne alle Nachhülfe der Kunst schien der Ort, der sich auf einem fast nach allen Seiten schroff abstürzenden, nur an einer schmalen Stelle im Osten zugänglichen Felsen erhob [3]), durch seine natürliche Lage jedem Angriff Trotz bieten zu müssen. Dennoch ergab sich die belagerte Besatzung, welcher Leib, Leben und Gut gelassen wurde [4]). Sodann rückte der Kaiser gen Turenne, um auch diese Veste zu brechen [5]). Allein hier erwarteten ihn die Gegner nicht, sondern zerstreuten sich flüchtig nach allen Seiten [6]). Vor allem jedoch wurden weitere Erfolge durch Krankheit verhindert, welche bei beständig hellem Himmel die brennende Herbstsonne in dem Heer des Kaisers erzeugte. Der größte Theil desselben wurde von dieser Krankheit ergriffen und erlag ihr ent-

---

oben S. 26 Anm. 11. Es wird hiebei nicht an die erst kürzlich festgesetzte Wormser Reichstheilung zu denken sein, zumal Nithard nur implicite erwähnt, daß Karl bei dieser Aquitanien empfing, wohl aber ausdrücklich (I. 4), daß es ihm im Jahre 832 übertragen worden war.

[1]) Prudent. Ann.: Et Augustam quidem cum filio ad Pictavos sese praecedere decrevit (vgl. 840. Nithard. I. 8).

[2]) Nithard. I. 8: Post quod, quomodo tyrannos compesceret, contendit. V. Hlud. 61 p. 646: Quosdam, qui occursum debitum fidelitatemque sibi impendere denegarunt, sed insuper latrocinando exercitui obambulabant et quasque (quascunque?) poterant praedas exercebant; ähnlich auch schon p. 645: quaquaversum vagabantur, sicut moris talibus est, praedatione atque tyrannidi operam dantes. Pippin II. selbst urkundet im Jahre 839 im Kloster Figeac (Dép. Lot), Böhmer no 2085. Bouquet VIII. 355 no 1. Das Tagesdatum der Urkunde fehlt.

[3]) Prudent. Ann.: ipse vero ad castrum, quod vulgo Cartilatum dicitur, contendit, quoniam eo quidam complicum Pippini consistere ferebantur; quod castrum nihil quidem manu artifici additum, naturali tantum rupe editum, hinc inde praecipitio vallium muniebatur, praeter orientalem dumtaxat partem, qua parvo admodum intervallo continenti dirimitur; die letzten Worte sind allerdings nicht recht verständlich.

[4]) Ibid.: In quo tamen consistentes obsidione ad deditionem coegit eisque consuetissima pietate vitam, membra et hereditatem concessit. Dagegen fährt V. Hlud. 61 p. 646 nach den oben Anm. 2 citirten Worten fort: comprehensos legali iussit subdere quaestioni.

[5]) Prudent. Ann.: Inde in partes Torennae, quo infideles eius delitescere frustraque resistere moliebantur, abitum divertit. Der ganze Feldzug erinnert an die Kämpfe König Pippin's gegen Waifar; unter den von jenem eroberten Bergschlössern in Limousin und der Auvergne wird auch Turenne genannt (Oelsner S. 408).

[6]) Prudent. Ann.: verum his in diversa vagantibus sparsimque quaquaversum fugitantibus (vgl. die oben Anm. 2 angeführte Stelle aus V. Hlud. 61 p. 645).

weder oder vermochte sich doch nur mühselig zurückzuschleppen [1]). Dieser Umstand und der vor der Thür stehende Winter nöthigten den Kaiser, den Rest des Heeres zu entlassen und sich zum Winteraufenthalt nach Poitiers, damals der reichsten Stadt Aquitaniens [2]), zurückzuziehen [3]).

---

[1]) Prudent. Ann.

[2]) Dümmler I. 545 (nach Adrevald. Mirac. S. Benedicti IV. 17. A. S. Boll. Mart. III. 312: Pictauis foecundissima quondam vrbs Aquitaniae).

[3]) Prudent. Ann. 839. 840 p. 436. V. Hlud. 62 p. 646. Ademar. hist. III. 16 cod. 2 Scr. IV. 120, vgl. Nithard. I. 8. Urkunden des Kaisers aus Poitiers vom 16. und 27. November und 29. Dezember 839, Sickel L. 377—379. In L. 379, Perard Recueil etc. de Bourgogne p. 24—25 no 4, verlieh der Kaiser dem oben erwähnten Eckhard (S. 200 Anm. 4) das Gut Perrecy im Gau von Autun, welches Pippin I. demselben unter dem 29. Juni 838 geschenkt hatte (Böhmer no 2081).

840.

In Poitiers, wo er Weihnachten, Epiphanias (6. Januar) und Mariä Reinigung (2. Februar) beging[1]), war der Kaiser fortwährend bemüht die Wirren in Aquitanien in seinem Sinne zu ordnen[2]). Wir haben auch Nachrichten[3]) über einzelne Maßregeln, welche er damals getroffen haben soll, aber dieselben rühren erst aus einer viel späteren Zeit her und sind ganz unzuverlässig. Hienach hätte Ludwig in Poitiers selbst sowie in Angoulême, Limoges, Bordeaux und Saintes neue Grafen eingesetzt, und zwar in Poitiers, von wo er Emeno[4]) und dessen Bruder Bernhard vertrieb, den Ramnulf, einen Sohn des Grafen Gerard[5]) von Clermont; in Angoulême Emeno's Bruder Turpio, der hienach die entgegengesetzte Gesinnung wie jener gehegt haben müßte; in Limoges den Rather, d. h. wohl den vorhin erwähnten Eidam König Pippin's I., welcher allerdings nicht auf der Seite seines Schwagers, sondern auf derjenigen des Kaisers und Karl's stand, in Bordeaux den Sigwin, in Saintonge den Landrich[6]). Auch

---

[1]) Prudent. Ann. 840 p. 436. V. Hlud. 62 p. 646. Urkunden des Kaisers aus Poitiers vom 29. Dezember 839 und 15. Februar 840, Sickel L. 379. 381, vgl. oben S. 221 Anm. 3. Aus Sickel L. 380 darf keinenfalls geschlossen werden, daß Ludwig sich etwa inzwischen am 23. Januar zu Attigny aufgehalten habe, s. ebd. S. 356. I. 238. 284 u. oben S. 217 Anm. 6.

[2]) Prudent. Ann.: motus Aquitanicos componere satagebat. V. Hlud. 62: Ibidemque moranti et quae utilitas poscebat disponenti.

[3]) Bei dem Interpolator des Ademar aus dem 12. Jahrhundert hist. III. 16 cod. 2. Scr. IV. 120, welchem Funck S. 178 f. und auch Dümmler I. 133 N. 74 folgen. Vgl. jedoch die Einleitung von Waitz zu Ademar p. 110. Wenck a. a. O. S. 116 N. 1 u. oben S. 212 Anm. 4.

[4]) Vgl. oben S. 212 Anm. 3.

[5]) Vermuthlich identisch mit dem gleichnamigen Schwiegersohn Pippin's I. von Aquitanien, der zur Partei des Kaisers und Karl's gehörte (s. oben S. 212, zugleich in Betreff des Grafen Rather; über den letzteren auch Dümmler a. a. O.)

[6]) (Emeno vero comes Pictavinus contra voluntatem imperatoris voluit elevare in regem Aquitanie filium Pipini.) Hac de causa imperator motus ira Pictavis venit, et inde Emenonem expulit et fratrem eius Bernardum. Et Ramnulfum, filium Girardi comitis Arvernis, nepotem Willelmi fratris Girardi, comitem Pictavis praefecit; Turpionem vero comitem constituit

heißt es, daß der Kaiser in den Münzstätten zu Angoulême und Saintes Münzen mit seinem Namen schlagen ließ [1]).

Als die Fastenzeit herannahete, empfing der Kaiser jedoch die Kunde, daß sein Sohn Ludwig abermals im Begriff stehe von dem ganzen ostfränkischen Reiche bis zum Rhein, auf welches er seine Ansprüche aufrecht erhielt, Besitz zu nehmen. Mit einer Anzahl von Thüringern und Sachsen, welche er für seine abermalige Erhebung gewonnen, war derselbe in Alamannien eingedrungen, durch dies Land gezogen und nach Frankfurt gekommen. Einen großen Theil der überrheinischen Bevölkerung hatte er auf seine Seite zu bringen gewußt [2]). Schwer wurde der Kaiser von

Egolisme et Raterium comitem praeposuit Lemovicae. .... Burdegale quoque comitem Siguinum et Sanctonico Landricum praefecit. Es wird hinzugefügt: Emeno quoque ad Turpionem fratrem suum sese contulit, Bernardus vero ad Rainaldum comitem Arbatilicensem, vgl. 20 p. 123. Das Ganze erinnert an c. 3 der vom Verfasser auch sonst benutzten V. Hludowici p. 608, wo von der Einsetzung von Grafen in Aquitanien durch Karl den Großen die Rede ist (s. Abel I. 251). Richtig ist nur, daß Ramnulf später Graf von Poitou war (Chron. Aquitan. 852. Ademar. hist. III. 18 Scr. II. 253. IV. 122. Dümmler I. 546 N. 14); vor ihm war es aber jedenfalls Rainald von Herbauges (Wenck S. 116 N. 1. Dümmler I. 190). Ebenso war Turpio später Graf von Angoumois (Chron. Aquitan. 863 Scr. II. 253. Dümmler I. 546 N. 13); Landrich Graf von Saintes (Chron. Aquitan. l. c. Ademar. III. 19 p. 122. Dümmler I. 583). Ueber Sigwin vgl. Bd. I. S. 65 N. 4, wo jedoch auch Ann. Engolism. 845 Scr. XVI. 486 anzuführen gewesen wären.

[1]) Idem imperator monetam Egolismensem et Santonicensem suo nomine sculpere iussit. Diese Nachricht findet sich, wie Scr. IV. 110 N. 55. 120 N. 32 bemerkt ist, auch in der Hist. pontif. Engolismensium c. 13 (Labbe Bibl. Nov. mss. II. 251), aus denen sie der Interpolator des Ademar vielleicht schöpfte. — Auf den erhaltenen Münzen Ludwig's sind Saintes und Angoulême nirgends als Münzorte genannt, wohl aber auch noch auf solchen, welche unter seiner Kaiserregierung geschlagen wurden, Aquitania. Dieselben tragen den Typus, welcher um 822 eigentlich abgeschafft werden sollte, jedoch an vielen Münzstätten trotzdem beibehalten wurde (Soetbeer, Forschungen VI. 41—42).

[2]) Prudent. Ann.: cum interim, propinquante quadragesimali observatione, sinistrum quippiam illi nunciatum est, Ludoicum videlicet filium suum consueta iamdudum insolentia usque ad Rhenum regni gubernaculum usurpare. Ruodolf. Fuld. Ann. p. 362: Hludowicus filius imperatoris, partem regni trans Rhenum quasi iure sibi debitam affectans, per Alamanniam facto itinere venit ad Franconofurt, multorum ad se orientalium Francorum animis prudenti consilio conversis. Nithard. I. 8: Per idem tempus Lodhuwicus a Baioaria solito more egressus, Alamanniam invasit cum quibusdam Toringis et Saxonibus sollicitatis. Hienach (vgl. Meyer von Knonau S. 16) V. Hlud. 62: nuntius illi advenit, dicens Hludowicum filium suum, assumptis quibusdam Saxonibus atque Turingis secum, Alamaniam invasisse. Adonis chron. Scr. II. 321: Cum illic esset imperator Ludovicus, ex primo matrimonio Ludovicus tertius filius eius, iam patri iterum adversus, primos Germaniae perfide sibi iurare compellit. Nach Ado hätte also der jüngere Ludwig den deutschen Großen einen Eid abgenommen. Eine Schenkung von Gütern, welche vordem Graf Banzleib zu Lehen hatte, an das Kloster Korvei, die Ludwig der Deutsche zu Roßbach unweit Friedberg, nördlich von Frankfurt, ausstellte (bei Böhmer no 752 a. 845, auch mit unrichtigem Tagesdatum), ist, wie Sickel, Beitr. zur Dipl. I. 363—365. II. 164 no 24 und Dümmler I. 133 N. 77. 141 N. 23 annehmen, unter dem 14. Dezember 839 erlassen. Wilmans a. a. O. I. 83 ff. setzt sie allerdings in das Jahr 840, indeß vornehmlich aus

dieser Nachricht betroffen, und die Gemüthsbewegung, welche sie ihm verursachte, wirkte auch auf seine ohnehin zerrüttete Gesundheit nachtheilig zurück. Abgesehen von seiner vorzeitigen Altersschwäche [1]) litt er besonders an der Lunge. Die Verschleimung derselben hatte sich im Winter noch gesteigert, und er hustete heftig. Jetzt bildete sich nun — was der Astronom dem Eindruck der bösen Nachricht zuschreibt — in diesen Theilen eine tödtliche Geschwulst, ein Lungenemphysem [2]). Indessen alles Siechthum hinderte doch nicht die Raschheit, welche Ludwig in solchen Fällen immerhin zu entwickeln pflegte. Nach dem Anfang der großen Fasten, welchen er noch mit seiner Gemahlin und Karl beging [3]), ging er an die Kriegsvorbereitungen. Sonst meist gewohnt, diese Zeit auf das Strengste zu heiligen und sich während derselben höchstens einen und den andern Tag eine Bewegung zu Pferde zu gönnen, nützte er sie jetzt eifrig für die zu treffenden Anstalten [4]). Freilich mußte er Aquitanien verlassen, ohne seine Absichten dort wirklich durchgeführt und Karl's Stellung in dem Lande in irgend ausreichender Weise befestigt zu haben [5]). Er ließ jedoch diesen und die Kaiserin mit einer nicht unansehnlichen Heeresabtheilung [6]) in Poitiers zurück [7]) und übertrug die Regierung des Landes, über welches Karl nunmehr dem Namen nach die Herrschaft führte, wie es heißt, einigen fränkischen Großen [8]). Seinen Bruder, den Erzkapellan Drogo, und den Grafen Adalbert nebst vielen anderen

dem nicht entscheidenden Grunde, daß die Herrschaft dieses Königs sich damals nicht über Sachsen erstreckt habe, während Ludwig der Deutsche diese doch jedenfalls in Anspruch nahm. Banzleib war ein Bruder von Ludwig's Feinde, dem Grafen Adalbert von Metz (Dümmler II. 685 vgl. Forschungen VI. 116. 118. Wilmans a. a. O. I. 84. 88. Sickel L. 357 u. oben S. 175 Anm. 1).

[1]) Vgl. oben S. 203.

[2]) V. Hlud. 62: Quae res maximum ei peperit incommodum. Etenim cum iam senili gravaretur aetate et flegmatis habundantia — quae hieme augmentatur — ultra solitum pulmo eius gravaretur pectusque quateretur, accessit etiam hic tristis nuntius. Cuius relatu adeo affectus est amaritudine, quamvis esset pene ultra humanum modum natura mitissimus, fortitudine magnanimus, pietate cautissimus, ut in apostema pituita excrescens duresceret et intra vitalia ulcus letale concresceret. Prudent. Ann.: Quo admodum nuncio motus...

[3]) V. Hlud. l. c: postquam sanctum quadragesimale ieiunium cum uxore et filio Karolo inchoavit...

[4]) Ibid. vgl. c. 63 p. 647 (quia quadragesimae tempus non ieiunans exegi) u. oben Bd. I. S. 34. 38.

[5]) Ruodolf. Fuld. Ann.: de Aquitania infecto negotio redire compulsus.

[6]) Prudent. Ann.: cum non pauca parte exercitus.

[7]) Prudent. Ann.: relictis Augusta et filio Carolo cum non pauca parte exercitus in urbe memorata (scil. Pictavorum). Nithard. I. 8: dimisso videlicet Carolo una cum matre eius Pictavis. Adonis chron.: uxoreque sua gratissima ibi dimissa. V. Hlud. 62: Karolus autem filius eius cum matre in Aquitania versabatur.

[8]) Adonis chron.: commisso Aquitaniae regno maioribus Francorum et inclyto Carolo filio suo rege Aquitanis dato. Ademar. III. 16 cod. 2 p. 120: Imperator quoque filium suum Carolum Calvum in Aquitania regnare fecit.

sandte der Kaiser voraus, um das linke Rheinufer zu decken [1]); dann folgte er alsbald selbst, wenn auch in Folge seiner körperlichen Beschwerden mühselig genug. Ostern (28. März) beging er in Achen [2]). Nach diesem Fest überschritt er sofort mit dem inzwischen versammelten Heere den Rhein und rückte geradeswegs nach Thüringen vor, wo der jüngere Ludwig stand [3]). Des Kaisers Zug ging durch den Lahngau; Abt Raban von Fulda, welcher denselben in seinem Gefolge mitmachte, traf dort mit einem so eben zum Bischof von Verona erwählten Geistlichen, Namens Noting, zusammen, der den Kaiser beim Durchzuge aufsuchte [4]). Am 8. April traf der letztere auf der Verfolgung seines Sohnes in dem hessischen Kloster Hersfeld ein [5]). Abermals mußte König Ludwig seine Unfähigkeit erkennen, dem schnellen und übermächtigen Andrange des Vaters zu widerstehen. An die Grenzen des Reichs gedrängt, sah er sich genöthigt, über diese zu entweichen [6]) und von den Slaven die unrühmliche und mühselige Rückkehr durch das Sorbenland und Böhmen nach Baiern zu erkaufen [7]).

---

[1]) Ruodolf. Fuld. Ann.: Druogonem archicapellanum et Adalbertum comitem cum aliis multis praemisit ad tuendum litus occidentale Rheni fluminis.

[2]) V. Hlud. 62: Cum maxima igitur fatigatione, inpugnantibus valentiam illius praemissis casibus, pervenit imminente sacratissima sollempnitate paschali Aquisgrani ibique eam cum solita celebravit devotione. Prudent. Ann. Ruodolf. Fuld. Ann. Nithard. I. 8.

[3]) Ruodolf. Fuld. Ann.: Post pascha autem imperator, collecto exercitu, filium per Thuringiam usque ad terminos barbarorum persequitur. Nithard. I. 8: et sic uno eodemque itinere Toringiam petiit; hienach (vgl. Meyer von Knonau S. 16) V. Hlud. 62: Qua (scil. sollempnitate paschali) explicita, coeptum acceleravit explere negotium. Nam Hreno transmeato, Toringiam continuato itinere petivit, ubi Hludowicum morari tunc temporis didicit. Prudent. Ann. p. 437: Germaniam transposito Rheno ingreditur. Reginon. chron. Scr. I. 568: dum filium Hludowicum trans Rhenum persequitur. Vgl. auch die Hersfelder Annalen (Quedlinburg. Weissemburg. Lambert. Ottenburan. Altah. mai. Scr. III. 44. 45. V. 3. XX. 784). Transl. S. Sebastiani 45, Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 409 (contra filium legitimum et omonymum ducens exercitum).

[4]) Raban. epist. ad Notingum cum libro de praedestinatione Dei, Sirmondi opp. var. II. (Paris 1696). 1311: Nuper, quando ad serenissimum imperatorem Ludovicum in transitu expeditionis hostilis in pago Loganae venisti et ibidem mecum loquutus de haeresi, quam quidam de pradestinatione Dei inique contendunt, errantes et alios in errorem mittentes, sermonem habuisti, convenit inter nos etc. Dümmler I. 134 N. 79. 315 N. 83. 316.

[5]) Siehe die Hersfelder Jahrbücher (Ann. Hildesheim. Quedlinburg. Lambert. Altah. mai. — Weissemburg.).

[6]) Nithard. I. 8: A qua (scil. Toringia) Lodhuwico filio eius pulso. V. Hlud. 62; In qua (sc. Toringia) cum (eum conscientia) morari non pateretur, utpote iam patre propinquante, rebusque diffideret, salutem in fugae subsidio posuit. Ruodolf. Fuld. Ann.: usque ad terminos barbarorum persequitur exclusumque a finibus regni ...

[7]) Prudent. Ann.: et paganorum exterarumque gentium adminicula etiam sui praesentia, compluribus datis muneribus, expetente. Nithard. I. 8: per Sclavos itinere redempto, eum in Baioariam fugere compulit; hienach V. Hlud. 62: redempto enim itinere per Sclavorum terram in propria rediit. Quo redeunte... Ruodolf. Fuld. Ann.: per Sclavorum terram cum magno

Unter diesen Umständen konnte der Kaiser von weiterer Verfolgung des Sohnes absehen [1]) und wandte sein Augenmerk der Ordnung der Verhältnisse hier im Osten und der Befestigung seiner Herrschaft daselbst zu [2]). Zunächst begab er sich auf der Rückkehr von seinem Heereszuge nach Salz an der fränkischen Saale, wo er die Bettage und Himmelfahrt (6. Mai) beging [3]). Tiefen Eindruck machte eine Sonnenfinsterniß, welche am Tage vor Himmelfahrt (5.) eintrat [4]) und alsbald als Vorzeichen des Ablebens des Kaisers gedeutet ward [5]). Um Mittag [6]) ward es völlig Nacht, so daß die Sterne klar hervortraten [7]); alle Gegenstände erschienen in einer gespenstischen Beleuchtung [8]). Das Phänomen währte etwa eine halbe Stunde [9]). — Auf den 1. Juli hatte der Kaiser einen Reichstag nach Worms berufen, zu welchem er auch Lothar aus

labore in Baioariam redire compellit. Wenn Rudolf den Umstand ausläßt, daß Ludwig der Deutsche die Rückkehr durch slavisches Gebiet erkaufen mußte, so begreift man den Grund davon leicht. — Vgl. Funck S. 180. Dümmler, Gesch. d. Ostfr. R. I. 134 N. 80. De Bohemiae condicione Carolis imperantibus p. 12. Ganz willkürlich und verfehlt scheint mir Ludens Erörterung über diese Stelle (V 398. 624 N. 33).

[1]) Prudent. Ann.: eum ulterius persequi destitit — Imperator vero a persequendo filio rediens...

[2]) Ruodolf. Fuld. Ann.: rebus in partibus illis ordinatis (Adonis chron. l. c.: Ibi pacem regni aliquibus diebus disponens).

[3]) Ruodolf. Fuld. Ann.: ad Salz villam regiam reversus, dies letaniarum (3—5. Mai) et ascensionis Domini sollempnia celebravit. Der Kaiser urkundet in Salz am 6. und 8. Mai, Sickel L. 382 (Dronke Cod. dipl Fuld. p. 233 no 526). 383. Das erste Diplom, über welches auch Sickel Anm. S. 356 zu vergleichen, bestätigt dem Kloster Fulda, auf Bitten Raban's, das Exemtionsprivileg des Papstes Zacharias. In dem andern schenkt Ludwig seinem Getreuen Eckhard (vgl. oben S. 200 Anm. 4 u. S. 221 Anm. 3) Güter im Lommagau an der Sambre.

[4]) Prudent. Ann.: Eclypsis solis 3. Nonas Maii .... multis in locis a plurimis visa est. Ruodolf. Fuld. Ann. (falsch: 4. Id. Mai.; vorher aber richtig: In ipsa.. vigilia ascensionis Domini). V. Hlud. 62 p. 646 f., wo die Erscheinung am eingehendsten beschrieben wird, vgl. Ademar. hist. III. 16 cod. 2, Scr. IV. 120. — Ann. S. Columbae Senonens. Scr. I. 103 (2. Non. Mai.) vgl. Ann. S. Maximini Trev. Scr. IV. 6 (Wattenbach I³. 267 N. 1. 304 N. 3), Hist Francor. Senonens. Scr. IX. 365. Ann. Lugdun. Weissemburg. Xant. Scr. I. 110. 111. II. 226. Engolism. Scr. XVI. 485 vgl. Chron. Aquitan. Ademar. hist. III. 16, Scr. II. 253. IV. 120. Ann. Alamann. contin. Aug. vgl. Weingart. Sangall. mai. Augiens., Scr. I. 49. 65. 76, Jaffé III. 703. Ann. Herem., Flaviniac., Scr. III. 139. Mommsen, Chronik des Cassiodorus S. 689. Ann. Elwang. Scr. X. 18. Masciac. 841 Scr. III. 169. — Agnell., Bouquet VI. 307. Andreae Bergom. chron. Scr. III. 235. Johann. chron. Venet. Scr VII. 17.

[5]) V. Hlud. Agnell. Andr. Bergom.

[6]) Prudent. Ann. ante nonam diei horam (vgl. N. 55). Ann. S. Columbae Senon.: ora diei nona. Xant. Andr. Berg. Agnell.: usque ad horam nonam. Ann. Alamann. contin. Aug.: inter octavam et nonam horam (vgl. Weingart. Sangall. mai. Augiens.). Andere Quellen geben die 6—8. Stunde an.

[7]) V. Hlud. 62 vgl. Ademar. hist. III. 16 cod. 2. Ruodolf. Fuld. Ann. Ann. Lugdun. Xant. Andr. Bergom. Ann. Flaviniac.

[8]) Ruodolf. Fuld. Ann. (rebusque color in terris mutaretur).

[9]) Ann. Lugdun. Andr. Bergom.

Italien einlud, hauptsächlich um mit diesem und den übrigen Getreuen über das Schicksal Ludwig's zu berathschlagen [1]). Allein zu Salz erkrankte der Kaiser in bedenklicher Weise [2]). Sein geschwächter Magen wollte Speise und Trank nicht mehr annehmen; außerdem litt er stark an Brustbeklemmungen und Athembeschwerden; seine Kräfte sanken [3]). So ließ er sich denn in der ersten Hälfte des Mai zunächst zu Schiff auf dem Main nach Frankfurt bringen [4]). Nach den Urkunden finden wir ihn am 12. Mai in Ketzicha (Kissingen?) [5]), am 8. Juni in Frankfurt [6]). Von hier schaffte man den kranken Kaiser nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen weiter nach einer kleinen Rheininsel, welche im Angesicht der Ingelheimer Pfalz, wenig unterhalb Mainz lag [7]). Es ist gewiß die nämliche, welche Ermoldus Nigellus als Jagdgehege feiert [8]). Hier ließ Ludwig für sich und sein Heergefolge

---

[1]) Nithard. I. 8. V. Hlud. 62.

[2]) Ruodolf. Fuld. Ann.: Imperator vero illis diebus morbo correptus, aegrotare coepit. Prudent. Ann.: Imperator vero a persequendo filio rediens, correptus morbo ... Reginon. chron. nicht ganz genau: imperator, dum filium Hludowicum trans Rhenum persequitur, morbo gravatur. Adonis chron.: adversa valitudine fatigatus.

[3]) V. Hlud. 62 p. 647: Coepit ergo de fastidio tabescere et nauseanti stomacho cibum potumque intendere, crebris suspiriis urgueri, singultibus quati ac per hoc virtute destitui.

[4]) Ruodolf. Fuld. Ann.: et per Moenum fluvium navigio ad Franconofurt... delatus. Regino: et in navim missus, per Moinum fluvium in Rhenum deducitur. Wie oben S. 226 Anm. 3 erwähnt, ist unter dem 8. Mai noch eine Urkunde des Kaisers in Salz ausgestellt.

[5]) Sickel L. 384. (Bouquet VI. 632 no 243.) L. giebt hierin einem gewissen Helis, auf Grund einer Untersuchung durch den Grafen Poppo, Güter an der Weser zurück, welche von Fiskalinen des Kronguts Gerafelt unrechtrechtmäßig in Besitz genommen waren. Der Name des Ambasciators ist in dem im brittischen Museum befindlichen Original unleserlich (Sickel I. 72 N. 14). Den Ausstellungsort Ketzicha erklärt Dümmler I. 134 N. 81 für Kissingen. Auf keinen Fall dürfte an Kitzingen zu denken sein, welches anderwärts Chitzzinga, Kizzinga, Chizzingun genannt wird (M. G. Scr. II. 371. Jaffé III. 475. 490).

[6]) Sickel L. 385. Monum. Boica XXVIII a. 35 f. no 23, Schenkung an das Bisthum Wirzburg.

[7]) Ruodolf. Fuld. Ann.: inde post dies paucos in insulam quandam Rheni fluminis prope Ingilenheim delatus. Diese Insel nennen auch die anderen Quellen als Sterbeort Ludwig's des Frommen. Prudent. Ann.: in insula Rheni infra Maguntiam ad prospectum Ingulenheim palatii sita. Nithard. I. 8: in insula quadam iuxta Magonciacum. V. Hlud. 62: in insula quadam contigua Magontiacae civitati. Ann. Xant. p. 227: in insula quadam parva Hereni fluminis contra villam regiam, quae vocatur Ingulunheim. Not. hist. Sangall. Scr. I. 70: apud Mogonciacum.. in insula Rheni, quae est iuxta palatium Ingilinheim. Regino: in insula iuxta Ingelenheim sita. (Transl. S. Sebastiani et Gregorii 45, Mabillon A. S. o. S. Ben. IV a. 409: in quadam insula Rheni). — Ademar. hist. III. 16 cod. 2 Scr. IV. 120: apud Mogontiam civitatem.

[8]) L. IV. v. 485 ff. p. 510:

Insula propter adest Rheni quoque gurgite cinta,
Quo viret herba recens et nemus umbriferum etc.

vgl. oben Bd. I. S. 261 N. 12. Dümmler I. 135 N. 85.

Sommerzelte aufschlagen [1]) und legte sich, da seine Krankheit noch immer im Zunehmen begriffen war, erschöpft zu Bette [2]).

Dem Astronomen verdanken wir eine ausführliche Schilderung von dem Ende des Kaisers [3]). Er spricht von der Sorge auch noch des sterbenden Fürsten um die Kirche, von seiner Trauer über den besorgnißerregenden Zustand, in welchem sich dieselbe befand [4]). Unter heißen Thränen, sagt er, habe der Kaiser die göttliche Gnade angefleht schnell einzugreifen; nicht seinen Tod habe er beklagt, aber ein prophetischer Blick in die mit düsteren Wolken verhangene Zukunft habe aus seiner Brust Seufzer hervorgepreßt und er habe sich elend genannt, weil seine Tage unter solchem Jammer endigten. Seine Nächsten, Judith und Karl, weilten fern in Aquitanien, Lothar in Italien [5]). Dagegen umstanden sein Sterbelager mehrere Bischöfe nebst einer großen Anzahl anderer Geistlicher: so Otgar, der Erzbischof des benachbarten Mainz, Erzbischof Heti von Trier und vor Allem sein Bruder der Erzkapellan Drogo, an welchen ihn ein immer innigeres Vertrauen fesselte [6]). Ihm beichtete er täglich und, nun zu fasten gezwungen, meinte er wohl, Gott nöthige ihn verdientermaßen, die großen Fasten nachzuholen, welche er diesmal nicht beobachtet hatte [7]). In ähnlicher Weise wie Karl der Große im Jahre 811 [8]) traf der sterbende Kaiser ferner eine Verfügung über seinen Schatz. Er gab Drogo den Auftrag, die Beamten seiner Kammer [9]) zu sich zu bescheiden und ein genaues Inventar von dem Inhalt seines Schatzes [10]) an königlichem Schmuck, Kronen, Waffen, Gefäßen, Büchern und Priestergewändern aufnehmen zu lassen, indem er ihm zugleich mittheilte, was hiervon nach seinem Willen an die Kirchen und Armen und was an Lothar und Karl — Ludwig wurde auch in dieser Beziehung übergangen — fallen sollte. An Lothar sandte er auch die Reichsinsignien, die Krone, das mit

---

[1]) V. Hlud. 62 p. 647: iussit sibi parari habitacula aestiva atque expeditionalia (vgl. c. 45 p. 633: in expeditionali hiemare tabernaculo).

[2]) Ibid.: ibique viribus desertus, lectulo sese committit. Ruodolf. Fuld. Ann.: morbo invalescente.

[3]) V. Hlud. 63. 64 p. 647—648. Jedoch war er selber bei dem Ende des Kaisers nicht zugegen (vgl. p. 648: sicut plures mihi retulerunt).

[4]) Porro quis eius explicet pro ecclesiae statu sollicitudinem vel pro eius concussione moerorem? Die späteren Ann. Lobienses bemerken im Allgemeinen unter der Jahreszahl 839: Ludovicus imperator quod reliquum vitae sibi supersedit divinis cultibus mancipavit, utilitati ecclesiarum, iustitiis pauperum, commodis regnorum suorum curam indulgens (Scr. II. 195).

[5]) Nithard. I. 8: Cumque se haec ita haberent, Lodharius in Italia, Lodhuwicus trans Renum et Karolus in Aquitania essent. Ann. Xant.: absentibus liberis coniugeque eius, vgl. oben S. 224 Anm. 7.

[6]) V. Hlud. 63: quem quanto sibi propinquiorem noverat, tanto ei familiarius sua omnia et semet credebat.

[7]) Vgl. oben S. 224 Anm. 4.

[8]) Vgl. Bd. I. S. 15—16.

[9]) V. Hlud. 63: ministros camerae suae.

[10]) Ibid.: rem familiarem, quae constabat in ornamentis regalibus etc. Der Aufbewahrungsort war die Kapelle (vgl. Waitz III. 429 N. 4).

Gold und Edelsteinen ausgelegte Schwert und das Scepter. Ludwig erkannte damit seinen erstgeborenen Sohn nochmals als seinen Nachfolger an, jedoch unter der Bedingung, daß derselbe Karl und Judith Treue halte und den ersteren im ungeschmälerten Besitz der Reichshälfte belasse und schütze, welche er ihm zu Worms feierlich zuerkannt hatte[1]). — Mit Freuden sahen Drogo und die anderen anwesenden Bischöfe, wie der fromme Kaiser bis ans Ende im Glauben verharrte. Nur eines trübte diese Befriedigung. Es war zu besorgen, daß Ludwig mit unversöhntem Groll gegen seinen gleichnamigen Sohn aus der Welt scheiden möchte; denn allzu oft war diese Wunde in seinem Herzen aufgerissen worden. Jedoch im Vertrauen auf seine bewährte Milde versuchten die Prälaten durch Drogo, auf dessen Wort er zu hören pflegte[2]), auch diese Bitterkeit in seinem Herzen zu beschwichtigen. Anfangs vermochte der Sterbende dieselbe nun allerdings nicht zu verbergen. Dann sann er eine Weile nach, schien zu schwanken und suchte mit schwacher Stimme die vielfache und schwere Trübsal aufzuzählen, welche ihm dieser Sohn durch seine die Gebote Gottes und der Natur verletzende Handlungsweise bereitet habe. „Doch weil er," sprach der Kaiser endlich, „nicht zu mir kommen kann, um mir Abbitte zu leisten, so thue ich was an mir ist und vergebe ihm vor Gott und euch als Zeugen alle seine Sünden wider mich. An euch jedoch wird es sein, ihn zu erinnern, daß, wenn ich ihm so viel Böses verziehen habe, er doch seiner nicht vergessen möge, der die grauen Haare seines Vaters mit Herzeleid in die Grube bringt[3])."

Es war Samstag, den 19. Juni, Abends[4]). Der Kaiser befahl, die nächtlichen Vigilien in seiner Gegenwart zu feiern. So lange er es vermochte, bezeichnete er sich selbst Stirn und Brust mit dem Zeichen des Kreuzes; wenn seine schwache Hand ermattete, winkte er Drogo, daß er es thun möge[5]). Während

[1]) V. Hlud. 63: Et Hlothario quidem coronam, ensem auro gemmisque redimitum eo tenore habendum misit, ut fidem Karolo et Judith servaret et portionem regni totam illi consentiret et tueretur, quam Deo teste et proceribus palatii ille secum et ante se largitus ei fuerat. Ruodolf. Fuld. Ann.: Hunc enim ferunt imperatorem morientem designasse, ut post se regni gubernacula susciperet, missis ei insigniis regalibus, hoc est sceptro imperii et corona.

[2]) V. Hlud. 63: cuius verba spernere nolebat.

[3]) Ibid.: Vestrum autem erit illum monere ut, si ego illi totiens perperam gesta indulsi, ille tamen sui (?) non obliviscatur, qui canos paternos deducit cum dolore ad mortem (Gen. 42, 38) et in talibus communis patris Dei praecepta minasque contempsit.

[4]) V. Hlud. 64.

[5]) Ibid.: praecepit, ut ante se celebrarentur vigiliae nocturnae et ligno (signo?) sanctae crucis pectus suum muniretur, et quandiu valebat propria manu tam frontem quam pectus eodem signaculo insignivit. Si quando autem lassabatur, per manus fratris sui Drogonis nutu id fieri poscebat. (Aehnlich Thegan. 7 p. 592 von Karl dem Großen: extensa manu dextera, virtute qua poterat signum sanctae crucis fronti inprimens, et super pectus et omne corpus consignavit).

der darauf folgenden Nacht blieb der Kaiser, trotz vollständiger körperlicher Erschöpfung, ruhig und bei Besinnung. Am nächsten Morgen, Sonntag [1]) 20. Juni [2]), ließ er Drogo die Messe celebriren und sich von demselben das Abendmahl reichen [3]). Darauf genoß er ein wenig von einem warmen Getränk und bat sodann Drogo und die übrigen Umstehenden, sich durch die übliche Mahlzeit zu stärken: er wolle so lange warten. Als er jedoch den letzten Augenblick nahen fühlte, winkte er Drogo herbei, indem er, wie er pflegte, den Daumen an die anderen Finger legte [4]). Dieser und die übrigen Priester traten an sein Lager, und der Verscheidende empfahl sich ihnen noch, soweit es seine Kräfte erlaubten, mit Worten sowie mit Gebährden und bat, man möge ihn einsegnen und die übrigen Dinge thun, welche bei Sterbenden vorgenommen wurden. Während dies geschah, wandte er sein Antlitz nach der linken Seite und rief wie im Unwillen mit der letzten Anstrengung seiner Stimme: „Hinaus! hinaus!" Man glaubte, er habe einen bösen Geist gesehen und verscheuchen wollen. Dann erhob er seine Augen gen Himmel; die eben noch drohende Miene hatte einem heitern Lächeln Platz gemacht; er war verschieden.

Die irdischen Ueberreste des Kaisers ließ sein Bruder Drogo in feierlichem Zuge nach Metz überführen. Außer ihm schloß sich auch eine Anzahl von Bischöfen, Aebten und königlichen Vassallen sowie eine große Menge von Klerikern und Laien aus dem Volke dem Sarge an. Zu Metz wurde der Leichnam mit gebührenden

---

[1]) Ibid.: In crastinum, quae erat dominica. Der 20. Juni 840, an welchem Ludwig verschied, fiel in der That auf einen Sonntag.

[2]) Dieser wird an vielen Stellen übereinstimmend als Todestag Kaiser Ludwig's angegeben, s. Nithard. I. 8. V. Hlud. 64. Prudent. Ann. Ruodolf. Fuld. Ann. Chron. Moiss. cod. Anian. Ann. Lugdunens. Coloniens. breviss. Laubac. Engolism. Chron. Aquitan. Ann. Hildesheim. Quedlinburg. Lobiens. Wirziburg. (S. Albani Mog.) 841. Masciacens. Ademar. III. 16 cod. 2, Scr. I. 15. 97. 110. 313. 362. 437. II. 240 N. 4. 253. 648. 655. III. 44. 169. IV. 120. XVI. 485. Wuerdtwein Nov. subsid. dipl. XIII. 171. Vgl. ferner Not. Sangall. Erchanbert. breviar. contin. Augiens. Scr. I. 70. II. 329. Epist. concil. Tricass. Mansi XV. 793; Nekrologien von Merseburg, herausg. von Dümmler (aus den neuen Mittheil. d. Sächs. Thür. Ver. XI.), S. 14, Metz (Forschungen XIII. 598), Wirzburg (ebd. VI. 116. 117), Lorsch, Weißenburg, dem Bischofsberg bei Fulda, Prüm, Remiremont, Salzburg (Boehmer Fontes III. 147. IV. 312. 453. 461. 463. 580); Bibliothèque de l'école des chartes 5e série III. 35; mehrere Urkunden Karl's des Kahlen (Böhmer no 1632. 1638. 1757. 1774. Bouquet VIII. 521. 524. 617. 635, wo XII. Kal. Maii in XII. Kal. Jul. zu corrigiren). Den 21. Juni haben Ann. Xant. Flaviniac. Mariani Scotti chron. (Scr. II. 227. V. 550. Mommsen, Chronik des Cassiodorus S. 689); desgleichen Reichenauer Nekrologien (Boehmer Font. IV. 140. 142).

[3]) V. Hlud. 64 p. 647—648: iussit ministerium altaris praeparari et per offitium Drogonis missarum sollempnia celebrari necnon per manus eius iuxta morem communionem sacram sibi tradi. (Ebenso empfing, nach Thegan. 7, Karl der Gr. im Sterben das Abendmahl aus den Händen des Erzkapellans Hildebald; vgl. Waitz III. 434).

[4]) V. Hlud. l. c. p. 648.

Ehren im St. Arnulfskloster bestattet [1]), der alten Familiengruft des arnulfingischen Geschlechts [2]), in welcher auch Ludwig's Mutter Hildegard und zwei früh verstorbene Schwestern von ihm ruhten [3]).

---

[1]) Nithard. I. 8: quem Drogo, frater et episcopus atque archicapellanus eius, Mettis civitate sua apud sanctum Arnulfum una cum episcopis, abbatibus comitibusque congruo honore sepulturae tradidit. Hienach V. Hlud. 64: Anima porro recedente, Drogo, frater imperatoris et episcopus Mettensis, cum aliis episcopis, abbatibus, comitibus, vassis dominicis plurimaque frequentia tam cleri quam populi, sumptis imperatoris reliquiis, cum magno honore Mettis transportari fecit et in basilica sancti Arnulfi... nobiliter sepelivit. Adonis chron. Scr. II. 321: Corpus eius ab episcopo Drogone, fratre eius ex alia femina, simul et a primoribus Francorum Mediomatricum delatum atque in ecclesia beati Arnulfi confessoris conditum est. Epitaph. Ludovici Pii imp. Bouquet VI. 266—267: Cujus germanus Drogo Christique sacerdos — Transtulit huc corpus, condidit hoc tumulo — Not. Sangall. Scr. I. 80. Ruodolf. Fuld. Ann. Ann. Xant. Lobiens., Wuerdtwein l. c. Ademar. III. 16. Scr IV. 120. Reginon. chron. Scr. I. 568. Gest. epp. Mett. 40, Scr. X. 541. Einen sagenhaften, jedoch in der Hauptsache übereinstimmenden Bericht über Ludwig's Bestattung enthält ferner die Transl. S. Sebastiani et Gregorii c. 45, Mabillon A. S. o. S. Ben. IV a. 409 f. Siehe ferner die Schenkung von Rumilly an das Arnulfskloster zu Metz durch Karl den Kahlen, Böhmer no 1536. Bouquet VIII. 430 (in quo etiam praefati domini ac genitoris nostri divaeque memoriae corpus constat esse sepultum), sowie die Urk. Ludwig's des Deutschen Böhmer no 853. Bouquet VIII. 424 (ad eandem ecclesiam, in qua corpus domini genitoris nostri divaeque memoriae constat esse sepultum). In einem Epitaph auf Ludwig den Fr., welches, wie man annimmt, von einem Mönche von St. Arnoult herrührt (Bouquet VI. 267, aus einer Hs. der burgund. Bibliothek zu Brüssel auch abgedruckt in Jahrb. des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande L. LI. S. 224—225), wird jene Schenkung unrichtig auf Ludwig selbst zurückgeführt. Aus einer Stelle bei Ermoldus Nigellus, L. II. v. 579—580 Scr. II. 489 (Si subito finis humani corporis esset — Hoc mandarentur menbra sepulta loco) scheint hervorzugehen, daß Ludwig früher das neugestiftete Kloster Inden bei Achen als Begräbnißstätte für sich in Aussicht genommen hatte, vgl. Haagen, Gesch. Achens S. 121 (nach Nicolai, Benedict).

[2]) Pauli Gest. episcopor. Mettens. Scr. II. 265: Pro eo denique, quod a beato Arnulfo iam fati reges originem ducerent, suorum ibi carorum defuncta corpora posuere. Rettberg a. a. O. I. 510. Haagen a. a. O. S. 98.

[3]) V. Hlud. 64: quo et mater eius condita erat. Not. Sangall. Scr. I. 70: ubi et Hiltigarda quondam regina et mater ejus humata est, vgl. Pauli Gest. epp. Mett. Scr. II. 265 ff. Ann. Mett. 783. Scr. I. 164. Abel, Karl der Gr. I. 369 f. Abbildung des Sarkophags bei Mabillon Ann. Ben. II. 613, vgl. dazu p. 612. Mittheilungen über das Schicksal desselben durch v. Quast im Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine 1870 No. 11. S. 82 ff. vgl. Gall. christ. 2a ed. XIII. 897. — Siehe ferner über die angebliche Auffindung der Gebeine Hildegard's und Ludwig's in Kempten A. S. Boll. Apr. III. 796—797 (De S. Hildegarde).

Hofbeamte.

Es scheint angemessen, noch einen Blick auf die Männer zu werfen, welche unter Kaiser Ludwig die wichtigsten Hofämter bekleidet haben. — Der Erzkapellan, den Ludwig noch von seinem Vater überkommen hatte [1]), Erzbischof Hildebald von Köln, starb am 3. September 818 [2]). Hildebald war der Begründer der Bedeutung seines Bisthums und vornehmlich der wissenschaftlichen Studien in Köln [3]). Er ließ die vom Papste an Karl den Großen geschickten Manuskripte für seine Kirche abschreiben; viele dieser Handschriften sind noch vorhanden und jüngst an das Kölner Domkapitel zurückgelangt [4]). Abgesehen von seinem Bisthum, besaß Hildebald auch das bairische Kloster Mondsee, dessen Leitung er jedoch in seinen letzten Lebensjahren abgab [5]). Als Erzkapellan

---

[1]) Vgl. Bd. I. S. 23 Anm. 4. 68.

[2]) Ann. S. Petri Coloniens. Scr. XVI. 730: 818. ind. 11. concurr. 4. obitus Hildebaldi episcopi. In isto anno commissum est Hadebaldo episcopatus beati Petri; hienach wohl Ann. Colon. breviss. 819 Scr. I. 97. Diese Angabe wird im Grunde genommen bestätigt durch Ann. S. Emmerammi Ratisp. mai. 819 Scr. I. 93: Hiltipaldus episcopus obiit (vgl. Auctar. Garstens. Scr. IX. 564), da diese Jahrbücher hier der Zeitrechnung mehrfach um ein Jahr voraus sind (s. Bd. I. S. 121 Anm. 5. 153 Anm. 5). Wenn mithin in einer Urkunde Ludwig's vom 1. Mai 819 (Sickel L. 137. Tardif Monuments historiques p. 79 no 112) bereits Hilduin als Erzkapellan erscheint, so braucht man darum nicht mit Sickel I. 70 N. 12 anzunehmen, daß Hildebald dies Amt noch bei Lebzeiten verloren habe. Freilich wird auch Jaffé et Wattenbach, Eccl. metropolitan. Coloniens. codd. manuscr. p. IV. sein Tod erst ins Jahr 819 gesetzt; desgleichen von Cardauns in Chroniken der deutschen Städte XII. p. LIV. Ueber seinen Sterbetag s. Memorienbuch von St. Gereon in Cöln, Lacomblet Archiv f. d. Gesch. d. Niederrheins III. 107. 116. Gelenius, De magnitudine Coloniae p. 719.

[3]) Gelenius, Preciosa Hierotheca p. 42 ff. Ennen, Gesch. der Stadt Köln I. 188 ff. 196 N. 1. Rettberg I. 540. Wattenbach, Geschichtsquellen I. 3. Aufl. S. 197.

[4]) Wattenbach a. a. O. S. 197—198 vgl. Vorwort p. VII. Pertz, Archiv VIII. 617 ff. Jaffé et Wattenbach l. c.

[5]) Eckhart Fr. or. II. 155. Rettberg II. 255. Waitz III. 431 N. 4. Aus diesem Grunde nehmen Regensburger Annalen von seinem Ableben Notiz (s. oben Anm. 2).

ersetzte ihn der Abt Hilduin von St. Denis [1]). Walahfrid feiert denselben als „Aaron" in seinem hohenpriesterlichen Ornat, der abwechselnd mit Granatäpfeln und klingenden Schellen verziert war [2]). Jedoch verlor er, wie erzählt worden [3]), sein Amt in Folge seiner Theilnahme an der Empörung vom Jahre 830, wonächst dasselbe bis zu der Wendung der Dinge auf dem Lügenfelde (833) an Fulko fiel.

Man hat vermuthet [4]), daß unmittelbar nach der Wiedereinsetzung des Kaisers im Jahr 834 die Würde des Erzkapellans auf seinen Halbbruder, den Bischof Drogo von Metz, übergegangen sei, welcher sie dann bis zu Ludwig's Tode behauptete. Mit Sicherheit und urkundlich läßt sich derselbe seit dem Anfang des Jahres 836 in dieser Stellung nachweisen [5]), so daß er sie wohl spätestens 835 erhielt.

---

[1]) Siehe Sickel L. 137 (819, 1. Mai). Tardif p. 79 no 112: vir venerabilis Hilduinus, abbas de monasterio sancti Dionysii, summus sacri palatii capellanus, ferner L. 160. 162. 172. 173. 204. 212. 215. 218. 220. 253. 255. 260. 265. (vgl. Anm. S. 335 f.) 266. Agobard. epist. ad proceres palatii de baptismo Judaicorum mancipiorum: Dominis et sanctissimis, beatissimis viris illustribus, Hilduino sacri palatii antistiti et Walae abbati... quoniam absque ambiguo vos noui praecipuos et pene solos in via Dei esse adjutores christianissimi imperatoris et propterea in palatio esse unum semper et alterum frequenter, ut in operibus pietatis, quae absque omni errore quaerenda, invenienda, tenenda sunt, vos illi prudentissimis vestris suggestionibus sitis exhortatores et, ut dixi, adjutores. Hincmar. De ord. pal. 15 (Walter Corp. iur. Germ. III. 765—766). Thegan. 36 p. 597 (Hilduvino archicapellano). Flodoard. hist. eccl. Rem. III. 1. (Transl. S. Sebastiani 1, Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 387: Hic — Kaiser Ludwig — inter cunctos imperii sui primates, quos consilio suo adsciverat, Hilduinum abbatem reverentissimum.... in tantum amavit et extulit, ut ei specialius quidquid secretius tractandum esset committeret eumque archicapellanum in omni imperio suo constitueret). Waitz III. 432 N. 2. Sickel I. 70 N. 12.

[2]) Versus in Aquisgrani pal. ed. 212 ff., Z. f. D. A. XII. 467:

Protinus in magno magnus procedit Aaron
ordine mirifico, uestis redimitus honore.
punica tintinnis respondent mala sonoris:
mala fidem, tintinna sonant documenta salutis,
quis utrisque pius uario pater ordine fulget
et diuina sacro celebrat celer orgia cultu.

Ermold. Nigell. L. IV. v. 412 ff. Scr. II. 509 vom Kaiser:

Innixus famulis, laetus abibat iter.
Hilduinus habet dextram, Helisacharque sinistram
Sustentat....

vgl. Bd. I. S. 260.

[3]) Vgl. Bd. I. S. 361.

[4]) Funck S. 150. Sickel I. 70 N. 12. 97.

[5]) Sickel L. 340 (836, 8. Januar). St. Galler Mittheil. zur vaterländ. Gesch. III. 5: dilectus frater noster Drogo archiepiscopus et sacri palatii nostri archicapellanus. L. 356 (837, 20. Dezember). Monum. Boica XXVIIIa. 31 no 21, desgl. L. 369 (839, 18. April) ibid. XXXIa. 83 no 38: ad deprecationem dilectissimi fratris nostri Drogonis uenerabilis archiepiscopi sacrique palatii nostri summi capellani. — Hincmar. De ord. pal. 15, Walter Corp. iur. German. III. 766 (wo Drogonem statt Diogonem zu lesen). — Nithard. I. 8 p. 655: Drogo, frater et episcopus atque archicapellanus eius. V. Hlud. 63 p. 647: Droco frater domni imperatoris, Mettensis episcopus necnon sacri

Helisachar, welcher schon Ludwig's aquitanische Kanzlei geleitet und dann mit dem Beginn seiner Kaiserherrschaft die Reichskanzlei übernommen hatte [1]), zog sich im Herbst 819 von den Geschäften, denen er sich mit Eifer und Hingebung unterzogen, zurück [2]). Es ist nicht bekannt, aus welcher Veranlassung; jedoch geschah es nicht etwa in Folge eines Zerwürfnisses mit dem Kaiser, dessen Vertrauen und Gunst dieser hervorragende Mann vielmehr noch lange in ungemindertem Grade fortgenoß. Helisachar nahm auch ferner eine sehr hohe Stellung am Hofe ein und wurde wiederholt mit wichtigen Aufträgen, zum Theil militärischer Natur, betraut [3]). Ebenso währte seine Freundschaft mit dem einflußreichen Benedikt von Inden in unveränderter Innigkeit bis zu dessen Ende fort [4]). Außer der Abtei St. Aubin zu Angers, in deren Besitz Helisachar uns im Jahr 818 begegnete [5]), besaß er auch die von St. Riquier [6]) — allerdings nicht eben lange [7]), da Kaiser Ludwig dieselbe nach Angilbert's Tode zunächst an einen gewissen Hericus vergeben hatte [8]). Helisachar zeigte hier seine Strenge, indem er Frauenzimmern den Zutritt zu dem Kloster unbedingt verbot [9]). Auch die mit St. Riquier verbrüderte Abtei

---

palatii archicapellanus. Ruodolfi Fuld. Ann. 840 p. 362: Druogonem archicapellanum. V. Anskarii 12. Scr. II. 698: Drogonis Mettensis praesulis et summae sanctaeque palatinae dignitatis tunc archicapellani (was jedoch auf das Jahr 831, vgl. Dümmler I. 264 u. unten, schwerlich paßt). — Catalog. epp. Mett. Scr II. 269: Domnus Drogo archiepiscopus et sacri palati summus capellanus, filius Karoli imperatoris. Gest. epp. Mett. 40. Scr. X. 541: Hic archiepiscopatus honore sublimatus est et sacri palatii moderator extitit. — Epist. Flori, Mansi XIV. 663: Drogoni sacri consilii magistro et pontifici clarissimo. Epist. Fuld. XIII. Forschungen V. 378—379 (Drogo episcopus Metensis summus capellanus appellatur ab abbate Fuldensi in epistola ad eundem). Vergl. ferner die Grabschrift in Jahrbb. des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande L. LI. S. 225: Aule regalis moderator. Waitz III. 434. Ob Drogo als Bischof zur Uebernahme dieses Hofamts, gleich seinen Vorgängern Angilram von Metz und Hildebald von Köln, päpstlicher Genehmigung bedurfte, wird aus dem Schreiben Karl's des Kahlen an Papst Nikolaus I., Hartzheim Conc. Germ. II. 303, nicht recht klar, vgl. Waitz III. 431.

[1]) Sickel I. 86 ff. vgl. oben Bd. I. S. 23 f.

[2]) Die letzte Urkunde, in welcher er als Kanzler vorkommt, trägt das Datum des 2. September 819 (Sickel L. 143).

[3]) Siehe die Beweise bei Sickel u. oben Bd. I. S. 217. 273 f. Amalar nennt ihn noch in späterer Zeit inter priores primus palatii excellentissimi Hludovici imperatoris (vgl. Bd. I. S. 23 Anm. 11). Ermoldus Nigellus, der sein Epos auf Ludwig frühestens im Ausgange des Jahres 826 schrieb, hebt die Zuneigung des Kaisers zu Helisachar hervor (L. II. v. 389. III. v. 295—296 p. 485. 495: famulum. Helisachar amatum — carus Helisachar).

[4]) Bd. I. S. 163.

[5]) Bd. I. S. 133 N. 1.

[6]) Mirac. S. Richarii I. 2. 4. 6, Mabillon A. S. o. S. Ben. II. 214—216. Chron. Centulens. l. III. c. 4. 5, d'Achéry Spicil. nov. ed. II. 312—313.

[7]) Chron. Centulens. III. 5 p. 313: Helisachare venerabili non multis in regimine annis perfuncto. Sickel I. 87 nimmt an, H. habe diese Abtei bereits etwa 822 erhalten, vgl. oben S. 3 Anm. 8.

[8]) Chron. Centulens. l. c. 1 p. 308—309. Von diesem heißt es dort: Hericus aliquantis in regimine annis expletis diem clausit extremum.

[9]) Ibid. c. 4 p. 312: Hic magnae sanctitatis studiis pollebat, et in tan-

Jumièges soll er angeblich innegehabt haben[1]). In die Empörung der Aristokratie vom Jahr 830 war, gleich so manchem andern alten Vertrauten des Kaisers, freilich auch Helisachar verwickelt[2]) und büßte dafür mit dem Verlust seiner Abteien und dem Exil[3]). Später erscheint er jedoch wieder als Abt und kaiserlicher Missus[4]). Er starb noch vor dem Kaiser[5]). — Sein Nachfolger an der Spitze der Kanzlei wurde Fridugis[6]), von Geburt ein Angelsachse[7]), aus hohem, wie es heißt königlichem Geschlecht, welcher mit Alkuin oder doch bald nach diesem ins Frankenreich gekommen war und zu Tours den Unterricht seines berühmten Landsmanns genossen hatte[8]). Alkuin, der ihm häufig den Namen „Nathanael" giebt[9]), liebte diesen Schüler wie einen Sohn[10]) und wünschte

---

tam profecit summae religionis severitatem, ut ab ingressu monasterii omnimodum arceret feminarum accessum. — Et quia mos in illo tempore, instituente praedicto abbate Helisachare, erat, ne limina monasterii foeminae attingerent...

[1]) Indessen selbst der Verf. des Chron. Centulense, Hariulf, scheint dies zu bezweifeln. Er sagt l. c.: quem ferunt Gemmetici quoque monasterii fuisse rectorem, ob illam, quae longe superius a nobis commendata est, mutuae dilectionis fraternitatem. Ein Abt Adam von Jumièges erscheint unter Ludwig in der Urk. Sickel L. 38 vgl. Anm. S. 304 u. oben S. 3 Anm. 8. Mit Unrecht hat man Helisachar auch zum Abt von St. Maximin in Trier gemacht (Sickel I. 87 N. 5. II. 421 f.). Als Abt schlechthin wird er bezeichnet Einh. Ann. 827 p. 216, V. Hlud. 41. 45 p. 630. 633, Thegan. 36 p. 597.

[2]) Bd. I. S. 351. 359.

[3]) Vgl. oben S. 3. — Sickel I. 87 behauptet, daß Helisachar im Jahr 833 noch entschiedener die Partei Lothar's ergriffen habe. Wie es scheint, schließt er dies aus der Angabe bei Nithard I. 4 p. 652, wonach die Empörer ihn damals aus seiner Haft befreiten. Indessen sahen wir (S. 10 Anm. 8), daß die Richtigkeit dieser Nachricht gewissen Bedenken unterliegt; weitere Zeugnisse für die Theilnahme Helisachar's an jenem Aufstande liegen aber nicht vor.

[4]) Sickel L. 329. 330, vgl. oben S. 3 Anm. 9. Auch das Chron. Centulense, welches allerdings von Helisachar's Zerfall mit dem Kaiser und einer Entsetzung desselben nichts erwähnt, scheint die Sache so darzustellen, daß er im Besitz der Abtei St. Riquier starb.

[5]) Chron. Centulens. III. 5 p. 313: Helisachare... de hoc saeculo nequam erepto, Ribbodo abba splendidus Centulae congregationem sua pastoralitate ornavit; quo coenobii curam administrante, Hlodogvicus divae memoriae imperator... moritur... Mabillon, Ann. Ben. II. 599. Sickel I. 87.

[6]) Sickel I. 89 ff. Mit Sicherheit läßt sich Fr. zuerst am 12. November 819 als Vorsteher der Kanzlei nachweisen (Sickel L. 146. Cartulaire de l'Yonne I. 32 no 16). In einer Urkunde vom 18. September 820, Sickel L. 159 Cartulaire de Saint-Bertin p. 76 no 58, heißt er ausdrücklich vir venerabilis Fridogisus, abba et sacri palatii nostri summus cancellarius.

[7]) Vgl. Folcuin. De gestis abbatum et privilegiis Sythiensis coenobii, Cartul. de Saint-Bertin p. 74 und das Abtsverzeichniß ibid. p. 13. Mirac. S. Bertini I. 6, Mabillon A. S. o. S. Ben. III a. 121.

[8]) V. Alchuini 8 (12). Alcuin. epist. no 99. 105. 155. 179. 180. 187. 205. 206. 234. 257. 258, Jaffé VI. 20. 28 N. 6. 414. 438. 583. 630 ff. 659 ff. 697—701. 748—749. 816—818. Commentar. super ecclesiasten praef. Opp. ed. Froben. I. 410.

[9]) Epist. no 155. 179. 180. 187. 206. Commentar. super ecclesiast. l. c. Sickel I. 89. Wattenbach I[3]. 123 N. 3.

[10]) Er nennt ihn oft so, epist. no 179 p. 630: Dulcissimo filio meo

sehnlich, daß derselbe ihm durch seine Gelehrsamkeit, Rechtgläubigkeit und sein sittliches Verhalten Ehre machen möchte [1]). Einst gab er ihm an den Erzbischof Arn von Salzburg eine Handschrift mit, in welcher Expositionen zu den Psalmen, Hymnen und anderes vereinigt war und die noch heute existirt [2]). Zuerst Diakon [3]), später Erzdiakon [4]), kam Fridugis noch jung [5]) an den Hof [6]), wo er später auch Lehrer an der Hofschule gewesen sein mag [7]). Schon im Jahr 798 dankt Alkuin dem König Karl in einem Schreiben für Geschenke, welche Fridugis ihm von demselben überbracht hatte [8]). Später ließ er durch seinen Nathanael, der eben von langwieriger Krankheit genas, dem Kaiser zum Weihnachtsfeste in Achen einen prachtvollen Evangeliencodex überreichen — wahrscheinlich denselben, welcher früher in Prüm war und sich jetzt in Trier befindet — und trug Fridugis zugleich Grüße an des Kaisers Schwester, die Aebtissin Gisla von Chelles, auf [9]). Eine Probe von Fridugis' Geist besitzen wir in einer Epistel über das Nichts und die Finsterniß, welche er an die Großen am

Nathanaheli, p. 631: Obsecro te, fili me, fili carissime. no 180 p. 631—633. no 187 p. 659. 660. 662 (O dulces nati). no 205 p. 698: per hunc carissimum filium nostrum vobisque fidelem famulum. no 206 p. 701 (Verse). no 234 p. 748—749. no 257 p. 817. no 258 p. 817—818.

[1]) Epist. no 179. 180. 187. 258 p. 631. 632. 660. 818.

[2]) Ibid. no 234 p. 748—749 vgl. Jaffé et Wattenbach, Eccl. metropolitan. Colon. codd. manuscr. p. 43 (no 106).

[3]) Er selbst nennt sich Fredigysus diaconus in der Epistola de nihilo et tenebris (Migne Patrol. lat. CV. 751). Siehe ferner Alcuin. epist. no 187 p. 659: Nathanaheli diacono. Theodulf. carm. l. III. 1 v. 175—176, Opp. ed. Sirmond p. 186:

Stet levita decens Fredegis sociatus Osulfo,
Gnarus uterque artis, doctus uterque homo (bene).

[4]) Alcuin. epist. no 155 p. 583: Nathanaheli archidiacono. Dieser Brief fällt also wohl später als no 187.

[5]) Aus dem (oben Anm. 3) citirten Gedichte Theodulf's muß man mit Dümmler (Jaffé VI. 630 N. 2) folgern, daß Fr. sich bereits 796 am Hof Karl's des Großen aufhielt, während ihn Alkuin noch 798 puer Fridigisus nennt (epist. no 105 p. 438). Siehe übrigens jetzt in Betreff der Briefe Alkuin's Sickel, Wien. S. B. Phil. hist. Cl. Bd. 79 S. 461 ff.

[6]) Vgl. Alcuin. epist. no 179 p. 631, wo A. ihn ermahnt: Non veniant coronatae columbae ad fenestras tuas (Isai. 60, 8), quae volant per cameras palatii, nec equi indomiti inrumpant ostia camerae, nec tibi sit ursorum saltantium cura, sed clericorum psallentium. Bock (Jahrbb. des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande V. S. 101 N. 169. 154 N. 255) interpretirt diese Stelle wohl zu buchstäblich, indem er aus ihr schließt, daß in der Achener Pfalz mit Vorliebe Tauben gepflegt, auch Tanzbären gehalten worden seien. Vgl. ferner epist. no 180 p. 632: Sed nuper, de nido paternae edocationis educti, ad publicas evolastis auras. no 187 p. 660: Postquam de paternae pietatis nido in publicas saecularium negotiorum evolastis auras.

[7]) Ich ersehe kaum, woher Dümmler (Jaffé VI. 630 N. 2) dies aus Alcuin. epist. no 205 (ibid. p. 697—699) entnehmen will. Auch für die Zeit Ludwig's folgt es aus Ermold. Nigell. lib. IV. v. 429—430. Scr. II. 509 nicht unbedingt, vgl. Sickel I. 89 u. oben Bd. I. S. 261.

[8]) Alcuin. epist. no 98 p. 414: Dulcissima pietatis vestrae munera mihi Fredegysus servolus vester adtulit.

[9]) Alcuin. epist. no 205. 206 p. 697 ff. vgl. Döllinger, Kaiserthum Karl's des Gr. a. a. O. S. 344. Baxmann I. 313 N. 7.

Hofe Karl's gerichtet hat [1]). Veranlaßt durch eine Stelle des Isidorus, sucht Fridugis darin die Begriffe „Nichts“ und „Finsterniß“ unter dem logischen sowohl wie theologischen Gesichtspunkt zu erörtern und darzuthun, daß beide nicht abstrakte Negationen, sondern positiv bestehende Dinge seien. Freilich macht er sich diesen Beweis leicht, indem er Bezeichnung und Begriff ohne Weiteres als identisch setzt [2]). Eine Schrift des Fridugis wider den Erzbischof Agobard von Lyon, welche die Inspirationslehre und andere gelehrte theologische Fragen berührte, ist verloren, jedoch läßt Agobard's Entgegnung erkennen, daß Fridugis in diesem Streit den äußersten Buchstabenglauben vertheidigte [3]). Nach Alkuin's Tode erhielt Fridugis die Abtei St. Martin in Tours [4]) und mag auch die dortige Schule im Geiste des Meisters fortzuleiten versucht haben, wenngleich dieselbe ihre bisherige Bedeutung freilich bei weitem nicht behaupten konnte [5]). Außerdem besaß er, mindestens seit dem Jahre 820 durch die Gunst Kaiser Ludwig's auch die Abtei Sithiu (St. Omer). [6]). Fridugis' Eintritt in die Kanzlei war von bedeutenden Folgen. Abweichend von seinen Vorgängern, überließ er die mechanische Arbeit der Abfassung und Ausfertigung der Urkunden ausschließlich den Notaren. Dagegen nahm er für sich und das übrige höhere Kanzleipersonal die Befugniß in Anspruch, über die Ertheilung der Diplome selbständig zu entscheiden, so daß der persönliche Wille des Kaisers in dieser wichtigen Beziehung von nun an in den Hintergrund tritt [7]). Die neue Redaktion der urkundlichen Formeln war vielleicht schon früher im Martinskloster unter seiner Theilnahme zu Stande gekommen [8]), wie auch die Formelsammlung,

---

[1]) Migne Patrol. lat. CV. 751—756 (ad proceres palatii) vgl. Luden a. a. O. V. 576 N. 8. Bähr a. a. O. S. 379. Wattenbach I³. 123 N. 3. Prantl, Gesch. der Logik im Abendlande II. 17—19. Reuter, Gesch. der religiösen Aufklärung im Mittelalter I. 40. 274 N. 21.

[2]) Prantl a. a. O. Derselbe bestreitet hier die Auffassung Heinrich Ritter's, welcher in Fridugis einen originellen und tieferen philosophischen Kopf erkennen will (Gesch. der Philosophie VII. 187—192).

[3]) Agobard. contra objectiones Fredegisi abbatis, Opp. I. 165 (A. redet den Gegner „sapientisssime vir“ an). Bähr S. 379. 387. Prantl a. a. O. S. 18 N. 73. Reuter I. 36 ff.

[4]) Vgl. Sickel L. 3 (808, 7. April). 97. 98. 152. 283. 293. 305. Böhmer no 1552. 2070. Bouquet VIII. 453 no 31. VI. 666 no 7. Mir. S. Bertini I. 6 p. 121. Als Abt unterzeichnet Fridugis auch das Testament Karl's des Gr. vom J. 811 (Einh. V. Caroli 33, Jaffé IV. 541 N. 12).

[5]) Wattenbach a. a. O. sagt zwar, Fridugis habe die dortige Klosterschule verfallen lassen. Anderer Meinung Jacobs in Forschungen III. 379.

[6]) Sickel L. 159. 268. 334. Cartul. de S. Bertin p. 74 ff. 85 ff. no 4. 5 (Urkk. des Bischofs Folkuin und des Abts Hugo a. d. J. 839) vgl. Guérard's préface p. XXXVII. Mir. S. Bertini l. c.: contigit ut quidam Fridogisus ... anno verbi incarnati octingentesimo vigesimo et praefati regis Ludovici septimo abbatiam Sithiensis coenobii regia donatione susciperet gubernandam. Sickel I. 89.

[7]) Sickel I. 92 ff. vgl. oben Bd. I. S. 44.

[8]) Ebd. S. 160.

die in diesem Kloster aufbewahrt wurde, allem Anschein nach aus der Zeit stammt, in welcher Fridugis an der Spitze der Kanzlei stand [1]). Dagegen ließ ihm sein Amt wohl nicht immer die Zeit, sich eingehender um seine Abteien zu bekümmern. Einen Theil der Ländereien von St. Martin in Tours that er unbedacht zu Benefiz aus und mußte nachher selber den Kaiser bitten, diese Verleihungen rückgängig zu machen [2]). Hier wie in Sithiu mußte sich die Brüderschaft gelegentlich ohne oder gar wider ihn zu helfen suchen [3]). Selbst Kanoniker, war Fridugis überdies mehr ein Freund des kanonischen Lebens als der Benediktiner Regel. In St. Martin setzte er durch, daß diese mit jenem vertauscht wurde [4]). Ebenso vertrieb er auch in Sithiu die Mönche zum Theil und ersetzte sie durch Kanoniker. Man verfluchte in diesem Kloster später sein Andenken als das eines weltlich gesinnten, eigennützigen und gewaltsamen Bedrückers [5]). Sein Rücktritt von der Leitung der Kanzlei, welcher im Frühjahr 832 erfolgte, wurde vielleicht durch sein vorgerücktes Alter veranlaßt [6]). Er starb im Jahr 834 [7]). — Der Abt Theoto von Marmoutier bei Tours, welcher Fridugis als Kanzler folgte, blieb, wie wir uns erinnern, für die Sache seines Kaisers kämpfend im Jahre 834 in der Schlacht an der bretonischen Grenze gegen Lambert und Matfrid [8]). Unmittelbar hierauf übertrug Kaiser Ludwig die Leitung der Kanzlei seinem Halbbruder Hugo [9]), welcher bereits im Juli 834

---

[1]) Sickel I. 116 ff.

[2]) Sickel L. 305. Bouquet VI. 582 no 178.

[3]) Sickel L. 268 vgl. Anm. S. 336 f. Cartul. de St. Bertin p. 77 no 60. L. 293. Bouquet VI. 573 no 171 (wo Fr. jedoch wenigstens in einer Klausel berücksichtigt wird).

[4]) Sickel I. 89. Wattenbach I. 123 N. 3 behauptet unrichtig das Gegentheil.

[5]) Cartulaire de St. Bertin. So Bischof Folkuin von Thérouane in der bereits erwähnten Urkunde (p. 85): perpendens injustitiam lacrimabilem, quam Fridogisus, predecessor supra memorati abbatis (sc. Hugonis) eidem sancto loco intulerat etc. Der Historiograph des Klosters wird nicht müde, Fridugis zu schmähen: Fridegisum.. nec ipso nomine dignum abbatem etc. (p. 74); er versteigt sich bis zu dem Ausruf: Pro his omnibus et reliquis tirannidis suae actibus hactenus blasphematur ab omnibus, nec dubium quod blasphemabitur et a succedentibus (p. 75). Wie blind jedoch sein Haß ist, verräth sich namentlich in dem Urtheil über das von Fridugis erwirkte Jagdprivileg (p. 75 ff. Sickel L. 159), welches doch lediglich eine Bestätigung des dem von ihm so gepriesenen Abt Autlandus gewährten war (p. 63, Sickel K. 161), vgl. Guérard, préface p. XXXVII. Mirac. S. Bertini I. 6. 7, Mabillon A. S. o. S. Ben. III a. 121 f. Sickel I. 89 N. 4. II. 336 f. Wattenbach I³. 123 N. 3.

[6]) Sickel I. 90. Ueber die Vermuthung desselben, daß Fridugis' Rücktritt möglicherweise mit dem damals unternommenen Zuge des Kaisers gegen den jüngeren Ludwig in Zusammenhang gestanden habe, vgl. oben S. 18 Anm. 2.

[7]) Mirac. S. Bertini I. 7 p. 122: Mortuo vero dicto Fridogiso quartodecimo regiminis seu potius tyrannidis suae anno... Sickel. Wattenbach a. a. O.

[8]) Sickel I. 95 vgl. oben S. 105, sowie auch Bd. I. S. 260 Anm. 6. 283 Anm. 4. Die Urkunde Sickel L. 306 scheint auf besondere Gunst zu deuten, deren dieser Abt bei der Kaiserin Judith genoß.

[9]) Sickel I. 96 ff.

in dieser Stellung erscheint [1]). Ein treuer Anhänger seines kaiserlichen Bruders wie Drogo [2]), erfreute auch Hugo sich in wachsendem Maße des Vertrauens und der Gunst desselben [3]), wie denn auch andere Stimmen seine Weisheit, Güte und Milde preisen [4]). Als Presbyter hatte Hugo, wie es scheint, im Kloster Charroux in Poitou gelebt [5]). Er erhielt jedoch durch die Gnade des Kaisers mehrere Abteien [6]): so Sithiu [7]) und St. Quentin, welches letztere sein Lieblingsstift gewesen zu sein scheint [8]). Dagegen ist die Angabe, daß er auch die Abtei Lobbes besessen habe, ohne Zweifel

---

[1]) Zuerst unter dem 3. Juli 834, Sickel L. 320. Monum. Boica XXVIII a. 27.

[2]) Vgl. auch Meyer von Knonau, Nithard S. 35. Dümmler I. 235.

[3]) Vgl. die Arenga von Sickel L. 334, Cartul. de St. Bertin p. 82: Si preces fidelium nostrorum devote nobis famulantium ad optatum effectum solitae benignitatis liberalitatem (liberalitate?) pervenire concedimus, habundantius credimus oportere suggessiones (sic) dilectissimi fratris nostri Hugonis venerabilis abbatis, quas omnino ratione plenas esse non dubitamus, dignissimo honorificentiae propriae effectu perficere, easque praecipue, quae manifesto suae devotionis fervore ad divinum cultum propensius exequendum pertinere noscuntur.

[4]) Vgl. z. B. Lup. epist. no 88 p. 133—134: Summa veneratione suscipiendo Hugoni abbatum summo — Postquam vos nosse coepi, diu in vestram venire notitiam, fateor, concupiui. Quod tandem vestra dignatione consecutus, plurimum vobis confidere audeo, dum et singularem in vobis nobilitatem et conuenientem nobilitati sapientiam frequenter considero — Vestra igitur longe lateque bonitas peruulgata... Einige Strophen eines Gedichts auf Hugo's Tod (Duméril Poésies populaires lat. antérieures au douzième siècle p. 252—253, vgl. Bähr a. a. O. S. 98) schließen mit dem schönen Refrain: cum plus prodesse quam nocere cuique — semper amares. Auch heißt es in demselben: O! quam venustam quamque pulcram speciem — circumferebas omnibus prae ceteris, sowie: Non crimen ullum, non rapinam quamlibet — tu perpetrasses, cum fores mitissimus. Dümmler I. 236.

[5]) Ibid.:

Karoff honeste collocetur tumulo,
de quo sacerdos exstitit, a monachis
et ubi vivens postulavit mortuum
se sepeliri

vgl. Bd. I. S. 127 Anm. 5, dazu auch die Bemerkung von Meyer v. Knonau Jen. Literaturzeitung 1874 No. 48 S. 768, welcher hieraus den, wie ich glaube, nicht richtigen Schluß ziehen will, daß Hugo sogleich nach seiner unfreiwilligen Tonsur im Jahr 818 nach Charroux in Gewahrsam geschickt worden sei. — Prudent. Trec. Ann. 844 p. 440: Hugo, presbyter et abbas, filius Caroli magni quondam imperatoris et frater Hludowici itidem imperatoris.

[6]) Thegan. 24 p. 596: Hugoni (dedit) coenobia, monasteria (vgl. über die Lesarten dieser Stelle Forschungen X. 350—351). Ann. Lobiens. 825 Scr. II. 195. Als Abt überhaupt wird Hugo, abgesehen von der oben Anm. 4 citirten Stelle aus den Briefen des Lupus, bezeichnet in den Kaiserurkunden Sickel L. 334. 367. 374 (s. unten), sowie Prudent. Ann. 836. 844 p. 430. 440. Ruodolf. Fuld. Ann. 844 p. 364. Ann. Xant. 844 p. 227—228. V. Hlud. 49 p. 637.

[7]) Cartul. de St. Bertin. Mirac. S. Bertini I. 7. 8 l. c. p. 122—123. V. S. Folcuini 10, Mabillon A. S. o. S. Ben. IV a. 627. Ann. Blandiniens. 844 Scr. V. 23.

[8]) Ann. Lobiens. l. c. Ann. S. Quintini Veromandens. 844 Scr. XVI. 507. Prudent. Ann. 838 p. 432: invitante Hugone, fratre et beati Quintini martyris monasterii abbate. Cartul. de St. Bertin p. 90 (Chartular. Sith. pars I. Folquin. lib. II. 8): Vermandis ad sancti Quintini monasterium, quoniam

unrichtig[1]) und völlig sagenhaft die Ueberlieferung, welche ihn zum Abt von Novalese und St. Médard in Soissons macht, wo er auch gestorben und bestattet sein soll[2]). Hugo fiel vielmehr im Kampfe gegen die Aquitanier am Agout den 14. Juni 844 und fand, wie er es gewünscht, seine Ruhestätte im Kloster Charroux[3]). Er führt amtlich den Titel eines Erznotars oder höchsten Notars[4]). Seine häufige Abwesenheit vom Hofe mag dazu beigetragen haben, daß unter ihm, wie schon unter Theoto, die eigentliche Führung der Geschäfte vorwiegend in den Händen des Notars Hirminmaris ruhte[5]). Im Einzelnen auf die Personen der Notare einzugehen, welche unter den genannten Kanzlern fungirten, ist wohl nicht erforderlich[6]).

Als Kämmerer Ludwig's lernten wir Tankulf kennen[7]). Da derselbe auch nachdem Graf Bernhard von Barcelona als Käm-

---

hoc ipsum gubernabat. Mirac. S. Bertini I. 8, Mabillon l. c. p. 123: Hugo abbas jam memoratus, excepta causa quam refero vir per cuncta laudabilis... diabolica sagitta jaculatus coepit excogitare, qualiter S. Audomari corpus, cujus ope et auxilio una cum sodali suo Bertino Tarvennicus gubernatur populus, Vermandis ad S. Quintini monasterium, quoniam hoc ipsum gubernabat, posset deferre quantocius, vgl. oben S. 189 Anm. 4.

[1]) Sie findet sich in den für diese Zeit ganz unzuverlässigen Ann. Lobiens. l. c.: Hugoni (dedit) cenobia sancti Quintini et Laubiense et plura alia, welchen allerdings auch Dümmler I. 235 N. 21, Meyer von Knonau Nithard S. 35 und Sickel I. 97 folgen. Folcuin. in den Gest. abb. Lobiens. c. 9—12 Scr. IV. 59—60 und die Ann. Laubiens. ibid. p. 13 wissen aber nichts davon, sondern nach ihnen folgten während der Regierung Ludwig's des Frommen in dieser Abtei auf einander Fulrad, ein Verwandter des Herrscherhauses (vgl. jedoch Hahn, Jahrbücher des fränkischen Reichs 741—752, S. 154—155) und ebenfalls zugleich Abt von St. Quentin, Eckard und Hardebert. Freilich erwähnen die Ann. Laubacens. 846 Scr. I. 15 Hugo's Tod.

[2]) Chron. Novalic. III. 15. 25. 26. 30. 31 Scr. VII. 102. 105—106. Vgl. dagegen auch ibid. N. 64. Mabillon, Ann. Ben. II. 481. Sickel II. 425.

[3]) Dümmler I. 235—236, vgl. oben S. 239 Anm. 5.

[4]) Sickel L. 334 (vgl. Anm. S. 349) vom 13. Aug. 835, Cartul. de St. Bertin. p. 872: memoratus dilectus frater noster Hugo, sacri palatii nostri archinotarius et venerabilis abba monasterii Sithiu. L. 367, vom 22. Febr. 839, Bouquet VI. 624 no 232: dilectus frater noster Hugo venerabilis abba et sacri palatii nostri summus notarius. L. 374 (vgl. Anm. S. 355), vom 7. Juli 839, Dronke, Cod. dipl., Fuld. p. 302—303 no 655: uenerabilis frater noster Huggi (Verwechselung mit dem späteren Abt Huggi von Fulda) abbas sacrique palacii nostri notariorum summus. In den tironischen Noten wird er magister genannt, Sickel I. 97—98.

[5]) Sickel I. 95—96. 99.

[6]) Vgl. über diese Notare ebend. S. 88 f. 91—92. 99; über den Cartularius Teuthard oben Bd. I. S. 158 Anm. 6. Einen königlichen Schreiber mit Namen Bertkaud erwähnt Lupus in einem Briefe vom J. 836 (epist. no 5 p. 23). Lupus bittet hier den Einhard, ihm sorgfältig versiegelt das Maß der alten Uncialbuchstaben zu übersenden, welches dieser Schreiber besitzen solle: Praeterea scriptor regius Bertcaudus dicitur antiquarum litterarum, duntaxat earum quae maximae sunt et vnciales a quibusdam vocari existimantur, habere mensuram descriptam. Itaque, si penes vos est, mittite mihi eam per hunc, quaeso, pictorem, cum redierit, scedula tamen diligentissime sigillo munita. Vgl. Waitz III. 426 N. 3. Wattenbach, Schriftwesen im Mittelalter 2. Aufl. S. 224.

[7]) Bd. I. S. 163 Anm. 3. 266. 333 Anm. 6, wo die Beweisstellen bereits

merer an den Hof berufen worden und nach dem Sturze desselben im Amt blieb, so haben wir in ihm möglicherweise einen Untergebenen des ersten Kämmerers zu sehen. Als einer der Kammerbeamten wird gelegentlich auch ein Grieche Namens Drogo erwähnt [1]). — Das wichtige Amt des Seniscalks bekleidete an Ludwig's Hofe, als er noch König von Aquitanien war, Erlald [2]). Derselbe starb unter seiner Kaiserregierung, jedenfalls vor 828 [3]). Auch erscheint bereits im Jahre 816 ein anderer Senischalk des Kaisers, Adalbert [4]), vielleicht der nämliche mit jenem Grafen, welchen wir einmal zusammen mit dem Erzbischof Heti als Missus für den Trier'schen Erzsprengel bestellt fanden [5]). Mit Sicherheit behaupten läßt sich diese Identität indessen nicht und ebensowenig diejenige mit dem bekannten Grafen Adalbert von Metz [6]). Im Jahre 826 trägt Gunzo als Küchenmeister, d. h. als Seniscalk, bei den Festlichkeiten in Ingelheim die Speisen auf [7]). Seit 831 jedoch finden wir urkundlich Adalhard als Seniscalk [8]). Wie Nithard behauptet [9]), besaß dieser einen unbegrenzten Einfluß auf

---

angeführt sind. Ueber den Kämmerer oder Falkenmeister Gerricus (V. Hlud. 20 p. 617) s. Bd. I. S. 2 Anm. 8.

[1]) Einh. Transl. SS. Marcellini et Petri 61, Opp. ed. Teulet II. 310: Erat quidam juvenis inter cubicularios regis natione Graecus, nomine Drogo, vgl. Waitz III. 419 N. 4; den Namen Drogo mag dieser Grieche erst am fränkischen Hofe angenommen haben. Siehe außerdem V. Hlud. 63 p. 647: ministros camerae suae, dazu oben S. 228.

[2]) Siehe die Urk. Pippin's I. von Aquitanien vom 10. März 828, Böhmer no 2070. Bouquet VI. 666—667 no 7: Erlaldo ejusdem genitoris nostri seniscalco. Es ist vermuthlich derselbe Erlald, welcher die älteste bekannt gewordene Urkunde Ludwig's vom Jahr 794 mitunterzeichnet hat, Mabillon Ann. Ben. II. 716 append. no 33.

[3]) Böhmer no 2070 l. c.: Sed dum haec agerentur, saepedictus Erlaldus finem vivendi fecit.

[4]) Sickel L. 101. Beyer, Mittelrhein. Urkb. I. 57 no 51: missum nostrum nomine Adalbertum siniscalcum uidelicet nostrum.

[5]) Vgl. Capitulare missorum 825. 1. Leg. I. 246. Sickel L. 239, Anm. S. 333. Rozière l. c. II. 546 no 450 und oben Bd. I. S. 246. 247 Anm. 7.

[6]) Vgl. über denselben Nithard. II. 7 p. 659. Ruodolf. Fuld. Ann. 839—841 Scr. I. 361—362. Sickel L. 358, Baluze Miscellan. ed. Mansi I. 119: Adalbertus comes et consiliarius noster (falls der hier erwähnte mit dem Grafen von Metz identisch ist). L. 323. Wirzburger Todtenbuch, Forschungen VI. 116. 118. Epist. Fuld. XIII. ebd. V. 378. 392. Dümmler, Gesch. d. Ostfr. R. I. 125 N. 46. 146 N. 41. 147 N. 46. II. 685. Meyer von Knonau, Nithard S. 58. 105 N. 222 u. oben S. 177 Anm. 2.

[7]) Ermold. Nigell. L. IV. v. 459 ff. p. 510 vgl. Bd. I. S. 261 Anm. 8. 17 Anm. 2. Waitz III. 416 N. 2. 424 N. 1.

[8]) Sickel L. 292 (831, 19. Oktob.), Grandidier, Hist. de l'église de Strasbourg II. (pièces justif.) 330: ad deprecacionem dilecte conjugis nostre Judith auguste et Adalardi seniscalci nostri. L. 348 (836, 24. Aug.). L. 372 (839, 20. Juni). — Siehe über diesen Adalhard Paetz, De vita et fide Nithardi p. 39 ff. Meyer v. Knonau S. 44—45. Wenck S. 67 f. 141 N. 4. 349 ff. Dümmler I. 181 N. 89. 278 N. 18. 422 N. 47. 464 N. 67. 567 N. 32. 584. 593. II. 689.

[9]) Nith. IV. 6 p. 671—672: Dilexerat autem pater eius (Karl's des Kahlen) suo in tempore hunc Adelardum adeo, ut, quod idem vellet, in universo imperio hoc pater faceret; qui utilitate (utilitati Schulausg. 2. 1870

den schwachen Kaiser, den er nicht etwa im Interesse des Gemeinwohls, sondern nur dazu anwandte, um sich einen großen und unbedingt ergebenen Anhang zu verschaffen. So habe der allmächtige Günstling, heißt es, Ludwig bestimmt, Unfreie frei zu geben, das öffentliche Gut an Private zu verzetteln und damit das Reich zu Grunde gerichtet. Diese Schilderung mag übertrieben sein, aber insofern findet sie Bestätigung, als Adalhard nicht nur auch anderwärts als inniger Vertrauter des Kaisers bezeichnet wird [1]), sondern auch nach den Vermerken auf den Originalurkunden [2]) während der letzten Jahre Ludwig's fast ausschließlich die kaiserlichen Gnadenbeweise erwirkte. Unter Karl dem Kahlen, welcher ihm den Sieg von Fontenoy großentheils verdankte, gewann er allem Anschein nach eine noch mächtigere Stellung [3]). Wir sehen ihn als Laienabt an der Spitze einer ganzen Reihe stattlicher Klöster, so von St. Maximin zu Trier, das er jedenfalls schon 838 besaß [4]), St. Quentin, St. Vaast [5]), St. Symphorien zu

p. 54) publicae minus prospiciens, placere cuique intendit. Hinc libertates, hinc publica in propriis usibus distribuere suasit ac, dum, quod quique petebat, ut fieret effecit, rem publicam penitus annullavit etc. Wenck a. a. O. S. 441 f. bekämpft Gfrörer's Ausbeutung dieser Stelle, welcher (Gesch. der ost- und westfränkischen Karolinger I. 69—70) unter libertates „politische Rechte" verstehen wollte; nach seiner Ansicht sind genauer Immunitäten, Befreiungen von Zöllen und sonstigen Staatslasten gemeint, vgl. auch v. Jasmund (Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit IX. Jahrh. 6. Bd. S. 65), Meyer von Knonau (Nithard S. 107 N. 255). Wir würden uns dieser Deutung anschließen, wenn nicht eine Parallelstelle (IV. 2 p. 669, wo es von Lothar heißt: Hinc rem publicam in propriis usibus tribuebat; hinc quibusdam libertatem dabat, quibusdam autem post victoriam se daturum promittebat, vgl. Dümmler I. 159) wahrscheinlicher machte, daß Nithard auch hier die Verleihung persönlicher Freiheit an Unfreie im Sinn hat. Bei res publica darf man hier mit Waitz (IV. 5 N. 2, vgl. Meyer von Knonau S. 44. 107 N. 254) vornehmlich an das Finanzwesen, das öffentliche Vermögen denken, obwohl Nithard dies Wort an ähnlichen Stellen (I. 3. 4 p. 652 lin. 5—6. 15. 653 lin. 3) in einer weiteren Bedeutung gebraucht.

[1]) Siehe die notitia evindicationis a. 863, Mabillon Ann. Ben. III. 105—106: Tunc domnus rex interrogando adjuravit Wenilonem Sennensem (l. Senonensem) et Helmeradum Ambianensem et Herpuinum Silvanectensem episcopum, qui temporibus piissimi imperatoris Hludowici fuerant, Adalardum quoque illustrem comitem, secretorum eius conscium et ministrum, vgl. Sickel II. 352 f. Anm. zu L. 362.

[2]) Vgl. Sickel L. 360. 370. 371. 372. 375, dazu auch L. 361, I. 71—72 u. oben Bd. I. S. 43 Anm. 3. Wilmans a. a. O. I. 52. 66. Wenck hätte sich den Versuch einer Erklärung, warum „wir gerade Adelard's Namen in keiner von Ludwig's des Frommen Urkunden erwähnt finden" (S. 68 N. 1) ersparen können, da diese von ihm angenommene Thatsache vollkommen unrichtig ist.

[3]) Pätz l. c. p. 40 n. 1. 2 und Dümmler I. 181 N. 89 führen zum Beweise dessen namentlich ein Paar Stellen aus den Briefen des Lupus an. Dieser schreibt in Betreff der Zelle St. Josse epist. no 92 p. 138: paucis vobis aperio, magnum Adalh... mihi serio promisisse, quod nunc... cellam sancti Judoci nobis recuperaturus esset et ne quis apud regem nobis aliquid nocere posset in omnibus prouisurus.

[4]) Beyer, Mittelrhein. Urkb. I. 73 f. no 65.

[5]) Vgl. auch Mirac. S. Vedasti 1. 8, Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 599. 602.

Autun, Stablo, Echternach, endlich auch als Verwalter des Klosters Lorsch [1]). — Auch ein Senischalk der Kaiserin Judith, Altmar wird, zugleich als Königsbote, erwähnt [2]). Als Bäckermeister dient 826 zu Ingelheim neben Gunzo, dem Küchenmeister, Peter [3]). — In der Stellung von Ostiarien (Oberthürhütern) haben wir Gerung [4]), der hernach als Mönch in das Kloster Prüm trat, und den treubrüchigen Richard [5]) kennen gelernt, welcher Lothar nach Italien folgte; als Gerung's Untergebenen Adhalwit [6]). Im Jahre 839 erscheint Graf Agbert in diesem Amt [7]). — Von Pfalzgrafen Ludwig's begegneten uns Graf Suppo von Brescia und Adalhard „der Jüngere", welche beide 824 als Herzöge von Spoleto starben [8]); ferner Bertrich, der im Jahre 826 wegen der Verwickelungen mit den Bulgaren nach Kärnten gesandt wurde [9]). In einem kaiserlichen Diplom von 827 wird ein Pfalzgraf Jasto als Missus genannt [10]), in einer italienischen Urkunde aus demselben Jahre ein Pfalzgraf Adalgis [11]). Um das Jahr 838 erscheinen die Pfalzgrafen Fulko, Ragenar [12]),

---

[1]) Wenck S. 141 N. 4. Dümmler I. 278 N. 18. 464 N. 67. II. 689. Paetz l. c. p. 40 n. 6.

[2]) Gest. Aldrici, Baluze Miscellan. ed. Mansi I. 105: Praecepit enim hanc justitiam inquirere domnus imperator Ebroino Pictaviensis urbis episcopo et ... Altmaro seneschalco domnae Judith imperatricis et misso palatino una cum aliis vassis dominicis. Mabillon, Ann. Ben. II. 591. Waitz III. 373 N. 1. 418 N. 3.

[3]) Ermold. Nigell. L. IV. v. 459 ff. p. 510 vgl. Bd. I. S. 261 Anm. 8. 17 Anm. 2. Waitz III. 424 N. 1.

[4]) Siehe Bd. I. S. 182 Anm. 5. 200. 234. 261 u. oben S. 160.

[5]) Vgl. oben S. 51. 84. 115 u. s. w.

[6]) Ermold. Nigell. L. IV. v. 406 ff. p. 509. Bd. I. S. 260.

[7]) Sickel L. 377 (839, 16. Nov.). Gest. Aldrici l. c. p. 118: Agbertus comes et ostiarius atque consiliarius noster. Der Kaiser bestätigt hier, auf Agbert's Bitte, die Rückgabe des Gutes Chammes im Gau von Le Mans, welches derselbe von ihm als Beneficium erhalten hatte, an die bischöfliche Kirche von Le Mans.

[8]) Siehe Sickel I. 361 N. 4 u. oben Bd. I. S. 23 Anm. 5. 116 Anm. 2 200 Anm. 4. 5. 234. 406. Die an der letzten Stelle ausgesprochene Vermuthung, das capitulum pro pago Cenomannico Leg. I. 82 könnte von Karl dem Kahlen herrühren, findet auch darin einen Anhalt, daß unter diesem in der That ein Pfalzgraf Adalhard vorkommt (convent. Carisiac. 877. 17. Leg. I. 540). Wahrscheinlich gab es übrigens unter Ludwig zwei Pfalzgrafen des Namens Adalhard, da der Einhart. epist. 31, Jaffé IV. 463 neben Gebuin genannte kaum mit dem 824 verstorbenen identisch sein kann (s. unten). Ueber Reginher, welcher einst Pfalzgraf Ludwig's in Aquitanien gewesen zu sein scheint, vgl. Bd. I. S. 113 Anm. 8.

[9]) Bd. I. S. 253 (Einh. Ann. 826 p. 214: Bertricum palatii comitem. V. Hlud. 39 p. 629).

[10]) Sickel L. 250. Martène et Durand, Ampl. coll. II. 25: Jastonem .. comitem palatii nostri. Vgl. Bd. I. 273 Anm. 1.

[11]) Hist. patr. monum. XIII. 195 no 108: Adelgis comes palacii. Sickel a. a. O. vgl. oben S. 146 Anm. 2.

[12]) Gest. Aldrici l. c. p. 107: Fulconem scilicet comitem palatii. 108: Fulco vassus dominicus et comes palatii, Ragenarius vassus dominicus et comes palatii vgl. ibid. p. 118: S. Ragenarii comitis palatii (840, 24. Januar). Sickel a. a. O.

Rudhart [1]) und Gebuin [2]). Auch eines Adalhard, der wohl von dem vorhin erwähnten zu unterscheiden ist, wird neben dem letzteren gedacht [3]). — Ein Stallgraf Ludwig's Namens Adalbert erschien im Herbst 820 auf einem Reichstage zu Quierzy [4]); ein anderer, Wilhelm, war, wie wir sahen, im Winter 833—834 in hervorragender Weise für die Befreiung und Wiederherstellung des gestürzten Kaisers thätig [5]). Oberjägermeister war Burgarit, der jedoch später mit Lothar über die Alpen zog und mit so vielen anderen Großen desselben dem italienischen Klima erlag [6]); Hofleichenträger Gundold [7]).

---

[1]) Dronke Cod. dipl. Fuld. p. 226 no 513: Ruadharto similiter comite palatii vgl. oben S. 176 Anm. 5. Sickel a. a. O.

[2]) Dronke l. c.: Gebauuino comite palatii vgl. oben S. 176 Anm. 5. Einhart. epist. no 30 p. 462—463: Dilectissimo fratri Geboino glorioso comiti palatii E(inhartus) in Domino salutem. Rogo dilectionem tuam, ut hunc pagensem nostrum nomine David, necessitates suas tibi referre volentem, exaudire digneris et, si causam eius rationabilem esse cognoveris, locum ei facias ad domnum imperatorem se reclamare. Est enim idem homo domni Hlutharii, et ideo non tantum propter petitionem meam, sed propter honorem et amorem senioris sui debes illum adiuvare. no 31 p. 463, wo Einhard an einen Grafen Robert schreibt: Rogo benignitatem vestram, ut mihi mandare dignemini, quid vobis placeat ut modo fieri debeat de causa Alahfridi hominis nostri ... Nam ego totam causam et qualiter a vobis apud veraces homines inquisita est simul cum Adalhardo et Gebuino comitibus palatii domno imperatori indicavi. Sickel a. a. O.

[3]) Vgl. die vorige Anm. sowie oben S. 243 Anm. 8 u. Bd. I. S. 200 Anm. 5. — Sickel a. a. O. zählt unter Ludwig's Pfalzgrafen auch Heribald auf nach dem plac. Casaur. bei Muratori Rer. It. Script. II b. 806 (Heribaldus comes sacri palatii domni Ludovici imperatoris). Dies Dokument gehört jedoch in das Jahr 874, so daß ein Pfalzgraf Kaiser Ludwig's II. gemeint ist. Hinsichtlich des praeceptor palatii Thomas, an welchen ein Gedicht Walahfrid's (Canis Lect. ant. ed. Basnage II. 2 p. 238) gerichtet ist und den Basnage für einen Pfalzgrafen hält, sowie des praeceptor palatinus Aldrich s. unten. Zweifelhaft steht es wohl auch mit dem Pfalzgrafen Ramnulf, Gest. Aldrici l. c. p. 118. Ueber die Mehrheit von Pfalzgrafen Waitz II². 408. III. 425. Sickel I. 365.

[4]) Vgl. das Placitum vom 2. September 820, Zeuss Trad. Wizenburg. p. 75 no 69: s. Adalberti comite stabuli, Bd. I. S. 158 Anm. 2.

[5]) V. Hlud. 49 p. 637: Willelmus comes stabuli vgl. oben S. 51 u. S. 85 Anm. 3. Waitz III. 417 N. 3. (Zu den von Waitz hier angeführten Stellen ließe sich noch hinzufügen Reginon. chron. 807 Scr. I. 564: B. comitem stabuli sui, quod corrupte constabulum appellamus vgl. Ann. Mettens., Du Chesne Hist. Francor. scriptor. III. 293. Ermisch, Die Chronik des Regino bis 813 S. 73).

[6]) V. Hlud. 56 p. 642: Burgaritus quondam praefectus venatoribus regalibus vgl. oben S. 51. 115. 166. Waitz III. 422 N. 3 (wo man hinzufügen darf Einh. V. Caroli 24, Jaffé IV. 530). Ein Jäger Dagolf, durch welchen der Kaiser einem Grafen eine wichtige Weisung zugehen läßt, wird erwähnt Einhart. epist. no 25, Jaffé IV. 460 vgl. oben S. 213 Anm. 5. Waitz III. 423 N. 1.

[7]) Ermold. Nigell. L. III. v. 603—604. 615—616 p. 501:

Mox Gundoldus adest, feretrum de more paratum
Ducere postque iubet, ut fuerat solitus.

— — — — — — — — — — —

Eine wichtige Beamtenklasse bildeten ferner die Amtleute der Krongüter[1]). Mehrere solche aus Ludwigs Zeit lernen wir aus den Urkunden dem Namen nach kennen: so Gerold als Amtmann des Kronguts Frankfurt[2]), Hildulf in Remiremont[3]), Albrich in Theux[4]), Agano in der Pfalz Ingelheim[5]). Die Stellung der einzelnen unter ihnen scheint eine sehr verschiedene gewesen zu sein. Wir finden einen Grafen Maginar zugleich als Amtmann[6]), während Albrich, wahrscheinlich der soeben erwähnte Verwalter von Theux, erst durch Karl den Großen mit der Freiheit beschenkt worden war[7]). Die Urkunden, in welchen diese Beamten vorkommen, handeln vornehmlich von Grenzstreitigkeiten oder Tauschverträgen, insbesondere mit benachbarten Abteien. Nicht selten ließen sich dieselben, wie es scheint, Uebergriffe zu Schulden kommen, wie denn z. B. der Amtmann von Remiremont eine Frau widerrechtlich zur Leibeigenen gemacht hatte[8]). —

Unter den Geistlichen, welche sich bereits an Ludwig's Hofe befanden, als er noch König von Aquitanien war, ragt Claudius hervor. Claudius war von Geburt ein Spanier[9]), ein Schüler des Adoptianers Bischofs Felix von Urgel[10]). Er diente eine Zeit lang als Presbyter in Ludwig's Pfalz[11]) und galt als ge-

---

Miratur Gundoldus enim feretrumque remittit
Absque onere tectis, venerat unde, suum

vgl. Bd. I. S. 156.

[1]) Waitz IV. 121 f.

[2]) Sickel L. 194 (823). Mon. Boic. XXXIa. 49 no 19 ad 822: Gheroldus actor noster, qui predictum fiscum nostrum in ministerio habet.

[3]) Sickel L. 239. Rozière l. c. II. 546 no 450.

[4]) Sickel L. 250 (827). Martène et Durand, Ampl. coll. II. 25. Albricum actorem fisci nostri, qui Tectis nuncupatur.

[5]) Beyer, Mittelrhein. Urkb. I. 70 no 62: Aganonem exactorem palatii Ingilenheim etc. vgl. Waitz IV. 121 N. 5. Actores des Kronguts Verneuil werden Sickel L. 265, Mabillon, De re dipl. p. 515 no 69 erwähnt.

[6]) Sickel L. 238. Rozière I. 354 no 299: Maginario comiti et actori nostro. Ob derselbe wirklich mit dem Grafen Meginher von Sens identisch ist, wie ich Bd. I. S. 113 Anm. 9 vorausgesetzt habe, erscheint mir bei weiterer Erwägung mindestens zweifelhaft. Uebrigens bemerkt auch Waitz IV. 143, daß die Grafen nur ausnahmsweise die Verwaltung des königlichen Guts in ihrer Grafschaft hatten.

[7]) Sickel L. 392. Rozière I. 150—151 no 121: fidelis noster Albricus actor, quia et ipse, cum domni et genitoris nostri Karoli piissimi principis servus esset, munere clementiae illius libertatem est consecutus.

[8]) Sickel L. 239 l. c.

[9]) Jonas Aurelian. De cultu imaginum, praef. Max. Bibl. Patr. Lugd. XIV. 167: natione Hispanum. lib. I. p. 168: exortus ex eadem Hispania.

[10]) Jonas l. c. lib. I. p. 168: eiusdemque Felicis discipulatui ab ineunte aetate inhaerens.

[11]) Ibid. praef. p. 167: qui aliquid temporis in palatio suo in presbyteratus militauerat honore. lib. I. p. 168: per aliquod tempus in palatio memorati ... augusti in officio presbyteratus militauit. Claudius selbst schreibt in der Widmung seines Commentars zum Galaterbrief an den Abt Drukterannus, Max. Bibl. Patr. Lugd. l. c. p. 141: Tres, ni fallor, et eo amplius iam pertranseunt tempore anni, quod me adhuc in Aluenni cespitis aruo (Ebreuil?) in palatio pii principis domini Ludouici, tunc regis modo impe-

wandter Exeget der Evangelien[1]), obschon er literarischen Unterricht nicht genossen hatte[2]). Da er überdies ein ausgezeichneter Prediger war[3]), so beschloß Ludwig, ihn auf den bischöflichen Stuhl von Turin zu erheben[4]); denn für Italien, wo christliche Lehre und christliches Leben gleichmäßig darniederlagen, glaubte man besonders tüchtiger Kräfte zu bedürfen[5]). Ohnehin kränklich und von schwachen Augen[6]), empfand Claudius den neuen Beruf

---

ratoris, detentum socordia sensus mei tua feruida dilectione adorsus excitare vt etc. Dies kann also frühestens im Jahre 811 geschehen sein. Vgl. Hist. lit. de la France IV. 223.

[1]) Jon. l. c. praef: cui in explanandis sanctorum euangeliorum lectionibus quantulacumque notitia inesse videbatur. Claudius schreibt an den Abt Theodemir von Psalmody, praef. in commentarios ad epistolas Pauli apostoli, Migne Patrol. lat. CIV. 840: Et vere fateor me primitus invitum accessisse et in hoc opus et in Pentateuchum, quod (Pentateucho, quem ibid. col. 925) postulas, imperantibus fratribus in schola constitutis, quibus viva voce scripturas tradebam, praecipiente pio principe Hludowico imperatore, compulsus etiam a memorato principe ut non tantum verba per oblivionem palantem traderem, sed etiam calamo diu permanente (permanentia col. 925) scriberem, ut quod ore promebam calamo scriptitarem. Mir scheint jedoch hieraus nicht ganz klar hervorzugehen, daß Claudius jene mündlichen Erläuterungen der Schrift in der Hofschule gab. Hist. literaire de la France IV. 223, Rudelbach, Claudii Taurinensis episcopi ineditorum operum specimina (Havniae 1824) p. 12 und Bähr S. 31. 371 nehmen an, daß er an der Hofschule gelehrt habe.

[2]) quia nec saecularis litteraturae didici studium nec aliquando exinde magistrum habui, schreibt er selbst (Migne CIV. 616). Auch verhöhnten seine Gegner nicht ohne Grund seine Unwissenheit in der Grammatik (Rudelbach S. 16 N. 3. 18).

[3]) Jon. l. c. lib. I. p. 168: vt aliorum vtilitati doctrina praedicationis euangelicae, quae illi admodum inesse videbatur, consuleret.

[4]) Ibid. praef. p. 167: Taurinensi praesulem subrogari fecit ecclesiae. lib. I. p. 168: ipsius piissimi principis clementia praesul Taurinensis subrogatus est ecclesiae. 170: „Hoc autem", inquis, „idcirco prouenit, quia, postquam coactus suscepi sarcinam pastoralis officii, missus a pio principe sanctae Dei ecclesiae filio Ludouico, veni in Italiam ciuitatem Taurinis..." Verum est, inquam, quod intulisti, quod a pio principe sanctae Dei ecclesiae filio domino Ludouico Taurinensi ecclesiae praelatus sis: vtrum coacte, vt asseris, an sponte, soli Deo relinquitur. Walahfrid. De exordiis et incrementis rer. ecclesiast. c. 8, Max. Bibl. Patr. Lugd. XV. 185. Rudelbach l. c. p. 12 n. 3. — Urkundlich finden wir Claudius als Bischof von Turin im Mai 827 (s. d. Placitum Hist. patr. monument. chart. I. 34—35 no 19, dazu Chron. Novalic. III. 18 Scr. VII. 102—103 N. 68 u. oben Bd. I. S. 282 Anm. 5, wo jedoch das irrige Datum: 8. Mai aus der Ausgabe nicht hätte wiederholt werden sollen). Indessen ist er schon erheblich früher (wahrscheinlich bereits im Jahre 815) in den Besitz dieses Bisthums gelangt. Eine Schrift, welche er als Bischof an Theodemir richtete, begann er am 9. März 823 (Migne Patrol. lat. CIV. 617: Aggredimur igitur hoc opus annuente pietate divina quadragesimae tempore sub die septimo Idus Martii anno incarnationis 823 Salvatoris Jesu Christi domini nostri). Vgl. ferner auch unten.

[5]) Jon. l. c. praef. p. 167: vt Italicae plebis (quae magna ex parte a sanctorum euangeliorum sensibus procul aberat) sacrae doctrinae consultum foret . . .

[6]) Vgl. die Dedikation seines Commentars zum Matthäusevangelium an den Abt Justus von Charroux, Migne l. c. col. 836 (vgl. oben Bd. I. S. 53 Anm. 4): Quod vero quaedam minus ordinata quam decet in hoc codice

als eine drückende Last, zumal derselbe ihm die Muße zu den geliebten theologischen Studien beschränkte. Er sehnte sich nach der Zeit zurück, wo er sich durch bescheidene Arbeit sein Geld und seinen Lebensunterhalt erworben hatte. Im Winter nahm jetzt, wie er sagt [1]), das Hin- und Herreisen an den Hof seine Zeit hinweg; im Frühjahr mußte er bewaffnet ausziehen, um gegen Sarazenen und Mauren auf der Küstenwacht zu liegen; doch nahm er das Pergament auch unter den Waffen mit und wandte sich, wenn er bei Nacht das Schwert halten mußte, am Tage jenem und dem Schreibrohr zu. Die politischen Wirren und sonstigen Anfechtungen nahmen ihm allen Lebensmuth [2]). Gleichwohl wird Claudius selbst von gegnerischer Seite [3]) das Zeugniß nicht versagt, daß er seinen Pflichten als kirchlicher Oberhirt mit Eifer oblag und durch das Feuer seiner Predigt in seiner Gemeinde die Liebe zur himmlischen Heimath zu entzünden strebte. Aber, abgesehen von anderen Gebrechen, die er in der ihm anvertrauten Heerde vorfand, nahm er mit Schrecken wahr, wie tief die Adoration der Bilder, welche die fränkische Hofgeistlichkeit, wie wir wissen [4]), verwarf, dort eingewurzelt sei [5]); alle Kirchen fand er voll von Bildern und Weihgeschenken [6]). In

---

multa reperiuntur, non omnia tribuas imperitiae, sed quaedam propter paupertatem, quaedam ignosce propter corporis infirmitatem et meorum oculorum imbecillitatem.

[1]) Praef. in commentarios ad epistolas Pauli apost., Migne l. c. col. 839: Dum enim victum labore et nummis emerem, commodius in divinis scripturis mea versabatur intentio. Ad dioeceseos curam accedens, quot causae surgunt, eo amplius sollicitudines pariunt. Brumale tempus vias palatinas terens eundo et redeundo minus licet implere supra commemoratum amorem. Post medium veris procedendo armatum pergamenam (armatus pergameno v. l. col. 925) pariter cum armis ferens, pergo ad excubias maritimas cum timore excubando adversus Agarenos et Mauros, nocte tenens gladium et die libros et calamum, implere conans coeptum desiderium. — Praef. expositionis in epistolam ad Ephesios, an Kaiser Ludwig ibid. col. 842: Sed quia me anno praesenti, praepedientibus peccatis meis, graviter obligastis et nimiis anxietatibus deditus mihi vivere non libet neque scripturas perscrutari licet...

[2]) In libros informationum litterae et spiritus super leviticum ad Theodemirum abbatem praef. Migne l. c. col. 615: Quod vero jussioni tuae hactenus parere nequivi, non fuit pigritia vel torporis negligentia, sed reipublicae infestatio dira et malorum hominum nimia perversitas. Quae duae res me in tantum cruciant, ut mihi jam sit taedium vivere, debilitatusque pennis virtutum, non valeo in solitudinem fugere, ubi aliquantulum requiescam etc.

[3]) Jonas l. c. lib. I. p. 168: Qui dum super gregem sibi creditum pro viribus superintenderet eumque praedicationis suae instantia ad amorem coelestis patriae, quantum videbatur, accendere satageret...

[4]) Vgl. Bd. I. S. 221. 249.

[5]) Jonas l. c.: vidit eum (sc. gregem sibi creditum) inter caetera, quae emendatione digna gerebat, superstitiosae imo perniciosae imaginum adorationi, qua plurimum nonnulli illarum partium laborant, ex inolita consuetudine deditum esse.

[6]) Veni in Italiam, civitatem Taurinis, inveni omnes basilicas sordibus anathematum et imaginibus plenas, vgl. Rudelbach a. a. O. S. 26 N. 1.

seinem reformatorischen Eifer blieb der Bischof nicht dabei stehen, die Bilder zu beseitigen, sondern er soll auch die Kreuze aus sämmtlichen Kirchen seines Sprengels entfernt haben[1]). Nicht minder verwarf Claudius die Reliquienverehrung und die Wallfahrten zu den Gräbern der Heiligen, insbesondere die Pilgerfahrten nach Rom[2]). Er erkannte den Primat Rom's keineswegs unbedingt an[3]). Er verwarf die Tradition, insoweit sich dieselbe nicht auf Gottes Wort stützte[4]). Er unterschied scharf zwischen Gesetz und Evangelium, zwischen den Handlungen der Werkheiligkeit und Buchstabengerechtigkeit und den Thaten der Barmherzigkeit[5]). Wenn man, meinte Claudius, das Kreuz anbeten müsse, weil der Herr an demselben gehangen, warum dann nicht auch die Jungfrauen anbeten, weil eine Jungfrau ihn geboren, alle Krippen, weil er in einer Krippe als Neugeborener gelegen, alle Schiffe, weil er zu Schiff gefahren, ja die Esel, weil er auf einem Esel seinen Einzug in Jerusalem gehalten habe[6])?! Wer, sagt er, die Stelle im Evangelium von den Schlüsseln des Himmelreichs richtig verstehe, der werde die Vermittelung des heiligen Petrus nicht an ein bestimmtes Lokal gebunden glauben[7]). Der apostolische Priester ist ihm nicht, wer auf dem Stuhl des Apostels sitzt, sondern wer den Beruf des Apostels erfüllt[8]).

Solche Ansichten gingen viel zu weit, um damals selbst in gebildeteren Kreisen auf die Dauer Anhang gewinnen zu können. Claudius ward um ihretwillen ein Gegenstand der Neugier, des Spottes, des Anstoßes, der Scheu; eine Persönlichkeit, auf die man höhnisch mit Fingern wies[9]). Der Papst Paschalis gerieth natürlich in Unwillen[10]). Noch schlimmer für Claudius war,

---

[1]) Jonas l. c.: Vnde immoderato et indiscreto zelo succensus, non solum picturas sanctarum rerum gestarum, quae non ad adorandum, sed solummodo (teste b. Gregorio) ad instruendas nescientium mentes in ecclesiis suis antiquitus fieri permissae sunt, verum etiam cruces materiales, quibus ob honorem et recordationem redemptionis suae sancta consueuit uti ecclesia, a cunctis parochiae suae basilicis dicitur deleuisse, euertisse et penitus abdicasse.

[2]) Rudelbach a. a. O. S. 15. 27 N. 3.

[3]) Ebd. S. 27. 31.

[4]) Ebd. S. 25 N. 1.

[5]) Ebd. S. 27. 29.

[6]) Reuter, Gesch. der religiösen Aufklärung im Mittelalter I. 17—18. Vgl. überhaupt dies Werk (S. 16 ff.) über den theologischen und religiösen Standpunkt, insbesondere den Augustinismus des Claudius.

[7]) Rudelbach a. a. O. S. 27 N. 2.

[8]) Ebd. S. 27 N. 1.

[9]) In libros informationum etc. ad Theodemirum abb. praef. Migne CIV. 620: Hanc astruendo et defendendo veritatem opprobrium factus sum vicinis meis et timor notis meis, in tantum, ut qui videbant nos non solum deridebant, sed etiam digito unus alteri ostendebant.

[10]) Jonas l. c. p. 195. 199 vgl. Bd. I. S. 213 Anm. 5. Es erhellt aus diesen Stellen, daß Theodemir noch bei Lebzeiten Paschalis' I. gegen Claudius schrieb, der letztere dagegen erst nach dem Tode dieses Papstes antwortete. Der betreffende Streit fällt mithin in das Jahr 824.

daß sich auch der fränkische Klerus, ja seine früheren besten Freunde völlig von ihm abwandten, und doch hatte es eine Zeit gegeben, wo Männer wie der ehemalige Erzbischof Leidrad von Lyon, der Erzbischof Nifridius von Narbonne u. a. seine exegetischen Schriften begierig zum Lesen und Abschreiben verlangten und sich nach seinem Angesicht oder wenigstens nach einem Schreiben von ihm sehnten [1]). In dem innigen Verhältniß eines verehrungsvollen Schülers [2]) stand zu ihm bisher der Abt Theodemir von Psalmody [3]). Jetzt hielt dieser sich für berufen, ihn in einer Schrift vor den Abwegen zu warnen, auf welche er seine Gemeinde führe [4]), indem er insbesondere auch sein Bedauern darüber aussprach, daß Claudius sich den Zorn des Papstes zugezogen habe. Claudius wies ihn in seiner ausführlichen Antwort mit Geist und Lebhaftigkeit, freilich auch nicht ohne Derbheit zurück [5]). Er mußte aber aus einem Briefe, der ihm vom Hofe in Achen zukam, zu seinem bittern Schmerz erfahren, daß dieser selbe Theodemir, um dessen Belehrung er sich auf seine Bitten noch fortwährend bemühte, seinen Traktat zu den Corintherbriefen, welchen er ihm ein paar Jahre vorher geliehen, einer Versammlung

[1]) Siehe Theodemir's Quaestiones XXX. super libros regum, Migne l. c. col. 623—624: Mi pater et magister, librum Exodi, quem misisti, relegi, quo gaudio immenso gavisus sum, sicut de epistolis magistri gentium Pauli in alia epistola, quam misi, ipse cognoscetis. Nam et venerabilis pater Leidrath quondam episcopus Laudensis, cum hoc audisset, gavisus est et ipse rogavitque eum mihi multum ad scribendum et miratus fuit, cur epistolam illi non misistis ex tanto tempore et promisit, quod ipse suam epistolam vobis missurus sit; valde enim desiderat visionem vestram, si fieri potuisset, et, si non visionem corpoream, vel epistolam. De domno Nimbridio patre nostro archiepiscopo Narbonense quid dicam? Quam immenso fuit repletus gaudio, quoniam de expositione praefati libri ei dixi! Quam humiliter eum mihi petiit ad legendum vel scribendum! Et miratus fuit et ipse, cur vestram epistolam ei non misistis. Mittite, quaeso, crebras epistolas in his partibus episcopis, abbatibus ac monachis, maxime, si vobis placet, mihi filio vestro, qui semper hoc aestuo et desidero.

[2]) Theodemir redet Claudius als seinen Vater und Lehrer an, bezeichnet sich als dessen Sohn: filius vester — Mi pater et magister — mihi filio vestro (Quaest. super libros regum, vgl. die vor. Anm.); Migne l. c. col. 625: et quidquid imperito sermone locutus fuerim, ut magister ita discipulum emendate. Claudius sagt zu ihm: studiosissime clientule (Praef. in commentarios ad epistolas Pauli apostoli. Migne CIV. 837).

[3]) Vgl. in Betreff desselben das auf seine Bitten ausgestellte Immunitätsdiplom Kaiser Ludwig's für das Kloster Psalmody vom 3. Dezember 815, Sickel L. 69. Bouquet VI. 484 no 40. Das Departementalarchiv des Gard zu Nimes bewahrt eine gefälschte Urkunde (aus der wiederum andere Abschriften geflossen sind), worin Karl d. Gr. dem Abt Corbilian gebietet, das von den Sarazenen zerstörte Kloster Psalmody wiederherzustellen und demselben seinen Neffen Theodemir zur Erziehung im Mönchsleben übergiebt, s. Sickel II. 432—433. Mabillon De re dipl. p. 615. 815.

[4]) Vgl. Jonas, De cultu imaginum, praef. l. c. p. 167. lib. 3 p. 195. 199. Bähr S. 371.

[5]) Vgl. Bähr S. 371. 373. 396—397. Rudelbach S. 14 N. 3 und in Betreff seiner Derbheit auch die oben Bd. I. S. 249 Anm. 1 angeführte Stelle aus Dungal.

von Bischöfen und Großen in Achen zur Verdammung habe vorlegen lassen [1]). Außerdem versäumten Claudius' Gegner nicht, seine Antwort an Theodemir dem Kaiser zu hinterbringen, der dieselbe mit den Theologen am Hofe prüfte und verwarf. An den Bischof Jonas von Orléans sandte Ludwig einen Auszug daraus, mit der Aufforderung, eine Widerlegung der darin enthaltenen Ketzereien abzufassen [2]). Auch machte sich Jonas gehorsam an's Werk und hatte die Arbeit bereits zum großen Theil fertig, als Claudius' Tod ihn bestimmte, dieselbe vorerst abzubrechen [3]). Da er jedoch später von Schülern des Claudius, die dessen Lehren verbreiteten, und hinterlassenen Schriften desselben hörte, in denen selbst die arianische Ketzerei erneuert wäre, nahm Jonas das Werk wieder auf. Er vollendete dasselbe erst nach Ludwig's des Frommen Tode (c. 840—842) und richtete es, nachdem er es vor seiner Bekanntmachung auch noch dem Abt Lupus von Ferrières mitgetheilt, an Karl den Kahlen [4]). In eine frühere Zeit, etwa in's

---

[1]) Quaest. XXX. super libros regum, Migne l. c. col. 811: Et dum quaestiones tuas in manibus meis tenerem, finitis jam superioribus libris, ut respondendo aliquid exinde scriptitarem, pervenit ad manus meas epistola ex Aquis regio directa palatio, qualiter tu librum tractatus mei, quem tibi ante biennium praestiti, in epistolas ad Corinthios episcoporum judicio atque optimatum damnandum ad eumdem jam dictum palatium praesentari feceris. Quem tractatum ibidem non damnandum, sed scribendum amici mei non solum humiliter, sed etiam amabiliter susceperunt. Ignoscat tibi Dominus testis vitae meae et largitor operis mei, qui non timuisti sermonibus detrahere veritatis et sedens adversum me loqueris mendacium et adversus filium matris ecclesiae posuisti scandalum etc.

[2]) Jonas De cultu imaginum, praef. an Karl den Kahlen: Memoratus denique libellus eidem domino nostro genitori vestro sincerissime ac religiosissime othodoxam fidem colenti ob defensionem sanctae matris ecclesiae, quae ab eodem Claudio, sicut textus suarum litterarum prodit, hostiliter impugnabatur, delatus est. Qui ab eo suique palatii prudentissimis viris examinatus, iusto iudicio repudiatus. Quem licet ego nec legerim nec viderim, quoddam tamen ab eo excerptum, eodem genitore vestro mittente, suscepi, praecipiens et monens Deo carus Caesar, vt ad refellenda et improbanda eiusdem Claudii quae in eodem excerpto peruersissima continebantur dicta et in blasphemiam vituperationemque sanctae Dei ecclesiae irreuerenter erant iaculata, secundum tenuitatem sensus mei, quantum Deus annuisset, nullatenus rescribere omitterem. — Rudelbach S. 15 behauptet, daß man dergleichen Auszüge aus der betr. Schrift des Claudius an mehrere Bischöfe geschickt habe; ich weiß nicht, worauf gestützt.

[3]) Jonas l. c.: Cuius iussioni libentissime parens, prout Deus posse dedit et facultas temporis siuit, quoddam opusculum dirigere (digerere?) coeperam et magna ex parte digesseram. Sed audiens eundem Claudium iuxta humanam conditionem vltimum clausisse diem, ab eodem opere perficiendo stylum meum feriendum (feriandum?) statui. Vgl. Walahfrid. De exord. et increm. rer. eccl. l. c.: antequam diversorum contra eum scribentium iaculis perfoderetur, suo iudicio damnatus interiit. Das Ableben des Claudius muß zwischen 827 und 832 fallen. Sein Nachfolger Bischof Witgarius von Turin unterzeichnet die Gütertheilung zwischen dem Abt Hilduin und den Mönchen von St. Denis vom 22. Januar 832 (Tardif Monuments historiques p. 84 no 123).

[4]) Bähr S. 396.

Jahr 828, fällt eine Schrift Dungal's gegen Claudius, welche noch an die Kaiser Ludwig und Lothar gerichtet ist [1]).

Die früheste uns bekannte Urkunde, die Ludwig als König von Aquitanien im Jahre 794 ausgestellt hat, ist von dem Bischof Regimpert von Limoges unterzeichnet, welcher sich Kapellan des Königs nennt [2]). Wenn Einhard später als Kapellan Ludwig's des Frommen bezeichnet wird [3]), so ist dies ungenau und möglicherweise aus einer Verwechselung entsprungen [4]). Thatsächlich scheint dagegen der spätere Erzbischof von Mainz, Otgar, Hofkapellan gewesen zu sein [5]). Einem andern Kapellan des Kaisers, dem Diakon Gerold, wird eine allseitige gelehrte Bildung nachgerühmt [6]). Höchst wahrscheinlich ist derselbe mit dem Hof-Archidiakonus gleiches Namens identisch, auf dessen Anregung Raban seine Kommentarien zu den Büchern der Chronika und der Makkabäer schrieb [7]). Er trat später in das Kloster Korvei und überließ demselben seine sämmtliche Habe, darunter das Gut Godelheim bei Höxter und eine große Anzahl von Büchern [8]). Ein Hof-Presbyter Sichard begegnet uns als Abgeordneter Ludwig's und Lothar's auf der Synode zu Mantua im Jahre 827 [9]); ein kaiserlicher Kapellan Namens Jsembert in einer italienischen

---

[1]) Ebd. S. 373. Eine genaue Untersuchung über das Verhältniß zwischen den betreffenden Schriften des Dungal und Jonas wäre nicht ohne Interesse. Auffällige Uebereinstimmungen beider ließen sich natürlich nur aus Benutzung des ersteren durch den letzteren erklären; nicht umgekehrt, wie Rudelbach S. 16 N. 3 zu wollen scheint.

[2]) Sickel L. 1 (794, 3. August). Mabillon Ann. Ben. II. 716 append. no 33: Reginpertus seu indignus vocatus episcopus sive cappalanus Hludowico regis Aquitaniorum subs. Vgl. Sickel L. 108. 109 u. oben Bd. I. 91 Anm. 2.

[3]) Ann. S. Bavonis Gand. (aus dem 14. Jahrh., vgl. Wattenbach I³. 141 N. 2) 826: Eynardus, capellanus Ludovici piissimi imperatoris, factus est abbas Gandensis cenobii. Wie wenig Zutrauen diese Angabe verdient, ergiebt sich schon daraus, daß Einhard bereits im April 819 urkundlich als Abt von St. Bavon erscheint (Sickel L. 136. Jaffé IV. 493 N. 7. 494 N. 2. O. Abel, Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit IX. Jahrh. I. 7).

[4]) Vgl. Sickel I. 105 N. 3 u. oben Bd. I. S. 348 Anm. 9. Anders O. Abel a. a. O. S. 61, welcher jener Notiz der Genter Annalen Glauben schenkt.

[5]) Ann. Xant. 825 Scr. II. 225: Otgerus capellanus dominicus, vgl. Dümmler I. 92 N. 13 u. oben S. 84 Anm. 3.

[6]) Catalogus donatorum Corbeiensium (Wilmans Kaiserurkk. der Provinz Westfalen I. 509 vgl. S. 66 f.): Quorum post imperatorem (Ludwig dem Frommen) primus erat ipsius capellanus Geroldus diaconus, vir omni scientia eruditus.

[7]) Vgl. Raban. commentar. in libros Machabaeorum prolog. alter, Opp. ed. Migne III. (Patrol. lat. CIX.) col. 1127: Reverendissimo et omni charitatis officio dignissimo Geroldo sacri palatii archidiacono, dazu oben Bd. I. S. 303 Anm. 5. 322 Anm. 2 und die daselbst angeführten Stellen. Dümmler I. 855. Vgl. oben S. 214 Anm. 2.

[8]) Catal. donator. Corb. l. c. Wigand, Trad. Corb. p. 86. Der Name Geroldus auch in der Liste der Brüder von Korvei unter dem Abt Warin (826—856) Jaffé I. 67.

[9]) Vgl. Bd. I. S. 283.

Gerichtsurkunde desselben Jahres [1]); ein anderer, der Presbyter Ratulf, im einem Diplom Ludwig's von 839 [2]). Wohlbekannt ist der in der Sternkunde bewanderte Geistliche, welcher wenigstens in den letzten Regierungsjahren an dem Hofe desselben lebte und seine Lebensgeschichte geschrieben hat [3]). Lupus fand, durch Vermittelung seiner Freunde an den Hof gebracht, bei dem Herrscherpaar eine sehr wohlwollende Aufnahme und wurde das Jahr darauf von der Kaiserin wieder dringend dahinberufen [4]). Auch Hinkmar, der spätere Erzbischof von Reims, welcher in St. Denis unter Hilduin erzogen worden war, lebte wiederholt längere Zeit an Ludwig's Hofe und rühmt sich sogar, acht Jahre hindurch das intimste Vertrauen des Kaisers genossen zu haben [5]). — Gegen das Ende der Regierung Ludwig's fiel ein Geistlicher des Hofes, der Diakon Bodo, zum Judenthum ab [6]). Von Geburt ein Alamanne aus

[1]) Hist. patr. monum. I. 35 no 19: Isemberto capellanus domini imperatoris.

[2]) Sickel L. 369. Monum. Boic. XXXIa. 83 no 38: Ratulfo presbitero atque capellano nostro.

[3]) Vgl. Bd. I. S. 39 u. unten Excurs II.

[4]) Lup. epist. 6 p. 24 an Reginbert: Superiore anno, annitentibus amicis, in praesentiam imperatoris deductus sum et ab eo atque regina benigne omnino exceptus, et nunc, hoc est X. Kal. Octobris indictione prima, ad palatium, regina quamplurimum valet euocante, promoueo, multique existimant fore ut cito mihi gradus dignitatis aliquis conferatur. Quod si diuina exuberante gratia euenerit, non dubites illico te accersendum, vt vna permissu imperatoris degentes communium studiorum exercitatione jucundissima perfruamur. Sin autem spes nostras euentus eluserit, rescribe, an velis me per amicos (Lücke?) vt ab imperatore locus tibi quidem reddatur in monasterio tuo, apud me autem studendi gratia, quatenus vterque nostrum voluerit, conferatur. Vgl. Bähr S. 456. Wattenbach I³. 177 N. 3 (welcher mir jedoch die Chronologie hier einigermaßen zu verwirren scheint). Nach den Gest. Aldrici (Baluze Miscellan. ed. Mansi I. 80) hätte Kaiser Ludwig Aldrich als Beichtvater an den Hof berufen: Audiens autem Hludowicus imperator Francorum ejus opinionem, ad se eum vocavit et in suo palatio volente vel nolente eum seniorem sacerdotem (Erzkapellan?) suumque confessorem praeesse constituit etc. vgl. Waitz III. 439 N. 3. Indessen es wird gut sein, von dieser bedenklichen Nachricht einer so trüben Quelle abzusehen.

[5]) Hincm. ad Nicolaum papam (Opp. II. 304): indeque (aus St. Denis) eductus, in palatio domni Hludowici imperatoris non modico tempore mansi. Conversis autem ad regularem vitam et habitum fratribus in monasterio sancti Dionysii (dies geschah im Jahre 832), vbi nutritus fueram, in illud saeculum fugiens sine spe vel appetitu episcopatus aut alicuius praelationis diutius degui, et exinde adsumptus familiaribus obsequiis praefati imperatoris ac episcoporum conventibus pro sola obedientia mihi iniuncta inserviens, post aliquot annos monasterii quietem repetii etc. Jurament. ap. Pontigonem (ib. p. 837): qui mihi per octo circiter annos secreta sua indubitanter credidit. De ordine palatii 1. Walter Corp. iur. Germ. III. 761. Dümmler I. 245 N. 49. v. Noorden, Hinkmar S. 2 f.

[6]) Prudent. Trec. Ann. 839 p. 433: Bodo diaconus, Alamannica gente progenitus et ab ipsis pene cunabulis in christiana religione palatinis eruditionibus divinis humanisque litteris aliquatenus imbutus, qui anno praecedente Romam orationis gratia properandi licentiam ab augustis poposcerat multisque donariis muneratus impetraverat, humani generis hoste pellectus, relicta christianitate ad iudaismum sese convertit. Et primum quidem con-

edlem Geschlecht, war Bodo am Hofe für den geistlichen Stand erzogen worden und beim Kaiser wohl gelitten und gehalten. Im Jahre 838 kam er bei Ludwig und Judith um die Erlaubniß ein, nach Rom pilgern zu dürfen und erhielt diese nicht allein, sondern das Kaiserpaar gab ihm auch noch reiche Geschenke auf den Weg. Darauf jedoch trat er mit Juden in Verbindung, ließ zuerst seine Begleiter, mit Ausnahme eines einzigen, welcher angeblich sein Neffe war und den er bei sich behielt, an die Heiden [1]) verkaufen und erklärte sodann seinen Uebertritt zum Judenthum. Er unterzog sich der Beschneidung, ließ sich Haupthaar und Bart lang wachsen, legte Waffen an [2]), nannte sich Eleazar und nahm ein Judenmädchen zum Weibe. Auch jenen Neffen zwang er zum Judenthum überzutreten und zog um Mitte August 839 [3]), von

silio proditionis atque perditionis suae cum Judaeis inito, quos secum adduxerat paganis vendendos callide machinari non timuit; quibus distractis, uno tantummodo secum, qui nepos eius ferebatur, retento, abnegata — quod lacrimabiliter dicimus — Christi fide, sese Judaeum professus est. Sicque circumcisus capillisque ac barba crescentibus et mutato potiusque usurpato Eleazari nomine, accinctus etiam cingulo militari (vgl. oben S. 72 Anm. 8), cuiusdam Judaei filiam sibi matrimonio copulavit, coacto memorato nepote suo similiter ad iudaismum translato, tandemque cum Judaeis, miserrima cupiditate devinctus, Caesaraugustam urbem Hispaniae mediante Augusto mense ingressus est. 847 p. 442: Bodo, qui ante annos aliquot christiana veritate derelicta ad Judaeorum perfidiam concesserat. Raban. im Tractatus de diversis quaestionibus ex vetere et novo testamento contra Judaeos cap. 42, angeführt von Pertz, nach Bouquet, l. c. N. 21 sowie von Baluze, Lup. Opp. p. 348): Quod enim nunquam antea gestum meminimus, seductus est ab eis (sc. Judaeis) diaconus palatinus, nobiliter natus, nobiliter nutritus et in ecclesiae officiis exercitatus et apud principem bene habitus, ita ut eorum diabolicis persuasionibus abstractus et inlectus desereret palatium, desereret patriam et parentes, desereret penitus christianorum regnum et, nunc apud Hispaniam inter Saracenos Judaeis sociatus, persuasus sit ab impiis Christum Dei filium negare, baptismi gratiam profanare, circumcisionem carnalem accipere, nomen sibi mutare, ut, qui antea Bodo, nunc Eliezer appelletur; ita ut et superstitione et habitu totus Judaeus effectus, quotidie in synagogis Satanae barbatus et coniugatus cum ceteris blasphemet Christum et ecclesiam eius. Nach der letzteren Darstellung, welche aber als die ungenauere zu betrachten sein wird, wäre Bodo also erst in Spanien zum Uebertritt bewogen worden. — Ann. Augiens. 838, Jaffé III. 703: Puato diaconus palacii lapsus est in iudaismum vgl. Ann. Weingart. Ann. Alamannicor. contin. Augiens. Ann. Herem. 838 Scr. I. 49. 65. III. 139. Von Walahfrid besitzen wir inhaltsleere Distichen in seiner bekannten spielenden Manier an einen Subdiakon Bodo (Ad Bodonem yppodiaconum, Canis. Lect. ant. ed. Basnage II. 2 p. 237—238), welcher mit dem unsrigen identisch sein dürfte und damals noch sehr jung gewesen zu sein scheint (charissime pusio Bodo—Pusio candidole, candide pusiole). Ob der von Hinkmar (epist. ad Karolum imp. de auctoritate vitae S. Dionysii, Mabillon Vet. Analect. ed. nov. p. 212, vgl. oben Bd. I. S. 197 Anm. 4. 5) als Kleriker des Erzkapellans Hilduin genannte Bodo der nämliche ist, bleibt ungewiß; der von Lupus epist. 6 p. 24 als sein Landsmann erwähnte (gentili nostro Bodoni) war jedenfalls ein anderer. Dümmler I. 280 N. 24.

[1]) D. h. wohl ohne Zweifel an spanische Araber.

[2]) Vgl. hiezu Wenck a. a. O. S. 136.

[3]) So verstehe ich die Reichsannalen (s. oben S. 252 Anm. 6). Jedoch darf man die Beschneidung Bodo's, zumal mit Rücksicht auf die vorhin citirten, aller-

Juden begleitet, in Saragossa ein. Täglich konnte man ihn nun in der Synagoge sehen. Das Aufsehen oder richtiger gesagt das Entsetzen, welches der unerhörte Vorgang bei dem Kaiserpaar, am Hofe, im Reich, ja gewissermaßen im ganzen Abendlande hervorrief, läßt sich unschwer denken. Nur mit der äußersten Mühe war Kaiser Ludwig zu bewegen, das Geschehene zu glauben [1]). Das Auftreten des abenteuerlichen Proselyten sollte aber noch ernstliche Gefahren herbeiführen; denn Bodo-Eleazar ließ es bei seinem Uebertritt nicht bewenden, sondern begann, den Emir von Cordova und die Araber zur Verfolgung der spanischen Christen aufzuhetzen, die, wie er verlangte, blutig ausgerottet werden sollten, falls sie sich nicht zum Judenthum oder zum Islam bekehrten. Im Jahre 847 sandte deshalb die gesammte Christenheit in Spanien eine flehentliche Bittschrift an Karl den Kahlen und die fränkischen Bischöfe mit dem Ersuchen, man möge die Auslieferung des fanatischen Apostaten fordern [2]). — Außer den genannten Mitgliedern der Hofgeistlichkeit Ludwig's des Frommen hatte auch die Kaiserin mindestens einen eigenen Kapellan [3]). Ferner gehörten zu den Geistlichen am Hofe wohl stets auch die Hofbibliothekare. Es ist bereits erwähnt worden [4]), daß Ludwig als König von Aquitanien Ebo, den späteren Erzbischof von Reims, als seinen Bibliothekar anstellte. Um das Jahr 828 verwaltete dieses Amt Gerward, welchem damals zugleich die Leitung der Hofbauten übertragen war [5]). Behufs Zusammenstellung der Regel für die Kanoniker ließ der Kaiser im Jahre 817 das reiche Material der Palastbibliothek in Achen an kanonischen Schriften zur Verfügung stellen [6]). Es scheint sogar gleichzeitig mehrere Beamte

---

dings sämmtlich aus derselben Quelle fließenden Angaben der kurzen Annalen, vielleicht mit Dümmler (a. a. O.) bereits in das Jahr 838 setzen. Vgl. auch Girgensohn, Prudentius S. 21.

[1]) Prudent. Ann. 839: Quod quantum augustis cunctisque christianae fidei gratia redemptis luctuosum extiterit, difficultas, qua imperatori id facile credendum persuaderi non potuit, patenter omnibus indicavit.

[2]) Prudent. Ann. 847 p. 442.

[3]) Einhart. epist. 69, Jaffé IV. 484—485: Honorando atque sublimato et spiritu sapientiae repleto .... magistro atque praecipuo (praecipue cod.) capellano domne imperatricis. Waitz III. 437 N. 4.

[4]) Bd. I. S. 208 Anm. 4.

[5]) Einh. Transl. SS. Marcellini et Petri 67, Opp. ed. Teulet II. 324: Gerwardus palatii bibliothecarius, cui tunc temporis etiam palatinorum operum ac structurarum a rege cura commissa erat. Vgl. Einh. epist. 39, Jaffé IV. 467—468, Haagen, Gesch. Achens S. 22, Waitz III. 439 (der ihn jedoch irrthümlich unter Karl fungiren läßt) und oben Bd. I. S. 348 Anm. 8. In mehreren Handschriften sind Einhard's Biographie Karl's des Großen Verse eines Gerward auf Karl und Einhard hinzugefügt, welcher mit diesem Bibliothekar wohl identisch ist, s. Jaffé IV. 505 N. 3.

[6]) Siehe Bd. I. S. 91 Anm. 6. Die daselbst citirte Stelle aus Ademar III. 2. Scr. IV. 119 lautet: (Quem librum Amalerius diaconus, ab imperatore iussus, collegit ex diversis doctorum sentenciis). Dedit ei imperator copiam librorum de palatio suo, ut ex ipsis ea quae viderentur congrua excerperet. Uebrigens ist von der Palastbibliothek allem Anschein nach noch die Privatbibliothek der Könige zu unterscheiden. Karl der Große hatte bekanntlich ver-

der Hofbibliothek gegeben zu haben, und zu ihren Pflichten gehörte natürlich auch die Bewahrung der ihrer Obhut anvertrauten Handschriften vor Fälschung [1]. — Um auch die Vorsänger am Hofe nicht zu übergehen, so erinnern wir daran, daß ein solcher, Hukbert, im Jahre 823 zum Bischof von Meaux erhoben wurde [2]; einige Jahre später, bei den Festlichkeiten zu Ingelheim, begegnete uns der Präcentor Theuto als Leiter des geistlichen Sängerchors [3]. — Die Aerzte am fränkischen Hofe mögen, nach der Schnelligkeit zu schließen, mit der sie Ludwig einst von den Folgen eines Unfalls herstellten, in ihrer Kunst nicht unerfahren gewesen sein [4]; auch der Astronomus zeigt Interesse für die Medizin und eine gewisse Kenntniß derselben [5])

Von einem vollkommenen Verfall der Hofschule unter Ludwig zu sprechen [6], wird man nicht berechtigt sein. Jedenfalls hören wir auch jetzt noch von Manchem, der am Hofe seine Erziehung und Ausbildung empfing [7]. So ließ der Kaiser seine Halbbrüder

---

fügt, daß die von ihm gesammelte reiche Bibliothek verkauft und der Erlös für die Armen verwendet werden sollte (Einh. V. Caroli 33, Jaffé IV. 540). Auch als Bestandtheil des von Ludwig hinterlassenen Vermögens werden Bücher erwähnt (s. V. Hlud. 63 p. 647 u. oben S. 228). Ueber die Bibliothek Karl's des Kahlen vgl. Convent. Carisiac. 877. 12. Leg. I. 539. Wattenbach, Schriftwesen im Mittelalter, 2. Aufl. S. 500—501.

[1]) Vgl. die von Waitz III. 439 N. 4 angeführte interessante Stelle aus Hincmar. De praedestinatione praef.

[2]) Siehe Bd. I. S. 197 N. 5.

[3]) Bd. I. S. 260 N. 6, nach Ermold. Nigell. L. IV. v. 405 p. 509: Theuto chorum cleri disponit rite canentum.

[4]) Ein. Ann. 817 p. 204: Sed instantia medicorum, qui ei curam adhibebant, summa celeritate convaluit V. Hlud. 28 p. 621. Bd. I. S. 81. Außerdem über die Aerzte an Ludwig's Hof allenfalls zu vergleichen Einh. Transl. SS. Marcellini et Petri 61 p. 310; über diejenigen Karl's des Großen, der sie nicht leiden mochte, Einh. V. Caroli 22 p. 529 (Poeta Saxo L. V. v. 363—364 p. 617). Bei Lothar soll der Bischof Sigoald von Spoleto, zugleich Abt von Echternach (Sickel L. 138. 139. 156), hauptsächlich wegen seiner Vertrautheit mit der Heilkunde in Gunst gestanden haben (Mabillon Ann. Ben. II. 512). Sugenheim, Gesch. des deutschen Volkes und seiner Kultur I. 425 spricht von dem Juden Zedekias als dem langjährigen Leibarzte Ludwig's, an dem seine Glaubensgenossen eine starke Stütze gehabt hätten; jedoch liegt hier ohne Zweifel eine Verwechselung mit Karl dem Kahlen vor (vgl. Dümmler II. 55).

[5]) Siehe unten Excurs II.

[6]) Vgl. v. Noorden, Hinkmar S. 3 N. 2. Vorsichtiger äußert sich Bähr a. a. O. Hist. lit. de la France IV. 223 sagt: „Les grands hommes qu'eut alors pour modérateurs l'école du Palais contribuèrent plus que tout le reste à en soutenir la réputation".

[7]) Vgl. im Allgemeinen Ermold. Nigell. L. IV. v. 477—478, Scr. II. 510: Miranturque dapes Deni mirantur et arma — Caesaris et famulos et puerile decus, dazu N. 1. V. Walae II. 9. Scr. II. 553: ut omnes repelleret, quos aut ipse (Ludwig) aut magnus pater eius imperator nutrierat. Conc. Aquisgr. 836 cap. III. Mansi XIV. 684: in principibus, scilicet in illis, quos vos benevola intentione enutrire studuistis atque sublimastis. Append. prior. ad Einh. epist. no 4, Opp. ed Teulet II. 148: inter filios senioris mei, qui me nutrivit. S. hierüber Waitz II. 2. Aufl. 260. 436 ff. Roth, Gesch. des Benefizialwesens S. 82 N. 156. Sohm, Die Fränkische

Gelehrte scheint bei dem Unterricht des jungen Fürsten von gesunden Grundsätzen ausgegangen zu sein. In anmuthigen Distichen, mit welchen er Lothar ein grammatisches Werk widmete, spricht Clemens aus, daß er seinem hohen Zöglinge stets nur wenig zu lesen gegeben, die weitere Vertiefung in die Weisheit der Alten späterem selbständigem Studium desselben überlassen habe. Er vergaß nicht, daß das Wachsthum des Geistes nur ein allmähliches ist wie dasjenige des Körpers und daß der Weinstock nicht sofort Trauben im Laube birgt [1]). Der Abt Ratgar von Fulda (802—817), welcher die Fähigsten aus seiner Brüderschaft zu den berühmtesten Lehrern der Zeit, Raban und Hatto nach Tours zu Alkuin, Brun zu Einhard schickte, sandte Clemens den Modestus nebst mehreren anderen zu, damit sie bei ihm Grammatik studirten [2]). Bei den Festlichkeiten zu Ingelheim nach der Taufe des Dänenkönigs Harald Klag im Jahre 826 erfüllen nach der Schilderung des Dichters Ermoldus die Priester und Diakone unter dem Lehrer Clemens die Kirche [3]). Den Todestag des Pres-

---

649 N. 8. Hauréau, Singularités historiques et littéraires p. 23. Rzehulka, Theodulf, Bischof von Orléans u. s. w. Inaug. Diss. Breslau (1875) S. 18—19. Wenn der letztere indessen sagt, Alkuin spreche in einem Briefe an Karl d. Gr. seine Betrübniß darüber aus, daß Clemens nach seinem Weggange die Leitung der Hofschule übernommen habe, so beruht dies auf einer gewagten Auslegung von Alcuin. epist. 98 Jaffé VI. 408.

[1]) Grammatici Latini ex rec. H. Keil I. p. XIX—XXI:

pauca tibi, Caesar, de multis, magne Hlothari,
 iure tuus Clemens saepe legenda dedi,
cetera quo valeas per te penetrare sophiae
 calle velut veterum scita profunda virum.
namque prius pueri pascuntur ab ubere matrum
 lactis et irrigui nectaris hausta petunt;
sed cum vita solers pubet, cum membra vigescunt,
 tunc solidos solida educat esca viros.
sic tuus eximius crescat (l. crescet) dum sensus et aetas,
 dogmata distribuam tunc potiora tibi.
his tamen, his gradibus paulatim, Ceesar, inormis
 culmina doctrinae scandere summa potes,
indolis ut surgunt carnalis pondera quantum,
 surgat et ingenium mentis in arce tuum.
non etenim vitis statim fert fronde corymbos,
 nec latices pingues fundit oliva suos,
sed prius infigunt radices atque inde virescunt,
 floribus hinc redolent, post sua liba ferunt.

Jedenfalls sind diese Verse nach Lothar's Ernennung zum Kaiser (817) geschrieben. Vgl. Keil, De grammaticis quibusdam Latinis infimae aetatis. Erlanger Universit.-Progr. 1868 S. 9 ff. Hauréau, Singularités p. 22—23. Dümmler I. 377 N 52 II. 649 N. 8. Wattenbach I³. 156. 174 N. 2. Dümmler scheint allerdings anzunehmen, daß die Identität des Verfassers dieses grammatischen Werks mit dem in Rede stehenden Iren Clemens nicht völlig feststehe; wahrscheinlich ist dieselbe aber auch ihm.

[2]) Catalog. abbat. Fuld., Böhmer Font. III. 162: direxit . . . Modestum cum aliis ad Clementem Scottum grammaticam studendi. Kunstmann, Hrabanus S. 36. Wattenbach I³. 174. Dümmler II. 649 N. 8, vgl. oben Bd. I. S. 372.

[3]) Ermold. Nigell. L. IV. v. 403—404 p. 509 vgl. Bd. I. S. 260 Anm. 5.

byters und Hofschulmeisters Clemens finden wir in einem alten Wirzburger Todtenbuche [1]) vermerkt, was möglicherweise darauf hindeutet, daß derselbe sein Leben an der Ruhestätte seines Landsmanns, des h. Kilian, beschloß. — Man nimmt an [2]), daß auch Aldrich, der spätere Erzbischof von Sens, unter Ludwig der Hofschule vorgestanden habe. Allein, wenn dessen Biograph sagt [3]), das Ludwig ihn als praeceptor palatinus eingesetzt habe, um das Leben am Hofe und die wichtigeren Geschäfte zu leiten, so scheint damit doch auf eine andere, mächtigere Stellung hingewiesen zu werden [4]), von der nur wieder anderwärts nicht bezeugt ist, daß Aldrich sie wirklich eingenommen habe. Zu Karl's Zeit scheint Aldrich eine Zeit lang als Notar fungirt zu haben [5]). Ludwig der Fromme bediente sich seiner — er war damals Abt von Ferrières — zur Durchführung der Klosterreform; er sandte ihn nach St. Amand, um dort die Regel des h. Benedikt zu befestigen [6]). Aldrich, der im Jahre 775 geboren war, stammte aus einem vornehmen Geschlecht im Gâtinois [7]). Seine Erziehung empfing er im Kloster Ferrières [8]). Sigulf, der ihn dort erzog,

---

Allerdings ist es mir nicht unzweifelhaft, ob Dümmler's Erklärung der schwierigen Verse das Richtige trifft; mindestens ist sie aber weniger gesucht als diejenige Muratori's.

[1]) Herausg. von Dümmler, Forschungen zur deutschen Geschichte VI. 116: IV. Kal. Jun. (29. Mai) Clementis presbiteri magistri palatini vgl. ebend. S. 118. Gesch. d. Ostfr. R. II. 649 N. 8.

[2]) Hist. lit. de la France IV. 224. Bähr a. a. O. S. 31. Waitz III. 440 N. 1. Dümmler II. 649. Wattenbach I³. 177 N. 2. Sickel I. 84. 91 N. 7.

[3]) Vita Aldrici ep. Sen. 9, Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 570: eum praeceptorem palatinum instituit, ut vita imperialis aulae et majora negotia suae discretionis arbitrio definirentur.

[4]) Erst später kommt die Bezeichnung praeceptores für Kanzler vor (Sickel I. 91 N. 7); über ihre Anwendung auf Pfalzgrafen s. unten. Unzweifelhaft mit Recht erklären sich Sickel I. 84 N. 6 und Waitz a. a. O. dagegen, daß Mabillon (A. S. l. c. n. b.) auf Grund der angeführten Stelle diesen Aldrich mit dem gleichnamigen Kanzler Pippin's I. von Aquitanien (vgl. oben S. 192) identifiziren will

[5]) Um das Jahr 807, unter dem Kanzler Erkanbald, s. Sickel I. 83—84. Eine unter dem 7. August 807 zu Ingelheim ausgestellte, von Aldrich geschriebene Urkunde Kaiser Karl's (Sickel K. 210. Wirtemb. Urkb. I. 66 f. no 62) befindet sich im Original im Münchener Reichsarchive. Auch in Urkunden der vorhergehenden Jahre glaubt Sickel seine Hand zu erkennen.

[6]) Sickel L. 180 (822, 29. Juni), Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 66 f.: una cum Aldrico misso nostro, quem ad praedictum coenobium direximus ad ordinem regulae sancti Benedicti confirmandum. Außerdem ist Aldrich u. a. in Gemeinschaft mit den Bischöfen Alberich von Langres und Modoin von Autun nnd dem Abt Boso von Fleury von Kaiser Ludwig abgeordnet worden, um Streitigkeiten im Kloster Flavigny beizulegen, Bouquet VIII. 376 f. no 16. Labbé, Nov. bibl. I. 270, vgl. Sickel II. 367. Dümmler II. 685.

[7]) V. Aldrici 1. l. c. p. 568. Sickel I. 84.

[8]) V. Aldrici 4 p. 569. Es heißt daselbst: ubi sub Alcuino abbate magistro litterali, cui jam dicti coenobii administratio tunc temporis erat commissa, monachalis disciplinae suscepit insignia; hienach Sickel I. 84

ließ sich von ihm und einem andern Knaben wider Alkuin's Verbot heimlich den Virgil vorlesen; so erzählte Aldrich selbst später als Abt einem Mönche von Ferrières, der, wie es scheint, auf seine Veranlassung das Leben Alkuin's beschrieben hat [1]). In einem Schreiben an den Erzbischof Arn von Salzburg fordert Alkuin diesen auf, den Diakon Aldrich und andere „gemeinsame Söhne" zu brüderlicher Eintracht und Liebe und zum Gehorsam zu ermahnen [2]). Sodann vertauschte Aldrich die Stellung des einfachen Mönchs mit dem sorgenvollen Amte des Abts [3]), jedoch hatte er das Glück, in seinem Kloster hoffnungsvolle junge Männer zu besitzen und ließ es sich angelegen sein, dieselben der Wissenschaft zuzuführen. Einen derselben, Lupus, schickte er nach Fulda in Raban's Schule [4]); ein anderer war der spätere Abt Markward von Prüm [5]). Im Jahre 829 ward Aldrich Nachfolger des Jeremias auf dem erzbischöflichen Stuhle von Sens [6]). Endlich faßte er den Entschluß, die Bürde dieses hohen Amtes wieder abzulegen und in die stillen Klostermauern von Ferrières zurückzukehren, als ihn (am 10. Oktober 841) der Tod überraschte [7]). — Daß Amalar der Hofschule vorgestanden habe, ist doch wohl nicht wirklich bezeugt [8]). — Wir besitzen ferner ein Gedicht Walahfrid Strabo's an einen gewissen Thomas, welcher in der Ueberschrift als praeceptor palatii bezeichnet wird [9]). Aber auch hier muß es nach dem Gesagten ungewiß bleiben, ob darunter ein Lehrer an der Hofschule gemeint ist [10]), noch abgesehen davon, daß der

Nach Wattenbach's Annahme (I³. 125) trat Aldrich erst unter Alkuins Nachfolger Sigulf in das dortige Kloster.

[1]) V. Alchuini 10, Jaffé VI. 24—25, vgl. Wattenbach's Einleitung ebend. S. 1. Deutschlands Geschichtsquellen I³. 125.

[2]) Alcuin. epist. 235 (798—804), Jaffé VI. 750: Adhelricum levitam.

[3]) cum olim monasticae disciplinae operam dans, fratrum curam ipsis cogentibus susceperim, schreibt er an den Bischof Frothar von Toul (Frothar. epist. 13, Bouquet VI. 391). V. Aldrici 11 p. 570.

[4]) Wattenbach I³. 177. Vgl. Lup. epist. 41 p. 80: domini ac nutritoris mei Aldrici. Epist. 1 (ad Einhardum) p. 2: Mihi satis apparet propter se ipsam appetenda sapientia; cui indagandae a sancto metropolitano episcopo Aldrico delegatus, doctorem grammaticae sortitus sum praeceptaque ab eo artis accepi.

[5]) Wattenbach a. a. O. S. 194.

[6]) Jedoch machte sich seine Wahl keineswegs so leicht, wie es nach V. Aldrici 13 p. 571 den Anschein hat, vgl. Bd. I. S. 300 Anm. 6.

[7]) Lup. epist. 29 (ad Guenilonem episcopum) p. 55: Quin etiam decessor vester beatae memoriae Aldricus, qui praefati Caesaris (sc. Ludoguici) jussu et mirabili bonorum annisu nobis, cum esset abbas, ablatus et ecclesiae Senonicae pontifex factus est, ad nos immutabiliter proposuerat regredi, episcopali cura omissa, quando hanc vitam, ut credimus, feliciore mutavit. Epist. 41 p. 80: praeterque domini ac nutritoris mei Aldrici, quantum ad me attinet, plenum infortunii obitum . .

[8]) Vgl. Hist. lit. de la France IV. 224. Bähr a. a. O. S. 31. Die erstere bezieht sich dafür auf das Zeugniß des Angelomus von Luxeuil, welches ich indessen nicht finde. S. ferner oben S. 236 in Betreff des Fridugis.

[9]) Ad Thomam praeceptorem palatii, Canis. Lect. ant. ed. Basnage II. 2 p. 238.

[10]) Wie Hist. lit. de la France l. c., Waitz III. 440 N. 1 und Dümmler

Angeredete möglicherweise auch etwa ein Hofbeamter Ludwig's des Deutschen und „Thomas" ein Pseudonym sein könnte. Das inhaltlose Poem selbst giebt uns keinen Anhalt zur Lösung dieser Frage. Dagegen erscheint urkundlich als Lehrer der Kleinen an Ludwig's Hofe Wirnit, welcher gelegentlich auch zu ganz anderen Geschäften verwendet, nämlich, wie wir aus dem betreffenden Diplom erfahren, mit dem Pfalzgrafen Jasto abgeordnet wurde, um eine Streitigkeit über einen Wald zwischen dem Abt von Stablo-Malmédy und dem Amtmann des Kronguts Theux zu untersuchen [1]).

Um die Zeit, in welcher der kaiserliche Bibliothekar Gerward die Hofbauten leitete, waren zum Behuf derselben auch Leute aus Reims nach Achen beschieden [2]), während Ludwig später dem Erzbischof Ebo alle seit Karl dem Großen von seiner Kirche für die Achener Pfalz zu leistenden Abgaben und Arbeiten im Interesse der Beförderung der Reimser Kirchenbauten erlassen zu haben scheint [3]) und demselben auch einen seiner Leibeigenen, der Zimmermann war, abtrat [4]). Im Jahre 829 hatte man in Achen gewiß alle Hände voll zu thun; denn der nächtliche Orkan, welcher vor Ostern dieses Jahr dort wüthete, hatte nicht allein die niedrigeren

---

II. 649 allerdings annehmen. Basnage meint dagegen, dieser Thomas sei Pfalzgraf gewesen, da Walahfrid an anderer Stelle die Pfalzgrafen als praeceptores palatii bezeichne. Derselbe sagt nämlich De exordiis et incrementis rerum ecclesiasticarum cap. 31 (Comparatio ecclesiasticorum ordinum et secularium) Max. Bibl. Patr. Lugd. XV. 198: Quemadmodum sunt in palatiis praeceptores vel comites palatii, qui saecularium causas ventilant, ita sunt et illi, quos summos capellanos Franci appellant, clericorum causis praelati.

[1]) Sickel L. 250 (827, 25. Mai). Martène et Durand, Vet. scriptor. et monumentor. ampl. coll. II. 25: misimus duos ex fidelibus nostris, Jastonem videlicet comitem palatii nostri et Wirnitum magistrum parvulorum nostrorum, ut eum locum, de qua (l. quo) hujus contentionis intentio agebatur, inspicerent etc. Waitz a. a. O. Sehr möglich übrigens, daß der Kaiser unter „parvulorum nostrorum" hier lediglich seine eigenen noch unerwachsenen Kinder zweiter Ehe, Karl und Gisla, verstand. Vgl. sonst über Karl's Erziehung Bd. I. S. 326.

[2]) Einh. Transl. SS. Marcellini et Petri 62 p. 312: Erat ibidem alter aeque juvenis, nomine Gerlacus, de urbe Remorum, inter eos, qui propter aedificia palatii construenda jussi de illa civitate venerunt.

[3]) Vgl. Sickel L. 222. Flodoard. Hist. Rem. eccl. II. 19. Ueber die Frage wegen der Echtheit dieser Urkunde oben Bd. I. S. 72 Anm. 1, wo sich jedoch in die Zahlen der Citate leider mehrere Versehen eingeschlichen haben (l. Waitz IV. 134 N. 1. Abel, Karl d. Gr. I. 261 N. 3. Roth, Feudalität S. 126 N. 27). Falls echt, ist dieselbe mit Rücksicht auf die in der vorigen Note angeführte Stelle der Transl. Marcellini et Petri wahrscheinlich erst in der Zeit zwischen 829 und 833 erlassen. Der Grund, aus welchem Sickel (s. II. 330) sie bereits in die Jahre 817—825 setzt, weil nämlich Ebo sich nach 830 schwerlich noch der Gunst des Kaisers erfreut habe, ist ohnehin nicht stichhaltig (vgl. Bd. I. S. 363 Anm. 4). Siehe ferner die allerdings ebenfalls von Flodoard überlieferte Bestätigung Karl's des Kahlen. Böhmer no 1621, Waitz IV. 32 N. 1. 94 N. 4. Sickel a. a. O. u. oben Bd. I. S. 209 Anm. 2.

[4]) Flodoard. l. c. II. 19: Sed et quemdam fabrum servum suum, nomine Rumaldum, ad petitionem ejusdem praesulis ecclesiae Remensi concessit.

Häuser, sondern auch das Zinndach der Marienkirche großentheils abgedeckt, während zugleich sämmtliche Gebäude durch ein Erdbeben in ein sehr bedenkliches Wanken gerathen waren [1]). Oft wurden die Leistungen, welche einzelnen Großen und dem Volke zum Zweck der Hofbauten angesonnen wurden, offenbar sehr drückend. Smaragdus weist in einer Schrift [2]) den König darauf hin, wie Gott ihm weite und blühende Länder, ausgebreitete Erbgüter, reiche Kroneinkünfte verliehen habe: aus diesen und den Ehrengaben der Großen könne er die Palastbauten sattsam bestreiten; er brauche dieselben nicht auf die Thränen der Armen zu gründen. Allerdings läßt sich nicht feststellen, ob diese Schrift an Ludwig den Frommen oder an Karl den Großen gerichtet ist. Wir besitzen jedoch auch ein merkwürdiges Schreiben des Bischofs Frothar von Toul an Hilduin [3]), worin derselbe, zu Arbeiten an der Achener Pfalz berufen, von dieser Aufgabe unter dem Hinweis auf dringende andere Pflichten loszukommen sucht [4]). Hilduin werde sich erinnern, schreibt Frothar, daß der Kaiser bei seinem diesjährigen Aufenthalt in der Pfalz Gondreville bei Toul ihm geboten habe, an der Front des dortigen Palastes einen Söller zu erbauen, welcher denselben mit der Kapelle verbinden solle, sowie auch neben der hölzernen Mauer dort eine Steinmauer aufzuführen [5]). Außerdem dränge ihn auch noch der begonnene Bau

[1]) Einh. Ann. 829 p. 218: Post exactam hiemem, in ipso sancto quadragesimali ieiunio, paucis ante sanctum pascha diebus, Aquasgrani terrae motus noctu factus ventusque tam vehemens coortus, ut non solum humiliores domos, verum etiam ipsam sanctae Dei genitricis basilicam, quam capellam vocant, tegulis plumbeis tectam ex parte non modica denudaret. Entsprechend V. Hlud. 43 p. 632: Hieme transacta, cum quadragesimae celebrarentur sacrati dies et instaret paschae veneranda sollempnitas, intempesta nocte terrae motus adeo validus extitit, ut aedifitiis ruinam cunctis minaretur. Porro venti violentia subsecuta non modo minora, sed etiam ipsum palatium Aquense vehementia sui ita agitavit, ut etiam laterculis plumbeis, quibus tecta erat basilica sanctae Dei genetricis Mariae, maxima ex parte detegeret. Das genaue Datum der Erderschütterung geben Ann. Enhard. Fuld. p. 360 (Ante pascha in sabbato sancto) vgl. Bd. I. S. 320 Anm. 2. 404 Anm. 5.

[2]) Via regia c. 27, d'Achéry Spicil. ed. nov. I. 252: Tibi ergo, rex, omnipotens Dominus ampla et florida divitiisque plena tribuit regna parentumque multiplicia divisit et praedia, fiscorum plurima dedit vectigalia et multorum potentum honoravit munera, unde regia fabricare possis palatia. Cave ne pauperum lacrymis miserorumque impensis tibi domus aedificetur regalis. Vgl. Hauréau, Singularités p. 113—115. Bähr S. 363. Waitz IV. 32 N. 3.

[3]) Frothar. epist. 11, Bouquet VI. 390, vgl. Waitz IV. 32 N. 2 und in Betreff der chronologischen Einreihung dieses Schreibens oben S. 168 Anm. 7.

[4]) Nunc itaque vestra misericordia, quemadmodum semper consuevit, pro nostra laborare dignetur necessitudine, quia servitium nobis valde onerosum injungitur, quod absque difficultate nequaquam vires nostrae peragere possunt. Praecipitur enim, ut in Aquis palatio operemur et laboribus ibidem peragendis insudemus. Sed ab hoc opere alia servitia et necessitates nos revocant et, si vestrae pietati libet, etiam opportunam satis excusationem praetendunt.

[5]) Recordari siquidem vestra paternitas valet, quod, cum in palatio

der Kirche, an welchem seither nichts geschehen wäre, da die Leute durch den Winter und die Zeit der Aussaat an der Arbeit verhindert worden seien [1]). Wolle man ihn nicht aus diesen Gründen von der ihm angesonnenen Dienstleistung in Achen befreien [2]), so werde er den Kaiser und Hilduin persönlich aufsuchen, um sie zu beschwören, ihn von einem Amt zu entbinden, dessen Last und Verantwortlichkeit er nicht mehr zu tragen vermöge. — Im Winter 822—823, welchen Kaiser Ludwig in Frankfurt zubrachte, wurden daselbst, wie früher erwähnt, neue Gebäude zu seiner Aufnahme errichtet [3]). Auch die aquitanischen Paläste zu Doué [4]) und an der Charente [5]) waren, nach Ermoldus, Ludwig's Werk. Zu Diedenhofen begann der Kaiser den Bau einer Kapelle nach dem Muster des Achener Marienmünsters, jedoch blieb dieselbe unvollendet und Bischof Adalbero von Metz ließ sie im Jahre 939, im Widerstande gegen Otto den Großen begriffen, zerstören, damit sie nicht als Befestigung benutzt würde [6]).

Die Etikette an den damaligen fränkischen Kaiser- und Königshöfen war eine ziemlich strenge. Wie es scheint, nicht ohne Einfluß der angenommenen Kaiserwürde, aber auch schon früher hatten sich manche den Germanen ursprünglich fremde Sitten dort

---

Gundumvillae domnus imperator hoc anno staret, vestram continens manum, jussit, ut in fronte ipsius palatii solarii opus construerem, de quo in capellam veniretur. Adjecit quoque, quod quempiam illic plerumque manere sivisset, vestri personam tacite innotescens. Praecepit nihilominus, ut in pariete ipsius domus ligneo alterum operis lapidei parietem superadjicerem... vgl. Bd. I. S. 80 Anm. 9.

[1]) et quamlibet hujusmodi opera sint festinanter explenda, ettamen adhuc tertius labor nostrae coeptae basilicae adhibendus, de qua nihil postquam hinc secessistis egimus, quia impediti sunt hactenus homunculi propter tempus hiemis et tempus sationis. — In einem andern Briefe (epist. 6 p. 394) nimmt Frothar zu den Neubauten seiner Kirche (in novis ecclesiae nostrae aedificiis) die Unterstützung eines Abts Aglemar in Anspruch und bittet denselben um Zusendung verschiedener Farben, als Goldfarbe, Indigo, Zinnober u. s. w., zur Ausmalung der Wände.

[2]) l. c. p. 391: Haec et supradicta pia consideratione perpendere dignamini et a praedicto servitio nos liberare ne pigeatis.

[3]) Einh. Ann. 822 p. 210: constructis ad hoc opere novo aedificiis. V. Hlud. 35 p. 627: in eodem praeparatis, ut dignum erat et tempori congruebat, novo opere aedificiis. Ann. S. Benigni Divion. 824. Ann. Besuens. Hugonis chron. 823. Scr. II. 248. V. 39. VIII. 353. Vgl. Joh. Latomus, Böhmer Font. IV. 401. 403. Dümmler I. 340 N. 1 u. oben Bd. I. S. 188 Anm. 6.

[4]) Ermold. Nigell. L. II. v. 97 p. 480: Quo Hludowicus ovans praecelsa palatia struxit. Vgl. Bd. I. S. 10.

[5]) Ermold. Eleg. I. v. 13—14 p. 516:

Haud procul hunc propter laqueata palatia cernes,
Quod, Luduwice, tuus sermo peregit opus.

[6]) Continuat. Reginonis 939 Scr. I. 618: unde Theodonis villa capellam domni Ludovici pii imperatoris, instar Aquensis inceptam, ne perficeretur aut pro munimine haberetur, destruxit. Vgl. Ranke, Jahrbücher des deutschen Reichs unter dem Sächsischen Hause I. 2 S. 38. Dümmler, Otto d. Gr. S. 96. Waitz III. 430 N. 3 (wo diese Kapelle indeß aus Versehen nach Ingelheim verlegt wird).

eingebürgert. Auch die Großen pflegten vor dem Fürsten auf die Kniee zu fallen und ihm sogar nach orientalischer Weise die Füße oder das Knie zu küssen [1]). Selbst die Kaiserin Judith küßt bei Emoldus Nigellus [2]) das Knie des hohen Gemahls, indem sie sich an der Festtafel auf sein Geheiß an seiner Seite niederläßt. Allerdings pflegte der Fürst diejenigen, welche vor ihm niederfielen, wohl huldreich vom Boden zu erheben oder ihnen wenigstens durch einen Wink zu gestatten, aufzustehen [3]). Als eine große Ehre galt es natürlich, wenn der Kaiser jemand küßte, ihm mit eigener Hand den Becher reichte oder ihm zutrank [4]). — Am frühen Morgen begaben sich die Hofleute nach dem Palast, um vor den Thüren des kaiserlichen Schlafgemachs das Erscheinen des Kaisers

---

[1]) Vgl. Muratori, Script. rer. It. IIb. 20 N. 29. 48 N. 75. Henkel im Programm der Bürgerschule zu Eilenburg 1876 S. 16, besonders aber Döllinger, das Kaiserthum Karl's des Großen (Münchner hist. Jahrb. 1865) S. 365. 382 N. 60. Die betreffenden Quellenstellen findet man hauptsächlich bei Ermoldus Nigellus: L. I. v. 138: Poplite flexato lambitat ore pedes. 178. 547. II. v. 33: Hic cadit ante pedes, vestigia basiat alma. III. v. 42: Caesareum adclinis basiat ore genu. v. 561: Prosiliunt pariter, pedibus volvuntur honestis. Eleg. I v. 57: Mox prostrata solo, celsis da basia plantis, Scr. II. 469. 470. 477. 479. 490. 500. 517. Siehe ferner Thegan. 47 p. 600: Venientes legati (die Gesandten des jüngeren Ludwig) ad conspectum principis (des gefangenen Kaisers), humiliter prosternentes se pedibus eius — V. Eigilis metr. 12, Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 248 f.:

— at senior, fratrum stipante caterva,
Intrans, procidit ad genua genibusque volutans
Una cum sociis vultum regnantis honorat.

Frothar. epist. no 23. Bouquet VI. 395 (ejusque pedibus suppliciter provolvi). Döllinger macht darauf aufmerksam, daß auch schriftliche Ausdrücke der Ergebenheit diese Sitte bestätigen. Vgl. in dieser Hinsicht, außer dem von ihm angeführten Beispiel, Jaffé III. 322, epist. Mogunt. 5: Quapropter, clementissime domine, precamur omnes, precamur singuli, quasi corporaliter dulcissimis pedibus vestris provoluti; die Achener Synode vom Jahre 836 an König Pippin I. von Aquitanien (L. III. c. 27, Mansi XIV. 733): flexis poplitibus vestram excellentiam flagitamus. — Die Gelegenheiten, wo reuige Rebellen, König Bernhard, Lothar und seine Anhänger, dem Kaiser zu Füßen fallen (V. Hlud. 29. Thegan. 55. Prudent. Ann. 839. Nithard. I. 7. Scr. I. 434. II. 602. 623. 654) kommen hier nicht eigentlich in Betracht.

[2]) L. IV. v. 473—474 p. 510:

Discubuit laetus, lateri Judith quoque pulcra
Jussa, sed et regis basiat ore genu.

Aehnlich schildert Ermold die Begrüßung des Bretonenhäuptlings Morman durch sein Weib (L. III. v. 167 p. 492), jedoch tragen die Liebkosungen dort zugleich eine sinnliche Färbung.

[3]) Ermold. Eleg. I. v. 58 p. 517:

Celsa forte manu te relevabit humo.

V. Eigil. metr. l. c.:

Nec mora, continuo dextra innuit ipse nitenti
Atque adstare jubet . . . . .

[4]) Ermold. I. 607—608 p. 478. V. S. Benedicti 41, Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 207: At priusquam in conspectu imperatoris (Karl's des Gr.) adstetit, ad tantam superna pietas tranquillitatem ejus inflexit mentem, ut viso eo deoscularetur eique poculum propria porrigeret manu. — Muratori l. c. col. 31 n. 85.

zu erwarten [1]). Im Uebrigen durften zwar die vertrautesten Räthe und höchsten Hofbeamten des Kaisers sein Gemach vielleicht auch ohne besondere Erlaubniß betreten; alle anderen dagegen mußten selbstverständlich warten, bis sie vorgelassen wurden [2]).

---

[1]) Einh. Transl. SS. Marcellini et Petri 22, Opp. ed. Teulet II. 220: Transactis admodum paucis postquam ad comitatum veneram diebus, ego, secundum consuetudinem aulicorum maturius surgens, primo mane palatium petii. Ibi cum ingressus Hildoinum (den Erzkapellan) .... ante fores regii cubiculi sedentem atque egressum principis operientem invenissem, ex more salutatum etc. (vgl. Bd. I. S. 292). Auch auf „Angilbert's" Epos v. 153 ff. 168—169. Scr. II. 396 (ed. Orell. p. 27—28) darf hier verwiesen werden, obschon die Originalität der betreffenden Schilderung durch Nachahmung des Virgil beeinträchtigt ist (Forschungen XII. 572-573. 589 N. 5):

Exoritur radiis quum primum Phoebus honestis
Et iubar ignicomo perlustrat lumine montes,
Praecipites scopulos et summa cacumina tangens
Silvarum, thalamo properat dilecta (delecta?) iuventus
Regali, parte ex omni collecta resistit
Nobilium manus exspectans in limine primo.
— — — — — —
Egreditur tandem, circum stipante caterva,
Europae veneranda pharus se prodit ad auram.

[2]) Agobard. De baptismo Judaicor. mancipior. Opp. I. 99 an Adalhard, Wala und Helisachar: Cumque audita fuissent a vobis et modificata, quae dicebantur altrinsecus, surrexistis et ego post vos. Vos ingressi estis in conspectu principis, ego steti ante ostium. Post paululum fecistis ut ingrederer, sed nihil audivi nisi absolutionem discedendi. Quid tamen vos dixeritis clementissimo principi praefata de causa qualiterque acceperit quidve responderit, non audivi. — V. Eigilis metr. l. c. p. 248:

Tum namque occiduus monachus et presbyter alti
Regis ad adspectum prior invitatus Aaron
Progreditur causasque viae fratresque venisse
Fuldenses humili coram sermone patenter
Rege aperit atque ante fores adstare reclusit (reclusas?)
Quos cum pro foribus Caesar persensit, ut intrent
Dicitur . . . . .

Vgl. auch Einh. V. Caroli 24, Jaffé IV. 531 (Cum calciaretur aut amiciretur, non tantum amicos admittebat, verum etiam, si comes palatii litem aliquam esse diceret quae sine eius iussu definiri non posset, statim litigantes introducere iussit) und Ermold. II. v. 106 p. 480: Suetus erat dominum visere mane suum.

Stiftung von Korvei und Herford.

Nach dem Sachsenlande, welches sein Vater mit dem Schwert in der Hand dem Christenthum unterworfen, verpflanzte Kaiser Ludwig auch das Klosterwesen [1]). Die eigentliche Stiftung des Klosters Korvei fällt in das Jahr 822. Die Anlage eines Klosters in Hethis, welche Adalhard der Jüngere von Corbie 815 mit Genehmigung des Kaisers und des Bischofs von Paderborn begann [2]), hatte keinen rechten Fortgang gehabt [3]). Der Ort erwies sich als durchaus dürr und unfruchtbar; die mönchischen Ansiedler konnten hier weder Nahrung noch Kleidung finden, sondern mußten damit fortwährend vom Mutterkloster aus versorgt werden [4]). Zwar soll sich die Zahl der Mönche trotzdem aus den edelsten sächsischen Geschlechtern vermehrt haben. Wohlgeartete und befähigte Knaben, heißt es, entwickelten sich erfreulich unter der Klosterzucht. Aber der Druck der leiblichen Noth war so stark, daß der zeitige Propst Adalbert immer ernstlicher eine Umsiedlung in das Auge faßte, wenn auch ohne zu wissen wohin, und die Mönche endlich, um der äußersten Bedrängniß vorzubeugen, genöthigt waren, sich in drei Abtheilungen unter je einem Prior

---

1) Urk. Arnolf's v. J. 887, Wilmans, Kaiserurkunden der Provinz Westfalen I. 210 no 46: cesar Chludowicus gentem, quam pater suus serenissimus imperator Karolus ferro edomitam ad christianitatis fidem convertit, ad memoriam paterne virtutis et religionis monasteriorum constructionibus illustrare disponens. Fundationsbrief Ludwig's d. Fr. für Korvei, Sickel L. 201. Wilmans a. a. O. S. 18 no 7: Neminem fidelium nostrorum dubitare credimus, quam magnum quondam domnus et genitor noster Karolus christianissimus imperator cum Saxonibus subiit laborem, ut eos ad agnitionem verae fidei adduceret, quod et divina cooperante gratia sicut optavit effecit.

2) Vgl. Bd. I. S. 57—58. Nach Radbert war es nur eine ganz kleine Zelle, welche der jüngere Adalhard dort auf Kosten der Abtei Corbie gegründet hatte (V. Adalhardi 65. Scr. II. 531: ubi iam parvissima cellula a sancto viro suo aequivoco Adalhardo nomine sumtu monasterii aedificari coeperat).

3) Transl. S. Viti, Jaffé I. 9—11. In der V. Walae I. 13. Scr. II. 539 heißt es: Sicque coeptum est opus virtutis et prosperatum tantisper, donec senex Antonius (der ältere Adalhard), ab exsilio regressus, in gratia est restitutus.

4) Transl. S. Viti p. 10. V. Adalhardi auct. Paschasio l. c., auct. Gerardo 45. 46. Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 355.

zu sondern. An sieben Jahre hatte man so mit der Ungunst der Verhältnisse gerungen [1]): da kam die Hülfe mit der Rückberufung des alten Adalhard aus dem Exil, welcher nun bedeutenden Einfluß am Hofe gewann und sich auch der hinsterbenden Tochterpflanzung Corbies in Sachsen thatkräftig annahm. Er sandte schleunig Leute mit Geld und dem Befehl ab, sobald sie Lastwagen auftreiben könnten, den darbenden Mönchen Getreide und Vieh zuzuführen. Sodann verschaffte er sich von Ludwig [2]) die Vollmacht, unter den Besitzungen der Krone in Sachsen nach einer geeigneteren Stätte für das neue Kloster zu forschen [3]) und begab sich in Begleitung seines Bruders Wala dorthin [4]). Hier wiesen den Abt die Brüder in Hethis auf einen zu dem Krongut Huxere (Höxter) [5]) an der Weser gehörigen Ort im Auguensischen Gau hin, auf den der Kaiser übrigens schon früher von einzelnen Seiten aufmerksam gemacht worden war [6]). Dorthin begaben sich also Adalhard und Wala, von einigen der Brüder begleitet. Sie fanden ein abgeschlossenes, anmuthiges Thal, etwa von der Gestalt eines Delta; im Osten begrenzten es die Weser und deren Uferberge, im Süden ein anderer, sich vom Flusse aus nach Westen hinziehender Berg, gen Norden ebenfalls ein Höhenzug, so jedoch, daß die Straße zwischen den Bergwänden überall frei blieb [7]). Da die beiden Brüder sich durch den Augenschein überzeugten, daß diese Stätte in der That alle Erfordernisse für ihren Zweck

[1]) Transl. S. Viti p. 9. Catalog. abb. et fratr. Corbeiens. (Jaffé I. 66. Wilmans I. 511).

[2]) Beiläufig bemerkt, hebt der Kaiser in einigen Urkunden (Sickel L. 314. 315. Wilmans I. 40. 43 no 13. 14) hervor, daß er das Kloster Korvei mit Zustimmung der Großen (cum consensu fidelium nostrorum vgl. Sickel I. 66) gegründet habe.

[3]) Transl. S. Viti p. 10: Post haec accessit ad imperatorem et rogavit, ut daret licentiam quaerere inter illa loca, quae ad se pertinebant, si forte posset alicubi in praefata regione locum invenire, ubi monasterium rite fieri posset, quod a pio principe statim concessum est. Das se bezieht Wilmans a. a. O. S. 283 N. 1 meines Erachtens mit Recht auf den Kaiser, da der nachher gewählte Ort in der That Krongut war. Radbert erzählt den Hergang in der V. Adalhardi l. c. zwar ähnlich, aber doch abweichend. Nach seiner Darstellung schlägt Adalhard die Schenkungen, welche der Kaiser ihm anbietet, aus und begnügt sich mit der Ermächtigung, das Kloster an beliebiger Stelle (ubi vellet) zu erbauen.

[4]) Transl. S. Viti l. c. Transl. S. Pusinnae 2 (Wilmans a. a. O. S. 542). V. Walae I. 15. 16. Scr. II. 539 f. Wilmans I. 19. 72 no 7. 21. Catal. abb. et fratr. Corb.

[5]) Man sprach später auch geradezu von den „Hörterschen" Mönchen und dem Hörterschen Kloster (Boehmer Regest. Karol. no 1067. Wilmans a. a. O. S. 253 no 53. Querimonia Egilmari ad Stephanum papam, Erhard Regest. hist. Westfal. I. C. p. 36 no 41).

[6]) Transl. S. Viti l. c. vgl. Catal. abb. et fratr. Corb. Fundatio Corbeiensis monasterii (Wilmans I. 507). Daß Höxter Krongut war, bezeugen die Urkunden Sickel L. 201. 202. 242, Wilmans I. 18—19 no 7 (in villa regia in loco nuncupante dudum Hucxori). 23 no 8. 26 no 9 u. s. w.

[7]) So beschreibt Radbert die Lage des Orts, V. Adalh. 66 p. 531. — Vgl. Thietmar. VII. 9. Scr. III. 840. V. Meinwerci ep. Patherbr. 145. Scr. XI. 137.

vereinige, so traten sie ungesäumt mit den Bischöfen, Grafen und anderen angesehensten Männern der Gegend in Verbindung, um den Anbau des Orts und die Klostergründung an demselben sofort in Angriff zu nehmen[1]). — Dies etwa scheint der thatsächliche Hergang gewesen zu sein, soweit er sich aus unserer Ueberlieferung noch erkennen läßt. Nach Paschasius Radbertus, welcher vorzüglich Wala das Verdienst der Gründung Korveis zuzuschreiben bemüht ist, hätte dieser den aus der Verbannung zurückgekehrten Bruder für die Sache gewonnen, bei dem Kaiser, den Großen und überall sonst dafür gewirkt. Wala's Energie, seiner Beliebtheit und seinem Ansehen bei dem sächsischen Volksstamme, welchem er durch seine Mutter angehörte, wäre nach Radbert das Gelingen des Unternehmens zu danken. Wala habe den Eigenthümer jenes Orts, seinen genauesten Jugendfreund, der ihm nichts abzuschlagen vermochte, überredet, die Stätte herzugeben, welche derselbe sonst niemandem, auch nicht dem König, abgetreten haben würde[2]). Indessen dieser Bericht ist offenbar eben so unglaubwürdig wie die spätere Nachricht[3]), derzufolge der Kaiser Hörter[4]) mit seinem steinernen Hause und den dazu gehörigen Aeckern, Hügeln und Wäldern einem Grafen Bernhard[5]), dem „Edelsten der Sachsen und Ersten seines Stammes", abgekauft haben soll.

Am 6. August 822 erfolgte die feierliche Besitzergreifung der neuen Stätte. Dieselbe wurde von allen Seiten besichtigt und umgangen, dann, nach Gesang und Litanei, die Richtschnur angelegt, die Pflöcke eingeschlagen und der Raum für die Kirche und die Zellen der Brüder abgesteckt[6]). Jedoch bestimmten Adalhard und Wala, daß vorläufig nur einige wenige am Ort zurückbleiben sollten[7]). Sie selber kehrten nach Corbie heim, nachdem sie vorher

---

[1]) Transl. S. Viti p. 11, wo V. Adalhardi c. 65 vielleicht benutzt ist. Vgl. auch ibid. c. 66. V. Walae I. 16 p. 540.

[2]) V. Walae I. 13. 16 p. 539. 540 vgl. Wilmans a. a. O. S. 283. 465. Mabillon (Ann. Ben. II. 468) giebt dieser Darstellung allerdings den Vorzug. Dieselbe steht aber schon in Widerspruch mit der Thatsache, daß Hörter, wie wir gesehen haben, Krongut war.

[3]) Siehe Fundatio Corbeiensis monasterii (wie es scheint, im 10. Jahrh. verfaßt) Wilmans I. 507 f. vgl. S. 22. Dasselbe kürzer in dem Catalog. donatorum Corbeiensium (aus dem 12. Jahrh.) ebd. S. 509.

[4]) Als Grenzen der Hörter'schen Feldmark werden hier bezeichnet: im N. Brenkhausen und Albaxen, im W. Lütmarsen, im S. Godelheim und Maygadessen, im O. die Weser.

[5]) Die Kombinationen, welche Wilmans S. 462 ff., nach dem Vorgange Eckhart's (Fr. or. I. 650—652) in Betreff dieses Grafen Bernhard aufstellt, scheinen mir auf schwachen Füßen zu stehen. Siehe dagegen auch Rettberg II. 449—450.

[6]) Transl. S. Viti p. 11. V. Walae I. 15. 16.

[7]) Zu denjenigen, welche bei der ersten Anlage von Korvei zugegen waren, gehörte Radbert (V. Walae I. 15: mihi, qui cum eis fui, quando eadem inchoarent); ebenso einer der anderen Interlokutoren im Epitaphium Arsenii, Severus (unus eorum, qui cooperatores fuimus sancto seni). Vgl. auch ib. I. 7 p. 535: quando illuc causa coenobii novi cum Antonio nostro simul fuimus und unten hinsichtlich Anskar's.

den Bischof Badurad von Paderborn, Hathumar's Nachfolger, gebeten hatten, die Weihe zu vollziehen[1]). Dieselbe fand wenige Wochen später, am 25. August, einem Montage, statt. Ein Zelt war aufgerichtet, in welches die Kreuze und Reliquien getragen wurden, an der Stelle, wo der Altar sich erheben sollte, ein Kreuz aufgepflanzt. Die neue Stiftung wurde dem Protomartyr Stephanus, dessen Reliquien der Kaiser aus der Achener Kapelle geschenkt hatte, geweiht[2]) und nach dem Mutterkloster „Neu-Corbie" getauft[3]). Noch am nämlichen Tage begann man mit den Bauten, und einen Monat darauf brachen auch die Greise und Knaben nebst ihrer gesammten Habe von Hethis nach dem neuen Bestimmungsorte auf[4]).

Adalhard wurde mit der Leitung des neuen Klosters betraut[5]), wobei er jedoch seinen eigentlichen Wohnsitz in Corbie behielt[6]). Der Stiftungsbrief Kaiser Ludwig's für dies zweite Corbie[7]) — ein Dokument, dessen Echtheit freilich kaum über allen Verdacht

---

[1]) Transl. S. Viti. Catal. abb. et fratr. Corb. (hienach Henric. de Hervordia, mit der falschen Jahrzahl 820). Thietmar. chron. VII. 53 (Zusatz des auf einer Korveier Hs. beruhenden Brüsseler Codex) Scr. III. 860 (hienach Annalista Saxo 822 Scr. VI. 572). V. Meinwerci 145. Scr. XI. 137. Außerdem vgl. über die Stiftung von Korvei überhaupt Ann. Corbeiens. 822. 1028, Jaffé I. 33. 38 N. 3. Lamberti Ann. 822. Ann. Quedlinburg. 823. Scr. III. 42. 43. Scheffer-Boichorst, Ann. Patherbrunnens. 821 S. 92. — V. Anskarii 6. Scr. II. 693 f. Transl. S. Pusinnae 2 p. 542. Thietmar. VII. 9. Brüsseler Hs. p. 840. Adam. Gest. Hammaburg. eccl. pontif. I. 17. Scr. VII. 291. Ann. Bremens. 826 Scr. XVII. 854.

[2]) Sickel L. 201. 202. 242 u. s. w. Wilmans I. 18 no 7. 23 no 8. 26 no 9 (ad idem coenobium dedicandum ex sacro palatio nostro a capella nostra — vgl. Waitz III. 429 f. — misimus venerabiles ac sacrosanctas reliquias beati Stephani prothomartyris — dicatum in honore sancti Stephani protomartyris — quia nos .... quoddam monasterium, quod nova Corbeia vocatur, in honorem beati Stephani protomartyris .... construi iussimus). Catal. abb. et fratr. Corb. Thietmar. chron. VII. 53. Annalista Saxo 822. Henricus de Hervordia p. 51. Die Transl. S. Viti übergeht dies im Interesse des heiligen Veit, welcher im Jahr 836 Korveis Schutzpatron ward. Um den Glauben zu erwecken, daß das Kloster diesem Heiligen von vorn herein neben dem h. Stephanus geweiht worden sei, interpolirte man später auch die Urkunden (vgl. Wilmans, namentlich S. 32 f. Sickel II. 344, Anm. zu L. 297).

[3]) Wilmans I. 19. 26. 43. 72 no 7. 9. 14. 21 etc. Transl. S. Viti. Catal. abb. et fratr. Corb. Thietmar. VII. 9. — V. Anskar. 6. Transl. S. Pusinnae 2 u. s. w. Radbert sagt in seiner spielenden Weise: illam secundam... quae de nomine matris ipsa est, quae et mater ipsa, sed altera, altera, sed ipsa.

[4]) Transl. S. Viti. — Der Catal. abb. und Henric. de Hervord. lassen dies unrichtig schon vor der Einweihung von Korvei geschehen.

[5]) Siehe namentlich Wilmans I. 26 no 9 (quod et viro venerabili Adalhardo construendum regendumque commisimus). 23 no 8. Catal. abb. et fratr. Corb. Ann. Patherbrunn. 825 p. 92. In der Brüsseler Handschrift des Thietmar. VII. 9 p. 840, der Transl. S. Pusinnae c. 2 und einer Recension des Widukind. Res gest. Saxon. III. 2. Scr. III. 451 wird als der erste Abt von Korvei Warin angesehen; vgl. auch Annalista Saxo 822. Henric. de Hervordia p. 59.

[6]) Transl. S. Viti p. 11—12. V. Adalhardi (vgl. unten).

[7]) Sickel L. 201. Wilmans I. 18 ff. no 7.

erhaben sein dürfte [1]) — ist vom 27. Juli 823 aus der Ingelheimer Pfalz datirt. Sein Eingang knüpft an die harte Blutarbeit an, durch welche Karl der Große das Christenthum unter den heidnischen Sachsen begründet hatte; um das Werk seines Vaters fortzuführen, habe der Kaiser nun auch das Klosterwesen in das sächsische Land verpflanzt [2]). Ludwig verleiht der neuen Stiftung das Krongut Hörter [3]), bestätigt derselben die ihr von frommen Sachsen geschenkten sächsischen Besitzungen [4]) und überträgt ihr auch die in Sachsen gelegenen Güter des Mutterklosters [5]). Zugleich ertheilt er den Mönchen das Recht der freien Abtswahl. Durch ein anderes kaiserliches Privileg vom nämlichen Tage wurde Korvei die Immunität verliehen [6]). Adalhard besuchte die junge Stiftung auch in diesem Jahre in Begleitung mehrerer Brüder von Corbie [7]) und dann, wie es heißt, noch häufig. Das Aufblühen derselben verbreitete einen Freudenschein über sein Alter.

---

[1]) Die Erzählung von der Gründung des Klosters, welche die Urkunde enthält, ist auffallend ausführlich und überdies schlecht stilisirt. Das Datum schwankt in den Cartularen, aus denen dieselbe allein bekannt ist. Ferner gedenkt der Verfasser der im Ganzen zuverlässigen Translatio S. Viti, ein Korveier Mönch, lediglich des Immunitätsdiploms Sickel L. 202 (s. unten Anm. 6). Endlich scheint es mir einigermaßen befremdlich, daß beide gedachte Urkunden mit den nämlichen Worten den Aebten von Korvei das Recht beilegen, Tauschverträge abzuschließen. Man sieht nicht ab, wozu das in dieser doppelten Weise geschehen sein sollte.

[2]) Vgl. oben S. 266 Anm. 1.

[3]) Vgl. Catal. abb. et fratr. Corb. Fundatio Corbeiens. monast. Annalista Saxo. Henric. de Hervordia.

[4]) nec non et res seu possessiones, quae a Deum timentibus vel Deum diligentibus Saxonibus infra ipsam Saxoniam ad hoc opus inchoandum vel adiutorium praestandum conlatae sunt, vgl. Wilmans I. 28. 72 no 10. 21.

[5]) Etiam et res, quae ad antiquiorem Corbeiam traditae fuerint infra ipsos supradictae Saxoniae fines. Vgl. V. Walae I. 19 p. 541, wo sich einer der Interlokutoren, Severus, darüber beklagt, daß dies geschehen sei.

[6]) Sickel L. 202. Wilmans I. 23 no 8, vgl. S. 28—29 N. 1. Transl. S. Viti: Cum autem appropinquare cerneret diem mortis suae (nämlich Adalhard, der jedoch erst am 2. Januar 826 starb), misit venerabilem virum Walonem ad palatium, ut talem libertatem et tuitionem ex parte domni imperatoris loci illius habitatoribus impetraret, qualem cetera quoque sublimia monasteria per Franciam habebant (in der Urkunde selbst: talem inmunitatem.. qualem omnes ecclesiae in Frantia habent). Quod ille fideliter egit et domnus imperator benigne concessit. Vgl. Sickel, Beitr. z. Dipl. V. 314. Acta Karolin. I. 70 N. 10. Genau genommen ist in dieser Erzählung nur von der Immunitätsurkunde die Rede (vgl. auch Sickel II. 326. Roth, Feudalität S. 236), obwohl Jaffé I. 12 N. 1 und Wilmans S. 25 sie mit auf den Stiftungsbrief beziehen. Indessen wird in der Urkunde nicht Wala, sondern Adalhard persönlich als Petent bezeichnet (adiens serenitatem culminis nostri vir reverentissimus Adalardus abba), woher Mabillon (Ann. Ben. II. 480) und nach ihm Eckhart (Fr. or. II. 184) annehmen, er selber habe den Kaiser damals in Ingelheim aufgesucht. In der That wird man die betreffende Angabe der Translatio S. Viti den angeführten urkundlichen Worten gegenüber nur gelten lassen können, wenn man voraussetzen will, daß mit den letzteren der Abt nur als der eigentliche Gesuchsteller bezeichnet werden sollte. Vgl. Bd. I. S. 200 Anm. 2.

[7]) Transl. S. Viti p. 11, wo Radbert's Vita Adalhardi (c. 68. 69. Scr. II. 531 f.) citirt wird.

Die Brüderschaft in Corbie freute sich diese gehobene Stimmung an ihrem greisen Abt wahrzunehmen, so oft derselbe von dem Ufer der Weser oder vom Hofe und den Staatsgeschäften in ihre Mitte zurückkehrte[1]. Nach einem uns überlieferten Verzeichniß[2] zählte das neue Kloster unter Adalhard allerdings, Wala mit eingerechnet, nur 9 Mönche. Man ist jedoch berechtigt, an der Vollständigkeit dieses Verzeichnisses zu zweifeln, denn es fehlt darin auch der Name Anskar's, welcher doch nach glaubwürdigem Zeugniß aus dem Mutterkloster an der Somme nach Korvei gesandt wurde und der erste Schulmeister und erste Prediger in der sächsischen Tochterstiftung war[3]. Nur wenige Jahre allerdings war es dem greisen Adalhard noch vergönnt, sich an dem Gedeihen von Korvei zu erfreuen[4]. Am 2. Januar 826 verschied er[5], nachdem er zuletzt noch die Freude gehabt, daß der Bischof Hildemann von Beauvais, sein ehemaliger Zögling, an sein Sterbebett eilte und mit dankbarer Pietät bis zu seinem letzten Athemzuge an demselben wachte[6]. — Ueber Adalhard's Schriften hat ein ungünstiges Geschick gewaltet. Paschasius Radbertus rühmt den glänzenden Stil seiner Briefe[7], ebenso wie seine Beredtsamkeit in deutscher und lateinischer Zunge, citirt jedoch nur gelegentlich ein Bruchstück eines Schreibens[8], welches der Abt nicht lange vor seinem Tode an den jungen Kaiser Lothar gerichtet zu haben scheint, um demselben die Heiligkeit des Treugelöbnisses einzuschärfen. Adalhard's Schrift de ordine palatii kennen wir gleichfalls nur mittelbar durch den Erzbischof Hinkmar von Reims,

---

[1]) V. Adalh. auct. Pasch. 69 (ad nos nonnumquam rediens); auct. Gerard. 50, Mabillon l. c. p. 357 (saepe migrabat de Corbeia ad Corbeiam).

[2]) Catalog. abb. et fratr. Corb. In der Stiftungsurkunde (Wilmans I. 19) sagt der Kaiser, er habe Adalhard beauftragt, in Verbindung mit Wala und einer angemessenen Zahl anderer geeigneter Mönche (cum ceteris quantis et quibus oportebat monachis) das Kloster zu gründen. In späteren Quellen heißt es, der Kaiser und der Abt hätten dazu die bewährtesten, frömmsten Mönche Galliens ausgesucht (Thietmar. VII. 53. Annalista Saxo. Henric. de Hervordia. Adam. I. 17).

[3]) V. Anskar. 6 p. 694 vgl. Bd. I. S. 264 Anm. 1.

[4]) Noch im Dezember 825 hat sich Adalhard die Immunität von Corbie durch Ludwig und Lothar neuerdings bestätigen lassen, wahrscheinlich, weil Lothar inzwischen Mitregent geworden war, und einen Tauschvertrag mit der Krone abgeschlossen (Sickel L. 46. 237. 238. II. 332. Beitr. zur Dipl. III. 223. Bouquet VI. 547 no 136. Rozière I. 353 ff. no 299, vgl. oben Bd. I. S. 241 Anm. 1).

[5]) Vgl. über den Tag seines Todes seine Grabschrift V. Adalh. p. 532, sowie Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 337 n. a. Ann. Ben. II. 499. Guérard, Polyptychum Irminonis II. 339; ferner über seinen Tod überhaupt V. Adalh. auct. Pasch. 82, Mabillon A. S. l. c. auct. Gerard. 51—57 ibid. p. 357—358. Die Ann. Patherbrunnens. p. 92 (Annalista Saxo Scr. VI. 573) verzeichnen denselben unrichtig schon unter 825.

[6]) V. Adalh. auct. Pasch. 79 p. 532, auct. Gerard. 54 p. 357.

[7]) V. Adalh. 77 p. 532: quis sine mentis scrupulo poterit epistolarum eius nitorem eloquentiae recitare? Vgl. Dümmler I. 306 N. 54.

[8]) V. Adalh. 18 p. 526 vgl. V. A. auct. Gerard. 15 p. 349. Die Tendenz dieses Schreibens erinnert an Einhart. epist. no 7, Jaffé IV. 445 f.

welcher sie in einer Denkschrift über denselben Gegenstand [1]) anführt und benutzt [2]). Dieselbe erstreckte sich anscheinend mit auf die Verwaltung des gesammten Reichs, obschon Adalhard diese von dem Hofwesen und der Centralregierung scharf unterschieden hatte. Auch über die Berechnung des Ostervollmonds scheint Adalhard Untersuchungen angestellt zu haben [3]), die aber ebenfalls verloren zu sein scheinen. Erhalten ist uns von ihm nur die Klosterordnung, welche er bald nach seiner Rückkehr aus dem Exil für Corbie erließ, und auch diese in interpolirter Gestalt [4]).

Der greise Abt hatte vielfach über seinen Nachfolger in Korvei nachgedacht [5]), als sein Blick auf einen jungen Mönch in Corbie Namens Warin fiel. Warin war ein Zögling Radbert's, dessen Leitung ihn Wala anvertraut hatte [6]). Er konnte sich der edelsten Herkunft rühmen, und in seinen Adern floß sowohl sächsisches wie fränkisches Blut [7]). Später hat man ihn sogar als einen

[1]) Hincmar. Epist. de ordine palatii, u. a. bei Walter, Corp. iur. Germ. III. 761 ff. Vgl. Waitz, D. V. G. III. 412 N. 1. v. Noorden, Hinkmar S. 384 ff. Pernice, De comitibus palatii S. 48. Bähr S. 515—516. Wattenbach I [3]. 190.

[2]) c. 12, Walter l. c. p. 765: Adalhardum senem et sapientem, domni Caroli magni imperatoris propinquum et monasterii Corbeiae abbatem, inter primos consiliarios primum, in adolescentia mea vidi. Cuius libellum de ordine palatii legi et scripsi, in quo inter caetera continetur, duabus principaliter divisionibus totius regni statum constare, anteposito semper et ubique omnipotentis Dei iudicio; primam videlicet divisionem esse dicens, qua assidue et indeficienter regis palatium regebatur et ordinabatur, alteram vero, qua totius regni status secundum suam qualitatem studiosissime providendo servabatur.

[3]) Vgl. Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 308. Leibniz Ann. Imp. I. 367.

[4]) Brevis, quem Adalhardus senex, ad Corbeiam regressus, anno incarnationis Domini 822, mense januario, indictione quinta decima, imperii vero gloriosi Chluduici augusti 8°, fieri iussit, Guérard Polyptychum Irminonis II. 306 ff. Manches kann in diesen Statuten, wie sie vorliegen, erst lange nach Adalhard's Tode aufgesetzt sein, vgl. L. II. c. 3 p. 316. Leibniz l. c. Bähr S. 370. Erwähnt werden dieselben aber auch in der jüngern Vita Adalhardi von Gerard (c. 41. Mabillon l. c. p. 355).

[5]) Transl. S. Viti p. 12.

[6]) Siehe Radbert's Widmung an Warin vor seiner epochemachenden Schrift de corpore et sanguine Domini, welche ursprünglich zur Belehrung der Mönche und Knaben in Korvei bestimmt war, Bibl. Patr. Lugd. XIV. 729: Novit igitur, nec ambigo, tua experimento disciplinarum sollertia, quod Arsenius noster, quem nostra nunc nobis saecula Hieremiam alterum tulerunt ab illo, in fidei te mihi commiserit ratione. Propter quod a primaevo indefessus curavi te rapere de inter undas. Außerdem widmete ihm Radbert auch die Schrift de fide, spe et charitate. Er giebt ihm den Beinamen Placidius. Vgl. Mabillon Ann. Ben. II. 537 f. Bähr S. 468. Wilmans I. 505 N. 2. Dümmler I. 48 N. 17.

[7]) Transl. S. Viti l. c.: Erat eodem tempore in Corbeiensi monasterio quidam adolescens monachus, qui ex nobilissimo Francorum atque Saxonum genere fuerat ortus, nomine Warinus. Transl. S. Pusinnae 2 p. 542: nobilissimo genere propagatus etc. Henric. de Hervordia p. 59. Vgl. auch V. Walae I. 20 p. 542: priusquam de se humilia sentire didicisset et non inflari pro genere etc., falls diese Stelle mit Recht auf Warin gedeutet wird (Mabillon Ann. Ben. II. 501. Wilmans I. 308 N. 1).

Mann von königlichem Geschlecht und Verwandten des karolingischen Herrscherhauses bezeichnet [1]). Besser bezeugt ist, daß Warin der Bruder des reichen sächsischen Grafen Kobbo und der späteren Aebtissin Addila von Herford war [2]). Was nur das irdische Dasein zu schmücken vermag, hatte das Glück diesem Jüngling in den Schooß geworfen; er war begütert, mächtig, am Hofe bereits hoch angesehen, mit einer schönen Jungfrau, die gleich ihm aus edelstem Geschlechte, verlobt, und dennoch hatte er allem Glück und Glanz der Welt den Rücken gekehrt, um den stillen Hafen der Gottseligkeit im Kloster aufzusuchen [3]). Solche Beweise von Weltverachtung schienen Adalhard sichere Bürgschaft eines ernsten Sinnes und starken Willens [4]). Indessen, wenn er auch Warin als künftigen Abt von Korvei ins Auge gefaßt hatte, ließ Adalhard gleichwohl, als er sein Ende immer entschiedener nahen fühlte, der dortigen Brüderschaft sagen, sie möchte sich ihrer Wahlfreiheit ganz nach ihrem Sinne bedienen [5]). Als er

---

[1]) Catalogus donatorum Corb. (12. Jahrh.) Wilmans I. 509: Warinus regiae prosapiae vir; ebenso Henric. de Herv. (14. Jahrh.) p. 51. Einige Korveier Urkunden, in welchen Ludwig und Lothar den Abt Warin als „propinquus noster" bezeichnen (Sickel L. 297 vgl. S. 344. 400—401. Wilmans I. 30 ff. 53 ff. 94 ff. no 11. 18. 27) sind interpolirt oder unecht und rühren in der vorliegenden Fassung erst aus dem Anfang des zwölften Jahrhunderts her (Wilmans S. 33—34. 293). In den unverfälschten Urkunden erhält Warin diese Bezeichnung nicht (Sickel L. 315. 326. Wilmans I. 43. 48. 84 no 14. 16. 24). Die betreffenden Konjekturen von Wilmans (S. 33—34. 294. 299 N. 2. 300. 301. 307), insbesondere diejenige, daß Warin ein Großneffe Adalhard's und Wala's gewesen sei, scheinen mir unsicher. Eine Verwandtschaft des Abts Warin mit dem karolingischen Hause nahm auch Waitz an (Jahrb. des Deutschen Reichs unter K. Heinrich I. Neue Bearbeitung S. 189 f.).

[2]) Querimonia Egilmari, Erhard Regest. hist. Westf. I. C. p. 36 no 41: quidam ejus (Ludwig's des Deutschen) fidelis comes ditissimus, Cobbo nuncupatus, de praedicto episcopatu quidquid voluit agere adeptus, germano ejus nomine Werin in monasterio Huxiliensi tunc temporis abbate et sorore ejus in puellarum coenobio Herivordensi abbatissa degentibus. Urk. Heinrich's IV. vom 27. Januar 1079 ibid. p. 121 f. no 158: Equidem praefatus Coppo, primus usurpator earundem decimarum, cum totum occasione bellorum iniusta dominatione suos in usus raperet, partem Warino fratri suo germano Corbeiensi abbati, partem abbatisse Adele Herefurdensi germane sue concessit. Vgl. Wilmans I. 57. 298—299. Waitz a. a. O. S. 190. Dümmler I. 142 N. 25. 348 N. 26; dagegen auch II. 685 u. Sickel II. 401. Ein Neffe Warin's war der spätere Abt Bovo I. von Korvei (Widukind. III. 2. v. l. Scr. III. 451). Die Angabe der Transl. S. Pusinnae l. c., wonach Warin ein Sohn des Grafen Ekbert und der Ida gewesen wäre, ist zu verwerfen (Wilmans S. 294. 539 f.).

[3]) Transl. S. Viti p. 12: Hic a tanta perfectione coepit, ut cum esset iuvenis atque magna potestate praeditus haberetque sibi desponsatam virginem pulcram atque nobilissimam et iam iamque inter primos palatii consisteret (?), elegit potius servire Domino aeterno quam regi mortali, relictisque omnibus portum monasterii petiit. Widukind. l. c.: qui ex milite factus est monachus — Qui cum esset admirandae sanctitatis.

[4]) Transl. S. Viti l. c.

[5]) Transl. S. Viti l. c.: Interim cum iam iamque diem egressionis suae adesse sentiret, misit, ut quem vellent eligerent, accepta licentia imperatoris. Vgl. über die Korvei zugestandene freie Abtswahl oben S. 270.

starb [1]), hielt sich Wala in Korvei auf, vielleicht zu dem Zwecke, um seine eigene Wahl zu betreiben [2]), welche die dortigen Mönche auch mehr als die Warin's gewünscht zu haben scheinen [3]). Derselbe wurde jedoch an den Hof beschieden, kehrte nach Corbie zurück und wurde nun hier sofort einmüthig zum Abt gewählt [4]). Ursprünglich wollte man am Hofe Wala zwar auch in Corbie nicht gern als Nachfolger seines Bruders sehen, allein es gelang dem Paschasius Radbertus, welcher den Kaiser im Auftrage der Brüder aufsuchte, die daselbst gegen diese Wahl bestehende Abneigung zu überwinden. Dem Einwande, daß die Klosterbrüder nicht im Stande sein würden, Wala's Strenge zu ertragen und mit ihm in der Askese Schritt zu halten, wußte Radbert mit der Frage zu begegnen, ob sie etwa den Schweif zum Haupte wählen sollten [5]). — In Korvei erkoren die Mönche, den Wunsch des Stifters ehrend, Warin zu ihrem Abte (26. April 826). Auch diese Wahl erhielt die Bestätigung des Kaisers [6]), und sie bewährte

[1]) Transl. S. Viti l. c.: Interim dum electio protelatur, religiosus abba diem finivit extremum. Wilmans I. 307 N. 1.

[2]) Transl. S. Viti l. c.: Walo, qui tunc ibi electionis gratia (d. h. allerdings nur in Angelegenheiten der Abtswahl) morabatur. Möglicherweise war W. der deshalb von Adalhard nach Korvei gesandte Bote (vgl. oben S. 273 Anm. 5). Radbert weiß auch den damaligen Aufenthalt Wala's in Korvei auf die für seine Demuth und Uneigennützigkeit ehrenvollste Weise zu motiviren, nämlich so, als habe er sich dadurch der Wahl in Corbie entziehen wollen, V. Walae I. 11 p. 537: Perrexerat enim prius delitescendi gratia fratres invisere nostros et illam secundam excolere, quae de nomine matris ipsa est — qui dudum subterfugerat, vgl. Mabillon Ann. Ben. II. 499. Wilmans a. a. O. Uebrigens sahen wir (S. 271), daß Wala im Catalog. abb. et fratr. Corb. zu den Mitgliedern der Brüderschaft von Korvei zur Zeit Adalhard's gezählt wird.

[3]) Transl. S. Viti l. c.: Fratres autem studiosius agebant, ut venerabilem virum Walonem sibi in patrem eligerent. Vielleicht wäre es freilich auch statthaft, dies auf die Brüderschaft von Corbie zu beziehen.

[4]) Ibid.: statimque ibi ab omnibus eligitur in abbatem. V. Walae I. 11: defuncto Antonio (Adalhard), paulo post substituitur pater eximius eius in loco — Unde revocatus, mox occupavit eum nostra electio. II. 15. 21 p. 537. 561 lin. 10—11. 567 lin. 46—47. V. Adalhard. 32. 86 p. 527. 532 (Felix Corbeia ex antiquo vocata.. ecce fratrem reliquit tibi heredem). Andere Stellen, in denen Wala als Abt von Corbie oder Abt schlechthin bezeichnet wird, Prudent. Trec. Ann. 836 p. 429 - 430. Thegan. append. p. 603. V. Hlud. 45. 46 p. 633. 642. V. Anskar. 7. 9 p. 694. 696. Daß keine Urkunden für Corbie aus der Zeit seiner Verwaltung bekannt sind, erklärt sich aus Wala's Zerwürfniß mit dem kaiserlichen Hofe.

[5]) V. Walae I. 11. Himly S. 94 N. 1 hat diesen Bericht einigermaßen entstellt.

[6]) Transl. S. Viti p. 12—13: At vero hi qui in Saxonia habitabant monachi, de electione abbatis sui beatae memoriae meritis Adalhardi confisi, eligunt sibi abbatem iam dictum virum venerabilem Warinum, vgl. N. 1. Catalog. abbat. et fratr. Corb. Jaffé I. 67. Fundatio Corbeiens. monast. Wilmans I. 508 vgl. N. 2. 3. Catalog. donator. Corb. ebd. S. 509. Transl. S. Pusinnae 2. S. 542. Henric. de Hervordia p. 51. 59. — Widukind l. c. Thietmar. VII. 9 Scr. III. 840. Ann. Patherbrunn. 825 p. 92. Annalista Saxo 822. 825. Scr. VI. 572. 573. Siehe ferner die Urkunden Sickel L. 297. 315. 319. 326. Wilmans I. 30. 33. 35 N. 1. 43. 46. 48 no 11. 14. 15. 16

sich durchaus. Unter Warin's Leitung wuchs und gedieh die neue Stiftung im Sachsenlande. Wenn das vorhin gedachte Verzeichniß zu Adalhard's Lebzeiten nur 9 Brüder von Korvei nennt, so zählt es unter Warin bereits 57 [1]). Der Kaiser war gegen den Abt und das Kloster mit Gnadenbeweisen nicht sparsam. Er verlieh Warin, der im Gegensatz zu Wala sein treuer Anhänger blieb [2]), später auch noch das Kloster Rebais (genannt Jerusalem) im Sprengel des Bisthums Meaux [3]), an Korvei eine ganze Reihe bedeutender Schenkungen. So schenkte Ludwig diesem Kloster u. a. die Kapelle in der alten sächsischen Eresburg [4]), welche Karl der Große 785 erbaut [5]) und, wie es hieß [6]), Papst Leo III. im Jahr 799 geweiht hatte [7]); ferner die Zelle zu Meppen sammt den zu ihr gehörigen Missionskirchen im Osnabrücker Sprengel [8]), die Fischerei in der Weser bei Lüssum im Wihmuodigau [9]), eine Salzquelle zu Bodenfeld an der Weser [10]). Diesen Schenkungen zur

(Warinus, quem in eodem monasterio abbatem praefecimus — Warino venerabili abbate, qui monasterium quod dicitur nova Corbeia nostra concessione in regimine habere dinoscitur). Auffällig ist jedoch, daß in einem Kaiserdiplom für Korvei vom 20. Juni 826 Warin's noch nicht gedacht wird (Sickel L. 242. Wilmans I. 28).

[1]) Catal. abb. et fratr. Corb.

[2]) Wilmans I. 44.

[3]) Transl. S. Viti p. 14.

[4]) Jetzt Ober-Marsberg oder Stadtberge, im Kreise Brilon, Reg.-B. Arnsberg (Wilmans I. 25 N. 3. 119 N. 2).

[5]) Ann. Mosellan. Lauresham. Max. 785 Scr. XVI. 497. I. 32. Compte-rendu des séances de la commission roy. d'histoire VIII. Bruxelles 1844. p. 179. Wilmans I. 27. Abel, Karl d. Gr. I. 400. Kentzler in Forschungen zur D. G. XII. 392.

[6]) Widukind. II. 11 Scr. III. 441. Jaffé Regest. Pontif. Rom. p. 217. Wilmans I. 27. 134 f.

[7]) Vgl. in Anbetracht dieser Schenkung Sickel L. 242. Wilmans I. 25 ff. no 9. Catal. abb. Corb. Fundat. Corb. mon. Annalista Saxo 822 p. 572. Henric. de Hervordia p. 51.

[8]) Sickel L. 326. Wilmans I. 48 ff. no 16 vgl. Catal. abb. Corb. Fund. Corb. mon. Annalista Saxo l. c. Henric. de Hervordia.

[9]) Sickel L. 297 vgl. Anm. S. 344. Wilmans I. 30 ff. no 11.

[10]) Sickel L. 315. Wilmans I. 43 ff. no 14. Wir sahen oben (S. 105 Anm. 4), daß eine Schenkungsurkunde für Korvei vom 15. Mai 834 (Sickel L. 319) auf persönlichen Befehl Kaiser Ludwig's ausgestellt ist. Mit Rücksicht auf den dort erwähnten näher liegenden Erklärungsgrund scheint es nicht, daß man in diesem Umstande einen besonderen Beweis des Ansehens und der Gunst, worin Korvei und sein Abt bei dem Kaiser standen, erblicken darf. — Bei Helmold. Chron. Slavorum L. II. c. 12 Scr. XXI. 97 liest man: Tenuis autem fama commemorat, Lodewicum Karoli filium olim terram Rugianorum obtulisse beato Vito in Corbeia, eo quod ipse fundator extiterit cenobii illius (vgl. übrigens auch I. 6 p. 16 über die Predigt von Korveier Mönchen auf Rügen temporibus Lodewici secundi). Es ist dies eine weitere Entwicklung der Erdichtung, der zufolge Lothar Rügen an Korvei geschenkt haben soll (Wibald. epist. 150. Chronograph. Corbeiens. 844. Catalog. abb. et fratr. Corb. Jaffé I. 43. 67. 245. Boehmer Regest. Karol. no 585). Ein Anknüpfungspunkt dieser Fabel lag darin, daß die Hersfelder Jahrbücher (Ann. Hildesheim. Quedlinb. Weissemb. Lambert. Ottenburan. Altah. mai. Scr. III. 46 f. V. 3. XX. 784) in ihrem Bericht über das Jahr 844 statt Ludwig's des Deutschen irrthümlich Lothar als Ueberwinder der Slaven (Abotriten) in

Seite ging die Verleihung außerordentlicher Privilegien. Da sich in der dortigen Gegend kein Marktplatz befand, errichtete der Kaiser in dem Kloster eine Münzstätte und überließ ihm die daraus fließenden Einnahmen [1]). Als die Grafen, unter Mißachtung des dem Kloster verliehenen Immunitätsprivilegs, die Mannen desselben, Freie und Liten, zum Heerdienst zu pressen versuchten, wies der Kaiser auf Abt Warin's Beschwerde den Bischof von Paderborn an, den Grafen dies Privileg vorlesen zu lassen und sie in seinem Namen zur Beobachtung seines Inhalts aufzufordern [2]). Später hat Korvei sogar mit Erfolg geltend gemacht und wiederholt das Anerkenntniß der Könige erhalten, daß seinen Aebten und Mannen sogleich bei der Gründung des Klosters die Befreiung vom Kriegsdienste zugestanden worden sei [3]). Der Abtskatalog behauptet, daß die Schenkungen Ludwig's des Frommen an Korvei auf Verwendung der Kaiserin Judith erfolgt seien, ebenso wie diejenigen Ludwig's des Deutschen auf die seiner Gemahlin Hemma [4]), und es wäre wohl zu begreifen, wenn die beiden hohen Schwestern wegen ihrer sächsischen Herkunft von mütterlicher Seite der jungen klösterlichen Pflanzung in Sachsen ihre besondere Theilnahme zugewendet hätten. Allein die betreffenden Urkunden gedenken ihrer Vermittlung nicht, während zwei derselben, welche der Kaiser bei seinem Aufenthalt zu Worms im Juni 833, kurz vor der Katastrophe auf dem Lügenfelde, erließ, von Hukbert — wahrscheinlich dem Bischof Hukbert von Meaux — erwirkt sind [5]).

Den kostbarsten Schatz erhielt Korvei jedoch, als im Jahre 836 die Gebeine des heiligen Vitus (Veit) von St. Denis dahin übertragen wurden. Abt Hilduin, der während seines kurzen Exils in Korvei gelebt hatte [6]), gewährte die Ueberlassung derselben auf Warin's Bitte, mit Genehmigung des Kaisers und des Bischofs

---

einem Feldzuge nennen, in welchem ein König derselben, Gostimysl, blieb. Vgl. L. Giesebrecht, Wend. Geschichten I. 120 N. 1. III. 33. 167—169. Dümmler I. 256 N. 25. Wattenbach II³. 189. In den Ann. Quedlinb. folgt unmittelbar auf diese Nachricht: Dedicatio ecclesiae novae Corbeiae.

[1]) Sickel L. 314 Anm. S. 347. Wilmans I. 40 ff. no 13. Soetbeer in Forschungen VI. 24 ff.

[2]) Sickel L. 317. Wilmans I. 28 ff. no 10.

[3]) Mehr möchte ich den von Roth (Beneficialwesen S. 405 ff. Feudalität S. 236 ff.) und Wilmans (I. 187) angezogenen Stellen nicht entnehmen. Vgl. übrigens auch Sickel, Beitr. z. Dipl. V. 365. 368 N. 2. 369 N. 2. Act. Karolin. II. 101. 347 (Anm. zu L. 317. 364); anders Waitz IV. 508 N. 2 (s. dagegen S. 34 N. 2). Daß die Angabe der Transl. S. Viti p. 9: Eodem die remisit domnus imperator eidem abbati omne servitium etc. nicht hierauf zu beziehen ist, habe ich Bd. I. S. 58 Anm. 6 darzuthun versucht.

[4]) Catal. abb. Corb. Wilmans I. 511: Juditha imperatrix ab eodem viro suo haec optinuit — Hemma regina haec ab eo optinuit. Henric. de Hervordia p. 51 vgl. Bd. I. S. 339 Anm. 5.

[5]) Sickel L. 314. 315. Wilmans I. 41. 44 vgl. oben S. 36 Anm. 2 und unten Excurs I.

[6]) Transl. S. Viti p. 13. Transl. S. Pusinnae 4. Wilmans I. 543, vgl. oben S. 3.

von Paris, bereitwillig. Ein Korveier Mönch, welcher an dieser Uebertragung theilnahm [1]), hat die Geschichte derselben so genau beschrieben [2]), daß wir dem Zuge fast von Station zu Station folgen können. Am Sonntag Lätare (19. März) 836 wurde der heilige Leib zu St. Denis von Hilduin feierlich an Warin übergeben. Ueber Meaux, wo Bischof Hukbert mit seiner Geistlichkeit und vielem Volk die heiligen Reliquien empfing, wurden dieselben sodann zunächst nach Rebais, dem andern Kloster Warin's, gebracht. Hier blieben sie zwei Monate lang, und erst am 21. Mai brach der Abt mit ihnen weiter nach Sachsen auf. Der Zug ging über la Celle, Oyes, Aulnay aux Planches. Dann überschritt man die Marne und gelangte über Sept-Saulx (etwa auf der Mitte Wegs zwischen Chalons und Reims) und St. Etienne à Arne nach St. Morel an der Aisne, wo Pfingsten (28. Mai) gefeiert ward. Nicht lange darauf kam man nach Achen, wo der Zulauf des Volks besonders stark war — Alles wollte die Reliquien auf den Schultern tragen — und wo eine Nacht gerastet wurde [3]). Als der Zug den sächsischen Boden betrat, gab sich die freudigste Theilnahme des im Christenthum noch so jungen Volkes, besonders, wie es scheint, der Edelinge [4]) kund. Ueber Soest und Brakel wurde endlich am Tage vor der Vigil des Heiligen, dessen Reste man überführte (13. Juni), das Ziel erreicht. Ueberall war die Reise durch vermeintliche wunderbare Heilungen, welche St. Vitus Kranken jeder Art, besonders Blinden und Gelähmten, zu Theil werden ließ, bezeichnet, und in Korvei dauerten diese Wunder fort. Indessen wird doch über die Zweifelsucht der Zeit Klage geführt. Manche wollten den Wundern nicht ohne Weiteres trauen und verlangten erst die Beglaubigung durch Verwandte und Nachbarn, daß die scheinbar geheilten Krankheiten vorher auch wirklich vorhanden gewesen seien [5]). Der heilige Vitus aber, welchem die Insassen von St. Denis vorzüglich nachgerühmt hatten, daß er

---

[1]) Vgl. Transl. S. Viti p. 22 (quae oculis perspeximus). 23 (nobiscum) etc. sowie Jaffé's Einleitung p. 1 und Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen I³. 189.

[2]) Transl. S. Viti p. 14—26. Auch Gerhard sagt in der V. Adalhardi, prol. c. 3, Mabillon l. c. p. 346 von dem Verfasser: licet ad unguem descripserit ipsam translationem. — Im Uebrigen hinsichtlich dieser Translation zu vergleichen Thietmar. VII. 9. 53, Brüsseler Hs. Widukind. I. 33. 34. III. 2 (Steinfelder Hs.). Scr. III. 840. 860. 431. 432. 451. Transl. S. Pusinnae l. c. Ann. Corbeiens. 836, Jaffé I. 33. Ann. Patherbrunn. 836 p. 92. Ann. Palidens. 835. Ann. Magdeburg. 836. Scr. XVI. 59. 138. Annalista Saxo 822. 826. 836. Scr. VI. 572 f.

[3]) Transl. S. Viti p. 21.

[4]) Ibid. p. 22 (Tales enim et tantos comites habentes). 23 (multitudine populi utriusque sexus de nobilissimo Saxonum genere nobiscum comitante, wo allerdings auch das sächsische Volk im Allgemeinen gemeint sein könnte). 25 (et vir eius nomine Wigo ex nobili progenie).

[5]) Ibid. p. 19: Qua de re cum aliqui, ut solet in hac aetate, diffidentiam signi haberent et diligenter inquirerent nomenque ipsius percunctarentur, affuerunt plurimi vicini et cognati, qui eum a multo tempore claudum .... noverant. p. 22: Qua de re cum dubitarent, testes etiam quaererentur, inventi sunt plurimi vicini et cognati.

sie vor Blitz und Unwetter schütze [1]), ward von nun an der eigentliche Schutzpatron Korveis, ja Sachsens. Von Korvei aus wurde später die Auffassung verbreitet, daß mit diesem Heiligen das Glück und die Herrschaft von den Franken zu den Sachsen herübergezogen sei. Der Korveier Mönch Widukind, der Geschichtschreiber der kraftvollen ersten Herrscher aus dem sächsischen Hause, predigt einer Tochter Otto's des Großen eindringlich diese Lehre [2]). —

Eine Schwestergründung dieses ersten Mönchsklosters in Sachsen [3]) ist das erste sächsische Nonnenkloster zu Herford zwischen Werre und Aa. Wie Korvei wurde auch Herford wenigstens später als eine Familienstiftung des karolingischen Hauses betrachtet [4]), und gleich jenem verdankte auch dieses seine Entstehung dem Brüderpaar Adalhard und Wala [5]). Jener Walder oder

---

[1]) Ibid. p. 14—15.

[2]) Widukind. I. 33. 34: Inde regnante Hluthowico imperatore translatae sunt (sc. pretiosi martiris reliquiae sacrae) in Saxoniam, et, ut legatus Karoli (Karl's des Einfältigen) confessus est, ex hoc res Francorum coeperunt minui, Saxonum vero crescere, donec dilatatae ipsa sua iam magnitudine laborant (nach Liv. praef. vgl. Köpke, Widukind S. 175), ut videmus in amore mundi et totius orbis capite, patre tuo .... Colito itaque tantum patronum, quo adveniente Saxonia ex serva facta est libera et ex tributaria multarum gentium domina. III. 2 v. l. Thietmar. VII. 9. 53. Annalista Saxo 822. Wattenbach I³. 243.

[3]) Vgl. Thietmar. VII. 53, Brüsseler Hs.: In hoc cenobio primo monastica disciplina in Saxonia floruit et postmodum pluribus in locis eius patriae, quorum omnium Corbeia non immerito caput et mater et quodammodo tocius patrie decus cum suo Vito habetur. Hienach Annalista Saxo 822.

[4]) Urk. Arnolf's vom 11. Dezbr. 887. Wilmans I. 208—210 no 46: quod fidelis noster Bovo abbas monasterii, quod vocatur Nova Corbeia, insinuavit celsitudini nostre, qualiter ipsum monachorum coenobium sibi commissum necnon et monasterium puellarum constitutum in loco Hiriford nuncupato .... a venerande memoriae antecessore nostro Hludowico pro eterna ipsius omnisque gloriosissimi generis sui memoria primum constructa .... fuerint .... quoniam superius nominatus cesar Chludowicus .... haec duo ad perpetuam tam ipsius quam universe, ut supra dictum est, gloriosissime prosapie sue elemosinam secundum antiquam monastice discipline rectitudinem construi et ordinari precepit. Vgl. hiezu Wilmans, Excurs 1 S. 275—318 (namentlich S. 278 f. 306), sowie S. 257 f. Jedenfalls wird dies nur als die Darstellung des Abts Bovo bezeugt, jedoch findet sich in einer Urkunde Ludwig's des Deutschen (Wilmans I. 120 no 29) allerdings Aehnliches. Die Stiftungsurkunde für Herford ist nicht mehr vorhanden und überhaupt nur noch ein einziges Diplom Ludwig's des Fr. für dies Kloster erhalten, worin es lediglich heißt: quoddam monasterium vocabulo Herivurth, quod in ducatu Saxoniae in honore sanctae Dei genetricis Mariae semper virginis constat esse dicatum (Sickel L. 360 vom 7. Juni 838. Wilmans I. 51 no 17 vgl. ebd. S. 143 no 31). Siehe außerdem Transl. S. Pusinnae 2 p. 542. V. Meinwerci 158. Scr. XI. 139. Henric. de Hervordia p. 59 entstellt die Worte der Transl. S. Pusinnae, durch das fabelhafte Leben des h. Waltger und andere falsche Ueberlieferung verleitet, vgl. auch p. 34. 51.

[5]) V. Walae I. 12 p. 538: Hinc est .. quod in Saxonia tam unanimes tamque devoti novae plantationis germina plantaverunt et utriusque sexus a fundamento coenobia favente Domino construxerunt. c. 15 p. 539: maxime qualiter in gente illa praefata coaedificaverint coenobia utriusque sexus. c. 18 p. 541. Vielleicht hiernach Transl. S. Pusinnae l. c.: Quorum aedificatio a reverentissimis viris et summa laude celebrandis, Adalhardo videlicet eiusque

Waltger, welchen man später als Stifter und Patron dieses Klosters verehrte, scheint nichts als eine sagenhafte Nebelgestalt zu sein, die sich aus der verdunkelten Ueberlieferung über Wala entwickelt hat [1]). Wie Norm und Muster für die Einrichtung von Korvei dem Männerconvent in Corbie, so wurde diejenige Herfords dem Frauenkloster der Jungfrau Maria in Soissons entlehnt [2]), an dessen Spitze eine Schwester Adalhard's und Wala's, die Aebtissin Theodrada, stand [3]). Auch Herford wurde der h. Jungfrau geweiht [4]). Die Weihe vollzog, wie die von Korvei, der Bischof von Paderborn [5]). Auch der Zeit nach endlich scheinen beide Stiftungen ungefähr zusammenzufallen [6]). Die erste Aebtissin

---

fratre Wala ... institata est. Einer der Interlokutoren in der V. Walae, Adeodatus, will das eigentliche Verdienst dieser Klostergründungen ausschließlich für Adalhard als den damaligen Abt in Anspruch nehmen, c. 13 p. 538: Miror, cur velis eos coaequare, cum non iste (Arsenius=Wala), sed Antonius (Adalhard), quia loci huius (Corbie) pastor erat, cui facultas suppetebat aedificandi, ea aedificaverit etc. Radbert dagegen, der dabei war „quando eadem inchoarent" (c. 15 vgl. oben S. 268 Anm. 7), setzt den bedeutenden Antheil auseinander, welchen auch Wala daran gehabt habe. Trotzdem möchte ich der Meinung von Wilmans (I. 283 ff.), daß die Stiftung von Herford vorzugsweise als Wala's Werk zu betrachten sei, kaum beipflichten.

[1]) Das Leben des h. Waltger von Herford, nach der Originalhandschrift bei Wilmans I. 488—501, vgl. dazu S. 275—318, namentlich S. 311 ff. Es ist eine wunderliche Legende, im 13. Jahrh. von einem gewissen Wigand zusammengestellt. Ein Auszug daraus bei Henricus de Hervordia p. 49—51, auf den dann wieder noch spätere Schriften zurückgehen (vgl. Leibniz Ann. Imp. I. 341. Wilmans I. 316). Außerdem kommt eine selbständige Erwähnung dieses Heiligen in dem (ungedruckten) Leben der h. Marswid, Stifterin von Schildesche, vor (vgl. Wilmans a. a. O. N. 3. Erhard, Regest. hist. Westf. I. p. 124 f. no 547). — Eine andere vollkommen sagenhafte Ueberlieferung über die Gründung von Herford bei Henric. de Herv. p. 34 (z. J. 789).

[2]) Urk. Ludwig's des Deutschen, Wilmans I. 120 no 29: Is (sc. abbas Warinus) ergo peciit celsitudinem nostram recordari, quod pie memorie genitor noster Hludowicus imperator ambo hec monasteria construi iussit ad normam videlicet precipuorum in Gallia monasteriorum, Novam utique Corbeiam ad similitudinem Antique Corbeie, Herifordense vero cenobium ad exemplum monasterii sanctimonialium in Suessionis civitate consistentium. Vgl. auch das Leben des h. Waltger (c. 24 p. 496) und danach Henric. de Herv. p. 50. 51.

[3]) V. Adalh. 33. 35. Scr. II. 527. 528. Wilmans I. 289 vgl. oben Bd. I. S. 22.

[4]) Urkk. Ludwig's des Frommen und Ludwig's des Deutschen, Wilmans I. 51. 143 no 17. 31 (quod ... in honore sanctae Dei genetricis Mariae semper virginis constat esse dicatum) etc. Leben des h. Waltger c. 13. 15. 17 p. 492—493; danach Henric. de Hervordia p. 50. Vgl. ferner über die Reliquien der Jungfrau Maria, welche in Herford aufbewahrt wurden, die Urkunde Ludwig's des Deutschen Wilmans I. 113 no 28 und dazu N. 1.

[5]) V. Meinwerci l. c.

[6]) Jedenfalls erfolgte die Stiftung von Herford noch vor dem Tode Adalhard's (2. Januar 826). In der V. Walae, der V. Waltgeri (c. 23 p. 496) und bei Heinrich von Herford werden beide Stiftungen als gleichzeitig dargestellt. Jedoch verlegt der letztere, der dieselben, wie erwähnt, auf Karl den Großen zurückführen will, diejenige Herford's bereits in das Jahr 789 (p. 34). Zum Jahr 820 (p. 47 f.), wo er einen Auszug aus dem Leben Waltger's einflicht, erzählt derselbe Autor dann, nach c. 24 dieser Legende, daß Ludwig d. Fr. das Kloster in Königsschutz aufgenommen habe. Einer noch späteren Ueber-

von Herford, Tetta, welche uns in einer Urkunde Kaiser Ludwig's vom Jahre 838 begegnet [1]), war vielleicht aus dem Marienkloster in Soissons hervorgegangen [2]). In der nächstfolgenden Zeit bekundet sich die Verwandtschaft zwischen Korvei und Herford auch darin, daß wiederholt Bruder und Schwester als Abt und Aebtissin in beiden Klöstern walten [3]). Es war das Geschlecht der Kobbonen, in dem beide Stifter beinahe wie ein Familiengut forterbten und welches einflußreich genug war, bei den karolingischen Königen jedes Privileg für dieselben durchzusetzen [4]).

---

lieferung zufolge wäre Herford erst 832 gestiftet (vgl. Wilmans I. 318 über eine Inschrift aus dem 14—15. Jahrhundert unter einem Bilde des „Walderus dux" im fürstlichen Lehnssaal daselbst).

[1]) Sickel L. 360. Wilmans I. 51 no 17. — Die Aebtissin Suala in der Vita Waltgeri (c. 21 p. 495 vgl. Henric. de Herv. p. 50. Wilmans I. 288 N. 1. 289) ist als fabelhaft anzusehen.

[2]) Vgl. Mabillon, Ann. Ben. II. 471. Leibniz, Ann. Imp. I. 303.

[3]) Siehe Wilmans, namentlich S. 298 ff. (Stammtafel S. 301). 306.

[4]) Wilmans I. 184. 306.

Gründung des Erzbisthums Hamburg.

Karl der Große hatte auch in dem äußersten Theile des von ihm unterworfenen Sachsenlandes, in Nordalbingien, eine ähnliche provisorische kirchliche Einrichtung getroffen wie überall sonst in demselben. Es wurde dort in Hamburg eine Kirche erbaut und dieselbe dem Presbyter Heridag übergeben [1]). Zu seinem Unterhalt scheint dem letzteren das Kloster Renaix in Brabant zugewiesen worden zu sein [2]). Der Vorsteher dieser nordalbingischen Kirche war von keinem der benachbarten Bischöfe abhängig, vielmehr die dereinstige Erhebung desselben zum Bischof in Aussicht genommen [3]). Außer dem überelbischen Sachsen umfaßte sein Sprengel das Slavenland bis zur Peene und Elde [4]). — Indessen kam es zu Karl's Zeit zu der beabsichtigten Errichtung eines förmlichen Bisthums in dieser Gegend nicht, und unter Ludwig wurde Nordalbingien sogar unter die benachbarten bischöflichen Sprengel von Bremen und Verden vertheilt, wobei Hamburg mit seiner Kirche an Verden fiel [5]). Die Zelle Renaix übertrug Kaiser Ludwig nach einer zwar mangelhaft verbürgten, aber nicht unwahrscheinlichen Nachricht an seine Lieblingsstiftung Inden bei

---

[1]) V. Anskarii 12 Scr. II. 698 (vermuthlich nach der verloren gegangenen Stiftungsurkunde Ludwig's des Fr. für das Erzbisthum Hamburg). Zu vergleichen ist auch die Einleitung der Bulle Papst Gregor's IV. nach dem echten Text bei Caesar, Triapostolatus Septentrionis, s. K. Koppmann, die ältesten Urkunden des Erzbisthums Hamburg-Bremen (Göttinger Inaug.-Diss. Hamburg 1866) S. 16. 18 N. 1. 19. 20 — eine Schrift, auf welche sich die obige Darstellung der Stiftung des Erzbisthums Hamburg überhaupt gründet. — Ann. Bremenses Scr. XVII. 854 setzen die Gründung der Kirche zu Hamburg ins Jahr 810.

[2]) An dieser in einer falschen Urkunde Kaiser Ludwig's (Sickel II. 413—414. Lappenberg, Hamb. Urkb. no 8) überlieferten Thatsache glaubt Koppmann (S. 20. 42. 44—45. 55), wie Rettberg (II. 494), festhalten zu dürfen.

[3]) Rettberg II. 491 ff. bezweifelt diesen Plan Karl's, wenn auch nicht die Existenz einer Kirche in Hamburg unter dem Presbyter Heridag zu seiner Zeit. Vgl. dagegen Koppmann S. 19 und auch Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen I[3]. 186 N. 2.

[4]) Koppmann S. 55—56.

[5]) V. Anskar. l. c. Koppmann S. 9. 19.

Achen [1]). — Nach den Erfolgen der Mission Anskar's kam man auf den Gedanken Karl's des Großen zurück, nahm ihn jedoch in veränderter und erweiterter Gestalt auf, indem man den Plan faßte, in Nordalbingien ein Erzbisthum zu errichten und dieses zugleich zur Missionsanstalt für den Norden zu machen. Zu diesem Behuf wurde das nordalbingische Land mit seinen Kirchen und Zehnten aus dem Diözesanverbande von Bremen und Verden wieder ausgeschieden und als selbständiger Sprengel konstituirt, Anskar zum Bischof desselben ernannt und ihm Hamburg als Sitz angewiesen [2]). Zum Unterhalt des Bischofs und seines Klerus schenkte Ludwig dem neuen Bisthum das Kloster Turholt (Thourout) in Flandern. Bischof Drogo von Metz vollzog unter Assistenz der Erzbischöfe von Reims, Mainz und Trier, sowie in Gegenwart der Bischöfe von Bremen und Verden und der Großen des Reichs Anskar's Weihe [3]). Sodann begab der letztere sich nach Rom, während dem Papst Gregor IV. der Hergang auch durch die Bischöfe Ratold von Verona (?) und Bernald von Straßburg und den Missus Grafen Gerold zur Genehmigung unterbreitet wurde [4]). Gregor ertheilte dieselbe, indem er Anskar überdies das Pallium verlieh [5]) und Hamburg zum Erzbisthum erhob [6]). Die künftigen Bisthümer in den nordischen Gegenden sollten seiner Metropolitangewalt unterworfen sein [7]). Auch ernannte der Papst nun Anskar neben dem Erzbischof Ebo von Reims [8]) zum Legaten bei den Schweden, Dänen, Slaven und den übrigen Völkern, welche in jenen Gegenden das Christenthum annehmen würden [9]). Auch künftig sollte stets nur ein zur Mission

---

[1]) Koppmann S. 42. 44 f. vgl. oben Bd. I. S. 24 Anm. 6.

[2]) Bulle Gregor's IV. (nach Cäsar). V. Anskar. Koppmann a. a. O. S. 9—10. 19.

[3]) Auch Koppmann S. 12 N. 3 setzt die Stiftung des Erzbisthums Hamburg in das Jahr 831. Ist dies richtig, so begeht Rimbert eine Ungenauigkeit, indem er Drogo bei dieser Gelegenheit bereits als Erzkapellan bezeichnet (vgl. oben S. 233 Anm. 5). — Ann. Bremens. l. c. verlegen die Weihe Anskar's und die Stiftung des Erzbisthums Hamburg ins Jahr 833.

[4]) per venerabiles Ratoldum sive Bernoldum episcopos nec non et Geroldum comitem vel missum venerabilem (Bulle Gregor's IV.) — per missos suos venerabiles Bernoldum et Ratoldum episcopos ac Geroldum illustrissimum comitem (V. Anskar. c. 13 p. 699). Vgl. Koppmann S. 16 N. 1 und hinsichtlich des Bischofs Ratold, der nicht mit dem B. Rothad von Soissons zu verwechseln, auch Dümmler I. 264 N. 61 (gegen Jaffé Regest. pont. Rom. p. 227 no 1959).

[5]) Vgl. (wie überhaupt wegen des Inhalts der betreffenden, in ihrer echten Gestalt bei Caesar l. c. p. 179 ff. abgedruckten Bulle Gregor's IV.) Koppmann S. 12. 66.

[6]) sedem Nortalbingorum Hamaburch dictam — archiepiscopalem deinceps esse decernimus, vgl. Koppmann S. 11, außerdem auch S. 10. 13. 16. 17. 23. 30 N. 1. — Bulle Nikolaus' I. vom 31. Mai 864, Jaffé R. p. R. p. 245 no 2085. Lappenberg no 14.

[7]) Koppmann S. 21.

[8]) Vgl. oben Bd. I. S. 210.

[9]) Ipsumque filium nostrum iam dictum Ansgarium legatum in omnibus circumquaque gentibus Sueonum sive Danorum nec non etiam Slavorum vel

geeigneter Mann auf den erzbischöflichen Stuhl von Hamburg erhoben werden [1]) und die Grenzen dieser Metropole so weit reichen als das Legationsgebiet [2]). Indessen stellte sich die Nothwendigkeit einer Auseinandersetzung zwischen Ebo und Anskar in Betreff der Legation heraus, und es scheint, daß beide Erzbischöfe, zwischen denen persönlich fortwährend ein freundschaftliches Verhältniß bestand, sich über eine Theilung des Legationsgebiets vereinigt haben, infolge deren Schweden, wo Anskar mit vielem Erfolge gewirkt hatte, gleichwohl Ebo oder vielmehr dessen Nachfolger zufiel. In diesem Lande, welches sich als der für die Mission günstigste Boden erwiesen hatte, war durch Anskar's Anstrengungen eine christliche Gemeinde begründet, welche bereits die ständige Anwesenheit eines Hirten, einen eigenen Bischof verlangte. Als solchen sandte nun Ebo seinen Neffen Gauzbert nach Schweden, indem er sich denselben zugleich in Bezug auf die Legation substituirte [3]), und vollzog mit Anskar gemeinsam seine Weihe. Jener Ort Welanao in der Nähe der Itzehoer Burg, welchen Ludwig dem Erzbischof von Reims einst als Stützpunkt für seine Mission unter den Dänen geschenkt hatte, wurde nun auf dessen Bitte ebenfalls Gauzbert überlassen, also der schwedischen Mission zugewandt [4]). Allerdings war dies Abkommen für Anskar insofern ungünstig, als das neugestiftete Bisthum in Schweden ihm zunächst nicht untergeordnet war und die Aussichten Hamburgs auf das ausschließliche Recht der Legation im Norden nun in weitere Ferne gerückt schienen.

---

in caeteris ubicunque illis in partibus constitutis divina pietas ostium aperuerit, una cum Ebone Rhemensi archiepiscopo, statuentes, ante corpus et confessionem sancti Petri publicam evangelizandi tribuimus auctoritatem, vgl. Koppmann S. 10. 12—15. 22. V. Anskarii 13; in dem verfälschten Text der Urkunde Gregor's wird Ebo's Legation nicht erwähnt. An einer andern Stelle der nämlichen Bulle heißt es: cui — delegata est cura seminandi verbum Dei et animas lucrandi Deo. Cuius delegationis etc. Später wird dieselbe als delegationis et auctoritatis et pallii acceptionis pagina bezeichnet (Bulle Nikolaus' I. a. a. O.).

[1]) Strenui vero praedicatoris personae tantoque officio aptae eligatur semper successio, s. Koppmann S. 21 N. 3.

[2]) Koppmann S. 22.

[3]) V. Ansk. 14 p. 699: Ebo quendam propinquum suum, Gauzbertum nomine, ad hoc opus electum et pontificali insignitum honore — ad partes direxit Sueonum — eumque quasi vice sua, qui idem praedicandi officium prius auctoritate apostolica suscepit, legatum in gentibus Sueonum esse constituit. Koppmann S. 24 N. 1. — Ueber Gauzbert, der bei seiner Weihe den Namen „Simon" annahm und später aus Schweden vertrieben, das Bisthum Osnabrück erhielt, wie auch über den Verkehr Raban's mit demselben s. Dümmler, Gesch. d. Ostfr. R. I. 265. 268. Epist. Fuld. XVII., Forschungen V. 381—382. Kunstmann, Hrabanus Maurus S. 75.

[4]) ut scilicet ad ipsius ministerium officii perpetua stabilitate deserviret. Koppmann S. 25 N. 1, vgl. oben Bd. I. S. 211.

Anfänge der Bisthümer Hildesheim und Halberstadt.

Die Pöhlder Chronik verlegt den Ursprung des Bisthums Hildesheim in das Jahr 817. Kaiser Ludwig, so heißt es hier[1]), hatte beschlossen, die Kirche in Elze, welche er dem heiligen Petrus geweiht hatte, zum Sitz eines Bisthums zu erheben. Derselbe ward jedoch nach Hildesheim verlegt, als sich dort bei Reliquien der Mutter Gottes ein Wunder gezeigt und ihr zu Ehren daselbst ein kleines Bethaus erbaut war, so daß der Apostelfürst gleichsam der Mutter Gottes den Platz räumte. Ohne Zweifel aus derselben Quelle wie dieser Bericht — einer sagenhaften Kaisergeschichte, welche zur Zeit Lothar's des Sachsen im Sprengel von Hildesheim aufgezeichnet worden zu sein scheint[2]) — ist die viel ausführlichere Erzählung geschöpft, welche der sächsische Annalist unter dem Jahre 815 von der Entstehung dieses Bisthums giebt[3]). Nach dieser Darstellung weihet bereits Karl der Große die Kirche zu Elze, mit der Absicht, sie zum Sitz eines Bisthums zu erheben. Ludwig nimmt diesen Gedanken mit frommem Eifer auf. Einst führt denselben die Waidlust über den Leinefluß. Er schlägt an der Stelle, welche später die Kirche von Hildesheim einnahm, sein

[1]) Ann. Palidens. 817 Scr. XVI. 58: Hildenshemense episcopium cepit. Lodewigus imperator, tam paterne religionis quam potestatis heres in Aulicensi ecclesia arcem episcopatus firmare decreverat, quam beati Petri apostoli nomine et honore dicari fecerat. Sed voluntate Dei ostenso ad reliquias sanctae Dei genitricis Mariae miraculo et constructo in eius veneratione oraculo, in locum qui dicitur Hildenesheim sedes episcopalis translata est, sic principe apostolorum genitrici conditoris sui locum dante. Auch Lambert von Hersfeld bezeichnet Ludwig den Frommen als Gründer des Bisthums Hildesheim (814 Scr. III. 41: qui episcopatum in Hiltinesheim construxit).

[2]) Siehe Waitz, Ueber eine sächsische Kaiserchronik und ihre Ableitungen, Göttingen 1863 (aus dem 12. Bande der Abh. der K. Ges. der Wissenschaften), besonders S. 36. Wattenbach II³. 178. 305.

[3]) Scr. VI. 570—571, vgl. auch 852 p. 576 (sacello a Lodowico imperatore olim constructo). Ferner ist diese Sage in ihren Grundzügen auch übergangen in den Libellus de fundatione quarundam Saxoniae ecclesiarum, wo die Gründung des Bisthums ins Jahr 796, die Verlegung desselben von Elze nach Hildesheim in das Jahr 818 gesetzt wird (Leibniz Scr. rer. Brunsv. I. 260. Rettberg II. 466).

Zelt auf und hört bei den herbeigebrachten Reliquien der königlichen Kapelle die Messe. Aber der Kapellan vergißt hernach diese Reliquien der Mutter Gottes wieder mitzunehmen. Erst am folgenden Tage, als der Kaiser, nach Elze zurückgekehrt, dort die Messe hören will, wird jener seiner Vergeßlichkeit gewahr und eilt nun voll Angst zurück, die Reliquien zu holen. Er findet dieselben glücklicherweise noch da wo er sie aufgehängt hatte, am Ast eines Baumes, der eine klare Quelle beschattete. Froh eilt er hinzu, aber mit keiner Anstrengung vermag er die Reliquien wieder los zu machen. Er eilt zurück, dem Kaiser die seltsame Mähr zu melden. Dieser kommt mit zahlreichem Gefolge herbei und erkennt in dem Wunder den Wink Gottes. Er errichtet deshalb an dieser Stelle ein Heiligthum der Mutter Gottes und erhebt dieses statt der Peterskirche in Elze zum Sitz des Bisthums. Noch jetzt wird bekanntlich ein wilder Rosenstock in der Nähe des Hildesheimer Doms gezeigt, an welchem die Reliquien gehangen haben sollen. — Diese Legende ist nicht einmal originell in der Erfindung, da uns in mancher andern Stiftungsgeschichte, z. B. derjenigen des Klosters St. Mihiel an der Maas, die gleichen Züge begegnen [1]). Selbst ob eine Kirche in Elze bestand, welche man als Mittelpunkt eines neuen Bisthums in Aussicht genommen hatte, bis man sich entschloß, dasselbe nach Hildesheim zu verlegen, muß dahingestellt bleiben. Unglaubwürdig ist auch die überlieferte Liste der ersten Bischöfe von Hildesheim. Wenigstens ist die Chronologie derselben [2]) offenbar künstlich zurechtgemacht, und zwar unter Voraussetzung der falschen Thatsache, daß Ebo sofort nach seiner Abdankung als Erzbischof von Reims im Jahre 835 als Bischof nach Hildesheim versetzt worden sei [3]), während dies in Wahrheit erst etwa eilf Jahre später durch Ludwig den Deutschen geschah [4]). Als die ersten dortigen Bischöfe, vor Ebo, werden Guntar und Reinbern genannt [5]). Es dürfte jedoch Be-

---

[1]) Vgl. Chron. S. Michaelis mon. in pago Virdunensi 2. Scr. IV. 80 (ed. L. Tross, Hamm 1857, S. 6 f.); dazu Rettberg I. 531. II. 466. Hauréau, Singularités hist. et littér. p. 102. Der letztere bemerkt mit Bezug auf die Legende von St. Mihiel: „l'imagination de nos pères n'était guère féconde en fait de miracles. Le trésor suspendu, l'arbre refusant le dépôt confié et la plupart des autres circonstances de la même fable se retrouvent en effet dans les fastes de plusieurs monastères, entre lesquels nous désignerons le monastère d'Évron au diocèse du Mans" (Gall. christian. XIV. 483).

[2]) Auch Wedekind, Noten II. 383 ff. wiederholt dieselbe. Vgl. ferner Lüntzel, Gesch. der Diöcese und Stadt Hildesheim I. S. 10 ff.

[3]) Vgl. Ann. Altahens. mai. Scr. XX. 784: Ebo archiepiscopus Remis deponitur, relegatur Hildenesheim, ibi efficitur episcopus. Chronicon episcoporum Hildesheimens. Scr. VII. 851; hienach Annalista Saxo 837 p. 574, welcher jedoch auch schon kritische Bedenken äußert.

[4]) Dümmler I. 247 N. 56. II. 687. v. Noorden, Hinkmar Beil. II. p. VII—X.

[5]) Nomina episcoporum Hildeneshemensis aecclesiae Scr. VII. 848. Chron. epp. Hildesh. ib. p. 851. Annalista Saxo 815.

achtung verdienen, daß auf der Mainzer Synode im Juni 829, auf welcher alle deutschen Bischöfe vereinigt waren, kein Bischof von Hildesheim erscheint [1]). Andererseits wird in gewissen Quellen gesagt, daß dies Bisthum, als Ebo es empfing, erledigt gewesen sei [2]), was ein bereits vorgängiges Bestehen desselben voraussetzt. Der Ursprung des Bisthums Hildesheim mag mithin in die Zeit zwischen den Jahren 829 und 847 zu setzen sein, falls er nicht dennoch mit der Verpflanzung des ehemaligen Erzbischofs von Reims nach Sachsen zusammenhängen sollte. Im vollen Licht der Geschichte steht von den eigentlichen Hildesheimer Bischöfen erst Altfrid, der nach Ebo's Tode (851) auf den dortigen Stuhl erhoben ward [3]). Unter diesem wurde auch eine Marienkirche in Hildesheim geweiht (872) [4]). —

Beinahe in ebenso tiefem Dunkel liegen die Anfänge des Bisthums Halberstadt. Auch hier soll die Anlage ursprünglich an einem andern Ort, Seligenstadt, und zwar bereits im Jahre 781 stattgefunden haben; als erster Bischof wird ein Bruder des h. Liudger, der Bischof Hildigrim von Chalons, bezeichnet. Indessen ist nicht allein die völlige Unglaubwürdigkeit dieser Nachrichten erwiesen, sondern man kann auch leicht den Anknüpfungspunkt der Sage erkennen, welcher darin liegt, daß Bischof Hildigrim von Halberstadt, der diese Diözese in den Jahren 853—888 verwaltete, ein Schwestersohn jenes Brüderpaares und zugleich Abt des Klosters Werden an der Ruhr, ihrer Stiftung, war [5]).

Zu verwerfen sind auch die angeblichen ältesten Urkunden für Halberstadt, von denen die Ueberlieferung wissen will. So ein Diplom, welches Kaiser Karl dem Bischof Hildigrim unter dem 15. Mai 803 oder 804 zu Salz ertheilt haben soll, um die Grenzen des Halberstädter Sprengels festzustellen [6]). Ferner eine

---

[1]) Vgl. Bd. I. S. 313 Anm. 5.

[2]) Vgl. die bei Dümmler I. 247 N. 56 citirten Stellen aus der Epist. conc. Tricass. und der Narratio clericor. Remens.

[3]) Dümmler I. 250. Lüntzel a. a. O. S. 20. Der Annalista Saxo verlegt dies ebenfalls unrichtig ins Jahr 847. Die Ann. Hildesheimenses erwähnen keinen Hildesheimer Bischof vor Altfrid, allerdings auch Ebo nicht. Es wäre indessen wohl begreiflich, wenn man später gewünscht hätte die Thatsache zu verhüllen, daß dies Bisthum ursprünglich der Zufluchtsort gewesen war, welchen man einem seiner Würde beraubten fränkischen Prälaten eröffnete. In den Ann. Hildesh. wäre dies dann durch Stillschweigen, in der andern Ueberlieferung durch Erdichtung einer Vorgeschichte geschehen. Diejenigen Quellen, in denen das Bisthum Hildesheim als zu der Zeit, wo Ebo es antrat, vakant bezeichnet wird, sind solche, die seine Sache in einem günstigen Licht darzustellen suchen.

[4]) Ann. Quedlinb. Hildesh. 872. Scr. III. 48. Dümmler I. 876.

[5]) Rettberg II., 469—485. Abel, Karl d. Gr. I. 290—291. Vgl. Crecelius in Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins VI. 30 f., der jedoch den älteren Hildigrim (S. 17) in der That noch als Bischof von Halberstadt seit 814 gelten läßt.

[6]) Annalista Saxo 803. Scr. VI. 565: anno imperii sui 3°, ordinationis

vom 2. September 814 aus Achen datirte Urkunde Ludwig's [1]), worin der Kaiser dieser Kirche auf Veranlassung ihres Bischofs Hildigrim von Chalons [2]) die derselben angeblich von Karl dem Großen verliehene Immunität bestätigt und ihr zugleich den Zehnten aus den Gauen zuerkennt, aus welchen Karl ihren Sprengel gebildet haben soll [3]). Immerhin darf aber als gesichert gelten, daß mindestens im dritten Jahrzehnt des neunten Jahrhunderts das Bisthum Halberstadt schon festen Bestand hatte. Bischof Thiadgrim von Halberstadt, welcher nach der Ueberlieferung das neue Bisthum vom Jahre 827 bis zu seinem Tode am 8. Februar 840 leitete [4]), erscheint, wenn die Uebereinstimmung des

---

autem Hildegrimi episcopi 23°, indictione 12a, Idus Mai. Notae Halberstadenses in Wibald. epist. no 471, Jaffé I. 602—603: 804. Idus May, indictione 10, sui autem regni 34, imperii vero tercio, ordinationis Hildegrimi episcopi 23. Mit den letzteren übereinstimmend Gesta episcoporum Halberstad. Scr. XXIII. 79 vgl. p. VII. Auch das gefälschte Diplom Ludwig's des Frommen für Halberstadt vom 2. September 814 (Gest. epp. Halberstad. p. 80, vgl. unten) spricht von einer Bestimmung der Grenzen des Halberstädter Sprengels durch Karl den Großen, welche hier jedoch abweichend angegeben werden. Die Ann. Quedlinburgens. erwähnen dieselbe unter 781 (Scr. III. 38), vgl. auch Annalista Saxo p. 560. Ann. Magdeburg. (Scr. XVI. 135). Der Text des Poeta Saxo hat hier gerade eine Lücke (Jaffé IV. 559). Wie man sieht, wird die Zeit, in welcher diese Urkunde erlassen sein soll, verschieden angegeben. Die betreffenden chronologischen Angaben stimmen aber auch in sich nicht überein; denn die 10. Indiktion und das 34. Regierungsjahr Karl's würden auf das Jahr 802 n. Chr., die 12. Indiktion auf das Jahr 804 führen. Ferner hat Karl d. Gr. sich im Jahre 803 zwar allerdings in Salz aufgehalten, jedoch, soviel wir wissen, nicht im Mai, sondern im August (s. Sickel K. 188, dazu Anm. S. 291; K. 190. Einh. Ann. Ann. Lauriss. min. Ann. Quedlinburg. etc. Scr. I. 120. 191. III. 40; auch die Angabe der Ann. Iuvav. mai. Scr. I. 87 steht nicht entgegen, da aus ihr nur folgt, daß Karl im Laufe des Augustmonats 803 nach Baiern kam). Das Osterfest dieses Jahres beging der Kaiser zu Achen (Ann. Lauresham. 803. Guelferbytan. 802 Scr. I. 39. 45), wo wir ihn auch im Juni finden (Sickel K. 187. Muratori Rer. Script. IIb. 358—359). — Im Jahre 804 hat Karl die gedachte Pfalz überhaupt nicht berührt. Ostern 804 (31. März) feierte er in Nimwegen, kehrte dann, wie es heißt, mit dem Beginn des Sommers nach Achen zurück und begab sich darauf nach Sachsen (Ann. Mett. Guelferbyt. Einh. Ann. etc.).

[1]) Gest. epp. Halberstad. p. 80, vgl. Sickel II. 413—415. Rettberg II. 471. Abel, Karl d. Gr. I. 290 N. 6.

[2]) Hildegrimus Catholanensis, ecclesie Halberstadensis episcopus venerabilis.

[3]) Das Dokument fällt mit dem sagenhaften Bischof Hildigrim. Ferner verräth sich die Fälschung durch den Titel: Lodewicus divina ordinante providencia Romanorum augustus, sowie durch den Umstand, daß hier dem Stuhle von Halberstadt auch die Zehnten aus dem nordthüringischen Hessengau zugesprochen werden, welche Karl vielmehr im Jahre 780 dem Kloster Hersfeld geschenkt hatte (vgl. Sickel K. 75. Wenck, Hessische Landesgeschichte IIIb. 13 no 11. Abel I. 281 N. 4. Rettberg a. a. O.).

[4]) Ann. Quedlinburg. 827. 840 Scr. III. 44. Annalista Saxo 827. 840 Scr. VI. 573—575. Gest. epp. Halberstad. p. 81. Ann. Magdeburg. 827 Scr. XVI. 138. Erhard, Regest. hist. Westf. I. 100 no 364. — Die Tradition macht auch diesen Bischof zu einem Neffen Liudger's und Hildigrim's und läßt ihn in Werden bestattet werden (Annalista Saxo 827. 840. Gest. epp. Hal-

Namens nicht täuscht, im Juni 829 auf dem Provinzialconcil in Mainz[1]) und im Juni 838 auf dem Reichstage zu Nimwegen[2]).

---

berstad. Privileg des Erzb. Willibert von Köln bei Crecelius a. a. O. S. 26. 31).

[1]) Epist. Fuld. ed. Dümmler XXVII. Forschungen V. 388 (Theotgrinus episc.) vgl. ebd. S. 393. Hefele, Conciliengesch. IV. 68 u. oben Bd. I. S. 313.

[2]) Dronke Cod. dipl. Fuld. p. 226 no 513, vgl. Kunstmann, Hrabanus S. 87 und oben S. 176.

Excurse.

Excurs I.

Ueber das Privileg des Erzbischofs Aldrich von Sens für das Kloster St. Remi.

Was ich auf S. 35 über das Privileg des Erzbischofs Aldrich von Sens für das von Sens nach Vareilles verpflanzte Kloster St. Remi und die Unterschriften desselben bemerkt habe, bedarf noch der ausführlicheren Begründung. Wie berührt, gilt dies Dokument deshalb für wichtig, weil seine Unterschriften eine Liste der Prälaten darzubieten schienen, welche in den kritischen Tagen zu Worms im Jahre 833 um den Kaiser versammelt waren. Nun erfahren wir allerdings durch eine Bestätigungsurkunde Kaiser Ludwig's, daß der genannte Erzbischof ein derartiges Privileg in Gemeinschaft mit anderen Bischöfen zu Worms, und zwar jedenfalls vor dem Ende des Jahres 835, erlassen hat, sowie daß dasselbe durch die Unterschriften einer Anzahl anderer Bischöfe und Aebte bekräftigt war [1]). Aber bei dem Versuch, das uns vorliegende Schriftstück dem entsprechend chronologisch einzureihen stoßen wir auf große Schwierigkeiten. Aldrich richtet dasselbe an die Bischöfe und Aebte, welche unter der Herrschaft des Kaisers Lothar stehen (Dominis sanctissimis et reverendissimis fratribus et coëpiscopis, religiosissimis quoque et venerabilibus abbatibus in ditione domini imperatoris Hlotharii serenissimi augusti constitutis). Da hierunter offenbar nicht etwa die Bischöfe und Aebte Italiens gemeint sind, so ist aus dieser Adresse von anderer Seite [2]) gefolgert worden, das Dokument müsse — wenn nicht erst nach dem Tode Ludwig's des Frommen — während seiner zeitweiligen Entthronung durch Lothar abgefaßt sein. Ganz ähnlich nennen sich die fränkischen Bischöfe in dem Protokoll über die Kirchenbuße Ludwig's [3]) „nos episcopi sub imperio domini et gloriosissimi Lotharii im-

---

1) Vom 16. November 835, Sickel L. 337. Bouquet VI. 605—606 no 206 (ex autogr.): in urbe Wangionum una cum venerabilibus coëpiscopis fidelibus nostris diversarum ecclesiarum constitutus — in memorato privilegio cum eisdem venerabilibus episcopis confirmato — sicut a memorato venerabili Aldrico archiepiscopo, consentientibus reverendis dignissimo honore coëpiscopis suis, constitutum ac privilegio eorumdem aliorumque complurium sacerdotum Christi atque abbatum manibus roborato confirmatum est. — In dem Abdruck bei d'Achéry Spicil. I. nov. ed. p. 594 jedoch: in urbe supradicta, d. h. in Sens. Nach des Clarius Chron. S. Petri Vivi Senonens. (Bouquet VI. 237) starb die Gräfin Hrotlaus, welche Vareilles jenem Kloster vermacht hatte, am 28. Juli 834; auch wäre nach dieser Ueberlieferung, welche mit dem Dokument selbst übereinstimmt, die Verpflanzung des Klosters noch bei Lebzeiten der Gräfin erfolgt. Dagegen spricht die Vita Aldrici (c. 16. Mabillon A. S. o. S. Ben. IVa. 572) nur von dem Plane dieser Uebersiedelung, mit dem ausdrücklichen Zusatz, der Erzbischof sei an der Ausführung desselben durch weltliche Ungelegenheiten verhindert worden (sed illud incoeptum saecularibus importunitatibus occupatus non fecit).

2) Siehe Sickel II. 350, Anm. zu L. 337: „Das bischöfliche Privilegium enthält kein Datum, ist aber offenbar zur Zeit der exanctoratio Ludowici und in den damals üblichen Formeln abgefaßt.“ Aehnlich auch schon Mabillon, Ann. Ben. II. 560: qui titulus Ludovicum imperatorem vel exauctoratum vel mortuum indicat.“

3) Leg. I. 366 lin. 31—32.

peratoris constituti". Jedenfalls könnte das Dokument hienach nicht schon in die Zeit vor dem Sturze Ludwig's fallen. — Ferner haben die unterzeichneten Prälaten — außer Aldrich selbst 26 Erzbischöfe und Bischöfe und 5 Aebte — soviel wir wissen zwar um 833 an der Spitze der betreffenden Hochstifter und Klöster gestanden [1]): aber diese Unterzeichneten oder wenigstens eine Anzahl von ihnen sind doch aller Wahrscheinlichkeit nach eben die unter der Herrschaft Lothar's Stehenden, welche der Erzbischof von Sens um ihre Unterschrift gebeten hatte [2]); mithin unmöglich diejenigen, welche sich um den alten Kaiser geschaart hatten [3]). Funck [4]) sieht in den Bischöfen und Aebten in ditione Hlotharii freilich die damals bei Colmar auf Lothar's Seite befindlichen Bischöfe und Aebte und meint, die beabsichtigte Absendung des Dokuments an dieselben sei unterblieben. Wie wenig haltbar jedoch beide Annahmen sind, liegt auf der Hand. Denn einmal konnten die fränkischen Bischöfe, welche im Lager des jungen Kaisers verweilten, vor der Absetzung seines Vaters darum doch nicht als Lothar's Unterthanen bezeichnet werden, am wenigsten von Seiten eines Bischofs, der dem alten Kaiser treu geblieben war. Sodann scheint es kaum glaublich, daß dieser Bischof die Gegner in einem Augenblick, in welchem bereits der offene Kampf mit ihnen zu entbrennen drohte, um eine derartige Bestätigung einer geistlichen Stiftung ersucht oder auch nur zu ersuchen beabsichtigt haben sollte. Endlich beweisen ihre dem Wunsche des Absenders gemäß in der That hinzugefügten Unterschriften [5]), daß das Schriftstück den Adressaten allerdings zugestellt wurde.

Die hohen Geistlichen, welchen Aldrich sein Privileg unterbreitete, waren, so scheint es, mit ihm zu einer Synode vereinigt [6]). Aus der Zeit der Entthronung Ludwig's ist jedoch von einer solchen Versammlung zu Worms sonst nichts bekannt, und andere Umstände stehen den Argumenten, welche anscheinend dafür sprechen das Dokument in jene Epoche zu setzen, noch direkter entgegen. Neben bekannten Parteigängern Lothar's, wie Bartholomäus von Narbonne und Elias von Troyes, begegnen uns unter den Unterzeichnern Anhänger Ludwig's, wie Bischof Jonas von Orléans und Abt Christian von St. Germain zu Auxerre [7]). Wir finden hier ferner den Namen des Bischofs Ragnar von Amiens, während uns überliefert ist, daß auf dem Reichstage zu Compiègne im Oktober 833 dessen drei Jahre zuvor abgesetzter Vorgänger Jesse einstweilen

---

1) Eine scheinbare Ausnahme macht Stephanus Bituricensium indignus episcopus, da den Stuhl von Bourges mindestens bis 835 Ajulf inne hatte (s. die Bemerkung von Labbe bei Mansi XIV. 639—640). Indessen ist hier wohl Biterrensium (von Béziers) zu emendiren. Der mitunterzeichnete Erzbischof Bartholomäus von Narbonne wurde dagegen im Jahre 835 abgesetzt (Funck S. 154. 225. 209. Dümmler I. 241 u. oben S. 138). Einige andere Namen sind in den Abdrücken ebenfalls verderbt, z. B. Radulfus Lexoviensis episcopus statt Frechulfus L. e. Adrevaldus abbas ex monasterio Noviacensi will Mabillon A. S. IVa. 578 in A. a. ex m. Flaviniacensi (vgl. oben S. 87 Anm. 6) ändern.

2) Et ut rata deinceps manere possint, quae scripta sunt, manibus vestrae sanctitatis roboranda expostulamus. Es ist zu beachten, daß Aldrich das Privileg nur in seinem Namen ausstellt. Auch aus diesem Grunde muß man annehmen, daß die Unterschriften der übrigen oder doch der meisten von ihnen erst später, seinem Wunsche gemäß, hinzugefügt worden sind.

3) Zum Ueberfluß könnte man noch darauf hinweisen, daß, mit Ausnahme des Bischofs von Worms selbst, kein einziger deutscher Bischof oder Abt unterschrieben ist, sondern alle übrigen den Erzdiözesen Sens, Reims, Besançon, Tours, Narbonne und Vienne angehören (Mabillon Ann. Ben. II. 560), während Ludwig in den überrheinischen Ländern allezeit mehr Anhänger zählte als in den linksrheinischen. Die Namen der Bischöfe Drogo von Metz, Modoin von Autun, Willerich von Bremen, Verendar von Cur, welche ihm auf dem Lügenfelde und nach seinem Sturze treu blieben (vgl. oben S. 51 f.), fehlen in dem Verzeichniß; ebenso diejenigen der Aebte Tatto von Kempten und Warin von Korvei, welche damals zu Worms kaiserliche Gunstbeweise erhielten (vgl. oben S. 35 f.). Von dem mitunterzeichneten Bischof Erchanrad von Paris wissen wir, daß er sich am 17. März 833 im Kloster Chelles befand (Transl. S. Balthildis), was freilich zunächst nichts weiter beweist als daß er nicht gerade an diesem Tage in Worms das betreffende Dokument unterzeichnet haben kann. Nur die Anwesenheit des Bischofs Hukbert von Meaux in Worms scheint durch Sickel L. 314. 315 bestätigt zu werden (vgl. oben S. 36).

4) S. 264.

5) Dieser Unterschriften gedenkt, wie wir (S. 291 Anm. 1) sahen, auch udwig in der Bestätigungsurkunde.

6) Vgl. oben S. 291 Anm. 1 die Stelle aus der kaiserlichen Bestätigungsurkunde. Auch Aldrich selbst sagt in dem Privileg: Hujus itaque rei causa hanc seriem libelli digestam sanctissimo coetui vestro relegendam atque vestris subscriptionibus roborandam obtuli.

7) Vgl. oben S. 51. 80.

auf den dortigen Stuhl zurückberufen wurde[1]). Noch viel weniger will es in dieses oder das folgende Jahr passen, wenn Aldrich die Absicht ausspricht, in seinem Sprengel ruhende heilige Leiber mit Genehmigung der Könige Ludwig und Karl (per voluntatem et licentiam domini ac piissimi Ludovici ac Caroli regum) nach Vareilles überführen zu lassen, da Karl damals ohne Macht und Reich war. Allerdings ist uns ein Diplom Karl's des Kahlen überliefert, in welchem mit Bezug auf unser Privileg ausgesprochen wird, daß den Mönchen dieses Klosters die Herüberschaffung jener heiligen Leiber freistehe[2]). Allein dies Diplom datirt erst aus dem Jahre 853 und muß überdies mindestens interpolirt sein. Denn, während es Ludwig's Bestätigungsurkunde, ohne dieselbe zu citiren, großentheils wörtlich wiederholt[3]), bezeichnet es gleichzeitig im Widerspruch mit derselben nicht Aldrich, sondern dessen Nachfolger Wenilo als Urheber des in Rede stehenden Privilegs und läßt die betreffende Versammlung der Bischöfe nicht in Worms, sondern in Sens tagen[4]).

So geräth man hier in ein Labyrinth von Räthseln. Manches weist sogar auf die Zeit nach dem Vertrage von Verdun hin. Nur soviel dürfte unter allen Umständen feststehen — und darauf kommt es uns hier an — daß die unter diesem Dokument stehende Reihe von Namen nicht als ein Verzeichniß der Prälaten verwerthet werden kann, welche sich im Frühjahr 833 am kaiserlichen Hoflager zu Worms befanden. Wahrscheinlich ist außerdem, daß das Privileg Aldrich's sowie die Bestätigungsurkunde Ludwig's mindestens Verfälschungen erlitten haben[5]).

---

1) Vgl. oben S. 65.

2) Böhmer no 1637. Bouquet VIII. 524 no 112: Simul etiam, sicut in saepedicto privilegio continetur, licet eis per exhortationem et ordinationem sui venerabilis archiepiscopi Aldrici corpora, quae infra dioecesim sunt, ex locis, ubi non satis reverenter excoluntur, ad jam dictum monasterium deferre, videlicet ut majoris dignitatis atque religionis officio inibi quotidie celebrentur.

3) So heißt es auch hier: sicut a memorato venerabili Aldrico archiepiscopo etc. vgl. oben S. 291 Anm. 1. Zwischen den Worten constitutum esse constabat — Proinde hos nostrae auctoritatis imperialis apices ist dann ein anderes Stück eingeschaltet, welchem das in der vorigen Anmerkung enthaltene Citat entnommen ist. Dies Inserat könnte aus einem Diplom Karl's des Kahlen herrühren, welches aber ebenfalls noch der Zeit des Erzbischofs Aldrich angehört haben müßte.

4) in urbe Senonensi statt in urbe Wangionum, vgl. oben S. 291 Anm. 1 und ein betr. Privileg des Eb. Wenilo d'Achéry l. c. p. 595, mit der Inskription: Dominis sanctis et reverendissimis fratribus et coëpiscopis, religiosissimis quoque et venerabilibus abbatibus in ditione regni domini Karoli serenissimi regis. Auch das Weitere entspricht dem Privileg des Erzbischofs Aldrich, welches hier aber nicht erwähnt wird.

5) Hinsichtlich der letzteren wird diese Annahme einigermaßen dadurch unterstützt, daß die kaiserliche Unterschrift nebst dem Monogramm erst von späterer Hand beigefügt ist (s. Sickel I. 191 R. 5. II. 350).

Excurs II.

Ueber die Vita Hludowici des Astronomus.

Ueber den einen der Geschichtschreiber Ludwig's des Frommen, Thegan, habe ich im 10. Bande der Forschungen zur Deutschen Geschichte[1]) gehandelt und glaube meine dortigen Bemerkungen im Wesentlichen aufrecht erhalten zu dürfen.

Die andere Biographie Ludwig's, die des sogenannten Astronomus, ist wahrscheinlich erst einige Jahre nach dem Tode dieses Kaisers geschrieben. Den traurigen Bürgerkrieg, welcher auf Ludwig's Ableben folgte, hatte der Verfasser schon erlebt[2]). Auch benutzte er bereits das Werk des Nithard[3]), welches mit dem März des Jahres 843 abbricht. — Mindestens in der späteren Zeit, in den letzten Jahren Ludwig's hat der Verfasser an dessen Hofe gelebt und sogar, wie es scheint, einen gewissen Antheil an den Geschäften gehabt. Er erzählt von den Begebenheiten aus dieser Periode theils als unmittelbarer Zeuge, theils nach Mittheilungen aus der nächsten Umgebung des Kaisers[4]). Ueber die letzte Krankheit und den Tod Ludwig's zeigt er sich, obschon er nicht persönlich dabei zugegen war, auf das genaueste unterrichtet[5]). Auch pflegte der Kaiser mit ihm, da er der Sternkunde für kundig galt[6]), die Gestirne zu beobachten[7]). So ließ ihn Ludwig um Ostern eines seiner letzten Lebensjahre[8])

---

1) S. 325 ff.

2) Vgl. V. Hlud. c. 63 p. 647, wo es von dem sterbenden Kaiser heißt: sed quod futurum noverat, gemebat. 61 p. 645: Post quorum (der fränkischen Räthe Pippin's I.) abscessum quanta et qualia emerserint malorum vitiorumque monstra et publica et privata in eodem regno (Aquitanien), moderna quoque praesentium studia repraesentant. Außerdem ist für die Zeitbestimmung des Buches vielleicht der Umstand verwerthbar, daß der Astronom in c. 56 p. 642, der Chronologie vorgreifend, den Tod des ehemaligen kaiserlichen Ostiarius Richard erwähnt, welcher erst kurz vor dem November 842 erfolgte (vgl. Böhmer no 575. Martène Ampl. coll. I, 101—102. Dümmler II. 684. Meyer von Knonau, Nithard S. 92 N. 11. 130 u. oben S. 166 Anm. 2).

3) Siehe Funck S. 273 N. 5. Pätz S. 11 ff Meyer von Knonau S. 14—18. Wattenbach I³. 160 N. 1. Meyer von Knonau nimmt allerdings an, daß der Astronom nur Nithard's erstes Buch vor sich hatte und den letzten Theil seines Werkes nach dem Sommer 841 abfaßte. Wattenbach S. 158 meint, er habe bald nach dem Tode Ludwig's geschrieben.

4) Praef. p. 607: posteriora autem, quia ego rebus interfui palatinis, quae vidi et comperire potui, stilo contradidi (vgl. hiezu jedoch unten). c. 58 p. 643: Noctemque illam, *ut relatum nobis est*, pene pervigilem ac Dei laudibus et obsecrationibus honeratam luci supervenienti praesentavit — Quod, *ut dicebant*, ultra solitum ei prosperrime cessit. c. 64 p. 648: Quibus id agentibus, *sicut plures mihi retulerunt*, conversa facie in sinistram partem etc.

5) c. 62. 64 p. 646 ff. vgl. Foß, Ludwig der Fromme vor seiner Thronbesteigung S. 33. Dümmler I. 134 N. 84.

6) c. 58 p. 643: me ... qui huius rei scientiam habere credebar. Weitere Schilderungen von Himmelserscheinungen c. 59. 62 p. 644. 645.

7) c. 58. Der Kaiser sagt hier zu dem Verfasser: Novi enim a me hanc stellam nequaquam praeterita vespera visam vel a te monstratam.

8) Vielleicht um Ostern 837, vgl. Einhart. epist. no 24, Jaffé IV. 459 N. 2. Ann. Xant. 837 Scr. II. 226. Meyer von Knonau S. 131. Jedoch ist diese Annahme nicht ohne Schwierig-

an einem Abend, ehe er sich zur Ruhe begab, zu sich bescheiden, um ihn über die Bedeutung eines schreckhaften Kometen zu befragen[1]). Daher pflegt man diesen Biographen Ludwig's den „Astronomus" zu nennen. Außerdem läßt sich mit Bestimmtheit behaupten, daß er ein Geistlicher war, da er das kirchliche Recht dem weltlichen gegenüber als das seinige bezeichnet[2]). Er ist mit dem kanonischen und auch mit dem weltlichen Recht vertraut[3]), kennt die Achener Regel für Kanoniker und Kanonissen von 817[4]) und das gleichzeitig erlassene kirchliche Capitular[5]) sowie die Akten der Achener Synode vom Jahre 836[6]). Nicht minder zeigt der Verfasser gewisse Kenntnisse in der Geschichte, Literatur und Naturwissenschaft. Er liebt historische Reminiscenzen und Vergleiche, gedenkt des Uebergangs des Hannibal und Pompejus über die Pyrenäen, der Buße des Kaisers Theodosius[7]). Auch mit der älteren Geschichte des karolingischen Hauses ist der Astronom nicht unbekannt; er weiß von der Vermählung der Schwester Karlmann's und Pippin's mit dem Baiernherzog Odilo[8]), dem Eintritt Karlmann's ins Kloster[9]), einer früheren Reichstheilung[10]). Hier und da führt er ein Sprüchwort an[11]); gelegentlich stellt sich auch ein Citat aus des Josephus „Jüdischem Krieg" (in der Uebersetzung des Rufinus) ein[12]). Die Krankheit, welcher Kaiser Ludwig erlag, wird mit solcher medizinischer Genauigkeit beschrieben[13]), daß man einen Arzt oder doch einen der

keiten, und zunächst würde man nach dem Zusammenhange glauben, daß die betreffende Himmelserscheinung nicht so lange vor Ludwig's Ableben eingetreten sei. Ruodolf. Fuld. Ann. Scr. I. 361 erwähnen einen Kometen im Jahre 839. Es erschwert die Nachforschung nach der Person des Astronomus nicht unwesentlich, daß wir nicht feststellen können, wann und wo jene Befragung desselben durch den Kaiser geschah.

1) c. 58.

2) c. 49 p. 636: cum et leges forenses non contra unam culpam semel commissam bis invehant et nostra lex habeat non iudicare Deum bis in id ipsum (s. Nahum 1. 9, dazu u. a. den Commentar Heimo's von Halberstadt Migne CXVII. 170). Vgl. von Jasmund, Einl. zu der Uebers. (Geschichtschr. d. deutschen Vorzeit IX. 5) p. V. Wattenbach I[3]. 158. Mabillon (Ann. Ben. II. 655) hält unsern Autor sogar für einen Mönch.

3) Siehe die vorige Anm. und c. 48 p. 635: cum aliter se habeat antiquorum auctoritas canonum (dazu oben S. 41 Anm. 3).

4) c. 28 p. 622: fecit componi ordinarique librum canonicae vitae normam gestantem, in quo totius illius ordinis perfectio continetur, sicut recultus ipse fatetur vgl. Bd. I. S. 92 N. 5.

5) Ibid. vgl. Leg. I. 207 c. 6. 10. 360. c. 1 u. oben Bd. I. S. 98 Anm. 2.

6) c. 56 p. 642; über diese allerdings ähnlich auch Prudent. Trec. Ann. 837 p. 430 vgl. oben S. 148 Anm. 2.

7) c. 2 p. 608: Neque enim regis animus, Deo nobilitante generosissimus, vel impar Pompeio vel segnior esse curabat Hannibale, qui cum magna sui suorumque fatigatione et perditione iniquitatem huius loci olim evincere curarunt. c. 35 p. 626: imitatus Theodosii imperatoris exemplum, poenitentiam spontaneam suscepit. Eine ähnliche Reminiscenz aus der Bibel c. 55 p. 641: imitatus videlicet beatum David, qui, multis insectationibus lacessitus a filio, mortem tamen eius aegerrime tulit.

8) c. 21 p. 618: cavens ne, quod per Hodilonem et Hiltrudem olim acciderat, revivisceret scandalum, vgl. Bd. I. S. 14 Anm. 3.

9) c. 19 p. 616: ut etiam ipse avi fraternum Karlomanni imitari gestiens memorabile exemplum, ipse quoque theoricae comprehendere niteretur culmina vitae.

10) c. 59 p. 644: partemque regni, quam homonimus eius Karolus habuit, id est Neustriam, vgl. oben S. 180 Anm. 6.

11) Praef. p. 607: illud vetustissimum proverbium et ad coelum usque caelebratum ...: Ne quid nimis. c. 48 p. 635: Sed quia corrumpunt mores bonos conloquia mala et lapidum etiam duritiam mollis aquae guttula saepius inlisa terebrare solet.

12) c. 61 p. 645 f.: cogitans illud, quod quidam, cum filiis in teneriori aetate adhuc positis tradere regnum nollet, taliter se excusasse legitur: „Ego enim non quod invideam ex me genitis, honorifice eos haberi veto; sed quia novi, haec adolescentibus studia ferotiae nutrimenta suggerere." Entnommen ist dies Citat aus einer Rede des Herodes bei Josephus De bello Judaico in der lateinischen Uebersetzung des Rufinus lib. I. c. 17 (Ego enim, non quod invideam ex me genitis, honorifice eos haberi veto; sed quia novi, haec adolescentibus studia ferociae nutrimenta suggerere; vorher: Non enim regnum, sed regni honorem filiis meis trado). Ganz ähnlich Ragewin. Gest. Friderici imp. III. 12. Scr. XX. 423 lin. 45—46 (pro eo quod honorificentius habito adolescenti per studia colendi ferociae visus est nutrimenta suggerere). H. Prutz, welcher bekanntlich nachgewiesen hat, in welchem Umfange Ragewin das eben erwähnte Werk des Josephus-Rufinus benutzte (Radewin's Fortsetzung der Gesta Friderici imperatoris des Otto von Freising. Danzig 1873), hätte auch diese Stelle anführen können.

13) c. 62 p. 646—647: Etenim cum iam senili gravaretur aetate et flegmatis habundantia — quae hieme augmentatur — ultra solitum pulmo eius gravaretur pectusque quateretur, accessit etiam hic tristis nuntius. Cuius relatu adeo affectus est amaritudine .... ut in apostema pituita excrescens duresceret et intra vitalia ulcus letale concresceret. — Coepit ergo de fastidio tabescere et nauseanti stomacho cibum potumque intendere, crebris suspiriis urgueri, singultibus quati ac per hoc virtute destitui. Natura enim deserta suis comitibus, necesse est vita fatiscat. Vgl. auch c. 56 p. 641 über das Nasenbluten des Papstes Gregor und mehrere

Medizin nicht Unkundigen reden zu hören glaubt. Auch blieben die Kenntnisse dieses Mannes kein ganz todtes und unfruchtbares Wissen, da sie seine Anschauungsweise ein wenig über das Niveau seiner Zeit emporgehoben zu haben scheinen. Unser Astronom glaubte zwar mit den Zeitgenossen an die schreckliche Vorbedeutung von Kometen und Sonnenfinsternissen. Nicht aus Ueberzeugung, sondern um den noch abergläubischeren Kaiser zu beruhigen, hält er diesem das Wort des Propheten Jeremias entgegen: „Ihr sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heiden sich fürchten.“ Aber er weiß doch, daß diese Erscheinungen eine natürliche Erklärung zulassen [1]).

Die Sinnesart dieses Geschichtschreibers erscheint, wenn dieser Ausdruck hier angewendet werden darf, aristokratisch. Auf die geringeren Leute, die unselbständig dem Beispiel der Großen folgen und „wie Hunde und Raubvögel“ sich auf die Beute stürzen, welche sie aus dem Schaden anderer zu gewinnen hoffen, blickt er mit Verachtung herab [2]). Seinem Helden gegenüber ist der Standpunkt des Verfassers dagegen im Wesentlichen der des unbedingten, urtheilslosen Lobredners [3]). Er verkündet dies Lob so volltönend, wie es damals geschehen mußte, um Eindruck zu machen. Namentlich die kirchlichen Bestrebungen des Kaisers vermag er nicht genug zu rühmen und in der Vorrede weiß er überhaupt nicht, welche von den vier Kardinaltugenden der Mäßigkeit, Weisheit, Gerechtigkeit und Stärke er an Ludwig am meisten bewundern soll. Selbst der Neid habe diesem Fürsten nur eines vorwerfen können, ein Uebermaß von Milde; da aber möchten wir mit dem Apostel sprechen: „Vergieb ihm diese Sünde!“ So oft der Verfasser im Laufe seiner Schrift einen Akt der Großmuth und Barmherzigkeit des Kaisers zu verzeichnen hat, läßt er die Gelegenheit nicht leicht vorüber ohne anzumerken, nach der Meinung Einiger sei Ludwig's Milde zu weit gegangen [4]). Bisweilen verführt ihn seine Tendenz, die Handlungsweise des Kaisers zu rechtfertigen geradezu zur Heuchelei, besonders da, wo er dessen hartes Verfahren wider seinen aquitanischen Enkel zu beschönigen sucht [5]). Nur nach einer Seite hin wagt, soviel ich sehe [6]), der Biograph sich von dem streng kaiserlichen Standpunkt ein wenig zu entfernen, nämlich in der Beurtheilung des Verhältnisses zum Papste. Das Auftreten der kaiserlich gesinnten Bischöfe gegen Gregor IV. kann er nicht umhin leicht zu tadeln [7]). Ebenso bezeichnet er den Empfang, welchen der Papst damals von Seiten des Kaisers fand, als nicht recht geziemend [8]). Ueberhaupt rechtfertigt er das Verhalten Gregor's während jener Katastrophe eher als daß er es mißbilligt [9]),

---

der Medizin entlehnte Bilder, c. 3 p. 608: Sciens porro rex ... Karolus, regnum esse veluti corpus quoddam et uunc isto nunc illo incommodo iactari, uisi consilio et fortitudine velut quibusdam sanitas medicis accepta tutetur ...). c. 63 p. 647 (von der öfters geschnittenen oder gebrannten Wunde). c. 43 p. 632 (comperiens clandestinas contra se ... machinationes more caucri serpere). c. 61 p. 645 (ne iu longum differret hunc morbum serpeutem, sed mature mederetur per suum adventum iucommodo tali, antequam tanta lues plurimos inficere posset).

1) c. 58. 59. 62 p. 643. 644. 646 (Quod prodigium, licet naturae ascribatur, tamen lamentabili exitu consummatum est).

2) c. 44 p. 632: Nam primum inter se primores quodam foedere coniuraut, deinde minores sibi adgregant. Quorum pars, mutationis semper cupida, more canum aviumque rapatium alienum detrimentum suum quaerunt fieri subpletionis augmentum. c. 49 p. 636—637: maxima pars, ut assolet iu talibus, ne primores offeuderent, verbotenus consensere. Vgl. c. 44. 45 p. 633. 634 (vulgus). 48 p. 636 (plebei).

3) Girgensohn (Forsch. XV. 653 N. 3) scheint dem Astronomus eine für Ludwig den Deutschen günstige Tendenz beizumessen. Gewiß ohne Grund; man vergleiche nur z. B. c. 63. Liegt hier vielleicht eine Verwechselung mit Thegan vor?

4) c. 24. 30. 42. 45 p. 619. 623. 631. 634 vgl. Bd. I. S. 120 Anm. 6.

5) c. 61 p. 645 vgl. oben S. 218.

6) Wie oben S. 172 N. 2 bemerkt, hat man auch in den Worten des c. 59 p. 643: sed quia inofficiosa remansit, a nobis quoque silentio premitur eine Mißbilligung der Zuweisung eines umfänglichen Reichsantheils an den jungen Karl im Jahre 837 finden wollen (Dümmler I. 128 N. 40. v. Jasmund in der Uebers. S. 80 N. 1 u. s. w.), indessen wohl kaum mit Recht.

7) c. 48 p. 635—636: Cum vero rumor usquequaque diffusus sereret de ceteris quod verum erat, de papa vero Romano, quod ideo adesset, ut tam imperatorem quam episcopos excommunicationis inretire vellet vinculis, parum quid subripuit episcopis imperatoris praesumptionis audatiae, asserentibus nullo modo se velle eius auctoritati succumbere .... cum aliter se habeat antiquorum auctoritas canouum vgl. oben S. 41 Anm. 3.

8) c. 48: Quem venientem in ipsa acie imperator consistens suscepit, licet indecentius quam debuit.

9) S. 40 Anm. 3 habe ich bereits berührt, daß v. Jasmund S. 63 in den Worten: Sed et papam Romanae sedis conveuiebat, ut si more praecessorum aderat suorum, cur tautas necteret moras uon sibi occurrendo? mißverständlich einen Tadel des Papstes durch den Autor erblickt.

wie er auch das Verfahren Leo's III. bei der Hinrichtung der Verschworenen in Rom im Jahre 815 rechtfertigt [1]).

Aus einigen Umständen könnte man versucht sein zu folgern, daß der Astronom in Aquitanien geschrieben habe. So aus den ausführlichen Nachrichten über die Königsherrschaft Ludwig's in diesem Lande, welche der Biograph nach seiner Angabe einem mit dem Kaiser auferzogenen Jugendgenossen desselben, Adhemar, einem Mönche von hoher Herkunft, verdankte [2]). Auch erhellt allerdings, daß der Verfasser Aquitanien und die Zustände dieses Landes aus eigener Anschauung recht wohl kannte. Durch den Augenschein, sagt er, könne man sich davon überzeugen, wie fruchtbar Ludwig's Beispiel für die Herstellung und Verbreitung des Klosterwesens in Aquitanien geworden sei [3]) — und an einer andern Stelle, auch die gegenwärtigen Bestrebungen der Aquitanier bekundeten, welche Fülle der schwersten Uebel in diesem Reiche nach der Entfernung der fränkischen Räthe König Pippin's I. aufgewuchert sei [4]). Der Verfasser meint damit ohne Zweifel die Kämpfe der Anhänger Pippin's II. wider Karl den Kahlen. Er selbst hielt es mit der Partei des letzteren. Das Haupt derselben, den Bischof Ebroin von Poitiers, Karl's Erzkapellan, nennt er mit besonderer Ehrerbietung [5]). — Dennoch dürfte Foß schwerlich Recht haben, wenn er den Verfasser für einen Aquitanier hält [6]). Der scharfe Tadel, welchen derselbe über den Wankelmuth und die Unabhängigkeitsgelüste des aquitanischen Volks ausgießt [7]), spricht dagegen. Ueberhaupt läßt sich über die Person und Lebensstellung des Autors Weiteres mit irgend welcher Sicherheit nicht sagen [8]). Die Annahme Himly's, der ihn für einen der unteren Palastbeamten hielt [9]), ist in jedem Betracht unwahrscheinlich und sogar kaum vereinbar mit der unverkennbaren Thatsache, daß er ein Geistlicher war. Wenn Eckhart den kaiserlichen Notar Hirminmaris zu dem Autor der Vita Hludowici machen will [10]), so ist diese Vermuthung nicht minder haltlos wie seine Annahme, daß die Reichsannalen (Ann. Laurissenses) von dem Kanzler Erkanbald verfaßt seien, obschon die letztere wenigstens auf einer richtigen Erkenntniß des amtlichen Charakters dieser Jahrbücher beruhte [11]). Vermuthungsweise möchten wir annehmen, daß der Astronom vielleicht dem Abt Adrebald [12]) nahe gestanden habe,

[1]) c. 25 p. 619 vgl. Bd. I. S. 61 Anm. 5.

[2]) Praef. p. 607: Porro quae scripsi usque ad tempora imperii Adhemari nobilissimi et devotissimi monachi relatione addidici, qui ei coaevus et connutritus est. Hierbei ist zu beachten, daß relatio auch die schriftliche Ueberlieferung bedeuten kann; so in dieser nämlichen Vorrede lin. 7, außerdem z. B. bei Hinkmar im Eingange der Epist. de ordine palatii (Walter Corp. iur. Germ. III. 761), in der praef. zur Vita S. Remigii (A. S. Boll. Octob. I. ed. noviss. p. 132). Dorr, De bellis Francorum cum Arabibus gestis S. 51 hält jenen Adhemar, einer Vermuthung Giesebrecht's folgend, für den im ersten Theil unserer Vita Hludowici wiederholt erwähnten Heerführer Hademarus oder Hadhemarus, der, wie er meint, im Alter Mönch geworden sei. Vgl. dagegen Wattenbach I³. 158 N. 2.

[3]) c. 19 p. 617: et cetera plurima (sc. monasteria), quibus veluti quibusdam lychnis totum decoratur Aquitaniae regnum. Hoc eius exemplum non modo episcoporum multi, sed et laicorum quam plurimi aemulati, conlapsa restaurabant et nova certabant monasteria instituere, quod cernere oculis est.

[4]) c. 61 p. 645: Post quorum abscessum quanta et qualia emerserint malorum vitiorumque monstra et publica et privata in eodem regno, moderna quoque praesentium studia repraesentant. vgl. Dümmler I. 209 N. 14. 361 N. 1.

[5]) l. c. vgl. oben S. 211 Anm. 2.

[6]) A. a. O. S. 32 N. 1.

[7]) c. 61: cum ipse morem gentis nativum noverit, utpote connutritus illis, et quia levitati atque aliis studentes vitiis, gravitati atque stabilitati penitus renuntiarint. War der Astronomus vielleicht (s. c. 45) Germane?

[8]) In einer Hs. von St. Trond wird er Luitolf genannt (Bouquet VI. 86, nach Delalande, Concil. Gall. Suppl. p. 106).

[9]) Wala et Louis le débonnaire S. 14.

[10]) Commentar. de reb. Franciae orientalis II. 245. 323 vgl. Sickel I. 92 N. 12. Aehnlich Leibniz Ann. Imp. I. 484 (Credibile est, in clero et capella principis inter notarios egisse).

[11]) Sickel I. 83 N. 4. Wattenbach I³. 144 N. 1. — Beiläufig mag hier noch erwähnt werden, daß Aimoin die Vita Hludowici des Astronomus wiederholt mit Einhards Vita Caroli M. verwechselt (Mirac. S. Benedicti lib. I. c. 7, Mabillon A. S. o. S. Ben. IV b. 358: Inde etiam magnum Karolum Garonnam transiisse Hispaniae christianis suppetias ferentem ibique rediisse, liber vitae ejus refert. V. S. Abbonis c. 20, ibid. VI a. 54: Non longe quippe ibi abest palatium ipsius magni principis Cassinogilum, sed quasi tribus miliariis, in quo idem imperator uxorem suam Ludovici Pii matrem gravidam reliquit, dum contra Sarracenos expeditionem in Hispaniis ageret, quod et Heinardus vitae illius relator scribit et nos in libro miraculorum sancti patris Benedicti breviter expressimus. Beide Stellen gründen sich bekanntlich auf V. Hlud. 2).

[12]) Vgl. über denselben oben S. 87 Anm. 6.

der uns in seinem Buche wiederholt als Träger wichtiger Missionen begegnet. So zunächst in cap. 51 p. 637, wo derselbe als Theilnehmer einer Gesandtschaft an Lothar im Jahr 834 erscheint. Die Zeit dieser Sendung, der den Boten ertheilte Auftrag, Lothar's Antwort werden dabei mit einer Genauigkeit angegeben, wie es nur von vollkommen unterrichteter Seite geschehen konnte; die Erzählung erinnert in ihrer Art an diejenige, welche Nithard von seiner und des Grafen Adalgar Sendung an Lothar im Sommer 840 giebt [1]). Von einer andern vertrauten Mission Adrebald's, welche uns ebenfalls nur durch den Astronomen bekannt ist [2]), seiner Sendung an Papst Gregor IV. im Sommer 837, wird in c. 55 und 56 p. 641—642 berichtet. Allerdings deutet der Verfasser hier die Aufträge des Abtes nur mit sehr unbestimmten Worten an [3]), jedoch vermuthlich nicht aus Mangel an näherer Kenntniß, sondern aus absichtlicher Zurückhaltung. Denn den Verlauf dieser Gesandtschaft schildert er um so eingehender und lebendiger und kennt auch die heimlichen Wege, welche Adrebald einzuschlagen genöthigt war. Zum dritten Mal wird Abt Adrebald in c. 59 p. 644 genannt, wo der Verfasser erzählt, daß derselbe mit den Grafen Bonifacius und Donatus als Königsbote nach Septimanien gesandt worden sei.

Auf den ersten Blick erscheint es auffallend, daß der Biograph im Vorwort behauptet, die Geschichte Ludwig's bis zu seiner Kaiserregierung (usque ad tempora imperii) der Mittheilung jenes Adhemar zu verdanken, im späteren Theil dagegen niedergelegt zu haben, was er am Hofe und im Centrum der Politik miterlebt, wie er es theils selber gesehen, theils in Erfahrung bringen können (posteriora autem, quia ego rebus interfui palatinis, quae vidi et comperire potui, stilo contradidi). Es scheint mit dieser Angabe in Widerspruch zu stehen, daß gerade seine Darstellung der ersten Hälfte von Ludwig's Kaiserregierung (814—829) genau mit derjenigen der Königsannalen übereinstimmt [4]), während nicht daran zu denken ist, daß er etwa die Quelle der letzteren sein könnte, da er ihren Bericht nicht allein in einem weniger präcisen Stile wiedergiebt, sondern dieselben sogar nicht selten mißverstanden hat [5]). Giesebrecht meint, der Verfasser rechne die Königsannalen zu den Mittheilungen, welche er am Hofe erhalten habe (quae .. comperire potui). Allenfalls ließe sich vielleicht auch die Auffassung hören, daß er „posteriora" nicht in unmittelbarem und scharfem Gegensatze gegen „usque ad tempora imperii", daß er darunter nicht die ganze Kaiserregierung Ludwig's, sondern nur die spätere Periode derselben verstehe. Aus dem Buche selbst ergiebt sich, wie berührt, wenigstens nur, daß der Astronom während der letzten Jahre des Kaisers in der Umgebung desselben lebte und Mittheilungen aus den Hofkreisen empfing. Ueber die Herkunft desjenigen Theils seiner Schrift, welcher zwischen diesen und der aquitanischen Vorgeschichte Ludwig's in der Mitte liegt, mochte er gerade darum mit Schweigen hinweggehen, weil derselbe Plagiat ist. — Immerhin beruht zwar auch seine Darstellung der Jahre 814—829 nicht ganz ausschließlich auf den Reichsannalen. Auch sie enthält vielmehr einzelnes Eigenthümliche. So finden wir nur bei dem Astronomus jene merkwürdige, freilich wahrscheinlich falsche Nachricht über die Rückgabe der Erbgüter oder des Erbrechts an die Sachsen und Friesen [6]). Er nennt ferner den Verbannungsort des Abts Adal-

---

1) Hist. II. 2 p. 656, vgl. Meyer von Knonau S. 19 f. 86.

2) Vgl. Dümmler I. 120 N. 30. Meyer von Knonau S. 130 N. 4 u. oben S. 165 Anm. 3.

3) c. 55: Gregorium papam de necessariis consulturus et voluntatem imperatoris ceteraque sibi iniuncta perlaturus.

4) Und zwar an ein paar differirenden Stellen noch näher mit den Ann. Laurissenses als mit den Ann. Einhardi (s. meine Dissertation über die letzteren S. 18 N. 5). Unter 828 (c. 42 p. 632 lin. 12—14) hat der Astronomus eine Notiz: Sed et annona quaedam etc., welche nur wenige Texte der Reichsannalen, u. a. aber auch die Annales Bertiniani enthalten (vgl. M. G. Scr. I. 218).

5) W. Giesebrecht, Die fränkischen Königsannalen, im Münchner histor. Jahrbuch 1865 S. 220—221. Meyer von Knonau a. a. O. S. 16—17. 132—135. Wattenbach I³. 158. — Girgensohn sucht in den Forschungen zur deutschen Geschichte XV. 653 ff. darzuthun, daß der Astronom auch die weitere Fortsetzung der Königsannalen benutzt habe. Indessen ist dies, ungeachtet vereinzelter Uebereinstimmungen (vgl. namentlich oben S. 148 Anm. 2) wenig wahrscheinlich. Die Zerrüttung der Chronologie in dem letzten Theil der V. Hlud. wäre noch unbegreiflicher als sie ohnehin ist, wenn dem Verfasser auch für diese Zeit ausführliche Annalen zu Gebote gestanden hätten.

6) c. 24 p. 619, vgl. Bd. I. S. 54 ff.

hard von Corbie, den die Reichsannalen nicht genau bezeichnen, und — wenn auch vielleicht ebenfalls irrig — denjenigen seines Bruders Bernar[1]). Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Papst Stephan in Reims (816) wird von ihm bei weitem ausführlicher geschildert[2]). Nur der Astronom überliefert die Namen der Männer, denen der Kaiser die erste Kunde von der Empörung König Bernhard's von Italien verdankte[3]); ebenso er allein die Namen der beiden mächtigen Grafen Hugo und Matfrid als derjenigen, welche die spanische Mark der Verwüstung der Mauren preisgaben und dafür mit ihrer Absetzung büßten[4]). Auch über den Feldzug nach der Bretagne im Jahre 818, insbesondere über den Tod Morman's, zeigt er sich genauer unterrichtet[5]). Ferner interessirt sich der Astronom lebhaft für die kirchlichen Bestrebungen des Kaisers, namentlich für die Reform des Klosterwesens und geht auf die geistliche Gesetzgebung vom Jahre 817, deren die Königsannalen nicht einmal gedenken, ausführlich ein[6]). Desgleichen giebt er nähere Kunde über die Wahl Drogo's, für welchen er eine besondere Verehrung gehegt zu haben scheint[7]), zum Bischof von Metz[8]). Endlich scheint der Verfasser hier und da eine etwas speziellere Bekanntschaft mit den römischen Verhältnissen zu verrathen. Er kennt den Namen „Domusculten" für die von Leo III. angelegten Gehöfte in der Campagna[9]). Auch auf die Anordnungen, welche Lothar 824 zu Rom traf und in dem bekannten Statut niederlegte, geht er näher ein[10]).

Außer den Reichsannalen hat der Astronom, wie bemerkt, auch das Werk Nithard's benutzt. Meyer von Knonau, welcher dies am eingehendsten nachgewiesen, hat die Parallelstellen indeß nicht vollständig gesammelt und irrt in der Behauptung, daß die Uebereinstimmungen erst vom 6. Kapitel des ersten Buchs des Nithard an wahrzunehmen seien. Vielmehr erinnern auch schon Stellen der V. Hlud. wie c. 46 p. 634 lin. 21—22: quam tamen — purgaret und c. 48 p. 636 lin. 25: Gregorius papa etc. an Nith. I. 4 p. 652—653, und selbst was der Verfasser c. 23 p. 619 (Sororum autem etc.) über das Benehmen des Kaisers gegen seine Schwestern sagt, bereits an Nith. I. 2. p. 651. Andererseits dürfte es zu hart sein, wenn Meyer von Knonau den Astronomen Nithard gegenüber als Plagiator bezeichnet. Die Art, in welcher derselbe das Werk des letzteren gebraucht, geht kaum über ein selbst nach heutigen Begriffen erlaubtes Maaß hinaus. — Hin und wieder tritt auch eine besondere Uebereinstimmung unseres Biographen mit Ermoldus Nigellus hervor. Namentlich in der Erzählung von dem bretonischen Feldzuge im Jahr 818 und dem Tode des Morman[11]), in dem Bericht über den Zweikampf der gotischen Grafen Bera und Sanila[12]) und dem Hinweise auf die große Zahl durch Ludwig's Verdienst in Aquitanien erblühter Klöster[13]). Allein diese Aehnlichkeiten sind nicht erheblich genug, um die Annahme sicher zu begründen, daß der Astronom auch das Gedicht des Ermoldus gekannt habe. Auf einige Anklänge der Vita Hludowici an die Fulder Jahrbücher des Enhard habe ich schon anderwärts auf-

1) c. 34 p. 626, vgl. Bd. I. S. 21 Anm. 5.
2) c. 26 p. 620 f.
3) c. 29 p. 623.
4) c. 41 p. 630 vgl. Bd. I. 275 Anm. 7.
5) c. 30 p. 623. Unbedeutendere Zusätze übergehen wir. So weiß der Verfasser, daß Einhard es war, der die Reliquien des h. Marcellinus und Petrus aus Rom holen ließ (c. 41 p. 631), obschon dies in den Reichsannalen nicht ausdrücklich steht. Er gedenkt der Geburt Karl's des Kahlen (c. 37 p. 628), deren in den Reichsannalen keine besondere Erwähnung geschieht.
6) c. 28 p. 622, vgl. auch c. 19 p. 616 f.
7) Vgl. c. 63 p. 647, wo namentlich das vertraute Verhältniß des Kaisers zu demselben hervorgehoben wird, u. oben Bd. I. S. 196 N. 6.
8) c. 36 p. 627. Der Verf. erwähnt hier Drogo's Vorgänger Gundulf.
9) c. 25 p. 620.
10) c. 38 p. 628. Vgl. auch c. 25 p. 619 über die Hinrichtung der Verschworenen in Rom im J. 815, lege Romanorum in id conspirante.
11) Vgl. V. Hlud. 30 p. 623 n 60 mit Ermold. L. III. v. 431 ff. Scr. II. 497.
12) V. Hlud. 33 p. 625 (quia uterque Gothus erat). Ermold. L. III. v. 557 ff. p. 500 (alteruterque Gothus). Die neue Arbeit über Ermoldus Nigellus von Henkel (Eilenburger Schulprogr.) geht auf diese Frage nicht ein, beschränkt sich auch auf lib. I. und II.
13) V. Hlud. 19 p. 617: et cetera plurima (sc. monasteria), quibus veluti quibusdam lychnis totum decoratur Aquitaniae regnum ... quod cernere oculis est (vgl. oben S. 297 Anm. 3). Ermold. L. I. v. 191 ff. p. 470: Namque ferunt multas monachorum rite catervas — Instituisse Deo sub ditione sua. — Quod quis nosse cupit, rogo, regna Aquitana peragret.

merksam gemacht[1]); sie werden auf keinen Fall auf einer Benutzung der Vita durch den Fulder Annalisten beruhen[2]), da Enhard die Feder schon 838 niederlegte. Daß endlich bei diesem Biographen Ludwig's des Frommen Lesefrüchte aus Einhard's Biographie Karl's des Großen zu finden sind, ist bekannt[3]).

Dem Anschein nach ist die Vita Hludowici des Astronomus nicht ganz unversehrt erhalten. Vor allem ist der größte Theil der Geschichte des Jahres 824 ausgefallen, ein Bericht, der in den Reichsannalen eine gedruckte Folioseite der Monumenta Germaniae füllt und so beachtenswerthe Ereignisse wie den damals vom Kaiser in Person unternommenen Kriegszug nach der Bretagne enthält[4]). Es läge am nächsten, dies durch die Annahme zu erklären, daß der Astronom ein lückenhaftes Exemplar der Königsannalen vor sich gehabt habe, wenn nicht mehrere Umstände gegen dieselbe sprächen. Daß der Rest der Ereignisse des Jahres 824 mit einem unrichtigen Eodem anno an das vorhergehende Jahr angeknüpft ist, würde allerdings noch nichts beweisen. Aber der Verfasser nimmt auch auf die Sendung Lothar's nach Rom ausdrücklich als auf eine weiter oben von ihm berichtete Thatsache Bezug[5]), obwohl dieselbe zu dem Vermißten gehört. Nicht minder weiß er, daß die bulgarische Gesandtschaft, welche Ludwig im Mai 825 zu Achen empfing, bis dahin auf des Kaisers Befehl in Baiern hatte warten müssen, was sonst ebenfalls nur aus jenem bei ihm gegenwärtig fortgefallenen Stück der Reichsannalen bekannt ist[6]). — Im Zusammenhange hiemit will ich noch einmal die wenigen Stellen hervorheben, an welchen der Pertzische Text der Verbesserung bedürftig erscheint. In c. 57 p. 642 lin. 37 setzt Pertz mit Bouquet unrichtig H. Turonici quondam comitis statt huronici; gemeint ist Graf Unruoch und wahrscheinlich zu lesen Hunruoci[7]). Daß in c. 61 p. 645 lin. 9 Mogontiamque in Mogonumque oder Mogumque zu ändern, jedenfalls hier vom Main und nicht von Mainz die Rede ist, unterliegt ebenfalls kaum einem Zweifel[8]). In c. 52 p. 638 lin. 27 darf man vielleicht sed et Pippino (statt Pippinum) recepit; filium porro Karolum etc.[9]), in c. 64 p. 647 lin. 47 möglicherweise ligno sanctae crucis in signo s. cr. emendiren[10]). Auch die Variante visa statt iussa in c. 39 p. 629 lin. 15 scheint wenigstens Beachtung zu verdienen.

Im Allgemeinen kann man diesen Autor und sein Werk nicht eben loben. Leibniz[11]) sagt von ihm, er wisse nicht, ob er ein guter Astronom gewesen sei: ein guter Geschichtschreiber sei er jedenfalls nicht gewesen. Seine allerschwächste

---

1) Vgl. meine Dissertation über die Annales Einhardi p. 60 und meine Schrift über die Ann. Enhardi Fuldensis und Sithienses S. 24 N. 1. 26.

2) Wie Wattenbach I³. 171 annimmt.

3) Vgl. c. 2 p. 608 mit Einh. V. Caroli 9 Jaffé IV. 517 f., ferner c. 21. 22 mit V. C. 19. 33 p. 527. 538 ff., dazu oben Bd. I. S. 16 Anm. 1, auch S. 9 Anm. 5. In c. 26 p. 621 begegnete uns eine Uebereinstimmung mit dem Liber pontificalis und der Ravennater Bisthumsgeschichte des Agnellus, s. Bd. I. S. 70 Anm. 1.

4) Vgl. c. 37 p. 628 n. 74 und M. G. Scr. I. 212 lin. 7—213 lin. 9 (Rex Bulgarorum Omortag — vitam finivit), dazu Luden, Gesch. des teutschen Volkes V. 591 N. 19 und meine Dissertation über die Annales Einhardi S. 19. 55 ff. In der letzteren Schrift habe ich mich durch diese Lückenhaftigkeit der V. Hlud. zu der ohne Zweifel irrigen Vermuthung verleiten lassen, dies Buch möchte uns überhaupt in verderbter Gestalt erhalten und in der ursprünglichen die Quelle der entsprechenden Abtheilung der Reichsannalen gewesen sein. Giesebrecht und Meyer von Knonau haben diese Annahme widerlegt, ohne jedoch ihrerseits auf eine Erklärung der fraglichen Lücke einzugehen, vgl. Bd. I. S. 55 Anm. 1.

5) c. 38 p. 628: cum Hlotharius, ut praedictum est, a patre missus Romam venisset...

6) Vgl.

Einh. Ann. 824 p. 212.	V. Hlud. 39 p. 628.
adlatum est ei, quod legati regis Bulgarorum essent in Baioaria; quibus obviam mittens, ipsos quidem usque ad tempus congruum ibidem fecit operiri.	legatio Bulgarum, quae diu in Baioaria secundum praeceptum eius substiterat, ei adducta est.
825 p. 213.	
legatos Bulgarorum circa medium Maium Aquasgrani venire praecepit... Bulgaricam legationem audivit.	

7) Vgl. Dümmler im Jahrbuch für vaterländ. Geschichte I. (Wien 1861) S. 173 N. 13 u. oben Bd. I. S. 141 Anm. 2. 167 Anm. 4.

8) Vgl. oben S. 19 Anm. 3.

9) Vgl. oben S. 101 Anm. 5.

10) Vgl. oben S. 229 Anm. 5.

11) Ann. Imp. I. 220: „An.. astronomus bonus fuerit, non dixerim: historicus certe bonus non fuit.“

Seite ist die Chronologie, welche im ersten und letzten Theil, fast überall, wo er sich nicht am Gängelbande der Reichsannalen bewegt, vollständig verworren ist [1]). Die Begebenheiten, welche er erlebt oder von denen er gehört hatte, scheinen sich seinem Gedächtnisse also zwar wohl eingeprägt, aber darin bunt durch einander geschoben zu haben. Auch begann bereits Einzelnes aus der Zeit Karl's des Großen, was der Verfasser im Eingange berührt, vom Nebel der Sage eingehüllt und durch ihren Schimmer verklärt zu werden. Schon finden wir hier die der thatsächlichen Geschichte nicht entsprechende Auffassung, daß Karl im Jahre 778 über die Pyrenäen gezogen sei, um der unter dem Joch der Sarazenen seufzenden Kirche Christi zu Hülfe zu eilen [2]). Der Tod Roland's und seiner Gefährten ging, wie es scheint, bereits von Mund zu Munde [3]). — Wie wir sahen, überhaupt nicht ohne höhere Bildung, hatte sich der Verfasser auch in der klassischen Latinität zu üben versucht, was ihn jedoch zu einem unglücklichen Bestreben verleitete, seine Bekanntschaft mit den Feinheiten derselben an den Tag zu legen. Da seinem Wunsche gefällig und elegant zu schreiben sein Geschick dazu nicht entsprach, ist, wie bei mittelalterlichen Geschichtschreibern so häufig, eine bisweilen fast lächerliche Gespreiztheit des Stils bei ihm entstanden [4]), oder, wie Jasmund [5]) es ausdrückt, „aus der Vereinigung des Harten und Gewöhnlichen mit dem Ueberladenen ein unerquickliches Gemisch der Rede". Da wo der Biograph den Inhalt der Reichsannalen wiedergiebt, läßt sich deutlich beobachten, wie er dieselben durch die Wahl kunstvollerer, ja selbst poetischer Wendungen zu überbieten sucht, die hier doch keineswegs am Platze sind. Seine Absicht war vielleicht, auf diese Weise zugleich einen Schein von Originalität zu wahren. Das Ergebniß ist jedoch, wie bemerkt, nur, daß, auch abgesehen von den Mißverständnissen und manchen willkürlichen und hohlen Zusätzen und Ausmalungen [6]), Alles in weniger scharfer und klarer Fassung erscheint. Wir mußten daher bei der Darstellung der Kaiserregierung Ludwig's bis zum Jahre 829 die Reichsannalen zu Grunde legen und durften die Vita Hludowici nur zur Ergänzung heranziehen [7]). Allein ungeachtet aller dieser großen Mängel bleibt das Werk des Astronomus für uns unschätzbar. Es ist die einzige Schrift, welche die ganze lange Lebensgeschichte Ludwig's des Frommen umfaßt, beinahe die ausschließliche Quelle unserer Kunde von seiner Königsherrschaft in Aquitanien und auch die ausführlichste über die letzte und merkwürdigste Periode seiner Kaiserregierung. Für die Gesinnung des Verfassers aber mag man es mindestens als ein ehrendes Zeugniß gelten lassen, daß er seinem kaiserlichen Herrn treue und warme Ergebenheit über das Grab hinaus bewahrte.

---

1) Siehe Meyer von Knonau a. a. O. S. 17. 129—132, der die Zerrüttung der Chronologie in den letzten Theilen des Buchs eingehend dargethan hat. Vgl. ferner Leibniz l. c. p. 220. 238. Eckhart, Franc. or. II. 11. Funck S. 268 N. 3. Foß a. a. O. S. 16 N. 87. 32. Pertz, M. G. Scr. II. 604. 611 N. 23 (nach Bouquet). 644 N. 21. v. Jasmund, Einleitung zur Uebers. p. VI. VII. Wattenbach I [3]. 158 N. 2. Sickel, Beitr. zur Dipl. I. (Berichte der Wiener Akad. XXXVI.) S. 354 N. 4.

2) c. 2 p. 608, vgl. Abel, Karl d. Gr. I. 232 N. 4.

3) c. 2: Quorum, quia vulgata sunt, nomina dicere supersedi. Es scheint doch zweifelhaft, ob der Verfasser hierbei nur, wie Pertz annimmt, die Erzählung Einhard's in der Vita Caroli im Sinne hatte. Vgl. dagegen auch Gervinus, Gesch. der deutschen Dichtung I. 5. Ausg. S. 351.

4) Beiläufig bemerken wir einige Eigenthümlichkeiten. Eine Lieblingspartikel des Verfassers ist porro, andere von ihm mit Vorliebe angewandte Verbindungen sed et, eo quod, causam ventilare. Hin und wieder trifft man auf wohlfeile und wenig geschmackvolle Wortspiele (c. 41 p. 630: tandiu morae innexae sunt Moris. c. 60 p. 645: laetus Hlotharium in Italiam laetum dimisit. c. 61 ibid.: praeesse et prodesse).

5) A. a. O. p. V., vgl. auch p. VI—VII.

6) Wenn von Gesandtschaften, die an den Hof des Kaisers kommen, die Rede ist, fügt der Verf. gern hinzu, dieselben hätten Geschenke mitgebracht (vgl. c. 41. 42 p. 631).

7) Vgl. Vorwort zu Bd. I. S. IX.

den B. Theodulf von Orléans, sondern auf B. Theodulf von Paris (unter Karl dem Einfältigen) beziehe. Siehe jedoch auch Wattenbach I³. 117 N. 5.

Zu S. 171 Anm. 4 vgl. Mabillon, De re dipl. 352. 353 (Facs.): Hic codex Hero insula scriptus fuit, jubente sancto patre Adalhardo, dum exularet ibi. Delisle in Bibl. de l'école des chartes 5e série I. 404. 415 N. 2. Wattenbach I³. 189 N. 1. Dümmler, Hist. Ztschr. a. a. O. Sickel, Alcuinstudien (Wiener S. B. phil. hist. Cl. Bd. 79 S. 497 ff.). Der betr. Codex war in langobardischer Schrift geschrieben.

= = 173 = 7 vgl. Ann. Lobiens. Wuerdtwein Nov. subsid. dipl. XIII. 164.

= = 174 = 3 vgl. Chron. Mediani monast. 3. 4. Scr. IV. 88. 89 N. 6. Rettberg I. 524.

= = 185 = 9. Maredo vielleicht identisch mit einem Notar „Macedo“, welcher unter Fridugis in der Kanzlei Ludwig's des Fr. fungirt zu haben scheint (Sickel I. 91 N. 10).

= = 187 l. Fulcolingä (st. Fulcolingas).

= = 187 Anm. 14 l. 54 (st. 52).

= = 188 = 6 vgl. Joh. Latomus (Steinmetz), Boehmer Font. IV. 401. 403.

= = 191 = 8 vgl. auch Conc. Aquisgr. 836. II. 15 Mansi XIV. 683 (prout brevitas temporis permisit).

= = 192 = 8. Ebenso auch Chron. Centulens. III. 6, d'Achéry Spicil. ed. nov. II. 313 (aus derselben Quelle).

= = 195 = 4 vgl. über den Abt Adalung von Lorsch Falk, Gesch. des ehemal. Klosters Lorsch S. 29—30. 160 Anm. 42. 211 Anm. 135.

= = 196 = 5 vgl. Ann. Mettens. S. Vincentii Scr. III. 156. Necrolog. Metense, Forschungen XIII. 599. 596 N. 1.

= = 197 = 1 vgl. Ann. Xant. 823 Scr. II. 224—225 (Ludewicus imperator dedit Druoagoni fratri suo regimen et cathedram episcopalem Metensiae civitatis).

= = 197 = 3 l. Karl's d. K. (st. Karl's d. Gr.)

= = 203 = 6 Ueber den s. g. Libellus de imperatoria potestate in urbe Roma vgl. jetzt J. Jung in Forschungen z. D. G. XIV. 409 ff.

= = 203 = 9 l. Schännis zwischen dem Zürcher- und Walensee, s. Meyer v. Knonau Jen. Lit. Ztg. 1874 No. 48 S. 765.

= = 212 = 1 vgl. in Betreff des Gebrauchs von „statim“ auch Thegan. 48 p. 600 lin. 42. 601 lin. 3, dazu Funck S. 266 N. 1.

= = 222 = 5 vgl. Chron. Mediani monast. 4. Scr. IV. 88 N. 6.

= = 226 = 5. Gegen meine Bemerkung Jung, Forsch. XIV. 437 N. 1.

= = 231 = 2. Vgl. auch Leibniz Ann. Imp. I. 421 („Ita flexuosus nec negare audet nec affirmare cupit fidei sacramenta a se data“).

= = 231 = 4 vgl. O. Lorenz, Papstwahl und Kaiserthum S. 54.

= = 236 = 7 vgl. Boretius, Beitr. zur Capitularienkritik S. 166—167.

= = 237 = 5 vgl. Alcuin. epist. no 217, Jaffé VI. 714 N. 2.

= = 238 = 8 vgl. Delisle in Bibl. de l'école des chartes 5e série I. 415.

= = 256 = 4. Ueber Nominoe s. außer dem Angeführten V. Conwoionis 5. Mabillon A. S. o. S. Ben. IV b. 189: Neomenoius armis potens, sensu pollens, judex provinciae a Ludovico augusto declaratus. Gest. S. Conwoionis I. 2 ib. p. 193: ad Nominoe principem, qui regebat illo tempore paene totam Britanniam primitus ex jussione Lodovici imperatoris, postea vero suo arbitrio omnem provinciam invaserat etc. 11 p. 201: Nominoe princeps Britanniae.

= = 256 = 7 vgl. Prudent. Trec. Ann. 837 p. 431. Gest. S. Conwoionis I. 12 p. 202. Meyer v. Knonau, Nithard S. 131 N. 7.

Zu S. 275 Anm. 5. Diplom Pippin's vom 24. Juni 827 (actum in villa Vuarda) Champollion-Figeac, Docum. hist. inédits III. 417 no 8.
" " 279 Anm. 1. In Betreff des Abts Ansfrid von Nonantola vgl. auch Forschungen z. D. G. VI. 115.
" " 280 Anm. 1 l. du Monstier (st. Monstrier).
" " 282 " 5 l. vom Mai (st. 8. Mai).
" " 326 " 5 vgl. Epist. Fuld. XIII. Forsch. V. 379 (wo st. praecepto wohl praeceptor Caroli zu lesen).
" " 331 Anm. 6. R. Thomassy in Bibl. de l'éc. des chartes 1ère série II. 177—187 erklärt den einen der beiden Stiftungsbriefe, und zwar den vom 15. Dezember datirten, für unecht.
" " 337. Fabeleien über Judith in den Act. Friderici ep. Traject. A. S. Boll. Jul. IV. 452—471. Eine wesentlich übereinstimmende Erzählung bei Wilhelm von Malmesbury (Scr. X. 454). Siehe Leibniz Ann. Imp. I. 471—472. Wattenbach I[8]. 283.
" " 341 ff. vgl. K. Hagemann, Ursachen und Verlauf der ersten Empörung gegen Ludwig den Frommen. Progr. der Realschule zu Sprottau 1874.
" " 342 Anm. 7 vgl. Chron. Centulense II. 2, d'Achéry Spicil. ed. nov. II. 309.
" " 345 Anm. 1 l. Wattenbach I[8]. 156 (st. S. 139).
" " 355 l. Samoussy.
" " 355 Anm. 1. Manche wollen diesen Heribert mit dem V. Hlud. 16 p. 615 und Ermold. Nigell. L. I. v. 274 p. 472 genannten identifiziren, vgl. Henkel, Ueber den historischen Werth der Gedichte des Ermoldus Nigellus (Progr. der Bürgerschule zu Eilenburg 1876) S. 12. Mir ist diese Identität unwahrscheinlich.
" " 361 Anm. 2 vgl. über den Abt Fulko von St. Hilaire auch die Urk. Pippin's v. J. 827, Champollion-Figeac l. c. III. 417.
" " 364. Vgl. über Bischof Jesse auch Chron. Centul. II. 14 d'Achéry II. 304. Daß er dagegen an den Verhandlungen in Rom über die processio spiritus sancti theilgenommen, scheint unrichtig (Hefele III. 701).
" " 369 Anm. 5 vgl. Ann. S. Quintini Veromand. 793. Scr. XVI. 507.
" " 377 ff. vgl. Boretius, Beiträge zur Capitularienkritik S. 41 ff.
" " 381 Anm. 4 l. simultates (st. simulationes).
" " 385 f. vgl. Hagemann, Ursachen und Verlauf der ersten Empörung gegen Ludwig den Frommen (a. a. O.).
" " 388 Anm. 1. Eckhart Fr. or. II. 41. Leibniz Ann. Imp. I. 239. Himly S. 197—198.
" " 389 Anm. 2. Die nämliche Inskription im cod. Gothan. der Divisio imp. a. 806 (vgl. Neues Archiv der Ges. f. ä. deutsche Geschichtskunde I. 212), welcher übrigens unvollständig und großentheils nicht mehr lesbar ist.
" " 397. Im Wesentlichen dieselbe Ansicht über den Lib. apologet. auch schon bei Leibniz Ann. Imp. I. 423.
" " 403. Die Ann. Fuld. erwähnen auch, gleich den Ann. Lauriss. mai., nichts von dem Ueberfall in den Pyrenäen 778.
" " 403 Anm. 2. So auch der Poeta Saxo, nach Einh. Ann., L. III. v. 286 f. (vgl. v. 302—303) Jaffé IV. 583: Nam spoliata fuit Hunorum regia, Hringum — Quam vocitant.

Zu Band II.

Zu S. 172 Anm. 2. Aehnlich gebraucht der Astronom das Wort inofficiosus in der praef. p. 607 lin. 8—9: nolumus esse vel praesentibus inofficiosi (nicht dienstlich) vel futuris invidi.
" " 226 Anm. 4 u. S. 230 Anm. 2 vgl. St. Galler Mittheil. zur vaterländ. Gesch. XI. 45. 65. XIII. 31.

Register.

Abkürzungen: A. Abt. Ae. Aebtissin. B. Bischof. Eb. Erzbischof. Fl. Fluß. Gr. Graf. H. Herzog. Kl. Kloster. K. König. S. Sohn.

Aa Fl. II. 278.
Abdallah 189. 224.
Abderrhaman II. Emir v. Cordova 76. 160. 189. 224. 269. 274. 296.
Abotriten 32. 52. 53. 76. 79. 110 ff. 140. 151. 176. 187. 189. 195. 206 f. 255. 271. II. 189. 215.
Abu Marvan 274. 275.
Accideus (Eggideo) Gr., Vertrauter K. Bernhard's v. Italien 113. 118. 120—121.
Acerenza 138.
Achard B. v. Noyon II. 128. 134.
Achen Pfalz 2. 4. 8. 10 f. 13 ff. 17. 23—25. 30. 31. 35. 37. 44. 53. 61. 63. 64. 67. 76. 78. 80 ff. 112. 117. 119. 120. 140. 142. 148. 151. 153. 156. 178. 209. 210. 218. 222. 223. 235. 238. 239. 250. 253. 254. 257. 268. 271. 272. 287. 292. 293. 295. 300. 301. 320. 321. 332. 334. 341. 342. 346. 348. 363. 365. 366. II. 26. 31. 34. 59. 76. 78. 79. 84. 86. 96. 98. 102. 109. 144 f. 148. 162. 170. 171. 175. 181. 209. 225. 236. 249. 250. 254. 261. 262. 263. 269. 277. 282. 287.
Acqui 237.
Adalbero B. v. Metz II. 263.
Adalbert Propst in Hethis II. 266.
Adalbert Senischalk II. 241.
Adalbert Stallgraf 158. II. 244.
Adalbert Gr. v. Metz II. 136. 177. 179. 196. 224. 241.
Adalgar Gr. II. 158. 177. 189. 215.
Adalgaudus A. v. Fleury 132.
Adalgis Pfalzgraf und Missus II. 243.
Adalgis Gr. II. 146.
Adalhaid Tochter K. Pippin's von Italien 16.
Adalhard d. ä. A. v. Corbie 7—9. 19—21. 57. 171. 178—181. 205. 263. 364. II. 10. 64. 70. 267 ff. 278. 279.
Adalhard d. j. A. v. Corbie 21. 57 f. II. 266.
Adalhard Senischalk 43. II. 176—177. 199. 214. 241—242.
Adalhard Pfalzgr., H. v. Spoleto 234. II. 243 f.
Adallindis Konkubine Karl's d. Gr. 22.
Adalloch B. v. Straßburg 158. (183).
Adalram Erzb. v. Salzburg 233. 313.
Adalung A. v. Lorsch 195.
Adalung A. v. St. Vaast 203 ff. II. 47.
Addila Ae. v. Herford II. 273.
Ademar v. Chabannais 87.
Adhalwit 260. II. 243.
Adrebald A. v. Flavigny II. 87. 165 f. 183.
Adrevald v. Fleury 290. II. 24.
Aeblus Gr. in Waskonien 141. 224.
Aethelwulf K. der Angelsachsen II. 200.
Afrika 8. 299.
Agano Amtmann in Ingelheim II. 245.
Agbert Ostiar II. 243.
Aghlabiten 278.
Agibrard B. v. Florenz II. 76.
Agilmar Kanzler Lothar's, Erzb. v. Vienne II. 119.
Agimbert Gr. v. Pertois II. 115. 166.
Agiulf A. v. Solignac 83.
Agnello Partecipazio Doge v. Venedig 282.
Agobard Erzb. v. Lyon 137. 138. 178. 181. 205. 221. 289. 337. 360. 393 ff. II. 33. 36. 37. 49. 64. 67. 74. 137. 140. 183. 186—187. 206. 237.
Agout II. 240.

St. Aignan Kl. 12. 122. 132. 170. 291. II. 105.
Aisne Fl. II. 96.
Aizo 52. 267—269. 273—277. 333.
Ajulf Erzb. v. Bourges II. 127. 134.
Alamannen 53. 131. 146. 159. II. 24. 60. 86. 197.
Alamannien 89. 146. 158. 194. 327—328. 354. II. 17. 18. 20. 95—97. 154. 171. 178. 199. 223.
Alba 237.
St. Alban zu Mainz 258. 313.
Albenga II. 237.
Alberich B. v. Langres 247. II. 128. 185 f.
Albgar 78.
Albisheim (bei Worms) Pfalz II. 139.
Albrich Gr. II. 177.
Albrich Amtmann in Theux II. 245.
Albrich B. v. Le Mans II. 30. 50. 140. 152. 181. 185 f.
Albrich Erzb. v. Sens II. 35. 127. 259—260. 291 ff.
Albrich Kanzler in Aquitanien II. 192.
Alebrannus Gr. 183.
S. Alessandro Kl. in Parma 126.
Alkuin A. v. St. Martin in Tours 2. 21. 22. 39. 132. 172. II. 235—237. 257. 258. 260.
Altaich Kl. 89.
Altfrid B. v. Hildesheim II. 286.
Altmar Seneschalk der Kaiserin II. 243.
Amalar (Fortunatus) Erzb. v. Trier 30. 31.
Amalar B. 249—251.
Amalar (Symposius) Presbyter 91 f. 238. 294—295. II. 183 ff. 260.
St. Amand Kl. 88. II. 259.
S. Ambrogio zu Mailand 125.
Amiens 138. 247.
Aming 123.
Ampurias 50.
Andoin (St. Hubert) 240.
Andreas v. Bergamo 125.
Angers 122. 132. 133. 137. 169—170. II. 234. Bisthum 18. 75. II. 152.
Angilbert 13. 14. 18. 23. II. 234.
Angoulême II. 193. 222. 223.
Aniane Kl. 24. 27. 163. 164.
Anille (St. Calais) Kl. 27. 88. II. 181.
Anjou II. 59. 97. 181. 211.
Ansegis A. v. St. Wandrille 95. 183. 246. 269.
Anselm Erzb. v. Mailand 114. 126. 170.
Ansfrid A. v. Nonantola 252.
Anskar Erzb. v. Hamburg 263—266. 322—323. II. 271. 282. 283.
Antwerpen II. 159.
Aosta 117. II. 208.
Apollinaris A. v. Flavigny 83.
Aquileja 174. 281—284.
Aquitanien 28 ff. 42. 65. 89. 103. 107. 113. 187. 208. 247. 254. 328. 331. 343. 349. 351. II. 16. 24. 26—28. 61. 85. 86. 95. 120 f. 143. 151. 158. 192 f. 204. 208 ff. 213. 214. 217—222. 224. 228.
Ardennen 35. 240. II. 109.
Arezzo Bisthum II. 76.
Argenteuil Kl. 18. 19.
Arichis H. v. Benevent 139.
Arles 254. 310.
Arn Erzb. v. Salzburg II. 236. 260.
Arnulf A. v. Hermoutier 83. 142 f. 171.
Arnulf Bastard Ludwig's d. Fr. 110.
St. Arnulf Kl. zu Metz II. 231.
Asolo 237.
Asti 247.
Astronomus (Verf. der Vita Hludowici) 3. 9. 39. 54—56. 93. 98. 145. 179. 202 f. 276. 288. 290. 299. 334. 338. 360. II. 4. 27. 65. 120. 167. 211. 217. 218. 224. 228. 252. 255. 294 ff.
Asturier 76.
Atho Ostiarius Karl's d. Gr. II. 115.
Attigny Pfalz 178. 182. 187. 243. 304. II. 120. 123. 126. 189.
St. Aubin Kl. in Angers 132. II. 3. 234.
Audulf Gr. der böhmischen Mark 29. 153. 241.
Augsburg II. 20. 213. 313.
Aulnay aux Planches II. 277.
Aurillac II. 220.
Ausona (Vich) 268. 275.
Autbert Genosse Anskar's 264. 266.
Autun 104. II. 96. 108. 243.
Auxerre II. 143. 173.
Ava Schwiegermutter Lothar's II. 118.
Avallon Grafschaft 104. II. 96.
Avaren, Avarenreich 165. 188. 223.
Azenar Gr. in Waskonien 141. 224. II. 192.

Badurad B. v. Paderborn. II. 113. 128. 134. 176. 269. 279.
Bagdad II. 11.
Baiern Land 28 f. 89. 104. 146. 153. 158. 159. 166. 194. 223. 241. 247. 297. 313. 328. II. 18. 20. 27. 60. 61. 77. 95. 197. 204. 207. 208. 213. 214. 225.
Baiern Volk 53. II. 24. 86.
Baldrich Gr. in Sachsen, Königsbote 52. Markgr. v. Friaul 150. 159. 253. 266. 277. 291.
St. Bâle Kl. II. 132.
Barcelona 50. 154. 275. 331. 333. 346. Grafschaft 156—157.

Bar-le-Duc Grafschaft II. 173.
Bar-sur-Aube Grafschaft II. 173.
Bartholomäus Erzb. v. Narbonne II. 64. 116. 138.
Basel 313. II. 45.
Basken, 42. 65. 140 f. 151. 217. 224. 225. 331. Baskenland II. 191.
Baturich B. v. Regensburg 195.
St. Bavon Kl. in Gent 84. 346—348.
Beauvais Grafschaft 247.
Bedagau II. 173.
Bego Gr. v. Paris, Eidam Ludwig's d. Fr. 11. 23. 76. f.
Belt, kl. 52.
Benedikt Erzdiakon, päpstl. Gesandter 204.
Benedikt Bischof, päpstl. Legat 283 f.
Benedikt B. v. Angers 75.
Benedikt (Witiza) A. v. Aniane und Inden 24—25. 37. 83. 84. 86. 87. 89. 137. 142 f. 162—164. 171. 331. II. 234.
Benevent 8. 28. 138. 139. 322. 369 f.
Bera Gr. v. Barcelona 48. 154—156. 160. 269. 273. 333.
Berehar Bruder des Markgr. Bonifacius v. Tuscien 299.
Berengar H. v. Spoleto 234.
Berengar (der „Weise") Gr., später Markgr. 141. 235. II. 26. 113. 141. 154.
Berengar Gr., Königsbote 247.
Bergamo 237.
Bern Verwandter des Kaiserhauses II. 256.
Bernald B. v. Straßburg 195. 344. II. 8. 122. 282.
Bernar Bruder Adalhard's u. Wala's 21. 171. II. 70.
Bernhar B. v. Worms, A. v. Weißenburg 20. 157. 238—239. 364.
Bernhard B. II. 37.
Bernhard Bastard Karl Martell's 7. 19. 20.
Bernhard K. v. Italien 1. 6 ff. 20. 27—28. 53. 62. 63. 67. 75. 112—118. 121. 124—127. 138. 164. 168. 179. 183. 234. II. 70. 94. 101. 159.
Bernhard Gr. v. Barcelona, Vorstand der spanischen Mark, Kämmerer 157. 269. 274. 276. 289. 290. 330 ff. 354. 355. 365. II. 6. 7. 13. 16. 25—26. 85. 87. 92. 107. 141. 182. 240.
Bernhard Bruder des Gr. Emeno II. 222.
Bernhard sächs. Gr. II. 268.
St. Bernhard Berg II. 208.
Bernoin Erzb. v. Besançon 247. 313.
Bertha Schwester Ludwig's d. Fr. 13. 17 f. 215. 320.
Berthold königl. Vassall 196.
Bertholdsbara II. 9.
Bertmund Gr. v. Lyon 121.
Bertrich Pfalzgr. 253. II. 243.
Besançon 247. 310. 313.
Béziers 50.
Bingen 148. II. 22.
Björn schwed. König 322.
Blagny II. 126.
Blaise Grafschaft II. 173.
Blandigny Kl. 88. 347. 348.
Blois II. 112. 120.
Bobbio Kl. II. 118. 157.
Bodenfeld a. d. Weser II. 275.
Bodensee II. 199.
Bodman Pfalz II. 199—200.
Bodo Hofdiakon, tritt zum Judenthum über II. 252 ff.
Bodo Kleriker 197.
Böhmen II. 225.
Boemund Vater P. Eugen's II. 214.
Bologna II. 165.
Bonifacius Markgr. v. Tuscien 299. II. 101. 159. 182—183.
Bonogilus (Bonneuil) Krongut II. 87.
Bonosus Vater P. Paschalis' I. 79.
Bordeaux 310. II. 222.
Borgo S. Dalmazzo auf Sardinien, Kl. 60.
Borna Großzupan der Kroaten 139. 150. 151. 153. 176. 202.
Borsch II. 199.
Bort Xezar s. Roncevalles.
Boso A. v. Fleury II. 103. 137.
Boso Gr., Missus 282.
Bourges 310.
Brabant II. 281.
Branitschewzer (Prädenecenti, Ostabotriten) 139—140. 187. 223.
Brantôme Kl. II. 193.
Bremen 313. II. 281. 282.
Brescia 237. II. 118. 157.
Bretagne 134 ff. 189. 216. 217. 224. 256. 341. 343. 359. II. 29. 56. 71. 169—171. 181.
Bretonen 128 ff. 216. 236. II. 171.
Bretonische Mark 130. 189. 218. 255. 342. II. 208.
Briel II 159.
Brienne Grafschaft II. 173.
Brisiac Wald in der Bretagne 135.
Brun II. 258.
Brunhild Königin II. 157.
Bulgaren 31. 150. 222—223. 235 f. 253. 266. 277. 284. 291. 297. 298. II. 64. 190. 243. Bulgarenreich 140.
Burgarit Oberjägermeister II. 51. 115. 166. 244.
Burgund 104. 194. 327. II. 85. 87.

89. 96. 103. 141. 143. 173. 208.
Burgunder 53. 131. 360. II. 92.

Cadolah Markgr. v. Friaul 78. 140. 149. 150.
Cagliari 60.
St. Calais s. Anille.
Calviacus II. 112.
Cambray 138. 279. Bisth. 247. 319.
Campagna bei Rom 62 f.
Candidus Notar in Aquitanien II. 193.
Carcassonne 50. Grafschaft 103.
Carden a. d. Mosel II. 161.
Carlat II. 220.
Casanogilus (Chasseneuil) Pfalz 33 N. 275.
Castel (gegenüber Mainz) II. 195.
St. Castor zu Coblenz II. 161—162.
Ceadrag Abotritenfürst 111. 140. 176. 189. 196. 206—207. 255. 270—271.
Cealadrag K. der Wilzen 195.
Canada 237.
Centullus 141.
Cerdaña 273.
Chalons an der Marne 247. II. 95. 277.
Châlon an der Saône 117—120. 254. II. 106—108. 110. 111. 146. 210. 213. 217. 219.
Charente Fl. II. 263.
Charroux Kl. II. 239. 240.
Chartres II. 111. Grafschaft 173.
Chelles bei Paris Kl. 148. II. 31.
Childebrand Gr., Stiefbruder Karl Martell's 186.
Chillon II. 4.
Chiltrud Schwester Pippin's u. Karlmann's 14.
Choslus Reitknecht 135. 136.
Christian A. v. St. Germain zu Auxerre II. 51. 80. 143.
Christoforos griech. Gesandter 30.
Chrodegang B. v. Metz 92. 93. 137. 197.
Cispiacus in der Eifel, Pfalz 187.
Cisse Fl. II. 112.
Cividal del Friuli 237. 238.
Claudius B. v. Turin 213. 221. II. 245—251.
Clemens, Ire, Leiter der Hofschule 260. II. 256—259.
Clermont II. 219. 220.
Coblenz 148. 204. II. 161. 200.
Colmar II. 45.
Columban, der h. II. 119. 157.
Comer See II. 100.
Como 199. 237.
Compiègne Pfalz 35. 75. 76. 158. 201. 204. 206. 207. 212. 215. 223. 274. 277. 278. 346. 350—352. 355. II. 62. 63. 69. 76. 188.
Conques Kl. 24.
Constantin V. Kopronymos oström. Kaiser 266.
Constantinopel (Byzanz) 63. 78. 168. 175. 218. 251. 252. 278. 363. 364. II. 64.
Constanz 64. 313.
Conwoion A. v. Redon in der Bretagne II. 29. 170.
Corbeny Pfalz 178.
Corbie Kl. 19—21. 57 f. 238. 263 f. 295. 322—323. 361. II. 4. 41 f. 157. 267. 269—272. 274. 279.
Cordova 63. 154. 160. 224. 274. II. 254.
Cornelimünster s. Inden.
Corsika 236. 299.
Corte Olona 190. 237—238.
S. Cosmas und Damianus, Kirche in Rom 285.
Cremona 237.
Cur Bisth. II. 8. 80.
Currätien 199. 327. II. 8. 208.
St. Cyprian, Kl. zu Poitiers II. 193.
Czechen 187.
Czimislaw sorb. Fürst II. 215.

Dacien 223.
Dänemark 32. 54. 111. 151 f. 188 199. 209. 210. 239. 255—257. 262. 266. II. 159. 216.
Dänen 20. 52—53. 111 f. 207. 209. 211. 259—261. 264. 273. 298. 321. II. 11. 123—125. 162. 163. 167 ff. 177. 213. 282.
Dagolf königl. Jäger II. 213.
Dalmatien 31. 78. 150. 151. 174—176. 202.
Damiani, Peter 94.
Dée 171 vgl. Hermoutier.
Delbende 189.
Delvenau Fl. 189.
St. Denis Kl. 13. 19. 27. 84. 88. 132. 143. 197. 278. II. 3. 9. 23. 87. 90. 92. 117. 129. 131. 188. 252. 276. 277.
Diedenhofen (Thionville) Pfalz 67. 166. 168. 172. 295. 300. II. 11. 13. 15. 109. 126. 131. 133. 139. 141. 145. 153. 163. 185. 263.
Dionysius Areopagita 278.
Dodana Gem. des Gr. Bernhard v. Barcelona 332. 338.
Dodo Kanzler in Aquitanien II. 61. 193.
Dominikus A. vom Oelberge bei Jerusalem 255.

Domusculten in der Campagna bei Rom 62.
Donat Gr. v. Melun II. 110. 115.
Donat Gr., Königsbote 246. 273 f. II. 183.
Donzerre Kl. 27.
Doué Pfalz 10. 12. II. 27. 263.
Dragamosus Schwiegervater des Slovenenfürsten Liudewit 150.
Drau Fl. 140. 150. 159. 277. 298. II. 190.
Drogo Halbbruder Ludwig's des Fr., B. von Metz, Erzkapellan 4. 22 f. 127 f. 177. 196—198. 313. II. 4. 50. 70. 85. 126. 127. 129. 136. 139. 176. 185 f. 199. 219. 224. 228—231. 233. 239. 282.
Drogo Beamter der Kammer II. 241.
Druktemir Subdiakon, Notar Lothar's II. 119.
Dungal 18. 221. 237. II. 251. 257.
Dunois II. 111.
Durandus A. v. St. Aignan bei Orléans 132.
Duurstede (Wijk bij) am Leck 266. II. 123 ff. 142. 159. 168.

Eberhard Markgr. v. Friaul, Schwiegersohn Ludwig's d. Fr. 153 ff.
Ebersheimmünster im Elsaß Kl. 89.
Ebo Erzb. v. Reims 199. 207—211. 247. 256 f. 263. 265. 315. 363. II. 64. 65. 67. 75. 127. 129 ff. 254. 261. 282—283. 285—286.
Ebrard S. d. Gr. Bego v. Paris 77.
Ebro Fl. 275.
Ebroin B. v. Poitiers II. 192. 211. 217.
Echternach (Epternach) Kl. 88. II. 243.
Eckhard Gr. v. Autun II. 200.
Eggebard Gr. II. 85. 86.
Eggihard Gr. II. 167.
Egilbald s. Georgios.
Egilo Gr. II. 189. 215.
Egilolf Hofmeister Ludwig's d. Deutschen 105.
Eichstädt 313.
Eider 20. 52. 298.
Eifel 35. 148. 166. 187. 204. II. 109. 116. 144. 206. 217.
Eigilwi (Heilwich) Mutter der Kaiserin Judith, Aebtissin von Chelles 148. II. 31.
Einhard 3. 6. 42. 103. 158. 287 f. 292—293. 296—297. 301. 321. 346—351. II. 160. 161. 197. 213. 251. 258.
Elbe Fl. 52. 64. 111. 112. 140. 302.
Elias B. v. Troyes II. 64. 116. 166.
Elias Presbyter, sp. B. v. Chartres II. 135.
Elléflüßchen 135.
Ellwangen Kl. 27. 89. 314.
Elpheid Tochter Ludwig's d. Fr. 11. 77.
Elsaß 167—168. 270. 327. II. 17. 45. 58. 80. 178. 208.
Elster Fl. II. 215.
Elze II. 284—285.
Embrun 310.
Emeno Gr. (v. Poitou) II. 212. 222.
Emund Gr. Königsbote 246.
England II. 125. 201.
St. Eparche (Cybard) in Angoulême Kl. II. 193.
Erchanrad B. v. Paris II. 127. 133. 152.
Eresburg (Ober-Marsberg, Stadtberge) II. 275.
Erkanbald Kanzler Karl's d. Gr. 174.
Erlald Seneschalk Ludwig's in Aquitanien II. 241.
Ermenald A. v. Aniane II. 122. 140.
Ermenfrid Kanzler Lothar's II. 59.
Ermentarius A. v. St. Philibert II. 142.
Ermoldus Nigellus, Dichter 27. 35. 71. 131. 155. 209 f. 217—218. 256 f. 260. 262. 290. 344—345. II. 122. 227. 258. 263. 264.
Etampes Grafschaft II. 173.
Ethikonen 167 f.
St. Etienne à Arne II. 277.
Eugen II. Papst (824—827) 211. 214—216. 221. 222. 225. 229—232. 238. 248. 251. 255. 265. 279 ff.
Eure Fl. 186.
St. Evre in Toul Kl. 84.

Faremoutiers Kl. 19.
Farfa Kl. 194. 227.
Fastrada Gem. Karl's d. Gr. 17.
Felix B. v. Urgel II. 245.
Feltre 237.
Fermo 237.
Ferrières Kl. II. 259—260.
Feuchtwangen Kl. 89.
Flandern 161. 172. II. 154. 282.
Fleury (St. Benoît sur Loire) Kl. 122. 170—171. 290—291. II. 25. 103 ff.
Floboard v. Reims 213. II. 51.
Florenz 237.
Floro 228.
Florus von Lyon II. 184—186.
Florus päpstl. Gesandter 167.
Folkwig B. v. Worms 238—239. 270.
Fontenoy II. 242.
Fortunatus Patriarch v. Grado 173—176. 218. 222. 282.
Frankfurt a. M. Pfalz 35. 60. 62.

187—188. 194 ff. 270. 295. 334. II. 22. 23. 77. 85. 159. 189. 190. 197. 198. 223. 227. 245. 263.
Frechulf B. v. Lisieux 247—249. 315. 326. II. 128. 136.
Freising 313.
Friaul Mark 149. 150. 160. 238. 291.
Fridebest B. v. Poitiers, Erzkapellan in Aquitanien II. 192.
Fridugis Kanzler, A. v. St. Martin zu Tours u. s. w. 132. 261. 287. 342. II. 28. 235—238.
Friemersheim 18.
Friesen 54 ff. 257. 359. II. 168. 169. 216.
Friesland 47. 258. 262. 266. II. 95. 115. 123. 142. 159. 163. 172. 189. 208—209. 216.
Fritzlar Kl. 347.
Frothar B. v. Toul 116—117. 313. II. 127. 262 ff.
Fünen Insel 52.
Fulbert Gr. II. 104.
Fulcolingä (Folkendingen?) 187.
Fulda Kl. 89. 124. 213. 297. 313. 324. 371 ff. II. 9. 21. 133. 136. 199. 258. 260.
Fulko Erzkapellan 361. II. 34. 233.
Fulko A. II. 88. 164.
Fulko Presbyter II. 135.
Fulko Pfalzgraf II. 243.

St. Gallen Kl. 44. 64. 88. 328.
Gallicien 160.
Garonne Fl. 65.
Garsandus Baskenfürst 141.
Garsiamuci 65.
Gâtinois 19. II. 173. 259.
Gauzbert (Simon) B. in Schweden, später in Osnabrück II. 283.
Gauzhelm Gr. v. Roussillon 269. II. 87. 107.
Gebhard Gr. des Lahngaues II. 23. 84. 113. 177.
Gebuin Pfalzgraf II. 176. 244.
Geismar 199.
Gellones (St. Guillem du Désert) Kl. 164. 331. 332.
St. Geneviève in Paris 13.
Genfer See II. 4. 207.
Gent 346.
Genua 237.
Georg röm. Regionar-Bischof II. 166.
Georgios (Egilbald) A. auf dem Oelberge bei Jerusalem 255.
Georgios Presbyter aus Venetien, A. v. St. Sauve zu Valenciennes 266—267.
Gerard Gr. Königsbote in Italien 183.
= Gr. v. Clermont. II. 222.
= Gr. v. Paris II. 173.
Gerard Gr., Eidam Pippin's I. v. Aquitanien II. 194. 212.
Gerberga (Gerbirch) Nonne in Châlon an d. Saône, Schwester des Gr. Bernhard II. 107 f.
Gerfrid B. v. Münster II. 176.
St. Germain d'Auxerre Kl. II. 80. 143—144.
St. Germain des Prés Kl. 13. 88. II. 3.
Gerold Archidiakon am Hofe 322. II. 251.
Gerold Gr. der Ostmark 62. 253. 266. 287.
Gerold Gr. Missus II. 282.
= Amtmann in Frankfurt II. 245.
Gerona 50. 275. 333.
Gerrich Kämmerer (Falkenmeister?) 2 f.
Gerung Oberthürwart 182. 200. 234. 261. II. 160. 243.
Gerward Hofbibliothekar II. 254. 261.
S. Giovanni Battista in Pavia 347.
Gisla Schwester Karls des Gr., Aebtissin von Chelles II. 236.
Gisla Schwester Ludwig's des Fr. 17—18.
Gisla Tochter Ludwig's des Fr., Gem. des Markgr. Eberhard v. Friaul 198. II. 154.
Gislemar 208.
= Mönch 323.
Giustiniano Partecipazio Doge von Venedig 282.
Givy Kl. 19.
Glanfeuil (St. Maur sur Loire) Kl. II. 211 f.
Gluomi dän. Grenzbefehlshaber 112.
St. Goar 36. II. 160.
Godelheim II. 251.
Göttrik Dänenkönig 32. 33. 52. 54. 79. 111. 151 f. 176. 188. 207. 239. 255. 256. 262. 273. 298. 299. II. 159. 189.
Göttrik S. des Dänenkönigs Harald 258. 259. 265.
Gondreville Pfalz II. 168. 262.
Gonfred Gr. II. 170.
Goten in der span. Mark 254. 268. 269. 273. 333. II. 141. 182.
Gotien II. 96.
Gottfrid A. v. Gregorienmünster 195. 270. II. 8. 135.
Gottfrid Anhänger Lothar's 351. II. 115. 166.
Gottfrid Sohn des vor. II. 115. 166.
Gottschalk Mönch 314. 326.
Gozbald A. v. Niederaltaich, Kanzler Ludwig's des Deutschen II. 60. 77.
Gozbald II. 178.
Gozbert A. v. St. Gallen 162.

Grabfeld II. 199.
Grado Patriarchat 174 f. 281—284.
Gregor IV. Papst (827—844) 227. 231. 238. 283. 285--286. 294—295. II. 5. 32—49. 53. 135. 164 ff. 282.
Gregorienmünster im Elsaß Kl. 89. 270.
Gregorios griech. Gesandter 30.
Gregorius päpstl. Legat 213.
Griechen 8. 30 ff. 78. 110. 174. 218 ff. 223. 250. 251.
Griso Bruder König Pippin's II. 181.
Grimald A. v. Weißenburg u. s. w., Kanzler Ludwig's des Deutschen 83. II. 60. 84. 197.
Grimoald Herzog von Benevent 8. 28. 138—139.
Guadiana Fl. 296. 297.
St. Guillem du Désert s. Gellones.
Gundold Hofleichenträger 156. II. 244.
Gundrada (Eulalia) Schwester Adalhard's und Wala's 21—22. II. 70.
Gundulf B. v. Metz 196.
Guntar (B. v. Hildesheim?) II. 285.
Gunzo Hofküchenmeister (Senischalk) 261. II. 241.
Gutziskaner 139. 150.

Hadebold Eb. v. Köln 240. 246. 313.
Hadrian I. Papst (772—795) 62. 221. 249. 251.
Halberstadt Bisth. II. 286—288.
Halfdan Däne II. 167.
Hamaland II. 173.
Harald (Klag) Dänenkönig 32—33. 52. 53. 60. 79. 111. 151 f. 188. 207. II. 258.
Harnid S. Angilbert's 13.
Harun Arraschid Khalif von Bagdad II. 12.
Hasenried Kl. 314. II. 22.
Haspengau 137. II. 85. 86.
Hathumar B. v. Paderborn 58. II. 266. 269.
Hatto B. 183.
" II. 258.
" A. v. Fulda 313.
" Gr. 196.
" Gr. in Baiern 241.
Heiminus B. 247.
Heistulf Eb. v. Mainz 246.
Heito B. v. Basel 143.
Helfrich Gr. II. 177.
Heliand 59 f.
Helisachar A. Kanzler 23—24. 132. 162. 163. 178. 181. 205. 217. 260. 270. 273 f. 335. 342. 351. 359. II. 3. 10. 234—235.
Helmerich II. 199.
Helmgaud B. v. Verden II. 176.
" Gr. 364.
Helmwin Gr. in Kärnten 291.
Hemma Schwester der Kaiserin Judith, Gem. Ludwig's des Deutschen 147. 297. II. 276.
Herbauges 171.
Herford Kl. II. 273. 278—280.
Heribald B. v. Auxerre II. 64. 116. 256.
Heribert Bruder des Grafen Bernhard v. Barcelona 335. 355.
Hericus A. v. St. Riquier II. 234.
Heriricus A. v. St. Laumer de Blois II. 51.
Heridag Presbyter in Hamburg II. 281.
Hermold A. II. 121. Kanzler in Aquitanien 122. 193.
Hermoutier (Heri) Kl. 21. 171. II. 10. 124. 142.
Hersfeld Kl. II. 225.
Herstal Pfalz 13. 138—140. 204. II. 8.
Hethis (Hetha) 58. II. 266 ff.
St. Hilaire zu Poitiers Kl. II. 192.
Hilbod A. v. St. Philibert (Hermoutier) II. 143.
Hildebald Eb. v. Köln, Erzkapellan 23. 68. 174. II. 332 f.
Hildebrand Gr. 273 f.
Hildegard Gem. Karl's des Gr., Mutter Ludwig's des Fr. 1. 17. 42. 146. II. 231.
Hildegard Tochter Ludwig's des Fr. 137.
Hildemann B. v. Beauvais II. 64. 128. 137. 271.
Hildesheim Bisth. II. 284—286.
Hildi B. v. Verdun II. 128. 146.
Hildigrim B. v. Chalons an d. Marne (u. angebl. v. Halberstadt) II. 286. 287.
Hildigrim B. v. Halberstadt, A. v. Werden II. 286.
Hildrich B. v. Meaux 197.
Hilduin A. v. St. Denis u. s. w., Erzkapellan 132. 195. 197. 235. 260. 278. 287. 292. 293. 315. 321. 322. 325. 335. 349. 351. 360. 361. II. 3. 9. 51 f. 173. 233. 252. 262. 276. 277.
Hildulf Amtmann in Remiremont II. 245.
Hiltrud Stiefschwester Ludwig's des Fr. 17.
Himiltrud Konkubine Karl's des Gr. 115.
Himiltrud Mutter des Eb. Ebo von Reims 207.
Hinkmar sp. Eb. v. Reims 197. 281. 325. II. 3. 10. 51. 252. 271 f.
Hirminmaris Notar II. 34. 240.
Hitto B. v. Freising 153. 235.
Hoduin 14.
Hörter II. 251. 267. 268. 270.

Horich S. Göttrik's Dänenkönig 273. II. 159. 162. 189. 216. 217.
Hornbach Kl. 27.
Hrochar Gr. II. 8.
Hruodland (Roland) Gr. der breton. Mark 224.
St. Hubert s. Andoin.
Hugo Halbbruder Ludwig's des Fr., A. v. St. Quentin u. s. w., Erznotar 4. 22 f. 127 f. 177. II. 51. 85. 88. 144. 157—158. 189. 198. 214. 238—240.
Hugo Gr. v. Tours, Schwiegervater Lothar's 157. 167—168. 217. 261. 274—277. 288—291. 329. 333. 335. 350—351. II. 79. 113. 115.
Hugo von Fleury 169.
Hukbert Vorsänger am Hofe, dann B. v. Meaux 197. II. 36. 255. 276. 277.
Hunfrid Gr. v. Crruätien 203 ff.

Jasto Pfalzgr. II. 243. 261.
St. Jean d'Angely Kl. II. 193.
Jeremias Eb. v. Sens 235. 246. 249. 251. II. 260.
Jerusalem 31. 255. II. 12. 13.
Jesse B. v. Amiens 315. 351. 363—364. II. 65. 116. 166.
Imma Gem. Einhard's 347. II. 160.
Inden (Cornelimünster) Kl. 24. 37. 163—164. II. 281.
Ingelheim Pfalz 35. 36. 110. 148. 204. 254 ff. 264. 267. 270. 290. 293. 294. 295. II. 8. 9. 11. 160. 201. 227. 241. 243. 255. 258. 270.
Ingeltrud (Irmgart?) Gem. K. Pippin's I. v. Aquitanien 186.
Ingoald A. v. Farfa 194.
Ingobert 14.
" Gr. Königsbote 247.
Ingolstadt 104.
Ingram Gr. Vater der Kaiserin Irmingard 137.
Johann 50.
Johannes Eb. v. Arles 48. 61. 68.
" Patriarch v. Grado 282.
" B. v. Selva-Candida, päpstl. Gesandter 62. 204. 206.
" A. v. Pfävers II. 8.
" Pfalzgr. Pippin's I. v. Aquitanien II. 192.
" Strateg in Dalmatien 175.
Jonas B. v. Orléans 132. 170. 221. 249. 251. 315. 316. 344. 381 ff. II. 50. 103. 122—123. 127. 135. 250. 256.
Joseph B. Königsbote 227.
Josippus Großer Lothar's II. 207.
St. Josse sur mer II. 96.
Jouac (le Palais) Pfalz in Aquitanien 343. II. 25.
Irmingard Kaiserin Gem. Ludwig's des Fr. 35. 68. 71 ff. 124—125. 133. 137—138. 145. 356.
Irmingard Kaiserin Gem. Lothar's 167. 173. 182. II. 118. 157.
Irmino A. v. St. Germain des Prés 13.
Isaak Notar Pippin's I. v. Aquitanien II. 193.
Isembert kaiserl. Kapellan II. 251.
Isenburg Pfalz 187.
Isonzo Fl. 160.
Istrien 25. 174. 238. 281 ff.
Italien 6 ff. 20. 27—28. 107. 108. 112 ff. 126. 158. 161. 166. 182 ff. 190. 200. 216. 228. 232. 237—238. 247. 280. 291. 329. 343. 347. 352. 355. II. 6. 33. 59. 93. 96. 100. 113. 115 ff. 136. 137. 147. 154. 157. 158. 164. 166. 167. 203 ff. 208 ff. 213. 227 f. 243. 246. 257.
Itzehoe (Esesfeld-Burg) 111 f. 211. II. 283.
Juden 393 ff. II. 253—254.
Judith Kaiserin, zweite Gem. Ludwig's des Fr. 45. 138. Ihre Herkunft u. ihr Charakter 146 ff. 198. Ihre Bestrebungen für ihren Sohn Karl 199—201. 216. 218. 240. 254. 259. 261. 266. 288. 290. 293. 297. 320. 326—328. Veranlaßt die Berufung Bernhard's an den Hof 330 ff. Ihr Verhältniß zu demselben 336 ff. Ins Kloster gesperrt 350 ff. 365. 366. Wieder aufgenommen II. 4 ff. 13. 15. 17. 21. 22. 27. 28. 31. 45. 52. In Gefangenschaft nach Tortona geführt 53. 67. 72. 95. Befreit 99 ff. 114. 118. 134. 136. 154. 155. 157—159. 161. 171. 175. 203. 218 ff. 224. 228. 229. 243. 252 ff. 264. 276.
St. Julien bei Auxerre Kl. 168. 288.
Jumièges Kl. 27. II. 152. 235.
Jura Geb. II. 208.
Justus venetian. Presbyter u. Gesandter 282.
Ivrea 238.

Kärnten 104. 150. 159. 253. 291. II. 243.
Karl Martell 186. 257.
Karl der Große Kaiser 1 ff. 10. 13. 15—20. 22. 24. 27. 29—33. 36. 38—39. 41—42. 47—48. 50. 54—57. 61. 63. 65. 67. 73. 74. 95. 96. 101. 103. 104. 107—109. 111. 112. 114. 128. 130. 145. 168. 173—175. 181. 188. 189. 193. 203. 207. 208. 221. 224. 232. 236. 239. 257. 259. 263. 268. 272. 282. 319. 320. 330. 361. 363. 364. II. 12—13. 20. 80. 90.

93. 94. 114. 115. 154. 180. 181. 195. 228. 232. 236. 237. 245. 256. 257. 261. 262. 266. 270. 275. 281. 282. 284. 286.
Karl S. Karl's des Gr. 1. 7. 406. II. 181.
Karl der „Kahle" S. Ludwig's des Fr. 198. 200—201. 240. 254. 260—261. 281. 320. 325. Erhält Alamannien u. s. w. 327—329. 334. 336. 343. 345. 354. 355. II. 1. 4. 18. 24. Empfängt Aquitanien 26. 27. 32. 45. 52. 53. 58. Nach Prüm in Gewahrsam gebracht 62. 86. 90. 95—98. 134. 136. Erhält einen Reichstheil 171 ff. 177. 178. Seine Schwertleite 180. Empfängt die Herrschaft in einem Theile Neustriens 180 ff. 188. 189. 203—205. Reichstheilung zwischen ihm und Lothar 206 ff. 211. 213. 217—220. 222. 224. 228. 229. 236. 242. 250. 254.
Karl S. Pippin's I. v. Aquitanien, sp. Eb. v. Mainz II. 193 f.
Karlmann Hausmaier 14. 356.
Karlmann K. Bruder Karl's des Gr. II. 90.
Karnioler 160.
Karthago 299. II. 12.
Kempen 18.
Kempten Kl. 89. 90. II. 9. 178. 200.
Kesigesburg sorb. Ortschaft II. 215.
Ketzicha (Kissingen?) II. 227.
Kobbo sächs. Gr. II. 273.
Kobbonen II. 280.
Köln 265. 266. II. 4. 159. 232. Erzbisth. 246. 310. 313. II. 232.
Kohlenwald II. 86.
Kolodizi sorb. Gau II. 215.
Konrad Gr. Bruder der Kaiserin Judith 147. 336. 351. II. 5.
Korvei Kl. 57—58. 204. 263 f. 266. 339. II. 3. 36. 251. 266 ff.
Kremsmünster Kl. 89.
Kreta 278.
Kreuznach Pfalz 35. 148. II. 213.
Kroaten 139. 149. 150—151. 176. 202.
Krum Bulgarenkhan 223.
Kulpa Fl. 140. 150 f. 188.
Kunigessundra II. 179.
Kunigunde Gem. K. Bernhard's von Italien 126.
Kysalhart Gr. in Baiern 153. 241.

Labaslav Kroatenfürst 176.
Lagrasse Kl. 27.
Lahngau II. 23. 225.
Lambert Gr. v. Nantes 14 f. 130. 133. 158. 217 f. 234. 236. 350—351. 359. II. 79. 102. 105. 108. 111. 115. 119. 166. 238.
Lambro Fl. II. 118.
Landramnus Eb. v. Tours 247. II. 127.
Landrich Gr. v. Saintonge II. 222.
Langobarden 114. 116. 190—191. — Langobardenreich 19. II. 117.
Langobardenheim (Lampertheim) II. 19.
Langres 360. II. 109—110. Bisth. 27. II. 185.
Laon 124. 247. 350. 355. II. 96.
Lateran in Rom 202. 205. 227. 279. 285.
Lateran in Achen 83. II. 149.
Lausanne 313.
Lauter Fl. 157. II. 197.
Lauterhofen 104.
Lech Fl. II. 20.
Lechfeld II. 21.
Leck Fl. II. 123.
Leidrad Eb. v. Lyon II. 249.
Leine Fl. II. 284.
Le Mans II. 30. 31. 108. 181. Bisth. 27.
Leo III. Papst (795—816) 9. 20. 31. 60—62. 66—67. 73—74. 174. 203—205. 212- 215. 225. 229. 279. 363. 364. II. 37. 43. 275.
Leo IV. Papst (847—855) 281.
Leo B. v. Civita-vecchia päpstl. Gesandter 255.
Leo Diakon, päpstl. Legat 283 f.
" Exorcista, päpstl. Legat 213.
" Magister militum, päpstl. Gesandter 206.
" Nomenclator, päpstl. Gesandter 166. 202. 205. 212. 225.
" V. (der Armenier) griech. Kaiser (813—820) 30 ff. 63. 78. 110. 175—176. 219. 223.
" Vertrauter Lothar's II. 119. 165.
Lérins Kl. 21. 171.
Letard S. des Gr. Bego 77.
Ligurien 284.
Limoges II. 24. 25. 222.
Linonen wend. Volk II. 215.
Liub (Liubi) Wilzenkönig 195.
Liudemusl Oheim des Kroatenfürsten Borna 202.
Liudewit Slovenenfürst 140. 149 ff. 158 ff. 164. 173. 176. 188—189. 201—202. II. 190.
Liudger B. v. Münster II. 286.
Liutgard Gem. Karl's des Gr. 17. 146.
Liuthard 185. II. 59.
Liutpald Gr. in Baiern 241.
Liutprand K. der Langobarden 190.
Llobregat Fl. 273.
Lobbes Kl. II. 239.
Lodi 237.
Loire Fl. 12 129. 132. 208. II. 24.

28. 30. 59. 86. 95. 97. 103. 108. 112. 180. 208. 219.
Lorch im Rheingau II. 22.
Lorsch Kl. 14. 89. II. 19. 243.
Lothar I. ältester S. Ludwig's des Fr. Kaiser 12. 19. 25. Nach Baiern gesandt 28 f. 53. 101. Zum Mitkaiser und Nachfolger des Vaters gekrönt 102 f. 108. 112. Vermählt mit Irmingard 167 f. 173. Nach Italien gesandt 182 ff. 190 f. Vom Papste gekrönt 192 ff. 199. Pathe seines Stiefbruders Karl 200 ff. 215. 216. Sein römisches Statut 225 ff. Wird Mitregent 240—241. 248. 250. 254. 259. 261. 270. 277. 279 f. 282 f. 289. 293. 295. 320. 325. 328. Zerfällt mit dem väterlichen Hofe und wird wieder nach Italien gesandt 329. 334. 343. 345. 348. Seine Haltung im Jahre 830: 351—357. 360. 362. II. 1. Auf Italien beschränkt II. 6. 9. 10. 11. 13. 15—17. 21. 23. 27. 32. 33. 36. 38. 39. 41. 42. 45 ff. Uebergang der Herrschaft auf ihn 53 ff. 58 f. 61. 63—66. 68—69. 74—79. 81. 84—87. 89—90. 92. 93. 96. 98. 101—103. 105—108. 110 ff. Unterwirft sich 113—116. Nach Italien entlassen 117—119. 125. 131. 136. 145. 146. 153 ff. Erkrankt 156 ff. 164—166. 172. 174 ff. 182. Aussöhnung zwischen ihm und dem väterlichen Hofe 202 ff. Reichstheilung zwischen ihm und Karl 206 ff. 213. 226. 228. Von Ludwig dem Fr. im Sterben als Nachfolger anerkannt 229. 243. 244. 251. 257 f. 271.
Ludwig I. der Fromme Kaiser. Seine Persönlichkeit 33—46, s. im übrigen den Inhalt.
Ludwig der Deutsche S. Ludwig's d. Fr., K. v. Baiern, dann d. ostfränk. Reichs 25. 28. Erhält Baiern 103 ff. 201. 217—218. Sein Regierungsantritt in Baiern 241. 254. 287. 297. 313. 320. 321. 328. 353. 257. 361. 385 f. II. 1. 6. 11. 13. 15. 16. Aufstand desselben 17 ff. Unterwirft sich 21. 23. 32. 53. 56. Erweiterung seines Reichs 58 ff. Seine Bemühungen zu Gunsten des gefangenen Vaters 77 f. 84—86. 88. 92. 93. 95. 96. Anerkennung seines Besitzstandes durch den Kaiser 97. 98. 109. 111. 113. 120. 139. 141. 145. 153. 155. 164. 171. 172. Seine Zusammenkunft mit Lothar bei Trient 174 ff. Wird des größten Theils seiner Länder beraubt und empört sich in Folge dessen 178 f. 181. 190. 192. 195—197. 199. 203. 204. 207. 213. 214. Abermalige Erhebung desselben 223. 225. 227. 228. Groll des sterbenden Kaisers gegen ihn 229. 261. 276. 285.
Ludwig II. Kaiser S. Lothar's II. 209.
Ludwig A. v. St. Denis 13.
Lügenfeld II. 50. 111. 201. 233. 276. vgl. Rothfeld.
Lüssum II. 275.
Lüttich 240. 313.
Lukka Grafschaft II. 159.
Lupus (Servatus) sp. A. v. Ferrières 326. II. 250. 252. 260.
Luxeuil Kl. 88.
Lyon 295. 310. II. 139. Erzbisth. 247. 310. II. 140. 183 ff.

Maas Fl. 165. 300. II. 96. 154. 159. 172. 173. 207. 208.
Maasgau II. 173.
Maastricht 346. 347.
Machelm 223.
Mâcon Bisthum 27.
Madalgar Gr. II. 177.
Madalhelm königl. Vassall II. 107.
Madalgarda Konkubine Karl's d. Gr. 19.
Mährer 187.
Maginar Gr. Amtmann II. 245.
Mailand 125. 237. 284. II. 118.
Main Fl. 270. II. 19. 227.
Maine Herzogthum II. 59. 180—181. 188—189.
Maingau 287. 347.
Mainz 110. 257—258. 310. 313. II. 18—19. 22—23. 77. 82. 191. 195. 196. 227. 254. Erzbisth. 246. 310. 313. 328. II. 179. 193.
St. Maixent in Poitou Kl. 275.
Malmédy Kl. 27 vgl. Stablo.
Mamun (Abd Allah Almamun) Khalif von Bagdad II. 11—12.
Mantua 237. 283—284. II. 251.
Maredo Notar Lothar's 185.
Marengo Pfalz 236.
Markus Eb. von Ephesus griech. Gesandter II. 64.
Markward A. v. Prüm 36. 326. II. 109 f. 136. 144. 147. 160. 260.
Marlei (Marlenheim bei Waffelnheim) II. 62.
Marmoutier lès Tours Kl. 27. II. 28.
Marne Fl. II. 87. 92. 110. 132. 277.
Marseille II. 177.
St. Martial zu Limoges Kl. II. 25.
St. Martin zu Tours Kl. 88. 132. II. 28. 237 f.
Martinus A. II. 193.
Matfrid Gr. von Orléans 132. 162.

195. 217 f. 258. 261. 274—277. 288 ff. 316. 329. 333. 335. 345. 350. 351. II. 1. 4. 18. 79. 102. 105. 108. 111. 113. 115. 166. 238.
Matfrid Gr. II. 118.
Matmonocus A. v. Landevennec in der Bretagne 136.
Mattsee in Baiern Kl. 89.
Matualis II. 108.
St. Maur des Fossés Kl. 76.
St. Maure sur Loire s. Glanfeuil.
Mauren 8. 160—161. 295. II. 247.
St. Maurice im Wallis Kl. 88. II. 4.
Maurin Pfalzgr. Lothar's II. 119.
Mauring Gr. v. Brescia, H. v. Spoleto 200. 234.
Maurmünster im Elsaß Kl. 24. 89. II. 62.
Maxentius Patriarch v. Aquileja 282—284. 360.
St. Maximin in Trier Kl. II. 242.
Meaux 19. II. 95. 277. Bisth. 197. II. 275.
St. Médard zu Soissons Kl. 18. 88. 292. 356. II. 3. 62. 66. 68. 69. 76. 240.
Meginher Gr. v. Sens 113.
Melun Grafschaft II. 115. 173.
Meppen II. 275.
Merida 296—297.
St. Mesmin bei Orléans Kl. 12. 169.
Metz 92. 166. II. 62. 126. 129. 131. 139. 230. Bisth. 196—197.
Meung a. d. Loire Kl. 288.
Michael I. (Rhangabé) griech. Kaiser (811—813) 31.
Michael II. (der Stammler) griech. Kaiser (820—829) 175—176. 218 ff. 250. 278—279. II. 64 f.
Michelstadt 287. 347.
St. Mihiel an der Maas Kl. 64. II. 285.
Milegast Wilzenfürst 195.
Mittelmeer 160. 278.
Modena 237.
Modestus II. 258.
Modoin B. v. Autun 248 f. 289. II. 50. 128. 134.
Moilla Grafschaft II. 172.
Monachus Sangallensis 43 f. 259 f. II. 13. 256 f.
Mondsee Kl. in Baiern 89. II. 232.
Monogold Gr. 247.
Mont Cenis 236.
Montecasino Kl. 86.
Morawa Fl. 140.
St. Morel an der Aisne II. 277.
Morhard Pfalzgr. Ludwig's d. Deutschen II. 77.
Morman (Morvan) Bretonenfürst 129 ff. 135—136. 189. 216.
Mortago s. Omortag.
Mosel Fl. II. 161.
Moselgau II. 96.
Münster 313.
Münsterdorf s. Welanao.
Mulde Fl. II. 215.
Mulinheim (Seligenstadt) 287. 293. 347. 349.
Murbach im Elsaß Kl. 88. 314.
Murg Fl. II. 198.

Nahe Fl. 148.
Nantes 133.
Nanteuil (Nantogilus) II. 92.
Narbonne 49. 50. Erzbisth. 310.
Neapel 267.
Nebelong Gr. 186.
Neuß 321.
Nevers Grafschaft 104. II. 96.
Niedgau 301.
Nifridius Eb. v. Narbonne 163. II. 249.
Niketas Metropolit v. Myra, griech. Gesandter 218.
Nikiforos I. griech. Kaiser (802—811) 173. 223.
Nikiforos griech. Gesandter 78. 110.
Nikolaus II. Papst (1059—1061) 94.
Nimes Bisthum 27.
Nimwegen Pfalz, Castell 35. 63. 81. 165—166. 171. 235. 247. 273. 359. 361. 363. II. 1. 4. 21. 65. 114. 169. 176. 177. 288.
Nithard S. Angilberts, Geschichtschreiber 13. 334. 356. II. 4. 102. 172. 179. 181. 241.
Nominoe H. der Bretagne 256. II. 170.
Nordalbingien II. 281. 282. Nordliudi 111.
Nordbert B. v. Reggio 32. 63.
Nordgau 104.
Normannen 161. 171—172. 259. II. 142 ff. 159. 216 vgl. Dänen.
Notho Eb. v. Arles II. 127. 134.
Noting B. v. Verona II. 225.
Novalese Kl. 236. II. 240.
Novara 237.
Novilliacus II. 115.
Noyon 18. Bisth. 247. 319.

Oberpannonien 159 vgl. Pannonien.
Odenwald 287. 347.
Odilbert II. 198.
St. Odilia 168.
Odilo Baiernherzog 14.
Odo Gr. v. Orléans 290—291. 335. 345. 355. II. 88. 102—105.

Oelberg bei Jerusalem 255. II. 13.
Offonsweiler (Offonszelle) Kl. 89.
Oise Fl. 157. 345. II. 179.
St. Omer 342 vgl. Sithiu.
Omortag (Mortago) Bulgarenkhan 223. 236. 253. 277.
Orbieu Fl. 331.
Orléans 11. 12. 132. 170. 290. 335. 345. 355. II. 16. 18. 23. 24. 105. 108. 120. Bisth. 27. 170. 291.
Osnabrück Bisth. 313. II. 275.
Ostfranken Land 114. 159. 194. II. 17. 18. 21. 58. 178. 213.
Ostfranken Volk 64. 140. 358—359. II. 86. 197. 215.
Ostfränkisches Reich II. 60. 189. 197. 223.
Ostslaven 54. 64. 195.
Otgar Eb. v. Mainz 313—314. 324. II. 84. 127. 146. 176. 179. 197. 228. 251. 282.
Otto d. Gr. Kaiser II. 263. 278.
St. Ouen Kl. II. 3.
Ourthe Fl. II. 173.
Oyes II. 277.

Paderborn 42. 53 ff. 60. 64. 187. 313. 360.
Padua 237.
Pampelona 224.
Pannonien 104. 140. 149. 166—167. 173. 188. 277. vgl. Ober- u. Unterpannonien.
Paris 12—13. 18. 76. 132. 148. 248 - 251. 310. 315—319. 343. II. 86. 87. 89. 120. 132. 173. 188. Bisth. 27. II. 277.
Parma 126. 237.
Paschalis I. Papst (817—824) 79 f. 166. 192 ff. 203 ff. 210—214. 221. 225. 231. 279. II. 32. 248 f.
Paschasius s. Radbert.
Passau 313.
Paulinus Patriarch v. Aquileja 2.
Pavia 190. 199. 237. II. 33. 153. 257.
Pays d'Ornois II. 173.
Peene Fl. II. 281
Pertois Grafschaft II. 173.
Pesth 223.
St. Peter in Rom 31. 66. 192. 203. 206. 210. 214. 220. 225. 230. 280. 285.
Peter A. v. Nonantola 30—31.
Peter Hofbäckermeister 261. II. 243.
Petraficta Pfalz in Aquitanien 254.
Petronius B. v. Volterra II. 76.
Petrus B. v. Arezzo II. 76 f.
Petrus B. v. Civita-Vecchia, päpstl. Ges. 166.
Petrus B. v. Civita-Vecchia II. 165.
Petrus Diakon zu Grado 282.
St. Philibert Kl. II. 124. 142—143 vgl. Hermoutier.
Piacenza 237.
Pippin K. Großvater Ludwig's d. Fr. 13. 14. 19. 181. 257. 266. II. 90. 121. 181.
Pippin Bruder Ludwig's d. Fr. K. v. Italien 1. 6. 7. 20. 27. 28. 30. 116. 126. 174. 191. 192. II. 114.
Pippin Bastard Karl's d. Gr. 115.
Pippin S. Ludwig's d. Fr. K. v. Aquitanien 25. Nach Aquitanien gesandt 28 ff. 53. 103 ff. 110. 151. Vermählt sich 186 f. 201. 217—218. 254. 274. 275. 287. 293. 295. 316. 320. 321. 328. Seine Sittenlosigkeit 343—344. Schließt sich der Empörung im J. 830 an 345. 350—351. 357. II. 1. 6. 13. Flieht aus Achen 14. 15 ff. 23 ff. 29. 32. 56. Erweiterung seines Reichs 58 ff. 85. Für die Befreiung des Kaisers thätig 86 ff. Erhält die Grafschaft Anjou 97. 98. 102. 112—114. 120 ff. 139. 141. 143. 145. 151—152. 155. 158. 164. 172. 181. 188. Stirbt 191. Seine Verwaltung und seine Beamten 191—193. Seine Kinder 193—194. 203. 204. 211. 218. 219. 222.
Pippin Enkel Ludwig's d. Fr. K. v. Aquitanien II. 193. 211. 212. 217 —220.
Pippin S. K. Bernhard's von Italien 126. II. 101. 159.
Po Fl. 190.
Poitiers 22. 350. 366. II. 193. 213. 220 ff.
Poitou 275. II. 239.
Pola in Istrien Bisth. 174.
Pomarius II. 110.
Ponthieu II. 95.
Poppo Gr. im Grabfeld II. 177. 199. 214.
S. Prassede in Rom 214.
Provence 181. II. 96. 99. 141. 208.
Prudentius Reichsannalist, sp. B. v. Troyes II. 172. 201.
Prüm Kl. 88. 166. II. 63. 109. 144. 160. 236. 243.
Pyrenäen 65. 224—225. 268. 275. II. 192.

Quentawich (Wicquinghem) Seehafen II. 96.
St. Quentin Kl. II. 189. 239. 242.
Quierzy Pfalz 35. 157—158. 277. II. 92. 98. 170. 179. 182—183. 186—187. 244.
Quirinus päpstl. Gesandter 206. 214. 294.

Raban (Rabanus Maurus) A. v. Fulda 124. 213. 313—315. 322. 324. II. 9. 21. 80 ff. 136. 176. 178. 185 f. 193. 198 f. 225. 251. 258. 260.
Radbert (Paschasius Radbertus) 22. 171. 179. 181. 183. 193. 232. 238. 317. 336—338. 353. II. 3—4. 10. 37 ff. 41 ff. 49. 53. 54. 57. 157. 268. 271 ff.
Radechis Gastald v. Conza in Benevent 138.
St. Radegunde in Poitiers Kl. II. 193.
Ragenar Pfalzgr. II. 243.
Ragnar B. v. Amiens II. 127.
Ragnar B. v. Noyon 247.
Ragnoard Eb. v. Rouen II. 127.
Rainald Gr. v. Herbauges II. 142—143.
Ramberviller II. 155.
Ramnulf Gr. II. 222.
Rampo 11.
Rapoto II. 22.
Ratgar A. v. Fulda 371 ff. II. 258.
Rather Gr., Eidam Pippin's I. v. Aquitanien II. 194. 212. 222.
Ratimar Slavenfürst II. 190.
Ratleik Schreiber Einhard's, Kanzler Ludwig's des Deutschen 287. 292. II. 197.
Ratold B. v. Verona 115—116. II. 101. 159. 176. 282.
Ratulf Presbyter, Hofkapellan II. 252.
Ravenna 75. Patriarchat 61. 284.
Rebais („Jerusalem") Kl. II. 275. 277.
Redon in der Bretagne Kl. II. 29. 170.
Regensburg 313.
Reggio 233. 237.
Regimpert B. v. Limoges II. 251.
Regina Konkubine Karl's d. Gr. 22.
Reginard aquitan. Gr. II. 212.
Reginfred Dänenkönig 32—33.
Reginhard Kämmerer K. Bernhard's v. Italien 113. 120—121.
Reginher Pfalzgr. 113. 120—121.
Regino v. Prüm 125. II. 219.
Reichenau Kl. 13. 83. 88. 143. 328. II. 200.
Reichsannalen 161. 203. 204. 224. 241. 276. 288. 299. 334. II. 16. 59. 171. 201. 215.
Reims 67. 68. 71. 72. 77. 208. 209. 213. II. 96. 261. 277. Erzbisth. 107. 247. 310. 315. II. 135—136.
St. Remi bei Reims Kl. 68. 71.
St. Remiin Vareilles Kl. II. 35. 291 ff.
Reinbern (B. v. Hildesheim?) II. 285.
Remiremont (Reimersberg) 35. 166. 236. II. 11. 109. 155. 245.
Renaix II. 281.
Rennes 216. 217. 342.
Rets II. 30.
Rhein Fl. 117. 131. 148. 166. 194. 208. 257. 258. 267. 302. 321. 358. II. 17—19. 44. 111. 161. 172. 178. 190. 195 f. 200. 223. 225.
Rheingau II. 22.
Rheininsel bei Ingelheim 261. II. 227.
Rhone Fl. II. 139. 207. 208.
Richard Gr. 247.
Richard Gr. II. 164.
Richard Ostiarius II. 22. 51. 84. 115—116. 153 ff. 166. 206—207. 243.
Richboto A. v. St. Riquier 13.
Richwin Gr. v. Padua 32. 63.
Ripuarien II. 95. 172. Ripuarisches Recht 104.
St. Riquier Kl. 18. 88. 342. II. 3. 234.
Robert Schwager Pippin's I. v. Aquitanien 186.
Robert Gr. Königsbote 246.
Robert Gr. Königsbote 247.
Roda 268.
Rodbernus II. 99 ff.
Roderich Gr. in Currätien 199. II. 8.
Rodslagen II. 202.
Römer 66. 74. 228 ff. 279. 285.
Rom 20. 61. 62. 74. 75. 192. 194. 199. 202—206. 210. 215. 219. 220. 221. 225. 226. 230—233. 238. 248. 249. 251. 257. 280. 281. 283. 286. 287. 292. 322. 363. 364. II. 39. 61. 69. 164—166. 197. 200. 248. 253. 282.
Ronceballes 224.
Rorich Dänenkönig II. 125.
Roriko Gr. v. Maine 13. II. 211.
Ros II. 202.
Rothad B. v. Soissons 247. II. 128. 133.
Rothfeld bei Colmar II. 45. vgl. Lügenfeld.
Rothfrid Gr. 247.
Rothild Tochter Karl's d. Gr. 19.
Rothmund Gr. 207.
Rothrud Schwester Ludwig's d. Fr. 2. 13. II. 211.
Rothrud Tochter Ludwig's d. Fr. 137.
Rouen 138. 156. 216. 218. 222. Erzbisth. 246. 310. 315.
Roussillon 50.
Rudolf Bruder der Kaiserin Judith 147. 336. 351. II. 5.
Rudolf von Fulda II. 179.
Rüstringen Grafschaft 262. 273.
Ruktald Erzkapellan Lothar's II. 119.

Saale thüring. Fl. 64.
Saale fränk. Fl. 173. 267. II. 226.
Sachsen Land 57 ff. 61. 158. 189.

194. 298. 321. II. 17. 18. 58. 95. 178. 208. 266. 267. 275 ff. 281.
Sachsen Volk 52 ff. 64. 131. 140. 151. 159. 189. 207. 314. 358—359. II. 18. 20. 24. 86. 196. 213. 215. 223. 268. 270. 277. 278. 286.
Saintes II. 222—223.
Salz Pfalz 35. 173. 267. II. 21. 22. 226. 227. 286.
San Salvatore in Brescia Kl. 148. II. 118. 157.
Samoussy Pfalz 75. 355.
Sancho 141.
Sancho Sohn des vor. II. 192.
Sanila Gr. 154—156. II. 106.
Saône Fl. II. 107—108. 207—208.
Saragossa 76. 160. 274. 275. II. 254.
Sarazenen 9. 47. 50. 60. 154. 236. 254. 269. 273. 275—278. 285. 289. 295. 299. 331. 333. II. 154. 177. 247 vgl. Mauren.
Sarden 60.
Sardinien 161. 299.
Sau (Save) Fl. 140. 160. 188. II. 190.
Saumur II. 30.
St. Sauve zu Valenciennes Kl. 267.
Saxbod Diakon, Notar Pippin's I. v. Aquitanien II. 61. 193.
Schlei 52.
Schleswig 52.
Schlettstadt II. 80.
Schwaben II. 58 vgl. Alamannien.
Schwarzach Kl. 19.
Schweden Land 32. 322—323. II. 283.
Schweden Volk II. 282.
Seben 313.
Segre Fl. 189. 273.
Seine Fl. 161. 208. 302. II. 59. 86. 87. 95. 103. 173. 180.
Seligenstadt (Mulinheim) 301. 346. 348. II. 160.
Seligenstadt II. 286.
Senlis Gråfschaft 247.
Sens Grafschaft 110. II. 173. Erzbisth. 246. II. 260.
Septimanien 47. 89. 103—104. 181. II. 141. 182. 208.
Sept-Saulx II. 277.
Serbien 188. 202.
Sergius päpstl. Gesandter 62.
Sergius Bibliothekar, päpstl. Gesandter 194. 206.
Sergius 228.
Servais Pfalz 158. 277. 355. II. 188.
St. Servatius in Maastricht Kl. 347.
St. Seurin bei Bordeaux Kl. 27.
Sichard Hofbresbyter 283 f. II. 251.
Sicilien 9. 31. 278. 299.
Sico Fürst v. Benevent 138—139.
Siena Bisthum II. 76.
Sigolswaldberg II. 45.
Sigulf A. v. Ferrières II. 259—260.
Sigwin H. der Basken 65. — Gr. v. Bordeaux II. 222.
Sinlendi 52.
Sinzig Pfalz 301.
Sissek 188.
Sithiu (St. Omer, Bertin) Kl. 88. 342. II. 144. 237—238.
Slaven 53 f. 187. 277. II. 11. 18. 154. 213. 225. Slavenland II. 281.
Slawomir Abotritenfürst 110. 111. 140. 176.
Slovenen 140.
Smaragdus A. v. St. Mihiel 84 f. II. 262.
Smaragdus (Ardo) 86—87.
Soest II. 277.
Soissons 22. 292. 356. II. 62. 69. 240. 279. 280. Grafschaft 247.
Solling 58.
Somme Fl. 264. II. 271.
Sorben 64 f. 187. II. 215. Sorbenland II. 225.
Spanien 8. 47. 49. 269. II. 254.
Spanische Mark 47—52. 104. 154. 157. 165. 189. 224. 254. 267—269. 273—277. 288 f. 293. 295. 296. 333. II. 26. 141.
Speier 313.
Spoleto 7. 8. 25. 183. 203. 234. 237. II. 243.
Stablo-Malmédy 27. II. 243. 261.
Stephan III. Papst (752—757) II. 37. 90.
Stephan V. Papst (816—817) 66—75. 79 f. 208. 213. 231. 279. II. 37.
St. Stephan in Rom 79.
Stör Fl. 111.
Stramiacus an der Rhone II. 139 ff.
Straßburg 313. II. 45. 122.
Stratella 178.
Sturmigau 55.
Sturmio Gr. 50.
Suppo Gr. v. Brescia, H. v. Spoleto 115. 234. II. 243.
Susa 117.
Sventifeld 207.
St. Symphorien zu Autun Kl. 242 f.

Tankulf Kämmerer 163 II. 22. 240 f.
Tarentaise 247. 310.
Tarragona 161.
Tassilo Baiernherzog 104. II. 20.
Tatto A. v. Kempten II. 35. 178. 200.
Tatto 83.
Tegernsee in Baiern Kl. 89.
Ter Fl. 268.
Térouane Bisth. 247.

Tetta Ae. v. Herford II. 280.
Teugar 197.
Teutgar A. v. Hasenried II. 22.
Thegan Chorb. v. Trier, Geschichtschreiber 25. 27. 34—36. 39. 45. 168. 207. 326. 338. 353. 361. II. 17. 23. 26. 51. 52. 77.
Theiß Fl. 223.
Theodemir A. v. Psalmody II. 249—250.
Theoderich Halbbruder Ludwig's des Fr. 4. 22 f. 127 f. 177.
Theoderich B. v. Cambray II. 127. 134.
Theodizius II. 77.
Theodoros Diakon, griech. Gesandter 218.
Theodorus Protospathar, griech. Gesandter 218.
Theodorus päpstl. Nomenclator und Gesandter 62. 80. 167. Primicerius 202. 205. 212. 225. 228.
Theodorus röm. Archidiakon 295.
Theodosios griech. Gesandter II. 201.
Theodradra Schwester Ludwig's des Fr. 17—19.
Theodrada Schwester Wala's, Ae. in Soissons 22. II. 279.
Theodulf B. v. Orléans 11—12. 68. 114. 122. 132. 169—171. 289. II. 257.
Theofanios Spathar griech. Gesandter II. 201.
Theofilos griech. Kaiser 176. 218. 250. II. 12. 64. 201—202.
Theophylaktus päpstl. Nomenclator u. Gesandter 255. 294.
Theotar Gr. 207.
Theotbert Gr. v. Madrie, Schwiegervater K. Pippin's I. v. Aquitanien 186.
Theoto A. v. Marmoutier lès Tours, Kanzler II. 28. 34. 51. 92. 103—105. 238. 240.
Theoto kaiserl. Missus 283 f.
Theuto Vorsänger am Hofe 260—261. II. 255.
Theux (Tectis) Pfalz 157. 272. II. 245. 261.
Thiadgrim B. v. Halberstadt II. 176. 287—288.
Thomas 219.
" praeceptor palatii II. 260 f.
Thrasko Abotritenfürst 111. 140. 207.
Thüringen 114. II. 17. 58. 95. 178. 208. 225.
Thüringer 131. II. 24. 215. 223.
Thurgau II. 198.
Tiberius Presbyter zu Grado 173. 175. — Diakon u. Oekonom zu Grado 283—284.
Timok Fl. 140. 223.
Timotschaner 139 f. 150. 223.
Toledo 296.
Tortona 237. II. 53. 99.
Toul Grafschaft II. 173.
Toulouse 310. Mark v. Toulouse 89. 103.
Tours 2. 88. 132. 133. 247. 254. 290. 310. II. 28. 29. 235. 258.
Transalbingisches Sachsen 111. 189. 321 vgl. Nordalbingien.
Trebbia Fl. II. 118.
Treene Fl. 52.
Treviso 237. 284.
Tribur Pfalz 334. II. 19.
Trient 237. 284. II. 174 ff.
Trier 166. II. 26. 236. Erzbisth. 246. 310. 313. II. 241.
Triergau II. 96.
Troyes II. 111. 173.
Tunglo Sorbenhäuptling 255. 270.
Turenne 220.
Turholt (Thourout) Kl. II. 282.
Turin 237. II. 246.
Turpio Gr. in Angoumois II. 222.
Tuscien 237. 299.

Unruoch Gr. 78. II. 154.
Unterpannonien 291. II. 190, vgl. Pannonien.
Upland II. 202.
Utika 299.
Utrecht 313. II. 123.

St. Vaast Kl. 88. II. 75. 242.
Vado 237.
Valenciennes 267. 346.
Valentinus Papst (827) 285.
Valles 273.
Vannes 129. 131. 133. Grafschaft 256. II. 170.
Vareilles II. 35.
Veltlin II. 117.
Vendeuvre 71.
Venedig 174. Venetien 31. 174. 266. 284. Venetianer 173—174. 282.
Venerius Patriarch v. Grado 282 ff.
Ventimiglia 237.
Verberie Pfalz 345. 350.
Vercelli 237.
Verden 111. Bisth. 313. II. 281—282.
Verdun II. 62. 173. Bisth. 313.
Verendar B. v. Cur II. 51. 80.
Vermandois II. 159.
Verneuil Pfalz 158. 277. II. 31. 188—189.
Verona 116. 237.
Vesle Fl. 208.
Vicenza 237.
Vienne Fl. 343.

Vienne II. 89. 98. Erzbisth. 213. 247. II. 140.
Viktor B. v. Cur 199. II. 8.
Vitgarius Kanzler Lothar's 185.
Vitry Pfalz 132.
Vitus, Uebertragung des h. II. 276—278.
Vivian II. 104.
Vlatten II. 217.
Vogesen (Wasgau) 35. 110. 112. 166. 187. 236. II. 62. 109. 155.

Waal Fl. 359. 361. II. 169.
Waifar H. v. Aquitanien II. 121.
Wala A. v. Corbie 8. 12. 14. 19—21. 57. 179. 182 ff. 200. 205. 232 ff. 238. 263. 264. 288. 295. 300 f. 317. 322. 323. 335. 361. II. 3—4. 10. 38. 42. 57. 70. 116. 118. 153 ff. 166. 267 ff.
Walahfrid Strabo A. v. Reichenau, Dichter 320—321. II. 99 f. 200. 233. 260.
Walcheren II. 125. 167 f.
Walder (Waltger) angebl. Stifter von Herford II. 278—279.
Waldo A. v. St. Denis 39.
Waltkaud B. v. Lüttich 240.
Wandalbert Mönch zu Prüm 36. II. 160.
Wandelmar 197.
St. Wandrille Kl. 84. 88. 347.
Warin A. v. Korvei II. 35 f. 272 ff.
= Gr. v. Mâcon 141. 350—351. II. 85. 87. 88. 92. 106. 108. 140. 146.
Warnar Gr. 14 f.
Waskonien 28. 89. 103. 141. II. 192. 208.
Weißenburg an der Lauter Kl. 88. 157. 238—239. II. 197.
Welanao (Welnau, Münsterdorf a. d. Stör) 211. II. 283.
Welf Gr. Vater der Kaiserin Judith 146.
Welfen 146. 327.
Wenden 111. 176. 189. 196. II. 189. 215—216.
Werden Kl. 18. II. 286.
Werre Fl. II. 278.
Weser Fl. 262. 264. II. 267. 271. 275.
Wessobrunn Kl. 89.
Wetterau II. 200.
Wettin Mönch in Reichenau 13.
Wichar A. 130—131. 134.
Wido Markgr. der Bretagne 129. 256. 261.
Wido Gr. v. Maine II. 103—104.
= 233.
= H. v. Spoleto 234.
Widonen 234.
Widukind v. Korvei II. 278.
Wihmuodigau II. 275. — Wigmoder 55.
Wihomarch Bretonenhäuptling 189. 216. 236.
Wilhelm Stallgraf II. 51. 85. 244.
= Gr. v. Toulouse 157. 330—332. II. 107.
= Enkel des vorigen 332.
= Gr. v. Blois II. 103—104.
Willemund S. des Gr. Bera 273.
Willerich B. v. Bremen 211. II. 50. 282.
Willibert Eb. v. Rouen 246—247.
Wilzen 187. 195. 207. II. 189. 215.
Winden (in Kärnten) 149. 160.
Winigild II. 77.
Winigis H. v. Spoleto 63. 234.
Wirnit Lehrer am Hofe II. 261.
Wirzburg 58 II. 259. Bisth. 19. 313.
Witla Hafenort II. 159.
Witmar Mönch in Corbie, Genosse Anskar's 263. 323.
Witzan Abotritenfürst 206 f.
Wolfold B. v. Cremona 114. 121 f. 170.
Worms 173. 238—239. 295. 321 ff. 333. II. 19. 20. 34. 35. 44. 139. 155. 205. 210. 226. 229. 276. Bisth. 27. 239. 313.
Wormsfeld, Wormsgau 204. II. 22. 179.
Wulfar Eb. v. Reims 208.

Zacharias Papst (741—752) 62. 213.
Zara in Dalmatien 175.
St. Zeno in Verona 116.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.



